

Ben - Alexander Bohnke

Die schöne Illusion der Wassermänner

New Age, die Zukunft
der sanften Verschwörung

Erklärung am 04.05.2019 von Ben-Alexander Bohnke:

Der vorliegende Text wurde gescannt, was zu vielen Scan-Fehlern führte. Ich hatte immer vorgehabt, den Text vollständig zu überarbeiten und erst dann auf meine Homepage zu setzen. Ich komme aber derzeit nicht dazu und kann auch nicht sagen, wann ich dazu kommen würde. Und so habe ich mich – trotz einiger Bedenken – dazu entschlossen, diese teilkorrigierte Fassung vorläufig hochzuladen.

Denn obwohl heute nicht mehr viel von „New Age“ gesprochen wird, finde ich die Ideen in meinem Buch keineswegs überholt, sondern überwiegend immer noch aktuell und wichtig, manche Aussagen gelten im Grunde sogar zeitlos. Und da dieses New-Age-Buch ein wesentlicher Bestandteil in meinem Gesamtwerk ist, möchte ich es, auch in dieser sehr unvollkommenen Fassung, jetzt auf die Homepage setzen.

Die Korrekturen gehen ca. bis Seite 75, in dem Text danach gibt es wie gesagt viele „Lesefehler“ durch das Scannen, aber auch viele Formatfehler, z. B. in Tabellen.

Der Text umfasst insgesamt 328 Seiten. Ich habe die alte Zählung aus dem Buch beibehalten.

Ben-Alexander Bohnke: Die schöne Illusion der Wassermänner (1989). Teilkorrigierte Fassung.

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Bohnke, Ben-Alexander:

Die schöne Illusion der Wassermänner: New Age, die Zukunft der sanften Verschwörung/Ben Bohnke. -

Düsseldorf; Wien; New York: ECON Verl., 1989

ISBN 3-430-11399-7

Copyright © 1989 der deutschen Ausgabe by

ECON Verlag GmbH, Düsseldorf, Wien und New York

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Gesetzt aus der Times, Linotype

Satz: Computersatz Bonn GmbH, Bonn

Papier: Papierfabrik Schleipen GmbH, Bad Dürkheim

Druck und Bindearbeiten: Ebner Ulm

Printed in Germany

ISBN 3-430-11399-7

Inhalt

| | |
|---|------------|
| Vorwort | 7 |
| 1. Teil: | |
| Was Sie schon immer über New Age wissen wollten | 13 |
| Name — »Gestatten, ich heiÙe Wassermann« | 15 |
| Übersicht — Von Alphatrainig bis Zen | 18 |
| Hauptaussagen — Das Glaubensbekenntnis der sanften Ver- schwörer | 21 |
| Geschichte — Es war einmal in Amerika | 27 |
| Einflüsse — Die vielen Väter und Mütter von New Age . . | 34 |
| Szene — Trance, Transformation, Transzendenz . . . und Tinnef | 39 |
| 2. Teil: | |
| Sanft, ganzheitlich, spirituell - Das Weltbild von New Age | 43 |
| 1. Sanftheit — Von der Macht der Liebe | 47 |
| 2. Ganzheitlichkeit — Lieblingsbegriff der Wassermänner . | 60 |
| <i>Polarität — Das Ganze steht über den Gegensätzen</i> | 62 |
| <i>Systemtheorie - Das Ganze ist mehr als alle seine Elemente</i> | 79 |
| <i>Holographie — Das Ganze steckt in jedem Teil</i> | 101 |
| 3. Spiritualität — Gott und Geist, eins und alles | 110 |
| 4. Mega-Ganzheit statt Ganzheit — Ein Zukunftsmodell für New Age | 141 |
| 3. Teil: | |
| Von der Krise zum Heil? - Die Rezepte des New Age . . . | 153 |
| 1. Die Gesellschaft im New Age Das Neue Handeln . . . | 154 |
| <i>Frauen an die Macht? — Die sanfte Gesellschaft</i> | 159 |
| <i>Alle in einem Boot — Die ganzheitliche Gesellschaft</i> | 164 |
| <i>Vom höheren Menschsein — Die spirituelle Gesellschaft</i> . . . | 170 |
| <i>Mega-Ganzheit und Gesellschaft</i> | 174 |

| | |
|---|-----|
| 2. Wissenschaft und Weisheit — Das Neue Denken | 182 |
| <i>Am besten den Verstand verlieren? — Der Antiintellektualis-</i> <i>mus</i> | 183 |
| <i>Neue Wissenschaft im New Age</i> | 192 |
| <i>Alte Esoterik im Neuen Zeitalter</i> | 202 |
| <i>Mega-Ganzheit und Erkenntnis</i> | 207 |
| 3. Selbstentfaltung - Das Neue Erleben | 213 |
| <i>Die ganzheitliche Seele</i> | 214 |
| <i>Wie wird man göttlich?</i> | 225 |
| <i>Der Tod — Das schönste Erlebnis?</i> | 238 |
| <i>Vom positiven Denken bis zu Gehirnmaschinen</i> | 241 |
| <i>Okkultismus, Geister und Satanskult</i> | 252 |
| <i>Neuer Sex im Neuen Zeitalter?</i> | 258 |
| <i>Sanfte Medizin — Ganzheitliche Gesundheit</i> | 261 |
| <i>Mega-Ganzheit und Psychologie</i> | 267 |
| 4. Teil: | |
| Herkunft und Zukunft von New Age | 275 |
| 1. Faszination New Age - Das Neue Zeitalter verstehen lernen | 275 |
| <i>Ist der Wassermann glaubwürdig?</i> | 280 |
| <i>Die sanfte Verschwörung — Jenseits von Moderne und Chri-</i> <i>stentum</i> | 285 |
| <i>Sehnsucht nach Befreiung — Psychologie der New Ager</i> . . . | 292 |
| <i>Was nützt die Wendezeit?</i> | 296 |
| 2. Hoffnung und Befürchtung — Was wird aus New Age?..... | 300 |
| <i>New Age morgen — Weder Light Age noch Night Age</i> | 301 |
| <i>Das Neue Zeitalter — Zwischen Postmoderne und High-</i> <i>Tech</i> | 304 |
| <i>Ist New Age noch in der Pubertät?</i> | 309 |
| <i>Heißt unsere Zukunft »Weltuntergang«?</i> | 313 |
| Ausblick | 317 |
| Literaturverzeichnis | 321 |

Vorwort

Was wird aus *New Age*?

Seit einigen Jahren ist *New Age* — das *Zeitalter des Wassermanns* - im Aufwind. Immer mehr Menschen engagieren sich für eine Bewußtseinsweiterung, ein neues Denken oder eine »sanfte Gesellschaft«. Zwar haben Kritiker schon mehrfach das Ende von *New Age* verkündet — umsonst, die Bewegung wächst weiter.

Und wenn manche ihrer Anhänger heute lieber vom *Light Age*, dem Lichtzeitalter, sprechen, so ist das kaum mehr als ein neuer, modischer Name. Ob *New* oder *Light Age*, *Wassermann-* oder *Wendezeit*. . ., nicht auf die Namen kommt es an, sondern auf die Höherentwicklung des Menschen.

Doch was verheißt die Zukunft dieser *sanften Verschwörung*? Wird sie sich immer mehr ausdehnen, nach und nach über die ganze Erde verbreiten — fließt die *Wassermann-Strömung* in alle Kanäle? Oder wird sie zu schrumpfen beginnen und sich schließlich auflösen - geht der *Wassermann* unter?

Und wenn *New Age* weiterwächst, in welche Richtung entwickelt es sich? In eine positive oder in eine negative? Das *Neue Zeitalter* steht heute am Scheidepunkt - wir sehen viel Licht, aber auch viel Schatten, Schöpferisches und Zerstörerisches bei den »sanften Verschwörern«. Eine Entscheidung bahnt sich an: Wird sich das Helle oder das Dunkle durchsetzen?

Das Schicksal von *New Age* ist für uns alle wichtig. Es kann sogar zur Überlebensfrage für unsere Gesellschaft, ja für die ganze Menschheit werden. Denn die Welt befindet sich in einer schweren Krise: Die Krisensymptome wie Überbevölkerung und Hunger in der Dritten Welt, Hochrüstung und Naturzerstörung sowie psychosomatische Krankheiten, Depression u. a. in den Industriestaaten sind vielfach beschrieben.

Wahrscheinlich kann nur ein potenter und konstruktiver *neuer Zeitgeist* - eine Erneuerung des Bewußtseins und Handelns - unsere Welt noch retten. Ohne eine solche Wende ist jedenfalls keine positive, lebenswerte Zukunft in Aussicht. Wenn sich New Age andererseits zu einer dunklen - Okkultismus und Magie ergebenden - Massenbewegung ausweitete, würde das die Krise unserer Zeit noch verschärfen.

Doch in welcher Weise soll sich der neue Geist weiterentwickeln, damit er aktiv mithelfen kann beim Überlebenskampf der Menschheit, ja beim Start in ein besseres Morgen? Und was können und müssen wir - als Gesellschaft wie als einzelne - für ein gutes Gedeihen des neugeborenen Zeitalters tun?

Pro und Contra New Age

Um diese Fragen zu beantworten, ist es wichtig, die »Wende-Verschwörung« erst einmal richtig kennenzulernen. Alle reden von New Age, dennoch bleibt viel Neues über *das unbekannte New Age* zu entdecken — der Wassermann ist anders, als viele glauben. Und hier gilt es zunächst, Klarheit zu schaffen in dem Gewirr der Ideen und dem Kauderwelsch der Begriffe: Was ist wirklich dran am *Neuen Denken*?

Die meisten bisher erschienenen Bücher zum Thema sind entweder Jubelberichte von eingeschworenen Anhängern oder gnadenlose Abrechnungen von Gegnern. Die einen schreiben vom kommenden Übermenschen, vom Fortschritt zur »besten aller möglichen Welten«. Für die anderen ist New Age ein »geistiges Aids«, eine seelische Immunschwäche gegenüber Irrationalismus und Aberglauben, ebenso gefährlich und ansteckend wie das Körper-Aids.

Nach manchem verfrühten Hurra oder geistigen Schnellschuß aus der Hüfte ist es jetzt Zeit für eine gründliche und ausgewogene Bilanz, ein Pro und Contra. Man soll den Wassermann nicht gleich mit dem Bade ausschütten – aber ihn tüchtig abschrubben, um zu sehen, was sich hinter seinen schillernden Regenbogenfarben verbirgt.

New Age ist angetreten, den individuellen Menschen wie die Gesellschaft zu therapieren, gar zu heilen. Aber man muß fragen, ob diese Therapie nicht mehr Schaden anrichtet als Nutzen. Ist New Age noch zu retten? — Schulkinder lernen schon vor dem

Abc das Einmaleins der Geisterbeschwörung. Jugendliche feiern schwarze Messen. Okkultgläubige wagen keinen Schritt mehr vor die Tür, ohne vorher ihre Tarotkarten um Rat zu fragen. Und Erleuchtungssüchtige tragen ihr letztes Geld zu obskuren Gurus. Es ist aber auch der »ganz normale Wahnsinn«, daß Partygäste heute so selbstverständlich von ihren früheren Leben plaudern wie vom letzten Wochenende.

Auf der anderen Seite steht das Positive: Menschen wenden sich vom platten Konsumdenken ab und engagieren sich wieder für höhere Werte. Sie werden sensibler, für ihre Seele wie für ihren Körper, und nehmen ihre Gesundheit in die eigenen - heilenden - Hände. In der Harmonie mit der Natur, mit den Geistesbrüdern, ja mit dem ganzen Kosmos suchen viele einen neuen Lebenssinn - und manche werden auch fündig.

Wir wollen sehen, wie sich hier die Spreu vom Weizen trennen läßt - ohne daß man gleich die vitalstoffreichen Randschichten des »Weizenkorns« mit abtrennt. Dabei muß auch dem Abenteuer New Age nachgespürt werden: Was fasziniert eigentlich an Meditation, Mystik und Magie — so sehr, daß viele auch auf offensichtlichen Hokuspokus und faulen Zauber hereinfallen?

Die neue Mega-Ganzheit

Der wohl wichtigste, zentrale Begriff im New Age ist: *Ganzheit*. Der Kosmos, die Erde, der Mensch, überhaupt jedes Seiende wird als ein Ganzes aufgefaßt, jedenfalls seinem Wesen und seiner Bestimmung nach. Dementsprechend werden wir aufgefordert, ganzheitlich zu denken und zu handeln, für das eigene Seelenheil, aber auch darüber hinaus, um so die Menschheitskrise zu überwinden - durch eine ganzheitliche Politik, Wirtschaft, Medizin u. v. m.

Dieser Ganzheitsansatz beinhaltet zwar wertvolle Ideen und gibt nützliche Impulse, aber letztlich blieb und bleibt er ohne überzeugenden Erfolg. Hier werde ich ansetzen und aufzeigen: Die »New Ager« vertreten ein unvollständiges, einseitiges, unflexibles, letztlich ungenügendes Ganzheitskonzept. Pointiert: New Age verfehlt die *echte Ganzheit*. Und dies sehe ich auch als Hauptgrund für die Probleme, Schwächen und Gefahren der »sanften Verschwörung«.

Deshalb möchte ich einen anderen, neuen, erweiterten Ganzheits-Begriff einführen und zeigen: Die echte Ganzheit ist eine hö-

here, übergeordnete Ganzheit - die *Mega-Ganzheit*. Und wenn New Age sein Programm von der Ganzheit zur Mega-Ganzheit ausweiten würde, bestünden gute Chancen, daß es sich entfaltet und heranreift, daß es seine negativen Anteile abzubauen lernt und daß es sich dann wirklich als »Krisenmanager« für die globale, die gesellschaftliche wie die individuelle Krisenlage bewähren kann, sogar als Geburts- und Entwicklungshelfer für eine neue Zeit.

Die Vorstellung der Mega-Ganzheit soll also einen Beitrag zum Fortschritt, zur Weiterentwicklung von New Age in eine positive Zukunft leisten - ohne aber neuen Heilsvorstellungen zu huldigen. Man kann sich darüber streiten, ob die Bewegung - mega-ganzheitlich reformiert - noch dieselbe oder schon eine andere wäre - ein *Mega-New-Age*? Doch wichtiger ist die Frage: Wird sich denn der Wassermann zu dieser höheren Ganzheit aufschwingen?

Die Zukunft von New Age

Das führt uns zurück zur Frage nach der Zukunft von New Age. Quo vadis, Wassermann? Wo gehst du hin? Oder gehst du dahin? Ist das Neue Zeitalter, das - nach Ansicht der Astrologen - über 2000 Jahre dauern soll, vielleicht morgen schon wieder am Ende und zu Ende? - Und was kommt dann nach der Wassermannzeit?

Hierzu werden verschiedenste Meinungen vertreten, vor allem:

- New Age ist nur eine Mode, die bald wieder out sein wird - Old Age: eine Art spiritueller Freßwelle oder Seelen-Aerobic.
- New Age überlebt, aber nur als eine Bewegung unter anderen in unserer pluralistischen Gesellschaft, zwischen Postmoderne und Neokonservatismus.
- New Age expandiert weltweit: Es kommt die schöne, neue, heile *Licht-Welt*. Vielleicht in einer Verbindung mit *High-Tech*, einer mächtigen Symbiose von Spiritualität und Elektronik.
- New Age expandiert zwar, aber zu einem dunklen »Reich des Bösen«, zu einem neuen Mittelalter oder einem Okkult-Faschismus, der Wassermann-Wirbel wird zum Sog in die Tiefe.

Wer hat recht? Ohne mich als Propheten auszugeben, will ich auf der Basis der Was-Wie-Warum-Analyse auch auf die Frage nach dem Wohin von New Age eine plausible Antwort geben.

Dabei ist aber nicht nur zu fragen: Wohin entwickelt sich die Wendezeit? Sondern auch: Wohin soll sie sich entwickeln? Denn wir brauchen und dürfen nicht einfach passiv abwarten, wie es weitergeht. Vielmehr ist es an uns, Einfluß auf die sanfte Verschwörung zu nehmen, daß sie zum Schrittmacher der geistigen Evolution von Gesellschaft und Individuum wird.

Wie ist das Buch aufgebaut?

Zur Orientierung einige Stichpunkte zu den vier Teilen:

1. Teil: Hier gebe ich einen komprimierten Überblick über die New-Age-Bewegung und ihre Hauptaussagen, vor allem auch für Leser, die noch wenig darüber wissen.
2. Teil: Thema ist die Ganzheit - als Grundbegriff des New-Age-Weltbildes - in ihren verschiedenen Variationen: Sanftheit, Ganzheitlichkeit und Spiritualität. Zwar haben die »Wassermänner« den Ganzheits-Verlust, den »Spaltungs-Irrsinn« des alten Weltbildes tüchtig bekämpft, aber ihre neue Weltsicht kann in vielem nicht überzeugen. Ich stelle ihr den Ansatz einer - höheren - Mega-Ganzheit gegenüber, als positives Zukunfts-Modell für New Age.
3. Teil: Wie nach Auffassung der sanften Verschwörer die Krise von Gesellschaft, Wissenschaft und Individuum entstanden ist - durch einen Mangel an Ganzheit - und wie sie sich durch ein neues Handeln, neues Denken und neues Erleben lösen läßt. Ich zeige dabei die Stärken und Schwächen der Krisen-Therapie von »Doktor New Age« auf und präsentiere als Alternative ein mega-ganzheitliches Lösungsmodell.
4. Teil: Hier geht es vor allem um die weltanschaulichen Ursprünge, Wurzeln, Hinter- (und Ab-)Gründe der Wendezeit-Bewegung. Und - daraus ableitend - um mögliche Zukünfte, ja um die wahrscheinlichste Zukunft von New Age, aber überhaupt von unserer Gesellschaft.

1. Teil

Was Sie schon immer über New Age wissen wollten

Dieser 1. Teil soll Ihnen einen ersten Einblick, Überblick und Durchblick vermitteln, ehe wir tiefer in die Materie eindringen. Allerdings: den Durchblick schon nach dem 1. Teil zu haben — das wäre wohl etwas zuviel versprochen. Denn die New-Age-Bewegung ist eine äußerst vielschichtige, unübersichtliche, schwer zu erfassende Strömung im Geist unserer Zeit.

Die New Ager sehen sich selbst gerne als ein *Netzwerk* bzw. als eine Verbindung von Netzwerken. Netzwerke sind kleine Gruppen, die in vielfältiger Weise miteinander verflochten sind und so ein Ganzes bilden; wobei gleichberechtigt - auf einer Ebene - miteinander kommuniziert wird. Damit will man sich abgrenzen gegen Organisationen, die hierarchisch - von oben nach unten - strukturiert sind und von einer Befehlszentrale gesteuert werden, z. B. Verwaltungsbehörden.

Manche Gegner des New Age, wie Constance Cumbey (ein von ihr geschriebenes Buch heißt bezeichnenderweise *Die sanfte Verführung*), meinen allerdings, diese Bewegung besäße sogar eine besonders straffe Organisation, die zielstrebig auf eine Manipulation der Öffentlichkeit hinarbeite, dies eben nur verschleierte.

Aber das ist wenig ernst zu nehmen, dafür gibt es viel zu viele Unterschiede bis hin zu Gegensätzen in den Theorien und Praktiken der »Neu-Bewußtler«. Und Organisieren ist auch nicht gerade ihre Stärke (von einzelnen Gruppierungen abgesehen). Insgesamt besitzt New Age etwas so Diffuses, daß man es schwer packen kann. Gerade glauben Sie, den Wassermann erwischt zu haben, da zeigt er sich schon wieder in anderer, ja widersprüchlicher »Gestalt« — und ist entwischt.

So läßt sich eher umgekehrt fragen: Gibt es denn überhaupt eine New-Age-Bewegung, die wirklich eine Einheit ist und sich auch

als solche empfindet? wie die Verfechterin der »sanften Verschwörung«, Marilyn Ferguson, behauptet. Andere sehen hier nur einen losen Haufen, in dem die meisten recht beziehungslos spirituell nebeneinander herwursteln. Und die hochgerühmte Toleranz erkläre sich einfach dadurch, daß einen der andere herzlich wenig interessiere. Oder man spricht von einer Scheingemeinschaft: Da gebe es viele Unterschiede, ja Widersprüche, auch eifersüchtiges und geltungssüchtiges Monopolisieren der eigenen Ideen. Dies alles werde aber mit einem - ganzheitlichen - »Wir« ungeniert übertüncht.

Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte: Es gibt New Ager, die isoliert ihr eigenes Erleuchtungssüppchen kochen. Es gibt andere, die vor allem ihre Lieblingsgedanken überall durchsetzen wollen. Aber es gibt auch solche, die sich wirklich als Teil einer Ganzheit empfinden und sich für sie engagieren (was wiederum die Vielfalt innerhalb der Bewegung bestätigt). Übrigens ist es für New Age ganz praktisch, daß seine Grenzen nicht genau festgelegt sind. So läßt sich auf die Kritik an extremen Phänomenen wie schwarzen Messen, Sekten und Schülerspiritismus leicht kontern, daß man mit so etwas nichts zu schaffen habe.

Die Bewegung »Neues Zeitalter« hat sich ganz schon breitgemacht, von einst kleinen esoterischen Zirkeln ist sie zur Massenbewegung aufgestiegen. Tüchtig mitgeholfen haben dabei die Medien: Kein Fernsehsender, keine Illustrierte, aber auch kaum ein gehobenes Blatt ließ sich dieses »Reizthema« entgehen, was der eine reizend findet, während es den anderen reizt . . . Tanz, Trance und Transformation, Reiki, Rebirthing und Reinkarnationstherapie — das bringt Leser und Einschaltquoten.

Und dennoch: Wenn sich die New Ager auch gerne als Mittelpunkt der Gesellschaft, sogar der Welt sehen - man kann sicher nicht sagen, daß diese neue Spiritualität (schon?) die vorherrschende Weltanschauung in unserer (immer noch?) pluralistischen Gesellschaft wäre. Auch wenn sie viel Interesse und Sympathie findet, bedeutet das noch keine Identifizierung. Es ist z. B. ein Riesensunterschied, als passiver Leser wohligh-gruselnd den Bericht über einen Schamanismus-Kurs bei einem Mediziner zu konsumieren oder selbst daran teilzunehmen. Und sicherlich wäre es auch eine Illusion, das Riesenheer der Horoskopleser, die dem echten New Ager ohnehin ein Greuel sind, schon als heimliche Anhänger des Neuen Zeitalters einzuordnen.

Aber was wird die Zukunft für New Age bringen? Sein Hauptkonkurrent in Sachen Zeitgeist ist bestimmt *High-Tech*: Computer und neue Medien, oft verbunden mit einer Yuppie-orientierten Leistungs- und Luxusmentalität. Auch hier wird ein neues Zeitalter, ein *Computer- oder Informationszeitalter*, proklamiert. Doch obwohl New Age und New Tech zunächst einander diametral entgegengesetzt scheinen, werden wir noch überraschende Gemeinsamkeiten feststellen.

Name — »Gestatten, ich heiße Wassermann«

Nomen est omen, hier stimmt es wirklich. Denn der Name *Wassermannzeitalter* (*Age of Aquarius*) verrät ja schon, was angesagt ist - jedenfalls dem Astrologiekundigen. Noch mehr gilt das für New Age = Neues Zeitalter: Hier ist der Name seine eigene Definition. Der Begriffe sind aber viele: *Wendezeit oder — gewendet — Zeitenwende. Solarzeitalter bzw. Sonnenzeitalter*. Man spricht auch von *Neuem Bewußtsein, Neuem Denken oder Neuer Spiritualität*. Andere verwenden den alten Ausdruck *Esoterik - Esoterisches Zeitalter*. Ich werde diese und ähnliche Termini einander abwechselnd benutzen.

Als Namensschöpferin für die beiden Hauptbegriffe New Age und Wassermannzeitalter zeichnet die Engländerin Alice Bailey (1880-1949) verantwortlich. Sie war zunächst Mitglied der *Theosophischen* Gesellschaft und begründete später eine eigene esoterische Gemeinschaft. Aber vielleicht kann man dieser »Alice im Wunderland« doch nicht die letzte Urheberschaft zugestehen. Denn ihre Bücher, in denen sie diese Namen einführte, waren angeblich *gechannelt*, wie man das heute nennt, d. h., sie selbst war nur der *Kanal*, der Verbindungsweg für eine jenseitige Wesenheit, einen »Geistführer«; und zwar empfing sie ihre Bücher von dem sogenannten Tibeter Djwhal Khul.

Der Begriff Wassermannzeitalter entstammt der Astrologie. Ihr zufolge durchläuft die gedankliche Verlängerung der Erdachse in über 25 000 Jahren einmal den gesamten Tierkreis (und zwar rückwärts). Dieser Umlauf beruht auf der Verschiebung der Erdachse bei der Erdrotation (»Präzession« genannt): Durch Anziehungskräfte der

Sonne und des Mondes verschiebt sich die Erdachse gegenüber dem Fixsternhimmel jährlich um etwa 50 Bogensekunden, somit in etwa 72 Jahren um 1 Grad und in ca. 25 900 Jahren um einen vollen Kreis (die Angaben der Astrologen weichen voneinander und von astronomischen Daten ab). Ein ganzer Durchlauf heißt *Weltenjahr* oder *platonisches Jahr*: Teilt man es durch 12, was der Anzahl der Tierkreiszeichen entspricht, so erhält man 12 Weltenmonate von jeweils über 2 000 Jahren Dauer. So lange (einen Weltenmonat) dauert es, bis der Frühlingspunkt (die Tag-und-Nacht-Gleiche), an dem die Sonne jeweils am 21. März steht, ein Zeichen weiterrückt.

Aus astrologischer Sicht befinden wir uns derzeit im Übergang vom Fischezeitalter zum Wassermannzeitalter. Über den genauen Geburtstermin des Wassermanns besteht allerdings keineswegs Einigkeit. Genannt werden u. a. die Jahre 1950, 1962, aber auch 1997, 2008 und 2143. So wissen wir also gar nicht: Hat dieses aquarianische Zeitalter überhaupt schon begonnen, oder steht sein Beginn noch aus?

Ob man die obigen astronomisch-astrologischen Erklärungen im einzelnen verstanden hat, ist nicht so wichtig. Wissen muß man aber: Aus Sicht der Esoterik wird die Entwicklung der Menschheit durch das Tierkreiszeichen des jeweiligen Weltenmonats geprägt, ebenso wie der einzelne Mensch durch das Tierkreiszeichen seiner Geburt. (Allerdings glauben nicht alle New Ager an solche Astroberechnungen, z. B. Fritjof Capra, der »Wendezeitler«, hält gar nichts davon.)

Durch welche Eigenschaften soll sich nun der Wassermann auszeichnen? - Aber lassen wir ihn doch selbst zu Wort kommen.

Ich, der Wassermann

Der aus dem Regenbogen kam. - In einem astrologischen Schmalspurbändchen habe ich über mich gelesen: »Er erforscht — aber er kann auch weglaufen.« Also das ist ja wohl ein bißchen dünn. Zunächst: Ich bin ein Luftzeichen, nicht etwa ein Wasserzeichen. Und die luftigen Wesen gelten als lebhaft-leicht, fröhlich und umgänglich, intelligent und idealistisch. Sie sollen zwar manchmal auch leichtsinnig oder großsprecherisch sein, aber das trifft für mich natürlich nicht zu. Übrigens waren z. B. auch die amerikanischen Präsidenten Washington, Franklin und Lincoln Wassermänner, ich befinde mich also in guter Gesellschaft.

Sicher kennen Sie mein Symbol, das Wasserausgießen. Aus einer Amphore gieße ich Wasser vom Himmel auf die Erde. Und verbinde so Himmel und Erde. Das ist fürwahr ein anspruchsvoller Job. Und so wundert mich nur wenig, wenn ich bei Richard Cavendish lese, was man sich von meinem Zeitalter alles verspricht:

»Es wird eine konstruktive und vom Intellekt bestimmte Periode sein, denn der Wassermann ist ein der Luft zugeordnetes, festes Tierkreiszeichen. Man hofft, die Nationen werden dem Beispiel des himmlischen Wasserträgers folgen, ihren Mitmenschen dienen und damit das neue Zeitalter zu einer Periode internationaler Harmonie und Brüderlichkeit machen.«

Nun, ich werde mein möglichstes tun. Allerdings fühle ich mich etwas verunsichert. Denn andere erwarten von mir gerade, die Intellektualität und Rationalität zugunsten eines höheren, spirituellen, kosmischen Bewußtseins zu überwinden. Aber als Wassermann bin ich ja flexibel.

Einig sind wir uns aber wohl alle, daß ich herbeigesehnt werde, damit es mit dem leidvollen Fischezeitalter endgültig vorbei ist. Die Fische, also . . . Um nicht das Vorurteil zu bestätigen, ich sei gelegentlich taktlos, zitiere ich noch einmal Cavendish (wobei ich natürlich nur aus Platzgründen manches Positive auslasse):

»Die unglücklichen Fischemenschen . . . sind über alle Maßen schwankend, gefühlvoll, von anderen Menschen abhängig, nervös, unordentlich, leicht erregbar und fast außerstande, Entschlüsse zu fassen ... Sie haben leicht vorstehende Augen und einen etwas leeren Gesichtsausdruck . . . Die Fische sind ein dem Wasser zugeordnetes Sternbild, und das Zeitalter der Fische hat den Menschen die für das Wasser typische Verwirrung und einen ausgeprägten Emotionalismus gebracht.«

Ja, jetzt möchte ich noch meiner irdischen PR-Beraterin, Marilyn Ferguson, danken, die mit ihrem Buch *The Aquarian Conspiracy* (deutsch: *Die sanfte Verschwörung*) maßgeblich zu meiner aktuellen Popularität beigetragen hat. — Übrigens, Sie werden jetzt für etwa 2160 Jahre das Vergnügen mit mir haben.

Lassen Sie uns zum Schluß den einfachen, aber doch so treffenden Song *Age of Aquarius* aus dem Musical *Hair* anstimmen:

Harmonie und Recht und Klarheit!
Sympathie und Licht und Wahrheit!
Niemand wird die Freiheit knebeln.
Mystik wird uns Einsicht schenken,
und der Mensch lernt wieder denken,
dank dem Wassermann, dem Wassermann!

Übersicht — Von Alphatraining bis Zen

Wie wir schon festgestellt haben, ist es kaum möglich, genau anzugeben, was zu New Age dazugehört und was nicht. Einerseits ist diese Bewegung wie ein Moloch, der alles an sich zieht, geistig eingemeindet. Andererseits: Da das Wassermännische in ist, springt eben mancher auf den fahrenden, ja rasenden Zug auf und erklärt kurzerhand seine Tätigkeit, sein Angebot, sein Gewerbe für bewußtseinserweiternd. Daraus resultieren dann so merkwürdige Selbstentfaltungsangebote wie »meditatives Ziegenhüten« oder »astrologisches Suppenkochen«.

Dennoch möchte ich es wagen, eine Übersicht über New Age zu geben – selbstverständlich ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit oder Unfehlbarkeit. Dabei beschränke ich mich auf solche Ansätze, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Neuen Zeitalter gebracht werden, obwohl sie ganz unabhängig davon entstanden sein können und über die besitzergreifende Wassermann-Umarmung auch keineswegs alle glücklich sind.

Ich unterscheide zwischen dem: 1. *Neuen Paradigma*, welches das gesamte Welt- und Menschenbild umfaßt, 2. *Neuen Handeln*, das vor allem die gesellschaftlichen Verhältnisse meint, 3. *Neuen Denken*, das sich auf Wissenschaft, aber auch auf außerwissenschaftliche Erkenntnismethoden bezieht, und 4. *Neuen Erleben*, das primär den individuellen Menschen betrifft.

Natürlich gibt es hier Übergänge und Überschneidungen. Andererseits bestehen auch Spannungen. So existiert schon grundsätzlich ein Konflikt zwischen Denken, Handeln und Erleben bei den New Agern; auch zwischen Emotionalismus, Irrationalismus, Okkultismus und Spiritualismus - als verschiedenen Formen des Neuen Erlebens - knistert es. Daher sind manche der nachfolgenden Punkte nicht für das ganze New Age zutreffend, sondern charakterisieren verschiedene Richtungen oder Entwicklungsstufen.

Ich bringe zwei kurze Darstellungen: Die erste gibt eine Gesamtübersicht, die zweite erlaubt einen genaueren Einblick in den Bereich des (inneren) Erlebens — dieser bildet nun mal den Kern des New Age. Später folgt auch noch eine Gliederung des Neuen Handelns und der Vorläufer und Einflüsse des Neuen Denkens.

1) *Neues Paradigma* (Welt- und Menschenbild)

Ganzheit:

1. Sanftheit
2. Ganzheitlichkeit (Polarität, System, Hologramm)
3. Spiritualität

2) *Neues Handeln* (Gesellschaft)

1. Friedensbewegung
Friedenspolitik, sozialer Frieden, Friedenserziehung
2. Ökologische Wirtschaft
Kooperation, Dezentralisierung, sanfte Technologie
3. Feminismus
Frauengleichberechtigung, Emanzipation, Rollentausch
4. Biobewegung
natürliches Leben, Bioernährung, Natur- und Umweltschutz

3) *Neues Denken* (Wissen)

1. Anti-Intellektualismus
2. Esoterische Theorien: Analogie-Lehre, Karma-Lehre
3. Grenzwissenschaften: Parapsychologie, Transpersonale Psychologie
4. Neue Wissenschaften: neue Physik, neue Biologie

4) *Neues Erleben* (Individuum)

1. Emotionalismus
Gefühlstherapien, Körpertherapien, Gruppendynamik
2. Irrationalismus
Suggestion; Traumtherapie; Schamanismus; Evolutionstherapie
3. Okkultismus
Psi; Magie; Orakel; Spiritismus; Sterbe-/Jenseitserlebnisse
4. Spiritualismus
Meditation; Mystik; psychedelische Drogen; Gehirn-Training

Neues Erleben: Es folgt nun also ein Überblick über die verschiedensten Psychomethoden - Techniken, Therapien und Tricks für Innenerfahrung und Innenerleben: *Selbst-Entdeckung/ -Erfahrung/ -Befreiung/ -Verwirklichung/ -Transzendenz*. Manche dieser Methoden werden später noch erläutert - allerdings muß man

wirklich nicht jeden Psychotrip kennen. Weitgehend ausgeklammert habe ich — bis auf Geistesheilung u. ä. - medizinische Therapien, denn die gehören nicht unmittelbar zu New Age.

Neues Erleben

1. Emotionalismus

- Gefühlstherapien: Schreitherapie, Feeling Therapy, Gestalttherapie
- Regressionstherapien (Wiedererleben der Kindheit, Geburt, vorgeburtlichen Zeit): Primärtherapie, Rebirthing u. ä.
- Körpertherapien: Bioenergetik, Biodynamik, Atemtherapie, Hatha Yoga, Tai Chi, Tanztherapie, Biofeedback
- Psychomassage: Rolfing, Rebalancing, Polarity, Somatherapie
- Gruppendynamik: Encounter, Sensitivity, EST, Quadrinity

2. Irrationalismus

- (Auto-)Suggestion, (Selbst-)Hypnose, Positives Denken, auch mit Suggestions- und Subliminal-Kassetten
- Schamanismus, Trance Tanz, Riten und Rituale von Naturvölkern (Ethno power)
- Therapie mit Archetypen und Träumen, Märchen und Mythen, z. B. Gelenkter Tagtraum, Katathymes Bilderleben, Klartraum (Luzidität), Visionssuche
- Verwendung von New-Age-Musik (Sphärenklänge, »Minimal Music«, »Hemi-Synch-Music«, Oberton-Singen), Mandalas, Licht und Farben
- Kollektiverfahrungen: von Völkern, Rassen oder Gruppen
- Evolutionserfahrungen: sich als Tier, Pflanze oder Materie empfinden

3. Okkultismus

- Psi (parapsychische Kräfte)
Telepathie, Hellsehen, Voraussehen, Wahrsagen; Psychokinese, Levitation; Wünschelrutengehen
- Magie (übernatürliche Kräfte und Energien)
Fernwirkungskräfte: Gedankenmacht, Verhexung u. ä.
Heilkräfte: Geistesheilung, magnetische Heilung, Psychochirurgie (mediale Operationen), Reiki
Körperenergien: Chakren, Kundalini (Schlangenkraft)
Anorganische Energien: Erdstrahlen, Kraftpunkte, Strahlen von Edelsteinen, Kristallen, Amuletten, Talismanen, Pyramiden (Pyramid power)
- Methoden zur Zukunftsvorhersage (Orakel)
Astrologie, Kartenlegen (Tarot), Handlesen, Pendeln, I Ging, Runen, Akasha-Chronik, Aura-Lesen

- Spiritismus (Kontakt mit »Geistern«) durch ein Medium, ein »Channel« (Channeling) durch Tischrücken, Tonbandstimmen, Automatismen u. ä. mit verstorbenen Verwandten und Freunden mit Geistlehrern, »körperlosen Meistern« mit guten Geistern: Engeln, Erdgeistern, Elfen, Feen mit bösen Geistern: Dämonen; Besessenheit (Satanismus) bzw. Teufelsaustreibung (Exorzismus)
- Sterbe- und Jenseiterfahrungen Erfahrungen Wiederbelebter (Near-Death-Experiences) Reinkarnationserlebnisse (Past-Life-Experiences) Astralreisen (Out-of-the-Body-Experiences)
- Archoastronautik, Ufologie, Atlantis Glaube u. ä.

Spiritualismus

- Meditation: Zen, Achtsamkeitsmeditation (Satipatthana), Einsichtsmeditation (Vipassana), Transzendente und Dynamische Meditation, Tantra
- Mystik, Gipfelerlebnisse, Rebirthing, Samadhi Tank
- Psychedelische Drogen (LSD, Meskalin, DMT, MDA, Keta-
min u. a.)
- Hirnwellen-Biofeedback, Alpha-/Theta-Training, Silva Mind Control, Brain Tech, »Gehirn-Maschinen«, Bewußtseinstech-
nologie

Hauptaussagen - Das Glaubensbekenntnis der sanften Verschwörer

Wenn Ihnen noch der Kopf schwirrt von diesem Gewirr und Gewimmel verschiedenster Ansätze, werden Sie verstehen: Es ist schon höhere Kunst, die Grundaussagen von New Age herauszufinden. Dennoch versuche ich, den kleinsten gemeinsamen Nenner der »sanften Wender« zu formulieren — ohne zu behaupten, daß sich nun wirklich jeder darauf festlegen ließe.

Aber vorher . . . Überlegen Sie mal. Was würden Sie auf die Frage antworten: Was ist New Age? — Ich habe einfach mal ein paar Freunde und Bekannte um eine spontane Antwort gebeten (natürlich ist das keine repräsentative Gruppe).

New Age ist . . .

— Ein ganz neues Zeitalter, in dem das spirituelle Denken ganz be-

sonders gepflegt wird; im Zusammenhang damit erfolgt aber auch eine Ökologische Neubesinnung, die u. a. auch zu einem veränderten Konsumverhalten führt.

- Was ist was? ... Nie gehört.
- Eine im wesentlichen emotional und irrational bestimmte Welt, die sicherlich nicht meine ist - weil sie auch so wenig berechenbar ist - und von der ich auch nicht glaube, daß sie die allgemeinen Probleme unserer Zeit löst, sondern allenfalls individuelle Probleme - durch Suggestion oder Autosuggestion.
- Ich weiß eigentlich nicht, was New Age ist. Ich habe zwar den Begriff schon öfters von anderen gehört. Dabei hatte ich aber das Gefühl, die wußten auch nicht wirklich, wovon sie redeten.
- Ein neues Zeitalter. Und in diesem Zeitalter dominiert das Besinnen auf innere Werte, Übersinnliches, Harmonie, Frieden und kosmische Einheit.
- Das Neue Zeitalter, Wassermannzeitalter, in dem die Menschen zu einer neuen Spiritualität finden.
- Ach, das ist doch diese neue Werbung, dieses neue Werbekonzept: New Style, nein, New-Age-Style oder so ähnlich. Richtig?

Versuchen wir jetzt, über diese persönlichen Äußerungen hinaus die Grundüberzeugungen von New Age herauszustellen:

1. Unsere Welt befindet sich in einer Krise

Diese bedroht das Überleben der Menschheit und der Erde. Es ist einmal eine *innere Krise*, des Bewußtseins, des Fühlens, Denkens und der Wahrnehmung. Sie zeigt sich in Empfindungen wie Sinnleere, Angst, Selbstentfremdung, Depression u. v. m. Es ist aber zugleich eine *äußere Krise*, unseres Tuns und Handelns, unserer Zivilisation und Technologie, die sich in den Industriestaaten vor allem in Umweltverschmutzung, Naturzerstörung, Rüstung, Kriminalität etc. zeigt, in der Dritten Welt in Hunger, Armut und anderer Not.

Diese Krise betrifft sowohl die Menschen als Gesamtheit wie auch jeden einzelnen. Dabei unterteilt man oft in innere (individuelle) und äußere (gesellschaftlich-globale) Misere — doch auch das äußere Handeln des Individuums und das innere Kollektivbewußtsein der Gesellschaft sind von Bedeutung. Die innere (= individuelle) und die äußere (= kollektive) Fehlentwicklung gelten aber nur als zwei Seiten einer einheitlichen *Mega-Krise*, wobei die »Außenweltverschmutzung« mehr als Spiegel der »Innenweltverschmut-

zung« gesehen wird. Von daher interessieren sich etliche New Ager auch nur für die Notlage des einzelnen - und zwar meist des eigenen - Bewußtseins. Andere weisen darauf hin, daß es in erster Linie die äußeren und gesellschaftlichen Störungen sind, die das Überleben akut bedrohen.

2. Gründe für die Krise

Als Hauptgrund wird ein falsches bzw. einseitiges und überholtes Weltbild angegeben, das unser Fühlen, Denken und Handeln unheilvoll beeinflußt. Anstatt von Weltbild spricht man auch von *Paradigma*. Unser Paradigma ist etwa 300 bis 350 Jahre alt — und damit reichlich angestaubt. Von seiner Entstehungsgeschichte betrachtet, werden hier vor allem zwei Denker des 17./18. Jahrhunderts als Väter angeklagt: Rene Descartes und Isaac Newton, von daher auch der häufig gebrauchte (Schimpf-)Name: *kartesianisch-newtonsches Paradigma*.

Daß dieses Weltbild erst heute (mit 300 Jahren Verspätung) zu einer so zugespitzten Krise führt, erklärt man durch die Kumulation von Schäden. Vor allem aber dadurch, daß unsere - eben durch dieses Weltmodell ermöglichte - Technik erst heute einen Stand erreicht hat, der die völlige Zerstörung der Erde möglich macht. Zwar war besagtes Paradigma zunächst nur im Westen geistig beheimatet; wir Westler haben es aber im Laufe der Jahrhunderte, teilweise mit unserer Technologie, nach Osten exportiert bzw. über den ganzen Globus verbreitet — vor allem aber die daraus resultierenden Umweltschäden.

Jenes Weltmodell, das von Descartes und Newton begründet und an dem dann fleißig weitergestrickt wurde, definieren die New Ager als *mechanistisch*. Um das mit einem Begriff zu bestimmen: *Spaltung*. Ein Verlust der Ganzheit — im Denken, Erleben und Handeln. Damit wurde die alte, ganzheitliche Weltanschauung abgelöst, in der Kosmos, Natur und Mensch als Einheit galten.

Im einzelnen läßt sich unser Krisen-Paradigma durch drei Merkmale bestimmen (merke: »die 3 falschen Ms«):

- *Maskulinismus*: Betonung von »männlichen« Eigenschaften wie Kampf/Aggressivität und Verstand/Rationalität (auch patriarchalisch, sexistisch). Damit ein Verlust von »Weiblichkeit«.
- *Maschinismus*: Aufspaltung von Welt und Mensch in isolierte Tei-

- le, nach dem Vorbild der Maschine. Vor allem Trennung von Körper und Seele. Daher ein Verlust der Ganzheitlichkeit.
- *Materialismus*: Fixierung auf das Materielle, Meßbare, Machbare wie auf das Weltliche und Oberflächliche. Deshalb Verlust der Bindung an eine spirituelle, geistige Ureinheit.

Wir werden noch sehen, daß nicht alle New Ager Descartes und Newton (allein) auf die Anklagebank setzen. Manche machen viel frühere Wurzeln der Krise aus, andere sehen sie als ein im Grunde normales Stadium in einem Entwicklungsprozeß. Wer hier - vermutlich - recht hat, wird noch erörtert werden.

3. Wege aus der Krise

Wenn das alte Weltbild uns diese Schwierigkeiten eingebracht hat, dann brauchen wir logischerweise ein neues (bzw. müssen wir das alte überwinden). Meistens wird das erstrebte, neue Paradigma *holistisch* (griech. »holos« = ganz) genannt. Es soll uns die verlorene Ganzheit zurückbringen. Dabei lassen sich wieder drei Hauptmerkmale unterscheiden, die den »3 falschen Ms« genau entgegengesetzt sind:

- *Feminismus* (Überwindung des Maskulinismus): Verstärkung von »weiblichen« Eigenschaften wie Sanftheit/Friedfertigkeit und Gefühl/Intuition.
- *Organizismus* (Überwindung des Maschinismus): Herausstellung der (organischen) Ganzheitlichkeit der Welt, der Erde und des Menschen, von Geist, Seele und Körper.
- *Spiritualismus* (Überwindung des Materialismus): Hinwendung zu einer immateriellen Ureinheit. Betonung geistiger, ideeller Kräfte und Werte.

Der Wechsel vom alten zum neuen Weltbild, der *Paradigmenwechsel*, soll durch eine *Transformation*, eine Umwandlung, geschehen. Dabei denken manche New Ager mehr an einen Sprung nach oben — also Revolution statt Evolution; andere glauben an eine gemütlichere, allmählichere Entwicklung. Jedoch verstehen die meisten die »Entwicklung« nicht als die Bildung von etwas wirklich Neuem, sondern als eine Annäherung an unser ursprüngliches, verlorengegangenes wahres Wesen, als »Auswicklung« eines schon immer vorhandenen Kerns.

Diese Transformation soll sich jetzt, im Neuen Zeitalter, vollziehen, wobei aber verschiedene Ansichten über das Wie existieren:

- die bequeme: Danach hat die Umwandlung schon begonnen und läuft eigengesetzlich weiter, z. B. astrologisch bedingt, durch den Beginn des neuen Weltenjahrs (der Wassermann ist schon da);
- die optimistische: Die Umwandlung hat zwar noch nicht angefangen, wird aber von selbst ablaufen (der Wassermann wird's schon richten);
- die realistische: Die Umwandlung kommt nur, wenn wir sie selbst herbeiführen (der Wassermann nimmt uns nicht die Arbeit ab).

Alle drei Auffassungen beinhalten aber die Zuversicht: Wir können die Welt noch retten. Und das ist typisch. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Zeitkritikern, die den Untergang unserer Welt als schon (fast) sicher ansehen, glauben die New Ager daran, daß Rettung noch möglich ist. Ja vielmehr, daß wir uns auf dem Weg nach oben, zu einer Höherentwicklung befinden und die Krise vielleicht gerade die Chance - oder sogar die Voraussetzung - für den »Quantensprung« auf eine höhere Dimension ist. Wer nicht daran glaubt, gilt kaum als echter New Ager, denn der Optimismus gehört einfach dazu.

4. Der innere und der äußere Weg

Wie soll aber konkret diese Entwicklung von der Krise zur besseren Welt vonstatten gehen? Hier scheiden sich klar die Geister und trennen sich die Wege. Die einen setzen ausschließlich auf einen inneren und individuellen Weg: Transformation der eigenen Person, des eigenen Bewußtseins; in seinem Wesen sanfter, ganzheitlicher und spiritueller werden – durch Meditation, Mystik, Magie. Man geht davon aus, daß sich das alte Weltbild vorwiegend in unserem Empfinden und Denken niedergeschlagen hat und also nur hier zu überwinden ist.

Wenn die äußere und gesellschaftliche Krise überhaupt beachtet wird (und nicht nur das eigene Selbst), so glaubt man doch: Jeder kann nur bei sich selbst anfangen, bei der Erweiterung seines Bewußtseins - die gesellschaftliche Transformation erfolgt dann automatisch. Manchen gilt politisches Handeln nicht nur als nutzlos, sondern sogar als ein Ausweichen vor der Aufgabe, seine Persön-

lichkeit zu entfalten. Diese Beschränkung auf die eigene Innenwelt kennzeichnet das ursprüngliche, das eigentliche New Age. Und auch heute machen diese »Innenweltler« — Capra & Co. zum Trotz — immer noch den größten Teil der New Ager aus.

Die anderen setzen auf eine Verbindung von innerem und äußerem Weg, von individueller und kollektiver Transformation. Wenn man das Innere oft auch als grundlegender ansieht, so hält man doch eine parallele und wechselseitige Veränderung von Individuum und Gesellschaft für notwendig - bzw. eine nur individuelle Entwicklung kaum für möglich. Denn das alte Weltbild hat eben nicht nur unser Innenleben infiziert, sondern auch unsere Außenwelt: Es hat sich verwirklicht in gesellschaftlichen Institutionen und Strukturen, vor allem aber in den »Errungenschaften« der Technik, wie Fabriken und Maschinen, die sich noch nicht dadurch ändern, daß wir - einzeln, im stillen Kämmerlein - unser Bewußtsein in die Weite ziehen. Vielmehr müßten auch das allgemeine Bewußtsein und erst recht das Handeln sich entwickeln — fordern die »Integrierer«.

In den letzten Jahren ist diese Richtung bei den Wasser- und Wendemännern erstarbt — die Bewegung hat sich politisiert, »gerötet«, vor allem aber »vergrünt«. Dennoch kann man heute (noch?) kaum von einer Heirat zwischen New Age und Grünen sprechen. Manches deutet auch darauf hin, daß New Age sich spalten könnte: in die Innenweltler oder Insider, die sich immer stärker auf ihre innere Seite, ihre innere Welt konzentrieren, und die Integrierer, die inside und outside zu verbinden suchen.

5. Drei Strömungen des New Age

Eigentlich müssen wir noch genauer differenzieren: Bisher habe ich stillschweigend (inneres) Erleben/Selbsterfahrung und Denken/Theorie als inneren Weg zusammengefaßt. Doch viele, ja wohl immer noch die meisten »Wasser(mann)köpfe« sind Anti-Intellektualisten; sie halten Denken und Theoretisieren so ungefähr für das letzte, für »mind-fucking« oder »Kopfwichserei«. Es zählt nur die eigene Erfahrung und Empfindung. Und dies — die *Selbsterfahrung* — ist auch die Wurzel des New Age. Andere betonen dagegen die intellektuelle Seite des Innenwegs, das Neue Denken. Sei es mehr in wissenschaftlicher Hinsicht, wie z. B. Capra, oder mehr in esoterischer Hinsicht, wie z. B. Thorwald Dethlefsen.

So können wir also drei Hauptrichtungen unterscheiden: New Age =

1. Neues (inneres) Erleben: die ursprüngliche Richtung
2. Neues Erleben + Neues Denken: der vollständige innere Weg
3. Neues Erleben + Neues Denken + Neues Handeln: die Verbindung von innerem und äußerem Weg

Die 1. Gruppe nenne ich die *Selbsterfahrer*; die 2. die *Innenweltler* und die 3. die *Integrierer*.

Wenn es auch Übergänge gibt, so sind diese Unterscheidungen doch wichtig. Und weil man sie zu wenig berücksichtigt, wird oft pausenlos aneinander vorbeigeredet. Mein Wassermann, dein Wassermann — jeder spricht von »seinen« Wassermännern. So treffen weder die Argumente der Befürworter noch die der Gegner, weil jedermann ein anderes New Age meint.

Aber welches ist das wahre New Age? - Wer will das entscheiden? Fest steht nur, daß es anfangs fast ausschließlich um die innere, individuelle Erfahrung ging. Denken (jedenfalls wissenschaftliches) und gesellschaftliches Handeln galten als irrelevant oder schädlich.

In späteren Zeiten kam dann Interesse für neues Denken und Handeln hinzu. Das führte schließlich so weit, daß es heute »reine Denker« oder »reine Macher« gibt, die sich dennoch als New Ager verstehen. Menschen, die ganz in ihren esoterischen Theorien oder ihrem politischen Agieren aufgehen, ohne sich um die Entfaltung ihres Selbst zu kümmern. Aber solche Gestalten dürfen sich kaum echte Wasserleute nennen. Denn für diese bleibt die Selbstentfaltung ein Muß. Und zwar die Praxis; das Darüber-Reden reicht nicht. Wenn die eigene Bewußtseinsentwicklung auch nicht alles für alle New Ager ist - ohne die ist für sie alles nichts.

Geschichte — Es war einmal in Amerika

Wann ist New Age entstanden? - Schon immer oder noch gar nicht. Soll heißen: Einerseits geht es teilweise auf allerälteste, wohl schon bei den Urmenschen aufzufindende Gedanken und Praktiken zurück. Andererseits fragt sich angesichts der fortbestehenden Krise unserer Welt, ob dieses - goldene - Neue Zeitalter überhaupt schon begonnen hat. Und wie wir gesehen haben, sind

sich ja auch die Astrologen nicht einig, ob der Wassermann schon unter uns weilt.

Das soll uns nicht hindern, dennoch einige konkrete Fakten und Daten aufzulisten. Deren Zusammenstellung zu einer New-Age-Story, einer Geschichte des Neu-Zeitalters, bedeutet allerdings eine z. T. künstliche, ja spekulative Ordnung und Interpretation eines komplexen und diffusen Entwicklungsprozesses.

Zur Übersicht unterscheide ich drei Phasen:

Vorgeschichte

1875 gründete die russische Christin Helena P. Blavatsky in New York die *Theosophische Gesellschaft*, deren Hauptquartier später nach Adyar bei Madras (Indien) verlegt wurde. Unter »Theosophie« (»Gottesweisheit«) versteht man allgemein eine Lehre, welche die Erkenntnis des Göttlichen durch unmittelbare spirituelle Erfahrung anstrebt — also eine Form des inneren Weges.

1915 - fast 25 Jahre nach dem Tod von »Madame Blavatsky« - trat die schon genannte Alice Bailey der Theosophischen Gesellschaft bei. Doch 1920 - nach Kontaktaufnahme mit ihrem jenseitigen Meister Djwhal Khul - führte Alice Bailey eine Spaltung der Bewegung herbei und gründete dann 1923 die *Arkan-Schule*. Diese »Wasserfrau« schrieb eine Unmenge dickleibiger Bücher, in denen ein Großteil der Gedanken der heutigen New Ager vorweggenommen ist. Wie schon erwähnt, nannte sie in Werken wie *Jüngerschaft im Neuen Zeitalter* oder *Erziehung im Neuen Zeitalter* auch erstmals den Begriff New Age (Neues Zeitalter), ebenso den Begriff Wassermannzeitalter, z. B. als sie in *Die Wiederkunft Christi* die Rückkehr von Christus als Weltlehrer für das Wassermannzeitalter ankündigt.

Schon 1913 war es in der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft zur Spaltung gekommen. Rudolf Steiner setzte sich ab und gründete die *Anthroposophische Gesellschaft*. Steiner ist einer der wichtigsten Vorreiter und Wegbereiter des Wendedenkens. Und zwar lehrte er nicht nur über die Frage: *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?*, sondern auch über ganzheitliche Medizin (Stichwort: Misteltherapie), Pädagogik (Stichwort: Waldorfschulen), Kunst (Stichwort: Eurythmie), Landwirtschaft (Stichwort: biologisch-dynamischer Anbau) u. a. m.

Nach einem Hoch der Esoterik in den 20er Jahren ebte die Bewegung wieder ab (Steiner starb 1925). Dennoch lebte sie in kleinen Kreisen ständig weiter und erzielte in der Öffentlichkeit periodisch immer wieder einmal größere Aufmerksamkeit, z. B. durch den Trubel um den Hellseher Erik Jan Hanussen. Wir werden später noch fragen, ob eine Verbindung zwischen dem Dritten Reich - als ein Okkult-Faschismus gesehen - und New-Age-Gedankengut besteht und welche.

Flowerpower und Psychoboom

In seinem Buch *Was bleibt vom New Age* schreibt Andreas Giger: »Die Geburtsstunde von New Age schlug, darüber sind sich die Ahnenforscher einig, im Jahre 1975.« Also, so weit ist es mit dieser Einigkeit nicht her, in *Neues Denken - alte Geister* z. B. verlegen die Autoren den Geburtstermin gut 20 Jahre vor.

Die »Frühgeburt« kam danach etwa Mitte der 50er Jahre in den USA zur Welt, ausgetragen von der Beatnik-Bewegung: einer Gruppe junger »Bohemians«, die sich für französischen Existentialismus begeisterten, die Meskalinerfahrungen von Aldous Huxley - *Die Pforten der Wahrnehmung* (1954) - wie im Rausch lasen und sich um Persönlichkeiten wie den Dichter Allen Ginsburg versammelten. Die Beatniks waren typische »Innenweltler«, es ging ihnen vor allem um das subjektive, individuelle Selbst.

Größtenteils aus dieser Wurzel entstand Anfang der 60er Jahre - ebenfalls in Amerika - die Hippie-(Sub-)Kultur und Flower-Power-Bewegung: Höheres Bewußtsein, östliche Philosophie und alternative, gewaltlose Lebensformen waren angesagt. Aber auch die - besonders vom Drogen-Guru Timothy Leary propagierte - Einnahme bewußtseinerweiternder Drogen wie LSD törnte die Bewegung an. Die »Blumenkinder«, mit erstem Wohnsitz in San Francisco, waren zwar auch auf dem Innentrip, doch nicht so ausschließlich wie die Beatniks. Über den Subjektivismus der 50er Jahre hinaus begriffen sie ihre Lebensweise auch als Modell für eine neue Art des Lebens und Zusammenlebens; mit ihrem »Love and Peace« grenzten sie sich gegen die Gesellschaft ab, allerdings auch gegen die nicht gerade gewaltfreien Rocker, gegen die Mods u. a.

Die Jugendbewegungen standen in enger Wechselwirkung zur Rockmusik. Und die Beatles, die »opinion leaders« der Zeit, wa-

ren frühe New Ager. Sie nahmen (heimlich) Hasch und lernten (öffentlich) die Transzendente Meditation beim Maharishi Yogi. Viele machten es ihnen nach. Die Beatles spielten mit der indischen Sitar auf, was wiederum die Rolling Stones prompt nachahmten. Vor allem aber sangen sie (1967): *All You Need Is Love* — die Friedenshymne der Zeit.

Ebenfalls 1967 wurde das Musical »Hair« uraufgeführt, richtig los ging es allerdings erst am 26. April 1968 am Broadway. Dieser Lobgesang der Langhaarigen auf sich selbst wurde ein weltweiter Erfolg, trotz oder wegen so haariger Themen wie Sex, Sucht und Spiritualität. Der Song »Age of Aquarius« machte die Idee des Wassermannzeitalters erstmals öffentlich bekannt, doch für viele bürgerliche Besucher war das nur »crazy«.

In diesen Jahren entdeckte die amerikanische Jugend auch den kurz zuvor verstorbenen Hermann Hesse für sich, sie verschlang seine Spirit-Bücher wie *Siddhartha* oder *Narziss und Goldmund*. Und die nach seinem Roman *Steppenwolf* benannte Rockgruppe erschrie sich mit *Born To Be Wild* einen Riesenhit, der auch den Kultfilm *Easy Rider* anpowerte.

Natürlich hatte die Bewegung großes Interesse an Psychologie und Selbsterfahrung. Schon 1962 war das Psychozentrum *Esalen* gegründet worden, das eine wichtige Rolle bei Entwicklung und Popularisierung von neuen Therapien und Meditation spielte. Im gleichen Jahr fand sich in Schottland die spirituelle Gemeinschaft »Findhorn«, in der man den Rat von »Erdgeistern« beim Gemüseanbau einholte; ihr späterer Leiter, David Spangler, trug mit seinem Werk *New Age — Die Geburt eines Neuen Zeitalters* (1971, dtsh. 1978) viel zur Verbreitung des New-Age-Begriffs bei.

Das Woodstock-Festival, 1969, markiert ungefähr den Höhe- und Wendepunkt des »flower movements«. Zu dieser Zeit begannen sich die Hippies stärker zu politisieren und sie verbanden sich mit den rebellischen Studenten, die in der Universität Berkeley residierten, und mit der Protest- und Bürgerrechtsbewegung. Hauptgrund für die »Jugend-Revolution« war Amerikas Vietnamkrieg (wenngleich auch das Verbot von Marihuana und LSD 1966 die Hippies schon sehr verstimmt hatte). Dabei führte das überharte Eingreifen der Polizei bei friedlichen Demonstrationen gerade zur Solidarisierung von Hippies und Protestlern. Diese vereinigte Anti-Vietnam-Bewegung forderte energisch ein »Peace Now!«.

Doch zunächst schien es nicht so, als könnte man gegen »die da oben« etwas ausrichten (obwohl das auf längere Sicht durchaus der Fall war). Enttäuscht zogen sich so Anfang der 70er Jahre viele junge Menschen - wieder oder erstmals - auf den inneren Weg zurück. Die einen begnügten sich mit Selbsterfahrungsgruppen; andere kehrten der Gesellschaft den Rücken und lebten in Landkommunen; die konsequentesten Aussteiger gingen nach Indien oder Nepal, auf Gurusuche, oder um in einem Drogenparadies wie Katmandu ungestört ihren Joint zu schmauchen.

In Europa und Deutschland verlief die Entwicklung etwas anders. Zwar gab es auch hier in den 60ern Hippies und »Gammler«, aber ein Großteil der jungen Generation, vor allem die Studenten, setzte mehr auf theoretische Diskussionen und politische Aktionen. Das sanfte »Make Love Not War« der Hippies war ihnen zu lasch. Von Marx und Marcuse fasziniert, attackierte man den als kapitalistisch und repressiv geschmähten »Vater Staat« (»Benda, wir kommen!«), den »großen Bruder« Amerika und seine Vietnampolitik (»Ho Ho Chi Minh!«) und überhaupt das bürgerliche Establishment (»Wer zweimal mit der gleichen pennt, gehört schon zum Establishment!«).

Aber die französischen und deutschen 68er, Apo und SDS, hatten auch nicht den erhofften Erfolg. Und ähnlich wie in Amerika spielte das eine wichtige Rolle bei einer - allmählichen — Wende von der Politik zur Psyche. Gesellschaftliches Engagement, die Beschäftigung mit der *outer world*, war out (für viele, nicht für alle); das seelische Eingemachte, die *inner world*, wurde dagegen in.

Zunächst gab es ein eher einträchtiges Nebeneinander aller möglichen Therapierichtungen, auch die gute, alte Psychoanalyse galt noch als brauchbarer Zug für die Innenreise. Mit dem Boomen der *Humanistischen Psychologie*, dem Psychoboom, drängten dann aber die neuen Gefühls- und Gruppentherapien nach vorne. Der lahme Bummelzug Psychoanalyse hatte den Seelenschnellzügen Gestalttherapie und Bioenergetik Platz zu machen. Als Inter-city zum wahren Selbst feierte die *Urschreithherapie* bzw. *Primärtherapie* Erfolge. (Näheres hierüber bei Bohnke/Gross, 1988.)

Etwa Mitte der 70er Jahre in den USA - wir Europäer hinkten wie meistens einige Jahre hinterher - setzten sich dann aber mehr und mehr spirituelle Seelentrips wie Meditation oder Schamanismus durch. Von der *Transpersonalen Psychologie* angetrieben,

versprachen diese Therapie-TEEs, im Expreßtempo die personale, individuelle Erfahrung zu transzendieren und den Betreffenden zum höheren Selbst zu transportieren oder sogar zur — von jeder Sehnsucht erlösenden — Endstation Nirwana.

Die Fahrtroute für diese Reise lasen viele in den *Lehren des Don Juan*; Don Juan, dieser - womöglich nur erfundene - Mediziner, den Carlos Castaneda in einer Art Fortsetzungsbestseller vorführte. Viele vertrauten sich aber auch dem (erfinderischen) Guru Bhagwan als Zugführer an. Sein Programm im Ashram in Poona zielte durch Synthese aller möglichen Bewußtseinsmethoden darauf ab, die Grenzen zwischen »Therapie und Erleuchtung« immer fließender werden zu lassen.

Coming out — Durchbruch in die Öffentlichkeit

Das Treiben der »young generation« fand schon immer einige Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, zunächst aber vorwiegend kritische. So gaben Encounters und Nacktmarathons, das »See me, feel me, touch me, heal me« der Psychoszene den Medien reichlich Gelegenheit zu lustvoller Sensation und Empörung. Doch später wurden die Stimmen freundlicher. Und allmählich wurde manches von den Psychos übernommen, bis es schließlich in breiteren Schichten der Gesellschaft eine *Wiederentdeckung des Gefühls* gab, eine neue Sensibilität und Offenheit, die sich auch in dem Engagement für antiautoritäre Erziehung und sanfte Geburt zeigten.

Ähnlich verläuft nun die Entwicklung der Neuen Spiritualität. Anfangs heftig attackiert — vor allem mit Zielrichtung auf den »Sexguru« Bhagwan -, wurde sie inzwischen fast zum Hätschelkind vieler Illustrierten und öffentlich durchaus salonfähig. Für viele unbescholtene Bürger(innen) ist es völlig normal, Tarotkarten zu legen oder zu meditieren, die Kenntnis des eigenen Aszendenten gehört schon fast zum guten Ton. Mal überspitzt gesagt: Mit seinen Problemen ging man früher zum Priester, später zum Arzt, dann zum Psychoanalytiker, schließlich zum Gefühlstrainer, und heute geht man zum Schamanen - wie zu Urzeiten schon einmal.

New Age ist also keineswegs so blutjung, wie viele meinen. Auch wenn wir die Vorgeschichte außer acht lassen und erst recht die alten Schamanen, dann hat die Bewegung gut und gerne

30 Jahre auf dem Buckel. Und so lange hat letztlich auch der Weg gedauert: von Amerika aus über Insiderkreise, die Therapieszene, psychologische Zeitschriften und Bücher bis voll ins öffentliche deutsche Bewußtsein. Und: New Age geht am unmittelbarsten, zuallererst auf die amerikanische Jugendbewegung der Beatniks und Hippies zurück. Was vielen seriösen Neuesoterikern gar nicht recht wäre, wenn sie es wüßten . . .

Zugegeben, für den Durchbruch des Neuen Bewußtseins, über den Psycho-Spirit-Innenweg des New Age hinaus, spielten auch andere Gründe eine Rolle.

- Die zunehmende Umweltvergiftung: Schon 1962 (bei uns 1968) hatte das Buch *Der stumme Frühling* von Rachel Carson wohl erstmals eine größere Öffentlichkeit aufgeschreckt. Mit einer Umweltkatastrophe nach der anderen wuchs das Umweltbewußtsein und aktivierte sich besonders in der Anti-Atom-Bewegung, die durch die Störfälle in Harrisburg (1969) und Tschernobyl (1986) traurigen Auftrieb bekam: »Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv!«
- Parallel dazu wurde der Raubbau an Natur und Bodenschätzen immer mehr zum Problem. In seinem Bericht *Die Grenzen des Wachstums* (1972) schlug der Club of Rome Alarm. Ein Jahr später machten der Ölpreisschock, Fahrverbot und Tempolimit dessen Warnungen um so glaubwürdiger. Energiesparen wurde zur vielbeklatschten Tugend. Die Zunahme von Bürgerinitiativen und die Gründung der »Grünen Partei« (1979/80) stärkten die Öko-Bewegung.
- Die Nachrüstung infolge des Nato-Doppelbeschlusses von 1979 führte bei uns zum Anwachsen der Friedensbewegung (»Ent-rüstet Euch!«), die einen Höhepunkt bei der Demonstration im Juni 1982 erlebte — der allerdings die konservative Wende 1982/83 die Grenzen ihres Einflusses aufzeigte.
- Last but not least gewann die Frauenbewegung bzw. »Women's Lib« zunehmend größeren Einfluß: »Frauen kommen langsam, aber gewaltig.«

Ich will noch einige zusätzliche Bücher nennen, die diese alternative Gesamtbewegung inspirierten: *Haben oder Sein* (1976) von Erich Fromm. Werke von Dethlefsen und Murphy — die wurden für die neuen Esoteriker zur Offenbarung. Andere - z. B. auch mich - faszinierte der schon 1962 erschienene *Aufbruch ins dritte Jahrtausend*, Louis Pauwels' und Jacques Bergiers Werbung für eine »phantastische Vernunft«. Den entscheidenden Durchbruch in die Öffentlichkeit brachten aber erst die beiden New-Age-Bibeln:

Marilyn Ferguson: *Die sanfte Verschwörung* (1980, dtsh. 1982),
Fritjof Capra: *Wendezeit* (1982, dtsh. 1983).

Daher verblüffte Capra - bisher als ein Hauptvertreter des Neuen Zeitalters gefeiert und gescholten - 1988 in den Medien mit der Behauptung, New Age sei längst überholt, in Amerika sei die Bewegung seit 10 Jahren tot (zuerst in *Esotera*, 1/88).

Was er meinte, war einfach folgendes: Die reinen Innenweltler haben in den USA ausgedient, davon seien nur einzelne übriggeblieben; denn die Psycho-Bewegung habe sich seit den 80ern politisiert. Und diese Gesamtbewegung — also die Verbindung von innerem und äußerem Weg — nennt Capra »aufsteigende Kultur«, aber nicht mehr »New Age«; damit bezeichnet er nur den reinen Innenweg. — Ob wir Capras Begriffswahl zustimmen oder nicht: inhaltlich können wir ihm kaum recht geben. Denn in den USA boomt derzeit gerade eine psycho-spirituelle Strömung, vor allem ausgelöst durch die Bestseller der New Agerin Shirley MacLaine. Wie bei uns marschieren dort also eine politische und eine unpolitische Truppe des Neuen Bewußtseins.

Einflüsse — Die vielen Väter und Mütter von New Age

Was gehört direkt zu New Age? Was zu seiner Geschichte? Und was hat nur einen Einfluß auf New Age ausgeübt? Das klar abgrenzen zu wollen, kann erhebliches Kopfzerbrechen bereiten.* So ist es z. B. etwas willkürlich, in welche dieser drei Kategorien man etwa eine Bewegung wie die Theosophie einordnet.

Ein besonderes Problem bei den Einflüssen ist: Viele Gedanken der Wassermänner sind nicht neu, sondern alt oder sogar uralt. Nur, die wissen das nicht. Hier gilt wirklich der Satz: »Das Neue ist das vergessene Alte.« Zwar bezieht New Age bestimmte alte Geistes-traditionen, vor allem aus dem Osten, bewußt ein; aber die traditionelle westliche Esoterik wie auch die ganzheitliche Philosophie gerade unseres Jahrhunderts werden vernachlässigt.

* Später werden wir noch nach den Hintergründen von New Age fragen, was sich natürlich auch mit den drei genannten Fragen überschneidet.

Generell kann man sich das so erklären: Viele Wassermann-Verschwörer meinen - zwar fußend auf altöstlichen Weisheiten - dennoch etwas völlig Neues zu bieten. Man ist trotz aller Entwicklungsbetrachtung in gewisser Weise geschichtsblind, glaubt, heute wäre die Stunde Null, jetzt, mit dem Zeitalter des Wassermannes, ginge die Entwicklung erst richtig los. Und es ist natürlich ein schönes Gefühl, zu den geistigen Erneuerern zu gehören. Viel schöner, als einzugestehen, daß man nur ein geistiger Wiederkäufer ist und andere dasselbe — vielleicht sogar besser — schon vorgedacht haben.

Und da ist es natürlich noch angenehmer, sich auf die alten Asiaten zu beziehen, als zuzugeben, daß auch bei uns im Westen, sogar in diesem Jahrhundert bereits Ähnliches gedacht wurde; daß in unserer Geschichte schon oft »das Neue Zeitalter« und »der Neue Mensch« ausgerufen wurden; und sich damit zu konfrontieren, warum denn dieses ganzheitliche Weltbild, diese positive Transformation, sich bis heute nicht durchgesetzt hat.

Bei den wenig geschichtsfreudigen Amerikanern kann man das ja vielleicht noch verstehen. Aber auch der belesene Capra mußte im neuen Vorwort zur *Wendezeit* (1988) zugeben, große Teile gerade der deutschen Geistesgeschichte übersehen zu haben, die nämlich immer schon viel mehr holistisch als mechanistisch dachte. Und da war es nur eine schwache Entschuldigung, er sei eben vom anglo-amerikanischen Sprachraum ausgegangen: Capra ist schließlich gebürtiger Österreicher ...

Ich will in meiner Übersicht über die Einflüsse aber wichtige Denker aufführen, unabhängig davon, ob und wie vielen New Agern deren Vorreiterrolle bekannt ist. Natürlich geht es mir nicht um eine vollständige Erfassung, sondern nur um eine Auswahl. Dennoch mag es ein paar Überraschungen geben . . .

Denn immer wieder werden schematisch nur zwei Haupteinflüsse genannt: *östliche Weisheit* und *westliche Wissenschaft*, altes Wissen und neue Erkenntnis. Aber ganz so einfach darf man es sich doch nicht machen. Z. B. ist ein Teil des New Age, vor allem die Bewegung des Positiven Denkens, deutlich vom amerikanischen *Kapitalismus* beeinflusst: Man will nicht nur inneren Reichtum erlangen, sondern erst recht äußeren. (Uncle Sam trifft Buddha?) Andererseits finden wir, in der Betonung von Gleichheit und Kollektivität, auch sozialistische, ja kommunistische Elemente in den Theorien der Wassermänner - was wohl ebenfalls vielen von ihnen nicht bewußt ist und auch nicht angenehm zu wissen wäre.

Zwar stimmt es, daß der »Neue Geist« Ideen aus den östlichen Religionen wie Buddhismus und Taoismus aufgenommen hat;

doch wie wir noch sehen werden, hat man diese Ideen vielfach angepaßt, umgedeutet - pointiert: New Age hat sich seinen eigenen Osten erfunden. Aber auch aus der westlichen Wissenschaft hat man sich die Disziplinen und Richtungen herausgepickt, die gut ins eigene Weltbild passen, gibt diese jedoch als eigene und die Wissenschaft schlechthin aus . . .

Angesichts der vielen Vordenker fragt es sich, ob die Wendezeitler überhaupt irgendwelche neuen und eigenständigen Ideen produziert haben oder nur Wiedererinnerung, Rückbesinnung, Neuentdeckung des Alten betreiben? Ist New Age nur alter Wein in neuen Schläuchen?

Sicherlich, die Fragen, die man stellt, nach dem Woher und Wohin, Sinn und Unsinn des Lebens und Sterbens, sind nicht neu. Alles schon mal dagewesen — das ist in der Geistesgeschichte schon tausendmal gefragt worden. So gesehen gibt es nichts Neues unter der Sonne, auch nicht im »Sonneneitalter«.

Doch sind vielleicht die Antworten der »Capraisten« neuartig? Im Osten bzw. aus dem Osten nichts Neues — aber dort suchte man ja auch nur alte Weisheiten. Und im Westen? Der Holismus kann nicht gerade als innovativ bezeichnet werden, er spukte schon immer durch die westliche Philosophiegeschichte, schon bei den alten Griechen . . .

Neues wäre also eigentlich nur von den Wissenschaften zu erwarten. Nun beeilen sich aber gerade Physiker wie Capra oder Zukav zu erklären, die alten Mystiker hätten schon die gleichen Erkenntnisse gehabt. Hier muß man aber die Wissenschaften und mit ihnen New Age in Schutz nehmen; auch wenn es in generellen (wenig präzisen) Aussagen Übereinstimmungen gibt, natürlich hat die Mystik nicht in irgendeiner ernst zu nehmenden Weise über Quantenphysik, Systemtheorie, Evolutionsbiologie o. ä. verfügt.

Nur: Wenn das Wissenschaftliche auch neu ist, so können es die New Ager doch nicht als ihre Erkenntnis ausgeben. Das eigenständig Innovative an New Age ist vielmehr die große Synthese. Vielleicht hat noch nie eine Geistesbewegung so viele Denksysteme unter einen Hut gebracht — obwohl es für Kritiker nur ein »alter Hut« ist. Diese Zusammenschau beeindruckt durchaus, aber sie besitzt auch ihre Schwächen; und so läßt der Vorwurf des *Synkretismus* und *Eklektizismus* nicht lange auf sich warten; soll heißen, daß New Age fremde Ideen, die keine innere Einheit verbindet, zusammenklaubt und in wenig origineller oder gar schöpferi-

scher Weise zusammenpanst — was sicher nicht ganz zurückzuweisen ist.

Noch ein Wort zu folgender Übersicht: Manche der dort genannten Denker passen mit einigen ihrer Ideen zu New Age, mit anderen aber nicht. Oder manche New Ager würden sie als Vorreiter akzeptieren, andere jedoch nicht. Z. B. gilt Platons Idealismus vielen Esoterikern als vorbildhaft; Systemdynamikern wie Capra ist diese Ideenlehre aber zu statisch, sie verspüren keine »platonische Liebe«. Aristoteles ist zwar als Ganzheitsdenker willkommen, sein Dualismus von Stoff und Form wird ihm andererseits von einigen vorgeworfen — natürlich gar nicht zu reden von seiner Befürwortung der Sklaverei.

1) Esoterik (Hermetik)

- Smaragdtafel (Tabula smaragdina) des Hermes Trismegistos
- Alchemie, »Stein der Weisen«, Spagyrik u. ä.
- Geheimbünde wie Rosenkreuzer, Templer, Illuminaten
- Berühmte Esoteriker wie Swedenborg, Meyrink, Levi
- Gurdjieff-Schule: Gurdjieff, Ouspensky, Bennett
- »Propheten« (Seher) wie Nostradamus und Cayce

2) Religion (Gnostik, Mystik)

- Östliche Religionen: Buddhismus, Hinduismus, Taoismus u. a.
- Christentum: vor allem Gnosis, Mystik und frühe Christen
- Jüdische Mystik: Kabbala, Chassidim, Essener
- Islamische Mystik: Sufismus
- Mystik der Griechen und Römer, Kelten und Germanen, Ägypter, Perser
- Griechisch-orthodoxe und russische Mystik
- Nord- und südamerikanische Traditionen, Indianer
- Afrikanische Traditionen: Schamanismus
- Religiöse Lehrer und Gurus des 20. Jahrhunderts: Sri Aurobindo, Sai Baba, Hazrat Inayat Khan, Krishnamurti, Bhagwan Shree Rajneesh, Yogananda u. a.

3) Philosophie

- Altertum
 - Hylozoismus/Animismus (Anaximander)
 - Dynamismus: »Alles fließt« (Heraklit)
 - Idealismus (Platon), Holismus (Aristoteles)
- Mittelalter
 - Neuplatonismus (Plotin), Humanismus (Nikolaus v. Kues)
 - Mystik (Bernhard von Clairvaux, Meister Eckhardt)

- Neuzeit
 - Holismus (Paracelsus), Mystik (Jakob Böhme, Angelus Silesius)
 - Pantheismus (Spinoza)
 - Romantik (Goethe, Novalis, Fr. Schlegel, Schopenhauer)
 - Deutscher Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel)
- Moderne
 - Naturphilosophie (Teilhard de Chardin, Driesch)
 - Lebensphilosophie (Bergson), Irrationalismus (Nietzsche)
 - Ganzheitsphilosophie (Smuts, Whitehead, Meyer-Abich, Koestler)
 - Wissenschaftstheorie (Kuhn: Paradigmatheorie)
- Postmoderne
 - Relativismus (Feyerabend), Kynismus (Sloterdijk)

- 4) Psychologie
 - Tiefenpsychologie (Rank, Reich, Jung, Janov)
 - Ganzheits- und Gestaltpsychologie (Krueger, Köhler, Wertheimer)
 - Humanistische Psychologie (Perls, Rogers, Löwen, Bateson, Fromm)
 - Transpersonale Psychologie (Watts, Maslow, Tart, Grof, Wilber)
 - Parapsychologie (Rhine, Bender, Ryzl)
 - Psychosomatik (Alexander, Üexküll, Selye)

- 5) Naturwissenschaften
 - Physik: Relativitätstheorie (Einstein), Quantenphysik (Heisenberg u. a.), Bootstrap-Ansatz (Chew), Nicht-Lokalitäts-Theorie (Bell), Implizite-Ordnung-Ansatz (Böhm), Komplexitäts- und Chaos-Forschung (Feigenbaum, Mandelbrot, J. Ford)
 - Kosmologie/Astrophysik (Jantsch, Hawking u. a.)
 - Chemie: Dissipative Strukturen (Prigogine)
 - Biologie: Neue Evolutionstheorie (Eigen u. a.), Biologie der Erkenntnis (Maturana, Varela), Symbiosetheorie (Lackner), Ansatz der morphogenetischen Felder (Sheldrake), Ökologie (Gruhl, Vester, v. Ditfurth)

- 6) Gesellschaftswissenschaften
 - Friedensforschung (Mechtersheimer, v. Weizsäcker, SIPRI-Institut)
 - Feminismus (Greer, Merchant, Rieh)
 - Neue Wirtschaftstheorie (Henderson, Schumacher, Bahro)
 - Neues Management (Gerken, Ammeiburg, Hickman)
 - Metapolitik (Kumar, Hentschel, Spretnak)

7) Literatur

- Utopische Literatur: (Orwell, Huxley, Callenbach)
- Science-fiction (Clarke, Asimov, Lern)
- Fantasy (Ende, Tolkien, Carroll)
- Magisches (Meyrink, Strindberg, Lovecraft)
- Phantastik (E. T. A. Hoffmann, E. A. Poe, T. Storni)
- Mythen: »Die Reise des Helden« (Parzival/Gralsmythos u. v. m.)
-
- Philosophische Mythologie (Neumann, Campbell, Gebser)

Szene — Trance, Transformation, Transzendenz . . . und Tinnef

In der New-Age-Szene herrscht ein buntes Treiben. Zwar tummeln sich hier vorwiegend jüngere Menschen, aber keineswegs nur. Am stärksten sind auch nicht die Twens oder gar Teenies vertreten, sondern die 30jährigen. Die haben oft schon einschlägige Psycho- und Politerfahrungen aufzuweisen, bis sie sich jetzt im großen Sammelbecken »Wendezeit«, im Schmelztiegel des neuen Bewußtseins wiedergefunden haben.

Aber auch Ältere fühlen sich angezogen vom jungen, neuen Zeitalter, und sie werden auch akzeptiert. Denn in diesen Kreisen wird oft die Lebenserfahrung der gereiften Menschen anerkannt, die »Young Agers« hofieren gerade die »alten Meister«, genauso wie die uralten Weisheitslehren.

Man trifft sich auf Weekends und Seminaren, auf Kongressen und Festivals. Da geht es dann um so abgehobene Themen wie den persönlichen Schutzengel, um Bewährt-Esoterisches wie Reinkarnation und Karma, um neue wissenschaftliche (oder halbwissenschaftliche) Erkenntnisse, z. B. über Natur und Bewußtsein, aber auch um die konkrete politische Umsetzung der Wendephilosophie. Dabei versucht man meist, ein *Kopf-Bauch-Gleichgewicht* zu halten, indem Diskussionen durch gemeinsames Meditieren ergänzt werden.

Keiner hat mehr den Überblick über all diese Gruppen, die sich da unterm Regenbogen zusammengefunden haben. Es »wassermännelt« an allen Ecken und Orten. Allein schon die vielfältigen Aufspaltungen der auf Alice Bailey zurückgehenden Gruppierungen wie *Agni Yoga*, *1-A-M-Bewegung*, *Kosmosophie* u. v. m. sind

schwer zu durchschauen. Es gibt ein Nebeneinander von seriösen Gruppen - soweit im New Age irgend etwas »seriös« ist - wie der (Internationalen bzw. Deutschen) *Transpersonalen Gesellschaft* oder dem *Frankfurter Ring*, und direkt daneben fragwürdige sektiererische Grüppchen. Tanz und Trance, Transformation und Transzendenz, aber eben auch Tingeltangel und Tinnel.

Und obwohl immer wieder ein euphorisches Wir- und Gemeinschaftsgefühl aufkommt, wobei etwas Elitäres mitschwingen kann — wir sind die Vorhut der Neuen Menschheit -, gibt es auch eifersüchtige Machtkämpfe und unterschwellige Feindschaften. Viele sind sich nicht grün, seien es immergrüne Ökos, lila Esoteriker oder (immer noch) orange Sannyasins.

Trotz der Masse der New-Age-Sympathisanten, auf den Kongressen treffen sich doch meistens dieselben Leute. Das gilt um so mehr für die Stars — und die Sternchen, die erst als Star am New-Age-Himmel aufgehen wollen. Es ist eine Art »Wassermann-Wanderzirkus« mit festem Programm: Capra über Wendezeit, Grof über LSD-Erfahrungen, Shelldrake über morphogenetische Felder usw. Zwar tauchen immer wieder neue Trends und Tendenzen auf - die New-Age-Szene ist durchaus modebewußt -, aber meistens wird bereits Bekanntes vorgetragen; doch man lauscht dem andächtig wie einem vertrauten Märchen, und manche nicken sich vielsagend und bestätigend zu.

Eine Glaubens-, nein Wissensgemeinschaft besitzt natürlich ihre eigene Sprache — mit ganz verschiedenen Elementen:

- Neuen Fremdwörtern wie *Transzendenz* oder *Transpersonalität* (Überschreitung des Ich, der eigenen Persönlichkeit);
- alten esoterischen Begriffen wie *Astralleib* oder, noch besser, uralten buddhistischen und ähnlich exotischen Ausdrücken wie z. B. *Vipassana* (eine Meditationsform);
- wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Fachtermini wie *morphogenetisches Feld* (das erkläre ich später);
- modisch-schicken Wörtern wie *Channeling* - das klingt natürlich auch besser als »Kanalisieren« (gemeint ist Geisterkontakt);
- Worthülsen wie *Energie*, die bei jeder Gelegenheit geschwätzt werden, ohne daß sie jemals genauer bestimmt werden;
- Lieblingsbegriffen wie *Licht*, in vielfältigen Verbindungen, z. B. *Lichtarbeiter*, *Lichtadel*, *Lichtgestalt*, *Lichtzeitalter* . .

Natürlich hat man seine eigenen Zeitschriften - die bekanntesten in Deutschland sind: *Esotera*, *Magazin 2000* und *Connection*. Und

man hat seine eigenen Bücher (und Buchhandlungen), die bereits ca. 10 Prozent des gesamten Buchmarktes ausmachen sollen. Kritische Titel finden sich kaum darunter. Hinzu kommen alle möglichen Psycho-Kassetten - »So werden Sie glücklicher, gesünder, geistiger . . .« - und die New-Age-Musik, sanfte Sphärenklänge von Deuter, Kitaro u. a.

Inzwischen gibt es auch eine politische Heimat für die Wassermänner, welche bisher bei den Grünen vergeblich nach der versprochenen Spiritualität gesucht haben: *Neues Bewußtsein — die ganzheitlich-esoterische Partei Deutschlands*, die trendbewußt ihren alten, etwas biedereren Namen »Esoterische Union« ausgewechselt hat. Das Parteiprogramm fordert »Liebe und Friedfertigkeit allen Menschen gegenüber«, aber z. B. auch Schutz vor karmischer Belastung.

Nicht zu vergessen der New-Age-Tourismus: Selbstentfaltung in der Toskana — der Lieblingsgegend des »spirit man«, Reisen zu den Geistheilern auf den Philippinen oder Flug zum mittlerweile wieder nach Poona zurückgekehrten Meister Bhagwan (der 1990 gestorben ist) — ohne Garantie vor geistigen Abstürzen.

Wenn man sich dann noch ansieht, was z. B. auf verschiedenen New-Age-Märkten und -Messen alles angeboten wird, an Pendeln und Pyramiden, Kristallen und Amuletten, Duftwässerchen und Kräutern u. v. m., oft auch noch zu satten Preisen, dann muß man fragen: Wie hält es New Age mit der Geschäftemacherei? »Geistig Geschäft - garstig Geschäft«, kritisieren manche, Ausbeutung der Ängste und Hoffnungen von Menschen mit obskuren Heilsversprechungen.

Die New-Age-Händler sehen es mehr so, daß sie gute - geistige - Ware für gutes Geld bieten. Viele behaupten sogar einen direkten Zusammenhang von Geld und Gott: Finanzieller Erfolg sei ein Zeichen der Übereinstimmung mit den göttlich-kosmischen Gesetzen.

2. Teil

Sanft, ganzheitlich, spirituell — Das Weltbild von New Age

Bei New Age geht's ums Ganze — *Ganzheit* ist der zentrale Begriff des Wassermann-Weltbildes. Als eine Stimme für viele zitiere ich hierzu den Psychologen Stephano Sabetti. Er schreibt von der »Wiederentdeckung des Gefühls der Ganzheit« als der (Revolution unserer Zeit; sie sei »der Weg und das natürliche Ziel« für den Menschen; es gehe um eine »Rückkehr zur Ganzheit, die das Wesen unseres Universums ist«.

Dieses Weltbild - und das dazugehörige Menschenbild - soll im 2. Teil genauer beleuchtet werden, bis in die »dunklen Flecken« hinein. Dabei greife ich zurück auf den Begriff *Paradigma*. Er wurde 1962 von dem Wissenschaftshistoriker Thomas S. Kuhn neu bestimmt, in seinem Buch *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen* - das selbst eine Revolution in der Wissenschaftstheorie auslöste.

Kuhn definiert das Paradigma als »das, was den Mitgliedern einer wissenschaftlichen Gemeinschaft gemeinsam ist, und umgekehrt besteht eine wissenschaftliche Gemeinschaft aus Menschen, die ein Paradigma teilen«. Versuchen wir das ein bißchen zu präzisieren: Ein Paradigma ist die Weltanschauung einer Wissenschaftlergemeinschaft, ein System von gemeinsamen Überzeugungen, Wertvorstellungen und Techniken, das ihre Forschung leitet. Mit gehöriger Verspätung entdeckte auch New Age den Paradigmabegriff und okkupierte ihn, weitete ihn aus, machte ihn zum Modebegriff. Mit »Paradigma« wird jetzt nicht mehr nur das Welt- bzw. Forschungsmodell einer »scientific Community« bezeichnet, sondern generell das Weltbild einer Gesellschaft, Kultur oder Zeitepoche. Dabei geht es nicht nur um bestimmte Wissensinhalte und Denkstrukturen, sondern darüber hinaus um die - damit verbundene - Form des Lebens.

Wie schon erläutert, kämpfen die New Ager - natürlich sanft - gegen das mechanistische, das kartesianisch-newtonsche Paradigma an. Sie bezeichnen es als falsch, schädlich, jedenfalls überholt und wollen es durch ein neues, ganzheitliches (holistisches) Weltbild ersetzen.

Folgt man Capra und Geistesgenossen, so legte Isaak Newton (1643—1727) durch seine mechanistische Physik den Grundstein für die alte Weltsicht. René Descartes (1596—1650) hat sich vor allem durch die strikte Trennung von Seele und Körper - als *res cogitans* (erkennendes Ding) und *res extensa* (ausgedehntes Ding) - bei den New Agern unbeliebt gemacht.

Das neue Paradigma soll anknüpfen an die Zeit vor Descartes und Newton, als die Welt noch in Ordnung, eine organische Ganzheit war. Der mechanistischen Entzauberung soll eine *Wiederverzauberung der Welt* (Morris Berman) folgen. Allerdings scheiden sich hier die Geister: Manche meinen, wir brauchen nur auf das vorkartesianische Denken zurückzugreifen, andere sehen die Notwendigkeit, das Uralte mit dem Heutigen zu verbinden. Wie überhaupt von einem einheitlichen New-Age-Weltbild keine Rede sein kann.

Neues Paradigma — neue Probleme

Was soll man von alledem halten? Zunächst: Auch die Paradigmatheorie ist inzwischen eine Art Paradigma. Gerade viele Wendenkenker beten sie blind herunter - und verfehlen damit ironischerweise ihren Sinn. Denn Kuhn wollte auch zeigen (wenn wir ihn gutwillig interpretieren), wie ein solches Denkraster engstirnig machen und den Fortschritt behindern kann. Und das gilt auch für das Paradigma »Paradigmatheorie«: es muß sich durchaus Kritik gefallen lassen. Vor allem wird eingewendet, daß sich Wissenschaftler keineswegs so starr an ein Grundmodell halten, sondern vielmehr verschiedene, alternative Denkmodelle vergleichend berücksichtigen.

Erst recht ist aber die Übertragung dieser Theorie auf die Gesamtgesellschaft, jedenfalls der Jetztzeit, fragwürdig. Denn unsere Gesellschaft ist pluralistisch, es gibt kaum ein dominantes oder gar einheitliches Weltbild, sondern viele konkurrierende Weltanschauungen. Was auch heißt, daß keine unser gesellschaftliches und individuelles Tun und Lassen ganz bestimmen.

Unser Weltverständnis ist auch deshalb so vielschichtig, weil es aus den unterschiedlichsten Quellen gespeist wird. Selbst Physiker, überschätzt Capra sicherlich völlig den Einfluß der Wissenschaft und vernachlässigt vor- und außerwissenschaftliche, mythologische, religiöse und andere Denkströme. Aber auch wenn man einen großen Einfluß der mechanistischen Wissenschaft des 17./18. Jahrhunderts zugibt, warum sind dann gerade Descartes und Newton (die übrigens beide religiöse Menschen waren) die Prügelknaben? Mit ähnlichem Recht könnte man Bacon, Galilei u. a. m. nennen. Und hat der Wechsel des Weltbildes nicht überhaupt schon viel früher stattgefunden? Michael Hesemann vom *Magazin 2000* schreibt:

»Die Wende zum Mechanismus fand in der europäischen Geistesgeschichte mit Aristoteles statt, nicht erst mit Newton und Descartes. Mit ihnen - im 16. Jahrhundert - wurde die europäische Wissenschaft einzig der dumpfen Frömmigkeit des Mittelalters entrissen — ihre Spiritualität hatte sie lange zuvor verloren.«

Wir werden die Frage nach dem Ursprung des mechanistischen und damit auch unseres Weltbildes später noch einmal aufgreifen. Halten wir aber schon einmal fest: 1. Es gab nie ein einheitliches mechanistisches Weltbild und gibt es heute schon gar nicht. 2. Es ist viel zu einfach, für das (natürlich nicht bestrittene) mechanistische Denken die mit über 300 Jahren doch recht betagten Herren Descartes und Newton zum Sündenbock zu machen.

Damit soll nicht abgeleugnet werden, daß es Tendenzen - in der Wissenschaft wie außerhalb - gibt, ein uniformes, ja starres und dogmatisches Denksystem zu errichten. Und es ist der Wissenschaftstheoretiker Karl Popper, der große Gegenspieler von Kuhn, der immer vor solcher, sich selbst bestätigender Wissenschaft warnt: Die Forscher sollen nicht versuchen, ihre Theorien bis zum geht-nicht-mehr zu verteidigen, sondern sie vielmehr - im offenen Wettstreit mit anderen Denkmodellen - überprüfen, kritisieren, sogar zu widerlegen suchen. Genau das versäumt aber auch New Age und stellt statt dessen ein neues Einheitsparadigma auf, das wiederum nicht seine geschichtliche Relativität begreift, sondern sich absolut setzt, immer nur nach Bestätigungen für seine Aussagen sucht - und natürlich auch findet (wer suchet, der findet...) -, aber nie nach Gegenargumenten fahndet.

Dieses neue Ganzheitsweltbild nennt man das *holistische Paradigma*. Dabei finden wir bei den New Agern recht unterschiedliche Auffassungen: Manche sehen uns noch völlig im Mechanismus gefangen. Andere wähen uns in der Übergangszeit des Paradig-mawechsels. Und die Optimistischsten meinen, das neue Paradig-ma habe sich schon klammheimlich in den meisten Hinterköpfen verbreitet.

Wir wollen im folgenden genauer ergründen, wie sich das New-Age-Bild vom »Old Age« unterscheidet. Sie erinnern sich:

5. Sanftheit statt Härte (Feminismus statt Maskulinismus);
6. Ganzheitlichkeit statt Spaltung (Organizismus statt Maschinismus);
- Geist statt Materie (Spiritualismus statt Materialismus).

Diese drei hatten wir — alle unter dem gemeinsamen Dach »Ganzheit« — als Hauptprinzipien des New Age herausgestellt. Und wenngleich auch eine etwas andere Zusammenstellung möglich wäre, das Triumvirat Sanftheit, Ganzheitlichkeit und Spiritualität scheint mir doch das Wesen von New Age zu treffen.

Wir wollen nun fragen, ob das mechanistische Zeitalter von den Wassermännern zu Recht beerdigt wird; vor allem aber, welche Stärken, aber auch Schwächen ihr alternatives Ganzheits-Paradigma besitzt. Erst nach dieser Diskussion des Mechanismus und der verschiedenen Holismus-Ansätze des New Age soll und kann als Weiterentwicklung das neue Modell einer Mega-Ganzheit eingeführt werden.

Der vorliegende Teil über das Weltbild bedeutet die Basis des Buches. Im nächsten Teil geht es dann um den Einfluß eines Weltbildes auf unser Handeln, Denken und Erleben, auf die Krise der Gesellschaft, der Wissenschaft und des Individuums. Natürlich bestehen Wechselwirkungen zwischen diesen Bereichen, dennoch müssen wir sie auseinanderhalten, damit nicht alle - feineren - Unterschiede in einem Einheitsbrei untergehen.

Bei der Platttheit vieler ihrer Aussagen mag es verwundern, aber die Fragen und Themen der New Ager sind äußerst anspruchsvoll und kompliziert — es geht ihnen ja um »Gott und die Welt«. Und da ich hier tiefer schürfen möchte als im New Age üblich, wird es nicht ohne geistige Anstrengungen abgehen, die sich aber - hoffentlich - in neuen, wichtigen und prägnanten Erkenntnissen bezahlt machen werden.* Dennoch, auch ich muß vieles stark vereinfachen, sonst müßten

* Roberto Assagioli, der Begründer der Psychosynthese, pflegte auf Vorhal-

wir zu ausführlich und gründlich auf verschiedenste Wissensbereiche eingehen.

1. Sanftheit — Von der Macht der Liebe

Wir lesen von der »sanften Verschwörung«, »sanften Wende«, »sanften Medizin«, »sanften Technologie«... Ohne Zweifel, »Sanftheit« ist einer der meistgebrauchten Begriffe im New Age. Das klingt manchmal schon wie der Werbespot für ein Wollwaschmittel: wuschelig-weich, kuschelig-schmusig.

Die *Sanftheit* wird meistens als *weibliches Prinzip* verstanden, wobei man/frau sich auf das *Yin* bezieht, einen Begriff aus dem Taoismus, einer alten chinesischen Weisheitslehre. Das sanfte Yin steht im einzelnen für Eigenschaften wie freundlich und friedlich, altruistisch und kooperativ, zart und zärtlich, auch fließend und schwingend, pointiert für: Liebe

Dem Yin wird im Taoismus das *männliche Prinzip Yang* gegenübergestellt. Da es den Gegensatz zu Yin bildet, könnten wir es als unsanft definieren, was aber etwas unschön klingt. Wählen wir lieber den Begriff *hart*, obwohl der etwas hart klingt. Yang läßt sich näher bestimmen durch Eigenschaften wie Selbstbehauptung und Durchsetzung, Abgrenzung und Ausgrenzung, Rivalität und Aggression, aber auch Ordnung und Beständigkeit, pointiert durch: Kampf.

Aus Sicht der New Ager(innen) besagt das alte Weltbild: Die Welt und der Mensch sind ihrem innersten Wesen noch Yang-geprägt. Zumindest ist das Yang das wichtigere und wertvollere Prinzip, deshalb herrscht es auch zu Recht überall; und deshalb dominieren die Männer - als Hauptvertreter des Yang - auch zu Recht über die Frauen. Sie werden jetzt sicher verstehen, warum Kritikerinnen dieses Weltbild auch *maskulinistisch* oder *patriarchalisch* oder *chauvinistisch* oder *sexistisch* oder *machomaßig* nennen.

Es geht bei diesem Patriarchen-Paradigma sowohl um den Menschen wie um Gott und die Welt. Wenn wir den sanften Was-

serfrauen glauben, dann denkt sich der mechanistische Macho: Alles in der Natur ist durch Kampf bestimmt. Im Innern des Atoms herrschen zerstörerische Kräfte genauso wie im All, beim »Krieg der Sterne«. Und die Lebewesen kämpfen ums Überleben: fressen oder gefressen werden; vom Aggressionstrieb angepowert, fighten sie aber auch für eine »Machtposition« in der Hackordnung. Entsprechend muß sich der Mensch der gefährlichen Natur erwehren, sie unterwerfen, um nicht unterzugehen.

Dieser *Kampf ums Dasein* prägt auch die menschliche Gesellschaft: Streit und Wettstreit - der Sieg des Stärkeren; und: Wer da siegt, hat recht. Heraklit brachte es auf den Punkt: »Der Krieg ist der Vater aller Dinge.« So bleibt nur, uns gegenseitig anzustacheln: »Nun siegt mal schön!«

Aus Sicht der Sanften ist aber nicht nur das alte Welt- und Menschenbild stark »yangig«, sondern auch das Gottesbild - wenn der »Old Ager« denn überhaupt an einen Gott glaubt. Der Esoteriker Karl Spiessberger schreibt hierzu:

»Ein parteiischer Nationalgott, ein Gott der Rache ist der Jahwe des Alten Testaments. Was unterstellt man ihm nicht alles. Die schrecklichen Plagen, die er über Ägypten brachte. *Vorsätzlich* und *wiederholt verhärtet* er Pharaos Herz. Heißt es doch nachdrücklich: „Aber ich will Pharaos Herz verhärten, daß ich meine Zeichen und Wunder viel tue in Ägypten“ (Moses 7,3). Also um seine Macht zu zeigen! Deshalb diese Brutalitäten, Blattern, Pestilenz, Hagel, Heuschrecken, Finsternis, Würfung aller Erstgeburt.«

Die Philosophie des New Age: Alles ist sanft

Für die sanften Verschwörer(innen) bedeutet das eben geschilderte Mann-Yang-Bild der Existenz eine völlige Verkehrung der wahren Verhältnisse. Nicht Kampf, sondern Liebe ist es, was die Welt im Innersten zusammenhält. Liebe ist das Wesen der Welt, sie durchwaltet das ganze All. - Diese Sicht eines Kosmos voll (weiblicher!) Sanftheit heißt im New Age *feministisch*, obwohl sie vielen Feminismus-Ansätzen gar nicht entspricht.

Wie erklärt frau aber die Gewalt und Zerstörung in diesem unserem Kosmos? Zum einen als *Fehlwahrnehmung*: Die männliche Wissenschaft hat sich mit ihrer aggressiven Einstellung und Methodik auf die aggressiven Seiten der Wirklichkeit fixiert; so konnte sie auch nur solche entdecken bzw. hat sie ihre eigene Aggres-

sivität auf die Wirklichkeit projiziert. Manche sagen auch, vieles erscheine uns nur als hart, weil wir die dahinter verborgene Liebe und Harmonie nicht erkennen.

Andererseits: Die meisten Sanften bestreiten nicht, daß es auch real Gewalt und Zerstörung gibt, sie beklagen das ja gerade besonders. Nur, der Kampf entspricht eben nicht dem innersten Wesen der Wirklichkeit, er ist eine *Fehlentwicklung*, etwas rein Äußerliches. Das männliche Prinzip ist nur die kleine harte Spitze des riesigen weiblichen Eisberges. Ich möchte ein Zitat - für viele andere - über die Allgegenwart des »Prinzips Liebe« anführen, aus einem Buch über den Sufi-Meister Hazrat Inayat Khan:

»Wenn der Mensch die objektive Welt analysiert und sich des inneren Seins bewußt wird, ist es das erste und das letzte, was er lernt, daß dieses ganze Leben aus der Liebe geschaffen wurde; Liebe selbst ist Leben, und alles wird mit der Zeit in ihr aufgehen.«

Hier müssen wir aber einen wichtigen Unterschied machen: Die Materie, die Natur, bleibt immer sie selbst. Sie verkörpert notwendig ihr wahres Wesen, ihre wahre »Natur« — ein Stein z. B. entwickelt keine Identitätsstörung. Aber wir Menschen können uns unserem realen Selbst entfremden und tun das auch fleißig, eben gerade die Männer. Dann klaffen das Innere und das Äußere auseinander. Auch wenn wir eigentlich friedliebend sind, Friede und Liebe in uns ruhen - äußerlich spielen wir den »wildem Mann«.

Insofern also das wahre, warme Wesen aller Wirklichkeit Sanftheit sein soll, kann man auch sagen: Sanftheit ist Ganzheit. Denn das Sanfte, die (y)innige Liebe, umfaßt vollständig all das, was wesentlich ist. Den männlich - »yangigen« - Rest, diese Unwichtigkeit kann man getrost vergessen. Von daher läßt sich das Sanftheit-Prinzip dem allgemeineren Ganzheits-Prinzip des New Age unterordnen. Allerdings wird das Yin auch oft deshalb mit Ganzheit verknüpft, weil es verbindend wirkt, zarte Bande knüpft, so daß ein Ganzes entsteht.

Aber wie läßt sich das mit der weichen Wirklichkeit näher belegen? Nun, im Kosmos herrscht gewissermaßen die »sanfte Welle«. Nicht *Festkörper*, nicht die *harten Teilchen* und Quanten machen das Innerste der Materie aus, sondern *weiche Wellen* — ein Schwingen und Fließen von Energie. Unterstützung holt man sich

dabei von Physikern wie Capra, die die zarten Seiten der »harten Wissenschaft« Physik aufdecken. Der Stoff, aus dem die Welten sind, ist danach letztlich ganz unstofflich: ein ständiger Tanz von Energie — allerdings kein Flamenco, nicht einmal ein Walzer, sondern Ballett vom Zartesten und Feinsten.

Der »soft approach« findet aber auch Argumentationshilfe bei der sogenannten *neuen Biologie*. So resümiert *Das New Age Buch* die Erkenntnisse des Biologen Stephan Lackner, Autor des Buches *Die friedfertige Natur*:

»Nur ein knappes Zwanzigstel der belebten Natur, so hätten langjährige Forschungen und Beobachtungen ergeben, verendet in tödlicher Begegnung. 95 Prozent aller Lebewesen machen niemals Bekanntschaft mit einer „grausamen Mutter Natur“. Das vorherrschende Prinzip in der Natur, so Lackner, sei die Symbiose, das friedliche Aufeinander-Angewiesensein, die Kooperation, die Liebe. Nicht harter Konkurrenzkampf sei bestimmend für das Leben, sondern Anziehung, Ästhetik, Schönheit.«

Was der Natur recht ist, ist dem Menschen billig. So schreibt Gerald Jampolsky in seinem Buch *Wenn deine Botschaft Liebe ist* »Wir sind unserem Wesen nach Liebe.« Und: »Die Liebe ist der Teil von uns, der wirklich ist.« Also hinter unserem Egoismus verbirgt sich die Nächstenliebe, im Ehekrach versteckt sich die Liebesbeziehung, und in unserer Leistungsgesellschaft ist im Innersten eine Liebesgesellschaft enthalten. Wenn alles »lieb« ist, dann ist auch alles gut. Jedes Seiende ist im Grunde ein Gutes, diese - uralte - Überzeugung liest man immer bei den New-Age-Softies.

Zu einer solch zartbesaiteten Welt paßt auch nur ein sanfter Gott. Ein Gott, der reine, die höchste Liebe ist, von dem alle Liebe ausgeht. Diesen Gott können sich viele New Ager nur als weiblich vorstellen - als Göttin bzw. als Weiblich-Göttliches, als absolutes Yin. Jedenfalls nicht als Mann, auch nicht als Gott-Vater.

Die Sanftheit-Fans warten und hoffen nun darauf, daß sich das weiche Wesen der Welt irgendwann — möglichst bald — auch im Äußeren voll entfalten wird. Und gerade diese supersanften New Ager neigen besonders zum Optimismus, zum positiven Denken in rosa Pastellfarben. Für sie steht fest: Das Neue Zeitalter ist das *Sanfte Zeitalter*. New Age = *Soft Age*.

Der überflüssige Mann

Manche Feministinnen meinen allerdings, nur die Frauen seien das sanfte Geschlecht. Die Männer seien ihrem Wesen, nicht nur in ihrem tatsächlichen Verhalten nach die geborenen Wüteriche. Von daher könnte auch nur eine Gesellschaft friedlich sein, in der die Frauen herrschten oder wenigstens eine dominante Rolle spielten — das Matriarchat.

Männer sind in dieser Welt eigentlich überflüssig (vom »kleinen Unterschied« und dessen kurzem Gastspiel bei der Fortpflanzung einmal abgesehen). Man hat sie deshalb auch schon als das »un-nütze Geschlecht« bezeichnet. Generell gilt das männliche Prinzip, das Yang, als Störenfried in einem Kosmos weiblicher Harmonie. Dabei wird häufig eine Art Gleichung aufgestellt:

Yin = Frau = Natur = Osten;

die Gegengleichung lautet dann: Yang = Mann = Technik = Westen.

Die Frauen mit ihrer Liebe sind es, die unsere Welt am Laufen halten: *Love makes the world go around* — nicht money, wie die Männer glauben. Härte und Haß, Aggression und Angeberei, Impioniergehabe und Isolation, an diesen männlichen »Tugenden« wäre unsere Gesellschaft ohne das Verbinden, Versöhnen, Verzeihen des ewig Weiblichen längst zerbrochen. Auch die mütterliche Natur zeigt eine unendliche Sanftmut gegenüber ihren Söhnen, die sie vergiften und ausplündern. Die Männer stochern im Mutterboden herum, verletzen und verwunden ihn. Doch die Mutter Erde schlägt trotz all dieser technischen Vergewaltigungen nicht zurück, eher stirbt sie - und nimmt ihre Kinder mit in den Tod.

Ebenso wird die westliche (und nördliche) Welt als Heimat des harten Yang beschrieben, während das sanfte Yin im Osten (und Süden) lebt. So betont z. B. Capra die Yin-Seite der indischen Gesellschaft und sieht sich darin in einem Gespräch mit Indira Gandhi bestätigt:

»Dann erläuterte sie mir, im Verlauf der gesamten indischen Geschichte hätten sich nicht nur viele Frauen durch öffentliche Aktivitäten hervorgetan, sondern auch aufgeklärte Männer hätten die Emanzipation der Frau aktiv unterstützt. „Gandhiji war einer von ihnen“, erklärte sie, „und auch mein Vater. Sie haben erkannt, daß eine gewaltlose Bewegung wie die unsere keinen Erfolg haben würde, wenn sie nicht auf die Sympathie und das aktive Interesse der Frauen zählen könnte. Deshalb haben diese Männer bewußt und überlegt Frauen in

die nationale Bewegung einbezogen, was die Emanzipation der indischen Frau sehr beschleunigt hat.“«

Für die krassen »Yinistinnen« ist das kommende Zeitalter nicht nur das Zeitalter der Sanftheit, sondern auch das der Frauen. New Age = *Female Age*. Das Neue Zeitalter ist das *Frauenzeitalter* oder, wie es die Theologin Hildegunde Wöller ausdrückt, »daß unserem weiblichen In-der-Welt-Sein die Zukunft gehört . . .«

Die Illusion vom Kuschel-Kosmos

Es ist ein unbestreitbares Verdienst des New Age, das alte, einseitig nach Yang verschobene Weltbild korrigiert zu haben. Und dazu gehört auch die »Wiederentdeckung der Liebe«, der Nachweis, daß das Sanfte und Fließende, das Yin-Prinzip, eine viel wichtigere Rolle im kosmischen Zirkus spielt, als sich die Old Ager träumen ließen.

Nur hat man des Guten und Sanften etwas zuviel getan. Mit zartem Besen wurde gleich das ganze Universum reingefegt von allem Harten und Häßlichen, von jeglichem Kampf und Krawall. Wenn auch die meisten zugeben, ja beklagen, daß im menschlichen Bereich das Yang unverschämt dominant sei, so beharren sie doch darauf, daß die Welt ihrem eigentlichen Wesen nach aus reinem Yin, reiner Liebe bestehe. Das Yang sei nur die Oberflächenstruktur, das Yin die Tiefenstruktur. Und wenn man mit dem inneren Auge der Liebe schaue, dann erkenne man das auch.

Wir haben aber schon erklärt: Die Natur kann nicht - wie der instinktschwache, dafür willensfreie Mensch - ihr wahres Sein verbergen, sich von ihrem »Selbst« wegentwickeln. Bei ihr müßte eine innere Sanftheit gänzlich nach außen durchscheinen. Aber die Materie ist keineswegs das friedliche Energietänzchen, als das die *Love Ager* sie preisen. So schreibt der dem Holismus durchaus freundlich gesinnte Physiker Paul Davies:

» . . . findet sich in der Natur ein starkes Element des Wettstreits, beispielsweise zwischen dem Ausgleich und der Wechselwirkung verschiedener Kräfte. Ein Stern ist ein Schlachtfeld einander entgegengesetzter Kräfte: Die Schwerkraft, die versucht, den Stern zusammenzudrücken, kämpft gegen die Kräfte des Wärmedrucks und der elektromagnetischen Strahlung, die danach trachten, ihn explodieren zu lassen . . . Durch das ganze Universum setzt sich der Streit fort.«

Dieses »kosmische Patt« bedeutet zwar ein Gleichgewicht, aber es erinnert penetrant an das »Gleichgewicht des Schreckens« unserer Atomrüstung. Doch selbst diese Schreckensharmonie zerbricht immer wieder. Wie Davies weiter schreibt,

». . . kommt es häufig zu sehr heftigen und gewalttätig wirkenden Vorgängen: Sterne explodieren, in gestörten Galaxien und Quasaren finden ungeheure Energieausbrüche statt, riesige Objekte stoßen mit schauerhaften Folgen zusammen, Körper werden durch die Schwerkraft zerfetzt, und Materie verschwindet auf Nimmerwiedersehen in Schwarzen Löchern.«

Das klingt schon eher nach purem Yang, ja Super-Yang. Es ist also nichts mit ewiger Harmonie am Firmament, begleitet von sanfter Sphärenmusik. Aristoteles konnte es noch nicht besser wissen, aber heute zeigt sich allenfalls bei sehr beschränktem Blick nach oben, nicht über die Grenzen unseres Sonnensystems hinaus, ein allzeit friedlicher (»siebenter«) Himmel. Und wie Davies völlig zu Recht betont, haben diese Naturprozesse nichts mit Gut oder Böse zu tun. Man sollte nicht Empfindungen und Normen unseres Menschseins auf die Natur übertragen. Es ist schon problematisch, wenn die Liebe auf das kosmische Geschehen bezogen wird, erst recht, wenn man die Schwerkraft - oder andere Anziehungskräfte - einfach als Liebeskraft deutet. So wird die Sanftheitssicht seicht und schal.

Aber nicht nur die Physik, auch die Biologie widersetzt sich einer sanften Verklärung. Man muß wohl schon sehr der Natur entfremdet sein, um ihre Härten, das Fressen und Gefressen-Werden zu übersehen. Was ist aber mit tiefen, meditativen Erfahrungen der Harmonie allen Lebens und Sterbens? Der west-östliche Philosoph Alan Watts berichtet über ein solches Erlebnis:

»Denn die Erfahrung macht durch und durch klar, daß das ganze Universum das Spiel der Liebe in allen Schattierungen des Wortes ist, von animalischer Lust bis zu göttlicher Liebe zum Nächsten. Irgendwie bezieht dies sogar die Massenvernichtung der biologischen Welt mit ein, wo jede Kreatur sich dadurch erhält, daß sie andere Kreaturen auffrisst.«

Daß unbestreitbar solche inneren Empfindungen auftreten, heißt aber noch nicht, daß sie ein realistisches Weltbild beinhalten. Und

schon gar nicht, daß sie die einzig richtige Weltsicht beinhalten (zu diesem Problem später Genaueres). Wenig hilfreich ist auch, einfach festzusetzen: Alles ist sanft, und dann zu argumentieren, daß z. B. auch die Verspeisung eines Kaninchens durch eine Schlange sanft sei, weil doch eben alles sanft sei. So bewegt man sich im Kreise, und der Sanftheitsbegriff wird inhaltsleer. Es bleibt eben doch eine etwas befremdliche Art von Liebe, wenn einer mit dem »Ich hab' dich zum Fressen gern« Ernst macht.

Es ist zwar richtig, daß die moderne Biologie die harmonischen und kooperativen Verhaltensweisen im Pflanzen- und Tierreich stärker herausstellt als die streng darwinistischen Bio-Mechanisten. Teilweise sieht man das kämpferische Yang aber auch nur an anderer Stelle tätig.

So herrschte Erstaunen über Tiereltern, die sich - scheinbar altruistisch - für ihre Jungen opfern, bis man den *Egoismus der Gene* (Richard Dawkins) dahinter entdeckte. Anders als früher angenommen, ist anscheinend weder die *Selbsterhaltung* noch die *Arterhaltung* das Hauptziel der Lebewesen, sondern die Erhaltung und Verbreitung des eigenen Erbgutes. Dem opferbereiten Muttertier geht es weniger darum, ihr Junges als Individuum zu retten als vielmehr die eigenen, in ihm enthaltenen Erbanlagen. Und zum Zwecke der Durchsetzung der eigenen Gene kommt es auch zu gezielten Tötungen innerhalb der eigenen Art und sogar Horde, was man früher nicht für möglich hielt, weil Tötungshemmungen im Dienste der Arterhaltung so etwas angeblich nicht zulassen sollte.

Manche New Ager geben zwar zu, daß es mit der »heilen Welt« in der Natur noch nicht zum besten bestellt sei, aber sie setzen auf die Evolution, auf die »schöne neue Welt« der Zukunft. Auf das Thema Evolution möchte ich wegen seiner Bedeutung für New Age gesondert eingehen. Doch der Glaube an eine zukünftig »befriedete Natur«, wo sich inzwischen zum Vegetarismus bekehrte Haifische gemeinsam mit Heringen an Pflanzen laben (was ist aber mit deren Lebensrecht?), mutet jedenfalls recht naiv an. Die biologische Welt ist keine »Disney world«, kein Reich der »Glücks-Bärchis« - und wird es auch wohl nie sein. Selbst der »Frieden für die Teddybären« scheint in Gefahr, wie uns ein Schlager belehrt.

Ist der Mensch ein Softie?

Aber wenn es schon mit dem Schmusebär nicht so recht klappt, haben dann die »New Lovers« wenigstens recht, wenn sie den Menschen als seinem innersten Charakter nach reines Liebeswesen schildern? Gibt es also die menschlichen »Schmusekater« und »Schmusekatzen«, wie sie in Kontaktanzeigen für ihre Zärtlichkeit werben? Oder verbirgt sich dahinter ein »Kater Tom«, »Fritz-the-Cat« oder gar ein »Garfield«?

Auch hier gilt es, Zweifel anzumelden. Die Diskussion darüber, ob der Mensch von seiner biologischen Anlage her zur Aggression neigt, ist bis heute nicht beendet — selbst der »Mythos vom Aggressionstrieb« wurde nie wirklich widerlegt.* Sicher ist es ein Verdienst von New Age, daß es - zusammen mit anderen Geistesströmungen - ein allzu finsternes Bild vom Menschen aufgehellte hat, die Negativ-Anthropologie von Freud und anderen positiv ausgeglichen hat. Nur hat man für das Bild vom »Neuen Menschen« ein wenig tief in den rosa Farbtopf gegriffen. Der »Soft-Age-Mensch« erscheint allzu rosig, allzeit zu guter Tat bereit, wenn er nur sein Inneres nach außen kehrt, wenn man ihn nur er selbst sein läßt.

Zwar ist unbestreitbar: Menschen, die viel Liebe erhalten, geben auch viel Liebe. Sind die aggressiven Menschen also vielleicht nur jene, die man unterdrückt, eingeschränkt, gequält, also frustriert hat, wie es die berühmte *Frustrations-Aggressions-Hypothese* von Dollard und Miller nahelegt? In letzter Zeit hat vor allem die Psychotherapeutin Alice Miller noch einmal eindringlich gezeigt, daß die Schmerzen einer lieblosen Erziehung - die Kränkungen in der (frühen) Kindheit - einen Menschen für sein ganzes Leben auf Ärger und Aggression prägen können.

Nur hat es anscheinend noch nie eine Gesellschaft gegeben, die rein friedliebende Menschen sozialisiert hätte, auch wenn das für manche Ur- und Naturvölker behauptet wird. Und welchen Sinn soll es denn machen, eine absolute innerliche Sanftheit des Menschen zu postulieren, wenn sich diese nach außen nie durchsetzt? Innen hui und außen pfui? Warum sollen wir daran festhalten, wir seien alle Friedenstauben, wenn wir oft genug als Kampfhähne aufeinander losgehen?

Vielleicht gäbe es in einer hypothetischen idealen Welt einen

*Ausführlich gehe ich auf diese Fragen in meinem Buch *Wut tut gut* ein, das 1990 im Herder-Verlag, Freiburg, erschien.

Friedensmenschen, einen *homo pacificus*. Vielleicht mag die Evolution irgendwann einmal dahin führen. Aber der Mensch, der wir heute sind und mit dem wir rechnen müssen, ist beileibe kein purer Softie. Wenn er auch nicht unbedingt aus eigenem Antrieb - Aggressionstrieb - zur Feindseligkeit neigt, so zeigt er doch zumindest eine Kampfbereitschaft, reagiert auf Angriffe mit Gegenangriff, obgleich Angst, Erschöpfung, Vernunft u. a. diese Impulse mildern können.

Frau = sanft, Mann = hart?

Wir haben zwei Varianten der Soft-New-Ager kennengelernt. Für die einen ist in Wahrheit alles gut (sprich »mild und fein«) bzw. ist das Wahre das Gute. Das Yang, als kämpferisches oder gar bösarziges Prinzip, entsteht nur durch Fehlentwicklung oder ist sogar nur eine Fehlwahrnehmung. In jedem Menschen steckt jedenfalls ein guter Kern.

Die anderen beschwören dagegen eher unsanft, nur die Frauen seien die Friedlichen, die Männer dagegen die bösen Buben, die »bad boys«. Die Welt wird gewissermaßen aufgeteilt in die Harten und die Zarten, wobei Frau den Männern auch nicht den »sanften Kern in der rauhen Schale« zugesteht, manchmal sogar die Welt des Mannes fast wie »das Reich des Bösen« schildert. Ähnlich wird - wie beschrieben - oft strikt unterschieden zwischen positiver Natur und negativer Technik, positivem Osten und negativem Westen.

Wir finden hier eine völlige Identifizierung von dem weiblichen Prinzip Yin mit dem biologischen weiblichen Geschlecht und entsprechend von Yang mit der biologischen Männlichkeit. Das bedeutet aber eine Verkennung dieser alten Prinzipien, denn sie sind als generelle kosmische Seinsweisen konzipiert, ohne speziellen Bezug auf die menschliche Geschlechtlichkeit. Und es bestand immer die Auffassung, daß in der realen Welt normalerweise nur Mischformen dieser beiden polaren Prinzipien vorkommen, wenn auch in sehr unterschiedlichem Mischungsverhältnis. Reines Yin oder reines Yang, das sind Idealformen, die in der Realität kaum auftreten, auch nicht in der Menschenfrau oder dem Menschenmann*.

* Das gilt nicht nur psychisch, sondern auch körperlich. Der weibliche Körper ist zwar mit seinen runderen Formen mehr Yin und der geradere, männliche Körper mehr Yang, aber beide besitzen sowohl Yin- wie Yang-Züge.

So muß man die *Friedfertige Frau* (Margarete Mitscherlich) wohl als Mythos bezeichnen. Auch Frauen zeigen ein gerüttelt Maß an Aggression. Nur äußert sich das oft anders als bei Männern: in Zanken und Zetern, nach dem Vorbild der Xanthippe, oder in stillem Protest: Verstummen, Verweigern. Frauen richten aber ihre Wut auch des öfteren gegen sich selbst. Das kann zu Depression und psychosomatischen, sogenannten *Autoaggressionskrankheiten* führen. Und wer erkennt unter dem Symptom z. B. rheumatischer Versteifungen noch den zurückgehaltenen Zorn - sich »fesseln«, um nicht aggressiv zu handeln?

Sanftheit ist also oft nur ängstliche Anpassung, resignativer Rückzug. Ist verdrängte Wut, eingefrorener Zorn. Von daher stimmen auch keineswegs alle Feministinnen in das Jubellied auf die friedvolle Frau ein. So kritisiert z. B. Erika Wisselinck, Expertin für Frauenfragen:

»Mich stört es ungemein, wenn jetzt alles, was sanfter vor sich gehen soll oder zärtlicher oder liebevoller und nicht so brutal, wenn das weiblich genannt wird. Weil Frauen ja damit wieder festgelegt werden, worauf sie Jahrhunderte festgelegt wurden: genau diese Eigenschaften zu haben. Wir sind aber auch stark, kräftig, wir sind auch mächtig, und wir nennen das nicht männlich. In der herkömmlichen Gesellschaft wird das aber so genannt.«

Möglicherweise gibt es sogar eine eigene, typisch weibliche Aggressivität, die primär durch ein Aufsaugen, Verschlingen bestimmt ist. Im Gegensatz zur Aggression des Mannes, die eher eindringend, penetrierend, invasiv wirkt. Die Psychologin Frauke Teegen, selbst für das Neue Bewußtsein engagiert, bringt den Zorn der Frauen mit dem Archetypus der »großen Mutter« in Verbindung, wie er sich z. B. in der indischen Mutter-Gotttheit Kali ausdrückt. Teegen schreibt über Kali:

»Ihr Name bedeutet „die Schwärze“. Sie ist die Gattin Shivas und tritt in Kulturen, die in ihr nur die Große Mutter der Erde verehren, als furchtbare und zerstörerische Herrin der Welt, der Materie, des mütterlichen Stoffes auf. Kali wird meist in Purpurrot dargestellt. Zu ihrem Kult gehören die weiblichen Blutrurale. Kali verkörpert mit der Kraft ... vor allem den grausamen Aspekt, die Todesseite der Erdmutter ... Dies ist ein Aspekt, der in unserem Kulturkreis

weitgehend verdrängt und aus der Bewußtseinswelt ausgeschlossen bleibt.«

So wie die Frau Yin- und Yang-Züge besitzt, geht es nicht an, den Mann als rein Yang-determiniert zu stigmatisieren. Wenn auch hinter der äußeren Härte vieler Männer das Yin oft gut versteckt bleibt, hat auch der rüdeste Chauvi und autoritärste Patriarch im Inneren seinen weichen Teil. Mancher, der sich als mächtiger Mann aufspielt, fühlt sich eigentlich als Mickermann, als männliche Micky Maus. Aber auch die, die ihr »Herz« gar nicht mehr empfinden, bleiben dennoch auf der tiefsten Ebene nicht nur böser Bube, sondern auch Herz-Bube. Wahrscheinlich gibt es sogar eine besondere männliche Sensibilität, eine spezifisch maskuline Yin-Ausprägung, so wie es eine spezielle weibliche Yang-Tönung gibt.

Wir hatten schon gesehen, daß die Natur - ebenso wie das oft mit ihr in Verbindung gebrachte weibliche Geschlecht - nicht nur sanfte Saiten aufzieht, sondern uns auch knochenhart kommen kann. Umgekehrt muß die Technik nicht notgedrungen zerstörerisch und lebensfeindlich sein, sondern es gibt eben auch »sanfte Technologien«.

Und so bedeutet es natürlich auch eine verzerrte Klischeesicht, zu behaupten, die westliche Gesellschaft sei fast nur Yang - von den Alten bis zu den »youngsters« -, im Osten gehe dagegen das reine Yin auf. Capras Verkennung der indischen Gesellschaft als besonders frauenfreundlich muß schon als peinlich bezeichnet werden. Ähnlich kritisiert Reinhard Breuer - in einer *Zeit*-Rezension der *Wendezeit* - Capras China-Euphorie:

»So scheint Capra zu glauben, daß die chinesische Philosophie etwas zur Frauenemanzipation beigetragen hätte. Ein Blick in einen beliebigen klassischen chinesischen Text hätte ihm zeigen können, daß die chinesische Gesellschaft noch weitaus stärker durch Hierarchie und Patriarchat geprägt war als die westliche. Von Emanzipation der Frau wirklich keine Spur. Das Yin hatte zwar einen notwendigen, aber doch untergeordneten Stellenwert gegenüber dem Yang.«

Man kann Breuer auch nur zustimmen, wenn er es als »romantische westliche Vorstellung Capras« bezeichnet, daß die Chinesen in besonderer Harmonie mit der Natur lebten und leben. Als Bei-

spiel nennt er die - angeblich! - nach geomantischen Gesichtspunkten angelegten Grabstätten. Die Geomantie schreibt vor, in Harmonie mit Kosmos und Natur zu bauen, an »Orten der Kraft«. Faktisch ließ der Geomantik-Experte aber alles Gehölz zwischen Grabstätten und Dörfern roden, was überall in China erhebliche Naturzerstörungen anrichtete.

Vom Yin zum Yin- Yang

Halten wir fest: Der Mensch ist kein reines Kuschtier — nicht absolute Liebe und nicht pures Yin; in seinem tatsächlichen Verhalten ohnehin nicht, aber auch nicht seiner innersten Anlage nach. Sondern auch das Yang - von der Selbstbehauptung bis zur Aggression - gehört zu seinem »Phänotypus« wie »Genotypus«. So heißt es schon bei Goethe, im *West-östlichen Diwan*: »Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein.« Und wer es moderner mag: Sogar Castanedas »Don Juan« sieht den Menschen - und zwar den spirituellen! - als »Krieger«.

Aber auch mit der Aufspaltung: die (guten) Frauen ins Yin, die (schlechten) Männer ins Yang, klappt es nicht. Chauvinisten spotten schon: »Frauen kommen langsam, aber gewalttätig.« Und sogar Feministinnen geben zu, daß die Solidarität unter den Schwestern zu wünschen übriglasse und es in reinen Frauengruppen besonders häufig zu Streit komme. Frau darf also das sanfte Yin als »weibliches Prinzip« nicht einfach mit dem realen weiblichen Geschlecht gleichsetzen. Hier gibt es immer wieder Mißverständnisse. Und so schallte mir, wenn ich in einem Kurs das friedliche weibliche Prinzip zu erklären versuchte, schon oft entgegen: »Da kennen Sie aber meine Frau nicht!«

Überhaupt widerspricht sich eine Behauptung wie »Wir sind die einzigen Vertreterinnen des Yin« natürlich selbst, denn Yin schließt ja gerade ein und grenzt nicht aus. Hier zeigt sich ein typisch »männlich-yangiger« Dominanzanspruch. Und wenn man sich dann noch die *Neuen Hexen* anschaut, diese »wilden Wasserweiber«, kann einen das zu der Frage verführen, ob es denn überhaupt irgendeinen Sanftheits-Vorsprung der Frauen gibt.

Und dennoch, ohne Zweifel: Die meisten Frauen in den meisten Kulturen verhalten sich meistens friedfertiger als die Männer. Insofern gibt es schon eine Affinität zwischen Yin und feminin und zwischen Yang und maskulin. Warum das so ist, kann ich hier

nicht näher ergründen, anscheinend gibt es ein Bündel komplexer Ursachen, von biologisch-körperlichen (z. B. unterschiedlichen Hormonverhältnissen) bis zu Einflüssen von Sozialisation und Erziehung. Danach dürfte die größere Friedfertigkeit auch im weiblichen Wesen, in der weiblichen Natur verankert sein — also nicht nur angelernt bzw. aufgezwungen.

Dies ändert aber nichts daran, daß ein rein »yinniges« Frauen- und Naturbild unrealistisch ist, und erst recht ein rein »yinniges« Weltbild. Genauso wie umgekehrt die absolut gesetzte Yang-Sicht.

Dabei muß allerdings richtiggestellt werden: Auch das alte, mechanistische Weltbild war nicht völlig »yang«, nicht so maskulinistisch und patriarchalisch, wie es viele New Ager karikieren. Ganz abgesehen davon, daß es wie beschrieben gar kein völlig einheitliches Realitätsverständnis gab.

Nur ein Weltbild, das Yin und Yang gemeinsam den ihnen gebührenden Wert beimißt, kann realistisch sein. Und auch nur ein solches Weltbild ist ganzheitlich. Es bedeutet eine Illusion, zu glauben, man könne das Sanfte schon als das Ganze ausgeben, weil ja alles - die ganze Welt - im Innersten sanft sei. Zwar ist es richtig, daß Yin verbindend wirkt und damit auf Ganzheit zielt; dennoch ist Yin selbst noch nicht die Ganzheit, sondern nur ein Teil von ihr.

Es gibt aber viele New Ager, die den Menschen und die Welt nicht nur durch die rosarote Yin-Brille begucken und das Sanfte auch nicht zum Ganzen hochstilisieren, sondern mit klaren Augen einen ganzheitlichen Blick auf unser Universum werfen. Darum geht es im nächsten Punkt.

2. Ganzheitlichkeit — Lieblingsbegriff der Wassermänner

Mehr noch als der Begriff »sanft« wird der Begriff »ganzheitlich« von der Wassermann-Bewegung strapaziert: der Mensch, die Erde, ja das Universum als Ganzheit; Ganzheitsmedizin und ganzheitliche Gesundheit; holonome, holographische, holistische Wissenschaft etc. (Sie erinnern sich: holos = ganz). Um es auf den Punkt zu bringen: Für New Age ist alles eine Ganzheit.

Dabei müssen wir wieder aufpassen, denn wie die Supersanftmütigen unter den New Agern nur behaupten, alles sei seinem Wesen nach liebend und lieblich, nicht aber seinem äußeren Erscheinen nach, so bestimmen auch die »Holo Ager« nur die wahre Wirklichkeit als ganzheitlich, leugnen aber nicht, daß sie uns oft in Form von Spaltung und Trennung erscheint. Zwar trägt die Natur brav und stur ihre innere Ganzheit auch äußerlich zur Schau. Aber der Mensch mißachtet gänzlich sein inneres Ganzes, sein Verhalten zersplittert und zerspaltet das eigene Selbst und auch die Ganzheit der Natur.

Und das ist keine Lappalie: Denn die New Ager verweisen auf eine - schon sprachlich gegebene - Verbindung von »ganz« mit »heil«, sogar mit »heilig«. Die Ganzheit ist das Heile und Heilige — das Gespaltene, Unganze folglich das Unheil(e), Unheilige bzw. Heillose. Ganzheit wird mit *Harmonie*, Einklang, gleichgesetzt, das Fehlen von Ganzheit entsprechend mit *Disharmonie*, Mißklang.

Wir wollen uns hier auf Ganzheitlichkeit im engeren Sinne beziehen. Die ungenügende Ganzheit der reinen Yin-Betrachtung haben wir ja im vorigen Punkt abgehandelt. Das Ganze als Heiliges - der spirituelle Aspekt - steht erst im nächsten Punkt an. Während ich für den »Gesamt-Ganzheitsansatz« des New Age den Begriff *Holismus* verwende, spreche ich bei der Ganzheitlichkeit im Sinne des vorliegenden Punktes von *Organizismus*. Die Begriffe können und sollen aber nicht so streng unterschieden werden (das wäre auch nicht ganzheitlich . . .).

Mit diesem Ansatz wendet sich New Age speziell gegen den *Maschinismus* des mechanistischen Weltbildes: Der *Mechanismus* habe die Welt aufgespalten in isolierte Einheiten, die von äußeren Kräften gelenkt werden, wie in einem mechanischen Apparat, in einer *Maschine*. Nach diesem starren Modell betrachtete man alles und jedes: den Körper als Körpermaschine, aber auch die Seele als »seelischen Apparat« (Freud). Das ganze Universum habe man als eine Art »Weltmaschine« völlig verkannt, als ein riesiges Uhrwerk, das, einmal aufgezogen, nach festen Gesetzen ablaufe.

Die »Neuen Ganzheitler« werfen den »Maschinisten« vor, sie sehen das Wesentliche in den Teilen, Einzelteilen, Elementen eines Dings; dagegen bestehe das Wesen eines Lebewesens, jeglicher Entität überhaupt in der eigenen, *organischen Ganzheit*. Deshalb nennen sie ihr Weltbild bzw. ihr Paradigma auch *organizi-*

stisch bzw. *organismisch*, wie z. B. bei Capra oder Böhm nachgelesen werden kann.

Aber was ist Ganzheitlichkeit eigentlich? Im New Age wird das meist nur sehr vage beschrieben, außerdem würfelt man verschiedene Ansätze durcheinander. Ich möchte hier ein bißchen Klarheit schaffen und - in den nächsten drei Punkten - die drei wichtigsten Theorien der Ganzheitlichkeit vorstellen: 1. *Polaritätslehre*, 2. *Systemtheorie* und 3. *Holographie*.

Polarität — Das Ganze steht über den Gegensätzen

Wir alle kennen Gegensätze, z. B. groß - klein, dick - dünn, leicht-schwer. Es gibt allerdings auch »erhabener« Gegensätze wie Geist-Materie, Seele-Körper, Mann-Frau, Kultur-Natur u. a. Für ein Gegensatzpaar gilt normalerweise: Wenn es sich auch ausschließt, so ergänzt es sich doch andererseits, bildet zusammen ein Ganzes.

Anstatt von Gegensatz spricht man auch von *Polarität*: Zwei Pole stehen sich gegenüber, ein Plus-Pol und ein Minus-Pol, z. B. in der Elektrizität. Häufig hören wir auch den Ausdruck *Komplementarität*: Zwei Begriffe sind komplementär, z. B. »Teilchen« und »Welle« in der Physik. Auch hier meint man wieder: Der eine Begriff widerspricht dem anderen, dennoch sind sie aufeinander bezogen, der eine ist ohne den anderen nicht denkbar; erst Teilchen und Welle zusammen sind die Ganzheit.

Es gibt verschiedene Gegensatz-Modelle. Das vielleicht bekannteste, jedenfalls aber im New Age beliebteste, ist die *Yin-Yang-Polarität*, die wir ja schon kennen- (und lieben?)gelernt haben. Sie geht zurück auf den *Taoismus*, eine chinesische Philosophie/Religion, die vor allem von Laotse (auch Lao-tsu, das heißt: alter Meister) begründet wurde, der 604 bis ca. 520 v. Chr. lebte.

Wir wollen diese Weltanschauung jetzt genauer unter die Lupe nehmen. Aus Sicht des Taoismus offenbart und entfaltet sich die Ureinheit der Welt, das *Tao*, immer in den Gegensätzen Yin und Yang. Alles, was auf unserer Erde krecht und fleucht, ja alles, was es überhaupt im Kosmos gibt, wird als eine jeweils spezielle »Mischung« dieser beiden Grundprinzipien verstanden. Ursprüng-

lieh meinten Yin und Yang nur die schattige und die sonnige Seite des Berges oder das schattige und das sonnige Ufer des Flusses, sie erfuhren dann aber eine Bedeutungsexplosion. So sieht der Taoist als Yin-Yang-Paar z. B. Erde - Himmel, Mond - Sonne, Nacht - Tag, Winter - Sommer etc. Man unterteilt aber z. B. auch Körperteile in Yin-Yang ein, was in der Akupunktur eine Rolle spielt, sogar Nahrungsmittel, wie dies in der makrobiotischen Ernährungslehre mit Fleiß betrieben wird.

New Age hat die Yin-Yang-Theorie geradezu begierig aufgenommen. Mehr noch als Systemtheorie und Holographie erlaubt sie den beliebten Brückenschlag von den alten Asiaten über die alten Esoteriker - deren hermetische Philosophie ebenfalls das Polaritätsgesetz lehrt - bis zu Komplementaritäts-Modellen in der modernen Physik. Als eine Stimme für viele sei das »Gegensatz-Glaubensbekenntnis« des Esoterikers Rüdiger Dahlke zitiert:

»Jedes Ding auf Erden hat seinen Gegenpol; alles besteht aus Gegensatzpaaren: Weiß könnte nicht ohne Schwarz existieren und Gut nicht ohne Böse, Mann nicht ohne Frau, und die Eins wäre nicht denkbar ohne die Zwei. Wir leben in einer grundsätzlich polaren Welt, in der wir die Einheit nicht wahrnehmen können, und deshalb erscheint die Wirklichkeit zwangsläufig in Form von Gegensatzpaaren.«

Dabei wird betont, daß alles - seinem Wesen nach - ein *Gleichgewicht* von Yin und Yang besitzt und daß auch nur so die Ganzheit verwirklicht wird, womit Harmonie entsteht. Der Mensch steht z. B. in der Yin-Yang-Polarität von Körper-Geist, Gefühl-Verstand, Natur-Kultur u. ä. Er mißachtet jedoch oft den Ausgleich der Pole, übertreibt entweder das Yang oder das Yin; so verfehlt er die Ganzheit und gelangt zu Disharmonie. Dieser Ansatz ist also etwas anders als der im vorigen Punkt geschilderte Ansatz der »Supersanftheit«. Dort hieß es, das weibliche Yin sei das (im tiefsten Inneren) vorherrschende und wertvollere Prinzip, hier dagegen wird eine Gleichgewichtigkeit von Yin und Yang ausgesagt. Allerdings wendet man sich vor allem gegen das alte, mechanistische Weltbild: Dieses erkannte nicht die Ganzheit der Gegensätze, sondern verharrte in der Spaltung – wobei es eben das Yang, das männliche Prinzip, favorisierte. Insofern - in der Kritik von Dominanz und Imponiergehebe des Yang - sind sich die Ganzheitlichen (die »Holos«) mit den Sanften einig; manche Ho-

los fordern sogar nur theoretisch ein Gleichgewicht, insgeheim suchen sie aber doch das totale Yin.

Was man bei New-Age-Autoren wie Capra, Ferguson u. v. a. über Yin und Yang liest, klingt so einfach, unproblematisch, selbstverständlich. Da wird »geyint« und »geyangt«, daß es eine Lust ist — bzw. für den kritischen Leser ein Frust. Alles wird über den taoistischen Leisten geschlagen, daß es nur so kracht.

Dabei muß man sehen: Das Denken in Gegensätzen hat seine Stärken; und so ist es ein Verdienst von New Age, dies wieder mehr ins öffentliche Interesse gerückt zu haben. Andererseits besitzen die Polaritätstheorien — und gerade das Yin-Yang-Modell - auch erhebliche Schwächen (wo Licht ist, da gibt es eben auch Schatten — wie ja gerade die Polaritäts-Fans behaupten). Vor allem aber ist die Thematik viel komplexer und komplizierter, als sich mancher New-Age-Träumer träumen ließe. Um dies zu demonstrieren, will ich zwar deren Simplifizierungen aufzeigen, muß dabei aber auch selbst vereinfachen und mich darauf beschränken, die Hauptprobleme anzusprechen und Lösungen nur anzudeuten.

Irrtümer über die Ganzheit von Gegensätzen

Der wichtigste Satz der Polaritätslehre lautet: »Alle Gegensätze bilden eine Ganzheit.« Was aber heißt das konkret? Da finden wir selbst bei New-Age-Leuchten wenig Klarheit, viel schlimmer noch, es werden offensichtliche Falschaussagen gemacht. Ich will versuchen, ein wenig Licht in dieses Dunkel zu bringen — als erstes und fast schon wichtigstes: »Ganzheit von Gegensätzen« kann auf drei völlig verschiedenen Ebenen behandelt werden mit jeweils völlig verschiedenen Bedeutungen: auf der *begrifflichen*, auf der *realen* und auf der *spirituellen* Ebene.

- Begriffliche Ebene: Hier verstehen wir unter Ganzheit, daß die Gegensätze nur zwei verschiedene Ausprägungen auf einer gemeinsamen Begriffs-Dimension darstellen. Z. B. unterteilen die Gegensätze »warm« (Yang) und »kalt« (Yin) die Dimension »Temperatur« in zwei Bereiche; vereinfacht gesagt, sie füllen den Oberbegriff »Temperatur« vollständig aus.

- Reale Ebene: Ganzheit meint hier, daß die Gegensätze in der Wirklichkeit ein Gleichgewicht bilden, vor allem in Form einer Mitte oder eines Zyklus. Z. B. wäre eine mittlere Temperatur

- zwischen warm und kalt - oder der Zyklus, der Wechsel von warm – kalt – warm - kalt usw., die Ganzheit.

3. Spirituelle Ebene: In diesem Fall bezieht sich Ganzheit auf die den Gegensätzen zugrundeliegende Einheit — wie das Tao: ein (vor-polarer) Zustand, bevor es eine Aufspaltung in Pole wie »warm« und »kalt« gab; bzw. der (nach-polare) Zustand, wenn sich die Gegensätze wieder vereinigt haben.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die Aussage »Gegensätze bilden eine Ganzheit« ist *begrifflich* wahr (wenn auch nicht für alle Gegensätze), sie ist *real* teils wahr, teils falsch, und sie ist *spirituell* spekulativ, weder beweisbar noch widerlegbar. Die Wassermänner werfen diese drei Ebenen aber völlig durcheinander — mit schwerwiegenden Folgen.

Auf der Begriffsebene bilden z. B. warm-kalt, schwer-leicht, aktiv-passiv usw. eine Ganzheit, sie füllen jeweils einen Oberbegriff vollständig aus. Aber die New Ager wollen ja weniger eine begriffliche als vielmehr eine reale Ganzheit von Gegensätzen behaupten. Und in der Realität ergibt sich keineswegs immer ein ganzheitliches Gleichgewicht: So verhalten sich z. B. manche Menschen immer überwiegend aktiv (Yang), während andere ihr Lebtag weitgehend passiv sind.

Nun können die »Polaristen« allerdings wieder einwenden, seinem *Wesen* nach besitze jeder Mensch doch ein Gleichgewicht von Aktivität und Passivität, auch wenn er in seinem tatsächlichen Verhalten davon abweiche. Nur, auch in der Natur bilden Yin und Yang nicht immer (und schon gar nicht notwendig) einen Ausgleich – und die Natur bleibt ja ihrem »Wesen« zwangsläufig treu. Es kann durchaus nur ein Pol überwiegend oder fast ausschließlich vertreten sein, z. B. ist es in manchen Ländern stets sehr warm, in anderen sehr kalt. Zwar könnte der New Ager behaupten, das Gleichgewicht bestehe nur im Hinblick auf die Gesamterde, und mit diesem Trick ließe sich der Ausgleich auf immer höhere Ebenen verschieben — doch selbst auf der höchsten Ebene, im Kosmos, gleichen sich »warm« und »kalt« nicht aus.

Fazit: Aus begrifflicher Ganzheit folgt nicht reale Ganzheit. Und das ist nicht nur theoretisch, sondern gerade praktisch hoch bedeutsam. Wenn Dahlke sagt, Gut könnte nicht ohne Böse existieren, oder Peter Orban (u. a.) aufzählt: »Zur Liebe gehört notwendigerweise der Haß«, »Zum Glück gehört notwendigerweise das Unglück«, dann wird das meist so verstanden, daß sie in der

Realität immer beide und eben gleich-gewichtig vertreten sein müssen: »In dieser Welt muß jeder alle Freuden mit gleich viel Leid ausgleichen« (Dethlefsen/Dahlke). Oder noch krasser: Daß ein Mensch nur dann ganzheitlich sein kann, wenn er ebensoviel Böses wie Gutes tut, ebensoviel Haß wie Liebe fühlt.

Das aber ist eine gefährliche Irrlehre. Vielleicht können wir zwar Negativ-Pole wie »Haß« und »Krieg« nie völlig in unserem Leben überwinden, das heißt jedoch nicht, sie müßten und sollten sogar in gleicher Stärke wie die Positiv-Pole »Liebe« und »Frieden« auftreten. Daß Glück und Unglück begrifflich zusammengehören, heißt noch nicht, daß sie real - gleich stark - zusammen auftreten.

Diese *Verwechslung von Begriffs- und Realitätsebene* ist der folgenschwerste Fehler der Pol-Lehre.

Ebenfalls kritisch festzustellen ist auch die *Verwechslung der spirituellen Ebene mit der begrifflichen und mit der realen*. Während man im allgemeinen die Wörter »Ganzheit« und »Einheit« weitgehend gleichbedeutend verwenden kann, müssen wir hier genau unterscheiden: Begriffliche und reale »Ganzheit« meint eine Verbindung von Yin und Yang, in der aber beide bestehen bleiben; in der spirituellen »Einheit« hingegen sind Yin und Yang nicht mehr unterschieden, sondern aufgehoben.

Wir werden später noch näher untersuchen, ob eine solche Einheit - wie das Tao - begrifflich und real überhaupt zugänglich ist. Jedenfalls: Aus der begrifflichen Ganzheit zweier Gegensätze folgt noch nicht, daß sie eine spirituelle Einheit bilden und daß wir diese Einheit real verwirklichen können – indem wir z. B. sowohl Liebe wie Haß überschreiten.

Nicht alle Gegensätze sind gleich

Die eigentlichen Gegensätze wie warm - kalt, groß - klein u. ä. treten in der Realität mal isoliert auf, insofern etwas eben z. B. immer nur warm ist, und mal ganzheitlich, insofern sich also Wärme und Kälte ausgleichen. Es gibt aber andere Polaritätsphänomene in der Natur, die normalerweise als Ganzheit auftreten, und zwar als eine ganz besondere.

Ich denke zum einen an *biologische Zyklen*, wie Sommer-Winter, Tag-Nacht, Flut-Ebbe, aber auch Einatmen-Ausatmen etc.;

diese Naturphänomene treten immer im Wechsel auf, sie bilden somit eine *zyklische Ganzheit*. Das Problem ist, daß die New Ager aus solchen Rhythmus-Polaritäten schließen, alle Pole müßten sich periodisch ausgleichen. Dabei beziehen sie sich gerne auf die berühmte *smaragdine Tafel* des Hermes Trismegistos - einer legendären Figur des alten Ägypten -, wonach gilt: »Alles im Kosmos läuft zyklisch, rhythmisch ab und untersteht dem Gesetz der Balance und Ausgewogenheit.«

Aber wie schon generell nicht immer ein Ausgleich zwischen Gegensätzen stattfindet, so findet erst recht nicht immer ein zyklischer Ausgleich statt; z. B. muß ein Körper nicht abwechselnd warm und kalt sein, sondern kann eine weitgehend konstante Temperatur besitzen. Zwar wenden New Ager dagegen ein, alle Dinge seien letztlich (Energie-)Wellen und damit eben doch Zyklen, ein Schwingen zwischen dem Plus-Pol (Wellengipfel) und dem Minus-Pol (Wellental); aber komplementär zum *Wellenmodell* gibt es physikalisch das *Teilchenmodell*, das keinen Zyklus beinhaltet.

Ein zweiter Fall sind *chemische Verbindungen*: Gemeint ist, daß sich »gegensätzliche« Stoffe wie z. B. Wasserstoff und Sauerstoff zu einer Ganzheit vereinigen, in diesem Fall zum Wasser. Auch das übertragen die Wassermänner gerne auf andere Gegensätze, behaupten, alle Gegensätze ließen sich wie chemische Stoffe vereinigen (wobei manche sogar an eine Vereinigung im Sinne des Tao denken). Letztlich bezieht man sich hier aber weniger auf die Chemie als auf die Alchemie: »... das Ziel des „Großen Werkes“, wie die Alchemisten ihre Arbeit bezeichneten. Es ist dies die Vereinigung der Polaritäten in einem dynamisch-feurigen Prozeß« (Lutz Müller).

Fast unnötig zu sagen, daß eine solche dynamisch-feurige Vereinigung nicht für alle Gegensätze in Frage kommt. Was sollte denn eine dynamisch-feurige Vereinigung z. B. von Sommer und Winter oder von Ebbe und Flut bedeuten?

Drittens begeistern sich die New Ager auch für *physikalische Kräfte* u. ä. als Ganzheiten von Gegensätzen, z. B. für den Magnetismus, die Anziehungskraft zwischen entgegengesetzten Magnetpolen. Hier leitet man ungerührt ein allgemeines Gesetz ab: »Gegensätze ziehen sich an« — aber sauer und süß, Sauermilch und süße Sahne ziehen sich z. B. gar nicht an. Noch beliebter ist die Polarität von positiven und negativen elektrischen Ladungen, zwischen denen Spannung besteht und ein Strom fließt. Denn das paßt doch zu schön zum dritten Grundprinzip nach Hermes Trismegistos: »Zwischen den Polen herrscht ein Kraftfluß, der ein Neues, ein Drittes, entstehen läßt.«* Nur, welche Kraft soll denn bitte zwischen einem »kleinen Hellen« und einem »großen Dunklen« fließen?

Ahnlich heißt es im Taoismus, daß zwischen Yin und Yang die Lebenskraft Chi fließt.

Das letzte, reizvollste Modell ist aber das *sexuelle*, der Gegensatz zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht: die Spannung und Anziehung zwischen ihnen, die sexuelle Vereinigung als Ergänzung und das gezeugte Kind als ein neues Drittes — hier stimmt einfach alles. Und dennoch wird auch dieser »Koitus der Gegensätze« natürlich zu Unrecht auf alle Polaritäten ausgedehnt. Wie sollen wir z. B. Sommer und Winter oder Tag und Nacht zusammen in ein Bett bringen? Der Irrtum ist immer derselbe: Die New Ager schließen *analog*, d. h. nach Ähnlichkeit, von einem Gegensatz auf andere Gegensätze — dieser typische Fehlschluß wird uns noch häufiger begegnen.

Was für einen Gegensatz bilden Yin und Yang?

Wir haben gerade erfahren, was es mit der Ganzheit von Gegensätzen auf sich hat. Dabei wurde schon deutlich, daß es verschiedene Arten von Gegensätzen gibt. Grundsätzlich unterteilt man sie nach ihrer *logischen Struktur*, wobei ich mich hier auf zwei Arten beschränken möchte:

Ein *schwacher (konträrer) Gegensatz* besteht etwa zwischen »rot« und »blau«. Z. B. kann ein Ball nicht zugleich völlig rot und blau sein - die Pole schließen sich aus -, aber er muß auch nicht eins von beiden sein, er kann ja z. B. eine grüne Farbe besitzen.

Ein *strenger (kontradiktorischer) Gegensatz* bedeutet statt dessen ein klares Entweder-Oder: Etwas ist z. B. entweder geistig oder ungeistig, eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Hier ist die Verneinung des einen Pols mit dem Setzen des anderen Pols identisch, z. B. geistig = nicht ungeistig.

Wichtig ist nun: Nur strenge Gegensätze bilden begrifflich eine Ganzheit, schwache Gegensätze nicht. Nehmen Sie z. B. den schwachen Gegensatz zwischen »blau« und »rot«; diese fallen zwar unter einen gemeinsamen Oberbegriff »farbig« (oder »Farbe«), aber sie füllen ihn nicht aus, darunter fallen ja auch noch »grün«, »gelb« u. a. Dagegen füllt der strenge Gegensatz schwer-leicht die Begriffsdimension »Gewicht« ganz aus; oder warm-kalt die Dimension »Temperatur«.

Zweitens ist wichtig: Strenge Gegensätze lassen keine Mitte zu. Denn es gilt bei ihnen eben nur entweder ja oder nein — eine Frau ist entweder schwanger oder nicht, »ein bißchen schwanger« geht bekanntlich nicht. Dagegen: Bei schwachen Gegensätzen ist eine Mitte möglich. Z. B. gibt es zwischen Sommer und Winter den Herbst, zwischen Morgen und Abend den Mittag.

Nach diesen vielen Klärungen wollen wir nun den Gegensatz und die Ganzheit von *Yin und Yang* genauer bestimmen, die uns ja als Grundpolarität am stärksten interessieren. Bilden Yin und Yang einen schwachen oder einen strengen Gegensatz?

Es sollte sich möglichst um einen strengen Gegensatz handeln, denn dieser gilt als der eigentliche, echte Gegensatz. Dann sind Yin und Yang auch - wie im New Age behauptet - begrifflich eine Ganzheit: etwas ist entweder Yin oder Yang, ein Drittes gibt es nicht. Vieles aber, was von New Agern als Beispiel für Yin und Yang genannt wird, ist mitnichten ein strenger Gegensatz. Z. B. werden Sonne=Yang und Mond=Yin gesetzt; wenn wir dabei »Himmelskörper des Sonnensystems« als Oberbegriff nehmen, dann fallen darunter aber auch noch die Erde und die anderen Planeten — Sonne und Mond bilden noch keine Ganzheit. Ähnlich ist es mit Feuer (Yang) und Wasser (Yin), Rot (Yang) und Braun (Yin) u. v. m.

Auch lassen sich Yin und Yang so auf viele spezielle Polaritäts-Phänomene nicht beziehen, z. B. auf chemische Elemente, die sich zu einer Ganzheit vereinigen. Denn zwischen solchen Elementen besteht nie ein strenger Gegensatz; etwas kann zwar nicht zugleich Wasserstoff und Sauerstoff sein, aber es kann auch keins von beiden sein, das Periodensystem bietet ja viele Alternativen wie Eisen, Schwefel, Gold usw.

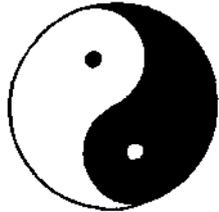
Auf der *realen* Ebene ist bei strengen Gegensätzen zwar eine zyklische Ganzheit möglich, ein zeitlicher Ausgleich, insofern eben mal Yin herrscht und mal Yang. Und viele Wassermänner glauben ja gerade an einen solchen Yin-Yang-Zyklus. Aber es muß doch auch eine Mitte von Yin und Yang geben können, z. B. soll der von vielen beschworene *androgyn Mensch* nicht (nur) abwechselnd »yinig« und »yangig« sein, sondern zur gleichen Zeit ein Gleichgewicht von Yin und Yang besitzen — eine solche Mitte aber erlaubt ein strenger Gegensatz eben nicht.

Es ist also sehr problematisch, Yin und Yang als strengen Gegensatz zu bestimmen (übrigens kann man ohnehin anzweifeln, ob es real überhaupt strenge Gegensätze gibt, worauf ich hier aber nicht eingehen will). Daher liegt es erst einmal nahe, Yin und Yang als schwachen Gegensatz anzusehen. Aber wir wissen ja inzwischen: Schwache Gegensätze bilden begrifflich keine Ganzheit. Und es gehört doch zu den Überzeugungen der New Ager, daß Yin und Yang eine Begriffs-Ganzheit sind.

Dennoch spricht mehr dafür, daran festzuhalten: Yin und Yang bilden einen schwachen Gegensatz. Erst dann lassen sie sich uneingeschränkt als besondere Gegensatz-Phänomene interpretieren, nicht nur als biologische Zyklen, sondern auch als chemische Substanzen, als physikalische Pole u. ä. Allerdings sollten wir mit solchen Interpretationen (die ohnehin nicht alle zusammen zutreffen können) zurückhaltend sein: Wenn wir z. B. darauf beharren, daß es zwischen Yin und Yang Spannung, Anziehung oder einen Kraftstrom gibt, wenn wir gar einen Yin-Yang-Koitus als Vereinigung vermuten, dann paßt das kaum mehr zu den Grundbestimmungen »sanft« und »hart«.

Vor allem aber spricht für einen schwachen Yin-Yang-Gegensatz, daß eine Mitte, ein Drittes, zwischen ihnen einfach möglich sein muß. Und hier sollten wir noch einen Schritt weitergehen; es reicht nicht aus, zu sagen, etwas sei teils yin, teils yang, sondern wir wollen das genauer angeben können. Dazu brauchen wir aber einen *quantitativen* Yin-Yang-Begriff.

Manche New Ager glauben zwar, »qualitativ« sei ganzheitlich und »quantitativ« dagegen spalterisch; aber das Quantitative steht eher für fließende Übergänge und das Qualitative für streng unterschiedene Einordnung (vielleicht sind real sogar alle Unterschiede quantitativ, und wir erkennen das nur nicht . . .). Auch das berühmte Yin-Yang-Symbol, das Tai Gi, legt einen quantitativen Begriff nahe, denn es zeigt die verschiedensten Mischungsverhältnisse von Yin und Yang.



Angenommen, Yang nimmt einen Wert von 0 bis 1 an und Yin ebenfalls, dann verhalten sich diese Werte umgekehrt proportional, d. h., wenn Yin=1, dann ist Yang=0, und wenn Yin=0, dann ist Yang=1; dazwischen gibt es alle möglichen »Mittelwerte«, wobei die exakte Mitte gegeben ist, wenn Yin und Yang beide 0,5 sind, also z. B. ein Mensch zu 50 Prozent »weibliche« und zu 50 Prozent »männliche« Seiten besitzt. Korrekter wäre allerdings, von einer gemeinsamen Begriffsdimension auszugehen - sie könnte *Yinang* heißen -, eine Art Sanftheit-Skala bzw. Härte-Skala; 0 ist reines Yin (absolute

Sanftheit), und so geht es peu a peu weiter, bis zum Wert 1 als reinem Yang (absolute Härte).

Halten wir noch einmal fest: Die New Ager behaupten, alle Gegensätze bilden eine Ganzheit, und natürlich erst recht der Hauptgegensatz Yin - Yang. Wir haben aber herausgefunden: Real besteht keineswegs immer eine Ganzheit, d. h. ein Gleichgewicht von Yin und Yang (ebensowenig wie von anderen Gegensätzen). Doch auch begrifflich bilden Yin und Yang kaum eine Ganzheit. Denn das wäre nur der Fall bei einem strengen Gegensatz, Yin - Yang ist aber eher ein schwacher Gegensatz, letztlich nur ein graduell-quantitativer. Die New-Age-Theorie von der notwendigen Ganzheit von Ying und Yang stimmt also weder so noch so.

Die vielen Bedeutungen von Yin und Yang

Die bisherigen Ausführungen haben uns auch gezeigt, daß sich die Bedeutung der Begriffe »Yin« und »Yang« schwer genauer bestimmen läßt. Die ursprünglich genannten Bestimmungen »sanft« und »hart« decken sicherlich nicht den gesamten Bedeutungsbe- reich ab. Von verschiedenen Autoren werden oft unterschiedliche, aber jeweils nur einzelne Bedeutungen angegeben; ich möchte deshalb einen Gesamtüberblick riskieren.

| | Yin | Yang |
|----------------|--|---|
| 1) Allgemein | sanft bindend (auf)nehmend empfangend passiv kontraktiv kooperativ anpassend bejahend kollektiv | hart trennend (ab)gebend schöpferisch aktiv expansiv rivalisierend dominant verneinend individuell |
| 2) Dimensionen | Frau (Mutter) Gefühl/Körper/Sinne Natur Osten/Süden Kunst | Mann (Vater) Verstand Technik/Kultur Westen/Norden Wissenschaft |

| | Yin | Yang |
|-----------|--|---|
| 3) Natur | Tod Nacht Winter Feuchte Kühle Schatten Wasser Erde Mond (lunar) Braun/farblos | Leben Tag Sommer Trockenheit Wärme Licht Feuer Luft Sonne (solar) Rot/Gelb |
| 4) Mensch | Selbst Empfinden Intuition Unbewußtes Schlaf, Traum | Ich Handeln Rationalität Bewußtsein Wachheit |
| 5) Typus | »Gefühlsmensch« Phlegmatiker Melancholiker Depressiver Hysteriker | »Kopfmensch« Choleriker Sanguiniker Schizoider Zwanghafter |
| 6) Denken | bildhaft/konkret synthetisch assoziativ qualitativ nichtsprachlich räumlich analog-netzartig horizontal global/diffus fließend relativ erzählend/verstehend | begrifflich/abstrakt analytisch diskursiv (logisch) quantitativ sprachlich zeitlich (historisch) kausal-linear vertikal (hierarchisch) detailliert/genau konzentriert absolut beschreibend/erklärend |
| 7) Fühlen | Geborgenheit Friedlichkeit Angst, Furcht | Macht Aggression Ärger, Zorn |

| | Yin | Yang |
|---------------------|--|---|
| 8) Verhalten | Einordnung Versöhnung Flucht Anpassung Spontaneität | Kampf Angriff/Verteidigung Selbstbehauptung Führung Planung/Kontrolle |
| 9) Körper | Unterkörper/Rücken Bauch Entspannung Ruhe Energiespeicherung Vagus-System anabol (topotroph) langsamer Stoffwech- Cortison u. ä. alkalisch | Oberkörper/Vorder- seite Kopf Spannung Bewegung Energieverbrauch Sympathikus-System katabol (ergotroph) schneller Stoffwechsel Adrenalin u. ä. sauer |
| 10) Gehirn | rechte Seite des Großhirns Limbisches Sy- stem/Stammhirn Alpha-/Theta-Wellen | linke Seite des Groß- hirns Neokortex Beta-Wellen |
| 11) Struktur/Prozeß | unstrukturiert unsystematisch ungeregelt analog stetig kontinuierlich zentrifugal divergent diffus simultan | strukturiert systematisch geregelt digital unstetig (diskret) diskontinuierlich zentripetal konvergent gerichtet sukzessiv |
| 12) Formen/Lage | rund/gebogen horizontal unten / rechts innen | eckig/gerade vertikal oben / links außen |

Vor lauter Bedeutung bedeutungslos?

Vielleicht haben Sie beim Lesen dieser Liste einige Male geschluckt und sich gefragt: Wie können denn Yin bzw. Yang so unterschiedliche Begriffe zugeordnet werden? In der Tat gibt es hier einiges zu schlucken, obwohl ich manche besonders krasse Ungeheimheiten schon ausgespart habe. Zwar ist - bei einer quantitativen Bestimmung - noch in etwa erklärbar, daß die Natur grundsätzlich Yin zugerechnet wird, aber dennoch innerhalb der Natur wieder zwischen Yin (z. B. Erde) und Yang (z. B. Luft) unterschieden wird: Erde ist eben sehr viel stärker Yin als Luft. Aber wie kann Yin z. B. zugleich für Gefühl und Tod oder für Liebe und Kühle stehen? Letztlich stellt sich die Frage: Gibt es überhaupt eine einheitliche Grundbedeutung von Yin und Yang?

Um das zu ergründen, möchte ich zunächst etwas Ordnung in die Bedeutungen von Yin bringen (für das komplementäre Yang gilt jeweils Entsprechendes). Im New Age geht man gerne von einem Schichtenbau der Welt, einer Hierarchie, aus. Ich hatte Yin - wie verbreitet - zunächst als *Sanftheit* und Liebe bestimmt; diese beiden Bestimmungen nehmen zwar einen relativ hohen Rang in der Hierarchie ein, bleiben aber noch Gefühlsqualitäten.

Manche New Ager stellen das Yin jedoch auf den höchsten Platz, indem sie es mit *Spiritualität* gleichsetzen; für sie verkörpert (oder besser »vergeistert«) Yin die größte Reife, Transzendenz, ja Göttlichkeit. Diese Deutung wird aber von vielen bestritten, zu Recht, wie ich noch zeigen werde.

Von da an geht's bergab — denn von solcher Höhe kann es ja nur abwärts gehen. So wird das Yin von anderen eine Stufe unter Sanftheit generell mit *Gefühl* identifiziert, also nicht nur mit den sanften, liebevollen Gefühlen, sondern auch mit Wut, Zorn und Haß. Das Gefühl ist aber mit dem Bedürfnis verwandt, und von da ist der Weg nicht weit zu *Sinnlichkeit* und Trieb. Und da ja der Unterkörper dem Yin zugeordnet wird - deutlicher geht es nicht mehr -, soll auch Sexualität zum Yin gehören.

Aber der »Fall« des Yin geht noch weiter, seine nächste Station ist der *Körper*: Yin umfaßt hier zusätzlich alle körperlichen Prozesse, »sinkt« damit noch unter die Triebebene. Jetzt gilt es, sich vom rein Menschlichen zu verabschieden und den animalischen Bereich willkommen zu heißen. Yin steht hier auch für das Tier (im Menschen) und - fügen wir gleich den nächsten Schritt hinzu - allgemein für die Natur (des Menschen). Damit gelangt es zur Endstation bei diesem »Sturz in die Materie«, nämlich zur *Materie* selbst.

Tatsächlich finden wir im New Age alle diese Einstufungen des Yin, von der höchsten Spiritualität bis zur niedrigsten Stofflichkeit. Und das ist auch deswegen so wichtig, weil das Yin ja meistens - bewußt oder unbewußt - mit dem weiblichen Geschlecht identifiziert wird. Je nach Einschätzung des Yin ist die Frau dann das sanfte oder sogar das spirituelle Geschlecht. Auf der anderen Seite aber wird sie in Verbindung gesetzt mit der (Mutter) Natur oder gar mit der Materie, die schon etymologisch als weiblich bestimmt werden kann: lateinisch »materia« von »mater« = Mutter.

Wenn *man* von daher das Wesen der Frau - mal wieder - als animalisch-triebhaft, stofflich-fleischlich definiert, so entspringt das sicher eher (Wasser-)Männerphantasien - hoffnungsvollen wie angstbesetzten.

Allerdings ist mit dieser Stufung von Spirit bis zu Materie noch nicht zwangsläufig eine Bewertung verbunden. Es gibt ganz unterschiedliche Bewertungen. Die Materie, der Stoff, kommt zwar bei allen New Agern recht schlecht weg, aber Gefühl und Körper, das Natürliche und das Animalische, stehen bei vielen neueren New Agern besonders hoch im Kurs (wenngleich sie es häufig als nur »sanft« und »zart« verkennen). Das Geistige wird hier - als neurotischer Überbau - abgewertet, dagegen die Natur, die Basis, erhöht; manche spiritualisieren sie sogar, »zurück zur Natur« heißt dann »zurück zu Gott«. Aus dieser Sicht wird die Frau eher höher bewertet als der Mann.

Die traditionelle Esoterik sieht das Yin dagegen weit von der Spiritualität entfernt; sie verweist es auf das Körperliche, Materielle o. ä., zurück und bewertet dieses als niedrig, dafür das Yang - den Verstand - als höher. Hier führt die spirituelle Entwicklung - gerade umgekehrt - »weg von der Natur« und somit »vorauswärts zu Gott«. Dabei ist diese Auffassung oft verbunden mit einer meist unterschwelligeren Ablehnung und Abwertung der Frau.

Zwar liest man immer wieder, es ginge nicht um Bewertungen. Und der Esoteriker Dahlke (ver)tröstet uns mit der Erkenntnis: »In der Einheit kann es keine Wertung mehr geben.« Aber wenn in seinem gemeinsam mit Dethlefsen geschriebenen Buch als Yin-Bestimmung auch »böse« genannt wird und als Yang-Bestimmung »gut«, dann spricht das Bände. Das Yin - als Materie, Stoff - ist eben auch das Schmutzige, sogar Sündige, himmelweit entfernt vom sauberen, klaren, »reinen« Geist.

Aber so wie die Yin-Anhänger Gefahr laufen, das Yin schon für

die Spiritualität zu halten, so drohen die Yin-Gegner das Yang mit der Spiritualität zu verwechseln. Z. B. identifizieren sie Yin mit der Erde und Yang mit dem Himmel, als spiritueller, geistiger Sphäre. Aber Yang umfaßt nur den *rationalen Geist* - Verstand und Intellekt -, nicht den »Spirit«, den *göttlichen Geist*.

Die Grenzen der Polarität

Wir wollen diese Probleme an anderer Stelle weiterverfolgen und zurückkommen zu unserem Ausgangspunkt: Gibt es - trotz der vielen genannten Unterschiede - eine grundlegende einheitliche Bedeutung von Yin und Yang? Oder sind es Wischiwaschi-Prinzipien, die für alles und nichts stehen?

Greifen wir noch einmal einige Hauptwidersprüche heraus: Da soll also einmal Yin für die Materie stehen, andererseits wird doch gerade Yang immer mit dem Materialismus in Verbindung gebracht. Yin gilt zum einen als passiv, soll aber zum anderen für Bindung und Synthese zuständig sein - und das sind doch Aktivitäten. Yin symbolisiert Ruhe, sogar Tod, doch gleichzeitig charakterisiert man es als dynamisch, triebhaft und damit als stellvertretend für das Leben. Ein letztes: das sanfte Yin — da denkt man an Licht und Helligkeit, sieht fast schon kleine blonde Engel und hört Harfenklänge. Und dieses Yin soll andererseits das Reich der Finsternis, die Schattenwelt, das Schwarze und Dunkle sein?

Unmöglich: Wenn man Yin so unklar, diffus faßt wie im New Age, ist es nicht nur ein vieldeutiges, sondern ein widersprüchliches Prinzip - und damit sinnlos; das gleiche gilt selbstverständlich für das komplementäre Yang. Es scheint mir nicht möglich, ohne geistige Verrenkung einen Begriff zu nennen, der alle Yin-Seiten abdeckt; Yin kommt einem wie ein Knautschprinzip vor, eine Restkategorie, in die man alles wahllos hineingibt, was nicht in die Yang-Kategorie hineinpaßt.

Wie können wir aber Yin und Yang besser bestimmen? Bisher habe ich Yin und das Wort »Yin« ungerührt durcheinandergeworfen, um es nicht noch komplizierter zu machen. Genauer müssen wir aber unterscheiden zwischen einer *Real-Definition* (in *Objekt-Sprache*), die die Wesenseigenschaften des Prinzips Yin bestimmt, und einer *Nominal-Definition* (in *Meta-Sprache*), die angibt, welche Bedeutungsmerkmale wir dem Wort »Yin« zuschreiben bzw. zuschreiben wollen oder sollen. Diese beiden Definitionen hängen zwar zusammen, dennoch: So

schwer, wie das Yin-Prinzip faßbar ist, können wir kaum seine genauen Wesenszüge — *real* — angeben. Aber wir können — *nominal* — festlegen, wie man den Yin-Begriff sinnvoll verwendet. Die New Ager verwenden »Yin« entweder zu eng, etwa nur mit der Bedeutung »Sanftheit«. Oder sie verwenden es zu weit, daß es etwa von »sanft« bis »stofflich« reicht, also »Gefühl«, »Trieb«, »Körper« etc. einschließt; so werden aber ganz verschiedene Begriffe einfach gleichgeordnet.

Meines Erachtens gibt es etwa 3 bis 4 unterschiedliche Grundbedeutungen von »Yin«, nämlich »sanft«, »passiv«, »bindend« und »dynamisch«; diese sind z. T. widersprüchlich, jedenfalls nicht gleichzusetzen. Wir müßten uns also für eine Bedeutung entscheiden - und die beste wäre wohl »Yin« = »bindend«. Das beinhaltet dann »Verbindung« und »Harmonie«, ist aber nicht auf »Sanftheit« festgelegt, sondern umfaßt auch ein stürmisches »Fließen«, nämlich generell kontinuierliche (verbundene) Formen — die Welle ebenso wie den Kreis; nicht erfaßt werden allerdings Bedeutungen wie »Nacht«, »Kälte«, »Tod« u. a. Komplementär gilt dann »Yang« = »trennend«, damit »teilend« bzw. »geteilt« oder »diskontinuierlich«.

Diese »Yin«-Definition wäre abstrakt, d. h. zunächst völlig losgelöst von Yin-Musterbeispielen wie »Frau«, »Natur« oder »Osten«, ließe sich aber besser — realistischer — auf sie anwenden als das auf »Sanftheit« beschränkte »Yin«. Vor allem ließe es sich gut auf Gefühle - als ihrem Wesen nach fließende Prozesse - anwenden, und zwar auf alle Gefühle (nicht nur auf sanfte), dagegen nicht eindeutig auf den Körper. Das »Yang« stände andererseits für den analytisch-trennenden Verstand u. ä.

Wir kämen dann beim Menschen (und überhaupt) schon nicht mehr mit der Zweiteilung: 1. Yin (Gefühl, Körper, ä.), 2. Yang (Verstand) aus; denn schon die Spiritualität paßte da nie wirklich rein, auch wenn sie fälschlich mal dem Yin, mal dem Yang zugeschrieben wurde. Man brauchte also eine Vierteilung: 1. Körper, 2. Gefühl (Yin), 3. Verstand (Yang), 4. Spiritualität, oder noch genauere Unterteilungen, die nicht wieder reduziert würden. Rein formal könnte man eine solche Vierteilung natürlich (binär) in mehrere Zweiteilungen überführen, z. B. Mensch = Körper+Seele, Seele = Spiritualität + Selbst, Selbst = Gefühl + Verstand. Aber diese formale Zweiteilung ist eine künstliche Ordnung, sie findet sich so kaum in der Realität.*

Und das führt uns zum Ausgang unserer Überlegungen über Polarität zurück. Die schon genannte *Smaragdtafel* beinhaltet als zweites von vier Grundprinzipien: »Alles in der Welt ist polar.«

Obwohl ich also die Bestimmung »Yin« = »bindend« / »Yang« = »trennend« dem »Yin« = »sanft« / »Yang« = »hart« vorziehe, werde ich mich weiterhin auch auf diese gebräuchlichste Definition beziehen.

Und diese Tafel genießt höchstes Ansehen bei Esoterikern — wie Hans-Dieter Leuenberger schreibt: »Wer den Text der smaragdnen Tafel begriffen hat, hat auch das Universum begriffen.« Und Dethlefsen sagt, in ihr sei »alles Wissen zusammengefaßt, das dem Menschen jemals zugänglich ist«.

Dennoch, sorry, die Theorie »Alles ist polar« = »Alles zeigt sich in Gegensätzen« ist nicht richtig, ebensowenig wie das schon widerlegte »Alle Gegensätze bilden eine Ganzheit«. Zwar läßt sich unsere Welt durchgängig in Gleichheiten und Unterschiede ordnen, aber ein Unterschied macht noch keinen Gegensatz. Z. B. besteht zwischen blau und rund ein Unterschied, aber kein Gegensatz, denn etwas kann ja durchaus blau und rund sein.

Objekte (Dinge) haben normalerweise überhaupt keinen (klaren) Gegenpol. Was sollte denn z. B. das Gegenteil von Hund, Auto oder Petersilie sein? Bei Objekten ist also kein strenger und damit echter Gegensatz möglich, sondern nur ein schwacher wie z. B. Sonne—Mond (oft ist aber sogar ein solcher Gegensatz fragwürdig, weil sich gar kein Oberbegriff anbietet oder viel zu viele Begriffe darunter fallen). Das Polaritätsgesetz der Smaragdtafel meint aber sicher den strengen Gegensatz, die Bi-Polarität, also daß nur zwei Pole gegeben sind.

Bei *Eigenschaften* können wir zwar strenge Gegensätze angeben, wie z. B. groß—klein oder warm-kalt. Doch lassen sich diese nicht in vielen Fällen in schwache (mehrpolare) Gegensätze auflösen, z. B. warm—kalt in heiß—warm-lau-kühl—kalt—eisig, oder sogar - quantitativ — in Temperaturgrade? Außerdem gibt es auch bei Eigenschaften eindeutig schwache Gegensätze, wie etwa zwischen den Farben Blau, Rot, Gelb usw. Also, auch Eigenschaften sind nicht immer (streng) polar.

Fazit: 1. Nicht alles in der Welt zeigt sich in Gegensätzen - auch wenn das als altehrwürdige Weisheit geglaubt wird. Um so mehr gilt: 2. Nicht alles zeigt sich als Yin-Yang-Gegensatz. Ja nicht einmal jeder Gegensatz läßt sich auf Yin-Yang zurückführen, denn was soll z. B. arm-reich, alt-jung, sauber-dreckig mit Yin-Yang zu tun haben? Noch stärker gilt: 3. Nicht alles zeigt sich vollständig als Yin-Yang-Gegensatz — die Welt ist so vielfältig . . .

Ein letztes Wort zur Polarität: Zwar gibt es wohl in der Realität selbst Gegensätzliches, aber in erster Linie ist ein Gegensatz ein sprachliches Gegeneinander-Setzen. Wir teilen die Welt jeweils in Pol und Gegen-Pol, weil wir sie so besser ordnen und überschauen

können, aber real bestehen eher fließende Übergänge als starre Gegensätze. Und unser Polarisieren beinhaltet immer die Gefahr einer »Schwarzweiß-Sicht«.

Systemtheorie — Das Ganze ist mehr als alle seine Elemente

Nach der Polaritätstheorie kommen wir jetzt zum zweiten Denkmodell der Ganzheitlichkeit, der *Systemtheorie*. Die *ältere Systemtheorie* wurde vor etwa 50 Jahren von dem Biologen Ludwig von Bertalanffy begründet — sie ist also, etwa mit dem Taoismus verglichen, eine relativ junge Theorie. Noch jünger, etwa 15 Jahre alt, ist die *neuere Systemtheorie*, die wir mit den Namen Bateson, Jantsch, Prigogine u. a. verbinden.

Genaugenommen gibt es verschiedene Richtungen sowohl der älteren wie der neueren Systemtheorie, und es gibt Übergänge z. B. zur Kybernetik und Informatik. Die Systemtheorie hat heute in die meisten Wissenschaften Einzug gehalten, sie ist aber auch in der Öffentlichkeit schon einigermaßen bekannt, bei uns in Deutschland besonders durch den »Systempapst« Frederic Vester.

Auch viele New Ager begeistern sich für das ganzheitliche Systemdenken, hier allerdings mehr die wissenschaftlich orientierten als die Esoteriker, die wiederum stärker mit der Polarität liebäugeln. Gerade für Capra ist die Systemschau das A und O. Systematisch wird mit ihr die unganzzheitliche Spalterei des alten Weltbildes niedergemacht und statt dessen ein neues *System-Paradigma* gefordert, das auf der Ganzheit eines Systems basiert. Übrigens, schon von Bertalanffy sprach von der »Revision des sogenannten >mechanistischen Weltbildes<< — lange vor den selbsternannten »Neuen Denkern«.

Aus Sicht von New Age ist das ganze Universum ein System, das sich - über viele Stufen - in immer kleinere Untersysteme verzweigt. Es gibt Sternen- und Sonnensysteme, Bio- und Ökosysteme. Die Menschheit bildet ein System, das sich in Nationen und Gesellschaften unterteilt, diese wiederum in Gruppen bis hin zur Kleinfamilie. Aber auch der einzelne Mensch ist ein System, z. B. von Seele und Körper. Das System Körper gliedert sich weiter in Organsysteme etc., bis man schließlich in den Bereich der Elementarteilchen gelangt.

Alle reden von Systemen. Aber keiner erklärt näher, was man darunter zu verstehen hat. Hier möchte ich ein bißchen Nachhilfeunterricht geben, wobei wir auch bei diesem schwierigen Thema wieder viele Vereinfachungen in Kauf nehmen müssen.

Ein System ist zunächst ein ganzheitliches Gebilde, Geflecht, Gefüge. Genauer: eine Menge von Objekten, die in Abhängigkeit zueinander stehen und - einer Umwelt gegenüber — eine Einheit bilden.

Noch genauer ist ein System bestimmt durch:

- seine *Elemente* (man spricht auch von »Atomen«)
- die *Struktur* (die Abhängigkeiten zwischen den Elementen)
- seine *Umweltbeziehungen* (der Kontakt zur Umgebung)
- die *Ganzheit* (die eigenständige Einheit des Systems)

Ich möchte hier 4 Systemtypen unterscheiden und Ihnen im folgenden nahebringen: *geschlossene Systeme*, *offene Systeme*, *lebende Systeme* und *vernetzte Systeme*. Immer geht es dabei aber um dynamische, d. h. in Bewegung befindliche Systeme, nicht um statische Systeme wie etwa Rechengleichungen.

Geschlossene Systeme: Sie sind von der Umwelt abgeschlossen, nehmen nichts auf und geben nichts ab: z. B. ein in einem Glas eingeschlossenes Gas. Oder im gesellschaftlichen Bereich eine Gruppe, die sich völlig von der Außenwelt isoliert, z. B. eine Sekte.

Allerdings kann eine Gruppe nie ein völlig abgeschlossenes System sein. Es wird sogar bestritten, daß es überhaupt total abgeschottete Gebilde gibt. So schreibt Vester: »Es gibt keine abgeschlossenen Systeme: In der Realität sind alle Systeme offen . . . Geschlossene Systeme gibt es nur in der Theorie (weil sich mit ihnen so bequem rechnen läßt).« Und der Physiker Paul Davies weist darauf hin, daß es unmöglich ist, ein System z. B. gegen den Einfluß der Schwerkraft zu isolieren.

Offene Systeme: Sie können es sich schon denken - ein offenes System steht im Austausch mit seiner Umwelt: ein Geben und Nehmen. Man kann auch von einer Wechselwirkung zwischen System und Umwelt sprechen. Veranschaulichen wir uns ein solches System einmal am Beispiel der Familie Wassermann:

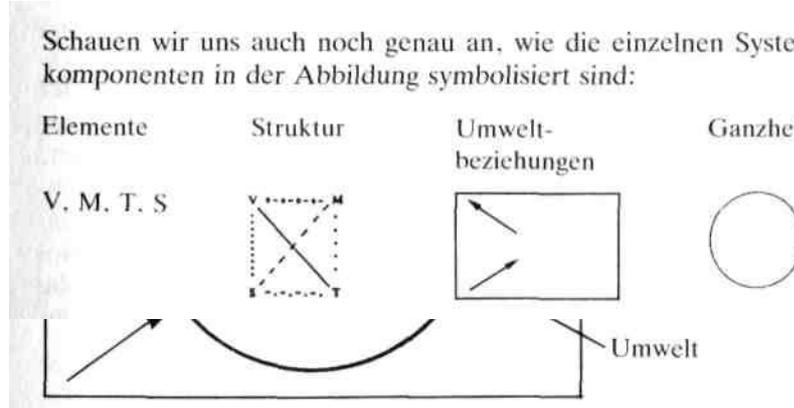
- *Elemente*: Vater (V), Mutter (M), Tochter (T), Sohn (S)
- *Struktur*: Es gibt viele Abhängigkeiten zwischen den Elementen, z. B. daß V und M verheiratet, T und S Geschwister sind. Zur Struktur zählen aber nicht nur (statische) Zustände, sondern auch (dynamische)

sches) Verhalten, z. B. daß M immer vor V ins Bad geht, V dafür als erster die Zeitung liest.

- *Umweltbeziehungen*: Z. B. arbeitet V in Firma X, M in Büro Y. Man macht und empfängt Besuche, kauft ein und gibt dafür Geld aus etc.

— *Ganzheit*: Die Familie bildet eine neue, eigenständige Einheit. Sie hat eine gemeinsame »Kultur«, eine Familiengeschichte, zeigt ein Verhalten als Gruppenganzes, z. B. daß sie jeden Sonntag »einen Be-

such im Zoo« macht.



Ich möchte dieses Familiensystem in einem Bild veranschaulichen:

Was sind andere Beispiele für offene Systeme? Wie gesagt, man kann sich auf den Standpunkt stellen, daß alle (realen) Systeme offen sind. Aber dann gibt es eben mehr oder weniger offene Systeme: Z. B. ist ein Staat, der einen regen Austausch mit Menschen und Meinungen anderer Staaten

fördert, offener als einer, der sich politisch isoliert.

Jedes offene System hat natürlich seine Eigenheiten, aber alle müssen doch bestimmte Funktionen erfüllen, und das verlangt bestimmte Strukturen und Umweltbeziehungen. So treten im System (aber auch im Verhältnis zur Umwelt) nicht nur *lineare Wirkungen* auf, d. h. in eine Richtung, von Element A zu Element B. Sondern es gibt eine *Rückwirkung* (Feedback) von B nach A bzw. eine *Wechselwirkung* zwischen A und B. Z. B. spricht Vater Wassermann seine Frau an, die antwortet, und es entsteht ein Dialog. Solche Wechselwirkungen sorgen in Form eines *Regelkreises* dafür, daß das System »funktioniert«, nicht auseinanderbricht. Dabei kommt es zur Arbeitsteilung bzw. Rollenverteilung: Im herkömmlichen Familiensystem verdiente z. B. der Vater das Geld, und die Mutter versorgte Kinder und Haushalt; heute weiß man/frau, daß diese Arbeiten auch anders aufgeteilt werden können.

Lebende Systeme: Das sind offene Systeme besonderer Güte, nämlich Lebewesen bzw. Organismen. Aber es ist gar nicht einfach zu beantworten, wodurch sich diese auszeichnen. Man kann einmal verweisen auf die besonders hohe Regulation und Steuerung. Aber es gibt technisch-kybernetische Systeme, die ebenfalls anspruchsvolle Regulationsleistungen vollbringen. Man kann andererseits verweisen auf Selbstorganisation und Selbstbestimmung. Aber wie vor allem der Nobelpreisträger Prigogine gezeigt hat, besitzen auch schon einfache chemische Systeme, sogenannte »dissipative Strukturen«, die Fähigkeit zur Selbstorganisation.

Die Diskussion darüber ist noch nicht abgeschlossen. Manche meinen, es gäbe keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Organismen und bestimmten physikalisch-chemischen Systemen oder sogar künstlichen Computersystemen; andere sehen einen Übergangsbereich von Leben und Nicht-Leben. Es gibt aber gute Gründe, dem lebenden System doch eine Sonderstellung einzuräumen. Danach ist ein Organismus ausgezeichnet durch (eine besondere und höhere Form von) Stoffwechsel, Fortpflanzung, Komplexität, Einheitlichkeit und damit auch Arbeitsteilung, so daß die Einzelteile nicht isoliert überlebensfähig sind, sondern nur in der Ganzheit. Insofern besteht ein deutlicher Unterschied zu einem »normalen« (nicht lebenden) offenen System.

Betrachten wir noch einmal unsere Familie Wassermann. Normalerweise können die einzelnen Mitglieder, Vater, Mutter, Tochter und Sohn auch als Individuen überleben, wenn das System Familie zerbricht: wenn sich z. B. die Eltern scheiden lassen,

Wichtig ist nun: Im New Age besteht eine starke Tendenz, alles und jedes als System aufzufassen. Und zwar nicht als geschlossenes oder einfaches offenes, sondern als lebendes System, als Organismus. Von daher auch die Bezeichnung »Organizismus« für diese Weltansicht. Man betrachtet nicht nur eine menschliche Gruppe oder die ganze Menschheit als lebendes System, sondern auch der Planet Erde gilt als Organismus, ja das gesamte Universum — ein riesiges Kosmos-Tier.

Besonders die Annahme, daß die Erde ein Lebewesen sei, die sogenannte *Gaia-Hypothese* von Lovelock und Margulis, wird von vielen New Agern blind geglaubt (und damit keineswegs als Hypothese behandelt). Die Gaia-Hypothese (benannt nach der griechischen Erdgöttin Gaia) spekuliert, unser blauer Planet besäße einen regelrechten Stoffwechsel, Kreislauf, Wahrnehmungsorgane usw. Peter Russell behauptet in *Die erwachende Erde*, daß die Menschheit insgesamt gleichsam das Gehirn des Planeten ausmache, welches sich kurz vor einem Evolutionssprung befinde — nicht nur durch psychologische Bewußtseinerweiterung, sondern auch durch die weltweite Computervernetzung.

Vernetzte Systeme: Damit war das Stichwort schon gefallen; »vernetztes System«, auch ein Lieblingsbegriff des sich wissenschaftlich gebärdenden New Agers, ein modisches Muß. Dabei bedeutet dieser Ausdruck gar nichts Besonderes, denn jedes System ist vernetzt. Man kann allerdings damit auch ein extragroßes Super-System meinen. Oder es geht um *vernetzte Systeme*, soll heißen mehrere Systeme, die miteinander verbunden sind, aber nicht so eng, daß sie ein einheitliches System bilden; oder aber spezielle Systeme, die horizontal und nicht hierarchisch miteinander verbunden sind - die berühmten *Netzwerke*.

Alte und neue Systemtheorie — zwei ungleiche Brüder

Zwischen der älteren und der neueren Systemtheorie finden sich allerhand Unterschiede, ja Gegensätze, was den meisten New Agern aber kaum bewußt ist - so läßt die Verwirrung nicht auf sich warten. Ich möchte deshalb kurz die wichtigsten Unterschiede der beiden Systemtheorien (allerdings nicht ihrer verschiedenen Varianten) ansprechen.

Die alte Systemtheorie interessiert sich vor allem dafür, wie ein System seine Struktur erhält und im Gleichgewicht bleibt. Man

geht von der *Homöostase* eines Systems aus, d. h., das System sorgt durch Regulation dafür, daß Störungen seiner Struktur oder seiner Beziehung zur Umwelt ständig ausgeglichen werden — im sogenannten *Fließgleichgewicht*. Die Regulation erfolgt durch negatives Feedback: wenn eine Abweichung eintritt, wird der alte Wert (Soll-Wert) wieder eingependelt.

Man hat dieser Systemtheorie oft vorgeworfen, sie setze geradezu voraus, daß ein System sich in Harmonie befinde, eine längere oder anhaltende Störung sei per Definition ausgeschlossen. Diese Garantie von Harmonie und Ganzheit aber hat die ältere Systemtheorie für viele New Ager gerade attraktiv gemacht, denn das entspricht ja ihrem Weltbild.

Doch das Harmoniemodell schließt nicht nur Ungleichgewicht aus, sondern damit auch Evolution und Wandel, die ja nur möglich sind, wenn ein bestehendes Gleichgewicht erst einmal gestört wird. Und genau da setzt nun die neuere Systemtheorie an. Für sie ist es so normal wie nützlich, daß (bestimmte) Systeme sich ständig weiterentwickeln. Indem sie durch positives Feedback (bzw. Autokatalyse) Abweichungen vom Soll-Wert nicht unterdrücken, sondern noch verstärken.

Damit ist nicht gemeint, daß ein permanentes Chaos herrscht, sondern das System hält im Wandel eine Ordnung aufrecht — »Ordnung durch Fluktuation«, hat Prigogine das genannt. Und es sind gerade die entwicklungsfreudigen, flexiblen Ungleichgewichtssysteme, die auf längere Sicht mit einer besonderen Stabilität — Metastabilität — glänzen, nicht die scheinbar so unbeugsamen Gleichgewichtssysteme.

Allerdings gibt es hier ein krasses Mißverständnis über *Gleichgewicht*. Die ältere Systemtheorie versteht darunter Fließgleichgewicht, daß alles in geregelten Bahnen verläuft (mit kleinerem oder größerem Spielraum). Die neuere Systemtheorie bestimmt Gleichgewicht aber zunächst — von der Thermodynamik her — als Zustand höchster *Entropie*.

Entropie ist »als Maß für jenen Teil der Gesamtenergie zu verstehen, der nicht frei verfügbar ist und nicht in . . . Arbeit umgesetzt werden kann« (Jantsch). Bei einem System im *thermodynamischen Gleichgewicht* herrscht also völliger Stillstand, nichts bewegt sich mehr. Ein Lebewesen hätte dann ausgelebt. Strenggenommen ist so etwas gar kein System mehr.

Bei lebenden Systemen ist der thermodynamische Gleichgewichtsbegriff also nutzlos — denn sie befinden sich immer im Ungleichge-

wicht. Aussagekräftig wird die neuere Systemtheorie hier erst, wenn wir den »normalen« Begriff des Fließgleichgewichts verwenden (und das tun viele ihrer Vertreter auch, oft ohne es selbst zu merken). Ein lebendes System muß somit zunächst mehr oder weniger aus dem Fließgleichgewicht geraten, um sich zu entwickeln; dann findet es ein neues Gleichgewicht, verliert es wieder usw.

Wenn die ältere Systemtheorie auch die Evolution stiefmütterlich behandelte, so ist es doch nur ein Gerücht, daß sie sie völlig ausschloß. Aber sie verstand Evolution vor allem als *Anpassung* an die Umwelt. Dagegen setzt die neuere Systemtheorie auf *Selbstorganisation*, d. h., ein System bestimmt seine Struktur bzw. deren Entwicklung überwiegend selbst, nicht von der Umwelt aufgezungen wie bei der Fremdorganisation. Ähnliches beinhaltet der Begriff *Autopoiese* (griech. = Herstellung seiner selbst) der chilenischen Biologen Francisco Varela und Humberto Maturana.

In diesen Kreisen ist so viel vom Selbst des Systems die Rede: Selbststeuerung und Selbsterneuerung, Selbstreferenz und Selbsttranszendenz - das klingt nach der Rede von Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung in der Psychoszene. Ist »unser« System auf dem Ego-Trip? — Allerdings wird auch hier nicht eine völlige Selbstbestimmung des Systems behauptet, aber doch ein größerer Handlungsspielraum, fast eine Autonomie.

Ein Beispiel: Herr Wassermann flattert die Kündigung ins Haus. Dadurch werden die Struktur und das Gleichgewicht der Familie erheblich gestört. Das Familiensystem muß reagieren, aber es kann den alten Zustand nicht wiederherstellen - der Job ist endgültig weg. So muß das System durch Evolution ein neues Gleichgewicht finden, wobei ihm aber verschiedene Möglichkeiten offenstehen: Z. B. sattelt Frau Wassermann von Halbtags- auf Ganztagsarbeit um, oder Herr Wassermann qualifiziert sich weiter mit einem EDV-Kurs und findet dann eine neue Stelle o. a.

Diese Herausstellung der weitgehenden Selbstorganisation von Systemen steht allerdings im Gegensatz zur sonstigen »Lehrmeinung« im New Age, wonach System und Umwelt ganz eng miteinander verbunden seien, ja eine Ganzheit bildeten. Capra windet sich, um diese Diskrepanz zu erklären, schreibt, selbstorganisierende Systeme »stehen mit der Umwelt in ständiger Wechselwirkung, doch bestimmt diese Wechselwirkung nicht ihre Organisation«. — Hier bleiben aber ungeklärte Widersprüche.

Überhaupt gibt es nicht nur zwischen alter und neuer, sondern

auch innerhalb der neuen Systemtheorie Gegensätze, weil man in ihr — nicht ganz glücklich — verschiedene Ansätze zusammengestutzt hat. Der wohl wichtigste Ansatz wurde an chemischen Reaktionssystemen entwickelt, den *dissipativen Strukturen*. Dies sind nach Prigogine Systeme, die ihre Struktur dadurch entwickeln, daß sie von der Umwelt Energie aufnehmen, diese verwerten und die verbrauchte Energie (bzw. die Entropie) wieder nach außen abgeben, *dissipieren*, d. h. zerstreuen — von daher dieser wohl scheußlichste Name im gesamten New Age.

Das Modell dissipativer Strukturen wurde von der Chemie ausgehend auf andere Bereiche übertragen; so zählt Jantsch »auch biologische, soziale und kulturelle Strukturen« zu ihnen. Es bleibt aber fraglich, ob diese Übertragung berechtigt ist.

»Bäumchen wechsele dich« — oder: Atomismus ade!

Wir hatten 4 Hauptkomponenten eines Systems unterschieden, 1. die Elemente, 2. die Struktur, 3. die Umweltbeziehungen und 4. die Ganzheit. Es gibt nun verschiedene Sichtweisen eines Systems, die sich auf einen dieser Faktoren konzentrieren und behaupten, daß er das Gesamtsystem bestimmt.

- *Atomismus*: Man konzentriert sich hier auf die (kleinsten) Elemente eines Systems, die »Atome«, z. B. die einzelnen Bäume eines Waldes. Diese sollen den Gesamtwald bestimmen. (Man kann zwar auch noch die einzelnen Bäume in kleinere Einheiten »zerlegen«, aber das ändert nichts am Prinzip.)

- *Strukturalismus*: Hier gelten die Beziehungen zwischen den Teilen, die Struktur, als entscheidend. Z. B. werden die Wechselwirkungen zwischen den Bäumen, der Stoffaustausch, aber auch der räumliche Abstand als wesentlich angesehen.

- *Ökologismus*: Für die »Ökis« sind die Umweltbeziehungen alles. Man beachtet weniger den Wald und seine Bäume, sondern vor allem, in welcher Beziehung zur Umwelt sie stehen und wie weit sie Teilsystem eines umfassenderen Ökosystems sind, z. B. eines Naturparks.

- *Emergentismus*: Hier geht es um die Ganzheit des Systems, im Beispiel um den Wald als Ganzes. Der Emergentismus besagt, daß eine solche Ganzheit Emergenz besitzt, d. h. eine völlig neue Einheit ist, die sich qualitativ von ihren Teilen unterscheidet, auf einer eigenständigen, höheren Stufe steht.

Die New Ager kritisieren das mechanistische Weltbild als puren Atomismus: Alles wird in seine Einzelteile, in seine »Atome« zerlegt. Und man erklärt sowohl die Innenbeziehungen wie die Umweltbeziehungen allein durch das Verhalten der Elemente. Dabei geht der Blick für das Ganze verloren. Kurzum: Die »alten Denker« sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht!

Welche Position nimmt aber New Age ein? Um das zu klären, wollen wir uns einen seiner Lieblingssätze vornehmen, der zwar ewig zitiert, aber nie genauer erläutert wird: *Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile* (Aristoteles). Dieser Satz läßt sich in verschiedener Weise verstehen:

Das Ganze ist nicht nur die Summe seiner Teile, sondern umfaßt neben den Teilen auch die Struktur. Ein Wald wird nicht nur durch die einzelnen Bäume, sondern auch durch deren Verbindungen bestimmt; eine Melodie nicht nur durch die Töne, sondern auch durch deren Kombination. Diese Auffassung verknüpft Atomismus und Strukturalismus.

Im Gegensatz zu dieser Mix-Theorie wird von New Agern, besonders von Anhängern der neuen Systemtheorie, häufiger ein fast reiner Strukturalismus vertreten, wie er z. B. bei Capra anklingt:

»Auf subatomarer Ebene sind die Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen zwischen den Teilen des Ganzen von grundlegenderer Bedeutung als die Teile selbst. Es herrscht Bewegung, doch gibt es letzten Endes keine sich bewegenden Objekte; es gibt Aktivität, jedoch keine Handelnden; es gibt keine Tänzer, sondern nur den Tanz.«

Capra spricht zwar von der subatomaren Ebene. Aber auch darüber hinaus wird in der Physik gerne strukturalistisch gedacht; man geht von *Feldern* als komplexen Wechselbeziehungen aus — Einzelteile sind quasi nur Knotenpunkte im Feld, haben kaum eigenständige Existenz. Doch auch generell finden wir im New Age eine Strukturverliebtheit - man argumentiert z. B.: In einer Melodie sind nicht die Töne wichtig, sondern nur ihre Beziehung zueinander. Deswegen bleibt die Melodie auch erhalten, wenn man sie in eine andere Tonart transponiert, also jeden Ton verändert, solange eben nur die Abstände zwischen den Tönen gewahrt bleiben.

Hier haben die Teile bei der Definition des Ganzen so gut wie nichts mehr zu melden. Das Ganze ist weder die Summe der Teile

noch mehr als diese Summe — es ist etwas anderes. Pointiert: die Summe seiner Strukturen. Oder besser: das strukturelle Feld, wobei Struktur wie gesagt nicht nur statisch verstanden wird, sondern primär als Prozeß (bzw. Prozeßmuster), vor allem als Selbstorganisation.

Das Ganze wird aber im New Age oft auch ökologischer bestimmt, also durch die Umweltbeziehungen. Capra schreibt hierzu über den von ihm verehrten Systemdenker Bateson:

»Bateson hat sogar gemeint, man sollte Zusammenhänge als Grundlage für *alle* Definitionen benutzen und dies den Kindern schon in der Volksschule beibringen. Jedes Ding, meinte er, sollte nicht durch das definiert werden, was es an sich ist, sondern durch seine Zusammenhänge mit anderen Dingen.«

Der Ökologismus hat eine wesentliche Gemeinsamkeit mit dem Strukturalismus. In beiden Fällen geht es um die Wechselbeziehung, die Interaktion, von Dingen, man kann in beiden Fällen von einem Interaktionismus sprechen; allerdings geht es mal um die *Innenbeziehungen*, mal um die *Außenbeziehungen*.

Für den Strukturalisten ist unsere Familie Wassermann dadurch bestimmt, welche Interaktionen zwischen den Familienangehörigen ablaufen. Der Ökologist sieht dagegen in der Interaktion des Systems Familie bzw. der Familienmitglieder mit anderen Systemen, z. B. anderen Familien, das Entscheidende. »Sag mir, mit wem du (wie) umgehst, und ich sage dir, wer du bist«, lautet die Parole. Hier spielen die Teile und überhaupt die »Innereien« des Systems (also auch die Struktur) kaum mehr eine Rolle. Vereinfacht: Das Ganze ist die Summe seiner Umweltbeziehungen.

Die wohl wichtigste Interpretation von Aristoteles' Satz ist aber der Emergentismus. Und so wird der Ganzheits-Satz auch im New Age am häufigsten verstanden, wenn ihn die ganzheitsseligen New Ager denn überhaupt begründen. Grundsätzlich bildet jedes System eine Ganzheit (zumindestens wenn es sich halbwegs im Gleichgewicht befindet). Man kann von einer »Umfassung« sprechen, einer Systemgrenze, die das System von der Umwelt abtrennt, so wie die Haut unseren Körper. Die emergente Ganzheit ist aber mehr, nämlich eine höhere, qualitativ neue Einheit, wie sie anscheinend nur komplexere Systeme entwickeln. »Emergenz« kommt vom lateinischen *emergere* = auftauchen. Etwas Neues

taucht auf — durch einen Sprung auf eine höhere Stufe — ein selbständiges System-Ich. Es bestimmt weitgehend seine Teile und Strukturen, und es besitzt eigene Merkmale und Verhaltensweisen, die nicht auf die Teile reduziert werden können. Der Emergentismus, der vorwiegend von der älteren Systemtheorie vertreten wird, akzeptiert nur diese übergeordnete, emergente Einheit als das Ganze - und das ist dann eben »mehr« als die Summe der Teile + Strukturen + Umweltbeziehungen.

Besuchen wir mal eine Selbsterfahrungsgruppe, der Frau Wassermann angehört. In diesem Gruppensystem haben sich bestimmte Formen und Regeln des gemeinsamen Umgangs ausgebildet, z. B. Küßchen geben beim Begrüßen. Zwar mag eine Person das eingebracht haben, aber dann wurde es zu einer kollektiven Eigenschaft der Gruppe, zum Ausdruck eines »Gruppengeistes«.

Das Begrüßungsbusseln gehört nicht zu den individuellen Interaktionen zwischen Gruppenmitgliedern, zur Struktur, sondern ist eine Eigenschaft der Gesamtgruppe. Es ist erst recht nicht auf einzelne Mitglieder zurückzuführen. Selbst wenn einzelne oder (allmählich) sogar alle Teilnehmer durch andere ersetzt würden, könnte das »Gruppen-Ich« weiterleben und die Gruppen-Kultur hochhalten — es wird weiter Bussi gegeben. Dieses Ich der Gruppe ist ihre emergente Ganzheit.

In der *soziologischen Systemtheorie* (z. B. Niklas Luhmann) definiert man nicht nur die Ganzheit, sondern das System überhaupt unabhängig von den Gruppenmitgliedern. Es wird etwa bestimmt durch den Sinn der Interaktionen, und die Mitglieder gelten aus dieser Sicht sogar als Umwelt des Systems. Die soziologischen Systemmodelle sind überhaupt deutlich unterschieden von den hier erläuterten. Aber da sie im New Age ganz vernachlässigt werden, möchte ich hier auch nicht näher darauf eingehen.

Einen Ansatz aus der Biologie, der zu den Leib-und-Magen-Theorien der Wassermänner gehört, möchte ich Ihnen aber nicht vorenthalten: die *morphogenetischen Felder* des Rupert Sheldrake. Seiner Theorie zufolge bildet eine Gruppe von Lebewesen eine Art übersinnliches — morphogenetisches — Feld aus. Wenn eine hinreichend große Anzahl der Gruppenmitglieder ein bestimmtes Verhalten oder Wissen entwickelt hat (wobei auch der Einfluß früherer Generationen mitwirkt), dann kann jedes Mitglied durch »morphische Resonanz«, indem es dieses Feld (unbewußt) anzapft, über das neue Verhalten verfügen oder es

jedenfalls leichter lernen. Das morphogenetische Feld ist also ein Spezialfall der emergenten Einheit eines biologischen oder sozialen Systems.

Ganzheit und Leben

Das Leben in neuer Weise — ganzheitlich — zu erklären, das kann man als eins der zentralen Anliegen der Systemtheorie bezeichnen. Wir haben dieses Thema ja schon mehrfach gestreift, wollen es aber jetzt, nachdem wir weitere Erkenntnisse gesammelt haben, noch etwas vertiefen.

Ich möchte 4 Erklärungsansätze des Lebens unterscheiden: *Vitalismus*, *Maschinismus*, *Emergentismus* und *Universalismus*:

- Vitalismus: Dies ist die klassische Position, wie sie z. B. von Aristoteles vertreten wurde. Man nimmt eine besondere Lebenskraft an, bei Aristoteles die Entelechie, bei dem Lebensphilosophen Henri Bergson der »elan vital«, die die leblose Materie belebt. (Dieses Lebensprinzip wird oft als geistig aufgefaßt, aber das Geist-Materie-Problem sparen wir uns noch auf.)
- Maschinismus: Im Zuge der mechanistischen Wissenschaft wurde das Leben dann vollkommen auf chemisch-physikalische Prozesse zurückgeführt, reduziert — von daher auch der Begriff »Reduktionismus«. Leben ist hier eine normale Eigenschaft hochkomplexer Materie, es gibt einen fließenden Übergang von nicht lebender zu lebender Materie.
- Emergentismus: Diese Position, von der älteren Systemtheorie vertreten, lehnt sowohl ein besonderes Lebensprinzip als auch die einfache Reduzierung auf Chemie und Physik ab. Auch für den Emergentismus entsteht das Leben zwar durch Höherentwicklung von Materie, aber er sieht es als die Einheit eines (lebenden) Systems, die Elemente, Strukturen und Umweltbeziehungen übersteigt. Anders als für den Maschinismus ist Leben für ihn emergent, ein Sprung auf eine höhere Ebene, eine neue Seinsqualität, für die auch besondere, biologische Gesetze gelten.
- Universalismus. Das ist der Standpunkt der neueren Systemtheorie. Danach kommt Leben generell der Materie zu, jedenfalls auch schon bestimmten chemischen Systemen (wie den dissipativen Strukturen), oder es gibt fließende Übergänge von Vorstufen des Lebens bis zu ausgebildeten Lebensprozessen — die Aussagen der Systemtheoretiker sind da nicht eindeutig.

Ist denn nicht aber der Universalismus ein Rückfall in den Maschinismus? Das Leben wird doch wieder mit chemisch-physikalischen

Prozessen in einen Topf geworfen. Man muß aber den feinen Unterschied sehen: Während der Reduktionist letztlich behauptet: »Alles ist unbelebt« (auch Leben sei ein mechanisches Geschehen), sagt der Universalist: »Alles ist belebt.« Nicht aber im Sinne einer besonderen Lebenskraft, sondern das Leben wohnt der Materie selbst inne, vor allem in ihrer Tendenz zur Selbstorganisation. Der System-Star Jantsch schreibt:

»Eigenschaften, die vor kurzem noch als Definition von Leben vorgeschlagen wurden — nämlich die Kombination von Stoffwechsel . . . , Selbstproduktion und der Fähigkeit, durch Mutation zu evolvieren —, werden nun als allgemeine Charakteristiken bestimmter Materiesysteme erkannt, die auch außerhalb jenes Bereichs auftreten können, den wir gemeinhin dem Leben zuweisen.«

Ob dieser Lebens-Universalismus der neueren Systemtheorie aber wirklich über jeden Reduktionismus-Verdacht erhaben ist, das wird uns später noch einmal beschäftigen. Jedenfalls ist es wichtig, den gravierenden Unterschied zwischen dem Lebens-Modell der alten und der neuen Systemtheorie zu sehen.

Sowohl der Emergentismus (alte Systemtheorie) wie der Universalismus (neue Systemtheorie) und auch der — uralte — Vitalismus werden im New Age - als organistisches, ganzheitliches Lebensbild — dem Mechanismus gegenübergestellt. Das ist schon verwirrend genug. Aber leider vermengen viele New Ager nicht nur die beiden Systemansätze, sondern mischen auch noch den Vitalismus darunter. Und dieser ungenießbare Brei wird nicht im geringsten dadurch versüßt, daß solche Widersprüche auch noch als »ganzheitliche Ergänzungen« verklärt werden.

Vom Sinn und Unsinn der Systemtheorie

Das Systemdenken spielt eine große Rolle im New Age. Zwar denken keineswegs alle »Neuen Denker« systemisch bzw. systematisch, aber wissenschaftlich geschulte Leute wie Capra, Russell und Jantsch beten bei jeder Gelegenheit das Abc der Systemtheorie herunter. Ohne Zweifel bedeutet die Systemtheorie auch einen großen Fortschritt gegenüber Mechanismus und Atomismus. Nur hat sie ebenfalls ihre Macken, vor allem aber wird sie im New Age oft übertrieben, unkritisch, ja falsch angewandt.

Zunächst: Nicht alles ist ein System, und damit ist auch nicht alles eine Ganzheit. Wenn man den Systembegriff wahllos auf alles und jedes anwendet (eine Unsitte, die sich allerdings auch in der Physik findet), wird er bedeutungslos. Bei Capra wird quasi konjugiert: Ich bin ein System, du bist ein System, er-sie-es ist ein System, wir sind ein System etc. Aber z. B. eine (mathematische) *Menge* von Dingen ist noch kein System.

Der System-Fan mag einwenden, eine Menge sei nur eine künstliche Zusammenfassung. Betrachten wir also statt dessen einige Menschen, die zufällig an der Bushaltestelle beieinanderstehen. Diese Menschen bilden auf Grund ihrer räumlichen Beziehung (beieinanderstehen) ein *Aggregat*, aber noch kein System. Denn das erfordert ja, daß Abhängigkeiten, Wechselwirkungen bestehen.

Nun mag der System Verfechter wieder einwenden, auch zwischen zufällig beieinanderstehenden Menschen gäbe es gewisse Wechselwirkungen: Der eine guckt hin, der andere guckt weg usw. Nur, solche Miniwirkungen konstituieren noch kein System. Zwischen allem dürfte irgendeine Abhängigkeit bestehen, aber von ganz unterschiedlichem Grad; man ist eben mit seinem Ehepartner mehr vernetzt als z. B. mit einem Mondkrater. Und frei nach Paracelsus: Die Dosis macht es, ob etwas ein System ist. Erst ab einem gewissen Grad von Wechselbeziehung kann man sinnvoll von einem System sprechen. Eine Gruppe von Freunden oder eine Familie ist sicher ein System. Aber ob die Menschheit insgesamt - wie die New Ager betonen - wirklich ein einheitliches System bildet, läßt sich in Frage stellen.

Die New Ager sehen aber nicht nur alles als System, sondern auch gleich als lebendes System, als *Organismus*. Nicht lebende Systeme, vor allem aber geschlossene Systeme, schätzt man weniger. Doch es gibt jedenfalls physikalische Gebilde, die relativ von der Umwelt abgeschlossen sind und sich angemessen so beschreiben lassen. Die herkömmliche Physik bezog sich vorwiegend auf solche Systeme ohne Tür und Fenster — und war damit recht erfolgreich. Vor allem: Der »Mr. Big«, das Universum, muß (wenn überhaupt) wohl als geschlossenes System betrachtet werden. Denn die Welt umfaßt eben alles - was soll die Umwelt der Welt sein?

Der weltoffene Wassermann sieht aber im Grunde jedes System als offen an, ja er hält die Beziehung zwischen System und Umwelt

für so eng, daß man schwerlich eine klare Grenze zwischen ihnen bestimmen kann. In dieses offene Gedankennetz hat nun der Neurobiologe Varela ein Kuckucksei gelegt. Er behauptet nämlich gerade für Wassermanns Lieblingssysteme, die selbstorganisierenden, autopoietischen Systeme, daß sie z. T. »zugeknöpft« seien. Der Systemspezialist Helmut Willke enthüllt:

»Autopoietische Systeme erscheinen nun entgegen dem systemtheoretischen Grundpostulat der notwendigen Offenheit komplexer Systeme als Ganzheiten, die in ihrem Kernbereich, in ihrer inneren Steuerungsstruktur geschlossen sind. In der Tiefenstruktur ihrer Selbststeuerung sind sie geschlossene Systeme, und insofern — nur insofern! — gänzlich unabhängig und unbeeinflussbar von der Umwelt.«

Varela wird immer wieder von den New Agern zitiert, als einer der Ihren betrachtet. Daß seine Theorie aber der eigenen Überzeugung von den immer offenen Systemen deutlich widerspricht, hat man entweder nicht verstanden, oder es wird versucht, diesen Fremdkörper irgendwie der eigenen Systemideologie anzupassen.

Aber auch wenn wir zugestehen, daß offene Systeme der Normalfall im All sind, so gilt trotzdem, daß nicht jedes offene System bereits ein lebendes ist, wie viele Wendedenker offensichtlich meinen. Besuchen wir noch mal die Familie Wassermann: Sicher, jedes Mitglied, Vater, Mutter, Tochter und Sohn, sind Lebewesen, aber deswegen ist nicht auch das Familiensystem als Ganzes schon ein Lebewesen. Wie wir gesehen haben, herrscht in lebenden Systemen eine hochgradige Spezialisierung und Arbeitsteilung. Z. B. differenziert sich der menschliche Organismus in die Untersysteme Nervensystem, Herz-Kreislauf-System, Immunsystem u. v. m. Gut, die Rolle des Gehirns würde vielleicht jeder der Wassermanns gerne übernehmen. Aber meinen Sie, irgendeiner wäre bereit, sich ausschließlich mit der familiären Verdauung oder Ausscheidung zu befassen?

Wenn schon eine Familie kein lebendiger Organismus ist, dann sieht es auch schlecht mit der Gaia-Hypothese von Lovelock aus, nach der wir Gaia, unsere Mutter Erde, als planetarisches Riesentier aufzufassen haben. Christof Schorsch, einer der besten Kenner des New Age, kritisiert:

»Nun ist ein Lebewesen zwar immer auch ein kybernetisches System — nicht aber umgekehrt (schließlich würde man auch einen

Thermostaten nicht als Organismus auffassen)! *Lovelock* berücksichtigt diese Unterscheidung nicht immer im gebotenen Maße, und die anderen Autoren der NAB (New-Age-Bewegung) tendieren dazu, *entweder* Gaia *per se* als Lebewesen zu begreifen oder Leben so zu definieren, daß aufgrund dessen Gaia lebendig sein muß.«

Zwar hat Lovelock später richtiggestellt: »Gaia ist keine Person und nicht lebendig: sondern ein System, das alles Leben einschließt.« Aber da war es viel zu spät. Die so schöne, leider nur wenig stichhaltige Idee vom Lebewesen Erde war - noch genährt von alten Mythen - längst von den New Agern begierig aufgenommen worden, und zwar nicht in metaphorischem Sinne, sondern als erwiesene Tatsache. Ja, für den »strenggläubigen« Neu-Denker ist nicht nur die Erde ein Organismus, sondern das ganze Universum.

Diese - fixe - Idee, das All bzw. alles und jedes sei ein lebendes System, ist beileibe keine neue Weltsicht, nur die systemtheoretische Terminologie hört sich modern an. Das Bild der Welt als organische Einheit, der Organizismus, hat seine Wurzeln in mythologischen und vorwissenschaftlichen, aber auch in altbiologischen Weltanschauungen; dabei bestehen Übergänge zum Animismus, der alles für beseelt hält, und zur Teleologie, nach der alles auf ein Ziel zustrebt. Zwar ist verständlich, daß New Age das Organismussystem so herausstellt. Denn ein solches System beinhaltet den höchsten Grad von Ganzheit und paßt damit bestens zur hauseigenen Ganzheitsphilosophie. Ein Beweis dafür, daß sie zu Recht überall nur lebende Systeme sehen, sind die »Organiker« aber bis heute schuldig geblieben.

New Age beim atomistischen Seitensprung

Wir hatten verschiedene Sichtweisen eines Systems kennengelernt, je nachdem, ob die Elemente (= »Atome«, Atomismus), die Struktur (Strukturalismus), die Umweltbeziehungen (Ökologismus) oder die Ganzheit (Emergentismus) als zentraler Faktor des Systems gelten. Und wir hatten auch schon konstatiert, daß New Age hier keine eindeutige Position annimmt, sondern einerseits am liebsten mit dem Emergentismus liebäugelt, andererseits aber auch etwas mit dem Strukturalismus und Ökologismus flirtet. Gar keine Chancen hat aber - so meint man - der Atomismus. Denn

die Konzentration auf die Einzelteile gilt ja als Charakteristikum des »machohaften« Mechanismus.

Nun stoßen wir aber auf eine »amour fou«, eine verrückte Liebe, des Wassermannes zu kleinen Teilchen. Die läßt sich allerdings erklären durch Gegensätze zwischen alter und neuer Systemtheorie, auf die ich ja schon mehrfach hingewiesen habe. Solche Widersprüche sind den New Agern leider noch gar nicht aufgefallen, oder sie vertuschen sie — der Einheit zuliebe.

Während die ältere Systemtheorie nämlich sehr auf den Emergentismus schwört, daß also das Ganze die Teile bestimme, finden sich in der neueren Systemtheorie auch Hinweise auf einen wichtigen Einfluß von Elementen auf das Gesamtsystem; um niemanden durch den Tabu-Begriff Atomismus zu schocken, sprechen wir lieber (gleichbedeutend) von *Elementarismus*. Und New Age schenkt seine Liebe hier nicht der älteren, sondern der neueren Systemtheorie. Deren Elementarismus wurde begeistert aufgenommen, weil man ihn so interpretiert, daß auch eine Minderheit sanfter Verschwörer die unsanfte Mehrheit der Gesellschaft verändern könne. Denn dieser Einfluß der Teile soll gerade bei der Auslösung von Entwicklungen von Bedeutung sein. Jantsch schreibt etwas kompliziert:

»In dieser Übergangsphase spielen nicht wie sonst makroskopische Durchschnittswerte eine Rolle, sondern die Eigen Verstärkung und das Durchdringen einer ursprünglich sehr kleinen Fluktuation. Mit anderen Worten, es setzt sich in dieser innovativen Phase das Prinzip der Individualität gegenüber dem Kollektivprinzip durch.«

Daß hier aber die Bedeutung der Teile für das Gesamtsystem hervorgehoben wird, ist mehr ein Ausrutscher. Denn bei unseren New Agern kann man ja stereotyp immer wieder lesen, daß die Elemente nur untergeordnete Bedeutung besäßen, jedes atomistische Denken daher hoffnungslos überholt sei.

Doch der Atomismus ist keinesfalls so tot, wie Capra und andere uns glauben machen wollen. Hat man vielleicht nur deshalb manche Eigenschaften komplexer Systeme nicht von den Elementen her erklären können, weil man diese noch nicht genau genug kennt und versteht? Jedenfalls geht ein Großteil der physikalischen Forschung weiter in Richtung Suche nach den kleinsten Teilchen der Welt, den Quarks.

Aber auch eine ganz andere physikalische Theorie bestätigt die bedeutende Rolle von kleinen Faktoren im Gesamtsystem, die *Chaos-theorie*. Mit *Chaos* bezeichnet man ein in hohem Grade regelloses und unvorhersehbares Verhalten eines Systems; und die Chaostheorie zeigt, daß selbst ein »Winzling« ein derartiges Wirrwarr auslösen kann. Das klingt erst einmal befremdlich, ist uns jedoch aus der Alltagserfahrung vertraut: »Kleine Ursache, große Wirkung«, sagt man. Die Sandkörnchen im Getriebe, die den Apparat stolpern lassen. Der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen bringt. Die Wissenschaft hat aber noch erstaunlichere Beispiele zu bieten: Man spricht von dem *Schmetterlingseffekt*, »weil es möglich ist, daß allein das Geflatter eines Schmetterlings das künftige Wetter bestimmt« (Paul Davies).

Diese chaotischen Wirkungen treten immer dann auf, wenn ein System sehr sensibel auf die Anfangsbedingungen reagiert. Das ist aber nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Fast alle Systeme sind Chaoten, genauer, sie lassen auch Chaos zu. Z. B. ein normales Gummiband: Wenn Sie es auseinanderziehen, dehnt es sich erst in vorhersagbarer Weise. Aber ab einem kritischen Punkt genügt ein winziges Weiterziehen, und es zerreißt in chaotischer Weise.

Von vielen New Ager ist die Chaosforschung noch gar nicht zur Kenntnis genommen worden, andere versuchen geschickt, sie doch in ihren bereits bestehenden Ansätzen unterzubringen. Zwar widerspricht die Chaostheorie auch der alten, mechanistischen Physik, der zufolge alles nach strengen Gesetzen vorhersagbar sein soll. Aber sie widerspricht ebenfalls dem New-Age-Holismus, wonach die Teile nichts zu melden haben und immer brav das tun, was das Ganze anordnet. Die chaotischen Elemente sind revolutionär — und stören so die Ganzheitsharmonie der New Ager.

Gibt es überhaupt Ganzheit?

Mit der Abwertung der Teile im System-Holismus geht einher, daß man die Ganzheit feiert, die mehr sein soll als die Summe ihrer Teile. Aber bildet überhaupt jedes System eine solche Ganzheit? Offensichtlich gilt es zu differenzieren zwischen Systemen, die eine neue, höhere Einheit ausbilden, und anderen, bei denen das nicht der Fall ist. Der schon häufiger zitierte Paul Davies erklärt:

»Die moderne Wissenschaft und Technik beruhen zum überwiegenden Teil direkt auf dem glücklichen Umstand, daß so vieles von dem, was in der modernen Gesellschaft von Interesse und Bedeutung ist, mit linearen Systemen zu tun hat. Man kann ungefähr sagen, daß ein System dann linear ist, wenn das Ganze einfach die Summe seiner

Teile ist . . . Deshalb kann man solche Systeme in ihre unabhängigen Bestandteile zerlegen, auflösen oder auf diese reduzieren.«

Andererseits gibt es auch nichtlineare Systeme.

»In einem nichtlinearen System ist das Ganze weit mehr als die Summe seiner Teile, und es kann nicht auf einfache, zusammenwirkende Untereinheiten reduziert oder in diese aufgelöst werden« (P. Davies).

»Linear« und »nichtlinear« beziehen sich hier nicht auf Wirkung und Wechselwirkung, sondern auf die Regelmäßigkeit des Verhaltens bzw. auf die angewandten Formeln.

Allerdings rätselt man oft: Welche sind denn konkret diese nichtlinearen Systeme, die eine übergeordnete — emergente — Ganzheit bilden? Auch wenn wir davon ausgehen, jedem System sei vergönnt, sich ganzheitlich zu nennen — welche gehören denn nun zur Elite, deren höhere Ganzheit die Summe ihrer Teile, Strukturen und Umweltbeziehungen übersteigt? Einem lebenden Organismus können wir das großzügig attestieren, aber was ist etwa mit sozialen Systemen, mit Gruppen, Familien?

Bildet eine Familie wirklich eine Einheit, die über den Mitgliedern thront? Gibt es einen *Familiengeist*, ein Familien-Ich? Oder gibt es das vielleicht nur in »harmonischen Familien« wie den Wichters, den Schumanns oder vielleicht noch den Brinkmanns? Aber keinesfalls bei den Ewings in Dallas, wo man eher einen Familien-Ungeist ausmachen könnte.

Und haben Großgruppen wie Gesellschaften und Staaten — über ein Wirgefühl hinaus — eine Supraeinheit aufzuweisen, einen *Nationalgeist*? Bildet sogar die gesamte Menschheit ein einheitliches Kollektivwesen? Für die Organizisten ist das keine Frage, sie zweifeln ja nicht mal am *Universalgeist* — als Ganzheit des Universums. Aber ansonsten herrschen hier sehr unterschiedliche Auffassungen; und es wird häufig vor dem biologistischen Fehlschluß gewarnt, was für biologische Systeme wie Organismen gelte, müsse z. B. auch für Sozialsysteme gelten.

Seien wir noch kritischer: Bilden nicht vielleicht generell nur (einigermaßen) im (Fließ-)Gleichgewicht befindliche Systeme eine Ganzheit? Nicht eine höhere, sondern eine ganz normale 08/15-Ganzheit? Und jetzt schon fast gehässig: Sind nicht über-

haupt nur recht harmonische Gebilde Systeme? Setzt die Systemtheorie also Harmonie voraus, wie ihr immer wieder vorgeworfen wird? Der Soziologe Walter L. Bühl hält dagegen, die Systemtheorie sei sogar besonders zur Analyse von Ungleichgewicht und Krise nützlich.

»Vorausgesetzt ist allerdings, ... daß nicht unterstellt wird, jede Systemtheorie feiere eo ipso den Status quo und sie setze die Harmonie aller Systemfunktionen voraus ...; oder Systeme könnten nur erfaßt werden, insoweit sie sich im Gleichgewicht befinden, und das Gleichgewicht sei statisch zu definieren ... Natürlich weiß auch der Systemtheoretiker (und keiner genauer als er) von Desintegration und Entdifferenzierung, von Systemkrise und Systemzusammenbruch zu reden ...«

Aber das sieht nicht jeder so. Häufiger hört man eine Art Kompromißurteil: Ja, die alte Systemtheorie, die fixierte sich wirklich auf ein Gleichgewicht des Systems. Aber die neuere, die betont doch gerade den Wandel, die Evolution, sie geht doch gerade vom Ungleichgewicht des Systems aus.

Meines Erachtens stimmt das aber nur teilweise - einmal ganz abgesehen von dem beschriebenen Dilemma mit dem Gleichgewichtsbegriff, daß nämlich ein System thermodynamisch im Ungleichgewicht sein kann und sich dennoch des schönsten Fließgleichgewichts erfreut. Auch die neuere Systemtheorie bezieht sich auf Systeme, die im Wandel immer wieder eine neue Stabilität finden. Aber die »Versagersysteme«, die scheitern, ins Chaos stürzen, sich auflösen, die werden nur stiefmütterlich abgehandelt.

Ich denke, daß 1. eine Integration von alter und neuer Systemtheorie not tut: ein Modell, das sowohl erklärt, wie ein System seine Struktur erhält, als auch, wie es sie ändert und entwickelt. 2. müßte das Modell aber darüber hinaus offenbaren, wie, wann und warum ein System in die Brüche geht. Allerdings sollten wir nicht gerade von einem »New-Age-Systemer« die Erklärung solcher Disharmonie erwarten.

Du bist mechanistisch! — Nein, du!

Immer wieder klagen die New Ager das alte Weltbild, das alte Denken und die alte Wissenschaft als mechanistisch an: Die sahen überall nur Maschinen, keine lebenden Systeme; und sie zerlegten

alles in seine Bestandteile, sezieren es - im Denken wie im Handeln — und konnten so natürlich die Ganzheit nicht finden.

Aber diese Kennzeichnung ist schon fast ein Zerrbild; denn ein Großteil der Geisteswissenschaften und auch der Gesellschaftswissenschaften war niemals mechanistisch orientiert — man denke nur an die schon so genannte Ganzheitspsychologie. Selbst die — heutige - Naturwissenschaft trifft der Wassermann-Vorwurf nur bedingt; der Biologe Hansjörg Hemminger entgegnet ihm:

»Kein Wissenschaftler will komplexe Systeme durch die >Summierung< ihrer Elemente verstehen, und wenn er noch so reduktionistisch und ungeistig arbeitet. Die reduktionistische Formel des Systemtheoretikers lautet: Ein System wird (im Prinzip) erklärbar, wenn man die Eigenschaften der Elemente und die Regeln für ihre Verknüpfung kennt.«

Doch wie wir bereits wissen, ist das aus New-Age-Sicht auch nur ein gehobener Mechanismus. Denn der Holismus will ja die Ganzheit des Systems erfassen und begnügt sich - anders als Hemminger - nicht mit den Elementen und Strukturen (bzw. Regeln). Aber kann denn die Systemtheorie - auch die holistische der New Ager - dem Mechanismus überhaupt ganz entkommen? Elmar Gruber, im Gegensatz zu Hemminger ein Anhänger des Neuen Bewußtseins, erschreckt uns mit der Aussage:

»Die moderne Systemtheorie, die gerne als eine der Grundlagen des neuen Paradigmas angesehen wird, muß . . . durchwegs in einer Linie mit dem mechanistischen Denken verstanden werden. Die Analogien haben sich geändert: War das Universum ein Uhrwerk, so ist es jetzt ein Computer, doch bleibt es immer eine Maschine.«

Doch Gruber meint offensichtlich nur eine Form der älteren Systemtheorie, die *Kybernetik*. Wir können also noch hoffen, daß wenigstens die neuere Systemtheorie ungeschoren davonkommt. Aber gerade diese neue Theorie, die Leben durch die Selbstorganisation komplexer Systeme erklärt, ist manchen erst recht mechanismusverdächtig; ausgerechnet der — von mir besonders geschätzte - Physiker Paul Davies schreibt ungeniert:

»Der Ursprung des Lebens ist bisher keineswegs verstanden, auch wenn in den Augen einiger Forscher die vergleichsweise neuen Unter-

suchungen sich-selbst-organisierender Systeme eine mechanistische Deutung der Entstehung des Lebens vernünftig erscheinen lassen.«

Das Problem des Mechanismus liegt aber noch tiefer. Das Systemdenken hat immer einen Zug von Mechanismus, auch wenn es noch so dynamisch und holistisch ist. Denn es geht dabei darum, die Wirklichkeit in einem Ordnungsschema einzufangen. Doch ganz ketzerisch gefragt: Besitzt die Welt vielleicht genau diese Ordnung? Denken wir zu Recht system-mechanistisch, weil die Wirklichkeit selbst mechanistisch (bzw. mechanisch) ist, nicht in dem engen kartesisch-newtonschen Sinne, sondern einfach in dem Sinne, daß sie in bestimmter Weise geordnet, geformt, strukturiert ist? Oder aber projizieren wir nur unser Denksystem auf die Welt? »Entdecken« wir überall Systeme, weil wir immer nur unsere Denkstruktur wiederfinden, die wir auf die Welt übertragen haben?

Es ist erkenntnistheoretisch zwar wahrscheinlich, daß in der realen Welt Systeme existieren — und nicht nur in unserem Weltbild. Aber diese sind bestimmt anders und komplexer, als wir sie uns vorstellen; insofern bedeutet Systemdenken immer *Reduktion*, »Reduktion von Komplexität«, um einen Ausdruck des Systemsoziologen Luhmann zu übernehmen. Die Realität ist viel zu komplex, als daß wir sie ganz in unseren geistigen Modellen erfassen könnten.

Von daher besteht in einem großen Teil der neuesten - post-modernen - Philosophie eine Skepsis gegenüber jedem Systemansatz. Systemisches bzw. systematisches Denken gilt als eine Vergewaltigung der Wirklichkeit - und damit als »überwindungswürdig«. Obwohl es wichtig ist, die Grenzen des Systemdenkens zu sehen, kann ich mich einem solchen Radikalkurs nicht anschließen. Wir müssen aber gefälligst unsere Systemtheorie so komplex wie möglich gestalten, alle vermeidbaren Reduktionen vermeiden. Wie ich mir das genauer vorstelle, werde ich noch am Konzept der Mega-Ganzheit demonstrieren.

Holographie - Das Ganze steckt in jedem Teil

Nachdem wir jetzt zwei Ganzheitsansätze des New Age kennengelernt haben - die Polaritätslehre und die Systemtheorie —, steht

uns der dritte ins Haus: die *Holographie*. Auch diese geistert durch die meisten Bücher über das Neue Zeitalter. Man spricht sogar von einem *Holographischen Weltbild* — so auch der Titel eines von dem »New-Age-Papst« Ken Wilber herausgegebenen Werkes.

Zunächst zur Definition und Erklärung. In dem *New-Age-Wörterbuch* von Gruber und Fassberg heißt es:

»*Holographie*, ein von Dennis Gabor gegen Ende der 40er Jahre entwickeltes Photographieverfahren. Die H. setzt voraus, daß das Licht als Wellenphänomen begriffen wird. Sie beruht auf Interferenzen reinen monochromatischen und kohärenten Lichts (Licht einer einzigen Wellenlänge). Bei der Technik der H. wird ein Laserstrahl durch einen halbversilberten Spiegel geteilt. Ein Teil geht durch den Spiegel hindurch und trifft das zu photographierende Objekt. Dort wird der Strahl reflektiert und auf die photographische Platte geworfen. Der andere Teil des Strahls wird direkt auf die Platte gerichtet. Wenn die beiden Laserstrahlen wieder zusammentreffen, wird das Interferenzmuster in der Filmschicht festgehalten. Die darauffolgende Beleuchtung dieses festgehaltenen Interferenzmusters erzeugt ein dreidimensionales Abbild des photographierten Gegenstands.«

Diese holographische Abbildung nennt man *Hologramm*. Es ist nicht wichtig, daß Sie die fototechnischen Feinheiten im einzelnen verstanden haben - nur das Wesentliche: Jeder Teil der Fotoplatte, der das vollständige Wellenmuster enthält, besitzt auch die Information über die vollständige Gestalt. Wenn man also nur einen Teil der Platte beleuchtet, erscheint trotzdem das ganze Bild; je kleiner allerdings der Teil ist, den man beleuchtet, desto unschärfer das 3-D-Bild.

Daraus ziehen die New Ager den Schluß: *Das Ganze ist in jedem seiner Teile enthalten*. Diese Weisheit nennt man holonomes Prinzip oder einfach *Holonomie*. Und man posaunt sie lauthals in die Welt hinaus. Sie soll die enge Verbundenheit von Ganzem und Teil ausdrücken. Und damit dem mechanistischen, vorholographischen Paradigma den Garaus machen, das fein-säuberlich zwischen Ganzem und Teil unterschied, wenn es denn die Ganzheit überhaupt zur Kenntnis nahm.

Das holographische Modell haben die »Holo Ager« mit Fleiß auf die verschiedensten Wirklichkeitsbereiche angewandt. Z. B. hat der Neurologe Karl Pribram eine Theorie vom Gehirn als Ho-

logramm vorgelegt, die eine Parallele zwischen unserem Gedächtnis und der holographischen Fotoplatte zieht; denn auch im »Hir-nogramm« soll die Information in allen Teilen abrufbar sein, da sie im ganzen Gehirn gespeichert sei. Der Physiker David Böhm bezieht sich in seiner in New-Age-Kreisen beliebten Theorie der impliziten (verborgenen) Ordnung ebenfalls auf die Holographie. Nach ihm ist das Ganze in jedes seiner Teile eingefaltet. Liliane Juchli erläutert:

»Die Einheit und Ganzheit ist ebenso verhüllt, wie die Dreidimensionalität und Beweglichkeit im Hologramm *ohne* Beleuchtung verhüllt — einfach nicht vorhanden — ist.«

Aber, wie sich das Gesamtbild des Hologramms nur bei geeignetem Licht offenbart, so zeigt sich uns anscheinend die Ganzheit der Wirklichkeit auch erst bei besonderer Beleuchtung - sprich Erleuchtung. Nur ein ganzheitliches oder »holotropes« Bewußtsein entzieht dem Ganzen seinen Schleier.

Der Esoterik-Star Chris Griscom spricht schlichtweg vom »multidimensionalen Hologramm, das der Mensch ist«. Da wundert es nicht, wenn schließlich das gesamte Universum als Hologramm, als *Holoversum*, bezeichnet wird. Und so bekommt die Theorie auch erst ihre volle Durchschlagskraft: Nicht nur soll z. B. ein Körper in jeder seiner Zellen enthalten sein oder eine Gruppe in jedem ihrer Mitglieder, sondern das gesamte Universum soll in jedem Teil, gewissermaßen in jedem Elementarteilchen enthalten sein. Itzhak Bentov, einer der originellsten und witzigsten New-Age-Autoren, schreibt hierzu klipp und klar:

»Das Universum ist ein Hologramm oder Interferenzbild, in dem alle Teile miteinander verknüpft sind und Informationen über einander austauschen, woraus folgt, daß sie praktisch über das gesamte Universum informiert sind.«

»*Holokrampf*«

Vielleicht haben Sie sich am Anfang gespannt gefragt: Wie soll denn das möglich sein, daß das Ganze in jedem seiner Teile enthalten ist? Und haben inzwischen etwas enttäuscht festgestellt, daß diese vollmundige New-Age-Parole gar nicht so wörtlich ver-

standen werden darf. Denn es geht nicht um ein wirkliches — räumliches — Enthaltensein, was ja auch unsinnig wäre, sondern gemeint ist nur: Man kann von jedem Teil auf das Ganze schließen. Aber auch so ist die holographische Botschaft noch brillant genug.

Doch woher stammt eigentlich diese Botschaft? Gehört die Holographie zu den wissenschaftlichen Neuerwerbungen oder zu den alten Wurzeln des New Age? Die Antwort scheint einfach, denn immerhin wurde die Hologrammtheorie erst Ende der 40er Jahre entwickelt; und nur die Erfindung des Lasers, 20 Jahre später, machte es möglich, tatsächlich ein Hologramm zu erzeugen.

Ist aber die Holographietechnik auch neu, so ist doch die Botschaft vom Ganzen im Teil, auf die es ja ankommt, recht betagt. Der Mystiker William Blake sprach bereits vor etwa zweihundert Jahren davon, das Universum in einem Sandkorn und die Ewigkeit in einer Stunde zu sehen. Vor ihm hatte der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz schon gelehrt, daß man aus einer Monade (einer isolierten »Substanz«) auf die Ganzheit schließen könne. Noch viel ältere Wurzeln finden sich aber in der indischen Jaina-Tradition.

Kurzum: Das holonome Prinzip, das man oft auch »pars pro toto« (der Teil steht für das Ganze) nennt, läßt sich völlig unabhängig von der Holographie betrachten — was einen Vorteil darstellt, denn die besondere fototechnische Situation führt immer wieder zu Verwirrung. Wenn man z. B. eine Zelle als Teil des Körpers (als Ganzen) ansieht, dann ist das Verhältnis eindeutig. Beim Hologramm spielen dagegen (einmal abgesehen von den Beleuchtungsproblemen) nicht nur das Verhältnis der ganzen Fotoplatte zu einem Teil der Platte eine Rolle, sondern auch noch ihre Beziehung zu dem fotografierten Gegenstand, z. B. einem Apfel. Hier wird aber immer wieder durcheinandergebracht, daß einerseits der Apfel auf der Fotoplatte abgebildet wird, diese also die Information über sein Aussehen speichert, und daß andererseits ein Teil der Platte die Information der gesamten Platte enthält.

Einige Hologramm-Freaks wie Bentov begeistern sich allerdings auch zusätzlich für die Wechselwirkung zwischen den Wellen, die *Interferenz*- Nur, Wechselwirkung ist gar nicht das Spezifische am Hologramm, sie gehört in die Systemtheorie und ist uns somit (hoffentlich!) schon gut bekannt.

Die Übertragung der eigentlichen, technischen Hologramm-

theorie auf andere Wirklichkeitsbereiche stößt auch unter New Agern auf Kritik. Weniger unter solchen wie der »esoterisierenden« Hollywoodgröße Shirley MacLaine und ihrer Meisterin Chris Griscom, die hier aber auch kaum besonders kompetent sein dürften. Sondern gerade bei Leuten wie dem Physiker Capra, der wirklich weiß, wovon er schreibt.

»Die Metapher des Hologramms hat in jüngerer Zeit eine Reihe von Forschern inspiriert, von denen sie auf verschiedene physikalische und psychologische Phänomene angewendet wurde. Leider geschieht dies nicht immer mit der gebotenen Vorsicht, und in der allgemeinen Begeisterung werden die Unterschiede zwischen einer Metapher, einem Modell und der realen Welt manchmal übersehen. Das Universum ist eindeutig *kein* Hologramm.«

Zwar geht auch der Physiker Böhm von der Holographie aus. Doch er weiß — wie Capra schreibt — »sehr wohl, daß Hologramme zu statisch sind, um als wissenschaftliches Modell für die implizite Ordnung auf subatomarer Ebene verwendet werden zu können«. Böhm entwickelte deshalb das dynamische Konzept des *holomovement*, der Ganzheitsbewegung: Danach ist das Ganze nicht primär in jedem Teil oder jeder (statischen) Struktur enthalten — eingefaltet —, sondern in jeder Bewegung; feste Strukturen bzw. Teile sind letztlich nur Abstraktionen von einer ständigen Fließbewegung des Weltganzen.

Was weiß der Teil vom Ganzen?

Lösen wir uns jetzt völlig von dem fragwürdigen Holographiemodell und fragen allgemein: Wie kann das Ganze in jedem seiner Teile »enthalten« sein? Welche Vorstellungen wurden hierzu entwickelt?

Gleichverteilung: Stellen Sie sich eine klare Suppe vor: Wenn Sie einen Löffel gekostet haben, wissen Sie, wie die ganze Suppe schmeckt. Daß das Ganze nicht wirklich im Teil enthalten ist, merken Sie allerdings daran, daß Sie nach dem einen Löffel noch nicht satt sind. Aber reicht nicht trotzdem der eine Löffel (= der Teil), um über die gesamte Suppe Bescheid zu wissen? Wenn Sie Suppe nicht mögen, kann es auch ein Getränk sein oder sogar ein Pudding. Es geht nur darum, daß wir es mit einer weitgehend

strukturlosen — einheitlichen oder gut durchmischten -, gleichverteilten Substanz zu tun haben. Gilt denn nun hier die Parole vom Ganzen im Teil?

Ein Problem ist, daß im mikrophysikalischen Bereich der Atome grundsätzlich, auch im wabbligsten Pudding, Ordnungen aufzufinden sind. Vor allem aber: Unser Universum ist kein Pudding. Soll heißen, die Welt ist hochgradig strukturiert, in unterschiedliche Teile gegliedert, wenngleich es auch relativ strukturarme Bereiche gibt. Gerade Systeme sowie Polaritäten sind strukturierte, geordnete Ganzheiten.

Das ist also eine etwas dünne Suppe, eine Wassersuppe, die uns der Wassermann hier aufgetischt hat. So läßt sich die Behauptung vom Ganzen im Teil nicht beweisen (weshalb ich auch auf weitere Gegenargumente verzichten kann).

Gleiche Teile: Das klingt so ähnlich wie Gleichverteilung, aber es ist etwas ganz anderes gemeint. Der Wassermann muß uns ja jetzt zeigen, daß auch in einem untergliederten Ganzen das holonome Prinzip gilt. Bleiben wir ruhig beim Essen, nach der Suppe gibt es einen Berg von körnigem Reis. Auch hier können wir zunächst wieder vermuten: Wenn wir ein Reiskörnchen gegessen haben, wissen wir, was uns mit dem ganzen Reisberg bevorsteht. — Wirklich?

Hier stoßen wir auf das berühmt-berüchtigte *Induktionsproblem* (das übrigens generell für jeden Schluß vom Teil aufs Ganze gilt). Wie können wir denn sicher wissen, daß wirklich jeder Teil des Ganzen gleich ist? Bei den Reiskörnern steht ohnehin fest, daß z. B. ein schwarzes Körnchen darunter sein könnte, aber es geht hier um ein Grundproblem, über das sich seit Jahrhunderten Philosophen und Wissenschaftler die Köpfe zerbrechen. Man kann nicht sicher von einem Teil auf alle schließen, erst recht nicht, wenn es sich um eine womöglich unendliche Menge handelt, die auch die Zukunft mit einbezieht, wie z. B. alle Atome des Universums.*

Wenn man schon weiß, daß das Ganze aus gleichen Teilen besteht, dann reicht es natürlich, einen Teil zu kennen (wir vernachlässigen hier einmal die Beziehungen zwischen den Teilen). Wenn

* Zwar schließt man in der Statistik von Stichproben auf die Gesamtheit, aber es handelt sich hierbei nur um Wahrscheinlichkeits-Schlüsse, die keine (exakt) richtigen Ergebnisse garantieren.

zehn Leute im Chor dasselbe singen, weiß ich Bescheid, wenn ich einem zuhöre — die anderen Gesänge sind dann redundant für mich, bringen keine neue Information. Nur, man kann eben nicht als sicher voraussetzen, daß wirklich jeder denselben Text jubiliert.

Analogie: Der Wassermann gibt aber nicht auf. Jetzt kommt er uns mit der Analogie und zitiert den wohl wichtigsten Satz der Esoterik: »Wie oben, so unten.« Soll heißen, die Welt ist in allen Schichten gleichartig aufgebaut, der Makrokosmos so wie der Mikrokosmos, das All so wie das Atom. Mancher begründet diese Gleichartigkeit so, daß alles eben aus demselben göttlichen Urgrund hervorgegangen sei.

Ein etwas vereinfachendes, aber anschauliches Beispiel ist »die Puppe in der Puppe«. Sicher kennen Sie auch diese hübschen, bunten Holzpuppen: Macht man sie auf, erscheint eine gleich aussehende kleinere Puppe, die enthält dann wiederum ihr verkleinertes »Abbild« in sich usw.

Auf Grund der zentralen Bedeutung des Analogiedenkens im New Age werden wir uns damit später noch genauer beschäftigen. Nur so viel fürs erste: Es geht dabei keineswegs immer um vergleichbare Verhältnisse »oben« und »unten«, die angebliche Ähnlichkeit wird reichlich strapaziert.

Die Analogiedenker, diese »terribles simplificateurs«, diese schrecklichen (sanften) Vereinfacher, quetschen die Wirklichkeit in ihr Analogieschema: Das Universum soll im Elementarteilchen enthalten sein oder — etwas bescheidener — das Sonnensystem im Atomsystem: Es herrschten ja gleichartige Verhältnisse, im Sonnensystem kreisten die Planeten um die Sonne, im Atomsystem die Elektronen um den Atomkern.

Natürlich gibt es hier gewisse strukturelle Verwandtschaften. Aber es gibt auch gravierende Unterschiede — wie ja überhaupt das Modell der kreisenden Elektronen nur eine anschauliche Vorstellung ist, die mit der physikalischen Wirklichkeit nicht viel zu tun hat. Also auch analog läßt sich das Gesetz, der Teil enthalte das Ganze, nicht begründen.

Information: Information ist der Schlüsselbegriff, der bei diesem Thema am häufigsten genannt wird, wobei sich der Wassermann mit Vorliebe auf das Erbgut in den Zellen bezieht. Seine These lautet: Im Genom einer jeden Zelle ist die Information über den ganzen Organismus gespeichert. — Aber was und wie ein Organis-

mus ist, hängt nicht nur von seinen Genen ab, sondern auch von den Umwelteinflüssen, die auf ihn im Laufe seiner Entwicklung gewirkt haben bzw. wirken, genauer: von der Wechselwirkung zwischen Anlage und Umwelt — sonst müßten ja eineiige Zwillinge ihr Lebtag einander völlig gleich bleiben.

Diesem Argument begegnet der Wassermann gar nicht dumm mit der Behauptung, eine Zelle enthalte eben nicht nur die ererbten Informationen, sondern sie speichere auch alle Umweltreize — in Form einer genetischen Einspeicherung, eines Zellkerngedächtnisses oder einer geistigen Aufzeichnung —, so daß sie eben doch den ganzen Körper in sich »trage«, repräsentiere. Aber aus heutiger Sicht sind all diese Modelle nur Spekulationen, für die es nicht das Fünkchen eines Beweises gibt.

Potenz: Dennoch gibt man der eben genannten Hypothese noch mehr Gewicht — der Teil soll nicht nur die Information über das Ganze enthalten, sondern sogar die Potenz, es hervorzubringen. Auch hier muß als Beispiel meistens wieder die Biologie herhalten: Die befruchtete Eizelle als der Teil ist gewissermaßen schon der — mögliche — Mensch, das Ganze, sie besitzt die Kraft, ihn aus sich entstehen zu lassen.

Mit dem *schöpferischen Potential* verhält es sich so ähnlich wie mit der Potenz: Nicht jeder, der will, kann auch. Ein Baumsame, der ein Baum werden »will«, macht noch lange keinen Baum aus; sondern es müssen vielfältige und komplexe Umweltfaktoren hinzukommen, vor allem natürlich Nährstoffe, damit er heranwachsen kann. Auch in diesem Fall hat man die Umwelt also wieder vergessen. Und es ist schon merkwürdig, daß dieselben Autoren, die in der Systemtheorie die Umweltbeziehungen eines Lebewesens als offenen Systems betonen, diese bei der Holographie einfach ignorieren.

Spiegelung: Das ist vielleicht die interessanteste Deutung des Satzes vom Ganzen im Teil. Die Verfasser des *New-Age-Wörterbuchs* nennen als Beispiel aus der indischen Avatamaska-Sutra:

»Im Himmel Indras, so sagt man, hängt ein Netzwerk von Perlen so angeordnet, daß du beim Anblick einer Perle alle anderen in dieser widerspiegelt siehst. Genauso ist jeder Gegenstand in der Welt nicht nur er selbst, sondern ein Teil jedes anderen, er ist in Wirklichkeit alles andere.«

Wenn man das Widerspiegeln wortwörtlich versteht, dann muß der Spiegel völlig klar und strukturlos sein, nur so kann er das Reale wirklichkeitsgetreu abbilden (sonst wäre er ein Zerrspiegel). Hier besteht also ein völlig anderes Verhältnis als etwa bei der Analogie, wo der Teil (z. B. die kleinere Puppe) strukturgleich, baugleich wie das Ganze (die größere Puppe) sein soll. Vor allem aber zeigt ein Spiegel sich nicht selbst (falls er sich nicht in einem anderen Spiegel widerspiegelt) — er gehört jedoch selbst auch zum Ganzen, folglich kann dieses nicht vollständig in ihm »enthalten« sein.

Überhaupt geht es beim Spiegeln im Grunde nicht um das Verhältnis zwischen Ganzheit und Teil; so bezieht sich ja bei der Holographie der Satz vom Ganzen im Teil auch nicht auf das Verhältnis eines fotografierten Gegenstandes (z. B. eines Apfels) zum Hologramm als Abbildung dieses Gegenstandes (Apfels), sondern auf die Beziehung des Gesamt-Hologramms zu einem Teil von sich selbst — was aber oft verwechselt wird.

Der Ganzheits-Skandal

Aber all das, was bisher gegen die Holonomie-Theorie vom Ganzen im Teil eingewendet wurde, ist noch nicht das Entscheidende. Das Ärgste steht noch aus. Schwant Ihnen schon etwas? — Wir hatten ja zuvor als ein Lieblingskind von New Age die Systemtheorie kennengelernt und als deren Hauptsatz: »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.« Ohne rot zu werden, setzen die New Ager nun einfach daneben: »Das Ganze ist in jedem seiner Teile enthalten.« So entsteht aber ein krasser Widerspruch, denn das Ganze kann doch nicht zugleich die Verbindung aller seiner Teile übersteigen und dennoch in jedem einzelnen Teil schon enthalten sein. Der eigentliche »Ganzheits-Skandal« ist, daß man dies anscheinend nicht einmal gemerkt hat, sich jedenfalls keinerlei Mühe gibt, den Widerspruch zu erklären — der Wassermann läßt uns einfach im Regen stehen.

Einer der beiden Sätze muß also falsch sein. Aber welcher? Wir haben ja schon gesehen, daß der Satz vom Ganzen im Teil so pauschal einfach nicht stimmt. Es ist zwar wahr (und trivial): Wir können einige Informationen über das Ganze aus dem Teil erfahren, je nach Art des Gebildes mehr oder weniger. Aber das ganze Ganze ist nie im Teil enthalten.

Der Systemsatz vom Ganzen über den Teilen hat da schon bessere Chancen. Eine Menge o. ä. übersteigt zwar die Anzahl ihrer Teile nicht, aber ein strukturiertes Ganzes, ein System, ist mehr als die Summe seiner Teile. Eine Melodie ist mehr als die Summe ihrer Töne — und sicher nicht schon im Einzelton enthalten.

Die »Holonomen«, die immer noch am Ganzen im Teil festhalten, können natürlich versuchen, sich aus dieser Misere herauszutricksen, gerade mit systemtheoretischen Argumenten. So wird oft gesagt, ein Teil wisse deshalb über das Ganze Bescheid, weil er in Wechselwirkung mit den anderen Elementen ständig die neuesten Informationen austausche. Aber diese Argumentation nützt auch nichts. Denn wir hatten ja gesehen, daß die Ganzheit eines (komplexen) Systems nicht nur die Summe der Teile überschreitet, sondern auch die Wechselwirkungen und Umweltbeziehungen. Es ist eine emergente neue Einheit, die nicht reduziert werden kann.

Damit ist das Stichwort *Reduktion* gefallen. Und in der Tat: Die Rückführung des Ganzen auf jeden seiner Teile bedeutet einen *Reduktionismus*. Also ein Verhalten, daß die New Ager sonst den Mechanisten schlimmstens ankreiden. Während die alten Atomisten sich damit begnügten, das Ganze auf die Summe seiner Teile herunterzustufen, ziehen die ganzheitlichen Wassermänner es gleich bis in die Niederungen des Einzelelementes herunter. Welch ein Abstieg im doppelten Sinne.

Da bleibt den Freunden des »ganzheitlichen Teils« als Rettungsanker nur noch zu behaupten, das Ganze sei der kosmische Geist, und der sei eben in allen Dingen enthalten. Ob diese Begründung glücklicher ist, werden wir noch sehen. Jedenfalls haben wir so einen glücklichen Übergang zum nächsten Punkt geschaffen.

3. Spiritualität — Gott und Geist, eins und alles

Nachdem wir bisher das Prinzip »Sanftheit« kennengelernt haben und die eigentliche Ganzheitlichkeit (in Form von Polarität, System und Hologramm), geht es jetzt um das dritte und höchste Ganzheitsprinzip des New Age: *Spiritualität*.

Das Wort »Spiritualität« bezeichnet ursprünglich »Geistigkeit«, aber viele New Ager beziehen den Begriff weiter, auf:

7. die *immaterielle* »Substanz« der Welt — das letzte Seinsprinzip;
8. das *Göttliche* - Heilige oder Transzendente;
9. die *Einheit* — die alles umfaßt,
doch auch auf den Sinn und Zweck des Lebens u. a. m.

Letztlich lassen sich diese verschiedenen Aspekte aber auf das Thema Einheit — All-Einheit, Ur-Einheit - konzentrieren. Und insofern diese Einheit als höchste Ganzheit gilt, geht es auch bei der Spiritualität um Ganzheit. Die Wassermannbewegung nimmt dabei einen Standpunkt ein, den wir *Spiritualismus* nennen (oder Transzendentalismus u. ä.). Seine Botschaft: Alles ist seinem innersten Wesen nach spirituell.

Damit bezieht man Position gegenüber dem *Materialismus* des alten Denkens. Denn man kritisiert das mechanistische Weltbild eben nicht nur als maskulinistisch und maschinistisch, sondern auch als materialistisch — ein Trio infernal. Mit »Materialismus« ist gemeint, daß alles in der Welt auf Materie zurückgeführt wird; allerdings auch im übertragenen Sinn die Haltung von jemandem, der nur am Oberflächlichen, an weltlichen Genüssen oder gar money und Moneten interessiert ist. (Zu dieser materialistischen Lebenshaltung - wie auch zu der spiritualistischen — kommen wir aber an anderer Stelle.)

Für den Materialisten gibt es keinen Geist ohne Materie. Das Geistige besitzt keine Eigenständigkeit, sondern ist nur eine Eigenschaft hochkomplexer Materie — der Stoff »schwitzt« den Geist gleichsam aus. Entsprechend ist die Seele nur eine Funktion des Körpers, des Gehirns: ohne funktionierendes Gehirn auch kein Ich, folglich gibt es auch kein Seelenleben nach dem Tod. Der Spiritualismus des New Age leugnet aber diese Vorherrschaft der Materie. Oft wird gerade umgekehrt der Geist an 1. Stelle gesetzt; dann existieren Geist, Bewußtsein und Seele sehr wohl unabhängig von Materie, Körper und Gehirn - und unser Ich lebt nach dem physischen Tod unverdrossen weiter. Allerdings gibt es recht unterschiedliche Richtungen des New-Age-Spiritualismus, wie wir gleich feststellen werden.

Für den Materialisten besteht alles aus Materie, insofern ist schon eine Einheit der Welt gegeben. Aber darüber hinaus wird normalerweise keine besondere Einheitlichkeit angenommen, denn man richtet den Blick — atomistisch - auf die unzähligen kleinsten Bausteine. Dagegen sieht der Spiritualist eine höhere

Einheit der Welt, wie sich in dem bekannten Satz »Alles ist eins« ausdrückt.

Im Materialismus glaubt man weder an einen persönlichen Gott noch an eine göttliche Energie o. ä. - mit einem Wort: *Atheismus*. Dagegen ist der Spiritualismus überkonfessionell »religiös«; für ihn gibt es etwas Göttliches, wenn auch die Meinungen über dessen Wesen weit auseinandergehen. Und schließlich sieht der Materialist keinen besonderen Sinn des Lebens, keinen höheren Zweck der Welt, während die spiritualistischen Denker auf einer sinnvollen, zielgerichteten Existenz und Evolution beharren. Um die Hauptaussage des Spiritualismus noch einmal zusammenzufassen: Alles ist seinem Wesen nach übermateriell (geistig), ja göttlich und bildet mit allem anderen eine Einheit.

Der Materialismus hat die Wissenschaft lange beherrscht und spielt - geläutert — auch heute noch die dominante Rolle. Er ist keineswegs völlig widerlegt - egal was manche Leute behaupten, die von der Wissenschaft kaum Ahnung haben oder sie mit Pseudowissenschaft verwechseln. Andererseits hat die einseitige Liebe zur Materie auch immer schon Widersacher gefunden; diese Auseinandersetzung reicht zurück bis zum Anfang der Philosophie, und die ganze Philosophiegeschichte hindurch hat man tüchtig weitergestritten. In neuerer Zeit hat vor allem die *Psychosomatik*, die Lehre vom Einfluß der Seele auf körperliche Erkrankungen, für neuen Zunder gesorgt.

Nur ist den meisten New Agern die lange Tradition des Streits »in Sachen Materie gegen Geist« nicht bekannt. Sie gebärden sich, als ob sie das Geistige neu entdeckt hätten. Von daher unterlaufen den »Neuen Geistern« bei der Aufstellung ihres spirituellen Weltbildes manche Ungereimtheiten und Fehler, die in der Geistesgeschichte schon lange abgehakt sind. Ich werde versuchen, etwas Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Der Geist als Widersacher der Materie?

Wie wir gesehen haben, ist für den Materialismus die Materie dem Geist vorgeordnet. Das soll so dargestellt werden:

Materie —» Geist

Im einzelnen kann damit recht Unterschiedliches gemeint sein:

Die Materie »schafft« den Geist, sie ist seine Ursache. Oder Geist ist eine besondere (»verdünnte«) Form von Materie; oder sogar

nur eine Illusion. Die wohl wichtigste moderne Deutung des Materialismus ist aber die systemtheoretische, genauer: die der älteren Systemtheorie. Danach entwickelt sich das Geistige in einem hochkomplexen materiellen System — aber nicht als eine beliebige Funktion. Sondern der Geist ist die emergente Ganzheit des Systems, d. h. eine neue Einheit auf einer höheren Stufe, deren Eigenschaften sich nicht auf die der Systemteile zurückführen lassen. Im speziellen gilt der Geist als höhere Ganzheit des Gehirns, des kompliziertesten Systems überhaupt.

Ich hoffe, Sie erinnern sich an das Thema »Emergenz« (sonst lesen Sie es beim Punkt »Systemtheorie« noch einmal nach). Wir hatten dort auch gelernt, daß man Leben als übergeordnete Eigenschaft eines komplexen Materiesystems auffassen kann. Der Geist stellt gewissermaßen eine noch höhere Ebene dar: wenn die Systemteile im 1. Stock hausen und das Leben im 2. Stock wohnt, dann residiert der Geist gewissermaßen im Penthaus auf der 3. Etage.

Diese Sichtweise ist materialistisch, denn das Geistige bleibt vom Stofflichen abhängig, auch wenn es dieses übersteigt; es handelt sich aber um einen verfeinerten Materialismus, der sich auf eine ganzheitliche Systeminterpretation stützt. Ein eisharter Wassermann wird zwar auch diesen »weichen Materialismus« ablehnen. Aber für Wissenschaftler wie Paul Davies, die den Mechanismus hinter sich gelassen haben, ohne sich in die Arme des Spiritualismus stürzen zu wollen, ist das die goldene Mitte.

Kommen wir jetzt zu den wichtigsten Positionen des New Age. Ich nenne sie alle spiritualistisch.

1. Geist —> Materie (*Idealismus*)

Das ist der in der Esoterik am meisten verbreitete Standpunkt. Hier hat der Geist die Top-Position - emphatisch spricht man auch von einem »Sieg des Geistes über die Materie«. Im einzelnen kann damit wieder verschiedenerlei gemeint sein: Der Geist schafft die Materie. - Der Stoff ist nur verdichteter Geist. - Die Materie ist letztlich nur Illusion u. a. m. Jedenfalls kann hier der Geist ohne Materie, die Seele ohne Körper existieren, während eine eigenständige Materie von den meisten verneint wird.

2. Geist <-> Materie (*Interaktionismus*)

Bei dieser Sicht gibt es keinen Chef: Stoff und Spirit sind gleichberechtigte Partner, die in Wechselwirkung stehen (Interaktion). Der Interaktionismus ist bei neudenkenden Wissenschaftlern recht

beliebt, bei den »Neuen Denkern« des New Age aber weniger, denn die bevorzugen eine Theorie, die mit einem Grundprinzip auskommt.

3. Geist = Materie (*Unionismus*)

Hier sind Geist und Materie zwar nicht völlig identisch, aber wie zwei Seiten einer Münze. Sie treten immer zusammen auf, sind untrennbar miteinander verbunden, eine »Zwei-Einheit«, eine »Dual-Union«. Dieses Modell wird in der neueren Systemtheorie vertreten, von Bateson, Capra, Jantsch u. a. Nach Capra ist Geist das dynamische Organisationsmuster des Systems, er »ist in der lebenden Materie immanent als Prozeß der Selbstorganisation«. Dabei besteht eine enge Verbindung, ja Einheit von Geist und Leben:

»Aus der Sicht der Systemtheorie ist Leben keine Substanz oder Kraft und Geist kein >Ding<, das in Wechselwirkung mit der Materie steht. Leben und Geist sind Manifestationen derselben Gruppierung von Systemeigenschaften, von Prozessen, in denen die Dynamik der Selbstorganisation zum Ausdruck kommt. Dieser neue Geistesbegriff wird von unerhörtem Wert bei unserem Versuch sein, die kartesianische Trennung zu überwinden.«

4. v-""*" Geist (*Unitarismus*)

~^*~ Materie

Aus dieser Sicht gibt es ein einheitliches Prinzip — nennen wir es erst einmal X —, das sowohl Materie wie Geist zugrunde liegt. Im Taoismus ist es das Tao. In der Theorie des Physikers Böhm ist es die »eingefaltete Ordnung«. Man kann hier von einer Polarität oder Komplementarität von Geist und Materie ausgehen — unser X kann sich entweder in geistiger oder in materieller Form zeigen. Wie wir aber schon gesehen haben, besteht dabei Unklarheit, ob Yin für Materie steht und Yang für Geist oder umgekehrt oder noch anders.

Häufig wird der »unbekannte Dritte« hinter Stoff und Geist als *Energie* ausgemacht — »Energie« ist ja ein Lieblingsbegriff der New Ager. So schreibt z. B. David Loye in seinem Buch *Die Sphinx und der Regenbogen*: »Alles im Universum ist auf eine Energie zurückführbar, die zwei Formen annimmt: Geist und Materie.«

Manche Esoteriker identifizieren allerdings Geist mit Energie,

-*■

während andererseits auch Materialisten die Energie ganz für sich beanspruchen, denn nach Erkenntnissen der neueren Physik sind ja Materie und Energie ineinander umwandelbar. Wenn man einen tieferen Blick riskiert, sind die Dinge eben viel komplizierter als in den gängigen New-Age-Simplifizierungen. Leider auch zu kompliziert, als daß wir hier jede Frage untersuchen oder gar klären könnten.

Der alte Streit zwischen Idealisten und Materialisten wird im New Age zu dem Disput zwischen den verschiedenen Spiritualisten. Vor allem geht es dabei darum, wer sich zu Recht *Monist* nennen darf. *Monismus* ist die Lehre, die alles auf ein Urprinzip zurückführt. Die Idealisten sagen: »Wir sind Monisten, denn wir erklären alles durch den Geist«, während Unionisten wie Capra ja von einer Geist-Materie-Union ausgehen, damit also von zwei Prinzipien.

Aber die so Angegriffenen geben Kontra: »Wir gehen von einer einheitlichen Geist-Materie-Wirklichkeit aus, das ist echter Monismus.« Und jetzt kommt das Hauptgegenargument: »Ihr Idealisten trennt doch — wie die Materialisten! — das Geistige vom Materiellen. Das ist ein Rückfall in das Denken von Descartes.«

Wir können den Streit hier nicht im einzelnen verfolgen. Am besten sind möglicherweise die Energetiker o. ä. dran, die Geist und Materie beide auf eine Einheit — z. B. Energie — zurückführen. Aber vor allem bleibt doch zu fragen: Warum muß denn die Welt unbedingt durch ein Prinzip erklärt werden? Warum ist ein *Dualismus* nicht genausogut — wie die Theorie von der Interaktion von Geist und Materie als selbständigen Entitäten? Oder warum nicht ein Triumvirat von Materie, Energie und Geist (bzw. Information)? Vielleicht beruht die Welt ja sogar — pluralistisch - auf vielen Prinzipien?

Diese Fragen werden uns noch beschäftigen. Halten wir fürs erste fest: Welche Form des Spiritualismus sich als »Sieger« rühmen darf, das ist noch völlig ungeklärt. Und wenngleich auch der allzu platte Materialismus heute kaum noch Chancen hat, so kann ein gereifter Materialismus durchaus noch mit dem Spiritualismus mithalten. Es geht nicht an - mit der Überheblichkeit eines »Geistwesens« —, den Stoff-(Materie-)Anhänger als »Stoffel« in den Staub zu drücken und ihm gleich auch ein niedriges, materialistisches Wesen zu bescheinigen.

Sag mir, wieviel Weltlein bestehen

Die Frage danach, wie viele Seinsprinzipien es gibt, leitet zwanglos über zu der Frage, wie viele Welten denn bestehen. Für die

Idealisten (jedenfalls einen Großteil von ihnen) existieren zwei qualitativ verschiedene Wirklichkeiten: die materielle Welt und die »andere Welt«, die geistige Welt. Man orientiert sich dabei u. a. an alten philosophischen Denkrichtungen wie dem *Platonismus*. Nach ihm ist die eigentliche Realität die »ideale« Realität, das Reich der Ideen, während unsere Erfahrungswirklichkeit nur eine Schattenwelt bedeutet; und zwar unterscheiden sich das geistige und das materielle Sein vor allem durch folgende Gegensätze:

| <i>Geistige Welt</i> | <i>Materielle Welt</i> |
|----------------------|------------------------|
| Einheit | Vielheit |
| »Ding an sich« | Erscheinung |
| Wesen | Schein |
| Zeitlosigkeit | Zeitlichkeit |
| Ewigkeit | Vergänglichkeit |
| Konstanz | Veränderung |
| Ursache | Wirkung |
| Zweck | Mittel |
| Notwendigkeit | Zufälligkeit |
| Absolutheit | Relativität |

Natürlich gibt es auch hierzu wieder recht verschiedene New-Age-Meinungen. Vor allem klaffen die Auffassungen darüberauseinander, ob die wahre Welt statisch oder dynamisch sei. Deshalb unterscheide ich zwischen den *Statikern* und den *Dynamikern*:

Die Statiker. Für sie steht fest: In der geistigen Welt herrscht Ruhe und Ordnung. Da verändert und bewegt sich nichts. Alles ist ewig bzw. zeitlos. Entstehen und Vergehen gibt es nur in der materiellen Welt. Aber da diese letztlich eine Scheinwelt ist, sind Veränderungen nur eine Illusion, bzw. *Zeit ist eine Illusion*, wie das bekannte Buch von Chris Griscom heißt. Zur Begründung werden einerseits alte Meister, vor allem aus dem Hinduismus, (herbei)zitiert, die die Unvergänglichkeit der Geist-Welt lehren. Man beruft sich aber auch auf Einsteins *Relativitätstheorie*. Danach besitzt Zeit ja nur Gültigkeit in Relation zu einem Bezugssystem, sie wird relativiert, und von daher relativiert sich auch der Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die Dynamiker: Ihr Stammvater ist der griechische Philosoph Heraklit, der mit seinem Satz »Alles fließt« eine der einflußreichsten Headlines des Altertums formulierte: Es gibt nichts Beständi-

ges, keine Ruhe, alles ist im Fluß, in Bewegung. Aus dieser Sicht ist also gerade umgekehrt das beharrende, statische Sein nur Schein, sogar unser Ich — als überdauernder Persönlichkeitskern — wird als Illusion entlarvt.

Zu den Dynamikern gehören vor allem die Anhänger der neuen Systemtheorie, z. B. Capra. Wie die Statiker beziehen auch sie sich auf die moderne Physik, und zwar zum einen auf die *Quantentheorie*. Danach herrscht im subatomaren Bereich eine ganz schöne Hektik; die Teilchen jagen mit solcher Geschwindigkeit herum, daß uns das in unserer Wahrnehmung als Stillstand und Festigkeit erscheint, tatsächlich aber »tanzen« die Teilchen; letztlich haben wir es gar nicht mehr mit materiellen Teilchen zu tun, sondern mit energetischen Schwingungen.

Doch die Anhänger der Bewegung beziehen sich wie die Freunde der Ruhe auch auf die Relativitätstheorie. Capra doziert: »... gerade die Relativitätstheorie offenbart die dynamische Natur der Materie in vollsten Ausmaße.«

Während man sich bei der Physik also nicht einigen konnte, haben Statiker und Dynamiker bei den alten Asiaten eine Aufteilung gefunden. Was den ersteren ihre Hinduisten, sind den zweiten ihre Buddhisten. Denn der Buddhismus besagt im Gegensatz zum Hinduismus, daß es nur Wandel und Wechsel in der Welt gibt — mit dem in New-Age-Kreisen so beliebten ostasiatischen »Einheitsbrei« ist es also nichts.

Gibt es eine Vermittlung zwischen den statischen und den dynamischen Denkern? Gerade der vielgescholtene Bhagwan macht einen interessanten Vorschlag:

»Alles verändert sich ... Heraklit hat recht: man kann nicht zweimal in den gleichen Fluß steigen. Der Fluß verändert sich, und so veränderst du dich auch. Alles ist Bewegung ... Und nichts verändert sich ... auch das ist wahr. Nichts ändert sich je. Alles bleibt immer gleich. Parmenides hat genauso recht, wenn er sagt: »Nichts ist neu unter der Sonne.« ... Heraklit und Parmenides — beide haben sie recht. Oder besser: beide zusammen haben recht. Wenn Heraklit recht hat, hat er doch nur zur Hälfte recht; und wenn Parmenides recht hat, dann auch nur zur Hälfte ... Das Rad dreht sich, aber die Nabe steht still. Parmenides redet von der Nabe, Heraklit vom Rad ... aber das Rad kann ohne Nabe nicht existieren. Und wozu ist eine Nabe ohne Rad gut? Beide Behauptungen, so widersprüchlich sie klingen, sind also nicht widersprüchlich, sondern ergänzen sich.«

Dieses *Polaritätsmodell* klingt erst einmal nach einer eleganten Lösung. Doch den Dynamikdenkern dürfte es nicht schmecken. Denn trotz der Komplementarität gibt Bhagwan dem Statischen klar den Vorrang, wie andere Beispiele zeigen: Das Unbewegte ist wie der Himmel gegenüber den Wolken, ist das Zentrum im Zyklon — es ist also eindeutig das »Edlere«. Außerdem ist in diesem Modell der Geist statisch, nach guter platonischer Tradition. Für Capra und Gleichgesinnte soll der Geist aber gerade der Prozeß der Selbstorganisation eines Systems sein, der Prozeßaspekt des Lebens, pointiert: Geist ist Geistesprozeß.

Versuchen wir also eine andere Vermittlung zwischen Dynamisten und Statisten: Man kann grob zwei Arten von Bewegung unterscheiden: Zyklus und Evolution. Die zyklische Bewegung führt periodisch immer wieder zum Ausgangspunkt zurück, z. B. in einer Kreisform. Die evolutive Bewegung führt dagegen immer weiter vom Ausgangspunkt fort. Angenommen, die Wirklichkeit kreist in einem ewigen Zyklus, dann verändert sie sich einerseits ständig, andererseits durchläuft sie aber immer die gleiche Bahn — ein Karussell. Evolution wäre dann nur Schein.

Für manche New Ager ist das die reine Wahrheit. Aber andere sind zutiefst von einer Entwicklung der Welt überzeugt. Doch auch in diesem Fall gäbe es einen Kompromiß: Der ewige Wandel, die permanente Entwicklung - auch das umfaßt Veränderung + Konstanz.

Sein oder Werden? Das ist und bleibt die Frage. Prigogine, Autor des berühmten Buches *Vom Sein zum Werden*, verfiert einen »Primat von Zeit und Wandel«, einen Vorrang des (dynamischen) Werdens gegenüber dem (statischen) Sein. Aber auch das dürfte nicht das letzte Wort über den Konflikt von Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit, von Endlichkeit und Ewigkeit bleiben.* Vielleicht ist dieser Konflikt auch unlösbar. Jedenfalls sollten die Dynamiker wie die Statiker unter den New Agern nicht ihre Position als allein wahr und bewiesen hinstellen. Noch schlimmer ist allerdings, wenn sie - auf Grund ihrer ungenauen Aussagen - gar nicht merken, daß sie einander widersprechen.

* Es gibt bereits ein Buch *Vom Werden zum Sein* von Krishnamurti und David Böhm.

Von Geist und Geistern

Wir fragten, ob es zwei getrennte Welten gibt, eine geistige und eine materielle, und fanden dabei heraus: Manche sehen das so, wobei die Materie allerdings oft nur als Scheinwelt - Maya - verstanden wird, so daß letztlich doch die Einheit gewahrt bleibt. Andere gehen statt dessen von einem Übergang aus, von der *grobstofflichen* Materie über den *feinstofflichen* Bereich bis zum *unstofflichen* Geist. Auch das schon vorgestellte Energiemodell wird hier gerne angewandt: Die langsamen, hohen Energie-Schwingungen bilden die Materie, und es findet von dort ein — fließender! — Übergang zu den schnellen, flachen Schwingungen des Geistes statt. Dabei gilt: Je flotter die Energiewelle, desto geistiger.

Wir wollen diesem swingenden Schwingungsmodell hier nicht im einzelnen nachgehen, sondern nur kurz auf einige Merkwürdigkeiten aufmerksam machen. So produziert das Gehirn gerade bei tiefer Meditation sehr langsame Wellen; aber in der Meditation soll man doch den wahren kosmischen Geist erfahren. Dagegen zeigt unser Gehirn unter Streß sehr flinke Wellen - ist Streß also geistiger als Meditation? Ebenso müßten z. B. die schnelleren Röntgenstrahlen mehr Geist besitzen als die »müderen« Radiowellen. (Wer sich dennoch lieber vors Radio als vor das Röntgengerät setzt, sollte wenigstens UKW [Ultrakurzwellen] hören und nicht die geistarme Langwelle.)

Jedenfalls ist der geistige Bereich nach dieser Auffassung unterteilt in »höher« und »tiefer«: ein quasi »stufenlos regelbarer« Geist, je nach der Geschwindigkeit (Frequenz) seiner Welle. Ein orthodoxer Materialist würde da kaum zustimmen, für ihn gibt es Geist nur als Verhalten eines hochkomplexen menschlichen Gehirns. Auch für die Anhänger der alten Systemtheorie »erwacht« der Geist erst auf einer höheren Ganzheitsstufe. Dagegen setzt die neue Systemtheorie auf ein Geistkontinuum, eine Zunahme von Geistigkeit mit wachsender Komplexität.

Dabei wird gerne zwischen Geist und Bewußtsein unterschieden. *Geist*, als selbstorganisierendes, zielgerichtetes Verhalten, existiert in allen Lebewesen und sogar schon in unbelebten Systemen wie dissipativen Strukturen - je komplexer das System, desto geistiger. *Bewußtsein*, als inneres Bild der Welt, setzt dagegen ein recht komfortables Gehirn voraus, und die Bildung eines Selbst bzw. *Selbstbewußtseins* ist dem Menschen vorbehalten.

Die esoterisch eingestellten New Ager sind da wesentlich freigeiger. Sie sprechen jedem nicht nur Geist zu, sondern auch Bewußtsein: Tiere, Pflanzen, Mineralien, Atome - alle haben schon Bewußtsein, wenn auch (in dieser Reihenfolge) in immer geringerem Ausmaß. Natürlich darf sich dann auch z. B. eine einzelne Körperzelle eines Bewußtseins rühmen.*

Viele New Ager gehen aber noch weiter. Für sie sind alle Dinge dieser Welt persönliche Wesen: Jeder Baum, jeder Stein, jedes Wasserstoffatom ist eine »Persönlichkeit« — und besitzt damit nicht nur allgemeines, sondern *individuelles Bewußtsein*. Bentov erzählt uns hierzu die Story vom »Felsengeist«:

»Nehmen wir ... ein sanftes Tal. In diesem Tal stellen wir uns einen großen, hochragenden Felsen vor — er ist unser Individuum . . . Wenn etwa ein Tier unter dem großen Felsen einen geschützten Platz findet, ist es ihm dafür dankbar, und der Felsen spürt das. Und wenn ein Vogel sein Nest auf ihm baut und Eier hineinlegt, steigert sich sein Selbstwertgefühl. Das sich entwickelnde Leben der Jungvögel und ihr höheres Bewußtsein geben dem Bewußtsein des Felsens einen weiteren Schub. Früher oder später wird es zum »Geist« des Felsens. Der Felsen hat jetzt gelernt, daß diese anderen Wesen auf sein Gewähren von Schutz mit dankbaren Gefühlen antworten. Er begreift daher allmählich, daß es seine Aufgabe ist, sie zu beschützen. Er wird darin bald ziemlich geschickt und zieht so weitere Wesen an. Profan gesagt, er ist voll im Geschäft.«

Eine solche Weltsicht nennt man *Animismus*: Danach ist nicht nur alles belebt, sondern beseelt. Jedes Stäubchen hat letztlich sein eigenes Seelchen. Es ist eine Welt der Natur- und Erdgeister, die oft auch als Götter - Flußgötter, Baumgötter u. ä. - gesehen werden. Diese Auffassung finden wir bei Ur- und Naturvölkern, um den problematischen Begriff »primitive Völker« zu vermeiden. Die Frage ist allerdings, ob das Wiederaufgreifen einer animistischen Weltanschauung nur ein Rückschritt ist oder ob dieser Rückschritt zugleich ein Fortschritt ist, weil die alten Völker uns geistig voraus waren.

Kritiker schimpfen über einen Neo-Primitivismus - aber die »Neuen Primitiven« stört das nicht in ihrer Naturseligkeit. Ein solcher Beseelungssexzeß bleibt jedoch völlig spekulativ, trotz man-

* Interessierte seien vor allem auf die Prozeß-Theorie von Arthur Young weiterverwiesen.

eher interessanter Forschungsergebnisse, z. B. über ein Bewußtsein von Pflanzen. Und werden nicht auch die Begriffe von Seele und Selbst, Psyche und Persönlichkeit ganz stumpf, ja nichtssagend, wenn man sie wahllos auf alles und jedes bezieht?

Körperlose Meister und andere Geister

Wir haben uns bisher mit dem Geist befaßt, insofern er mit Materie verbunden ist. Für die meisten wissenschaftsfreundlichen New Ager kann es auch gar keinen Geist geben, der nicht an einem materiellen oder energetischen Träger haftet, weil eben Geist und Materie für sie nur zwei Seiten einer Wirklichkeit sind. Dagegen glauben vor allem die esoterischen Geistfreunde, daß der Spirit sich sehr wohl vom Körper zu lösen vermag. Und sie nennen verschiedene Stufen eines solchen freien Geistes, nämlich ätherisch, astral, mental, spirituell, subtil und kausal.

Dabei entsteht allerdings erhebliche Verwirrung, weil man diese Geiststufen als »Körper« bezeichnet. Man spricht z. B. vom *Astralkörper*, gemeint ist aber eigentlich der *Astralgeist*. Oder man ordnet der Stufenleiter des Bewußtseins immer feinere Körper zu, dem Astralbewußtsein den Astralkörper, dem Mentalbewußtsein den feinstofflicheren Mentalkörper usw. - aber was soll diese letztlich unnötige Verdoppelung? Doch dazu, wie überhaupt zum Leib-Seele-Problem, später mehr.

Bleibt hier zu sagen, daß die geistige Entwicklung eines Menschen über diese Stufen nach oben schreitet. Zwar kann sich der Aufstiegswillige auch schon zu seinen Lebzeiten darin üben, z. B. bei Astralreisen, den Geist vom physischen Körper zu lösen und ihn ordentlich zu trimmen. Aber die eigentliche Entwicklungsarbeit wird nach dem Tod geleistet, wenn man ganz von diesem niedrigen Körper befreit ist — es sei denn, die »arme Seele« muß zu einer neuen Reinkarnationsrunde »hinunter« auf die Erde.

Im esoterischen Himmel geht's ganz persönlich zu. Zwar liest man immer wieder, daß nur das unpersönliche bzw. überpersönliche (transpersonale), höhere Selbst des Menschen den Tod »überlebe«, daß jedenfalls mit der geistigen Entwicklung die Individualität — das Ich — immer weiter abgestreift werde, aber die Beschreibungen des »nachtodlichen« Seelenlebens klingen oft menschlich, allzumenschlich. Vielleicht können sich auch überzeugte Idealisten weder mit einer ganz unkörperlichen noch mit einer unpersönli-

chen Jenseitsexistenz richtig anfreunden. Jedenfalls liegen Welten zwischen dieser familiären New-Age-Geisteswelt mit ihren Weiterbildungsmöglichkeiten für lernwillige Seelen und dem »platonischen Himmel«, diesem apersonalen, abstrakten Reich der Ideen oder Urbilder.

Dieser Gegensatz verschärft sich noch, wenn man sich genauer ansieht, wer da alles das Jenseits bevölkert. Auf der untersten, der astralen Ebene finden wir solche Wesenheiten wie Poltergeister oder Besessenheitsgeister, die gerne Spuk und Schabernack treiben. Während eine zielstrebige Seele schnell die astrale Ebene überwindet, bleiben »unerlöste Seelen« — die vielleicht eine besondere Tragödie noch ans Diesseits bindet - hier hängen, werden zu »Dauerastralen«. Für die ist es mit der Geisterlaufbahn vorbei (es reicht höchstens noch zur Karriere auf der Geisterbahn).

Sehr viel höher wohnen die aufgestiegenen Meister, die »Avatars«, Wesen, die ihren Wiederverkörperungs-Kreislauf abgeschlossen oder sogar immer schon körperlos existiert haben und die nun als Geistführer spiritistischen Medien ihre Botschaften übermitteln. Aktuell bekannt sind z. B. Seth — schon lange auf Sendung -, der Taschendieb Tom McPherson oder Ramtha, der Erleuchtete. Noch über diesen residieren die Engel, reine Licht- und Liebeswesen. Jedoch:

»Es gibt viele Arten von Engeln, angefangen beim einfachen Standard-Engel, dessen Heimat die verhältnismäßig niederen Wirklichkeiten im Umkreis unseres Planeten sind. Dabei handelt es sich um nette, liebenswerte, leuchtende Geschöpfe, denen die Hausarbeit dieserorts obliegt (I. Bentov).

Allerdings gibt fast jeder Jenseitsforscher eine andere Auskunft über die geistig-kosmische Hierarchie. Wie auch immer: Durch Kontakt zu solchen höheren Wesenheiten soll man überirdische Kräfte erwerben, z. B. Heilkräfte, und kann sich dann als »Geistheiler« betätigen; andere werden durch berühmte (verstorbene) Komponisten zu - angeblich — meisterhaften Kompositionen geleitet. Aber der irdische Mensch, der seinen Geist auf der Stufenleiter nach oben geschickt hat, kann auch - so heißt es - selbständig übersinnliche Kräfte ausbilden, wie Hellsehen, Gedankenlesen, Zukunftsschau u. a. m.

Wer oder was ist Mr. Gott?

Wir haben uns ausgiebig mit der geistigen Hierarchie beschäftigt, aber noch eine und wohl die wichtigste Frage ausgelassen: Wie sieht die Spitze dieser Rangordnung aus? Wer oder was sitzt auf dem Chefsessel? Damit wird zugleich die Frage nach der höchsten Ganzheit unserer Welt gestellt — die Frage nach dem Göttlichen.

So unterschiedlich die Antworten der New Ager hierzu ausfallen, in drei Punkten stimmen sie weitgehend überein: 1. Es gibt etwas Göttliches. 2. Dieses Göttliche bildet eine Einheit. 3. Es ist apersonal; also kein personaler Gott-Vater wie im Christentum, kein individueller Schöpfer der Welt.

Aber wie hat man sich die Göttlichkeit sonst vorzustellen? Ich werde im folgenden die wichtigsten Auffassungen des New Age skizzieren. Dabei greife ich auf die Denkmodelle zurück, die wir in den bisherigen Punkten studiert haben: zuerst das Prinzip Sanftheit bzw. Liebe; dann die Ganzheitlichkeit im engeren Sinne, als Polarität, System oder Hologramm.

Die *Sanftheit* läßt uns vielleicht an den - persönlichen - »lieben Gott« denken, aber die sanften Beschwörer denken an ein — apersonales — »liebes Göttliches«. Dieses soll die absolute, reine, vollkommene *Liebe* sein, welche die ganze Welt durchdringt; es ist zugleich das Gute an sich, die Allgütigkeit. Da Sanftheit und Liebe ja mit dem Yin-Prinzip identifiziert werden, können wir auch sagen, das Göttliche ist pures, allerhöchstes *Yin*.

Wie wir aber bereits wissen, läßt sich Yin kaum eindeutig bestimmen. Man charakterisiert es sowohl als dunkel wie auch als hell, als materiell wie geistig, als energetisch wie passiv, als dynamisch wie statisch - sowie durch andere Gegensätze mehr. Was bedeutet das für das Göttliche?

Viele New Ager beschreiben Gott — in Übereinstimmung mit fast allen Religionen - als *Licht*, Licht des Kosmos. Überhaupt glorifizieren die »Lichtarbeiter« alles Lichte und Leuchtende, bis hin zur Umbenennung von New Age in »Light Age«. Traditionell symbolisiert Yin aber den dunklen Bereich, den Schatten.

Ähnlich: Die Idealisten unter den Wassermännern bestimmen das Göttliche als höchsten *Geist*, Weltgeist (oder Weltseele), universales Bewußtsein, als reine Intelligenz, die sich in die Welt verströmt - als alles, nur nicht als Materie. Doch das Yin-Prinzip wird von vielen als materiell, stofflich gekennzeichnet.

Die Gottheit wird auch als *Energie*, Kraft oder Wille verstanden, sehr häufig wird von einer göttlichen, schöpferischen Energie ausgegangen, die sich im Kosmos materialisiere. Aber auch hier haben wir wieder das Problem, daß Yin ja gerne als passiv, träge, alles andere als »energisch« dargestellt wird. Und ähnlich sieht es aus, wenn das Göttliche das *Leben* selbst oder eine Lebenskraft sein soll. Denn obwohl Yin häufiger mit »lebendig« umschrieben wird, so steht es doch normalerweise umgekehrt für Tod.

Wir müssen also feststellen: Die Liebe als Yin-Eigenschaft paßt zwar recht gut zum Gottesbild der meisten New Ager. Aber mit den anderen Bestimmungen des Yin (und seien sie auch noch so unbestimmt) bekommen wir Probleme . . .

Ahnen Sie schon etwas? Ja, es ist nicht länger zu verbergen, wir können den Begriff nicht weiter vermeiden: Das Göttliche aus Sicht der Wassermänner droht insgeheim ins *Yang* umzukippen. Oder pointiert: Der Gott des New Age ist mehr Yang als Yin. Denn das Licht wird doch normalerweise zum Yang gerechnet, nicht zum Yin. Und der Geist, damit auch verbunden »Weltvernunft« (Logos), Weltgesetz und Urprinzip — klingt das nicht viel mehr nach Yang als nach Yin? Ebenso werden Schöpfungskraft, kosmische Energie und höhere Macht sowie Leben oder Lebenskraft überwiegend als »yangig« bestimmt.

Manche New Ager charakterisieren Gott durch zwei oder mehr Begriffe, z. B. durch Geist + Kraft - ein reiner Geist könnte ja zu wenig Power haben, um sich zu entfalten, andererseits wäre eine bloße Kraft blind und dumm. Damit steigert sich unser Problem aber nur noch, denn Geist + Kraft, das ist nicht mehr Yang, das ist schon Hyper-Yang.

Auch wenn sich noch manches einwenden ließe, z. B. daß zwischen rationalem Geist (»Mind«) und spirituellem Geist (»Spirit«) unterschieden werden muß. Oder eben, daß über die Definitionen von Yin und Yang keineswegs Einigkeit herrscht. Es bleibt das Faktum: Bei aller Ablehnung des Yang im New Age, sein Gottesbild zeigt deutlich Yang-Schlagseite. Feministinnen meinten schon, aus Gott = Liebe = Yin einen weiblichen Gott, eine Göttin, gewinnen zu können, aber das Göttliche hat sich doch wieder als reichlich »yangig« entpuppt. Bleibt es also beim alten, »männlichen« Gott — und ist der auch hart und aggressiv?

Gott — Yin oder Yang?

Das war unsere Frage. Aber vielleicht sollten wir so gar nicht fragen. Yin ist wie Yang ja nur ein Einzelpol, nur ein Teil der Ganzheit. Muß man aber nicht voraussetzen, daß das Göttliche das Ganze umfaßt, also beide Pole, Yin und Yang — Liebe und Härte, Materie und Geist usw.? Hier stehen wir vor einer Grundfrage: Ist Gott nur ein Teil, ein Pol der Welt? Oder ist er die ganze Welt und die ganze Polarität?

Manche finden einen Gott plausibler, der nur erwünschte und beliebte Eigenschaften wie z. B. Liebe besitzt, nur den Plus-Pol. Eine solche Gottheit kann man dennoch als ganzheitlich verehren, durch zwei Umdeutungen, die wir schon beim sanften Weltbild kennengelernt haben.

- *Fehlwahrnehmung*: Wenn wir die Welt unsanft betrachten, schaut sie unsanft zurück. Wenn wir aber sanft (= richtig) schauen, sehen wir auch nur Sanftes. Also ist im Grunde alles liebevoll, und so kann das liebevolle Göttliche auch getrost in allem wohnen.

- *Fehlentwicklung*: Zwar gibt es Schlechtes und Böses auf der Welt, aber nur als oberflächliches Fehlverhalten. Im innersten Wesen ist alles bestens — und Gott entspricht diesem eigentlichen, inneren Wesen. Er hat nichts zu tun mit unseren Tücken und Gemeinheiten, sondern mit dem, was in und an uns wesentlich sein soll - nämlich dem Wahren, Schönen, Guten. Das Göttliche ist in der Welt als ihre eigentliche Wirklichkeit, aber es ist nicht die ganze Welt — es ist nicht alles göttlich.

Viele New Ager geben sich mit einem solchen einpolaren Gott nicht zufrieden (auch wenn der eine Pol ganzheitlich interpretiert wird). Für sie muß das Göttliche Yin und Yang umfassen - die Ganzheit. Es ist dann Licht und Dunkelheit, Aktivität und Passivität, Leben und Tod etc. Aber es ist dann auch das Negative, das Böse (egal, ob man Yin oder Yang als Bösewicht bestimmt), nicht nur das Gute. Darf das sein? Außerdem - Gott soll doch nicht nur Ganzheit, sondern auch Einheit sein.

Jenseits von Yin und Yang

Wir sind also in der Zwickmühle: Wenn wir Gott mit einem Pol identifizieren, ist er zwar einheitlich. Aber wird seine Eindimen-

sionalität der Ganzheit der Welt gerecht? Überdies müssen wir uns weiter mit der Mehrdeutigkeit von Yin und Yang abgeben. Wenn wir Gott durch Yin und Yang charakterisieren, also durch zwei Pole, geht ihm die Einheit verloren; und es bleibt das Problem seiner bösen, häßlichen Seite.

Aber vielleicht ist die Gottheit weder einpolar noch die Verbindung der beiden Pole. Und in der Tat, die meisten New Ager gehen einen dritten Weg: Das Göttliche wird als *die der Polarität zugrundeliegende Einheit* verstanden. Z. B. bezeichnen Dethlefsen und Dahlke es als »jenes alles umfassende Eine, in dem die Gegensätze noch ununterschieden ruhen«; und an anderer Stelle schreibt Dethlefsen unmißverständlich: »Diese ursprüngliche, uns unzugängliche Einheit nennen wir Gott.«

Am häufigsten wird dieses Eine mit dem Begriff *Tao* aus dem Taoismus bestimmt: es ist der unpolare bzw. vopolare Ursprung der Welt, bevor die Aufspaltung, die Polarisierung, in Yin und Yang erfolgte. Es ist die zeitlose Einheit hinter den Gegensätzen. Oder der Endpunkt, wenn sich die Gegensätze — in der *coniunctio oppositorum* — wiedervereinigen. In einem Text aus dem *Tao te King* des Weisen Laotse heißt es:

Halte danach Ausschau — du siehst es nicht;
horche darauf — du hörst es nicht;
fasse danach — du ergreifst es nicht;
begegne ihm — du siehst kein Gesicht;
folge ihm — du siehst keinen Rücken;
aufgehend ins Helle — ohne Licht;
sich bergend im Dunkeln — ohne Nacht;
gestaltlose Form - zeichenloses Bild -
Ursprung: Tao.

Dies ist eine poetisch-schöne Schilderung des Tao, doch es bleibt wenig faßbar. Ist es aber möglich, diese Einheit trotz ihrer Unbestimmtheit näher zu beschreiben? Hier muß zunächst gewarnt werden vor den Verwechslungen, über die ich im Punkt »Polarität« informiert habe. Das Tao ist mitnichten die einheitliche Begriffsdimension von Ying und Yang, wie z. B. »Temperatur« der Oberbegriff ist von »Kälte« und »Wärme«. Und das Tao ist auch nicht die Ganzheit von Yin und Yang, als Mitte zwischen ihnen oder als Zyklus, also mal Yin, mal Yang. Hier muß genau zwischen Ganzheit und Einheit unterschieden werden.

Aber gibt es sonst eine Veranschaulichung des Tao? Suchen wir mal bei dem findigen Bentov. In der Tat bringt er ein Beispiel für die Einheit von Gegensätzen, nämlich der Polarität von Bewegung und Ruhe. Wissen Sie noch? Wir hatten uns in den Streit eingebunden zwischen den Statikern, für die die wirkliche Wirklichkeit unbewegt verharrt, und den Dynamikern, für die die wahre Welt ungeheuer dynamisch ist, ständig »in action«. Was aber für die Realität gelten soll, das muß erst recht für das Göttliche als ihre höchste bzw. tiefste Einheit gültig sein. So ist das Göttliche der Dynamiker gewissermaßen immer auf Achse, während die Statiker es sich in ewiger Ruhe vorstellen.

Die ersten zweifeln: Kann denn ein »unbewegter Beweger« (Aristoteles) die Welt in Gang halten? Müßte er dazu nicht selbst mobil sein — wie z. B. die Theorie der »Ganzheitsbewegung« nach David Böhm annimmt? Aber die zweiten halten einen bewegten, vielleicht gar »hetzigen« Gott für unzumutbar. Kurzum, eine Lösung dieses Gegensatzproblems käme äußerst gelegen. Vermag Bentov hier zu helfen? Er geht von dem schon beschriebenen Schwingungs- bzw. Wellenmodell der Welt aus (die Frequenz einer Welle entspricht dabei der Geschwindigkeit).

»Mit zunehmender Frequenz wird die Ausschlagweite der Welle geringer. Anders ausgedrückt: *Die Ruhepunkte rücken einander näher*. Nun stelle man sich einmal eine Welle von so hoher Frequenz vor, daß die Ruhepunkte einander schließlich überlagern und die Sinuswelle sich in eine Gerade verwandelt. Damit wäre ein Zustand unendlicher Ruhe erreicht, das Absolute.«

An anderer Stelle sagt Bentov noch über diesen Ruhezustand, daß in ihm »Bewegung lediglich *potentielle* Bewegung ist«, und kommt zu dem Schluß: »Das Absolute ist somit ein Zustand, in dem *Gegensätze in Einklang kommen* und verschmelzen. *Bewegung und Ruhe werden eins*.«

Da ist sie also, die ersehnte Vereinigung der Gegenpole. Und nicht nur Bentov sieht eine Einheit von Ruhe und »Unruhe«. Auch Dahlke kommt — von anderen Überlegungen aus - zu dem Ergebnis: »Unendliche Geschwindigkeit bedeutet . . . überall sein, ohne daß dabei Zeit vergehen müßte, folglich ist unendliche Geschwindigkeit gleich absoluter Ruhe.« Nun gilt für uns Normalsterbliche immer noch die Grenze der Lichtgeschwindigkeit, angesichts unendlichen Tempos müde 300 000 km pro Sekunde. Aber

das beschwingte Göttlich-Absolute mag ja flotter unterwegs sein.

Doch wie auch immer: Helfen uns die rasanten Gedanken von Bentov und Dahlke wirklich, das Tao näher zu bestimmen?

Kaum. Das Beispiel von Bewegung und Ruhe läßt sich ja nicht ohne weiteres auf andere Gegensätze übertragen. Das Tao wird ja aber als Einheit von Yin und Yang verstanden bzw. als Einheit von allen Gegensätzen, wenn man die zu enge Sicht aufgibt, alle Gegensätze ließen sich auf die Yin-Yang-Polarität zurückführen.

Aber nicht nur deshalb scheitert die Veranschaulichung von Bentov. Das Tao ist eben prinzipiell nicht zu beschreiben oder zu bebildern. Wie die Taoismus-Expertin Sukie Colegrave in ihrem Buch *Yin und Yang* aufzeigt:

»Worte und Definitionen sind nur geeignet, die differenzierte Welt zu beschreiben, da sie die Funktion haben, zwischen den Dingen zu unterscheiden. Sie sind ungeeignet, die Einheit zu beschreiben, die hinter den Unterschieden liegt. . . Die alten Chinesen wußten, daß vom Tao zu sprechen Unkenntnis verriet: >Der Wissende redet nicht. Der Redende weiß nichts sagte Lao-tzu.«

Es ist die Frage, wie radikal man das sehen muß. Oft wird das Tao z. B. als ewig, unvergänglich charakterisiert. Aber strenggenommen darf man es weder unvergänglich noch vergänglich nennen, es steht jenseits dieser (wie aller) Begriffe. Wir dürfen vielleicht nicht einmal sagen, daß es ungeformt, unbestimmt ist, denn auch damit vollziehen wir ja eine Bestimmung. »Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen«, sagte der Philosoph Ludwig Wittgenstein.

Leere und Logik

Nach all dem wäre es das Klügste, nichts mehr über das Tao zu verbreiten, um nicht als Unwissender gescholten zu werden. Aber, auch die alten Weisen (einschließlich Laotse) haben sich ja nicht an ihren eigenen Rat gehalten. Versuchen wir also doch, dem Geheimnis des Tao weiter nachzuspüren.

Der *leere Kreis* gilt als Symbol des Tao. Er veranschaulicht gut, daß das Tao nicht nur als *Einheit*, sondern auch als *Leere* oder als *Nichts* bezeichnet wird. Suchen wir zunächst nach der Einheit und dann nach dem Nichts - vielleicht finden wir nachher sogar eine besondere Einheit: die von Einheit und Leere.

Ausgehend vom Zustand der Polarität wird häufig postuliert, daß durch die *Vereinigung* von Yin und Yang die Einheit wieder erreicht wird. Nicht durch eine *Vermengung*, bei der Yin und Yang (in der Ganzheit) erhalten bleiben, sondern durch eine *Verschmelzung*, bei der Yin und Yang wieder untergehen, eine Umkehrung der ursprünglichen Aufspaltung des Tao. Als Modell hierfür dient oft die Vereinigung von zwei chemischen Stoffen zu einem neuen Stoff, in dem die Ausgangssubstanzen nicht mehr nachzuweisen sind. Ich will dagegen nur einen Einwand nennen, nämlich: Es geht hierbei gar nicht um eine Gegensatzvereinigung, weil solche Substanzen keinen echten Gegensatz bilden (wie ich früher gezeigt habe). Dieses Modell hilft uns also nicht weiter.

Bedienen wir uns statt dessen bei der Systemtheorie. Sie lehrt uns ja, daß ein (komplexes) System eine neue, übergeordnete Einheit ausbildet bzw. besitzt. Da man aber auch Yin und Yang als System betrachten kann: Wäre das Tao dann die höhere, emergente Einheit des Yin-Yang-Systems bzw. des Systems aller Gegensätze?

In Douglas Lockharts Buch *Wer den Wind reitet* — dem Erfahrungsbericht über eine spirituelle Entwicklung — läßt der Ich-Erzähler seinen Lehrmeister Sabazius gerade das Gegenteil behaupten, nämlich daß Gegensätze sich aufheben. Und er beklagt die hierüber Irrenden:

»Sie wissen nicht, daß Körper und Geist zusammen kein drittes Prinzip bilden, also nicht etwas Neues, sondern sich gegenseitig zu zeitlos wahrgenommenem Sein auslöschen . . . Subjekt und Objekt sind für immer diametrale Gegensätze; deshalb können sie nicht miteinander verschmelzen und ein drittes Prinzip schaffen. Aber sie können sich gegenseitig auslöschen, zu *nichts* machen.«

Das paßt recht gut zu der »negativen« Auffassung vom Tao als Leere, als Nichts. Aber was heißt Auslöschung von Gegensätzen? Auch hier hilft uns die Chemie — etwa die Explosion zweier »polarer Stoffe« — nicht weiter, aber vielleicht die Logik? Nehmen wir den Satz: »Das Tao ist geistig und ungeistig.« Hier werden die Gegensätze *geistig* und *ungeistig* miteinander verbunden. Das Ergebnis ist ein logisch widersprüchlicher Satz, denn das Tao kann ja nicht gleichzeitig sowohl geistig wie nicht geistig sein. Ein solcher Satz bezieht sich also auf ein unmögliches Sein, auf ein Nichts. Und das hatten wir ja gesucht.

Übrigens: Dem Satz »Das Tao ist geistig und nicht geistig« entspricht »Das Tao ist weder geistig noch ungeistig«. Und dieser Satz drückt ja unsere Erkenntnis aus, daß man über das Tao weder das eine noch das andere, verallgemeinert also gar nichts aussagen kann. Noch eine Bemerkung für logisch bewanderte Leser: Widersprüchliche Sätze sind zwar inhaltsleer, doch es läßt sich aus ihnen alles ableiten - auch das paßt ganz gut zu einem Nichts als Urgrund aller Dinge.

Aber ist es nicht Unsinn, ein in sich selbst widersprüchliches Tao anzunehmen? Nicht unbedingt. Denn es wird ja immer wieder darauf hingewiesen, daß das Tao mit unserem logischen Verstand nicht zu begreifen sei und das Gesetz vom verbotenen Widerspruch überschreite. Allerdings, ein solches nach der Logik unmögliches Urprinzip Tao ist allenfalls der mystischen Erfahrung zugänglich, es kann nie bewiesen werden.

Aber muß man denn wirklich allen logischen Verstand über Bord werfen, um sich das Tao als Leere vorzustellen? Manche Denker nehmen das nicht ganz so streng, ihr Tao ist nicht ein *absolutes Nichts*, sondern quasi ein reichlich leeres Etwas; oft wird das Tao z. B. als *Chaos* verstanden, als Urzustand der Welt — bevor es Form, Ordnung und Struktur gab.

Das Problem ist, daß bei solchen Betrachtungen eine begrifflich-sprachliche und eine empirisch-reale Ebene leicht durcheinandergeraten. Ich habe ja schon gezeigt, *Gegensätze* sind vor allem sprachliche *Setzungen*, nicht notwendig in der Welt selbst vorzufinden. So könnte man ketzerisch behaupten: Auch das Tao, als Überwindung der Gegensätze, betrifft nur unser Denken und Sprechen, kurz: Tao ist nur ein Wort; es gibt diese rätselhafte Einheit nicht real, und schon gar nicht ein Nichts — das ist nur eine begriffliche Negation (analog der *leeren Menge* — die ja in jeder Menge enthalten ist!). Andererseits kann man das Tao auch - realiter - auf die Entstehung der Welt beziehen; es wäre dann wohl der Zustand vor dem Urknall, als vieles, was wir heute als Gegensatz kennen und bezeichnen, noch gar nicht existierte, da anscheinend selbst Raum und Zeit noch »fehlten«.

Das Tao, das Göttliche als Überwinder der Gegensätze - hier bleiben viele Fragen. Als letzte: Gibt es denn eine Verbindung von Einheit und Leere? Eine mögliche Antwort lautet, das Tao ist die Leere und zugleich die Einheit, die — als erstes — aus dieser Urleere hervorging. Aber ich bevorzuge die Deutung: Die Einheit

ist leer, weil sie keine Eigenschaften besitzt, weil wir nichts über sie aussagen können. — Also schweige ich.

Gott in der Systemtheorie

Machen wir einen Sprung von der Polaritätslehre zur Systemtheorie und deren Gottesbild. Für die Systemdenker des New Age baut sich die Welt aus Minisystemen über viele Stufen zu immer größeren Systemen auf: von Elementarteilchen über Atome bis zu Molekülen und Kristallen im *Mikrobereich*; im *mittleren Bereich* des Lebens von Zellen über Organe und Organsysteme zu Organismen, dann weiter zu Öko- und Sozialsystemen; im *Makroreich* schließlich geht es von einzelnen Himmelskörpern über Planeten-, Sonnen- und Sternensysteme bis zum Universum, dem Universalsystem.

Manche sehen einfach dieses Gesamtsystem, die Welt, als das Göttliche. Das Göttliche ist all das, was existiert - also das All. Auch hiernach gilt Gott als Einheit, aber als bestimmbar, bestimmte, anders als das unfaßbare Tao. Man kann diese Auffassung Pantheismus (griech. = All-Gott-Lehre) nennen: eine uralte - beliebte wie bekämpfte — religiöse Anschauung. Eines seiner Probleme ist uns schon begegnet bei der ähnlichen Auffassung, wonach Gott die Ganzheit von Yin und Yang sein soll: Wenn das Göttliche und das Ganze identisch sein sollen, dann sind auch Krieg, Kriminalität, Katastrophen und Krankheiten göttlich, und das ist für viele Gottsucher nicht akzeptabel. Tiefer trifft aber die Kritik von dem Philosophen Arthur Schopenhauer, für den der Pantheismus »nur ein höflicher Atheismus« ist. Und noch schärfer:

»Gegen den Pantheismus habe ich hauptsächlich nur dieses, daß er nichts besagt. Die Welt Gott nennen, heißt nicht, sie erklären, sondern nur die Sprache mit einem überflüssigen Synonym des Wortes >Welt< bereichern.«

Das ist es. Wenn wir den Kosmos »Gott« nennen, dann verliert der Begriff jede spezielle Bedeutung - er besagt alles und nichts. Zwar wollen die Pantheisten mit ihrer Gleichung Gott = Welt durchaus etwas Besonderes aussagen, nämlich daß alles und jedes einen Wert und Sinn besitze, hoch und heilig sei. Das ändert aber

nichts daran, daß in einer solchen Gott-Welt das Göttliche überflüssig ist.

Nun beziehen sich ja viele New Ager speziell auf die Ganzheit eines Systems, auf die von ihm gebildete neue Einheit. Das Göttliche ist dann weniger das Gesamtsystem mit all seinen Teilen und Strukturen, sondern die übergeordnete Einheit dieses Unisystems, des Universums. Als höhere Ganzheit eines komplexen Systems verstehen diese emergentistischen Denker aber den Geist. Jetzt haben wir es: Das Göttliche ist der Geist des Kosmosystems.

Im einzelnen gibt es hier allerdings eine Vielzahl unterschiedlicher Gottesvorstellungen: Manche meinen, der göttliche Geist stelle eine völlig neue Stufe dar. Andere denken, so wie sich das Universum materiell in eine Hierarchie von Untersystemen aufgliedere, so auch der Gott-Geist; z. B. habe ein Fixsternsystem, das aus vielen Millionen Sonnen besteht, ein Bewußtsein, das dem Göttlichen schon ganz schön Konkurrenz mache, während ein Sonnensystem oder gar ein einfacher Planet wie unsere Erde keineswegs gottgleiches Bewußtsein besitze.

Wieder andere, die sich ungern so weit vom Kosmosgeist entfernt sehen wollen, behaupten, gerade und nur die Menschen mit ihrem hochkomplexen Gehirn könnten diesen Geist in sich erfahren. Sie treten in Konkurrenz zu Fixsternsystemen u. ä.; nicht die Quantität zähle, sondern die Qualität, und da habe unser Großhirn eben mehr zu bieten als so ein Sternnebel.

Eine grundsätzliche Frage ist hierbei: Entsteht der göttliche Spirit erst auf der obersten — kosmischen — Ebene (wenn es auch Annäherungen an ihn gibt)? Oder wird er gewissermaßen in Einzelarbeit Stück für Stück hergestellt und dann zusammengefügt, so daß jedes (komplexere) System seine höhere Einheit, seinen Systemgeist, dazu beisteuert? Gottes-Bewußtsein ist dann die Summe aller Einzelgeister.

Aber wäre das nicht zu reduktionistisch? Gott wird dann ja auf kleinere Einheiten zurückgeführt, auch wenn diese Einheiten schon geistig sind. Ist Gott also vielleicht nicht die Summe, sondern das System aller Einzelgeister? Plausibler war doch wohl die Annahme, daß er sich erst auf oberster Ebene als Gesamtbewußtsein des Kosmos bildet. Wir werden später noch fragen, ob der Mensch einen solchen Riesengeist überhaupt in sich erfahren könnte.

Aus Sicht der neuen Systemtheorie sieht das Göttliche wieder etwas anders aus. Zwar schreibt Jantsch, »Gott sei zwar nicht der Schöpfer, wohl aber der Geist des Universums« - und das entspricht ja dem eben vorgestellten Gottesbild. Während aber für

die ältere Systemtheorie der Geist die höhere Einheit oder Ganzheit des Systems ist, verstehen die neuen Systemdenker ihn ja als Prozeß, als Dynamik der Selbstorganisation. So ist Gott — der universale Geist - für sie »die universale Dynamik der Selbstorganisation« (Capra). Oder noch prägnanter: »Er ist die Evolution« (Jantsch).

Einig sind sich aber die System-Wassermänner darin: Das Göttliche entwickelt sich innerhalb des kosmischen Systems. Gott ist nicht schon vor der Welt da, als dessen chaotischer Urgrund (wie im Taoismus) oder (wie im Idealismus) als schöpferischer Geist, der sich in die Welt ausbreitet, der alles durchdringt und es so gleichermaßen göttlich macht. Aus Systemsicht kann das Einzelne nur göttlich sein durch seine Teilhabe am Gesamtsystem, je nach Größe seiner Teilhabe.

Aber ist der Kosmos überhaupt ein ganzheitliches System — mit entsprechendem göttlichen Geist? Daß wir alles Seiende mit einem Namen wie »Universum«, »All« o. ä. zusammenfassen, heißt noch nicht, daß es real eine - höhere - Ganzheit bildet. Die New Ager erklären das Universum ja ungerührt sogar zum lebenden System, aber: Gibt es wirklich eine Abhängigkeit und Wechselwirkung zwischen allen Teilen? Gibt es Arbeitsteilung und Differenzierung als typische Merkmale höherer Systeme? Jedenfalls muß der Systemgrad bzw. der Ganzheitsgrad des Universums viel geringer sein als in einem kleineren System, z. B. einer Zelle. Wenn hier ein Teil ausfällt, ist das ganze System bedroht. Im Universum finden aber ständig Explosionen und Katastrophen riesigen Ausmaßes statt, ohne daß es uns auf unserer Erde erkennbar tangiert. Auch wird bei der Betrachtung des Universums als All-System der Unterschied zwischen einzelnen Systemen und ihrer Umwelt völlig eingeebnet: Sie finden sich plötzlich als gemeinsame Elemente des Alls wieder.

Gott — ein Hologramm?

Wir haben das Göttliche bisher als höchste Sanftheit bzw. Liebe betrachtet (oder auch als Geist, Energie u. ä.) und aus der Sicht von Polaritätslehre und Systemtheorie. Uns bleibt als letzter von den Ganzheitsansätzen des New Age noch die Holographie. Wissen Sie noch? Bei der holographischen Fotografie wird ein Laserstrahl geteilt - in einen Referenzstrahl und einen Arbeitsstrahl -

und dann wieder zusammengeführt, so daß sich die beiden Wellenzüge überlagern und ein Interferenzmuster bilden. Bentov z. B. überträgt dieses Modell nicht nur auf das menschliche Bewußtsein, sondern gleich auf das göttliche Absolute; nach seiner Theorie

» . . . bildet unsere Psyche mit allen anderen Bewußtseinen im Universum ein Interferenzbild. Dieses Hologramm des Universalen Geistes, des Absoluten, enthält alle Frequenzen, und jede Bewußtseinsebene kann es als *absoluten Referenzstrahl* benutzen. Was dieses holographische Modell beinhaltet, ist gewaltig. Es bedeutet, daß alles Wissen im Universalen Geist jedermann zugänglich ist, der sich einstimmen kann, da die Information, wie bei allen Hologrammen, in jedem Teil des Universums abrufbar ist.«

Wir brauchen diesen holographischen Zugang zum Göttlichen nicht im einzelnen zu studieren. Die Annahme eines Interferenzbildes von Bewußtseinwellen ist ohnehin nur ein Sonderfall der Wechselwirkung zwischen »Geistern«, wie wir sie schon in der Systemtheorie bestaunt haben. Und die allgemeinen Schwächen des Hologramm-Modells sind uns ja schon bekannt, sie gelten natürlich auch und erst recht für einen »holographischen Gott«.

Alles ist eins — ja oder nein?

Inzwischen haben wir ja bereits einige Routine in der Analyse von »Grundsätzen« des New Age. Wir wagten uns unerschrocken an die Ganzheitsbehauptungen »Gegensätze bilden ein Ganzes«, »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile« und »Das Ganze ist im Teil enthalten«. So schrecken wir auch nicht vor dem vielleicht bedeutendsten New-Age-Spruch — dem Einheits-Satz — zurück, nämlich: *Alles ist eins*.

Allerdings gibt es 1 001 oder auch 2 001 Deutungen für diesen Satz von der *All-Einheit*. Er ist auch durchaus für materialistische Interpretationen offen, z. B. »Alles ist eins«, weil alles aus derselben Materie besteht. Ich möchte mich aber auf die wichtigsten New-Age-Auffassungen beschränken, wie sie aus unseren altbekannten Ansätzen erwachsen.

Sanftheit, Liebe: Alles ist eins, weil alles teilhat an der höchsten, göttlichen Liebe. Wie die »Soft Ager« das Unsanfte wegerklären, wissen wir ja bereits; z. B. heißt es, das Lieblose gehöre nicht zum Wesen, sei un-wesentlich. Ähnlich läßt sich der Ein-

heitsspruch für andere (ein-polare) Prinzipien begründen, z. B. durch Partizipation, durch Teilhabe am göttlichen Geist oder an der kosmischen Energie.

Polarität: Alles ist eins, weil alles Teil der universalen Yin-Yang-Ganzheit ist. Oder noch stärker: Alles ist eins, weil alles aus der Ureinheit, dem Tao geboren wurde. Ein Kritiker mag zwar einwenden: Okay, dann gilt »Alles war eins«, aber das garantiert nicht, daß immer noch alles eins ist, selbst wenn wahr sein sollte »Alles wird (wieder) eins sein«. Aber solche »Haarspaltereien« wischt man mit der Behauptung beiseite, daß das zeitlose Tao Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vereine.

System: Alles ist eins, weil alles dem universalen System, dem Universum angehört. Und in einem System hängen eben alle Teile miteinander zusammen, bilden eine Einheit. Wir alle sind »Kinder des Weltalls«, vom Wasserstoffatom bis zum Stern.

Hologramm: Alles ist eins, weil alles zusammen ein kosmisches Hologramm bildet bzw. einen universellen Geist. Nicht umsonst schreibt Bentov: »Mystische Aphorismen wie etwa >wir sind alle eins< . . . bekommen einen neuen Sinn, wenn sie im Licht des holographischen Modells gesehen werden.«

Was soll man von dieser vielseitigen Beschworung der All-Einheit halten? Sehen wir einmal von den schon besprochenen Mängeln der einzelnen Denkmodelle ab, so fällt als erstes auf: Der Satz wird nicht so heiß verstanden, wie er gesprochen wird. Damit meine ich, die New Ager denken zwar in einer abstrakten oder verschwommenen Weise an eine All-Einheit, aber keiner hält sich wirklich für eins z. B. mit einem Atomkraftwerk, einem Misthaufen oder - noch schlimmer — einem Mechanisten. Und wie wir noch sehen werden, spielt der Satz beim praktischen Handeln ohnehin kaum eine Rolle.

Trotzdem müssen wir den Inhalt der All-Einheit-These ernsthaft prüfen: Im strengen Sinn ist Einheit unteilbar — anders als Ganzheit (die - wie z. B. ein System - einzelne Teile umfaßt); deswegen kann zwar alles Seiende eine Ganzheit bilden, aber nicht eine Einheit. *Strenge Einheit* verlangt *Identität* — und natürlich sind nicht alle Dinge der Welt miteinander identisch, sondern nur ein Ding mit sich selbst.

Aber auch wenn wir das mit der Einheit nicht so (str)eng sehen, bleibt die Überbetonung der Einheit ein-seitig. Anstatt »Alles ist eins« kann man ebensogut behaupten: »Alles ist nicht eins«, denn

es gibt eben Einheit und Vielheit in der Welt. Das ist eine Frage des Blickwinkels, welchen Aspekt man hervorhebt. Auch läßt sich nicht ohne weiteres postulieren, die Einheit der Dinge sei das Wesentliche, die Vielheit und Verschiedenheit nur das Oberflächliche. Diese Fragen werden uns aber noch beschäftigen.

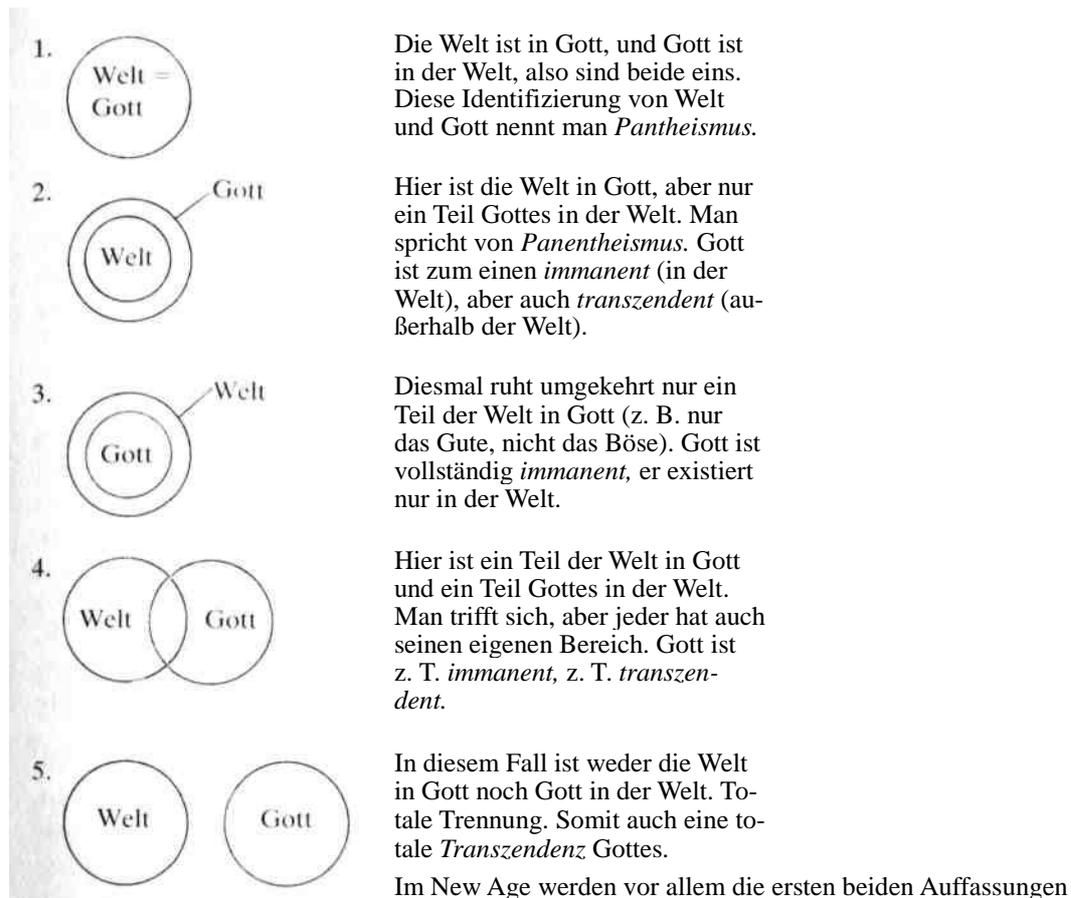
Die Welt in Gott und Gott in der Welt

»Ein Zen-Meister (Fa Tsang) führt den grundlegenden Gedanken des gegenseitigen und gleichseitigen Eindringens von Einem in Alles und Allem in Eines aus. So ist Eins auch Alles und Alles ist eins«(Bruno Martin).

Ja, wir müssen bei unserem Allerlei und Einerlei noch eins draufsetzen. Denn häufig wird verkündet, man könnte den Einheits-Satz noch erweitern, ergänzen zur höchsten aller Weisheiten: »Alles ist eins, und Eins ist alles.« Aber dieser Satz ist nur »doppelt gemoppelt«, er sagt nicht mehr aus als »Alles ist eins« (weil das mit »Eins ist alles« übereinstimmt). Häufig wird auch formuliert: »Alles ist in einem, und eins ist in allem.« Genau aufzuzeigen, daß all diese Sätze gleichbedeutend sind, würde aber zu weit — in die Logik - führen.

Auch der Satz »Die Welt ist in Gott, und Gott ist in der Welt« wird mit »Alles ist eins, und Eins ist alles« gleichgesetzt. Das geht aber zu weit, denn wir dürfen nicht einfach »Welt« für »alles« und »Gott« für »eins« einsetzen.

Das Verhältnis von Gott und Welt gehört zu den Lieblingsthemen des New-Age-Spiritualismus. Ich möchte hier einmal alle grundsätzlich möglichen *Enthaltensein-Beziehungen* darstellen, und zwar mit Hilfe von Kreissymbolen. Man kann dieses Enthaltensein — z. B. »Gott ist in der Welt enthalten« — räumlich deuten, was zwar für die (materielle) Welt unproblematisch ist, aber ein »räumlicher« Gott ist nicht jedermanns Sache, paßt nur zu einem »Gott = Kosmos«-Modell. So mag es näher liegen, die Welt-Gott-Beziehung im Sinne von Gleichheit (bzw. Ungleichheit) oder Identität zu interpretieren.



Im New Age werden vor allem die ersten beiden Auffassungen vertreten, der Pantheismus von den Systemtheoretikern, der Panentheismus von den Idealisten. Aber auch die 3. und 4. Anschauung findet man; dagegen wird die 5. Ansicht verworfen und anderen Religionen, vor allem der christlichen, als Fehlsicht vorgeworfen. Welche Meinung hat aber recht? Diese Frage dürfte kaum eindeutig und endgültig zu beantworten sein.

Spiritualität, Sein - und Schein

Bei diesem Punkt haben wir nach der Sanftheit und der Ganzheitlichkeit (im engeren Sinne) die dritte Seite der (dreieinigen) New-Age-Ganzheitslehre, des Holismus, unter die Lupe genom-

men: den Spiritualismus. Dieser soll den Materialismus des alten, mechanistischen Weltbildes überwinden. Eine kurze Zusammenfassung kann bei diesem vielschichtigen Thema wohl nicht schaden.

- fragten wir nach der letzten »Substanz«, dem letzten Prinzip der Welt, wobei wir uns intensiv dem Verhältnis von Materie, Geist und Energie widmeten — mit dem Ergebnis: Einig sind sich die New Ager eigentlich nur darin, daß sie einen »Sieg der Materie über den Geist« ablehnen. Viele favorisieren das Geistige, manche versteigen sich sehr spekulativ zu einem Animismus, nach dem alle Dinge nicht nur Geist, sondern sogar ein individuelles Bewußtsein besitzen.

- ging es um die Frage nach dem Göttlichen. Auch hier waren wieder sehr unterschiedliche Antworten zur Kenntnis zu nehmen: Gott als Liebe, Gott als Einheit hinter den Gegensätzen, Gott als oberstes System oder höchstes Hologramm u. a. m. Dabei stimmen die »Neuen Geister« aber darin überein, daß überhaupt etwas Göttliches existiert und dieses einheitlich und apersonal ist. Wir fanden jedoch heraus, daß manche Gottesvorstellung, z. B. Gott = Welt (Pantheismus), eigentlich nur ein »höflicher Atheismus« (Schopenhauer) ist und damit letztlich dem — atheistischen — Materialismus recht gibt.

- diskutierten wir über die Einheit, die All-Einheit — das ein und alles für die New Ager. Dabei gelang es, etwas Klarheit in das Gestrüpp von Aussagen wie »Alles ist eins« oder »Alles ist keins« (d. h. »Alles ist leer«) zu bringen und zu zeigen, daß der Monismus, der eine fundamentale Einheit der Welt behauptet, eher Geschmackssache als begründeter Standpunkt ist; Dualismus und Pluralismus sind keineswegs widerlegt, ja manche New-Age-Position ist ungewollt selbst dualistisch.

Wir haben viele verschiedene Auffassungen innerhalb des Wassermann-Spiritualismus kennengelernt. Zur Übersichtlichkeit will ich hier einmal zwei Grundpositionen herausstellen, wodurch allerdings nicht die bewußt herausgearbeiteten Differenzierungen wieder weggewischt werden sollen. Ich unterscheide zwischen den - primär idealistischen - Esoterikern und den - vor allem systemtheoretisch orientierten - »Wassermann-Wissenschaftlern«:

138

| | Esoteriker | Wissenschaftler |
|------------------------|--|--|
| 1 Geist - · Materie | Idealismus: Der Geist herrscht über die Materie | Unitarismus: Geist und Materie sind zwei Seiten einer Ein- heit |
| | Der Geist ist statisch (unveränderlich) | Der Geist ist dynamisch (veränderlich) |
| 2 Gott · | Pantheismus: Die Welt ruht im göttli- chen Geist | Pantheismus: Die Welt ist mit dem Göttlichen identisch |
| 3 Einheit · | Alles geht auf einen ein- heitlichen | |

Geist
zurück



A
l
l
e

Grundsätzlich bleibt aber bei allen spirituellen Ansätzen ein Problem, das uns schon häufiger im New Age begegnet ist: das Problem von Sprache und Wirklichkeit bzw. Denken und Wirklichkeit. Ist nicht vieles, was von den New Agern für wirklich gehalten wird, nur in unserem Sprechen und Denken begründet, in unseren Begriffen?

Um hier etwas tiefer zu schürfen, greifen wir uns noch einen Lieblingsbegriff des Neuen Zeitalters, den ich mir bisher aufgespart habe: das *Sein*. Das Sein gilt als die allerhöchste Einheit, das allerletzte Prinzip der Wirklichkeit, und wird auch gerne als göttlich angesehen. So heißt es in dem Buch *Die Wissenschaft vom Sein und die Kunst des Lebens* von Maharishi Yogi, einem der Väter der heutigen Spirituelle:

»Jenseits der subtilsten Schicht alles im relativen Feld Existierenden befindet sich das abstrakte, absolute Feld reinen Seins, welches unmanifest und transzendent ist. Es ist weder Materie noch Energie. Es ist reines Sein, der Zustand der Existenz an sich. Dieser Zustand reiner Existenz liegt allem, was existiert, zugrunde. Alles stellt sich als Ausdruck dieser reinen Existenz oder dieses absoluten Seins dar .. .«

Aber ist dieses Sein mehr als ein Sprachbegriff? Angenommen, wir fassen alle Objekte der Welt zusammen in einer All-Klasse (oder All-Menge). Welche Eigenschaft ist all diesen Dingen gemeinsam? Letztlich bleibt nur die eine, daß sie alle existieren, also

seiend sind (oder einfach sind). Die grammatische Grundform, der Infinitiv, der »sie sind« genauso wie »ich bin«, »du bist« usw. zugrunde liegt, ist »sein«. Substantivieren wir dieses Verb, wandeln wir es in ein Substantiv, so erhalten wir unser gesuchtes: das Sein.

Das Sein ist somit der Begriff, der der All-Klasse entspricht. Und da »Sein« nur ein Merkmal enthält, eben die Existenz, finden wir hier also wieder die Verbindung von Allheit und Einheit, die *All-Einheit*. Hinter dieser Verbindung steht eine allgemeine Gesetzmäßigkeit: Wenn wir Klassen (oder Mengen) von Dingen zu einer immer größeren Klasse vereinigen (ihre Vereinigungsmenge bilden), nimmt — umgekehrt — die Anzahl der Merkmale dieser Klasse immer weiter ab (weil wir dabei nur die Schnittmenge der Merkmale der Unterklassen erhalten). Vereinigen wir z. B. die Klasse der Tiere und die der Pflanzen zur Klasse der Lebewesen, so ist diese Klasse natürlich größer als die Einzelmengen. Der Begriff »Lebewesen« enthält aber weniger Merkmale als die Begriffe »Tier« oder »Pflanze«, weil er nur die Merkmale umfaßt, die beiden gemeinsam sind, aber nicht die besonderen Eigenschaften von Tieren oder Pflanzen.

Verstehen Sie mich nicht falsch, ich will nicht behaupten, daß mit dieser Erklärung das »Rätsel des Seins« gelöst wäre. Das Sein beschäftigt ja nicht nur die New Ager, sondern seit Jahrhunderten wird in der Philosophie, in Metaphysik und Ontologie darum gerungen. Aber heute untersucht bezeichnenderweise in erster Linie die Sprachphilosophie — gestützt auf Linguistik und Logik — das Seins-Problem, indem sie den Begriff »Sein« analysiert, davon ausgehend, daß ein sprachunabhängiges Sein gar nicht existiert oder jedenfalls nicht zu erkennen ist. Denn es gehört zu den Grunderkenntnissen der - sprachanalytischen — Philosophie unseres Jahrhunderts, wie leicht(fertig) der Mensch die Strukturen seiner Sprache und die damit verknüpften Denkmuster für Strukturen der realen Welt hält. Ist das Sein wirklich mehr als das Ende einer Kette von Begriffsabstraktionen?

In dem bemerkenswerten Buch *Du steigst nie zweimal in denselben Fluß* präsentieren die Autoren Eisenhardt, Kurth und Stiehl eine Kritik des abstrakten Denkens — das uns dazu (ver)führt, vom Besonderen abzusehen und das Allgemeine für das Wahre zu halten, überall Ganzheit und Einheit zu entdecken, die doch nur unsere eigenen Abstraktionen von der Vielfalt und Verschiedenheit der Realität sein mögen.

4. Mega-Ganzheit statt Ganzheit — Ein Zukunftsmodell für New Age

Wir kennen jetzt das Weltbild von New Age in seinen wesentlichen Zügen; und sein Feindbild, das alte Weltbild, mit seinem Maskulinismus (»Härte«), Maschinismus (»Gespaltenheit«) und Materialismus (»Ungeistigkeit«). Anstelle dieses *mechanistischen Paradigmas* setzt New Age ein *holistisches Paradigma* — von der Welt als Ganzheit. Noch einmal zum Überblick:

Holismus (Ganzheit)

- Feminismus (Sanftheit)
- Organizismus (Ganzheitlichkeit im engeren Sinn)
- 10. Polarität
- 11. System
- 12. Hologramm

3. Spiritualismus (Geistigkeit, Einheit, Göttlichkeit)

Sanftheit, Ganzheitlichkeit und Spiritualität können dabei einmal als Ergänzungen verstanden werden. Es gibt aber, wie wir gesehen haben, auch Spannungen zwischen ihnen, so daß sie sich andererseits als Alternativen begreifen lassen bzw. als Entwicklungsstufen: von der Sanftheit über die Ganzheitlichkeit zur Spiritualität.

Gehen wir speziell vom Yin-Yang-Modell aus, so können wir als Grundunterschied zwischen diesen Ansätzen ausmachen: Das Wesen von Welt und Mensch besteht für die

13. Feminist(inn)en (»Soft Ager«) im Yin
14. Organizisten (»Holo Ager«) in der Ganzheit von Yin + Yang
15. Spiritualisten (»Spirit Ager«) . . . am einfachsten wäre entsprechend zu sagen: in der Einheit hinter Yin und Yang. Es gibt hier aber mehrere Alternativen: Das Wesen, z. B. des Menschen, besteht in der Teilhabe am *höchsten* Yin, an der *höchsten* Yin-Yang-Ganzheit oder an der - Yin und Yang transzendierenden - *höchsten* Einheit, dem Tao. Jedenfalls geht es beim Spiritualismus nicht nur um das Ganzsein mit sich selbst, sondern um das Einssein mit allem Seienden; und etwas gilt auch erst durch sein Eingebettetsein in die kosmische Einheit als ein vollkommen Ganzes.

Unabhängig von den zwar wichtigen, letztlich aber relativen Unterscheidungen zwischen Feminismus, Organizismus und Spiritua-

lismus hat der Holismus des New Age wichtige Fortschritte gegenüber dem alten Mechanismus gebracht. Andererseits hat unsere Bilanz aber auch Nachteile dieses Paradigmas aufgezeigt, in mancher Hinsicht bedeutet es einen Rückschritt; jedenfalls kann es viele Probleme — theoretisch wie praktisch — nicht lösen und bereitet uns neue Probleme — ganz abgesehen von der Frage, welche der verschiedenen Wassermann-Richtungen denn nun recht haben soll.

So komme ich zu dem Fazit: Der Ganzheitsansatz des New Age erbringt nicht die gewünschten Ergebnisse. Er ist in vielem verworren, inkonsequent, einseitig, widersprüchlich. Diese Ganzheit führt uns nicht weiter. Und deshalb meine Schlußfolgerung: Wir brauchen eine andere, neue, höhere Ganzheit: eine *Mega-Ganzheit*.

Damit kommen wir also - endlich — zum Konzept der Mega- oder Über-Ganzheit (man könnte auch von Meta-, Hyper-, Trans-, Super- bzw. Supra-Ganzheit sprechen), wobei ich die Theorie dieser neuen Ganzheit *Mega-Holismus* (oder Trans-Holismus) nenne. Es geht um eine Ganzheit, die höher, größer, umfassender ist als die des New Age, aber auch die des üblichen Denkens. Diese Ganzheit könnte eine positive Zukunftsorientierung für New Age sein, ein Ziel für seine Weiterentwicklung; aber auch über New Age hinaus ein Modell für eine sinnvolle Integration im Denken, Handeln und Erleben des Menschen.

Was ist denn bitte Mega-Ganzheit?

Eine genaue Definition kann ich Ihnen nicht geben, läßt sich überhaupt nicht geben. Denn der Begriff »Mega-Ganzheit« soll auch ausdrücken, daß sich diese höhere Ganzheit einem direkten Zugriff entzieht, unser normales Denken übersteigt. Es ist ja gerade das Problem der New Ager, daß sie meinen, sie kennten die Ganzheit genau, und sich dabei ständig in Ungereimtheiten und Widersprüchen fangen.

In einer ersten Annäherung können wir die Mega-Ganzheit jedoch bestimmen als die übergeordnete Ganzheit, *die Ganzheit und Unganzheit integriert*; d. h., sie umfaßt Ganzheitlichkeit und Geteiltheit, das Ganze und seine Teile, und bringt sie in eine sinnvolle Verbindung. Stellen Sie sich zur Veranschaulichung z. B. ein Essen vor, bei dem Sie einerseits den Gesamtgeschmack genießen,

1

andererseits jede einzelne Zutat herauschmecken; oder eine Musik, bei der Sie dem Gesamtklang lauschen, aber auch jede Stimme bzw. jedes Instrument heraushören können.

Ich möchte die Welt insgesamt als eine Mega-Ganzheit bezeichnen, unabhängig davon, ob es nur ein Uni-versum gibt oder viele Multi-versen; oder ob sogar alle (logisch) möglichen Welten real existieren — in einem Omni-versum bzw. in Parallel-Universen —, wie das nach den Physikern ZTverett, VHieller und Graham benannte »EWG-Modell« behauptet. Ob es nun eine oder viele Wirklichkeiten gibt, jedenfalls ist unsere Gesamtwirklichkeit so komplex und vielschichtig — eine Mega-Welt -, daß wir uns nicht einbilden dürfen, wir könnten sie ganz und vollständig erfassen.

Damit soll aber nicht einem postmodernen Relativismus das Wort geredet werden, der sich an das Motto hält: Es läßt sich eh nichts Sicheres über die Realität aussagen, also ist jede Behauptung gleich wahr und gleichberechtigt. Nein, die Orientierung an der Mega-Ganzheit verlangt vielmehr, auch die Relativität wieder zu relativieren, das »Ich kann nichts wissen« mit dem »Ich kann doch etwas wissen« zu verbinden.

Mancher denkt jetzt vielleicht, das postulieren viele New Ager doch auch: die Verbindung von Gegensätzen. Aber das bleibt im New Age oft nur Behauptung bzw. unerfüllte Forderung. Vor allem aber geht es nicht um einen plumpen Ausgleich von Polaritäten, sondern um eine flexible Haltung, die mal die eine, mal die andere Seite betont, mal die Mitte zwischen den Polen, mal ihren Wechsel — wie es gerade angemessen ist. Dabei gilt es auch, offen zu sein für Paradoxien, Scheinwidersprüche, tiefsinnigen »Unsinn« oder Denkschleifen, wie sie Douglas R. Hofstadter so meisterhaft beherrscht: das »Ich weiß, daß ich nichts weiß« des Sokrates oder das »Nichts Genaues weiß man nicht«. Denn die Mega-Ganzheit kann sich in solchen — rückbezüglichen — Zirkeln zeigen, allerdings auch gerade im Sprung aus dem geschlossenen Kreis heraus auf eine höhere Stufe.

Die Mega-Ganzheit ist zunächst ein Seins-Prinzip. Dabei wird zwar unsere Welt insgesamt als mega-ganzheitlich verstanden, aber nicht jedes »Ding«, auch nicht seinem Wesen nach - anders als bei dem schematischen, letztlich nichtssagenden Ganzheitsbegriff des New Age, nach dem alles ganzheitlich ist. Mega-ganzheitlich kann nur ein komplexes, flexibles, kreatives System sein. Allerdings ist etwas nicht entweder mega-ganzheitlich oder nicht,

sondern mehr oder weniger mega-ganzheitlich. Der Mensch besitzt z. B. generell einen höheren Grad dieser Über-Ganzheit, aber der Grad variiert im Verhalten der einzelnen Menschen sehr stark.

Mega-Ganzheit ist jedoch nicht nur ein theoretisches, sondern auch ein praktisches Prinzip. Ich werde später genauer zeigen, wie sie unser Denken, gesellschaftliches Handeln und unsere persönliche Selbstentwicklung leiten kann. Das mega-ganzheitliche Verhalten läßt sich recht treffend durch das Jonglieren veranschaulichen: ein fließender Wechsel, der aber doch Struktur besitzt; ein Zusammentreffen von Konzentration und Hingabe; eine Wissenschaft, ein exakt eingeübtes Handwerk und auch eine Kunst. Man bewegt sich in einem Gleichgewicht, das aber viel Freiraum läßt - und das zusammenbrechen kann. Dann hebt der Jongleur seine Figuren wieder auf und beginnt von neuem.

Diese höhere Ganzheit hat mit Offenheit zu tun, Offenheit, die aber auch Geschlossenheit umfaßt; mit Komplexität, die auch Einfachheit mit einbezieht; mit Flexibilität, die auch Festigkeit einschließt; mit Freiheit, die auch Bindung beinhaltet. Sie ist immer »mehr als« . . . , mehr als das, was wir erwarten, zu wissen glauben. Sie steht immer eine Stufe über unseren Definitionsversuchen. Klettern wir eine Stufe nach oben, ist sie uns schon wieder mindestens einen Schritt voraus.

Um dennoch zu einer konkreteren Vorstellung der Mega-Ganzheit zu gelangen, wollen wir ihre Bedeutung für die zwei zentralen Ansätze im New Age, nämlich Polaritätslehre und Systemtheorie, etwas genauer unter die Lupe nehmen, und zwar — zur besseren Anschaulichkeit — in Form eines fiktiven Gesprächs.

Polarität und Mega-Ganzheit

An der Diskussion beteiligen sich:

- Herr Yang, Vertreter des Mechanismus
drei New Ager
- 16. Frau Yin, eine Anhängerin der Sanftheit
- 17. Yinang, ein androgynes Wesen, wirbt für die Ganzheit
- 18. Tao, geschlechtslos, repräsentiert das TAO
- 3. Mega-Holon*, er-sie-es spricht für die Mega-Ganzheit

* Den Begriff »Holon« habe ich von Arthur Koestler übernommen; er läßt sich prinzipiell auf jedes System, jedes Ding, jede »Sub-Ganzheit« anwen-

Frau Yin: Wenn ich einmal anfangen darf, ich meine die Welt ist voll Liebe und Harmonie, das weibliche Yin durchfließt Mensch und Natur in weichen Wellen — ich fühle das intuitiv.

Herr Yang: Das ist doch Unsinn. Jede nüchterne und rationale Analyse der Wirklichkeit zeigt uns, daß Konkurrenz und Kampf das Leben beherrschen. Das männliche Yang ist der Herr der Welt.

Frau Yin: Lieber Herr Yang, Sie müssen die Welt nur mit sanften Augen sehen, dann entdecken Sie auch die — manchmal verborgene — Sanftheit. Ich jedenfalls kann in meinem Inneren die liebevollen Schwingungen spüren.

Yinang: Vielleicht darf ich zwischen Ihnen vermitteln. Ihre beiden Standpunkte müssen sich nicht widersprechen, sondern lassen sich ergänzen. Jeder von Ihnen sieht nur einen Pol, Sanftheit oder Härte, aber erst beide Pole zusammen machen das Ganze aus. In der Natur finden wir immer einen Ausgleich zwischen den Gegensätzen, zwischen aktiv und passiv, Kampf und Verbindung usw., allgemein zwischen Yin und Yang. Und erst dieses Gleichgewicht bedeutet echte Harmonie, nicht das isolierte Yin. Der Mensch aber kann seinen Yin-Yang-Ausgleich verletzen und gerät so in die Disharmonie. — Mega-Holon, Sie stimmen doch mit mir überein?

Mega-Holon: Nur teilweise. Sie haben recht, wir beobachten vielfach in der Natur, daß Gegensätze sich ergänzen, z. B. Tag und Nacht. Aber dies gilt nicht immer und schon gar nicht notwendig. Es kann auch nur ein Pol realisiert sein, z. B. sind bestimmte Orte, Länder und Planeten immer heiß, andere immer kalt. Keinesfalls ist stets ein exakter 50:50-Ausgleich gegeben. Und auch der Mensch muß nicht unbedingt im völligen Yin-Yang-Gleichgewicht leben, um in Harmonie zu sein. Mein Ansatz der Mega-Ganzheit umfaßt sowohl die Ausprägung nur eines Pols, sei es Yin oder Yang, als auch die Verbindung beider Pole; alles ist möglich, und alles kann angemessen sein, je nach den Umständen. Übrigens: Für mich ist ein Pol-Ausgleich sowohl die Mitte zwischen Yin und Yang wie auch ein Zyklus, ein Wechsel von ihnen — während Ihr Ganzheitler Euch doch darüber streitet.

Yinang (leise): Hhmm, aber wir sind uns einig, daß wir uns nicht einig sind.

Tao: Sie alle sehen nicht die höchste Ganzheit. Die ist weder Yin noch Yang, auch keine Verbindung von Yin und Yang und auch nicht die Gesamtverknüpfung dieser drei Möglichkeiten als Me-

den. Der Begriff bezieht sich auf die Relativität von Ganzheit und Teil: Ein Holon ist seinen Teilen gegenüber ein Ganzes, aber selbst Teil einer größeren Ganzheit; so wie z. B. ein Organ eine Ganzheit von Zellen darstellt und andererseits nur einen Teil des Organismus ausmacht.

- ga-Ganzheit, sondern die Einheit. Die Einheit, die den Gegensätzen Yin und Yang zugrunde liegt, in der noch keine Aufspaltung in Pole stattgefunden hat — das TAO.
19. Herr Yang: Also jetzt wird's metaphysisch, Ihre merkwürdige Einheit erlaubt doch keinen rationalen Zugang mehr.
20. Frau Yin: Ich fühle, diese Einheit ist doch die Liebe.
21. Mega-Holon: Herr Yang, es stimmt, diese vor-polare Einheit ist mit unserem diskursiven, logischen Verstand nicht zu erfassen — das heißt aber noch nicht, daß sie nicht existiert. (Tao nickt zustimmend.) Und zu Ihnen, Frau Yin: Diese Einheit kann nicht die Liebe sein, denn sie soll ja auch dem Gegensatz von Liebe und Haß zugrunde liegen. (Tao nickt stärker.) Aber, Tao, aus Sicht der Mega-Ganzheit ist auch Ihre Auffassung nur eine Möglichkeit. (Tao nickt nicht mehr.) Wir können nicht sicher wissen, ob es eine solche Ureinheit gibt oder nicht. Jedenfalls aber ist es nicht berechtigt und sinnvoll, sie als einzig wahre Wirklichkeit hinzustellen. (Tao schüttelt den Kopf.) Jede Form, das Yang, das Yin, das Yin + Yang und das TAO — sie alle sind Elemente, Spielarten der Mega-Ganzheit, diese umfaßt alle vier.

Systemtheorie und Mega-Ganzheit

An unserer zweiten Talk-Runde nehmen teil:

- ein Atomist, als Vertreter des Mechanismus
 - drei New Ager, Systemdenker (die Unterschiede zwischen alter und neuer Systemtheorie bleiben unberücksichtigt):
 - 22. ein Strukturalist
 - 23. ein Ökologist
 - 24. ein Emergentist
 - 3. Mega-Holon (diesen Mega-Holisten müssen wir nicht auswechseln)
25. Atomist: Meine Position — als die in der Wissenschaft am meisten verbreitete — darf ich eigentlich als bekannt voraussetzen. Wenn ich sie aber noch einmal zusammenfassen soll: Ein System wird durch seine Teile, seine Elemente, bestimmt, z. B. eine Familie durch die Eltern und Kinder oder auch andere Familienmitglieder.
26. Strukturalist: Ihr Standpunkt ist nicht mehr haltbar. Wir wissen doch heute, daß es die Wechselwirkungen und Wechselbeziehungen zwischen den Teilen sind, d. h. die Struktur, die das Gesamtsystem definiert. In einer Familie ist das z. B. die Zuneigung oder Abneigung zwischen den Angehörigen.
27. Ökologist: Ihr Standpunkt ist nicht mehr haltbar. Es hat sich gezeigt, daß der Bezug zur Umwelt das wichtigste für ein System ist.

- So bestimmt z. B. auch bei einer Familie der Kontakt nach außen, vor allem zu anderen Menschen, Gruppen und staatlichen Institutionen, letztlich das gesamte Familiensystem.
28. Emergentist: Ihr Standpunkt ist nicht mehr haltbar. Denn was ein System primär ausmacht, ist seine Emergenz. Daß es eine neue, höhere Einheit bildet, die Elemente, Struktur und Umweltbeziehungen prägt. So wie z. B. das Familienganze die Mitglieder und ihre Innen- wie Außenkontakte prägt.
29. Mega-Holon: Ihre Standpunkte sind alle haltbar, aber auch alle einseitig. Aus Sicht der Mega-Ganzheit sind Elemente, Struktur, Umweltbeziehungen und Einheit wichtig — ja, sie können nicht einmal völlig voneinander abgegrenzt werden. Z. B. verstehen wir eine Familie nur, wenn wir die Mitglieder, den Innen- und Außenkontakt und die Einheit berücksichtigen.
30. Atomist: Aber die Wissenschaft hat doch bisher mit der Zerlegung eines Ganzen in seine Teile sehr großen Erfolg gehabt. Wenn man weiß, wie sich die Elemente verhalten, kann man berechnen, wie sich das Ganze verhält. Daß das bisher nicht immer funktioniert, liegt nur daran, daß wir noch nicht genug über die Einzelteile wissen.
31. Mega-Holon: Ich behaupte nicht, für jedes System spielten Elemente, Innen- und Umweltbeziehungen sowie Emergenz eine gleich große Rolle. Es dürfte — einfache, weitgehend geschlossene — Systeme geben, die sich fast vollständig durch das Verhalten ihrer Elemente erklären lassen, aber das betrifft eben nicht alle Systeme und insbesondere nicht die komplexeren.
32. Strukturalist: In vielen Wissenschaften wird doch heute das Geflecht der Wechselbeziehungen, das Feld herausgestellt. Vernachlässigen Sie das nicht zu sehr? Stimmen Sie mir wenigstens zu, daß die Strukturen den wichtigsten Einfluß haben, wenn auch nicht den einzigen?
- Mega-Holon: Ich glaube, Sie vernachlässigen selbst die Wechselbeziehungen. Zwar berücksichtigen Sie die Wechselbeziehungen zwischen den Elementen, die Struktur; aber die soll dann — linear - z. B. den Umweltkontakt steuern, d. h. Sie ignorieren dessen Rückwirkung bzw. die Wechselwirkung zwischen Struktur und Umweltkontakt. Sie müssen eine Stufe höher steigen und die Wechselwirkungen zwischen den Systemkomponenten sehen, zwischen Elementen, Struktur, Umweltbeziehungen und Einheit. Zu jedem System gibt es quasi ein Meta-System, und geht es auf der Systemebene etwa um das Verhältnis von Elementen, also um die Struktur, dann geht es auf der Meta-Ebene um die Meta-Struktur, z. B. um das Verhältnis von Elementen und Einheit oder von Elementen und Struktur etc.
- Emergentist: Die emergente Ganzheit hat sich als sinnvolles Konzept einer übergeordneten Einheit des Systems erwiesen. Jetzt set-

zen Sie mir noch ihre Mega-Ganzheit drüber. Diese ist aber in Wahrheit nicht höher, sondern niedriger als die emergente Ganzheit, besonders, weil Sie sogar die Elemente mit einbeziehen. Damit nähern Sie sich wieder dem Atomismus oder Reduktionismus.

33. Mega-Holon: Das sehe ich anders. Im Grunde sind Sie alle Reduktionisten. (Ungläubiges Kopfschütteln der Systemdenker.) Sie alle führen die komplexe Wirklichkeit auf ein Prinzip zurück: der Atomist auf die Elemente, die anderen auf die Strukturen, Umweltbeziehungen oder eben die Ganzheit. Auch wenn man alles auf die Ganzheit reduziert, ist das ein Reduktionismus. Ein Reduktionismus von oben anstatt von unten, von den Elementen her, wie ihn unser Atomist betreibt.
34. Emergentist: Müssen Sie eigentlich immer recht behalten? (Beifälliges Nicken aller anderen.)
35. Mega-Holon: Ich behaupte gar nicht, daß ich unbedingt recht habe. Mein Standpunkt schließt auch ein, daß jeder von Ihnen im Recht ist. Ich halte nur meine Position für wahrscheinlicher, schon weil sie ja letztlich alle Ihre Auffassungen umfaßt, aber miteinander ausgleicht. Deshalb kann ich es auch nur begrüßen, wenn Sie sich gegen mich zusammenschließen — denn gemeinsam vertreten Sie dann fast die Mega-Ganzheit.

Der ganzheitliche Reduktionismus des New Age

Im New Age überwiegt der Blick auf die Ganzheit oder Einheit — vor allem in bezug auf die höchste Ganzheit, die All-Einheit.

Zwar wird teilweise (z. B. in der neuen Systemtheorie) auch einzelnen Elementen eine wichtige Rolle zugesprochen, aber das ändert wenig an der grundsätzlichen Global- und Total-Schau. Zu Recht erhebt Wolfgang Görl in der Zeitschrift *Widerspruch* Einspruch gegen diese Ganzmacherei von Capra und Gesinnungsgenossen:

»In seinem antireduktionistischen Eifer opfert Capra das Besondere, Charakteristische, das die traditionelle Wissenschaft an ihren Gegenständen ausgemacht hat. Er stülpt sein Systembild über alles, was Odem oder keinen hat, und zahlt dafür den Preis, daß die Vielfalt der Dinge im großen Ganzen verschwindet. Atome, Moleküle, Pflanzen, Tiere, Menschen, Zivilisationen, Planeten und Sonnen — alles tanzt den kosmischen Reigen . . . Weil sein Objektiv auf die Totale gerichtet ist, entgeht ihm das Einzelne: das, was die Dinge unterscheidet, was sie prägt. Gewaltsamer als es die mechanistischen Materialisten des 18. Jahrhunderts je vermocht hätten, preßt Capra die Vielfalt der Erscheinungen in ein Schema.«

Man kann dies einen umgekehrten Reduktionismus nennen - das Ganze wird nicht auf seine Teile reduziert, sondern die Teile auf das Ganze. *Die alten Atomisten sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Aber: Die New Ager sehen die Bäume vor lauter Wald nicht mehr.*

Diese Verbindung von Atomismus und Holismus wird noch deutlicher, wenn wir das Wort »Einheit« verwenden. Den Atomisten geht es um die kleinsten Einheiten unserer Welt, den Holisten geht es um die größte Einheit, unsere Welt. Beide vereint die Suche nach der Einheit, beide sind Monisten, sie wollen alles und jedes einem Prinzip, einem System, einem Modell unterordnen.

Aus Sicht der Mega-Ganzheit sind diese Auffassungen beide einseitig. Denn normalerweise ist das Ganze eben mehr als die Summe seiner Teile, aber der Teil läßt sich auch nicht vollständig auf das Ganze zurückführen. Wir müssen Teil und Ganzheit — in ihrer Wechselwirkung — berücksichtigen. Doch nicht stur schematisch, sondern je nach Situation mögen das Ganze oder seine Teile im Vordergrund stehen, auch nach unserem jeweiligen Interesse.

Nun könnten allerdings die »Capraianer« einwenden: Zwar wird der Teil, das Einzelne, durch das Ganze nicht vollständig, aber doch in seinem Wesen bestimmt. Denn dies besteht genau in dem, was ein Teil mit den anderen Teilen gemein hat. So sah die philosophische Tradition z. B. das Wesen eines Menschen nicht in seinen persönlichen Besonderheiten, sondern in seiner — allgemeinen - Eigenschaft, Mensch zu sein. Die neuere Philosophie rückte dann die individuellen Merkmale — die ein Individuum vom anderen unterscheiden - in den Mittelpunkt. Doch New Age greift nun (in vielem) auf den alten Standpunkt zurück, ja radikalisiert ihn noch: Das eigentlich Wesentliche an einem Menschen ist nicht einmal mehr sein Mensch-Sein, überhaupt kein So-Sein, sondern nur das nackte Sein, nur das, was er mit allem teilt: Alles ist eins . . .

Damit liegt New Age, das sich doch so gerne auf die - neueste! - Naturwissenschaft beruft, aber gar nicht im Trend. Denn gerade die Naturwissenschaftler haben, nachdem sie sich lange auf das Allgemeine fixierten, das Besondere wiederentdeckt - das »Schneeflockenprinzip« als »Universalgesetz der Ungleichheit« (Soucek). Diese Renaissance bzw. Rehabilitation des Individuellen haben vor allem die Chaos- und Komplexitätsforschung bewirkt, die man schon als neue physikalische Revolution einstuft.

Die meisten Systeme in der Natur sind eben viel komplexer, als man bisher annahm; und die Identität eines solchen z. B. physikalischen Systems, sein »Wesen«, ist nicht aus dem Allgemeinen ableitbar — um wieviel weniger dann das Wesen des Menschen.

Der Mega-Holismus entspricht dieser neuen Wissenschaftsentwicklung, integriert dabei - die Polaritäten! - Ganzes und Teil, Allgemeines und Besonderes (auf den Unterschied von Ganzheit und Allgemeinheit kann ich hier nicht eingehen). So sieht er etwa das Wesen eines Menschen sowohl in seinen allgemeinen, vor allem Arteigenschaften, z. B. der Intelligenz, wie in seiner Eigenart, z. B. einer charakteristischen Art zu denken. Immer gilt es, Einheit und Vielheit bzw. die Einheit in der Vielheit und die Vielheit in der Einheit zu erkennen.

Diese Reflexionen über Einheit und Vielheit könnten zu der Frage führen, ob die Mega-Ganzheit denn selbst als ein-faches oder viel-faches Prinzip zu begreifen sei. Ich verstehe sie letztlich als Einheit, die aber so viele (theoretisch alle) Möglichkeiten integriert - nicht nivelliert! -, daß die Einheitlichkeit dadurch wieder relativiert wird; ein offenes, evolutives Prinzip, das sich selbst weiter verändert, »wächst«.

Manchem mag die Mega-Ganzheit so weit gefaßt scheinen, daß er sie für nichtssagend hält. Anderen mag sie als widersprüchlich erscheinen, weil sie so viel Gegensätzliches aufgreift. Aber keins von beiden ist der Fall, da eben die Unterschiede und Gegensätze integriert werden.* Es ist sehr wichtig, hier die Differenz zu New Age zu sehen. Wir haben immer wieder herausgefunden, daß die New Ager viele gegensätzliche, ja widersprüchliche Behauptungen aufstellen, meistens ohne sich dessen überhaupt bewußt zu sein; und wenn sie doch darauf aufmerksam (gemacht) werden, erklären sie das flugs als Komplementarität, als Gegensatz-Ergänzung.

Aber unverbundene Gegensätze ergänzen sich nicht automatisch, und die Verbindung von widersprüchlichen Aussagen ergibt nur Unsinn. Das hat nichts mit Mega-Ganzheit zu tun. Z. B. be-

* Das bedeutet nicht, daß die Theorie der Mega-Ganzheit gegen Kritik immunisiert werden soll, wie man das bei vielen New-Age-Ansätzen sieht. Im Gegenteil, es gehört zum Mega-Holismus hinzu, daß er sich offen der Kritik stellt. Überhaupt versteht sich dieser Ansatz als hypothetisch, also nicht als bewiesene oder unbestreitbare Wahrheit, sondern als eine Theorie, die zwar gut begründet ist, deren Richtigkeit und Nützlichkeit sich aber immer wieder - in immer neuen Prüfungssituationen - bestätigen muß.

haupten New Ager zugleich: »Alles ist Geist« und »Alles ist Liebe«. Diese beiden Aussagen stehen jedoch im Gegensatz zueinander, denn es kann ja nicht alles sowohl Geist wie Liebe sein. Um zu zeigen, wie sie sich ergänzen können, müssen wir den Gegensatz überwinden; nicht durch irgendein Gerede von Dialektik o. ä., sondern durch konkrete Integrationsmethoden wie die folgenden:

- Wir behaupten (und begründen) Geist = Liebe; damit ist der Gegensatz gelöst, weil ja dann »Alles ist Geist« und »Alles ist Liebe« gleichbedeutend sind.
- Man schränkt quantitativ ein, z. B. »Vieles ist Geist« und »Vieles ist Liebe«.
- Eine zeitliche Ergänzung, z. B.: »Im Wassermannzeitalter ist alles Geist« und »Im Fischezeitalter war alles Liebe«.
- Wir geben Bedingungen an, etwa: »Wenn Gott Geist ist, dann ist alles Geist« und »Wenn Gott Liebe ist, dann ist alles Liebe«.
- Man relativiert den Gültigkeitsanspruch der Sätze, beispielsweise: »Vielleicht ist alles Geist« und »Vielleicht ist alles Liebe« etc.

Ziehen wir eine Bilanz: Das Weltbild des New Age hat durchaus seine Stärken, es ist aber insgesamt nicht haltbar. Wir können die Welt nicht einfach als eine Ganzheit (und sei es auch nur dem Wesen nach) bestimmen. Weder gilt »Alles ist sanft« noch »Alles ist ganzheitlich« noch »Alles ist eins«.

Allerdings können wir auch nicht zum Mechanismus zurückkehren, ebensowenig wie zur noch früheren, vor-mechanistischen Weltanschauung. Sondern das Ganzheits-Paradigma des New Age muß weiterentwickelt werden. Wir brauchen eine erweiterte Weltansicht, die sich an einer neuen, höheren, also Mega-Ganzheit orientiert. An einer Ganzheit, die umfassender und flexibler ist, andererseits auch bescheidener: denn indem sie viel mehr Möglichkeiten berücksichtigt, stellt sie keine als einzig wahre und allein seligmachende dar.

Es liegt mir fern, nun gleich ein Paradigma der Mega-Ganzheit, ein Mega-Paradigma zu fordern oder gar ein (neues) Mega-Zeitalter, ein *Mega-New-Age* auszurufen. Doch der Mega-Holismus könnte New Age in eine sinnvolle Zukunft führen. Und er könnte darüber hinaus helfen, die Krise unserer Zeit besser zu verstehen und zu bewältigen.

3. Teil

Von der Krise zum Heil? — Die Rezepte des New Age

Unser bisheriges Thema war das New-Age-Weltbild, mit seinen Stärken und Schwächen - und die Alternative des Mega-Holismus. Im 3. Teil möchte ich kritisch beleuchten, welche Schlüsse die New Ager aus ihrem Weltbild für bestimmte Lebensbereiche ziehen: für das *Handeln* (die Gesellschaft), für das *Denken* (Wissenschaft und Wissen) und für das *Erleben* (den einzelnen Menschen). Denn die Wassermänner leiten aus ihrer Weltsicht allgemein-ethische wie konkret-praktische Forderungen ab: vom Sein zum Sollen; es geht ihnen nicht nur um das Beschreiben der Welt, sondern auch um das Vorschreiben, wie wir mit dieser Welt umzugehen haben.

Grund für diese »Vorschriften« ist die Auffassung, daß unsere Welt sich in einer Krise befindet, die wir überwinden müssen. Und auch über das »Krisenmanagement« hinaus der Wunsch, die Evolution unserer Gesellschaft — zu mehr Glück und Glanz — anzutreiben. Dabei dreht sich letztlich alles um *Ganzheit*, das zentrale Thema von New Age.

Man kann vier Schritte der Argumentation unterscheiden:

36. Die Welt und auch der Mensch sind ihrem Wesen nach ganzheitlich.
37. Wir Menschen handeln, denken und erleben aber oft unganzeheitlich — spaltend bzw. gespalten.
38. Diese Diskrepanz ist die Ursache unserer Krise (der Gesellschaft, der Wissenschaft und des Individuums).
39. Von daher die Forderung: zurück bzw. nach vorne zur Ganzheit - ganz werden, damit auch heil werden, zum »Heil« finden.

1. Die Gesellschaft im New Age - Das Neue Handeln

Unser erstes Thema ist das »Neue Handeln«, mit dem die Krise der Gesellschaft überwunden werden soll. Allerdings sehen uns nicht alle New Ager in einer akuten Krise. Manche meinen, bei positivem Blick wäre unsere Welt gar nicht so übel.

Darum einmal ketzerisch gefragt: Haben wir denn überhaupt eine Krise? Geht es uns denn — gerade im »yangigen« Westen - nicht recht gut? Haben nicht Einkommen, Konsum und Lebensqualität eine Höhe erreicht wie nie zuvor? In seinem Buch *Krisentheorien* kritisiert der Soziologe Bühl eine »Krisenrhetorik«, ein Warnen vor Krisen als politische Manipulation, die dem Warner zudem erlaubt, sich als Retter aufzudrängen. In der Öffentlichkeit werden »Krisengerede«, »Schwarzsehen« oder die »Umwelthysterie« ja oft noch viel krasser angeprangert.

Wenn auch keiner genau wissen kann, wie schlimm es wirklich um unsere Welt bestellt ist, ob die Lage noch nie so ernst wie heute war, so sind andererseits die Krisensymptome doch nicht zu verleugnen. Und es ist eben auch sehr kurzsichtig, nur zu sehen, was bei uns, vor unserer Haustür los ist (obwohl das schon reicht), dabei die Armut und Not, das Hungern und Sterben in der Dritten Welt zu übersehen.

Die meisten New Ager sind sich aber über die Tatsache der Krise einig — und auch darin, daß deren Grundursache das Verfehlen der Ganzheit ist. Im einzelnen finden sich jedoch Varianten. Wir haben bisher als Haupt- und Lieblingsübel das kartesianisch-newtonsche Paradigma kennengelernt. Der Ganzheitsmangel wird aber auch anders bestimmt:

». .. als Ungleichgewicht zwischen der rapiden intellektuellen Entwicklung der menschlichen Rasse und ihrer emotionalen Reife, als disproportionale Entwicklung der Großhirnrinde im Verhältnis zu der archaischen Gehirnteile, als Beeinträchtigung der rationalen Prozesse durch triebhafte und irrationale Kräfte, als übermächtiger Einfluß des männlichen instrumentellen Denkens bei gleichzeitiger Unterdrückung der weiblichen intuitiven Fähigkeiten und vieles andere« (Stanislav Grof).

In der Tat: Wie es schon eine Vereinfachung bedeutet, ein einheitliches - auf der mechanistischen Wissenschaft beruhendes -

Weltbild anzunehmen, so ist es erst recht eine Simplifizierung, die Krise unserer Welt allein auf dieses Weltbild zurückzuführen. Ihre Gründe sind mit Sicherheit sehr viel komplexer, und erst bei Berücksichtigung wenigstens der wichtigsten Gründe kann auch eine Lösung erwartet werden. Die Krise nur durch das mechanistische Paradigma zu erklären, bleibt selbst in diesem Paradigma gefangen. Es bedeutet zu überschätzen, »wie Denken die Welt bestimmt«; eine lineare, gar nicht systemgerechte Erklärung!

Wenn man sich unter New Agern auch über die Krise einig ist, so ist man es doch nicht in ihrer Einschätzung. Manche sehen sie nur als Negativum; andere halten sie für ein ganz normales Zwischenstadium; Dritte glauben, sie sei sogar notwendig für den Sprung nach oben: Erst müsse das Alte sterben, ehe Neues entstehen könne — hier walte das Gesetz des »Stirb und werde«.

Von daher herrscht auch herzliche Unstimmigkeit, wie denn der kritischen Lage begegnet werden solle. Manche meinen, wir müßten sie aktiv (wenn auch sanft) bekämpfen. Andere sind für abwarten und Kräutertee-Trinken - bis Yin und Wassermann die Arbeit getan haben. Wieder andere meinen sogar, wir sollten die Misere bis zum Äußersten treiben, zur »Krisis«, zum Wendepunkt — denn erst wenn wir total am Boden seien, könnten wir, wie der Phönix aus der Asche, wieder auf(er)stehen und uns in neue, höhere Lüfte schwingen.

Ist New Age sozial oder unsozial?

Die Frage: Was sollen wir tun? führt uns zurück zu einer wichtigen Unterscheidung vom Anfang: zwischen dem *inneren Weg* und dem *äußeren Weg* der Krisentherapie. Ein Teil der New Ager verkündet, wir hätten nur unser eigenes Bewußtsein zu verändern, nur den inneren Weg zu beschreiten — z. B. Dethlefsen:

»So hart es für alle Weltverbesserer klingen mag: Es gibt in dieser Welt nichts zu verbessern oder zu ändern außer der eigenen Sicht. So reduzieren sich die kompliziertesten Probleme letztlich immer wieder auf die alte Formel: Erkenne dich selbst!«

Diese Innenweltler sind kaum an der Gesellschaft interessiert, sondern nur am einzelnen - letztlich an sich selbst - und an der Beziehung zum Absoluten, zum Kosmos. Jeder gilt als allein für

sich verantwortlich, es besteht keine Pflicht zur »Nächstenhilfe«. Man muß hier von einem unsozialen New Age sprechen. Andere setzen auf eine Verbindung von innerem und äußerem Weg. Sie wollen nicht nur das eigene Ich, sondern auch die Gesellschaft, die Menschheit, ja die Welt verändern. Um diese sozialen New Ager geht es vor allem im vorliegenden Kapitel.

Schon immer hat man im New Age zwischen jenen beiden Haltungen — der politischen und der unpolitischen — geschwankt, wobei natürlich auch die vorgeblich unpolitische Einstellung indirekt politisch ist (ich habe hierüber ja schon geschrieben). Nach dem Scheitern des 68er-Aufbruchs spaltete sich die Politbewegung in Deutschland. Die Pragmatiker machten sich auf den »langen Marsch durch die Institutionen«, die Radikalen verloren sich in kommunistische Splittergruppen oder wurden gar Terroristen. Und die anderen vollzogen eine *Wende nach innen*. Capra spricht von einer gegenläufigen Entwicklung in Deutschland und in Amerika. Dort habe sich eine ursprünglich spirituelle Bewegung politisiert, bei uns hätten sich die Politischen spirituasiert - und seien jetzt in Gefahr, die Gesellschaft ganz aus den Augen zu verlieren.

Aber das sind alles schematische Vereinfachungen. Nach wie vor boomt in den USA ein reiner Spirit-Kult. Und andererseits haben wir mit den Grünen eine Partei, die sich - wenigstens theoretisch — sowohl dem äußeren wie dem inneren Weg verschrieben hat. Überhaupt zeigt sich in der gesamten Alternativszene neues politisches Engagement, in jüngster Zeit auch ein neuer Studentenprotest.

Auf der anderen Seite hat die große Politik manche Forderungen des Polit-New-Age nach einer neuen, ganzheitlichen Gesellschaft aufgegriffen. Von »neuem Denken« ist da die Rede, von der CDU bis zur SPD. Auch Gorbatschow denkt neu: Glasnost und Perestroika, Warnung vor einem »Kult der Stärke« und einer »Militarisierung des Bewußtseins« — für manche ist »Gorbi« schon ein New Ager.* Und wenn »neues Denken« auch oft nur ein Schlagwort bleibt und neues Handeln noch mehr auf sich warten läßt - die politischen New Ager hoffen weiter.

* Auch außerhalb der UdSSR findet gegenwärtig ein Öffnungsprozeß im Osten statt, vor allem in Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und bis vor kurzem in China.

Ich möchte nicht auf die konkreten Einzelvorstellungen der »Polit Ager« über »die andere Gesellschaft« eingehen — die sind oft genug beschrieben worden. Es sei nur eine Übersicht gegeben, wie die neue Ganzheits-Gesellschaft sich konkret von der alten unterscheiden soll - ehe ich dann zu den Grundsatzfragen komme.

| Lebensbereiche | Alte Gesellschaft (aus New-Age-Sicht) | Neue Gesellschaft (aus New-Age-Sicht) |
|------------------|---|---|
| Sozialsystem | <ol style="list-style-type: none"> 1 Zentrale Regierungsmacht mit Verwaltungsbürokratie 2 Hierarchische Schichtung, Egoismus, Lobbyismus 3 Vorherrschaft der Männer (Patriarchat) 4 Diskriminierung von Minderheiten (Ausländern) 5 Unzureichende Sozialversicherung: »Neue Armut« | <ol style="list-style-type: none"> 1 Dezentralisierung, Machtverteilung, Unbürokratische Regeln, Netzwerke 2 Chancengleichheit, Zusammenhalt, Wir-Gefühl 3 Echte Gleichberechtigung der Frauen 4 Integration von Minderheiten wie Ausländern u. a. 5 Wirksame Hilfe für sozial Schwache |
| Politik (Außen-) | <ol style="list-style-type: none"> 1 »Kalter Krieg« 2 Auf-/Nachrüstung. »Gleichgewicht des Schreckens« 3 Starres Gegeneinander der Systeme (Kapitalismus—Kommunismus) 4 Blockbildung (West/Ost), Freund-Feind-Denken 5 Ausbeutung, falsche Hilfe für Entwicklungsländer | <ol style="list-style-type: none"> 1 Entspannung, Versöhnung 2 Abrüstung (»Schwerter zu Pflugscharen«) 3 Öffnung und Annäherung der Systeme, das Positive des anderen integrieren 4 Friedensbewegung: Abbau von Blöcken, Feindbildern 5 Echte Hilfe (zur Selbsthilfe) für Entwicklungsländer |

157

| Lebensbereich | Alte Gesellschaft (aus New-Age-Sicht) | Neue Gesellschaft (aus New-Age-Sicht) |
|---------------|--|--|
| Wirtschaft | <ol style="list-style-type: none"> 1. Konsumzwang, besonders durch Werbemanipulation 2. Aggressiver Wettbewerb auf Kosten Kleinerer 3. Riesenunternehmen (Multis), Monopole, Kartelle 4. Entfremdete, spezialisierte, einseitige Arbeit unter Leistungsdruck | <ol style="list-style-type: none"> 1. Maßvoller Konsum. Natürliche, einfache Freuden 2. Zusammenarbeit. Schonung von »Tante-Emma-Läden« u. ä. 3. »Small is beautiful«: kleinere, dezentrale Betriebe 4. Ganzheitliche, sinnvolle, befriedigende Arbeit, z. B. in Kollektiv-Betrieben |

| | | | | |
|-----------|----|--|----|---|
| | 5. | Rationalisierung, Technisierung, Abschiebung in die Arbeitslosigkeit | 5. | Bewährte Arbeitsmethoden anstatt High-Tech. Vorrang der Vollbeschäftigung |
| Pädagogik | 1. | Kind als Besitz der Eltern (elterliche Gewalt) | 1. | Das Kind gehört sich selbst (Selbstbestimmung) |
| | 2. | Autoritäre Erziehung (mit Strafen, Drohen) | 2. | Antiautoritäre Erziehung, »Freundschaft mit Kindern« |
| | 3. | Schwangerschaft/Geburt, wenig Rücksicht auf das Kind | 3. | »Pränatale Erziehung«, sanfte Geburt |
| | 4. | Unverständnis für das Baby (z. B. »Schreien ist normal«) | 4. | Kind von Beginn an als menschliches Wesen ernst nehmen |
| | 5. | »Yang«-Erziehung auf Verstand, Disziplin, Leistung | 5. | |

Auch »Yin«-
Seiten
wie Gefühl,
~

158

| Lebensbereiche | Alte Gesellschaft (aus New-Age-Sicht) | | Neue Gesellschaft (aus New-Age-Sicht) | |
|----------------|--|---|--|---|
| Umwelt/Natur | 1. | Beherrschung und Ausbeutung der Natur | 1. | Harmonie mit der Natur (Öko-, Bio-, grüne Gruppen) |
| | 2. | Umweltverschmutzung: »harte« Technologie und chemische Schädlingsbekämpfung | 2. | Umweltschutz: »sanfte« Technologie und biologische Schädlingsbekämpfung |
| | 3. | Hoher Energieverbrauch. »Schmutzige« Energie aus Kohle, Öl, Atom | 3. | Energiesparen. Möglichst Naturenergien wie Wasser, Wind, Sonne |
| | 4. | Raubbau der Bodenschätze | 4. | Schonung der Bodenschätze |
| | 5. | Chemische Landwirtschaft | 5. | |

Biologischer
Land-



Frauen an die Macht? — Die sanfte Gesellschaft

Als erstes wenden wir uns den Wassermännern und vor allem den Wasserfrauen zu, die auf Sanftheit bzw. allgemein auf Yin setzen, auf das »weibliche Prinzip« oder konkret das weibliche Geschlecht. Sie behaupten, die Menschen (oder auch nur die Frauen) seien ihrem wahren Wesen nach sanftmütig und friedlich. Die Ursache unserer Krise sei daher, daß diese fundamentale Liebe verdeckt und unterdrückt werde. Um die Krise zu überwinden, müssen wir also zu unserer inneren Wahrheit, der All-Liebe, (zurückfinden).

Für diese New Ager(innen) ist es klar, daß das Weibliche in unserer Gesellschaft sowie im einzelnen - vor allem im Mann — durch die Yang-Macht niedergehalten wird bzw. daß die Frauen von den Männern zurückgedrängt werden: »It's a man's world.« Deswegen gebe es in unserer Gesellschaft so viel Aggressivität und Rivalität bzw. so viel Angst und Depression bei den Schwächeren.

Viele bringen die Unterdrückung der Frau mit der Unterjochung der Natur in Verbindung. Denn auch die Natur wird ja mit dem Yin identifiziert, im Gegensatz zur »yangigen« Technik.

Ebenso wird eine Ausbeutung des Ostens durch den Westen sowie des Südens durch den Norden diagnostiziert, wobei eben Osten/Süden dem Yin, Westen/Norden dem Yang zugeordnet werden.

Zur Überwindung der Krise wird deshalb gefordert, das Yin müsse stärkeren Einfluß bekommen in der Welt, in der Gesellschaft und im Individuum, wie es den kosmischen Gesetzen entspreche. Konkret: Die Männer sollen das weibliche Prinzip in sich, die *Anima* (nach C. G. Jung), entfalten, sie sollen von den Frauen lernen, aber auch politische Macht an sie abgeben. Ebenso hat der zivilisierte, technomane Mensch der Natur ihre alten Rechte einzuräumen - Umweltschutz statt Umweltschmutz; und er ist aufgefordert, wieder mehr auf die Natur - auch in sich — zu lauschen, durch ein natürliches Leben zur Harmonie mit ihr zu finden. Schließlich muß sich der (wilde) Westen vom (milden) Osten beeinflussen, sich vom »lux orientalis« den Weg zur Friedlichkeit leuchten lassen.

Hier komme ich auf eine frühere Differenzierung zurück: Die (friedfertigen) Tauben unter den Sanften halten das menschliche Wesen prinzipiell für liebevoll, aber der Mann sei in seinem Verhalten weit stärker als die Frau vom Liebespfad abgekommen. Die Parole lautet deshalb: »Neue Männer braucht das Land — Wassermänner«; Softies, die ihren wattig-weichen Kern unter der roh-rauhen Schale wiederentdecken.

Dagegen sehen die »sanften« Falken/Falkinnen den Mann seinem Wesen nach als machtsüchtig und lieblos, somit kaum »verbesserbar«, nur fürs Grobe geeignet. Für sie kann daher nur eine reine Frauen-»Herr«schaft, ein *Matriarchat*, unsere Krise besänftigen — oder noch besser eine »vaterlose (männerlose) Gesellschaft«. Ähnlich wird eine radikale Dominanz der Natur über die Technik gefordert (sanfte Technologien hält frau bzw. hält natur für illusionär) sowie eine starke Orientierung am Östlichen.

Aber wie kommt es zum Herrschafts- bzw. Frauschaftswechsel? Das alte Problem: Die einen meinen, von selbst — gemäß der Ost-alt-Weisheit: »Hat Yang seinen Gipfel erreicht, zieht es sich zugunsten des Yin zurück . . .« Andere sehen die Notwendigkeit, etwas dafür zu tun, was allerdings auch selbst in »yinig«-softiger Weise zu geschehen habe. Dagegen wollen die feministischen Hardliner unter den Softlinern den chauvinistischen Yang-Mann nach Yang-Manier bekämpfen — Gleiches mit Gleichem. Auf einen groben Mann gehört ein grober Keil.

- Bringen wir diese Sanftheits-Medizin noch einmal auf den Punkt, schauen wir der Ärztin New Age in die Unterlagen:
40. Befund: Krise mit Krankheitssymptomen wie Härte und Aggression (bzw. Angst und Depression)
 41. Ursache: Vorherrschen von Yang/Mann, Unterdrückung von Yin/Frau
 42. Diagnose: »Yang-Syndrom«: Maskulismus, Chauvinismus, Patriarchat
 43. Therapie: Mehr Yin, besonders mehr Sanftheit und Liebe bzw. eine feministische oder matriachale Gesellschaft
 44. Prognose: Gut. — Frau Dr. New Age ist ja Optimistin.

Löst Liebe die Gesellschaftskrise?

Ich habe bereits zu zeigen versucht, daß die These von der allgemeinen Friedlichkeit zu schön ist, um wahr zu sein. Es gehört offensichtlich zum innersten Charakter sowohl der Natur wie des Menschen, nicht nur zart, sondern auch hart zu sein. Von daher kann auch die Therapie nicht stimmen, wir brauchten nur unser Innerstes nach außen zu kehren — nicht die »Sau«, sondern die Sanftheit rauszulassen.

Aber damit wird ja noch nicht widerlegt, daß Liebe die richtige Kur für unsere lieblose Gesellschaft ist. Vielleicht müssen wir gerade umgekehrt unsere wahre Natur, unseren »inneren Schweinehund« überwinden und uns der Liebe öffnen. »Wolle mer se roilasse?« Ja, wir sollen. Indem wir uns zur Sanftheit, zur Lieblichkeit entwickeln, zum Guten reifen, könnte die Welt doch noch überleben. — Was denn nun? Müssen wir das Sanfte raus- oder reinlassen? Am besten beides, denn weder ist der Mensch der »wahre Gute« noch der »wahre Böse«, sein Wesen beinhaltet beide Seiten. Und so muß er das Gute wahr werden lassen, verwirklichen — und das Ungute unwahr. Wie auch immer: Eine Liebes-therapie kann unserer Welt nur guttun, mehr Liebe zu sich selbst und zum Nächsten. »Ein bißchen Frieden« — nein, es darf, es soll ein bißchen mehr sein. Denn wer will im Ernst bestreiten, daß in unserer Yang-Gesellschaft Kampf, Kraft und Krach allzusehr dominieren?

Aber kann die Welt den Frieden wirklich von den Frauen lernen? Wäre eine Gesellschaft mit politischer »Frauenquote« wirklich sanfter? Sicher ist die simple Schwarzweiß-Aussonderung

männlich=aggressiv und weiblich=friedlich nicht zu halten. Sie beruht auf der schon kritisierten schematischen Identifizierung des Yin, des »weiblichen« Prinzips, mit dem weiblichen Geschlecht (umgekehrt von Yang mit Mann). Andererseits ist unleugbar, daß Frauen sich im Durchschnitt wirklich yiniger, friedlicher verhalten als Männer, sei es auf Grund ihres Wesens oder nur ihrer Erziehung. Außerdem: Die Männer haben bei uns mehr zu sagen, wenn auch nicht das ganze Sagen — und das hängt natürlich mit der Krise zusammen: Die Macher sind auch die Krisen-Macher.

So gesehen muß die Forderung der »Feministic Ager« nach mehr weiblichem Einfluß in Politik und Gesellschaft unterstützt werden (selbstverständlich auch unabhängig vom Sanftheits-Vorsprung der Frauen aus Gründen der Gleichberechtigung). Allerdings zeigt uns gerade die Partei der Grünen mit ihrer Frauenmehrheit in der Spitze nochmals, daß die simple Gleichung Frauen=Frieden nicht immer aufgeht. Keine andere unserer Parteien erlebte zuletzt so erbitterte Flügelkämpfe, wenn sich anscheinend inzwischen auch eine neue Mitte gefunden hat.

Liebe ist ein gutes Heilmittel, aber sie muß echt sein. Es nützt nichts, mit einer Friede-Freude-Eierkuche-Haltung Konflikte und Zorn nur zu überdecken, »wegzustreichen«; das kann zum Liebesterror werden, wenn alles nur noch sanft sein darf. Wie wir gesehen haben, ist aber bei Frauen, bedingt durch ihre aggressionsfeindliche Erziehung, eine solche Scheinfreundlichkeit als Anpassungshaltung verbreitet. Von daher kritisiert z. B. Christina Thürmer-Rohr die Sanftheits-Sucht und speziell die weibliche Rolle dabei:

»Gehirnverseuchung. Für Frauen: Gift. Eine widerliche >Versöhnlichkeit«, die Aufforderung zu Konsens und Verschmelzung tragt hier im Gewände von Wissenschaft und wissendem Prophetentum daher mit der großen allakzeptierenden, zulassenden Gebärde.

Ein Gleichgewicht trotz . . . Genau das ist die historische Leistung und Fehlleistung der Frau. Das ist der häusliche Friede. Wer reguliert in der Familie die Anpassung an schwer verträgliche Bedingungen, wer eliminiert >Störungen< wie Gewaltausübungen des Mannes, Überforderungen, Unterforderungen, Fehlforderungen der Frau, deformierende Einflüsse der gesellschaftlichen Umwelt auf die Kinder und alle übrigen Beteiligten, unbezahlte Arbeit, Ungerechtigkeiten, Hierarchien? Wer hält dieses System konstant und soll es weiterhin mit allen Mitteln konstant halten? Die Frau.«

Hier werden Frauen aufgefordert, sich gerade der sanften Rolle zu verweigern — nicht mehr den emotionalen Kitt für die Risse der Gesellschaft zu liefern, nicht mehr die Nestwärme und heile Familienwelt. Es soll Schluß damit sein, daß Frauen »zu sehr lieben«, obwohl Männer nur »lieben lassen« — und es gilt einer »Neuen Weiblichkeit« wie »Neuen Mütterlichkeit« zu wehren, die solches traditionelle Frauenverhalten neu beleben.

Diese Kritik ist zwar überzogen, aber wenigstens ehrlich. Sie polemisiert gegen eine Verdrängung von Ärger und Aggression, die ohnehin nie völlig funktioniert: denn entweder äußert sich die unterdrückte Wut unterschwellig, z. B. in Jammern und Klagen, oder sie staut sich bis zur Explosion - das Weibchen wird zur Furie. Weil sie die Sanftheit zum Gebot erheben, scheitern auch viele New-Age-Kommunen, ja letztlich führt gerade der verleugnete Zorn zu Unfrieden. Läßt man/frau ihn aber zu, dann können sie ihn bearbeiten, aufarbeiten — zwar nie völlig auslöschen, jedoch mildern.

Im Osten nichts Sanftes?

So wie wir uns nicht darauf verlassen dürfen, die Welt werde am weiblichen Wesen genesen, so ist auch die »yinige« Natur kein Garant des Friedens. Sicherlich können wir »Zivis«, wir Zivilisationsmenschen, einiges von ihr (wieder) lernen, gerade in Sachen Sanftheit. Doch die Natur ist eben auch »grausam«, und bei ihr nützt das Argument nichts, ihre »wahre Natur« sei ganz anders, sie ist immer sie selbst.

Bleibt uns als letzte Hoffnung der Osten: Im Osten geht die Sonne (des Solarzeitalters) auf . . . Aber welchen friedvollen, frauenfreundlichen Osten meint New Age eigentlich? Den der Witwenverbrennungen? Oder den, wo Frauen die Füße verkrüppelt wurden? Den der Kasten, vielleicht der »Unberührbaren«? Oder gar den Nahen Osten, der sich fast ständig im Kriegszustand befindet? Diese Polemik soll nicht verdecken, daß wir Westler manches von den Menschen im Osten übernehmen können, auch an Gelassenheit und Freundlichkeit. Doch wir sollten uns vor Ost-Illusionen hüten, die nur unserer Unkenntnis, unseren Wünschen und Projektionen entstammen. Ebenso wenig wie »Westworld« ein fortlaufender Westen ist, darf uns das sanfte Lächeln einer Thai-Tänzerin verführen, die Härte der »Eastern« zu übersehen.

Halten wir fest, »Eine Handvoll Liebe«, das täte unserer Welt bitter not. Mehr Yin ist angesagt, und hier sind die Frauen gefragt, die zwar auch keine reinen Yin-Wesen sind, aber dieses »Prinzip Liebe« doch stärker verkörpern als die Männer. Natürlich darf unser Leben nicht zur süßlich-seichten Softeis-Existenz verkümmern, für das absolute Yin ist der Mensch nicht geschaffen - doch von dieser Gefahr sind wir ohnehin weit entfernt.

Leider nur besteht das Dilemma: Die wirklich Sanften zieht es kaum zur politischen Macht, zum »schmutzigen Geschäft« der Politik. Und wenn doch, verhärtet die Macht sie dann nicht fast notgedrungen? Verlieren sie nicht gerade die Yin-Fähigkeiten, wie wir es bei vielen Polit-Frauen sehen? Außerdem ist fraglich, daß die Männer freiwillig Machtpositionen und Privilegien an die Frauen abgeben werden. Ein bißchen mehr Yin, sanfte Medizin vom Dr. New Age, lassen sie sich vielleicht verschreiben, doch die bittere Pille des Machtverzichts werden sie kaum schlucken.

Ja, schauen wir uns New Age selbst an: Sicher, die Frauen werden hochgehalten, die weisen Frauen, die Hexen, die Feministinnen und die sensiblen »Medien«. Aber letztlich bestimmen auch hier die Männer, sie sind die Stars und die Gurus, und sie geben wohl lieber dem abstrakten Yin an Einfluß ab als ganz konkret den Frauen. So ist nicht zu erwarten, daß demnächst ein weibliches Weltenjahr beginnt, das *Zeitalter der Wasserfrau* — die weiche Wende fällt ins Wasser. Und so wenig wie gilt »Alles ist sanft«, so wenig stimmt »Alles läßt sich besänftigen«, also zum Sanften wandeln: Auf ein Zeitalter der Liebe werden wir wohl noch lange warten müssen.

Alle in einem Boot — Die ganzheitliche Gesellschaft

Von der Sanftheits- zur *Ganzheitsgesellschaft*. Zwar (mißverstehen auch die Softies ihr Modell als ganzheitlich, weil sie sanft=ganz setzen. Aber nun geht New Age wirklich aufs Ganze, und zwar mit seinen bewährten drei Ansätzen Polaritäts-, System- und Hologrammtheorie.

Dabei können wir wieder die schon beschriebenen allgemeinen Argumentationsschritte feststellen: Welt, Mensch und der Rest - alles ist seinem Wesen nach ganzheitlich. Weil wir Menschen aber

von dieser Ganzheit abweichen, haben wir eine Krise heraufbeschworen. Doch indem wir zur Ganzheit zurückfinden, zur ganzheitlichen Gesellschaft, ja zur vereinten Menschheit, heilt unsere Krise.

Zuerst zur *Polarität*. Hier können wir direkt da weitermachen, wo wir im letzten Punkt aufgehört haben, beim Verhältnis von Yin und Yang. Aus Sicht der Polaritätslehre ist unser innerstes Wesen nicht reines Yin, sondern Yin + Yang, und zwar ein Gleichgewicht zwischen ihnen. Dieses sei die echte Harmonie, im Gegensatz zur Scheinharmonie des einseitigen Yin. Man erkennt hier also, daß sowohl Yin wie auch Yang positive und negative Aspekte haben, für das Individuum wie für die Gesellschaft. So gibt Yang die Kraft, gegen Probleme und Hindernisse anzukämpfen, sich gegen Ungerechtigkeiten zu behaupten u. ä. Dafür hilft das versöhnliche Yin, Spannungen und Konflikte auszugleichen, Feindschaften zu besänftigen. Unsere Gesellschaft braucht beide Seiten der Polaritäts-Medaille, das wird noch deutlicher, wenn wir nicht nur die Bedeutungsdimension Sanftheit-Härte betrachten, sondern z. B. auch Gefühl-Rationalität, Passivität-Aktivität, Natur-Kultur (bei allen genannten Schwierigkeiten, sie Yin-Yang eindeutig und genau zuzuordnen).

So weit, so gut. Sicher ist dieses Modell von zwei Polen realistischer als die ein-polare, ein-dimensionale Sanftheitssicht des reinen Yin. Die Männer sind eben sowohl gentlemen wie bad boys, und auch die Damen verhalten sich nicht immer ladylike. Nur, die Polaristen verfallen leider ins Gegenteil - sie behaupten, daß alle Dinge ihrer wahren Natur nach ein *vollendetes Gleichgewicht* von Yin und Yang besitzen bzw. daß Gegensätze immer eine Ganzheit bilden.

Wie ich aber bei der Vorstellung des polaren Weltbildes gezeigt habe, ist das nur ein Gerücht. Wer beweist denn, daß Mann und Frau wirklich - einer androgynen Natur gemäß — genau 50 Prozent Yin und 50 Prozent Yang besitzen? Vermutlich gibt es eben nicht nur körperlich einen »kleinen Unterschied«, sondern auch seelisch-geistig, und dort möglicherweise sogar einen größeren. Vielleicht ist für den Mann z. B. ein 30:70-Verhältnis von Yin und Yang natürlich, oder es ist für jeden Menschen individuell verschieden.

Aber auch hier kann man/frau argumentieren: Was nicht ist, soll noch werden. Vielleicht haben wir eben eine Ungleichge-

wichts-Natur, und es ist unsere Evolutionsaufgabe, sie zu überwinden, zum perfekten Gleichgewicht, zur vollkommenen Ganzheit zu gelangen, in der unsere Krise (als Ausdruck der Ungleichgewichtigkeit von Yin und Yang) der Harmonie weicht.

D'accord, ein größerer Ausgleich von Gegensätzen, generell eine Förderung des benachteiligten Yin, würde uns guttun. Speziell müßten die (meisten) Männer ihr Yin stärken bzw. ihr Yang schwächen, die (meisten) Frauen aber ihr Yang aufpäppeln, auch um ihr Yin besser durchzusetzen. Entsprechend sollte unser »wilder« Westen mehr vom »soften« Osten übernehmen, der aber auch umgekehrt von den westlichen Tugenden.

Ein völliges Gleichgewicht von Yin und Yang in allem und jedem wäre jedoch steril; eine solche Gleich- und Ganzmacherei würde die Vielfalt und Buntheit des gesellschaftlichen Lebens einebnen. So gingen fruchtbare, schöpferische Spannungen unter, die gerade aus dem Aushalten (nicht Ausgleichen) starker Gegensätze und Kontraste entstehen — und erst recht im Geschlechterleben drohte lähmende Langeweile.

Nun gibt es ja im New Age zwei Hauptmodelle des Polaritäts-Ausgleichs, das statische einer *Mitte* zwischen Yin und Yang (das wir oben angesprochen haben) und das dynamische eines *Zyklus* von Yin und Yang. Danach sollen Yin und Yang nicht zu einem Zeitpunkt ausgeglichen sein, sondern mal soll das eine vorherrschen und mal das andere, so daß sich der Ausgleich nur über die Zeit gesehen vollzieht.

Aber auch da droht Ärger: Sollen wir heute hart und morgen zart sein? Oder jede Stunde wechseln, mal hü, mal hott? Oder hat sich unser Yin-Yang-Zyklus in viel größeren Abständen einzupendeln? Und wie sieht das konkret aus? Arbeiten wir vielleicht in einem Sozialberuf, wenn wir unsere »Yin-Tage haben«? Und als Vertriebsleiter, wenn wir auf Yang »drauf sind«? — Ein solch starrer Wechsel kann auch nicht die Lösung sein, das gäbe ein schönes Durcheinander in der Gesellschaft, erst recht, wenn sich jeder Pol bis zum Extrem, bis zum Wendepunkt, auslebt - denn es heißt ja, nachdem Yang seinen *Gipfel* erreicht hat, zieht es sich zugunsten des Yin zurück (und umgekehrt).

Aber vielleicht müssen wir uns gar keine Sorgen machen, daß die New Ager unsere Gesellschaft streng Yin-Yang-rhythmisieren, denn die meisten verlassen sich darauf, daß dies von alleine geschieht, in einer Art Natur-Zyklus. Von Kräften, die Yin und

Yang innewohnen oder sich aus ihrem Wechselspiel ergeben. Entsprechend stellt Capra seiner *Wendezeit* folgendes Motto aus dem »Buch der Wandlungen«, dem *I Ging*, voran:

»Nach einer Zeit des Zerfalls kommt die Wendezeit. Das starke Licht, das zuvor vertrieben war, tritt wieder ein. Es gibt Bewegung. Diese Bewegung ist aber nicht erzwungen ... Es ist eine natürliche Bewegung, die sich von selbst ergibt. . .«

Aber es ist doch sehr fragwürdig, von einer Zyklus-Automatik auszugehen, der zufolge ein gesättigtes Yang automatisch abtritt bzw. ein überreifes Yang das Yin anzieht und erstarken lässt, respektive alles von einer kosmischen Macht ausgependelt wird. Und wenn die Liebe, Yin, auch gerne als größte Macht gepriesen wird, wie soll sie sich konkret gegen das stärkere Yang durchsetzen? Obschon es auch ein sanftes Handeln gibt, ist das aktive Yang grundsätzlich das Handlungsprinzip, nicht das passive Yin. Würde Yin aber sogar zum Kampf aufrüsten, verlöre es dann nicht sein — sanftes — Wesen und damit auch gerade seine Fähigkeit als Krisenhelfer?

Im letzten Punkt haben wir ein ähnliches Problem diskutiert: Können sich die — mehr »yinigen« — Frauen gegen die - mehr »yangigen« - Männer durchsetzen (ohne ihre sanfte Unschuld zu verlieren)? Im New Age werden diese beiden Fragen einander oft völlig gleichgesetzt, zu Unrecht, wir dürfen nicht die Auseinandersetzung zwischen zwei gesellschaftlichen Gruppen mit der zwischen zwei Natur-Prinzipien, Yin und Yang, identifizieren.*

Viele New Ager beziehen das Menschliche, das Gesellschaftliche und Soziale völlig in die Natur mit ein und erklären dies gerade zur fortschrittlichen Ganzheitssicht. Doch bedeutet das nicht vielmehr einen Reduktionismus? Wie Görl kritisiert: »Menschheitsgeschichte wird zur Naturgeschichte.« Nicht Menschen handeln, sondern Yin und Yang, »Yang zieht sich zurück . . . Nicht Männer ziehen sich zurück. Ein Naturprinzip verschiebt sich« (Thürmer-Rohr). Diese Fehlsicht birgt aber Gefahren:

* Zwar besitzt die Auseinandersetzung zwischen Mann und Frau - als biologischen Geschlechtern - schon eine Verbindung zur Naturebene, reicht aber weit darüber hinaus.

»Nur funktioniert die Geschichte der Menschen nicht >von selbst<. Im Gegenteil, gerade die Erfahrungen dieses Jahrhunderts haben gelehrt, daß es verhängnisvoll ist, den Gang der Geschichte laufen zu lassen und nur mitzulaufen. Geschichte ist die Summe aller Aktivitäten der Menschen eines Zeitalters, jeder Mensch wirkt mit am Geist der Zeit, jeder Mensch hat seinen Teil an der Verantwortung für die Zukunft« (Myrell, Schmandt, Voigt).

Vom Gesellschaftsorganismus zum Volkskörper?

Auch die systemtheoretischen New Ager sehen die Gesellschaft ihrer Bestimmung nach als eine Ganzheit, ein ganzheitliches System, und fordern daher zur Überwindung unserer Krise mehr *Systemdenken* und *Systemhandeln*. Auch hier kann man wieder einwenden, daß die Gesellschaft real ebenso wie ihrem Wesen nach keineswegs ein vollkommen Ganzes darstellt, obwohl sie sich ohne Zweifel als Sozialsystem verstehen läßt. Doch das schließt wiederum nicht aus, daß wir dieses System, um es zu therapieren, zur absoluten Ganzheit entwickeln müssen.

Und in der Tat spricht ja manches dafür, den Systemcharakter unserer Gesellschaft, der ganzen Menschheit und Erde mehr zu beachten und zu fördern. Wenn wir die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur begreifen, werden wir ökologischer handeln, z. B. nicht mehr unseren Sondermüll irgendwo weit weg ablagern, denn »irgendwo« gibt es nicht in einer vernetzten Welt, eines Tages werden wir die alten Müll-Bekannten wiedertreffen . . .

Mehr noch, das Systemgefühl, Mitglied eines großen Ganzen zu sein, könnte unser Zusammengehörigkeitsgefühl steigern, zu mehr Solidarität und Toleranz führen. Und indem wir akzeptierten, daß Umwelt stets relativ ist, würde sich unser *systemisches Bewußtsein* immer mehr erweitern: wenn z. B. Frankreich für Deutschland auch zunächst »Umwelt« ist, gehören doch beide dem größeren System Europa an; die USA sind für Europa zwar Umwelt, aber sie bilden zusammen das Westsystem usw. - »Seid umschlungen, Millionen!«

Doch oft gibt es faktisch genau die umgekehrte Entwicklung: Ein Gesellschaftssystem öffnet sich nicht nach außen, sondern schottet sich ab — geschlossenes System, »geschlossene Gesell-

schaft«. * Häufig wird zugleich im Inneren der Druck auf die Mitglieder erhöht, sich den Systemzielen anzupassen; zwar gilt das »Alle sind gleich« nicht, aber es soll gelten, und so wird gleichgemacht, gleichgeschaltet. Das kann man im Grunde noch nicht einmal als Fehlentwicklung eines ganzheitlichen Systems kritisieren, denn je höher der Grad der Abgeschlossenheit und je höher die Gleichheit der Mitglieder, desto größer die erwünschte Ganzheitlichkeit. Besonders der Begriff der - emergenten - höheren Einheit bereitet hier Unbehagen, wenn man an so etwas wie »Volksgeist« denkt.

Das Systembild der Gesellschaft, wie es Capra und andere zeichnen, beinhaltet die Gefahr eines alles kontrollierenden Obrigkeitsstaates, den uns Franz Kafka so erschütternd beschrieben hat - das mutet kafkaesk bzw. »capraesk« an. Wie Görl schreibt: »Wo das reibungslose Funktionieren des Systems zum Lebens- (und Überlebens-)Gesetz erhoben wird, ist Mitmachen erste Bürgerpflicht . . .« Natürlich muß die Systemgesellschaft nicht zum Zwangssystem werden, aber wenn die Ganzheit, die Totalität, überbetont wird, droht das *Totale* zum *Totalitären* zu entarten.

Das kann schließlich in einen »Systemfaschismus« münden — wie im Dritten Reich. Von der Gesellschaft als System, vor allem als lebendem Sozial-Organismus, ist es nicht allzu weit bis zum Volkskörper; und von einem Weltbild, nach dem das Ganze Vorrang hat und das Wesen des Individuums in seiner Teilhabe am Ganzen bzw. Allgemeinen besteht, ist es nicht allzu weit bis zum »Du bist nichts, dein Volk ist alles«.

Daher gab es auch nicht zufällig eine Sympathie zwischen dem Nationalsozialismus und dem Holismus bzw. seinem Hauptbegründer in Deutschland, Adolf Meyer-Abich, der allerdings später in Ungnade fiel und im nachhinein ohnehin alles anders erklärte.

Aber gilt diese Totalitarismus-Gefahr vielleicht nur für die alte Systemtheorie? Wie wir ja gesehen haben, wird in der neueren Systemtheorie ungeachtet der alten Behauptung von der Vorherrschaft des Ganzen (und im Widerspruch dazu) teilweise den Individuen eine wichtige Rolle bei Veränderungen im System zuge-

Tendenzen zur Abschließung zeigen sich im »System Bundesrepublik Deutschland« derzeit im Zusammenhang mit dem Zustrom von Aussiedlern und Ausländern, vor allem Asylantern.

schrieben, und fast alle New-Age-Autoren beziehen sich darauf, z. B. Erich Jantsch:

»Es ist nicht der breite Durchschnitt des Kollektivs, nicht die demokratische Mehrheit«, die diese neue Ordnung herbeiführt, sondern die kleine, >individualistische< Fluktuation, die es versteht, Resonanz zu erzeugen.«

Aber auch dieses Modell vermag nicht unbedingt zu begeistern. Sollen Minderheiten, die sich als Eliten verstehen (*change agents*) das Schicksal der Mehrheit bestimmen? Das klingt, jedenfalls im Kontext einer Systemdiktatur, fast nach »Machtergreifung«, aber nicht nach demokratischer »Systemokratie«.

Nur ein paar Worte zum dritten Ganzheitlichkeits-Ansatz von New Age, der Holographie: Die *Gesellschaft als Hologramm*? Zwar läßt sich die These vom »Ganzen im Teil« mit Einschränkungen so deuten, daß wir alle die Gesellschaft - mit ihren Verhaltensregeln, Normen etc. - in uns tragen, verinnerlicht haben. Doch als Handlungsmaxime gerät auch dieses »pars pro toto« (>der Teil für das Ganze«), die »Einer-für-alle-Forderung«, wiederum in das kollektivistische Fahrwasser: Der einzelne soll sich so verhalten, daß er für das Ganze stehen kann — er darf also keine abweichenden Eigenschaften besitzen; er ist nicht in seiner Individualität gefragt, sondern nur als Stellvertreter des Ganzen.

Vom höheren Menschsein — Die spirituelle Gesellschaft

Spirituelle Gesellschaft - gibt es das überhaupt? Geht es bei der Spiritualität nicht »nur« um das höhere Selbst und seine Verbindung zum Göttlichen? In der Tat steht dies im Vordergrund, gerade auch bei der spirituellen Frauenbewegung; so verkündet etwa die Radikalfeministin Mary Daly eindeutig: »Es geht nicht darum, die Gesellschaft zu retten«, sondern um Selbstfindung. »In Frieden gelassen, sind wir frei, unsere eigenen Übereinstimmungen zu finden, unsere Harmonie zu hören, die Harmonie der Sphären.« Manche halten es sogar für eine Pflicht, nur »ihr eigen Ding« zu tun, anderen nicht zu helfen, auch wenn sie in Not sind; denn es ist eben deren - selbstverschuldetes — *Karma*, und man darf sie

nicht daran hindern, dieses durch Leiden und Krankheit abzutragen. Allerdings sehen das nicht alle so eng; Jack Kornfield differenziert in seinem Aufsatz *Der Buddhismus und soziale Verantwortung* zwischen Mitleid und Mitgefühl. Mitleid ist für ihn eine sinnlose, »qualvolle Identifikation mit dem Leid des anderen«, Mitgefühl statt dessen die »zärtliche innere Bereitschaft, auf. . . das Leid eines anderen ohne Kummer, ohne Verdruss, ohne Abneigung zu reagieren«.

Generell unterscheidet man im Buddhismus, auf den sich ja viele New Ager beziehen, zwischen der Richtung des »kleinen Fahrzeugs« (Hinayana), wo man sich alleine ins Nirwana absetzt, und der des »großen Fahrzeugs« (Mahayana), wo der bereits erleuchtete sogenannte Bodhisattva noch wartet, um andere erleuchtungssuchende »Tramper« mitzunehmen. Doch wie sieht es mit tätiger Hilfe fürs diesseitige Leben aus? In der Zeitschrift *Universale Religion* bekennt sich der tibetische Gelehrte Ngawang zwar zum »sozialen« Mahayana, aber sein Hilfsvorschlag besteht darin, durch Meditation den eigenen Geist in Gleichmut, Liebe und Erbarmen zu üben.

Dieser Pseudoaltruismus ist weit verbreitet: Man behauptet, den anderen am besten zu helfen, wenn man sich selbst entfaltet und dadurch positiv ausstrahlt, wie es auch der *Maharishi-Effekt*, benannt nach Maharishi Yogi, besagt; danach sollen sich alle möglichen Nöte, Kriminalität, Drogensucht usw. drastisch reduzieren, wenn nur 1 Prozent der Bevölkerung meditiert. Ähnlich Robert Muller - New Ager bei der UNO:

»Am wichtigsten ist es, daß jeder einzelne sich darum bemüht, ein erfülltes Leben zu führen. Auf unserem Planeten leben viereinhalb Milliarden Menschen. Es wird ein guter Planet sein, wenn es viereinhalb Milliarden gute, friedliche und glückliche Menschen sind.«

Das ist zwar kaum zu bestreiten, aber wie führen hungernde, kranke, unterdrückte Menschen ein erfülltes Leben? Die Meditation der Glücklichen wird dafür kaum reichen. Hier liegt eben die prinzipielle Schwäche der Spiritualität, daß sie Gefahr läuft, Passivität und Disengagement zu fördern. Oft wird geradezu ein Nicht-Tun verlangt. »Es gibt viel zu tun - meditieren wir darüber!«

Das Zeitalter des Wassermanns

Und doch gibt es andere New Ager, die versuchen, das Spirituelle ins Handeln einzubringen und tatkräftig eine spirituelle Gesellschaft aufzubauen. Geleitet von der Vorstellung, daß unser eigentliches Wesen geistig und göttlich sei und wir es verwirklichen müßten, um die Weltkrise zu meistern.

Sie kennen inzwischen den Kritikansatz: Nein, aber . . . Nein: denn ich habe gezeigt, daß schwerlich alles seinem Wesen nach als rein spirituell - hoch und heilig — bestimmt werden darf (ganz abgesehen von den Streitigkeiten, was denn das Spirituelle eigentlich ausmacht). Aber: Vielleicht ist mehr Spirit trotzdem das richtige Anti-Krisen-Rezept. Doch wie soll eine spirituelle Gesellschaft, ein »Gottesstaat« aussehen?

Die einen denken an eine Art Geisthierarchie, daß eben diejenigen den Ton angeben, die in ihrer geistigen Entwicklung und Reife am weitesten fortgeschritten sind. Das hört sich zunächst ganz einleuchtend an, aber auch hier liegt der Weg zu einer gefährlichen Gesellschaftsideologie nahe: zu einer Diktatur des Geistes, wo klassifiziert wird in höhere und niedere (Geist-)Wesen, womöglich mit einem »Geist-Führer« an der Spitze. Da wird der geistige *Übermensch* angestrebt, der doch erst dadurch bestimmt wird, daß er sich gegen den geistlosen »Untermenschen« abgrenzt.

Auch hier dient uns vor allem das Dritte Reich zur Warnung, wo ja eine solche Bewertung (und Abwertung) von Menschen immanent war, eine Ausgrenzung innerhalb des Systems - gegen die Juden — wie gegen die Umwelt, fußend auf einer Rassenideologie. Dies war verbunden mit bestimmten okkultistischen Irrlehren einer Wurzel- oder Herrenrasse, wie sie vor allem von der *Thule-Gesellschaft* vertreten wurden. Verschiedene Autoren haben eine enge Bindung des Nationalsozialismus, aber auch von Hitler persönlich an den Okkultismus aufgezeigt (bis zu der These, daß Hitler ein Medium gewesen sei). Constance Cumbey unterstellt New Age, die von ihm angestrebte Gesellschaft bzw. New Age selbst sei in ähnlicher Weise *okkult-faschistisch*.

»Wie bereits erwähnt, ist einer der erschreckendsten Aspekte der New-Age-Bewegung . . . ihre erstaunliche Ähnlichkeit mit der nationalsozialistischen Bewegung. *Die okkulten Wurzeln und die eigentli-*

chen Grundlagen der religiösen Philosophie des Dritten Reiches gehören zu den bestgehüteten Geheimnissen des zwanzigsten Jahrhunderts. Viele wissen nicht, daß diese Bewegung [New Age] plant, dieselben Menschen, denen sie jetzt hilft, auszulöschen und durch eine >neue Wurzelrasse< zu ersetzen. Sie planen sogar die Vernichtung all derer, die an traditionellen religiösen Glaubensvorstellungen festhalten.«

Die Warnungen der fundamentalistischen Kämpferin Cumbey, für die der Wassermann der Antichrist ist, sind sicher völlig übertrieben. Doch es gibt offenbar New Ager, die ihre spirituellen Pläne nicht nur sanft durchsetzen wollen. So soll Alice Bailey gesagt haben, »daß im kommenden Wassermannzeitalter der Einsatz von Atombomben geächtet werde - mit einer Ausnahme: die UNO dürfe sie einsetzen gegen religiöse Organisationen, die den Fortschritt hemmen« (Ruppert). Andere meinen, wir sündigen Menschen brauchten erst eine gesellschaftliche Katastrophe, ein »reinigendes Feuer« - als einen Evolutionsschub. So auch der in New-Age-Kreisen hofierte Geistliche und Philosoph Teilhard de Chardin: »In seinen Kriegsbriefen aus dem Ersten Weltkrieg versuchte er seine Freunde davon zu überzeugen, daß der Krieg ein Beitrag zur natürlichen Evolution< sei« (Ruppert); und er meinte, als kämpfender Soldat »mehr Priester« zu sein als im Sanitätsdienst.

Solche sozial-biologistischen Vorstellungen kann man, wie den Rassismus, nicht einfach als Verfälschungen oder Fehlentwicklungen des Spiritualismus abtun. Sie sind ihm zwar nicht inhärent, aber er besitzt eine Anfälligkeit hierfür. So ist es kein Zufall, daß Größen der spirituellen Bewegung wie C. G. Jung oder der kürzlich verstorbene Graf Dürckheim sich zeitweilig von antisemitischem und nationalsozialistischem Gedankengut beeinflussen ließen und - wie aktuell besonders im Gespräch ist — auch der »mystische« Philosoph Heidegger.

Zwar liegen diese Entgleisungen alle eine Zeitlang zurück, doch völlig überwunden ist ein solches Denken bis heute nicht. Z. B. finden sich bei einigen radikalen Verfechterinnen der spirituellen Frauenbewegung befremdliche Vorstellungen, nicht einer Rassen-, sondern einer Geschlechterideologie. Frau sieht die Frau als Göttin, als alleinige Vertreterin des Göttlichen, während die - unheiligen, heillosen — Männer auf die niederen Bereiche beschränkt werden sollen. Ja, es wird sogar diskutiert, ob der matriarchalische Mythos vom Opfertod des (männlichen) Heros heute

noch - symbolisch - zu erfüllen sei. Da fragen selbst Verfasserin und Verfasser eines feministischen Buches, Karin Gaube und Alexander von Pechmann:

»Ist matriarchalisches Bewußtsein die bloße Umkehrung des patriarchalen? Soll die Herrschaft der Frau über den Mann, wie sie im zentralen Ritual des Heros-Opfers symbolisiert wird, statt, wie bisher mit Gott, nun mit der Göttin gerechtfertigt werden?«

Die Hauptvorstellung des Spiritualismus ist allerdings nicht eine geistig-soziale Unterteilung und *Hierarchie*, sondern die geeinte, *einigliche Gesellschaft*. Dies klingt zunächst beruhigend demokratisch, aber andererseits nähern wir uns so der Gefahr einer Einmacherei, dem Einheitsmenschen, wie wir ihn ähnlich schon bei der Ganzheitsgesellschaft kennengelernt haben. Doch der Spiritualismus will ja noch mehr: die vereinte Menschheit, die Vereinigung aller Lebewesen, ja alles Seienden. Denn es soll eben gelten: »Alles ist eins.«

Da wundert es nicht, daß wir in diesem Kontext wieder auf die Vorstellung von universalen Zyklen stoßen, die auch die Menschheitsgeschichte bestimmen. Im Gegensatz zu dem Naturrhythmus von Yin und Yang geht es aber um einen die Natur überschreitenden, geistigen Zyklus wie die astrologischen Weltjahre, die uns jetzt, mit dem Wassermannzeitalter, eine spirituelle Gesellschaft und Menschheit verheißen. Allerdings kann man auch Yin-Yang als eine solche über-natürliche Periodik verstehen. Bzw. wird die Natur von vielen New Agern überhöht zur - heilen, heiligen - Über-Natur, pointiert: Die Natur ist selbst »über-natürlich«.

Mega-Ganzheit und Gesellschaft

Ich habe Ihnen die Modelle des New Age für eine Ganzheitsgesellschaft vorgestellt, für ein sanftes, ganzheitliches, spirituelles, *Neues Handeln*. Dabei überzeugte an einer solchen noch utopischen New-Age-Gesellschaft vor allem das friedvolle und harmonische Zusammenleben der Menschen, andererseits zeigten sich auch alte, allzu bekannte Gefahren eines überschießenden Kollektivismus. Diese lassen sich teilweise durch eine zu enge, begrenzte, geschlossene Ganzheitskonzeption erklären. Ich möchte deshalb

— in einem Interview mit »Mega-Holon« — auf den erweiterten Ansatz einer Mega-Ganzheit zurückkommen.

- Interviewer: Erklären Sie doch noch mal kurz, worin sich die Mega-Ganzheit von der Ganzheit der New Ager unterscheidet.
- Mega-Holon: Die Mega-Ganzheit ist flexibler, dynamischer, offener als die alte »Mini-Ganzheit« (oder »Midi-Ganzheit«). Sie umfaßt mehr Möglichkeiten und setzt sie in Verbindung, ohne sie aber zwanghaft zu einer Geschlossenheit zusammenzukleistern. Vergleichen wir die einfache Ganzheit mit einem festen Standpunkt, dann bedeutet die Mega-Ganzheit die Variation von Stand-Bein und Spiel-Bein, ein Ausgleich zwischen »Stand-Halten« und »Sich-gehen-Lassen«; sie ist der Wechselschritt gegenüber dem Gleichschritt, der freie, doch nicht chaotische Tanz anstatt einem Auf-der-Stelle-Treten.
- Interviewer: Können Sie veranschaulichen, was das für die menschliche Gesellschaft bedeutet?
- Mega-Holon: Aus Sicht des Mega-Holismus kann man nicht schematisch festlegen, es müßte immer eine Mitte zwischen den Gegensätzen erreicht werden, also z. B. daß alle Menschen in gleichem Ausmaß Yin-Sanftheit und Yang-Härte besitzen sollten. Denn neben der *goldenen Mitte* gibt es auch die *Mittel-mäßigkeit*, der mittlere Ausgleich der Pole kann fruchtbar, aber auch steril sein.
- Interviewer: Sollen sich statt dessen die Pole jeweils zyklisch ausgleichen, indem wir z. B. einen Wechsel von emotionalen und rationalen Phasen ansteuern?
- Mega-Holon: Die höhere Ganzheit besteht in einer Verbindung von Mitte und Zyklus: daß wir zwar in einer Mitte ruhen, von da aus aber mal stärker nach Yin und mal stärker nach Yang »pendeln«, ohne dabei normalerweise bis zum Extrem, bis zum Wendepunkt »auszuschlagen«. Warum sollen wir uns immer wieder vom knallharten Kämpfer bis zur suprasanften Fee und zurück entwickeln?
Interviewer: Aber ist eine solche Verbindung von Mitte und Zyklus letztlich nicht auch noch schematisch?
Mega-Holon: Sicher darf man auch diese Verbindung keiner starren Regel unterwerfen. So wie Yin und Yang komplementär sind, so sind — auf einer höheren Ebene — auch die Yin-Yang-Mitte und der Yin-Yang-Zyklus komplementär. Und wir müssen — mega-polar — zwischen ihnen vermitteln, also ohne Schematismus.
- Interviewer: Ein Beispiel?
- Mega-Holon: Es dürfte richtig sein, jetzt erst einmal einseitig das Yin (bzw. bestimmte Seiten von ihm) zu stärken, damit es überhaupt die Kraft findet, sich gegen die Yang-Dominanz zu behaupten.

ten. Wir brauchten eine Yin-Phase, damit eine Yin-Yang-Mitte überhaupt erst möglich wird. Und da Frauen eben stärker Yin-geprägt sind, könnte das konkret bedeuten, daß sie weit über Durchschnitt gesellschaftlichen Einfluß bzw. die politischen Pöstchen erhalten — für eine Zeitlang; insofern halte ich z. B. die Frauenmehrheit im neuen rot-grünen Berliner Senat für einen Schritt in die richtige Richtung. Irgendwann — und nicht zu spät — müßte allerdings dem Yin wieder gegengesteuert werden, sonst dominierte es eines Tages zu stark, und wir gerieten von der »Mannokratie« in die »Mammokratie«.

Interviewer: Ist auf Dauer also immer ein Pol-Gleichgewicht das Ziel?

Mega-Holon: Grundsätzlich halte ich aus mega-ganzheitlicher Sicht schon eine Ausgeglichenheit, Ausgewogenheit für wünschenswert, aber keineswegs in jedem Fall. Es kann auch berechtigt und realistisch sein, dauerhaft nur einen Pol anzustreben. Ich sehe es als gefährlichen Irrglauben, wenn Peter Orban z. B. verkündet: »Zum Frieden gehört notwendigerweise der Krieg.« Auch nach Dethlefsen und Dahlke muß es immer ein Gleichgewicht von Krieg und Frieden geben; und wenn wir etwas für den Frieden **tun**, stärken wir damit gleichzeitig den Krieg, denn sie behaupten: »Wenn wir versuchen, einseitig einen Pol zu nähren, dann wächst ungesehen der Gegenpol mit.«

Interviewer: Wie erklärt sich ein solcher Glaube?

Mega-Holon: M. E. rührt er aus einer Vermischung von Begriffs- und Realitätsebene. Bzw. aus einem starren Ganzheitsdenken, wie ich es mit der Mega-Ganzheit überwinden möchte. *Begrifflich gehört zum Frieden notwendigerweise der Krieg. Aber in der Realität ist durchaus Frieden ohne Krieg möglich.* Und wenn sich der Krieg vielleicht auch nicht völlig überwinden läßt, so können wir doch durch Entspannungspolitik die Chancen für den Frieden verbessern. Dabei müssen wir als erstes die Ideologie aufgeben, beide Pole eines Gegensatzes — auch Krieg und Frieden — seien stets gleichwertig.

Interviewer: Aber können wir Menschen denn überhaupt den Zyklus von Yin-Yang beeinflussen? Bestimmen den nicht höhere Gesetze?

Mega-Holon: Viele New Ager sehen nicht die Menschheit als Subjekt der Geschichte, sondern Yin-Yang, den Wassermann, die Systemdynamik, einen hegelschen Weltgeist o. ä. Indem die New-Age-Bewegung — wie Schorsch kritisiert — »den Menschen naturalisiert, numinösen Kräften und sich zwangsläufig-zwanghaft vollziehenden Entwicklungen unterwirft, reduziert sie ihn vom handelnden zum sich verhaltenden Wesen«. Mega-ganzheitlich gilt es, die Geschichte als komplexes Geschehen zu begreifen, das von einer Vielzahl von Kräften - multikausal — gelenkt wird. Insofern

läßt sie sich nicht mit einfachen Gesetzen beschreiben; auf Grund ihrer hohen Komplexität ist sie letztlich eine Singularität, etwas Einmaliges, das eine gesetzmäßige, also allgemeine Erfassung überhaupt nur begrenzt zuläßt. Somit gibt es keine eindeutigen Geschichtsepochen, auch kein Wassermannzeitalter.

- Interviewer: Myrell, Schmandt und Voigt haben geschrieben:
»... je genauer man eine Geschichtsepocher kennt und untersucht, desto mehr verschwimmt dieser wunderschöne große Bogen, der sich über ein ganzes Zeitalter wölbt, wie ein Regenbogen, der nur unter bestimmten Bedingungen und von einem bestimmten Standpunkt aus zu sehen ist, der aber an sich nicht zur Landschaft gehört. Es ist leicht, in der Gegenwart Entwicklungen und Entfaltungen, Höhepunkte, Abstiege und Zusammenbrüche zu entdecken, alles nebeneinander, alles am gleichen Tag.« — Dem müßten Sie doch zustimmen?
- Mega-Holon: Weitgehend - aber es gilt, die übergeordnete Ganzheit zu sehen. Wir können schon gewisse Geschichtsregularitäten und -epochen auffinden, aber sie werden relativiert durch das Handeln individueller Menschen. Und dem müssen wir als einzelne wie als Gesellschaft Rechnung tragen. D. h., nicht die Hände in den Schoß legen, weil der Kosmos alles schon zum Besten richten wird, ebenso keine fatalistische Anpassung an »Schicksalsschläge«, weil man alles eben so nehmen müsse, wie es komme; sondern ein aktives Eingreifen in die Geschichte, doch auch nicht in dem Machbarkeitswahn, wir seien keinerlei Gesetzmäßigkeiten unterworfen. Eine Haltung der Mitte, aber keine statische, sondern eine dynamische, immer wieder neu zu bestimmende Mitte.
- Interviewer: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Das vergessene Du

Wenn wir uns auf gesetzmäßige Geschichtsursachen beziehen, so müssen wir in erster Linie soziale, politische und wirtschaftliche anstatt natürlicher oder übernatürlicher Geschichtsfaktoren berücksichtigen. Diese *soziologische Dimension* hat New Age stark vernachlässigt: Klassen- und Schichtengegensätze, Produktionsmittel- und -Verhältnisse etc. Weil die Wassermänner für all dieses weitgehend blind sind, hat ihnen der Alternativler Hans Pestalozzi eine »sanfte Verblödung« vorgeworfen. Vor allem bemängelt er (wie andere), daß die New Ager das Macht-Thema ausklammerten. Capra entgegnete dazu (1988):

»Der Vorwurf, das Problem käme bei mir nicht vor, stimmt nicht. Für mich ist es aber falsch, einfach gegen die jetzigen Machtinhaber zu

kämpfen. Ich frage mich weiter: Woher kommt eigentlich übertriebenes Machtbedürfnis? (Interviewer-Frage: Und wo liegen dessen Wurzeln?) In den patriarchalischen Werten wie übertriebener Selbstbehauptung, die sich nicht nur in wirtschaftlicher oder politischer Macht äußert, sondern in vielen Denkweisen und Werten.«

Das ist genauso richtig wie falsch. Natürlich muß man sich mit dem patriarchalischen Yang-Prinzip auseinandersetzen, aber ebenso ganz konkret mit den Mitmenschen, die dieses Prinzip privat oder, noch schlimmer, politisch (radikal) durchsetzen. Das wäre eine komplementäre Haltung, die von New Age zu Recht so oft beschworen, aber nur so selten verwirklicht wird.

Der Hauptgrund hierfür ist m. E.: *New Age übersieht das »Du«* — die Dimension des »Gegenüber«, die Begegnung mit dem »Anderen« wird stark vernachlässigt; vor allem von den »a-sozialen« New Agern, die sich nur für ihr Selbst und das Göttliche interessieren. Und auch von denen, die meinen, durch ihre Selbstentfaltung positiv die Gesellschaft zu beeinflussen. Sie begehen den umgekehrten Fehler, den seinerzeit viele Apo-Rebellen begingen: diese versuchten, die Gesellschaft zu verändern, ohne an sich selbst zu arbeiten. So wollten z. B. die Apo-Männer die gesellschaftliche Dominanz des Männlichen überwinden, aber sie verhielten sich meist selbst männlich-dominant und unterdrückten in ihren politischen Gruppen die weiblichen Mitglieder. Die New Ager betonen zwar mit Recht, eine Gesellschaftsänderung sei ohne Selbstveränderung nicht möglich, nur begehen sie den Fehler, diese allein schon für ausreichend zu halten.

Und sogar die »Integrierer«, die sich nicht nur der Pflege ihres Ich widmen, sondern zugleich aktiv die Gesellschaft zu reformieren suchen, verkennen meist die Du-Dimension. Sie kümmern sich um die Gesellschaft als Ganze — um das Wir —, aber kaum um den konkreten Mitmenschen, den Nächsten (eher noch um den fernen »Übernächsten«, z. B. den Indio im Amazonasgebiet). Zwischen dem Ich und dem Wir fehlt das Du, fehlt ein *dialogisches Denken*; dieses will »eine, wie Martin Buber sagt, vernachlässigte, verdunkelte Urwirklichkeit sichtbar machen, ein Drittes zwischen Subjektivismus und Kollektivismus, nämlich die dialogische Dimension der menschlichen Person« (Heinz-Horst Schrey).

Vom Standpunkt der Mega-Ganzheit aus muß man das *Ich*, *Du* und *Wir* (oder noch ein höheres *Es*) integrieren: sich sowohl als

Individuum (Ich) begreifen wie als Teil einer größeren Ganzheit (Wir) wie als Partner eines anderen (Du), eines Gegenüber, der mir in manchem gleicht, in anderem aber nicht, und den ich auch in seinem Anderssein als gleichberechtigt anerkenne.

Das läßt sich ähnlich im Rahmen der Systemtheorie darstellen. Das Ich entspricht dem einzelnen Element, das Wir dem Systemganzen und das Du in etwa der Umwelt; gesondert wird dabei noch die Struktur berücksichtigt. Eine mega-ganzheitliche Gesellschaft müßte zwischen diesen 4 Ebenen vermitteln. Prinzipiell ist zwar stets jede von ihnen zu berücksichtigen, aber mal können die Systemmitglieder oder sogar *ein* Individuum im Vordergrund stehen, mal fördert die Gesellschaft - strukturalistisch - vor allem die Beziehungen zwischen Mitgliedern oder Gruppen, ein anderes Mal wieder können die Umweltbeziehungen am wichtigsten sein, oder das Systemganze genießt Vorrang.

In den Gesellschaftsmodellen des New Age überwiegt dagegen das kollektivistische »Alle sind gleich, alle sind eins«. Oder im Gegensatz dazu (der aber nicht integriert wird!) die Herausstellung einer Rangordnung, z. B. an Organismussystemen orientiert, wo eben auch das Gehirn, der »Kopf«, mehr zu sagen hat als das »Fuß-Volk«. Eine solche Hierarchie hat eine individualistische Tönung, aber es geht in ihr nicht primär um das konkrete Individuum, sondern um seine Funktion für das kollektive Ganze - es ist letztlich austauschbar.

Gerade die Ganzheitsgesellschaft ist anfällig für Täuschung und Manipulation: Alle sind gleich, manche sind gleicher, ich bin »am gleichesten«; eine Elite oder ein Führer appelliert an die Solidarität mit dem Ganzen, es geht aber nur um die Durchsetzung der eigenen Interessen. Wie Claudio Hoffmann mit gebotenem Zynismus gegen Capra schreibt:

»Wenn wir erst begreifen, daß der Indio in der Kupfermine mit den internationalen Großbanken global verknüpft ist und daß Indio und Weltbank Teile eines >umfassenden ökologischen und sozialen Gewebes< sind, dann endlich werden beide im Systemdenken >durch Schwingungen vereint.«

Von der Harmonie zur Mega-Harmonie

In jedem Modell einer Wassermannengesellschaft geht es letztlich um Harmonie — die erreichbar ist und erreicht werden soll. Sei es

als permanentes Yin, ständige Sanftheit; sei es als Gleichgewicht im Sozialsystem bzw. Sozialhologramm oder als Ausgleich von Yin und Yang; sei es als Einbettung in die kosmische All-Einheit.

Da wird ein *goldenes Zeitalter* beschworen, in Erinnerungen an die »gute, alte Zeit« oder in Visionen einer »schönen, neuen Welt«; manche wollen zurück in ein mythologisches, magisches oder gar archaisches Zeitalter der Naturvölker, andere nach vorne in eine »Geist-Gesellschaft«. In beiden Fällen geht es aber um die Ganz-Werdung der Gesellschaft, ja der Menschheit, wobei Ganzheit und Harmonie gleichgesetzt werden: je ganzheitlicher, desto harmonischer; oder noch umfassender: ganz=gesund=harm-nisch=heil.

Eine totale Harmonie ist aber als Dauerzustand weder erreichbar noch wünschenswert. Sie bedeutete eine totale (u. U. totalitäre) Angleichung der Menschen oder ihre strenge Hierarchisierung (oder eine unglückliche Mischung von beidem); jedenfalls hätten individuelle Freiheit, »Eigensinn«, erst recht Kontraste und Konflikte, hätte ganz allgemein Ungeregeltheit in ihr keinen Platz. Da aber solche »Störfaktoren« immer auftreten, könnte es ohnehin nur um eine Scheinharmonie gehen, in der all dieses unterdrückt und verleugnet wird.

Das ist ebensowenig wünschenswert wie umgekehrt eine chaotische, anarchistische, völlig disharmonische Gesellschaft; im ersten Fall besteht ein steriles Gleichgewicht, das immer mehr zu erstarren droht, bis sich nichts mehr bewegt und regt - die »tote« Gesellschaft als die ideale; im zweiten Fall droht der Untergang im Ungleichgewicht. Beide Gesellschaftsformen, die Harmoniegesellschaft wie die Disharmoniegesellschaft sind nicht geeignet, mit der Krise unserer Zeit und unserer Welt fertig zu werden.

Zu diesem Zweck müßte vielmehr eine Integration von Gleichgewicht und Ungleichgewicht, von Harmonie und Disharmonie — als komplementären Größen — erreicht werden; analog zur Mega-Ganzheit könnte man von einem *Mega-Gleichgewicht* bzw. einer *Mega-Harmonie* sprechen. Wie in der Musik der - harmonische — Wohlklang in den — disharmonischen - Mißklang übergehen kann und dieser sich dann in einem neuen Wohlklang wieder auflöst usw., so besteht die übergeordnete Harmonie generell in einem Wechselspiel von Konsonanz und Dissonanz, welches aber weder stur-schematisch noch chaotisch-beliebig sein darf, vielmehr auf höherer Ebene selbst mega-harmonisch ist.

Sicherlich sind derartige mega-holistische Handlungsmodelle nicht sehr konkret. In meiner Absicht lag vielmehr, im Rahmen einer »Metapolitik« (Kumar, Hentschel), über die konkrete Politik und erst recht Tagespolitik hinaus, primär die Prinzipien eines mega-ganzheitlichen Handelns zur Lösung unserer Krise aufzuzeigen, jenseits von der Ellbogen- und Konkurrenz-Gesellschaft wie von der »heilen Welt« der New Ager.

Aber wollen alle Wassermänner die totale Harmonie? Die Vertreter der neueren Systemtheorie scheren wieder einmal etwas aus, worüber der New-Age-Wirtschaftler Gerd Gerken schreibt:

»Die Gesellschaft lernt, mit Chaos und Turbulenz umzugehen. Sie be- greift instinktiv, in welcher einzigartigen Epoche wir leben. Und sie kann erstmalig Permissivität und Ordnung synchron akzeptieren.

Unsere Gesellschaft - so Prigogine, einer der Wortführer für diese Perspektiven — akzeptiert endlich das Ungleichgewicht.«

Hier ist zunächst das schon erläuterte Problem des Ungleichgewicht- bzw. des Gleichgewichtsbegriffs zu sehen. Viele neue Systemdenker gehen von einem thermodynamischen Begriff aus, wonach sich eine Gesellschaft trivialerweise im Ungleichgewicht befindet, denn im *thermodynamischen Gleichgewicht* ist ja keinerlei Energie mehr verfügbar und nutzbar, die Gesellschaft wäre bereits (den »Wärmetod«) gestorben. Bezieht man sich dagegen auf den weiter gefaßten Begriff des *Fließgleichgewichts* als einer Geordnetheit von Prozessen, dann bedeutet die neue Systemsicht tatsächlich die Überwindung eines engen Gleichgewichts- bzw. Ganzheitsdenkens und steht insofern dem Mega-Holismus näher. Diese neue Sicht wird allerdings erst von relativ wenigen New Agern vertreten.

Doch auch die neue Systemtheorie bleibt so, wie sie von den New Agern angewandt wird, letztlich einer Harmonie verhaftet. Zwar wird eine partielle Unordnung als Zwischenstadium oder sogar als Dauerzustand akzeptiert, aber die Theorie thematisiert nur, wie sich ein Gesellschaftssystem (trotz oder gerade wegen dieser Unordnung) immer höher entwickelt. Ein System kann jedoch auch stagnieren, sich zurückentwickeln oder abstürzen. Und diese Gefahr ist ja heute sehr real. Läßt sich unsere Welt überhaupt noch retten? Viele meinen, es sei bereits 5 nach 12. Hoimar von Ditfurth hat sein »Apfelbäumchen schon gepflanzt«. - Wir werden im letzten Teil fragen, ob noch etwas zu tun bleibt.

2. Wissenschaft und Weisheit — Das Neue Denken

Dieser Punkt steht natürlich in enger Beziehung zum Thema des 1. Teils, dem Weltbild. Aber hier geht es vor allem einmal um das Erkennen an sich und zum anderen um ganz spezielle Erkenntniswege. Wenn ich auch in der Überschrift den bekannten Begriff »Neues Denken« verwandt habe, so müssen wir richtiger und allgemein vom »Neuen Erkennen« sprechen. Denn das Denken bzw. der Verstand ist vielen New Agern verdächtig, man sieht darin einen Ausdruck der mechanistischen Erkenntnis, die es zu überwinden gelte.

Gerne wird z. B. unterteilt in *Denken* (= Yang), *Intuition* (= Yin) und *Meditation* (= Tao). Das Denken ist das »harte Erkennen«, das alles analytisch aufspaltet; die Intuition ist das »sanfte Erkennen«, bei dem man sich in die Dinge einfühlt; und die Meditation ist das »spirituelle Erkennen«, wo man in der Innenschau die höchste Einheit der Welt erfährt.

Diese Unterteilung bleibt natürlich schematisch, im Grunde gibt es Übergänge. Und wenn man auch das Denken — wie das Handeln — prinzipiell eher dem Yang zurechnen kann, so ist es damit noch nicht zum totalen Yang, zur totalen Spaltung verdammt; sondern hier läßt sich differenzieren zwischen:

45. Altem Denken: maskulinistisch, maschinistisch, materialistisch;

Neuem Denken

- sanftes Denken
- ganzheitliches Denken (polar, systemisch, holographisch)
- spirituelles Denken

Wir können danach zwei Gruppen von New Agern unterscheiden: die *Antiintellektualisten*, die Denken und Rationalität (Yang) grundsätzlich ablehnen; sie sind nur der Intuition (Yin) zugetan oder der Meditation als Überschreitung des Gegensatzes von Yin und Yang. Und die *Neuen Denker*, die ein Ganzheitserkennen wollen, eine Verbindung von Verstand, Intuition und Spiritualität bzw. ein neues, holistisches Denken; dabei lieben manche von ihnen wissenschaftliche Ansätze wie Systemtheorie und Holographie, andere bevorzugen esoterische Lehren wie die der Polarität.

Vielleicht erscheint Ihnen das schon überkompliziert, aber ich habe die Verhältnisse noch stark vereinfacht. Ebenfalls der Einfachheit zuliebe werde ich die Antiintellektualisten, die Wissenschaftler und die Esoteriker unter den New Agern im folgenden getrennt vorstellen.

Erkenntnis hat für den Menschen einmal einen Wert an sich, zum anderen aber auch, weil wir so Informationen zur Lebensbewältigung gewinnen. Insofern besteht ein enger Zusammenhang zwischen Erkennen (Denken) und Handeln. Und so sehen die New Ager zu Recht eine Verbindung der Krise von Weltbild und Wissenschaft mit der Krise unserer Gesellschaft: Ein falsches Denken, ein falsches Bewußtsein führt auch zu einem falschen Handeln. Umgekehrt könnte ein neues Denken auch ein neues Handeln herbeiführen, durch das wir die Welt- und Gesellschaftskrise lösen.

Am besten den Verstand verlieren? — Der Antiintellektualismus

Der einst so hochgeschätzte Intellekt ist im New Age unter die Räder geraten und mit ihm Rationalität und Wissenschaft. Wenn auch New Ager wie Capra sich für ein neues Denken stark machen, für viele Wassermänner ist jetzt *Null-Denken* angesagt. Man muß sich nur mal in der Szene umhören: Verstand ist out. Ich denke, also spinn' ich; ich denke, also bin ich neurotisch — jedenfalls nicht erleuchtet.

Für diese neuen »Null-Denker« ist die Welt ein diffuses, unstrukturiertes Etwas, das sich nicht mit dem ordentlichen Verstand erfassen läßt. Vor allem ist sie aber eine Ganzheit und entzieht sich somit der Zergliederungswut des Intellekts. Und da eben alles als ganzheitlich gesehen wird, kann der Verstand im Grunde nichts richtig erkennen, er wird arbeitslos, seine Ratgeberfunktion ist kaum mehr gefragt.

Ich werde später noch zeigen, wie sehr das vor allem für die individuelle Selbsterkenntnis gilt. Aber auch gesellschaftlich gelten diesen New Agern — wie anderen Alternativlern - Intellektualität und Rationalität kaum noch als sinnvolle Verhaltensorientierungen, sondern als überholte, natur- und lebensfeindliche Strategien.

Damit ist auch die Wissenschaft angeklagt. Man spricht sie mitverantwortlich für die Verschmutzung der Umwelt wie für die Hochrüstung, vor allem Atomrüstung; und generell verdächtigt man sie als Herrschaftsinstrument der Technokraten.

Antiintellektualismus meint hier nicht nur eine »Kritik des reinen Verstandes«, also seiner Übertreibung, ja Verabsolutierung, sondern man kritisiert den Intellekt an sich als spaltend und isolierend, als eindimensional, engstirnig, als hart, kalt, zerstörerisch. Er steht für das »männliche« Yang-Prinzip, das alles analysiert und durch dieses »Auseinandernehmen« kaputtmacht. Wie weit die Denkfeindschaft gehen kann, zeigt ein Zitat aus einem Spirit-Roman von Lockhart:

»Was ist schon der Intellekt! Das Instrument, mit dem die Menschen sich selbst zerstören. Grundlage aller Irrtümer in der Welt, aller Fehler, aller Entgleisungen und all der himmelschreienden Traurigkeit. Der Intellekt hat in einem endlosen Strom der Qual Abermillionen Menschen gemordet, und alle, die ihr Vergnügen in ihm suchen, enden in Herzlosigkeit, tiefer Leere und Lebensabscheu.«

Antiintellektualismus ist natürlich kein neues Phänomen; er trat in der Geschichte immer wieder auf, und wahrscheinlich ist die schweigende Mehrheit des Volkes sogar meist kritisch gegen den Intellekt(uellen) eingestellt. Diesmal allerdings sind es gerade die anderen, die lauten Minderheiten, die attackieren, ja, viele Intellektuelle sind selbst antiintellektualistisch geworden.

Wie anders war da die 68er-Bewegung, theorievernarnt und diskussionswütig! Dagegen sind die »denkfaulen« New Ager wenig an Gesprächen mit »Andersgläubigen« interessiert: Wenn einer nicht schon das richtige Feeling und den »Durchblick« hat, dann lohnt es sich kaum; außerdem ist man sich auf Grund der Evidenz der eigenen Erfahrungen völlig sicher, im Besitz der Wahrheit — seiner eigenen Wahrheit — zu sein.

Intuition — das sanfte Erkennen

Ein Teil der New Ager setzt anstatt auf den Verstand vor allem auf die Intuition, die dem Yin zugerechnet wird. Sie wollen die Wirklichkeit erspüren, erahnen, sich in sie einfühlen, ihr Erkennen sanft an sie anschmiegen. Aber wir können hier auch Phantasie und Vorstellung mit einbeziehen, was schon zeigt, daß eine

strenge Abgrenzung vom Denken, vor allem vom phantastischen Denken, gar nicht möglich ist. Auf der anderen Seite werden auch instinktives Erfühlen — z. B. die »Spürnase« — sowie übersinnliches Hellsehen u. ä. oft dazugerechnet.

Inspiration, Imagination, Impression und *Instinkt* — die Intuition ist ein vielschichtiges Phänomen und damit auch der *Intuitionismus*, die Theorie des Erkennens durch Intuition. Folgende Auffassung kann aber als wesentlich gelten: Die Welt ist nicht oder wenig aufgegliedert und strukturiert, jedenfalls mehr durch fließende Prozesse oder Schwingungen als durch starre Ordnungsmuster ausgezeichnet. Und da die Intuition ein strukturarmes, fließendes Erkennen bedeutet, paßt das gut zusammen - »Gleiches wird mit Gleichem erkannt«.

Sicher spricht manches für diese Sicht: Zwängen nicht unser Verstand und die mit ihm verbundene Sprache erst die Wirklichkeit in enge Kategorien? Projizieren wir vielleicht sogar nur unsere Denk- und Sprachstrukturen auf die Welt? So teilen wir die Welt vor allem in *Objekte* (bzw. Personen), *Eigenschaften* und *Prozesse* auf, wir sagen etwa: »Ein weißes Pferd läuft«, also »Pferd« = Objekt, »weiß« = Eigenschaft, »läuft« = Prozeß. Aber könnte es nicht sein, daß es in der Wirklichkeit nur Prozesse gibt? Z. B. kein Pferd, sondern nur ein »Pferden«, kein weiß, sondern nur ein »Weißen«? Objekte und Eigenschaften wären dann nur geistige Strukturen.

Eine solche Sicht ist m. E. aber zu radikal. Die Realität mag nicht so fest und geordnet sein, wie unsere Sprach-Denkstruktur sie bestimmt, aber sie ist auch kaum nur fließend oder sogar völlig formlos, ein universaler Pudding.

Die wichtigere Frage lautet, ob die Strukturen unseres Intellekts mit denen der Welt übereinstimmen. Wir gliedern etwa einen Sachverhalt so, daß einem Objekt (z. B. einem Pferd) eine Eigenschaft (z. B. weiß) zugesprochen wird: Das Pferd ist weiß. Aber könnte man das nicht umdrehen, so daß die Eigenschaft Vorrang hat? Das Weiß ist Pferd. Oder wir behandeln Objekt und Eigenschaft gleichberechtigt: Etwas ist Pferd und weiß. Diese unterschiedlichen Strukturierungen des (letztlich) gleichen Sachverhalts zeigen die Relativität unserer gewohnten Struktur.

Wir sollten also nicht selbstherrlich meinen, unser Denken und Sprechen erfasse unbedingt die wahre Ordnung des Wirklichen. In anderen Kulturen mit anderen Sprachen gibt es auch andere Ord-

nungsmodelle, die noch krasser von dem unsrigen abweichen, als ich das mit den Umstrukturierungs-Beispielen aus der deutschen Sprache zeigen konnte. Der sogenannte *Sprachrelativismus* vertritt sogar die Auffassung, die eigene Sprache bestimme fast völlig das jeweilige Weltbild — selbst Grundprinzipien wie *Kausalität* und *logische Folge*, *Qualität* und *Quantität* oder *Raum* und *Zeit* lassen sich relativieren.

Andererseits müssen unsere Sprach- und Denkmuster doch einigermaßen zur Wirklichkeit passen, denn sonst wäre es nicht gelungen, eine erfolgreiche Wissenschaft und Technik zu entwickeln. Dem widerspricht nicht, daß diese Technologie uns zugleich so viele Belastungen eingebracht hat: Die Vergiftung von Umwelt und Natur z. B. zeigt weniger ein Versagen unseres Verstandes auf als vielmehr unserer Handlungsbereitschaft, Ethik u. ä.

Der New Ager Kenneth Pelletier kritisiert zwar: »Viele Laien und Fachleute hielten die sichtbaren Erfolge der Technologie fälschlicherweise für den absoluten Beweis der Richtigkeit der Philosophie hinter der wissenschaftlichen Forschung, die diese Erfolge möglich machte.« Von einem absoluten Beweis möchte ich nicht reden, aber völlig schief kann unser Yang-Verstand mit seinen Kategorien und seiner analytischen Methodik wohl nicht liegen. In letzter Zeit zeigen vor allem die enormen Erfolge der *Computerisierung*, wie weitgehend man mit einem atomistischen Zergliedern die Welt erfassen kann — die EDV ist geradezu ein Triumph des Yang.

Wenn unsere Denkordnung gänzlich in die Irre führen würde, wäre der Mensch aber nicht nur technisch gescheitert, sondern hätte als Art gar nicht überlebt. Wie die *evolutionäre Erkenntnistheorie* nachweist, haben sich auch unsere Erkenntnisstrukturen in der Evolution als Anpassungsformen herausgebildet. Der Biologe Franz Wuketits erläutert:

»Das bedeutet, daß jeder Organismus über einen >Weltbildapparat< verfügt, der ihm eine >realistische< Kalkulation der Welt, in der er lebt, gestattet. SIMPSON ... hat das folgendermaßen pointiert: >Der Affe, der keine realistische Vorstellung von dem Ast hatte, nach dem er sprang, war bald ein toter Affe — und gehört daher nicht zu unseren Vorfahren. <<

Meditation — das spirituelle Erkennen

Unter spiritueller Erkenntnis möchte ich vor allem die *Meditation* verstehen (weniger Telepathie, Zukunftsschau und ähnlich fragwürdige oder okkulte Methoden). Zwar richtet sich das spirituelle Erkennen schon auf die gesamte Welt, vorrangig aber auf das Höhere und Höchste, die göttliche All-Einheit. Auch der Spiritualist hält die Wirklichkeit letztlich für unstrukturiert und damit dem Verstand nicht zugänglich; gerade die All-Einheit wird hier im Sinne des — formlosen, leeren — Tao verstanden (und nicht etwa als durchaus strukturiertes Kosmos-System, als welches wir sie ja auch kennengelernt hatten).

Insofern besteht eine größere Nähe zur Intuition, dem »weiblichen Erkennen« - manche sehen sogar eine Identität. Doch es läßt sich auch in Frage stellen, ob Meditation und Intuition wirklich so nah beieinander stehen. Beide sind zwar *arational*, also nicht Yang; aber unter Verwendung eines Ansatzes von Ken Wilber könnte man die Intuition als *vorrational* (prärationale) und die Meditation als *übrational* (transrationale) charakterisieren. Intuition wäre dann ein Erkennen, das die Stufe des rationalen Verstandes noch gar nicht erreicht hat, Meditation hätte sie dagegen schon überschritten (das erkläre ich später noch genauer).

So betrachtet steht die Meditation sogar der Rationalität näher, denn diese ist ihre Vorgängerin in der Reihenfolge prärationale-rational-transrationale. Natürlich darf man auch Ratio und Spiritualität nicht gleichsetzen. Wir haben im Deutschen das Problem, daß der Begriff »Geist« sowohl für den Intellekt wie für den Spirit verwendet werden kann, und das wird oft genug verwechselt. Mancher New Ager schwärmt vom spirituellen Geist, produziert aber tatsächlich nur »Kopfwissen«, ist in die »Geistfalle« getappt.

Die Meditation soll sowohl über die Intuition (Yin) nie über das Denken (Yang) hinausreichen; und auch nicht eine Ganzheit von beiden sein, sondern quasi der einheitliche Prozeß, der ihnen beiden zugrunde liegt. Insofern wird für die Meditation noch krasser als für die Intuition behauptet, daß sie selbst strukturlos sei, leer, *reines Bewußtsein*. Dieses Bewußtsein ist offen für die Leere des Tao, es kann allerdings auch die (oberflächlichen) Strukturen der Welt wie ein Spiegel abbilden. Ein schönes Beispiel für ein solches Erkennen gibt der Zen-Meister Suzuki:

»Die Methode des Zen besteht darin, in den Gegenstand selbst einzudringen und ihn sozusagen von innen zu sehen. Die Blume kennen heißt, zur Blume werden, die Blume sein, als Blume blühen und sich an Sonne und Regen erfreuen. Wenn ich das tue, so spricht die Blume zu mir, und ich kenne all ihre Geheimnisse, all ihre Freuden, all ihre Leiden, das heißt, das ganze Leben, das in ihr pulst. Und nicht nur das: Gleichzeitig mit meiner >Kenntnis< der Blume kenne ich alle Geheimnisse meines eigenen Ich, das mir bisher mein Leben lang ausgewichen war, weil ich mich in eine Dualität, in Verfolger und Verfolgten, in den Gegenstand und seinen Schatten, geteilt hatte. Kein Wunder, daß es mir niemals gelang, mein Ich zu fassen. Und wie anstrengend dieses Spiel war! Jetzt kenne ich jedoch mein Ich, indem ich die Blume kenne. Das heißt, indem ich mich in der Blume verliere, kenne ich mein Ich ebenso wie die Blume.«

Es geht also in der Meditation darum, die *Trennung zwischen Subjekt und Objekt*, zwischen mir und dem anderen, aufzugeben, ich werde eins mit dem Erkenntnisobjekt, letztlich mit allem Seienden, und in dieser Verschmelzung erkenne ich das andere, ja die ganze Welt und mich selbst. Voraussetzung dafür ist, seinen »Kopf«, seinen Geist, zu »leeren«, von Gefühlen und Gedanken, aber auch von Denkstrukturen wie Kausalität (Ursache-Wirkung), Zeit (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) u. a. zu reinigen; so soll er zu einem klaren Spiegel werden, der alles unverzerrt abbilden kann.

Aber stimmt denn das überhaupt alles? Ich habe ja schon gezeigt, wie unwahrscheinlich es ist, daß die Welt (an sich) keinerlei Struktur besitzt. Hier möchte ich fragen, ob sich denn in der Meditation wirklich alle Strukturen des Geistes transzendieren lassen?

Der Meditationsforscher Daniel P. Brown hat nachgewiesen, daß die hinduistische Yoga-Tradition und die buddhistische Meditation zu unterschiedlichen Meditationserfahrungen, ja sogar zu einer unterschiedlichen Erleuchtung führen, weil sie von unterschiedlichen Theorien ausgehen. Der Hinduist erklärt die Welt als zusammenhängend, als »kontinuierliche Umwandlung des Geiststoffes«, und erlebt das in der Meditation auch so, der Buddhist erklärt sie als zusammenhanglos, als »Abfolge einzelner, diskontinuierlicher Ereignisse«, und macht auch eine solche Erfahrung.* Brown kommt zu dem Schluß:

* Z. B. kann man Licht sowohl als kontinuierlich auffassen, als Licht-Wellen, wie als diskontinuierlich, als Licht-Teilchen (Photonen).

»Welches auch immer der Beobachtungsstandpunkt sein mag, er beeinflusst die tatsächliche Meditationserfahrung. Jede Meditationstradition bietet eine andere Selbsttheorie an, die auf den während der Meditation bezogenen Beobachtungsstandpunkt einwirkt.

Hindus und Buddhisten sind sich der Unterschiede in der Erfahrung wohl bewußt, und jede Seite glaubt, die Erfahrungen der anderen seien ungültig.«

Brown schreibt darüber hinaus, »daß westliche Annahmen über die angebliche Unaussprechbarkeit der mystischen Erfahrung unrichtig sind«. Vielmehr werden diese Erfahrungen in den östlichen Meditationsschulen sogar mit einer Fachsprache beschrieben und in genaue Phasen — meistens 18 - unterteilt; entsprechend wird die spirituelle Entwicklung dort nach ganz bestimmten Regeln durchgeführt. Auch wenn man daran festhält, daß bestimmte Meditationserfahrungen oder doch der Erfahrungsgegenstand selbst (etwa das Tao) sich unserer Sprache entziehen, letztlich kann man von der Meditation bzw. Mystik als Wissenschaft sprechen.

Es ist also nichts mit der New-Age-Behauptung, die Meditation sei ein strukturloses, reines Erkennen; diese immer wieder nachgeplapperte These der Wassermänner ist wirklich auf Wasser gebaut. Zwar lassen sich einige psychologische Strukturen — des Denkens, Wahrnehmens, Selbstempfindens u. a. - in der Meditation abbauen (vgl. Brown 1988), aber keineswegs alle und auch nicht total. Und wie sollen denn auch angeborene geistige Strukturen, die letztlich in der Anatomie unseres Gehirns begründet sind, einfach ausgeblendet werden? Der New Ager mag zwar zu dem Rettungsanker greifen, der Geist sei eben unabhängig vom Gehirn; aber er kann ja nicht einmal von - erlernten — Theorien saubergehalten werden, wie Brown uns gezeigt hat.

Und dieses Ergebnis entspricht auch der neueren Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, wonach jedes Erkennen von Strukturen (z. B. Quantität, Zahl, Maß) bis hin zu spezifischen Theorien (z. B. daß alles aus Materie besteht) durchsetzt ist. Es gibt nicht, wie die frühen Empiristen annahmen, reine Sinneswahrnehmungen und Beobachtungen. Und ebensowenig gibt es reine Innenwahrnehmungen und Selbstbeobachtungen in der Meditation (oder auch Intuition). Daß man sich der Strukturen nicht bewußt ist, beweist ja noch nicht ihr Fehlen. Die Mystiker reden gerne über Täuschungsmöglichkeiten bei der sinnlichen Wahrnehmung, aber an eine Selbsttäuschung bei der Meditation denken sie nicht.

Hier lauern wohl die größten Irrtumsgefahren, gerade weil diese Erfahrungen so schwer greifbar sind. Man könnte gerade die provokante Frage stellen: Hat Spiritualität überhaupt etwas mit Erkenntnis zu tun? Oder sind spirituelle »Erlebnisse« wie Phantasie-reisen, innere Bilder, die uns Ruhe und Frieden schenken können, denen aber nichts Wirkliches entspricht?

Jedenfalls geht es den echten Mystikern auch nicht primär um *Erkenntnis*, sondern um *Erleuchtung*; und diese dient vor allem der seelischen Befreiung, somit mehr einer psychischen als einer geistigen Entwicklung. Dem widerspricht nicht, die Mystik als eine Art Wissenschaft einzuschätzen, nämlich als eine praktische Wissenschaft, als eine Schule der Versenkung.

Vom Objekt zum Subjekt?

Zwei Grundpositionen stehen sich in der *Erkenntnistheorie* gegenüber:

47. der *Objektivismus*: Für ihn gibt es eine objektive Wirklichkeit, und wir können sie so erkennen, wie sie ist — objektiv.

48. der *Subjektivismus*: Für ihn ist unsere Erkenntnis immer subjektiv, beeinflusst von — kollektiven wie individuellen — Denkstrukturen, Theorien, Interessen u. ä.; im Extrem wird eine subjekt-unabhängige Realität ganz und gar bestritten.

Im New Age gibt es ein wildes Durcheinander von Objektivismus und Subjektivismus, schon innerhalb des Antiintellektualismus, auf den ich mich hier erst einmal beschränke. So ist die Theorie der Erkenntnis durch Intuition und Meditation meistens objektivistisch, gerade anders, als von vielen behauptet wird. Zwar versenkt sich der Meditierende am liebsten in sich selbst (als Subjekt); aber es geht ja gerade darum, das Subjekt zu »leeren« und wie ein Spiegel das Objekt getreu abzubilden bzw. in der Verschmelzung die Trennung von Subjekt und Objekt zu überschreiten. In jedem Fall glaubt man, so die Wirklichkeit an sich - objektiv - zu erkennen.

Wie wir gesehen haben, taugt jedoch ein solch totaler, naiver Objektivismus wenig, denn wir können die Wirklichkeit nicht einfach in unserem Bewußtsein widerspiegeln, weil eben unsere Geiststrukturen wie auch unsere Wünsche und Werte die Erkenntnis mit bestimmen. Wir »erkennen« immer auch das, was wir glauben, erwarten und hoffen — der Wunsch ist der Vater des Gedan-

kens. Gerade bei Meditierern ist eine unkritisch-objektivistische Einstellung problematisch, da sie oft nur der eigenen Erfahrung vertrauen, im Extrem sich sogar alleine im Besitz der absoluten Wahrheit dünken. Dieses egozentrische Verhalten darf aber nicht mit dem Subjektivismus verwechselt werden.

Für den (kompromißlosen) Subjektivisten zählt zwar auch nur die Eigenerfahrung, aber nur weil es für ihn keine objektive Realität gibt bzw. sie nicht erkennbar ist. Deshalb kann man seine eigene Wahrheit und Wahrheitsmethode beanspruchen — jedes Subjekt schafft sich seine eigene Welt. - Ich erinnere mich z. B. an ein Gespräch mit einem Therapeuten über einen Pullover, den man normalerweise unstrittig als grün bezeichnet hätte. Mein Gegenüber erklärte aber, er könne ihn genauso gut rot nennen, für jeden sei der Pullover eben so, wie er ihn sehe.

Bei solchen »Subjektivismen« wird gerne der Philosoph Paul Feyerabend zitiert mit seinem Credo: »anything goes«, heißt etwa »Erkenne, wie du willst!«. Doch dies ist eine typische »Feierabend-Philosophie«, an die wohl keiner ernsthaft glaubt — geeignet für geistige Höhenflüge im Lehnstuhl, aber nicht für die Alltagsrealität. Ich bin sicher, besagter Therapeut unterscheidet bei einer Ampel durchaus objektiv, ob sie Grün oder Rot zeigt — denn ein Unfall hat etwas unangenehm Objektives.

Daß die objektive Wahrheit nicht vollständig erkennbar ist, rechtfertigt noch nicht, sie einfach abzuschaffen. So wird ein angemessener Relativismus, Pluralismus, Liberalismus des Erkennens zum Anarchismus. Und da kann natürlich jeder auf seiner Sicht beharren und braucht sich keinen besseren Argumenten zu beugen. Intellektuelle Redlichkeit? Nie gehört. Objektive Tatsachen, die mein Erkennen einschränken könnten, sind Störungen, die ich als Subjekt nicht hinnehme. La verite — c'est moi. Jeder bestimmt seine Wahrheit selbst, nach dem Lustprinzip, ein Realitätsprinzip gibt es nicht mehr.

Ein solch krasser Subjektivismus ist aber ebenso unhaltbar wie ein platter Objektivismus. Daß wir nicht alles erkennen können, heißt noch nicht, daß wir nichts (objektiv) erkennen können; sonst wäre die Menschheit — wie gesagt - schon längst gescheitert, ja ausgestorben.

Unser übergeordnetes Thema in diesem Punkt ist ja der Antiintellektualismus, der den Verstand grundsätzlich ablehnt, sowohl als Mittel zur objektiven wie zur subjektiven Erkenntnis, der letzt-

lieh nur auf Intuition und Meditation vertraut. Doch diese Auffassung ist, wie wir sahen, illusorisch, denn der Intellekt läßt sich nicht völlig ausschalten, auch nicht im intuitiven oder spirituellen Erkennen. Besonders kurios zeigt sich seine Unvermeidlichkeit, wenn mancher New Ager höchst rational begründet, warum die Rationalität zu überwinden sei.

Solche Irrtümer mögen harmlos sein, sie werden aber brisant, wenn der Verstand als Hauptursache unserer Krise ausgeguckt und damit zum Sündenbock gestempelt wird; vor allem, weil man entsprechend auf irrationale Krisenlösungen verfällt. Aber Intellekt und Wissenschaft, gerade die angefeindete Naturwissenschaft, sind bestimmt nicht verzichtbar bei der Lösung unserer Weltkrise. Manche meinen sogar, wir brauchten gerade hierzu den Verstand, noch mehr Verstand — noch nie war er so wertvoll wie heute. Wie der Philosoph Karl Popper auf einem Vortrag 1987 sagte:

»Es ist die ideologische Feindseligkeit gegen Naturwissenschaften und Vernunft, die ich als äußerst unangebracht empfinde in Anbetracht der wichtigen Aufgabe, die Natur zu erhalten und zu schützen.«

Neue Wissenschaft im New Age

Die Kritik an Intellekt und Wissenschaft führt nicht bei allen New Agern zu einer völligen Abkehr von ihnen, sondern manche fordern »nur« einen anderen, geläuterten Verstand, ein neues Denken und eine neue, holistische Wissenschaft; konkret ein sanftes Denken, das nicht Yang-analytisch alles zerlegt, sondern Yin-synthetisch Zusammenhänge stiftet; ein ganzheitliches Denken, das die Welt als Polarität, System oder Hologramm erfaßt und nicht als Ansammlung isolierter Teile; sowie ein spirituelles Denken, das sich von der Idee einer höchsten Einheit, ja Göttlichkeit leiten läßt und nicht alles auf Materie reduziert.

Von einer entsprechenden Wissenschaft erwartet man, daß sie nützliche Erkenntnisse bzw. Methoden zur Überwindung der planetaren Krise erbringt, indem sie sich auf solche Arbeiten konzentriert, die der gesamten Menschheit zugute kommen, und nicht auf Waffentechnologie o. ä., die gerade das Überleben von Mensch und Erde bedrohen. Nur, dazu müssen Denken und Wissenschaft aber zunächst ihre eigene Krise überwinden.

Als wohl wichtigste neue Wissenschaft gilt dabei die uns ja schon sattsam bekannte Systemtheorie; weitere Bonbons sind die *Ökologie*, die man als Teil einer biologischen Systemtheorie einordnen kann, die *Transpersonale Psychologie* (über die ich noch Genaueres berichten werde) und die *neue Physik* und *Evolutions-theorie*, denen ich mich hier widme.

Über die neue Physik - aus Sicht von New Age — gibt es bereits hinreichend Literatur (vor allem von Capra und Zukav), so daß ich mich auf eine kurze Zusammenfassung und Kritik beschränken kann. Warum ist gerade die Physik so wichtig? Nach Auffassung Capras u. a. hat vor allem die *mechanistische Physik* das mechanistische Weltbild zu verantworten:

»Im 18. und 19. Jahrhundert wurde die Newtonsche Mechanik mit unerhörtem Erfolg angewendet... Newtons mathematisches System der Welt erwarb sich schnell den Ruf, die korrekte Theorie der Wirklichkeit zu sein und rief bei Wissenschaftlern und Laien gleichermaßen eine ungeheure Begeisterung hervor. Das Bild von der Welt als einer vollkommenen Maschine, das von Descartes eingeführt worden war, galt jetzt als bewiesene Tatsache« (Capra).

Für die mechanistische Physik besteht die Welt aus kleinsten, unteilbaren, isolierten, festen Materieteilchen. Alles erklärt sich durch Kombinationen dieser Teilchen bzw. durch äußere Kräfte, die auf sie einwirken. Dabei vollziehen sich die Bewegungen nach strengen Gesetzen von Ursache und Wirkung - auf der Bühne eines absoluten Raums bzw. innerhalb einer absoluten Zeit. In dieser »Weltmaschine« ist der Geist völlig von der Materie getrennt, falls überhaupt vorhanden.

Als Aufgabe des Wissenschaftlers gilt, die Welt zu erklären, indem er sie analysiert, auf ihre Teile reduziert - also ein atomistisches Verhalten. Und zwar erklärt man alles Geschehen durch Kausalgesetze, d. h. lineare Ursache-Wirkung-Verbindungen. Der Wissenschaftler glaubt, die objektive Wahrheit erkennen zu können, wertfrei, überhaupt unabhängig von sich als Subjekt. Und er versteht seine Forschung als eine Art Kampf gegen die Natur, die man zwingen muß, ihre Geheimnisse preiszugeben, um sie beherrschen und verwerten zu können.

Dieses Natur- und Weltbild verweist mit seiner Betonung der harten festen Teilchen auf das - maskulinistische - Yang, ebenso in seiner aggressiven, sezierenden Methodik. Es ist maschini-

stisch — alle Objekte, auch Lebewesen werden als Maschinen gesehen, und das Universum insgesamt als gigantisches Uhrwerk. Drittens ist es materialistisch, indem es eine höhere, geistige, göttliche Einheit der Welt verneint.

Capra unterscheidet nur zwei Paradigmen der Physik, das alte, mechanistische und das neue, holistische; andere (etwa Prigogine, Jantsch, Lutz) nennen als Zwischenphase die Thermodynamik, worauf ich hier aber nicht eingehen möchte. Jedenfalls meint Capra, so wie die mechanistische Physik das mechanistische Weltbild — und damit auch unsere Krise — erzeugte, so könnte die neue Physik ein neues Weltbild hervorbringen - und damit auch eine Lösung der Krise.

Als neue Physik werden vor allem *Relativitätstheorie* und *Quantenphysik* gehandelt. Diese sind allerdings nicht mehr taufersch, sie wurden bereits vor 1920 entwickelt, aber man hofft, daß sie sich endlich einen Weg ins öffentliche Bewußtsein bahnen können. Capra nennt allerdings auch den neueren sogenannten *Bootstrap-Ansatz* aus den frühen 60ern.

Diese drei Modelle beinhalten für die New Ager:

- Feminismus: eine »weibliche Physik« — als »Weg mit Herz« (Capra) —, die Wellen und Schwingungen betont, Fluß und Bewegung, den Yin-Charakter der Welt.
- Organizismus: Alles hängt zusammen, Raum und Zeit, Energie und Masse usw. Systemtheoretisch bezieht man sich auf physikalische Felder anstatt auf isolierte Objekte, aus Sicht der Polaritätslehre wird die Komplementarität von Teilchen (Yang) und Welle (Yin) bzw. von Materie und Energie hervorgehoben.
- Spiritualismus: Die »spirituelle Physik« verweist auf eine höhere Einheit des Kosmos, auf einen kosmischen Geist; es gibt auch noch weiter gehende Ansätze wie Charons »komplexe Relativitätstheorie«, nach der schon Lichtteilchen ein eigenes Bewußtsein haben.

Die New-Age-Deutungen der modernen Physik sind aber nicht zwingend; kann es z. B. wirklich eine »feministische Physik« geben, die Mutter Natur ganz sanft um die Freigabe ihrer Geheimnisse bittet? Ohnehin bestehen durchaus gewisse Gegensätze zwischen einem feministischen, organizistischen und spiritualistischen Ansatz, wie ich ja früher schon gezeigt habe. Vor allem aber: die von Capra totgesagte - atomistische — Suche nach den letzten Bausteinen der Welt, den Quarks, beschäftigt die Physik bis heute sehr viel mehr als die — holistische — Bootstrap-Theorie:

»Diesem (dem Bootstrap-Ansatz) zufolge läßt sich die Natur nicht auf fundamentale Einheiten (also z. B. Quarks oder Präquarks) reduzieren, sondern wird >als ein dynamisches Gewebe untereinander verbundener Geschehnisse betrachtet . . . Problematisch ist dieser Ansatz insofern, als das der >Bootstrap<-Hypothese konkurrierende Quarkmodell mittlerweile hervorragend experimentell untermauert ist . . .« (Schorsch)

Aber als wohl wichtigstes Ergebnis der neuen Physik für unser Weltbild wird meistens genannt, daß eine völlig objektive Erkenntnis nicht möglich ist: Zeigte schon Einsteins Relativitätstheorie, daß sich z. B. die Zeit nur relativ zu einem Bezugssystem, zu einem Beobachter bestimmen läßt, so machte um so mehr Heisenbergs Quantenphysik klar, daß der Forscher — als Subjekt — sein Untersuchungsobjekt notwendig beeinflußt; die Struktur seines Denkens wie seiner Meßinstrumente geht in die Messung ein, das berühmteste Beispiel: Wenn wir der Natur eine »Wellen-Frage« stellen, zeigt sie sich auch als Welle, bei einer »Teilchen-Frage« antwortet aber ein Teilchen.

Vor allem wird jedoch die *Heisenbergsche Unschärferelation* angeführt, nach der es nicht möglich ist, gleichzeitig den Impuls und den Ort eines Teilchens exakt zu bestimmen; gerade durch unsere Messung eines Wertes wird der andere notwendig unscharf. Douglas R. Hofstadter hat allerdings in einer geistreichen Analyse ausgeführt: »Die Unschärferelation besagt nicht, daß der Beobachter immer mit dem Beobachteten interferiert . . .« Das ist für ihn eine Fehlinterpretation.

Aber das physikalische Problem braucht uns nicht näher zu beschäftigen, denn die Theorie, um die es hier geht, läßt sich ganz unabhängig von der Quantenphysik sehen. Es ist der uns ja bereits wohlbekanntes Subjektivismus. Nur wird er im Rahmen der Physik nicht in übertriebener und antiintellektualistischer Weise vertreten, sondern mit Augenmaß. Allerdings gibt es New Ager, welche die - kaum verstandene — Physik hoffnungslos simplifizieren: Man kennt doch seinen Einstein, hat der nicht bewiesen, daß alles relativ ist'?! Und Old Heisenberg hat doch gezeigt, daß alles unbestimmt ist - oder so ähnlich; jedenfalls gibt es keine Wahrheit, das versteht sich. - So berechtigt ein begrenzter Subjektivismus grundsätzlich ist, so sinnlos wird er durch solchen »Unsinn«.

Evolutionstheorie — aufwärts, aber wohin?

Fast jede Woche wenn ich in die Buchhandlung gehe, sehe ich mit Schrecken ein neues dickleibiges Werk über die Evolution (meist noch des gesamten Universums) und frage mich, ob ich das auch noch lesen soll. Ist aber die Evolution generell schon ein beliebtes Thema, so gilt das um so mehr für New Age. Denn Evolution soll die begehrte Ganzheit verwirklichen, sie ist der *Weg zur Ganzheit*, sei es der Weg zur Sanftheit oder zur Ganzheitlichkeit — etwa als Yin-Yang-Gleichgewicht — oder vor allem der Weg zur Spiritualität.

Wir können zwei Haupt-Evolutionstheorien im New Age unterscheiden, die der (idealistischen) Esoteriker und die der (wissenschaftsorientierten) Systemtheoretiker - diese beiden Gruppen kennen wir ja bereits als Kontrahenten im New-Age-Denken.

Aus Sicht der meisten Esoteriker ist Evolution letztlich Schein, denn in der eigentlichen, geistigen Welt - jedenfalls in der des höchsten, göttlichen Geistes — gibt es keine Veränderung, sondern nur ewige Ruhe. Andererseits wird von vielen Esoterikern die Evolution gerade als Gottes-Evolution bestimmt, allerdings nicht als eine eigentliche Veränderung, sondern als eine Bewußtwerdung des göttlichen Geistes. Das Gesamtgeschehen läuft dabei etwa in folgenden Phasen ab:

1. *Anfang*
Es gibt nur den (unbewußten) göttlichen Geist, also nur Einheit — noch keine Vielheit und Polarität.
2. *Involution* (Ein-faltung)*
Der göttliche Geist materialisiert sich — durch einen »Fall in die Materie«; er gebiert aus sich die Welt in ihrer Vielheit und Polarität. Dabei faltet (oder wickelt) sich Gott in die Materie ein; manche sagen, daß er erst dadurch sein Bewußtsein verliert, nämlich sich selbst vergißt.
3. *Evolution* (Aus-faltung, Ent-faltung)
Die zuerst entstandenen materiellen Gebilde sind unbewußt; aber allmählich formen sich immer komplexere und damit immer bewußtere Gebilde und Organismen, bis hin zum Menschen. Dieser vermag ein so hohes Bewußtsein zu erreichen, daß der göttliche

* Diese Begriffswahl ist etwas mißverständlich. Denn von anderen wird die Weltentstehung gerade als Entfaltung Gottes verstanden - er offenbart sich in der Schöpfung -, nicht als Einfaltung.

Geist sich darin seiner selbst (wieder) bewußt werden kann. Im Zuge der Evolution ent-faltet sich Gott also, er wickelt sich aus der Materie wieder aus.

4. *Ende*

Der Endpunkt, auf den die Evolution — teleologisch — hinsteuert, ist die Auflösung der materiellen Welt. Der göttliche Geist ist von seinem »Weltenspaziergang« zurück, und alles hat sich vergeistigt, ruht im Göttlichen. Aber es ist nicht dasselbe wie am Anfang: nicht Einheit, sondern All-Einheit, nicht Sein, sondern Bewußt-Sein, denn Gott hat sich selbst erkannt, ist selbst-bewußt.

Schwierig ist das Verhältnis von Evolution und Zyklus: Denn die Evolution führt immer weiter vom Ausgangspunkt weg, im Zyklus kommt man immer wieder zum Ausgangspunkt zurück. Wie soll denn dann überhaupt eine Evolution stattfinden, wenn die Welt stets zwischen Yin und Yang oder zwischen Tierkreiszeichen wechselt? Vielleicht mag die Evolution trotz eines Zyklus vorwärtsschreiten, z. B. in Form einer Spirale. Oder der göttliche Geist schert dann aus dem Kreis aus, wenn er sich seiner selbst bewußt geworden ist. Allerdings kann man auch von einem Zyklus von Involution und Evolution ausgehen: Gott materialisiert und entmaterialisiert sich, faltet sich ein und wieder aus — immer wieder, in ewigem Rhythmus.

Während die esoterische Evolutionstheorie sich primär auf Gott bzw. das göttliche Universum bezieht, läßt sich das Evolutionsmodell der (neuen) Systemtheorie auf beliebige Systeme anwenden, auf chemische Gebilde, Organismen, Gesellschaften u. a., mit Einschränkungen auf auch das gesamte Universum - es müssen nur offene Systeme sein, die sich im thermodynamischen Ungleichgewicht befinden, also freie Energien zur Verfügung haben. Die Evolution verläuft dabei etwa in den folgenden 5 Phasen:

1. *Störung*: Es treten Fluktuationen, Schwankungen auf, innerhalb des Systems oder zwischen System und Umwelt.
2. *Abwehr*: Häufig versucht das System zunächst, das alte (Fließ-)Gleichgewicht wiederherzustellen, scheitert aber.
49. *Krise*: Die Instabilität des Systems nimmt zu, es verstärkt dabei oft selbst diesen Prozeß.
50. *Chaos*: Der »kritische Punkt«, die Instabilitätsschwelle, wird überschritten, die alte Ordnung zerbricht.
51. *Evolutionssprung*: in ein neues (Fließ-)Gleichgewicht mit höherer Ordnung und höherer Komplexität.

Diese Evolutionstheorie läßt sich sogar auf wissenschaftliche Denksysteme wie eine Theorie oder ein Paradigma anwenden:

52. Man macht neue Beobachtungen, Messungen u. ä., die dem bisherigen, z. B. mechanistischen Paradigma widersprechen.

53. Zunächst wird versucht, das Paradigma dennoch zu halten, die neuen Daten etwa durch Zusatzhypothesen zu erklären.

54. Aber es finden sich immer mehr Ergebnisse, die der alten Theorie widersprechen - und so wächst die Zahl ihrer Kritiker.

55. Die (mechanistische) Theorie bricht schließlich zusammen, es herrscht Verunsicherung, Chaos unter den Wissenschaftlern.

56. In einer »wissenschaftlichen Revolution« findet man ein neues, z. B. holistisches Paradigma, das alle Daten erklärt.

Dieses zunächst bestechende Evolutionsmodell wirft doch viele Probleme auf, von denen ich hier nur kurz einige anschnitten kann: Treten Störungen stets zufällig auf, oder werden sie auch vom System gezielt produziert, um so eine Entwicklung einzuleiten? Denn offenbar haben Systeme die Tendenz, sowohl »alles beim alten zu lassen« wie sich weiterzuentwickeln, »öfter mal was Neues« auszuprobieren.

Die Evolution vollzieht sich dabei aber nicht nur in *Sprüngen*, sondern auch als *allmählicher Prozeß*. Vor allem: Einer Krise folgt nicht immer der Sprung nach oben, sondern es kann auch zur Dauerkrise kommen. Oder das System »springt«, fällt dann aber wieder zurück, vielleicht noch eine Stufe tiefer, oder es zerbricht sogar endgültig. Selbst bei einem gelungenen »Sprung« müssen wir fragen, ob dabei überhaupt die Identität des Systems erhalten blieb. Oder ist das alte System zusammengebrochen, das neue einfach nur der Nachfolger?

Rätsel der Evolution

Der esoterische und systemtheoretische Evolutionsansatz sind sehr verschieden, gerade auch in ihrem Gottesbild: Einmal geht es um die Bewußtwerdung Gottes durch die kosmische Evolution, zum andern entsteht der göttliche Geist erst im Prozeß der Selbstorganisation des Kosmosystems. Für den Esoteriker ist somit auch ein bestimmter End- und Zielpunkt vorgegeben, für den Systemtheoretiker gilt dagegen »Ende offen« — die Evolution mag ewig weiterlaufen, und trotz angenommener Komplexitätssteigerung gibt es kein genau bestimmtes Ziel.

Dennoch wenden sich beide Modelle gemeinsam gegen zwei andere Entwicklungslehren, und zwar einmal gegen die christliche. Denn wenn auch Übergänge zur Esoterik bestehen, so ist für diese doch ein persönlicher Schöpfer nicht akzeptabel, sondern nur ein »unpersönlicher« All-Geist (oder eine Urkraft o. ä.).* Und für die wissenschaftlichen Systemdenker ist natürlich nicht akzeptabel, daß die Welt schon im Endzustand geschaffen sein soll, womit gar keine Evolution mehr stattfände (wenngleich auch eine »Heilsgeschichte«).

Andererseits wendet man sich gegen die alte, mechanistische Evolutionstheorie, in ihrer biologischen Form als *Darwinismus* und in ihrer physikalischen Form als Thermodynamik. Nach der (neo)darwinistischen Theorie ist Entwicklung ausschließlich das Produkt von »Zufall und Notwendigkeit«: *Mutationen* sorgen für zufällige Veränderungen des Erbgutes, und durch *Selektion* (Auslese) überleben - mit kausaler Notwendigkeit — die am besten angepaßten Lebewesen. Aber:

»Wie kann ein unglaublich komplexer Organismus, der so harmonisch zu einer integrierten, funktionierenden Einheit organisiert ist und womöglich noch so ausgeklügelte und leistungsfähige Organe wie Augen und Ohren hat, das Produkt einer Reihe von bloßen Zufällen sein?« (P. Davies)

Nach Capra, Jantsch u. a. muß es hier über zufällige Mutationen hinaus einen Wegweiser geben. Nicht, daß die Evolution direkt auf ein bestimmtes Ziel hinsteuere, wie die Esoteriker meinen; aber es müßten (von höheren Ebenen aus) organisierende, richtungsgebende Prinzipien einwirken.

Auch die absolute Geltung der Selektion bezweifeln die New Ager - am liebsten mit Verweis auf die Blaualgen, das sind Einzeller, die seit Urzeiten ziemlich optimal ans Leben angepaßt sind. Warum hat denn dann die natürliche Auslese überhaupt neue, weniger gut angepaßte Arten neben den Algen überleben lassen? Der Biologe Hemminger, ein Verteidiger des Darwinismus, wendet sich allerdings gegen diese Argumentation:

»Die natürliche Selektion wirkt . . . nicht in erster Linie zwischen ver-

* Bei christlichen Fundamentalisten - den sogenannten Kreationisten - wird bis heute sogar vollständig und wortwörtlich an der biblischen Schöpfungsgeschichte festgehalten.

schiedenen, verschieden gut angepaßten Arten, sondern zwischen den unterschiedlichen erblichen Varianten innerhalb einer Art. Daß Blaualgen sich insgesamt erfolgreich fortpflanzen, spielt daher für die Evolutionstheorie kaum eine Rolle. Die Frage ist, ob einige Individuen innerhalb der Population einer Blaualge sich als Folge einer Mutation besser fortpflanzen können als andere. Sobald dies der Fall ist, kann die Evolution voranschreiten.«

Aber vor allem der New-Age-Biologe Varela hat geltend gemacht, daß die Selektion nicht nur zwischen verschiedenen Arten, sondern auch innerhalb einer Art relativiert werden muß. Sie schreibt nicht mit strenger Notwendigkeit eine ganz bestimmte Entwicklung vor, sondern: »Viele Wege der Veränderung sind potentiell möglich, und welcher Weg eingeschlagen wird, ist - in einem kontinuierlichen Prozeß der Erprobung - Ausdruck der besonderen strukturellen Kohärenz dieser Einheit.« Daraus folgt auch, »daß die Evolution nur unzulänglich als Prozeß beschrieben werden kann, in dem sich Organismen immer besser anpassen«. Evolution impliziert zwar Erhaltung, aber nicht Optimierung von Anpassung.

Der Hauptgegner der Wassermann-Evolutionisten ist aber die Thermodynamik. Deren *zweiter Hauptsatz* sagt aus, daß in einem geschlossenen System die *Entropie* — die »verbrauchte Energie« — immer weiter zunimmt, bis sich nichts mehr rührt; dieser Endzustand ist das thermodynamische Gleichgewicht. - Stellen Sie sich z. B. vor, Sie gießen kalte Milch zu heißem Kaffee in eine Thermosflasche und verschließen diese. Solange sich die beiden Flüssigkeiten noch nicht vermischt haben, besteht ein Wärmegefälle, aus dem sich Energie gewinnen ließe. Allmählich vermischen sich aber der warme Kaffee und die kalte Milch zu einem lauwarmen Getränk — die nutzbare Energie ist verbraucht.

Man bezeichnet Entropie auch als *Maß der Unordnung*, was aber etwas verwirren kann. Unordnung meint - z. B. bei unserem Milch-Kaffee —, daß die Temperatur gleichverteilt ist, jeder Schluck ist lau; Ordnung bestand dagegen, als sich die warme und die kalte Flüssigkeit noch nicht vermischt hatten. Dabei ist ein Zustand der Ordnung unwahrscheinlicher als einer der Unordnung, und zwar kurz gesagt deshalb, weil es einfach viel mehr Möglichkeiten der Unordnung als der Ordnung gibt (das können Sie auch beim Aufräumen in Ihrer Wohnung feststellen).

Schon lange wird gegen dieses Thermodynamik-Gesetz einge-

wendet, es gelte nicht für Lebewesen, die ja offene Systeme seien. Sie könnten im Austausch mit der Umwelt ihre verbrauchte Energie abgeben und frische aufnehmen und so nicht nur eine Zunahme der Unordnung aufhalten, sondern sogar ihre Ordnung steigern, indem sie immer komplexere Strukturen aufbauen — entgegen aller Wahrscheinlichkeit. Und genau das sei Evolution.

Vor allem Prigogine hat gezeigt, daß auch schon unbelebte, chemische Systeme — wie die dissipativen Strukturen — sich zu höherer Ordnung entwickeln können. Und New Ager behaupten, das gesamte Universum - als selbstorganisierendes System — würde sich zu immer größerer Ordnung aufschwingen. Damit wendet man sich gegen die thermodynamische Theorie vom »Wärmetod« des Universums, wonach dieses schließlich vollkommen erstarren wird, wenn nämlich einmal überall die gleiche Temperatur herrscht und alle nutzbare Energie entwertet ist.

Die Behauptung vom immer weiter sich entwickelnden Kosmos ist aber noch völlig unbewiesen. Bis heute sind die meisten Naturwissenschaftler davon überzeugt, daß der zweite Hauptsatz der Thermodynamik auch für den Kosmos - als abgeschlossenes System — Geltung besitzt. D. h., auch wenn das Leben neue Strukturen aufbaut, so wird das anderenorts mit einem größeren Strukturabbau bezahlt — insgesamt nimmt die Unordnung zu.

Im krassen Gegensatz zu den Systemdenkern scheinen manche Polaritätsfreunde aber gerade so einen Wärmetod anzustreben, wenn sie nämlich ein völliges Gleichgewicht von Yin und Yang als Endziel ausgeben. Sie erinnern sich, Yang=warm, Yin=kalt, da drängt sich doch der Vergleich auf: Yang (»warmer Kaffee«), Yin (»kalte Milch«). Und so wie der durchgemischte Milch-Kaffee keine freie Energie mehr besitzt, ebenso wäre ein solches Yin-Yang-Gemisch »tot«.* Aber anscheinend sehen viele New Ager diese Todesstarre als ein *Nirvana des Universums*, als die erwünschte »ewige Ruhe«. Doch es wäre ein Zustand ohne Ordnung und Struktur, der der Evolution gerade entgegengesetzt ist - vielmehr der Endpunkt einer »Konter-Evolution«.

* Auch wenn Yin und Yang sich nicht vermischen, sondern sich z. B. zyklisch ausgleichen - jeder maximale Ausgleich bedeutet eine Zufallsverteilung; ähnlich wie sich beim Glücksspiel Roulette auf lange Sicht die Farben Rot und Schwarz (relativ) ausgleichen. Aber der Yin-Yang-Zyklus soll ja kein kosmisches Roulette sein, kein Zufallsspiel, sondern im Gegenteil von sinnhaften kosmischen Gesetzen gesteuert werden.

Alte Esoterik im Neuen Zeitalter

Eine strikte Abgrenzung zwischen dem wissenschaftlichen und dem esoterischen Denken im New Age ist nicht möglich - man bemüht sich ja gerade um einen Brückenschlag von der alten Weisheit zum neuen Wissen. Dennoch gibt es typisch esoterische Theorien, an erster Stelle die von uns ja schon eingehend studierte Polaritätslehre. Hier wollen wir uns der verwandten *Analogielehre* widmen, mit der wir bereits bei der Holographie zusammengetroffen (bzw. -gestoßen) sind.

Bei der Analogie geht es um *Ähnlichkeit*; die New Ager unterscheiden dabei oft nicht genauer zwischen Ähnlichkeit, Gleichheit, Identität und Übereinstimmung bzw. zwischen Unähnlichkeit, Ungleichheit, Verschiedenheit und Gegensatz - und wir müssen es hier auch nicht so genau nehmen. Doch kritisch wird es bei zwei sich widersprechenden Analogiegesetzen:

57. »Gleiches zieht sich an« (*Resonanzgesetz*);

58. »Ungleiches zieht sich an« (*Polaritätsgesetz*).

Das Resonanzgesetz lautet im Volksmund auch: »Gleich zu gleich gesellt sich gern.« Aus Sicht der Esoterik bedeutet dies z.B.: Wenn einem immer nur geizige Menschen begegnen, hat man diese durch seinen eigenen Geiz angezogen, auch wenn einem das völlig unbewußt ist. Die Esoteriker glauben dabei an das Therapieprinzip der Homöopathie: »Gleiches wird mit Gleichem geheilt.« Z. B. erkennt man durch die Begegnung mit einem anderen Geizhals den eigenen Geiz und überwindet ihn dann.

Das Polaritätsgesetz wird auch gerne formuliert als »Gegensätze ziehen sich an«. In diesem Fall müßte z. B. ein Geizkragen gerade mit verschwenderischen oder besser großzügigen Menschen zusammentreffen. Auch hier wird therapeutisch argumentiert, man könne erst durch das, was einem fehlt — sein Gegenteil — ganz und heil werden. Z. B. lernt unser Knauserer durch den Kontakt mit freigebigen Mitmenschen, selbst die Tugend der Großzügigkeit zu entfalten.

Die zwei Analogiegesetze stehen also im Widerspruch, zumal das Resonanz-Gesetz auch beinhaltet: »Ungleiches stößt sich ab«, und das Polaritäts-Gesetz: »Gleiches stößt sich ab« — unser altes Problem, daß die New Ager einfach widersprüchliche Aussagen nebeneinanderstellen, die erst durch eine gezielte Integration mit-

einander vereinbar würden. Und das ist in diesem Fall ja durchaus denkbar, nur ein Beispiel: Beim Kennenlernen wirken oft gegensätzliche Menschen aufeinander besonders anziehend, auf Dauer — in einer Beziehung — harmonisieren aber »seelenverwandte« Menschen mit ähnlichen Eigenschaften meist besser.

Nach Auffassung der Esoterik gibt es generelle Ähnlichkeitsbahnen, die das Oben und Unten miteinander verbinden - Himmel und Erde, Makrokosmos und Mikrokosmos.* Dabei bezieht man sich auf die berühmte *Smaragdtafel*, deren erster Satz mit »Wie oben, so unten« abgekürzt werden kann, in etwas salopper Sprache: »Jacke wie Hose.« Demzufolge kann man von oberen Verhältnissen auf untere schließen (und umgekehrt), z. B.:

59. Oben gilt: Die Planeten kreisen um die Sonne.

60. Wie oben, so unten.

61. Folglich gilt unten: Die Elektronen kreisen um den Atomkern.

Ein solcher »Schluß« treibt einem Logiker natürlich den Angstschweiß auf die Stirn. Aber es kommt noch doller. Denn die Analogie soll nicht nur zwischen ganz oben und ganz unten bestehen, also zwischen Kopf und Füßen; sondern es gibt viele Stufen von oben nach unten, und auf allen soll die Ähnlichkeit gelten, von Kopf bis Fuß. Da entdeckt Dethlefsen z. B. Ähnlichkeiten zwischen Eisen, Brennessel, Raubtier, Muskeln, Entzündungen, Schmiede, Soldat und Rot, weil ihnen allen das Urprinzip Energie gemeinsam sei; und deswegen könne man vom Eisen etwas über Entzündungen erfahren, von der Schmiede über den Soldaten, vom Raubtier über Rot etc. etc.

Aber nicht alle Esoteriker begnügen sich mit »vertikalen Ähnlichkeiten«, andere verwenden auch die »horizontalen Ähnlichkeiten«, folgern z. B. aus den Eigenschaften einer Rose die einer Tulpe oder Nelke. In letzter Konsequenz geht man aber von einer All-Gleichheit aus: »Alles ist gleich«, denn »Alles ist eins«, und so darf man von allem auf alles schließen.

Bescheidener und plausibler ist dagegen der echte *Analogieschluß*. Hier geht es nicht um pauschal behauptete Ähnlichkeiten, sondern um ganz konkrete, bestimmte, z. B.:

* Es geht also zunächst nicht um »horizontale Ähnlichkeit«, z. B. zwischen rechts und links, sondern nur um »vertikale Ähnlichkeit« zwischen oben und unten.

62. Die Erde ist bewohnt.

63. Der Mars ist der Erde ähnlich.

64. Folglich ist auch der Mars bewohnt.

Aber natürlich ist auch ein solcher »Schluß« nicht folgerichtig. Denn selbst wenn eine überzeugende, echte Ähnlichkeit besteht, ein logischer Schluß wäre nur bei völliger Gleichheit möglich. Der Fehler ist in diesem Beispiel leicht ersichtlich, aber bei den unübersichtlichen New-Age-Ableitungen tappt man schnell in die Analogiefalle; z. B.: Yin ist sanft, und die Natur ähnelt dem Yin, also ist die Natur sanft.

Prügelknabe Kausalität

Die Ähnlichkeit wird oft gegen die *Kausalität* ins Feld geführt: Das mechanistische Kausaldenken erfasse nur oberflächliche Ursache-Wirkung-Verbindungen, dagegen beziehe sich das ganzheitliche Analogiedenken auf die tiefere Verbundenheit aller Dinge. Interessant ist, daß sich in der Kritik der Kausalität die Esoterik und Wissenschaft treffen.

Aber was ist überhaupt Kausalität? Ich muß mich hier auf eine Grunderklärung beschränken: Kausalität bedeutet, daß eine Ursache eine Wirkung zur Folge hat; z. B.: Der Fußballer tritt gegen einen Ball, und dieser fliegt davon. Dabei spielen folgende Faktoren eine Rolle:

65. *Gesetz*: Eine gleiche Ursache löst immer die gleiche Wirkung aus, z. B.: Wann immer jemand gegen einen Ball tritt, fliegt dieser weg (diese Aussage wäre natürlich auf ein allgemeines, physikalisches Gesetz zurückzuführen). Ein solches Kausalgesetz macht letztlich die Kausalität aus, die spezielle Ursache, der spezielle Tritt des speziellen Spielers, ist nur die sogenannte Randbedingung.

66. *Zeitfolge*: Die Ursache geht der Wirkung zeitlich voraus. Der Ball fliegt erst weg, nachdem einer dagegebolzt hat.

67. *Räumliche Übertragung*: Die Wirkung erfolgt dadurch, daß eine Energie (bzw. Kraft) oder auch Materie oder Information im Raum übertragen wird; der Verursacher — der Spieler bzw. sein Fuß - überträgt Energie auf den Ball.

Dieses Konzept der Kausalität ist von der neueren Wissenschaft, vor allem von der Physik, in verschiedener Weise durchlöchert worden:

- *Multi-Kausalität*: Ereignisse sind normalerweise nicht nur durch eine, sondern durch viele (multiple) Ursachen bedingt. Aber diese Multi-Kausalität ist auch eine Form von Kausalität.
- *Wechselwirkung*: Immer wieder attackieren New Ager die lineare Kausalität, daß also nur ein Einfluß von der Ursache in Richtung der Wirkung stattfindet; es gäbe auch eine Rückwirkung (Feedback) der Wirkung auf die Ursache bzw. eine Wechselwirkung zwischen ihnen. Doch auch dieser — systemtheoretische — Ansatz widerlegt das Kausalmodell nicht insgesamt.
- *Indeterminismus*: In der Quantenphysik gelten keine strengen, deterministischen Gesetze, sondern nur indeterministische, Wahrscheinlichkeitsgesetze. Wir können keine Aussagen machen, die für 100 Prozent aller Teilchen gelten, sondern z. B. nur für 70 Prozent, d. h. also für die restlichen 30 Prozent nicht. Bis heute ist strittig, ob wirklich das Verhalten der Teilchen (teilweise) unbestimmt ist oder ob wir nur noch nicht genug über sie wissen. Dagegen gehorcht das »deterministische Chaos« strengen Gesetzen, anders als immer wieder behauptet wird, dennoch können wir es nicht eindeutig bestimmen. Diese Unbestimmtheit — sei sie real gegeben oder nur in unseren Köpfen — beschränkt zwar die Kausalerklärung, aber vorwiegend nur im Mikrobereich, außerdem läßt sich auch eine »statistische Kausalität« mit Wahrscheinlichkeitsgesetzen begründen.
- *Gleichzeitigkeit*: Es gibt Modelle in der Quantenphysik, nach denen eine Ursache ohne Zeitverzug — gleichzeitig — eine Wirkung auslösen kann (also schneller als mit Lichtgeschwindigkeit). Dies würde allerdings die Kausalität in Frage stellen, und noch krasser besorgen das Theorien einer Zeitumkehr, nach denen die Wirkung vor der Ursache stattfindet. Aber diese Ansätze sind noch spekulativ und gelten wohl ebenfalls nur für die Welt der kleinsten Teilchen.
- *Nicht-Lokalität*: Diese hängt mit der Gleichzeitigkeit zusammen. Nach dem Einstein-Rosen-Podolsky-Experiment kann es anscheinend einen nichtlokalen Informationsaustausch zwischen zwei Teilchen geben, eine »Kausalwirkung«, die unabhängig vom Raum bzw. durch einen »Überaum« übertragen wird.

Insgesamt ist das klassische Kausalkonzept zwar angekratzt, dennoch wird kein ernsthafter Wissenschaftler die Kausalität als erledigt ansehen. Bei den New Agern ist das schon anders, da ertönt oft der Ruf: »Die Kausalität ist tot, es lebe . . .« Ja, wer? Jedenfalls nicht der Zufall, denn der wird im New Age noch viel heftiger bestritten als die Kausalität. Nennen wir als erste Antwort einmal die Ähnlichkeit.

Ein Ereignis zieht ein ähnliches nach sich oder mehrere, eine Serie, z. B. eine Glücks- oder auch Pechsträhne - denn »ein Un-

glück kommt selten allein«. Obwohl hier eine geistige, also un-räumliche Verbindung zwischen den Ereignissen angenommen wird, mag man doch noch — auf Grund der Zeitfolge — von einer Kausalverursachung ausgehen (oder eben von Zufall).

Besonders schätzt der New Ager jedoch die *Synchronizität*, das *gleichzeitige* Auftreten ähnlicher Ereignisse. Sie wurde von C. G. Jung begründet, »weil das Kausalprinzip mir ungenügend erschien, gewisse merkwürdige Erscheinungen der unbewußten Psychologie zu erklären«. Sie denken z. B. an einen Freund, und im gleichen Moment begegnet er Ihnen; oder Sie wollen jemanden anrufen, und in der Sekunde ruft dieser Jemand bei Ihnen an. Hier kann man kaum noch davon sprechen, unser Tun verursache das des anderen, denn dann müßte es ja zeitlich vorausgehen. Man kann höchstens eine unbewußte, wechselseitige »Gedankenübertragung« jenseits von Raum und Zeit annehmen, oder man sieht völlig von einer Wirkungsbeziehung ab.

Aber wie erklären wir das gemeinsame Vorkommen der ähnlichen Ereignisse dann? Etwa so, daß sie zusammengehören, eine Ganzheit bilden, wie zwei Seiten einer Münze. Das macht verständlich, warum nicht nur ähnliche, sondern auch gerade unähnliche - nämlich polare, komplementäre - Vorgänge zusammen auftreten; denn nicht nur Gleiches kann ein Ganzes sein, sondern gerade Ungleiches kann sich ja er-gänzen, sei es gleichzeitig oder nacheinander, z. B. in Form eines Zyklus.

Der Esoteriker erklärt aber letztlich alles durch Ziele — *teleologisch*, seine Sicht läßt sich deshalb so pointieren: Ähnliche (oder auch polare) Ereignisse kommen gemeinsam vor, um eine Ganzheit zu bilden - im kollektiven Maßstab, aber auch individuell. Ein Mann, der z. B. jede Sanftheit bei sich unterdrückt, begegnet ständig sanften Menschen, damit er von ihnen das Sanfte lernen kann; oder — falls das bei ihm mehr nützt - er stößt ständig auf harte Kämpen, damit er in ihnen seine eigene Härte und deren Negativseiten erkennt und sich so dem Sanften öffnet; in jedem Fall geht es um eine Bewußtseinserweiterung, eine Ganz-Werdung.

Allerdings besteht die Gefahr, daß die New Ager diese Sinn-deutungen spekulativ bis ins Absurde treiben. Es spricht viel dafür, daß es auch reine, »blinde« Zufälle gibt, jedenfalls ist das Ursachedenken nicht durch ein Zieldenken abzulösen, das *Warum* und das *Wozu* müssen sich vielmehr ergänzen. Ohne »weil«, »denn«,

»daher« u. ä. kämen wir in unserem Sprechen und Denken gar nicht aus, und ohne solche Kausalwörter könnte auch niemand begründen, *warum* Kausalität abzulehnen sei. Übrigens — die New Ager, die der Kausalität einerseits den Garaus machen wollen, feiern andererseits das Karma als reines Kausalgesetz . . .

Mega-Ganzheit und Erkenntnis

Wir haben zwei Grundpositionen der Erkenntnistheorie kennengelernt, den Subjektivismus, für den alle Erkenntnis aus dem Subjekt selbst kommt, und den Objektivismus, nach dem wir die Welt objektiv erkennen können. Und wir haben auch bereits feststellen müssen, wie chaotisch New Age zwischen diesen beiden Positionen hin- und herschwankt.

Das betrifft die Antiintellektuellen, von denen die einen meinen, die Wirklichkeit in der Meditation mit der Objektivität eines Spiegels erkennen zu können, während die anderen verkünden, es gäbe keine objektive, sondern nur die je eigene, subjektive Wahrheit. Aber auch bei den »Neuen Denkern« sieht es nicht besser aus; mal glaubt man, in den esoterischen Weisheiten die absolute Erkenntnis zu finden, dann wieder begründet man von der Quantenphysik her die Relativität allen Erkennens.

Besonders absurd ist: Einerseits wird eine Systemtheorie vertreten, die das wahre Wesen der Welt - als ganzheitliches System — erfassen soll. Andererseits huldigt man dem Systemansatz von Maturana und Varela, der aber einen krassen Subjektivismus beinhaltet: »Es gibt keine >objektive Wirklichkeit^ Die Welt, in der wir leben, ist eine Welt, die wir im Prozeß des Erkennens gemeinsam schaffen.« Und Varela verschärft noch: »Es gibt kein Universum, kein einheitliches Ganzes, sondern nur Multi-Versen, eine Multi-Realität mit so vielen unterschiedlichen Welten, wie es erkennende Systeme gibt.«

Hier haben wir also wieder die New-Age-typische Widersprüchlichkeit. Zwar gibt es sowohl für den Objektivismus wie für den Subjektivismus Argumente - wir haben ja schon einige diskutiert —, aber man muß diese Positionen in Verbindung setzen und integrieren. Darum bemüht sich seit langem die Erkenntnistheorie, und so werden heute in der Philosophie nur noch vereinzelt so

extreme Standpunkte vertreten wie im New Age; vielmehr sind die subjektivistischen Ansätze — wie Konstruktivismus, Pragmatismus, Konventionalismus und Idealismus (ersparen wir uns eine nähere Erklärung) - eine Ehe mit dem Objektivismus (oder Realismus) eingegangen.

Eine mittlere Position, die die objektiven wie subjektiven Seiten des Erkennens umfaßt, entspricht auch der Sicht von einer übergeordneten Ganzheit, einer *Mega-Ganzheit*, aus: Unter dem Aspekt der Polarität sind Subjekt und Objekt komplementäre Größen im Erkenntnisprozeß, die sich ergänzen. Oder beziehen wir uns auf eine richtig angewandte Systemtheorie, so konstatieren wir eine Wechselwirkung zwischen (erkennendem) Subjekt und (erkanntem) Objekt, die der zwischen System und Umwelt gleicht. Dagegen entspricht der Subjektivismus einem die Umwelt ignorierenden geschlossenen System und der Objektivismus einem völlig umweltbestimmten System.

Das Zusammenwirken von Subjekt und Objekt darf aber mega-holistisch nicht so platt verstanden werden, als ob jeder Erkenntnisakt etwa zu 50 Prozent objektiv und zu 50 Prozent subjektiv sei; sondern der Grad ist abhängig von dem erkennenden Menschen, vom Erkenntnisobjekt, der Situation u. a. m. - es gibt ein relativ objektives und ein sehr subjektives »Erkennen«. Z. B. wird ein gerade von seiner Frau verlassener Mann schwerlich eine besonders objektive Studie über Trennungsursachen anfertigen können; oder ein fanatischer Raucher tut sich schwer mit der objektiven Würdigung der Gesundheitsgefahren beim Rauchen.

Erkennen ist also ein Prozeß, bei dem nicht eine rein geistige Tätigkeit geschieht, sondern an dem kulturelle, soziale, psychische Faktoren beteiligt sind - und auch biologische. Nur finden wir im New Age hier gleich wieder einen Biologismus, also eine Übertreibung des »Bio«, z. B. bei Capra:

»Der wohl revolutionärste und erregendste Teil der neuen Theorie lebender, selbstorganisierender Systeme ist eine neue Theorie der Erkenntnis. Der Prozeß des Erkennens - mit anderen Worten: der Geistesprozeß — wird als wesentlicher Teil der Selbstorganisation angesehen. Die zentrale Einsicht ist die Gleichsetzung von Geistesprozeß oder Erkenntnisprozeß mit dem Leben selbst. . .«

Daß eine solche »Naturalisierung« — Erkennen als Naturprozeß — so neu nicht ist, zeigt ein Blick in die Philosophiegeschichte. Aber

ob neu oder alt, wichtiger ist, daß hier eine einseitige, nur pseudo-ganzheitliche Bestimmung der Erkenntnis vollzogen wird, die auch zu einer Verkennung des Subjekt-Objekt-Problems — als biologisch determiniert — führt.

Unser Ziel muß jedoch sein, das Erkennen immer mehr zu objektivieren, obwohl wir nie völlige Objektivität erreichen können. Das gelingt aber nur, wenn wir nicht nur die eigentliche, wissenschaftliche Forschung vorantreiben, sondern zugleich die Fremdeinflüsse bzw. Störfaktoren des Erkennens immer besser verstehen und kontrollieren lernen — mega-ganzheitlich. Dies betrifft auch den einzelnen: Je offener jemand emotional und geistig ist, desto besser kann er seine Subjektivität relativieren, desto objektiver kann er erkennen. Das mag ganz konkret erfordern, eigene neurotische Züge — die das Denken verfälschen und dogmatisieren -, z. B. Ängste oder Aggressionen, psychotherapeutisch aufzuarbeiten, anstatt sie in scheinrationalen Theorien oder aber Wortgefechten auszuagieren.*

Ein Gespräch über Erkenntnis — und eine willkommene Störung

An der Diskussion nehmen (zunächst) teil:

- Ein Alter Denker (Mechanist)
- Drei New Ager: — ein Intuitionist — ein Mystiker — ein Neuer Denker
- Mega-Holon, als Vertreter des Mega-Holismus

- Mega-Holon: Wir wollen darüber sprechen, wie man zu Erkenntnissen gelangt — durch Denken, Intuition oder Meditation usw.
- Intuitionist: Wirkliche Erkenntnis gewinnen wir nur durch Intuition, indem wir uns in die Welt einfühlen. Dagegen führt die Wissenschaft mit ihrer Rationalität nur zu oberflächlichem und verzerrtem Wissen.
- Alter Denker: Das kann man doch nicht ernst nehmen. Intuition führt niemals zu exakten Ergebnissen, sie ist völlig subjektiv. Ich möchte aber auch endlich mal mit dem ewig alten Vorurteil der New Ager aufräumen, in der Wissenschaft herrsche nur der rationale Verstand, denn ebenso wichtig ist die Empirie, also die Wahrnehmung, Beobachtung und Messung.

* Allgemein steigert die *Intersubjektivität*, d. h., daß eine Vielzahl von Subjekten, eine Gruppe von Menschen, ihre Erkenntnisse miteinander vergleicht und aufeinander abstimmt, die Objektivität des Erkennens, da individuelle Fehler korrigiert werden.

- Neuer Denker: Vereinigen Sie doch Ihre beiden Ansätze! Sowohl Intuition wie Verstand sind notwendig für eine ganzheitliche Erkenntnis; dabei brauchen wir allerdings ein neues Denken, das den Mechanismus und Atomismus überwindet. Ist das nicht auch Ihre Auffassung, Mega-Holon?
- Mega-Holon: Teilweise. Sicherlich benötigen wir Intuition und Verstand und natürlich auch unsere Sinne, und zwar je nach Erkenntnisobjekt in ganz verschiedenem Ausmaß. Um z. B. Gefühle eines anderen Menschen zu verstehen, ist das intuitive Einfühlen besonders wichtig, bei einer physikalischen Erkenntnis spielen dagegen Beobachtung und Ratio die Hauptrolle; und hier ist nicht nur das ganzheitliche, sondern auch das spaltende, zergliedernde, »alte« Denken gefragt.
- Mystiker: Ich will den Wert der anderen Erkenntniswege nicht bestreiten, doch die tiefste Einsicht — jenseits von Yin-Intuition und Yang-Verstand —, die erreicht man nur durch Meditation, indem man eins wird mit dem Erkannten.
- Mega-Holon: Ich finde es fragwürdig, der Meditation bzw. Mystik einen höchsten Rang zuzusprechen. Wie unser Autor schon erklärt hat, ist ein völliges Leeren des Geistes wohl unmöglich, und damit auch ein völliges — geistiges — Verschmelzen mit dem Erkenntnisgegenstand. Und ist denn nicht gerade auch eine gewisse Dualität, ein Gegenüber von Ich=Subjekt und Du = Objekt Voraussetzung für Erkennen? Kann es in der Einheit überhaupt Erkennen geben? Jedenfalls darf die Mystik sich — als Erkenntnisweg — nicht über die Wissenschaft erheben.

Plötzlich geht die Tür des Gesprächsraums auf und herein kommen die New-Ager Capra, Wilber und Jantsch sowie die New-Age-Kritiker Lüscher (Physiker), Görl (Philosoph) und Schorsch (Soziologe) — und übernehmen die Diskussion.

- Capra: »Die moderne Physik führt uns zu einer Anschauung der Welt, die den Ansichten der Mystiker aller Zeiten sehr ähnlich ist.« Allerdings: »Mystiker verstehen die Wurzeln des Tao, aber nicht seine Zweige; Wissenschaftler verstehen seine Zweige, aber nicht seine Wurzeln.«
- Lüscher: Da sind Sie aber nicht auf dem neuesten Stand, Herr Kollege. »Die New-Age-Bewegung in ihren Anfängen versuchte, tieferliegende Gemeinsamkeiten zwischen Teilen der damaligen Elementarteilchenphysik . . . und dem fernöstlichen Mystizismus etwa im Buddhismus und Taoismus aufzuzeigen. Die neueren Theorien (Quantenchromodynamik, Strings usw.) eignen sich weit weniger für solche Vergleiche.«
- Wilber: Auch ich muß widersprechen, wenn auch aus ganz anderer Richtung: »Physik und Mystik sind keineswegs zwei unter-

schiedliche Wege zur selben Wirklichkeit, sondern unterschiedliche Wege zu zwei ganz verschiedenen Ebenen der Wirklichkeit, wobei der letztere den ersten transzendiert, doch einbezieht.«

»Der Mystiker *sieht* gerade im normalen Bereich von Felsen und Bäumen die gegenseitige Durchdringung aller Materie. Für ihn beginnt das grundlegende Einssein des Universums nicht auf der atomaren Ebene. . . .«

Capra: Vielleicht sollten wir sagen, »daß Mystiker sich nicht ausdrücklich mit der Quantenwirklichkeit befassen, was die Physiker hingegen tun. Was nun den Vorwurf angeht, wir sprächen von zwei ganz verschiedenen Welten, so glaube ich, daß es nur *eine* Welt gibt und daß Wilber, von dem dieser Einwand stammt, mir da auch zustimmen würde ... Es gibt nur eine Wirklichkeit, doch sie hat vielfältige Dimensionen, vielfältige Ebenen und vielfältige Aspekte. Physiker und Mystiker beschäftigen sich mit unterschiedlichen Aspekten der Wirklichkeit. . . .«

Görl: Nicht nur der Bezug der Mystik auf die Physik ist problematisch, sondern generell eine Orientierung unseres Erkennens am physikalischen Modell. »Capra mag Descartes noch so schelten, insgeheim reicht er ihm die Hand. Was dem einen seine Weltmaschine, ist dem anderen sein System. In beiden Fällen entspringt ein Weltmodell den Denkfabriken der Physik.«

Schorsch: Da möchte ich hinzufügen: »Obwohl Capra den kartesischen Reduktionismus kritisiert. . . , ist er außerstande, den in seiner Argumentation angelegten Fehler zu vermeiden, das Ganze eben durch seine Teile zu erklären, nämlich durch die Interaktion subatomarer Teilchen bzw. Felder.«

Jantsch: Das sehen Sie m. E. nicht richtig. »Es geht. . . nicht etwa darum, die Phänomene organischen Lebens auf die Ebene einer physikalisch-chemischen Analogie zu reduzieren.« Sondern zu zeigen, daß gleichartige Systemgesetze auf allen Ebenen gelten.

Z. B. kennzeichnet evolutionäre Selbstorganisation »viele biologische, soziobiologische und soziokulturelle Systeme. Die recht erfolgreichen Versuche, ihre Dynamik mit Hilfe des gleichen formalen Ansatzes zu beschreiben, darf nicht als Physikalismus — als Reduktion auf eine Ebene rein physikalischer Prozesse - verstanden werden.«

Mega-Holon: Meine Herren, vielen Dank für Ihre Ausführungen. Sie haben sehr interessant darüber diskutiert, inwieweit verschiedene Ebenen der Wirklichkeit zu unterscheiden sind, die auch verschiedene Erkenntniswege erfordern. Ich möchte versuchen, aus mega-holistischer Sicht dazu eine Antwort zu geben, die zu einer Integration Ihrer Standpunkte führen könnte. Vereinfachend lassen sich drei *Realitäts-Ebenen* aufzeigen: die *materielle* von Raum und Zeit, gerne als »Yin-Welt« apostrophiert; die *mentale* »Yang-Welt« der Ideen, Strukturen und Gesetze und die *transzendente*,

die im Tao gründet bzw. ins Tao mündet. — Grundsätzlich entsprechen diesen Ebenen drei *Wege des Erkennens*: der *prä-rationale*, zu dem die (körperliche) Sinneswahrnehmung, also Sehen, Hören etc., gehören wie die (gefühlshafte) Intuition; der *rationale* Weg des analytischen Denkens, der Logik und wissenschaftlichen Theorienbildung und der *trans-rationale*, die Meditation oder kontemplative Schau.

So erkennen wir z. B. unser Lieblingsgericht durch den Geschmacks- und Geruchssinn, eine mathematische Gleichung durch logisches Denken und spirituelle Wahrheiten durchs Meditieren. Allerdings darf man das nicht streng schematisch sehen, schon weil sich weder die Wirklichkeitsebenen noch die Erkenntnisformen genau voneinander abgrenzen lassen. Denn das Denken spielt immer in unser Wahrnehmen hinein (und umgekehrt), ebenso bestehen Wechselwirkungen zwischen Ratio und Intuition usw.

Aber auch davon abgesehen, es gibt keine eindeutige Entsprechung von Realitäts- und Erkenntnisstufen. Z. B. kann die — »niedere« — physikalische Beobachtung und Messung durchaus zur Erkenntnis der — höchsten — spirituellen Ebene beitragen (hierin stimme ich Capra zu), obwohl ein vollkommenes Erfassen des Tao so nicht möglich ist (insofern gebe ich auch Wilber recht). Umgekehrt kann die Meditation — begrenzte — Einsichten in die materielle Welt erlauben, nicht nur in die spirituelle. Und deshalb ist es sinnvoll, seine Erkenntnisse durch Verwendung verschiedener Methoden zu überprüfen, etwa seine mystischen Erleuchtungen mit seinen Wahrnehmungen, das Über-Sinnliche mit dem Sinnlichen zu vergleichen oder seine Gefühls-eingebungen rational zu hinterfragen und seine rationalen Einblicke intuitiv »gegenzuchecken«.

Gerade die Yin-Intuition und der Yang-Verstand ergänzen sich sehr gut. Z. B. ist die Intuition geeignet, um etwas im Ganzen, aber nur diffus zu erfassen; dafür ist der Verstand besonders gefragt, wenn wir Teile, Details präzise erkennen wollen. Häufig zerlegen wir im Erkennen etwas erst in seine Einzelteile — *Analyse* — und setzen es danach wieder zu einem Ganzen zusammen — *Synthese*. Erst dann, wenn man Ganzes und Teil, und zwar das Ganze in den Teilen und die Teile im Ganzen, erfaßt, ist das eine echte *Ganzheitserkenntnis*.

7MX mega-ganzheitlichen Erkenntnis gehört darüber hinaus die Einbeziehung der trans-rationalen Meditation. Obwohl man das Zusammenwirken von Sinnen, Intuition, Intellekt und Über-Sinnen als höchste Form des Erkennens auffassen kann, müssen diese Vermögen nicht alle an jedem Erkenntnisakt beteiligt sein, sondern man wählt flexibel die Erkenntnis-methode(n) aus, die dem Erkenntnisobjekt und unserem Erkenntnisinteresse angemessen ist (sind). Dabei gilt grundsätzlich jeder Weg als gleichberechtigt: *Empirismus*, *Intuitionismus*, *Rationalismus* und *Spiritualismus* — die alle ein einziges Erkenntnisvermögen favorisieren — sollen miteinander versöhnt werden.

Wem trotz dieser Erläuterungen die Mega-Ganzheit selbst nicht hinreichend deutlich geworden ist, dem sei versichert: Sie läßt sich auch durch das Lesen eines Buches nicht völlig verstehen, weil es hierbei primär nur um eine rationale (wenn auch sinnlich vermittelte) Erkenntnis geht. Die Mega-Ganzheit bezieht sich aber auf alle Realitätsebenen, und so läßt sie sich letztlich auch nur durch ein prä-rationales, rationales und trans-rationales Erkennen zusammen ganz erfassen.

3. Selbstentfaltung — Das Neue Erleben

Im Mittelpunkt des New Age stehen nicht die Gesellschaft oder die Wissenschaft, sondern das *Individuum* bzw. die individuelle Seele. Auch ihre Aufgabe und Bestimmung ist die Ganzheit, das Eins-Werden mit sich selbst, mit dem »Rest der Welt«, aber vor allem mit dem Göttlichen. Die wichtigste Rolle spielt dabei das *Bewußtsein*. Denn unserem Wesen nach sind wir Menschen nach Auffassung der New Ager ja bereits ganzheitlich, wir müssen uns dessen nur bewußt werden, also durch eine Bewußtseinerweiterung ein Ganzheitsbewußtsein erlangen.

Entsprechend führt der Weg dorthin vor allem über das (innere) *Erleben*, weniger über das Denken oder Handeln; diese, insbesondere der rationale Verstand, werden sogar oft — als Yang-geprägt — strikt abgelehnt. Das Erleben steht zwar dem Yin nahe, reicht aber, z. B. in der Meditation, auch darüber hinaus. In jedem Fall besteht ein Zusammenhang zwischen *Erleben und Erkennen*, beides sind Bewußtseinsprozesse, und letztlich mündet das Ganzheitserlebnis in eine (aber nicht intellektuelle) Ganzheitserkenntnis, die die Seele heilen läßt.

Und das ist auch der eigentliche Sinn: mit dem *Ganz-Werden* zum *Heil-Werden*, also nicht Erkenntnis um ihrer selbst willen, sondern zur inneren Genesung und Befreiung. Denn nicht nur Gesellschaft und Wissenschaft befinden sich in einer Krise, auch der individuelle, einzelne Mensch. Dessen Bewußtseinskrise wird von manchen wiederum dem kartesisch-newtonschen Weltbild zugeschoben — der Mensch habe früher in der Ganzheit gelebt und sei erst durch den Mechanismus daraus vertrieben worden; für andere hat das Elend dagegen schon viel früher begonnen: Der Mensch lebe seit seiner »Trennung von Gott« grundsätzlich in einer Dauerkrise, nämlich gerade durch seine Individualität, durch sein isoliertes Bewußtsein.

Die Überwindung der Krise, die Wiedererlangung der Ganzheit bzw. des Ganzheitsbewußtseins soll sich durch Selbstentdeckung, -befreiung und -entfaltung vollziehen, letztlich aber durch *Selbst-Transzendierung*, Überschreitung des Selbst. Doch was ist dieses Selbst eigentlich?

Die ganzheitliche Seele

Bei der Bestimmung des Selbst bzw. der Seele oder Psyche (ich werde diese Begriffe gleichbedeutend verwenden) stoßen wir zunächst auf das *Leib-Seele-Problem*: In welcher Beziehung stehen Leib (bzw. Körper) und Seele, vor allem auch Gehirn und Seele? Wir können hier weitgehend an dem anknüpfen, was im 2. Teil im Kapitel »Spiritualität« über das Verhältnis von Materie und Geist gesagt wurde, da das Körper-Seele-Problem ein Sonderfall des Materie-Geist-Problems ist.

Wir hatten dabei als Auffassung des Materialismus kennengelernt, daß der Körper Vorrang vor der Seele hat, symbolisch: Körper —» Seele. Dagegen fanden wir als New-Age-Positionen: 68. Seele -* Körper: eine Dominanz der Seele über den Körper; 69. Seele ++ Körper: eine Wechselwirkung zwischen beiden; 70. Seele = Körper: eine »Identität«, wie zwei Seiten einer Münze;

71. Seele <— E —» Körper: eine Einheit liegt beiden zugrunde.

Es lassen sich hier wieder zwei Hauptgruppen von New Agern ausmachen; die eher wissenschaftlich orientierten, die an eine Einheit oder jedenfalls Wechselwirkung von Seele und Körper glauben, und die Esoteriker, die auf eine Dominanz der Seele setzen, allenfalls noch für möglich halten, daß ein Drittes, z. B. eine Energie, beiden zugrunde liegt.

Doch was verstehen die Wassermänner überhaupt unter Seele und Körper? Greifen wir hier auf unsere »Drei-Einigkeits« Sanftheit, Ganzheitlichkeit und Spiritualität zurück: Für die Liebhaber des Sanften ist das Selbst — natürlich — Sanftheit oder Liebe, also Yin. Definiert man das Yin dabei als reines Liebesprinzip, d. h. als spezielle Gefühlsqualität, dann gehört der Körper nicht dazu; andere fassen das Yin aber weiter, so daß es alles Emotionale und auch das Körperliche einschließt.

Die Ganzheitlichkeitsanhänger verstehen die Seele als Polarität von Yin und Yang, etwa von Gefühl und Verstand, von Neigung und Pflicht, Lustprinzip und Realitätsprinzip, jedenfalls von zwei gegensätzlichen Kräften o. ä., die zusammen eine Ganzheit bilden. Auf der anderen Seite wird der Körper oft als Gegenpol zur Seele als ganzer bestimmt.

Ein präziseres Ganzheitsmodell des Selbst liefert uns die Systemtheorie, die von einem *psychischen System* oder *Selbst-System* ausgeht. Für dieses gilt selbstverständlich, was für alle Systeme ausgesagt wurde: Es besitzt Elemente, eine Struktur, steht in Beziehung zur Umwelt und bildet eine Ganzheit; dabei sind psychische Systeme immer sehr komplex und mehr oder weniger offen.

Konkret können wir uns die Psyche als *informationsverarbeitendes System* vorstellen, das Informationen aufnimmt (Wahrnehmung), speichert (Gedächtnis) und verarbeitet (Denken), schließlich wieder Informationen abgibt (Sprechen, Schreiben) und auch in Handlungen umsetzt - und das alles gemäß bestimmten Soll-Werten (Absichten und Wünschen). Hier wird die enge Abhängigkeit von Psyche und Körper nochmal besonders deutlich, denn all diese Seelentätigkeiten sind ja verbunden mit Körper- bzw. Gehirnprozessen. Dabei glauben die meisten New Ager daran, daß ein Gleichgewicht, eine heimelige Harmonie im Seelensystem bzw. im Körper-Seele-System deren Wesen entspricht, genauso wie ein Gleichgewicht zwischen den Selbst-Hälften Yin und Yang.

Von anderen wird die Seele aber als spirituell, als göttlich charakterisiert, sie soll Yin und Yang, Gefühl und Ratio, ja das individuelle Persönlichkeitssystem überhaupt überschreiten.

Um ein wenig Ordnung in dieses Wassermann-Wirrwarr zu bringen, greifen wir ein Modell der Schichtung bzw. Entwicklung des Selbst auf, wie es besonders prägnant von Ken Wilber erarbeitet wurde; mit seinen Begriffen unterscheidet er zwischen dem prä-personalen, personalen und trans-personalen Selbst.

Das *prä-personale Selbst** ist das Selbst, das schon vor der Entstehung einer eigenständigen Persönlichkeit existiert, es ist vor-individuell, kurz ein Vor-Selbst. Wir können es dem Yin zuordnen, allerdings einem erweiterten Yin, das nicht nur Sanftheit, sondern generell Gefüh-

Der Begriff »Selbst« wird hier mißverständlich verwendet, da wir damit ja normalerweise gerade die individuelle Persönlichkeit bezeichnen.

le, Antriebe usw. umfaßt, das im Körper verwurzelt ist oder ihn sogar mit einschließt. Dieses Prä-Selbst gilt auch als prä-rational und prä-bewußt, d. h., es besteht schon vor einer Ausbildung von rationalem Verstand und Bewußtheit, insgesamt entspricht es etwa dem *Es* in Freuds Seelenmodell.

Das *personale Selbst* bezeichnet man auch einfach (ohne Zusatz) als Selbst. Es ist bewußt und rational, also verbunden mit dem analytischen Verstand bzw. mit dem Yang. Am ehesten können wir es mit dem *Ich* bei Freud vergleichen (z. T. aber auch mit dem Über-Ich).

Das *trans-personale Selbst* überschreitet die Person, es ist über-individuell; ein Über-Selbst (oder Trans-Selbst), das nicht mehr unsere persönlichen Eigenschaften besitzt, sondern als kollektiv, letztlich als universal gilt, d. h. vielen bzw. allen Dingen gemeinsam. Damit überschreitet es auch Rationalität und Bewußtsein, ist also trans-rational bzw. über-bewußt. In Freuds Modell finden wir dafür nichts Vergleichbares (das Über-Selbst darf keinesfalls mit dem Über-Ich gleichgesetzt werden), auch das oft angeführte kollektive Unbewußte nach C. G. Jung ist nicht identisch mit dem Trans-Selbst, das eher ein »kollektives Überbewußtes« zu nennen wäre. Dagegen gibt es im östlichen Denken gleichbedeutende Begriffe, vor allem den des *Atman*.

| | Vor-Selbst | Selbst | Über-Selbst |
|---------------|---|------------------------|--|
| Personalität* | prä-personal (tieferes Selbst) | personal (Ich/Ego) | trans-personal (höheres Selbst) |
| Rationalität | prä-rational (Gefühl) | rational (Verstand) | trans-rational (Spiritualität) |
| Bewußtsein | prä-bewußt (Unter- Bewußt- sein) | bewußt (Bewußtsein) | trans-bewußt (Über-Bewußt- sein) |

Wir können jetzt also zuordnen: Das *sanfte Selbst* ist das Vor-Selbst (bzw. ein Teil von ihm), das *ganzheitliche Selbst* ist die Verbindung von Vor-Selbst und Selbst, und das *spirituelle Selbst* ist das Über-Selbst. Dieser Ansatz von Ken Wilber hat uns zwar mehr Klarheit gebracht, aber er ist recht schematisch und wirft außerdem manche Probleme auf.

Um hier einmal nur eins zu nennen: Es ist doch sehr fragwürdig,

* Weitgehend gleichbedeutend werden in der Fachliteratur verwandt:
 - personal, individuell, ichhaft;
 - rational, mental; logisch; sprachlich, verbal, symbolisch;
 - prä (vor), sub (unter) / - trans (über), post (nach).
 Es gibt also z. B. sub-mental, post-individuell, prä-verbal etc.

daß das personale Selbst — die eigentliche Individualität — nur rational bestimmt wird, Gefühle aber ins Vor-Selbst abgeschoben werden. Machen nicht gerade Emotionen, Wünsche und Sehnsüchte den Kern unserer Persönlichkeit aus, während der rationale Verstand, einschließlich unserer Gedanken, zur Peripherie gehört? Arthur Janov z. B. bezeichnet die »Gefühls-Seele« als das wahre, reale Selbst, dagegen die »Verstandes-Seele« als falsches, irreales Selbst, das - jedenfalls in seiner üblichen Hypertrophie — primär der Abwehr und Unterdrückung unserer tiefen Gefühle dient.

Auf der Suche nach der verlorenen Ganzheit

Generell erklären die New Ager die Krise des Selbst als Ganzheitsverlust, der sich konkret in einer psychischen (bzw. psychosomatischen) Störung äußern kann; allerdings sieht man hier starke individuelle Unterschiede, je nachdem, wie weit ein Mensch von der Ganzheit entfremdet ist. Und New Age kümmert sich wenig um die ernsthaft psychisch Kranken, sondern vorwiegend um die Menschen, die zwar an Symptomen wie Sinnleere, Selbstentfremdung, Verunsicherung u. ä. leiden, aber nicht z. B. an einer schweren Depression. Entsprechend verstehen sich seine psychotherapeutischen Angebote auch mehr als eine »Therapie für Gesunde«, die einen geistigen Evolutionsschub geben soll - zurück zur Ganzheit als unserem wahren Wesen.

Aber stimmt überhaupt die Grundvoraussetzung dieses Ansatzes? Ist die Natur der menschlichen Seele wirklich Ganzheit und Harmonie? Oder ist der Mensch vielleicht seinem Wesen nach ambivalent, gar gespalten, wie es die *Konfliktpsychologie* behauptet, gar ein »Irrläufer der Evolution« (Koestler), der sein chaotisches Selbst gerade überwinden muß? Aber auch in diesem Fall könnte es ja die richtige Therapie sein, sich zu einer immer höheren Ganzheit zu entwickeln.

Jedenfalls nimmt man dabei folgende Entwicklungsphasen an: Prä-Personal —* Personal —* Trans-Personal (wobei es jeweils noch mehrere Unterphasen gibt). Hier ist nun eine sehr wichtige Unterscheidung fällig: Manche New Ager fassen diese Entwicklung als integrativ auf, so daß man zum Schluß über alle drei Selbst verfügt; andere meinen, wir verabschieden uns vom jeweils überschrittenen Selbst endgültig, so daß uns zu guter Letzt »nur« das Über-Selbst verbleibt.

Fußend auf manchen Vordenkern wie Teilhard de Chardin, zieht Wilber Parallelen zwischen der *Bewußtseinsgeschichte der Menschheit* und der individuellen Entwicklung: In der prä-personalen Phase lebte der Mensch eingebettet in der Natur, unbewußt, instinkthaft, von Gefühlen und Trieben gesteuert; im einzelnen wird zwischen der archaischen, magischen und mythischen Stufe unterschieden, was wir aber hier nicht näher zu differenzieren brauchen. Der heutige Mensch — in den modernen Industriestaaten - lebt in der personalen Phase, mit der Betonung von Verstand, Wissenschaft, Technik usw.; er hat damit die »Halbzeit der Evolution« (Wilber) erreicht, ja steht bereits am Übergang zur trans-personalen Stufe.

Vergleichbar verläuft die individuelle Entwicklung, wobei eben eine Beziehung zum Evolutionsstand der eigenen Gesellschaft und Kultur besteht. Kinder befinden sich zwar immer — einfach von der biologischen Entwicklung her — auf einem prä-personalen Niveau. Die Erwachsenen stehen bei uns dagegen meistens in der personalen Phase, viele sind aber auch im Prä-Personalen stecken geblieben, wenige haben schon die Trans-Personalität erreicht.

Wilber betont, daß man erst dann den nächsten Entwicklungsschritt gehen kann, wenn man die alte Phase abgeschlossen hat, und daß man keine Phase überspringen darf. So entsteht durch Traumata in der Kindheit, z. B. Schläge und andere Strafen, häufig ein Entwicklungsstopp: der Betreffende bleibt in der prä-personalen Phase hängen. Für ihn ist es deshalb wichtig, nach Abschluß der prä-personalen Phase erst die personale Phase zu erreichen, d. h., ein stabiles Ich und einen funktionierenden Verstand auszubilden, ehe er zum trans-personalen »Höhenflug« ansetzt. Besonders warnt Wilber davor, das Prä-Selbst schon für das Trans-Selbst zu halten, dem sogenannten Prä-/Trans-Irrtum: der

»... Vermischung und Verwechslung von vor-ichhafter Phantasie mit über-ichhafter Vision, von vor-begrifflichen Gefühlen mit Begriffe transzendierenden Einsichten, von präpersonalen Wünschen mit transpersonalem Wachstum, vom Schwelgen in vor-ichhaften Zuständen mit das Ich transzendierender Befreiung.«

Diese Verwechslung ist deshalb so leicht möglich, weil das Prä-Personale wie das Trans-Personale ja beide a-personal sind — es existiert kein Ich. Aber einmal ist noch gar kein Ich entstanden,

das andere Mal ist es schon überschritten, das ist nicht dasselbe. Wie Jack Engler es ausdrückt: »Sie müssen zuerst jemand sein, ehe Sie niemand werden können.« Problematisch ist, daß sich gerade Menschen mit schwachem Ich von der Ich-Transzendenz angezogen fühlen, sie versinken bei ihren Bemühungen jedoch immer tiefer im Prä-Personalen, was zu einer Psychose führen kann.

Aber dieses schöne Modell von Wilber hat auch seine Schwachseiten. Anscheinend läßt sich doch schon (wenigstens partiell) die höhere, individuelle Stufe erklimmen, ohne daß man die vor-individuelle Phase abgeschlossen hat. Dies ist ja gerade das Problem bei den Yang-betonten Rationalisten, daß sie in ihrer Gefühlsentwicklung steckengeblieben sind, ihren Verstand dafür um so mehr getrimmt haben.*

Manche »Yangianer« erklären das zwar so, daß sie den - niederen - Gefühlsbereich eben schon völlig hinter sich gelassen hätten. Aber es zeigt sich in solchen Fällen immer wieder, daß die Rationalität hier nur Fassade ist, daß gerade mit ihr Emotionales weggedrängt wird, und zwar eben unreife, nicht entfaltete Gefühle.

Jedenfalls müssen Menschen mit einem überzüchteten Intellekt zunächst wieder eine Stufe hinabsteigen, in die Yin-Welt, um ihre Gefühle wiederzufinden und auszureifen; das erfordert zwangsläufig einen Abbau, aber natürlich keine völlige Aufgabe der Rationalität — wenn man dabei auch für eine Übergangsphase seinen Kopf (wieder) verlieren kann. Erst nachdem die Prä-(Haus)arbeiten erledigt sind, geht's dann zum »Trans«. Steuert der Kopf-Mensch dagegen direkt aufs Über-Selbst zu, so droht eine *verkopfte* Spiritualität, wie sie für viele Esoteriker typisch ist.

Der Psychoboom - als Anfang oder zumindest Vorläufer von New Age — pflegte fast ausschließlich die vor-individuelle Gefühls- und Körperebene. Die »Psychos« erkannten richtig, daß viele Zeitgenossen gerade hier einen Riesennachholbedarf hatten, nur begingen sie den Fehler, Seelen- und Körperfeelings für alles zu halten. Den aufgemotzten Verstand wollten sie gleich kurz und klein schlagen, und die Trans-Ebene kümmerte sie nicht respektive erlangten sie nur eine unechte *Gefühls-Spiritualität*.

* Schwere Traumata in der prä-personalen Phase (besonders zu Beginn) verhindern allerdings normalerweise die Bildung eines starken Ich, aber nicht unbedingt die eines starken Verstandes — die Gleichsetzung von Ich und Verstand ist eben problematisch, sehr vereinfachend, wie vieles andere in diesem Modell.

Im heutigen New Age gibt es umgekehrt manche Tendenz, sich vorzeitig und ausschließlich dem Über-Selbst zu widmen, besonders bei den Spiritualisten, wo immer mal wieder die alte Gefühls- und Körperfeindlichkeit durchdringt. Die Sanftheit-Fans pflegen zwar das Yin und fordern zu Recht, daß viele Menschen (erst einmal) mehr Yin brauchen, gerade die »Yangsters« und »Yang-Yuppies«. Aber sie beschränken sich eben auf ein gezähmtes Yin, das nur liebevolle, pflegeleichte Gefühle, »good vibrations«, zuläßt und keine wilden Emotionen, Wutanfälle etc. In jedem Fall wollen die meisten New Ager wie schon die Psychos den Verstand nicht nur auf ein angemessenes Maß reduzieren, sondern gleich einen Kopf kürzer machen.

Ich und Du im Gleichgewicht von Yin und Yang

Wenn wir dem Ansatz von Wilber u. a. überhaupt zustimmen, dann müssen wir verlangen, daß das Trans-Personale auf einer soliden Basis steht, seine Unterstufen müssen entfaltet sein, d. h., es muß zunächst eine Ganzheit erreicht werden von Prä-Personalität und Personalität, von Gefühl und Verstand, von Yin und Yang. Und diese Ganzheit läßt sich schwerlich nur als ein *Nacheinander* begreifen, demgemäß man erst das Yin entwickelt und dann ausschließlich sein Yang lebt, sondern wir müssen auch an ein *Nebeneinander*, eine gleichzeitige Verwirklichung von Yin-Selbst und Yang-Selbst, denken (man darf sich eben von der Bestimmung des Yin als Vor-Selbst nicht beirren lassen), die allerdings keinen Höchstwert von Yin oder Yang zuläßt.*

Die Poldenker behaupten zwar ohnehin, dem Menschen wäre eine Ganzheit bzw. ein Gleichgewicht von Yin und Yang wesenseigen. Aber das reicht nicht, die beiden Pole müssen real entfaltet, vor allem bewußt sein. Dabei glauben nun manche New Ager an den totalen Bewußt-Unbewußt-Ausgleich. Ist das Bewußtsein eines Menschen z. B. zu etwa 70 Prozent Yang- und zu 30 Prozent

* Bei manchen New-Age-Autoren liest es sich so, als könne man Yin und Yang, beide - zugleich! - maximal entfalten. Da Yin und Yang aber als Gegensätze gelten, ist das nicht möglich, vielmehr: je stärker Yin, desto schwächer Yang (und umgekehrt). Prinzipiell könnte man Yin und Yang zwar auch als nur unterschiedlich und nicht gegensätzlich bestimmen: dann könnte man beide zusammen maximal verwirklichen. Damit fiel aber die ganze Polaritätslehre zusammen.

Yin-bestimmt, dann herrschen in seinem Unbewußten umgekehrt 30 Prozent Yang und 70 Prozent Yin, das Yin ist hier also weitgehend aus dem Bewußtsein verdrängt.

Nach esoterischer Sicht schickt eine höhere Schicksalsmacht, die gerne möchte, daß wir uns alle zur Ganzheit ergänzen, so einem »Yanger« eine Situation, an der er lernen kann, das Polgleichgewicht im Bewußtsein (und damit auch im Unbewußten) einzupendeln. Angenommen, ein Mann fühlte bewußt fast nur das Bedürfnis, zu dominieren und zu führen (= Yang), dann hätte er unbewußt ein um so stärkeres Anlehnungsbedürfnis (= Yin). Das Schicksal sendet ihm deshalb z. B. eine Krankheit, die ihn sehr hilflos macht - und dadurch ermuntert, seine verdrängten Anlehnungswünsche wieder zu spüren; gelingt ihm das, erreicht er bewußt einen Ausgleich von Führungs- und Anlehnungswunsch, dann gesundet er auch wieder - anderenfalls wird ihm die höhere Macht eine neue, noch härtere Aufgabe präsentieren.

Nun, wir brauchen nicht unbedingt eine kosmische Kraft zu bemühen, um eine solche Erkrankung zu erklären. Unser Unbewußtes kann schon alleine dafür sorgen, daß wir in bestimmte Situationen hineingeraten, die einen Anreiz zur »Er-gänzung«, zum seelischen Wachstum, bieten. Am besten ist es allerdings, wenn uns unsere Schwäche, z. B. eine Yin-Yang-Asymmetrie, bereits bewußt ist und wir nun gezielt etwas unternehmen, sie zu bereinigen, denn mit der Bewußtwerdung alleine ist es oft nicht getan — auch wenn das immer wieder behauptet wird.

Das wichtigste Lern- und Schlachtfeld der Polaritäten ist die *menschliche Beziehung*, besonders die Partnerschaft: Hier finden wir sowohl Bindungen gemäß dem Resonanzgesetz (»Gleich zu gleich gesellt sich gern«) wie nach dem Polaritätsgesetz (»Gegensätze ziehen sich an«). Werfen wir nur einen kurzen Blick in dieses Labyrinth von Yin-Yang-Verhältnissen, und zwar zunächst auf die *polare Beziehung*, wie sie in Partnerschaften noch immer am häufigsten vorkommt; dabei ist meistens der Mann (bewußt) stärker Yang und die Frau (bewußt) stärker Yin.

Solche Beziehungen beinhalten notwendig eine Ambivalenz. Der Mann fühlt sich zwar (z. T. unbewußt) gerade von der Sanftheit (Yin) der Frau angezogen - sie verkörpert seinen unbewußten, verdrängten Pol —, andererseits aber lehnt er aus seiner Yang-Haltung heraus auch ihr »Emotionsgetue«, ihre »Gefühlsduselei« ab. Die Frau fühlt sich zwar zu der Stärke (Yang) des

Mannes hingezogen — die ihr selbst (bewußt) fehlt —, aber sie hat auch Angst davor. Der Psychologe Peter Schellenbaum meint, eine solche Beziehungsstruktur biete eine gute Ausgangslage für eine beiderseitige Entwicklung, weil der eine Partner dem anderen eine *Leitbildspiegelung* ermögliche.

»Der Mensch, den ich liebe, wird mir zum Leitbild, das eigene, mir bisher unbekannte Lebensmöglichkeiten spiegelt: meine Entwicklungsdynamik. Die Leitbildspiegelung ist die realistische Wahrnehmung sowohl des Partners, der in seiner Persönlichkeit bereits solche Wesenszüge lebt und darstellt, die mir noch fehlen, als auch meiner selbst in einem mir bisher unbewußten Persönlichkeitsanteil.«

Häufiger entwickelt sich aber bei solchen asymmetrischen Yin-Yang-Beziehungen leider keiner von beiden weiter. Man/frau hat eine *Rollenaufteilung* vorgenommen und ergänzt sich ja so schön — sie fühlt für ihn mit, und er denkt für sie mit. Veränderung würde für jeden bedeuten, seinen verdrängten Pol bewußt zu machen und zu leben, was Angst und Abwehr mobilisiert — so überläßt man den ungeliebten Pol lieber seiner »besseren Hälfte«.

Im Gegensatz zur polaren (oder asymmetrischen) Struktur sieht man die *symmetrische Yang-Yang- oder Yin-Yin-Beziehung* häufiger bei Freund(inn)en als bei Partnern. Auch sie kann kaum konfliktfrei sein, wie wir uns am Beispiel zweier »kerniger« Männer in einer echten Männerfreundschaft veranschaulichen wollen: Sosehr sie sich auch gegenseitig in ihrem Yang bestätigen mögen, unterschwellig spüren sie doch, daß ihre Härte auch eine Negativseite hat bzw. eben nur eine Seite der Ganzheit ist. Ihnen fehlt gemeinsam etwas, und diesen Mangel entdeckt und kritisiert jeder viel lieber am anderen als an sich selbst.

Insofern kann auch eine derartige Gleich-zu-gleich-Beziehung das psychische Wachstum sowohl fördern wie hemmen: Im positiven Fall wird der andere mir zum Spiegel, nicht als Leitbild, sondern als *Realbild*, in dem ich meine eigene Ein-Seitigkeit, meine Ein-Polarität, erkenne. Und da er mich nicht ergänzt, nimmt er mir nicht das Fühlen oder Denken ab, was mir einen Schub gibt, meinen vernachlässigten Pol aus eigener Kraft zu entwickeln. Andererseits können sich zwei »Yanger« oder zwei »Yiner« auch in ihrer Gleichheit gegenseitig fixieren. Sie schließen eine Art unbewußten Vertrag, daß sie beide immer auf dem rechten Weg, d. h.

im rechten Pol bleiben werden — und wehe, einer bricht aus. Das wäre Hochverrat.

Aber ein solcher »Verrat« ist gerade im New Age an der Tagesordnung. Denn wenn nur einer von zwei Partnern — sei es einer Gleichheits- oder einer Ergänzungsverbindung — sich weiterentwickelt, ganz konkret: z. B. eine Therapie, Meditation o. ä. beginnt, droht die Beziehung zu zerbrechen. Shirley MacLaine berichtet über die Erfahrungen solcher spirituellen Aussteiger: Sie sagten

». . . alle, sie hätten Schwierigkeiten, menschliche Beziehungen mit anderen aufrechtzuerhalten, die sie nicht verstanden . . . Bei einigen brachen langjährige Beziehungen und Freundschaften auseinander, weil ihre geistigen Überzeugungen und Wertvorstellungen nicht geteilt wurden und sie nicht an zynischen und intellektuellen Begrenzungen festhalten konnten. Einige sagten, sie seien gezwungen, ein Doppelleben zu führen — aus Angst, jene zu verlieren, die sie liebten.«

Der androgyne Mensch

Manche New Ager halten es sogar für zwangsläufig, daß durch eine Selbstentfaltung hin zu einem Polgleichgewicht in sich selbst Kontakte mit anderen immer unwichtiger werden. Denn man liebe am anderen primär das, was einem selbst fehle; der andere sei letztlich nur ein Symbol für den verdrängten Teil von einem selbst, dem die eigene Liebe wirklich gilt. Wenn man diesen verlorenen Pol aber wiedergefunden habe, mit sich selbst in Ausgleich gekommen sei - wozu brauche man dann noch den Mitmenschen? Diesen *androgynen Menschen*, der im Gleichgewicht von Yin und Yang seelisch autark ist, niemanden zur Ergänzung benötigt, sehen viele im New Age als erstrebenswertes Ziel.*

Hier ist sie also wieder, diese »unsoziale« Haltung des Wassermanns, der gar nicht ernsthaft an einer Begegnung mit einem

* Die New-Age-Vorstellung vom sich selbst genügenden androgynen Menschen widerspricht gerade der klassischen Auffassung: »Im androgynen Eros-Mythos ist . . . der konkrete Mensch, sofern er als Mann oder Frau lebt, nur ein Teil einer höheren Einheit, die wiederzuerlangen der Eros ihn treibt. Das Einzelich ist also gar nicht als voller Mensch anzusprechen, sondern erst der durch den Eros zum Anderen hingezogene und in ihm sich erfüllende Mensch« (Schrey).

Gegenüber, einem Du, interessiert ist, sondern nur insofern, als der andere ihm bei seiner Ganzwerdung nützt. Danach hat der Partner seine Schuldigkeit getan. Schon von daher kann man das Streben nach vollkommener Selbstergänzung kritisieren. Zwar bedeutet es sicher einen Irrglauben, unsere Kontaktwünsche seien nur Ergänzungswünsche — die menschliche Interaktion ist bestimmt reichhaltiger —, dennoch mag für den Androgynen das Kommunizieren an Attraktivität verlieren; Kommunikation gehört aber notwendig zum Menschen als sozialem Wesen.

Aus der Androgynie-Forderung folgt auch, daß es — psychisch — keinen Unterschied mehr zwischen Mann und Frau geben soll, denn beide wären ja zu gleichen Teilen Yin und Yang, »weiblich« und »männlich«. In solchen Partnerschaften (wenn es sie als solche denn überhaupt noch gäbe) stünden sich zwei gleichartige, in sich ausgeglichene Zwitterwesen gegenüber, da bliebe nichts mehr an polarer Spannung und reizvollen Kontrasten, sondern vermutlich nur noch Langeweile, auch wenn manche Leute diese Spannungslosigkeit als höhere und reifere Kontaktform erklären.

Sicher ist es — für Männer wie für Frauen — ein berechtigtes Ziel, ein gewisses Yin-Yang-Gleichgewicht zu erreichen, aber man muß es doch nicht gleich mit einem *Unisex-Programm* übertreiben. Merkwürdig, so oft berufen sich die New Ager auf Mutter Natur, aber hier wollen sie nicht sehen, daß die Natur den Menschen offensichtlich in zwei verschiedenen Ausgaben vorgesehen hat. Biologisch-körperlich bleibt ja die Polarität und damit Ergänzungsbedürftigkeit der Geschlechter ohnehin erhalten; und wenn man diesen »kleinen Unterschied« auch nicht überschätzen sollte, so ist es doch Naivität oder Ideologie, ihm jeden Einfluß auf unser Verhalten abzusprechen. Der Mann besitzt psychisch eine natürliche Tendenz (keinen Zwang!) zum Yang und die Frau zum Yin, was sich nicht einfach abstreifen läßt.

Obwohl man/frau also kaum ein völliges Yin-Yang-Gleichgewicht erreichen kann, gehört es doch zur seelischen Reifung, den schwächeren Pol, vor allem, wenn er über das natürliche Maß hinaus unterdrückt und verdrängt ist, zu fördern, der Mann seine weibliche Hälfte (*Anima*) und die Frau ihre männliche Hälfte (*Animus*).

Und dazu eignet sich eben am besten eine Beziehung, in der beide Partner sowohl den Yin-Pol wie den Yang-Pol verwirkli-

chen, wo es zugleich Übereinstimmung und Ergänzung gibt. Hier ist der größte Freiraum gegeben, hier bestehen die besten Chancen für eine Ko-Evolution, ein gemeinsames Lernen miteinander, aneinander, voneinander und auch füreinander. In einer asymmetrischen Yin-Yang-Liaison muß man dagegen aufpassen, nicht der Verführung zur bequemen Ergänzung zu erliegen, sondern sich am Leitbild des anderen seine verborgene Seite, seinen Schatten bewußtzumachen und zu entfalten. Umgekehrt darf man in der symmetrischen Freundschaft nicht der einheitsseligen Polgleichheit verfallen, sondern soll, die eigene Einseitigkeit im Partner erkennend, auch seiner verleugneten »Kehrseite« Aufmerksamkeit und Liebe widmen.

Während manchen New Agern die Ganzheit mit sich selbst schon das höchste aller Ziele ist, wollen andere - die Spirituellen — aber mehr: Sie wollen nicht nur mit sich selbst eins sein, sondern mit allem, mit dem ganzen Universum, mit Gott. Und sie behaupten, das sei die tiefste Sehnsucht, das innigste Verlangen des Menschen, das letztlich hinter all seinen Aktivitäten verborgen liege.

Wie wird man göttlich?

Für die meisten New Ager ist unser spirituelles Selbst in seiner höchsten Form mit dem Göttlichen identisch; oder es ist unser Anteil an der allumfassenden Gottheit. Der Weg zu ihr bedeutet deshalb nichts anderes als die Entfaltung des eigenen göttlichen Selbst. Man kann Gott zwar überall finden, aber als Hauptweg gilt, Gott in sich selbst zu erkennen bzw. sich selbst als göttlich zu erkennen. Andere sprechen davon, das eigene höhere Selbst (*Atman*) mit dem Göttlichen (*Brahman*) zu vereinigen, so wie sich ein einzelner Wassertropfen in den unermesslichen Ozean ergießt.

Hinter solchen ähnlich klingenden Wörtern können sich allerdings wichtige Unterschiede verbergen. Insbesondere hängt die Bestimmung unseres göttlichen Selbst natürlich vom Gottesbegriff ab. Und wir haben ja bereits sehr verschiedene Meinungen über Gott kennengelernt, auf die ich hier zurückgreife.

Für die Sanftheits-Repräsentanten ist Gott die höchste Liebe, und damit ist unser göttliches Selbst ebenfalls *reine Liebe*. Kann

aber ein solches »Soft-Selbst« überhaupt trans-personal genannt werden? Denn die Liebe wird ja als Gefühl dem prä-personalen Yin zugeschrieben. Die sanften Aquarianer können sich vielleicht dadurch retten, daß sie die göttliche Liebe als eine über-persönliche und somit auch über-gefühlshafte ausgeben. Oder sie bestreiten einfach einen Unterschied zwischen prä- und trans-personal und behaupten, es gäbe nur *ein* Nicht-Personales, Außer-Persönliches - nämlich das Yin. (Ähnlich liegt das Problem, wenn man von einem erweiterten Yin ausgeht und z. B. das Göttliche mit der Natur gleichsetzt.)

Wenn gilt »Gott = Liebe« und damit auch »Über-Selbst = Liebe«, dann bedeutet Selbstentfaltung, sich von allem Aggressiven, von Ärger und Wut, Streit und Zank, Neid und Eifersucht, Gewalt und Härte zu befreien, sich vielmehr spiritueller Sanftheit und kosmischer Brüderlichkeit zu befleißigen.

Das Göttliche wird aber im New Age oft mit Begriffen belegt, die ihm klammheimlich eher einen Yang-Charakter bescheinigen, z. B. »reiner Geist«, »höchste Energie« u. ä.; unser Über-Selbst wäre dann entsprechend ein *Supergeist* oder eine Superenergie. Auch hier läßt sich einwenden, ein solches Selbst sei nicht trans-personal, es erreiche nur die rationale bzw. personale Stufe. Worauf man wiederum entgegenen kann, der spirituelle Geist dürfe nicht mit dem rationalen verwechselt werden, er sei über-rational und über-personal; oder aber, es gäbe gar keine Trans-Rationalität, der göttliche Geist sei einfach die totale, maximale kosmische Intelligenz. Wie auch immer, in diesem Fall bedeutet die Entfaltung unseres höheren Selbst, den Gott-Geist in uns freizusetzen und damit alles Arationale, Vor- und Irrationale, Unverstand und Unvernunft zu übersteigen oder die göttliche Energie, Kraft und Macht in uns zu aktivieren.

Sei Gott nun reines Yin oder reines Yang, in beiden Fällen wäre er nur einpolar; und das ist, wie wir ja bereits wissen, für viele Wassermänner indiskutabel. Sie definieren Gott und damit unser Gott-Selbst als *höchste Ganzheit von Yin und Yang*. Dabei wählt man oft trickreich nur die schöne Seite von Yin und Yang aus, man preist das Göttliche als All-Liebe (Yin) + All-Wissen (Yang), aber nicht etwa als »All-Haß« (Yang) + »All-Dummheit« (Yin).

Mit dem Göttlichen eins werden hieße dann, diese Ganzheit in sein Bewußtsein (bzw. Über-Bewußtsein) aufzunehmen. Aber wäre das denn überhaupt mehr als die androgyne Yin-Yang-Ganz-

heit mit sich selbst? Ja, denn es geht dabei nicht um mein persönliches Yin-Yang in seinen individuellen Prägungen, sondern um den Kontakt mit dem reinen, höchsten, über-individuellen, kosmischen Yin-Yang.

Doch vielen Spiritualisten reicht auch das noch nicht, denn das Göttliche ist für sie nicht die Ganzheit, sondern die Einheit von Yin und Yang, in der jegliche Polarität transzendiert, aufgehoben ist: das Tao. Und ebenso ist unser »Tao-Selbst« die *Einheit jenseits der Polaritäten*. Um mir seiner bewußt zu werden, muß meine Seele also das Polare überschreiten; Yin und Yang, Gefühl und Verstand, Sanftheit und Härte, alles muß miteinander verschmelzen, so daß sich im Über-Bewußtsein nur noch die Einheit widerspiegelt bzw. die Leere, als Komplement der Einheit: ein Über-Bewußtsein, das, paradox, außerlogisch, begrifflich nicht beschreibbar ist. Skeptiker meinen, es wäre auch der Erfahrung nicht zugänglich, bliebe unerfahrbar, unerreichbar.

Gibt es ein kosmisches Bewußtsein?

Von den esoterischen Ansätzen nun zur Systemtheorie, die das Göttliche als allumfassendes System, als Kosmosystem definiert. Demnach ist das höhere Selbst der Kosmos in uns, und wir gelangen zum *kosmischen Bewußtsein*, indem wir uns gleichsam des ganzen Kosmos bewußt werden - Bewußtseinerweiterung total. Aber wie schafft man das? Indem wir unser individuelles (und vor-individuelles) Selbst von Gedanken, Gefühlen, Wünschen usw. völlig leeren. Wie der Mystiker Angelus Silesius es sagt: »Mensch, denkst du Gott zu schau dort oder hier auf Erden, so muß dein Herz zuvor ein reiner Spiegel werden.«

Man kann hier also zwei komplementäre Formen des höheren Selbst bzw. des höheren Bewußtseins unterscheiden: einerseits das leere Selbst, man spricht auch vom *Zeugen-Selbst*, weil es alles distanziert wie ein Zeuge wahrnimmt, ohne es (gefühlshaft) zu bewerten oder (rational) zu analysieren. Andererseits kann sich dieses Bewußtsein eben wegen seiner Leere total »füllen«, bis zum kosmischen (Über-)Bewußtsein. Man stelle sich ein leeres Gefäß vor, am besten ohne Boden, in das alles hinein- und durch das alles hindurchfließt.

Aber den ganzen Kosmos im Kopf? Das hält doch nicht einmal ein überdimensionaler Wassermannkopf aus. Glücklicherweise

gibt es auch eine andere Lösung: Wir brauchen nicht alles in uns aufzunehmen, sondern nur die Einheit aller Dinge, gemeint ist hier das, was alle Dinge teilen. Und das können wir als Sein bestimmen — das pure Dasein, die »Istigkeit« (Meister Eckhart). Dabei gilt das Sein nicht als irgendeine, sondern als die wesentliche Eigenschaft aller Dinge, gerade weil sie ihnen allen zukommt.* Unser höheres Bewußtsein wäre dann ein reines *Seins-Bewußtsein* oder ein *bewußtes Sein*, wie es der Begriff Bewußt-Sein letztlich schon ausdrückt.

Aber hier ergibt sich ein Problem: Es ist eben doch ein Unterschied, das Göttliche mit dem Kosmos als Ganzem zu identifizieren oder mit allen Objekten im Kosmos. Ein Ganzes ist ja mehr als die Summe seiner Teile, folglich ist der Kosmos mehr als die Summe aller Objekte, ja man meint, er bilde sogar eine übergeordnete, emergente Einheit aus. Und die meisten heutigen Systemdenker setzen nicht einfach Gott = Kosmos, sondern Gott soll die höhere Einheit des Kosmossystems sein.

Ist es aber schon schwer vorstellbar, wie sich der einzelne des ganzen Alls bewußt sein kann, dann ist es bei der Emergenz eigentlich unmöglich. Denn die emergente Einheit entsteht ja durch das Zusammenwirken des Gesamtuniversums. Wie soll aber dieses Produkt des universalen, göttlichen Systems einem einzelnen überhaupt zugänglich sein? So gesehen wäre also ein echtes, vollständiges Kosmosbewußtsein für uns nicht erreichbar.

Sieht es vielleicht besser aus, wenn wir uns das Göttliche als das größte, nämlich kosmische Hologramm vorstellen? Allerdings ist hier das einzelne Über-Selbst nur Teil des kosmischen Hologramms, also nicht mit dem gesamten »Kosmogramm« identisch. Doch nach Ansicht der Holographen soll ja das Ganze in jedem seiner Teile enthalten sein, was hier soviel heißt wie: Das vollständige Gottbewußtsein - als »Gottogramm« - ist in jedem Über-Bewußtsein enthalten, jedes höhere Selbst hat Zugang zum Göttlichen als »Gesamtinformation« des Universums.

* Diese Einheit darf nicht mit dem Tao gleichgesetzt werden. Das Tao ist Sein und Nicht-Sein (bzw. beides nicht), es steht letztlich jenseits aller Bestimmungen. Ebenso ist das leere Tao-Bewußtsein nicht mit dem leeren Zeugen-Bewußtsein zu identifizieren. Die Leere des Tao-Bewußtseins bedeutet nicht einfach, daß kein Bewußtseinsinhalt gegeben ist - was man sich ja noch vorstellen kann —, sondern eine unvorstellbare, logisch unfäßbare Leere, die sich eben durch die Verbindung von Widersprüchlichem ergibt.

Die Schwächen des holographischen Modells haben wir schon fürchten gelernt, vor allem entkommt man nicht der Zwickmühle: Entweder man reduziert das göttliche Ganze auf seine Einzelteile, oder man muß zugeben, daß das einzelne trans-personale Selbst oder Bewußtsein unmöglich das ganze Göttliche enthalten kann, sondern nur (s)einen Teil von ihm.

Je nach Gottesbild differieren natürlich auch die fundamentalen Wesensmerkmale, die dem Trans-Selbst bzw. Trans-Bewußtsein verliehen werden. Ist Gott z. B. ein ewig gleicher und unsterblicher Geist, dann erfreut sich auch unsere höhere Seele eines unbegrenzten Seins - ohne Werden oder Vergehen - und existiert völlig losgelöst vom Körperlichen.

Wird das Göttliche dagegen mit dem Kosmos identifiziert oder sogar mit dem Prozeß der kosmischen Selbstorganisation, dann verändert und entwickelt es sich, was auch die Möglichkeit des Sterbens mit einschließt, denn der »Wärmetod des Universums« wäre dann eben der Tod Gottes. In diesem Modell ist folglich auch unser höheres Selbst nicht unveränderlich - und womöglich sterblich. Außerdem existiert es nicht unabhängig vom Körper, genauso wie im Kosmos Bewußtsein und Materie zusammengehören.

Wir sollten also nicht vergessen: Sich den Kosmos vorzustellen, an ihn zu denken oder sich mit ihm verbunden zu fühlen heißt noch lange nicht, ein kosmisches Bewußtsein zu haben, in dem Sinne, daß wir uns wirklich alles Seienden oder doch des Seins von allem, des Alls und der Einheit, der All-Einheit vollkommen bewußt wären. Hier sind der Illusion Tor und Tür geöffnet.

Der Weg nach unten und der Weg nach oben

Während manche New Ager nach einem All-Selbst, einem All-Bewußtsein suchen, das den ganzen Kosmos umfaßt, treffen andere, wie wir feststellten, eine Auswahl. Für die *Prä-Personalisten* liegt das Gute und Wahre im Prä-Personalen. Doch unser heutiges, personal-rationales Selbst hat sich vom Göttlichen bzw. von unserem eigentlichen, wir müssen hier sagen: tieferen Selbst fortentwickelt, entfremdet. Die Lösung besteht daher in einem *Weg zurück*, wobei manche bereits im Yin das Ziel sehen, indem sie Gott mit dem Yin, z. B. mit der Natur, identifizieren, wogegen andere - über die Natur - zurück bis zum göttlichen Ursprung der Welt, dem Tao, wollen.

Wir haben bisher nur die prä-personale Stufe des Menschen berücksichtigt, aber das Prä-Personale reicht eben viel tiefer: Um zum Tao zu gelangen, genügt es nicht, sein Bewußtsein auf das Emotional-Körperliche zu richten, sondern es muß die ganze Evolution rückwärts durchlaufen. Beschränken wir uns einmal auf 3 Stufen, dann wären das: 1. *Tierisch*, 2. *Pflanzlich* und 3. *Materiell*. Es ist also ein Weg in die Vergangenheit, zugleich aber auch ein Weg ins Unbewußte, ein Weg nach unten; und je weiter eine Existenzform zeitlich zurückliegt, desto tiefer ruht sie im Unbewußten.

Auf der anderen Seite stehen die *Trans-Personalisten*. Zwar halten auch sie das Verstandes-Selbst, das Ich, für entfremdet, aber ihre Lösung besteht nicht in einem Weg zurück, sondern in einem *Weg nach vorn*. Es geht darum, sein Selbst und Bewußtsein immer höher zu entwickeln, wobei der trans-personale Bereich an sich bereits das Ziel sein kann; letztlich aber soll das Bewußtsein durch das Trans-Personale hindurch doch zum Tao als Ziel- und Endpunkt der Evolution »geschickt« werden. Es ist dies also ein Weg in die Zukunft und zugleich ein Weg ins Über-Bewußtsein, ein Weg nach oben.

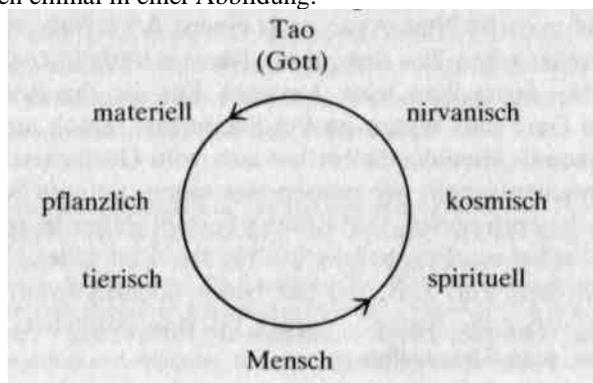
Unterteilen wir wieder nur in 3 Stadien, so ergibt sich:

72. *Spirituell* (»psychisch«): »die Eröffnung der transzendenten, transpersonalen oder kontemplativen Entwicklung« (Wilber);

73. *Kosmisch* (»subtil«): »transzendent-archetypisches Bewußtsein« (Wilber);

74. *Nirvanisch* (»kausal«): grenzenloses, universales Selbst und Bewußtsein.

Veranschaulichen wir uns den Kreis der Evolution mit seinen Hauptstufen einmal in einer Abbildung:



Wie man sieht, die Straße nach oben und die Straße nach unten, die erst so gegensätzlich erscheinen, führen letztendlich zum selben Ziel, dem Tao als Anfang und Ende der Welt; und deshalb werden sie auch häufiger verwechselt oder gleichgesetzt. Zwar heißt es, der Mensch — als Wesen »zwischen Tier und Engel« — habe heute, in der personalen Yang-Phase, etwa die *Mitte der Evolution* erreicht; es könnte somit egal sein, ob sein Bewußtsein den »Heimweg« zu Gott zurück oder nach vorne geht — »Erinnerungen an die Zukunft« oder Vorausschau auf die Vergangenheit. Aber wenn auch das Ziel dasselbe und die Strecke gleich weit ist, die Prä-Route bedeutet, immer tiefer im Unbewußten zu versinken, und die Trans-Route führt umgekehrt in immer lichtere Bewußtseinshöhen.

Beide Wege werfen aber schwierige Probleme auf, die ich für speziell interessierte Leser etwas genauer erläutern möchte. So muß man sich bei der »Abwärts-Reise« vor allem fragen, ob denn ein Wiedererleben der Evolutionsgeschichte überhaupt möglich ist oder ob es als pure Einbildung und Phantasterei zu gelten hat. Wäre für einen solchen Erfahrungsprozeß nicht eine echte Zeitreise erforderlich?

Man kann dem entgegenhalten, daß die Evolution teilweise in unserem Körper, besonders in den älteren Hirnbereichen, gespeichert ist — nur so wird ja verständlich, daß der Embryo bei seiner Entwicklung im Mutterleib verschiedene tierische Vorstufen sogar körperlich durchläuft. Aber auch wenn wir das Projekt »Im Rückwärtsgang zu Gott« als *Trip ins eigene Gehirn* auffassen, bleiben natürlich Zweifel: Können wir wirklich auf diese Weise bis zur göttlichen Quelle vordringen, ein göttliches Bewußtsein — als Ursprungs-Bewußtsein — erlangen? Ist Gott in unserem Gehirn gespeichert?

Selbst wenn man den Evolutionsweg zurückwandern könnte: wäre dieser Rückschritt wirklich ein Fortschritt, eine Selbstentfaltung des Menschen? Wohl gemerkt, es ist sinnvoll, in die Vergangenheit einzutauchen, um nicht zu Ende geführte Entwicklungsphasen abzuschließen — doch muß man sich dann wieder nach vorne, aufwärts zu bewegen. Dafür dürfte eine Aufarbeitung des menschlichen Prä-Personalen, z. B. frühkindlicher Gefühle, reichen; es ist wenig wahrscheinlich, daß jemand noch eine tierische Entwicklungsphase — z. B. ein Affenleben — aufzuarbeiten hat, denn ein Tier vollendet — »natürlich« — jede biologische Stufe. Die Prä-Personalisten wollen aber keinen befristeten Besuch im »Damals« zwecks Vergangenheitsbewältigung, sondern sie wollen endgültig zurück, zurück in die Vorzeit.

Bei solchen Problemen wundert es nicht, daß viele New Ager lieber direkt aufwärts streben, aber auch der »Höhen-Weg« hat so seine Hindernisse. Zunächst einmal fragt sich, ob man ihn denn wirklich im

Sinne einer *zukünftigen biologischen Evolution* verstehen kann. Wer weiß denn, wohin sich der Mensch entwickelt oder welche höheren Wesen - vielleicht Übermenschen, Nachfolger von uns — noch entstehen werden? Jedenfalls wäre es dann auch erst in der Zukunft möglich, zur Erleuchtung, zum göttlichen Bewußtsein, zu gelangen.

Im New Age versucht man, diesem Problem zu entgehen, indem man sich weniger auf die Bio-Evolution etwa unseres Gehirns bezieht, sondern auf eine davon weitgehend unabhängige geistige Entwicklung, die infolgedessen auch relativ zukunftsunabhängig sein soll. Das ist ziemlich kompliziert: Einerseits gilt diese spirituelle Entwicklung schon heute als möglich, ja, es gab bereits in der Geschichte einzelne Personen, wie z. B. Buddha, die sie vollzogen haben. Andererseits geht es doch um ein künftiges Geschehen, denn die Mehrheit der Menschen wird erst in Zukunft dazu fähig sein. Und auch der einzelne trans-personale Vorreiter dürfte wohl erst dann das endgültige Ziel erreichen können, wenn alle Menschen, überhaupt alles Seiende, wieder mit Gott vereint sind.

Wenn sich die »Aufwärts-Reise« also nicht eindeutig über die Zukunft bestimmen läßt, wie dann? Manche beschreiben die trans-personale Entwicklung so, daß die Wünsche immer ideeller werden — nicht nach Wein, Weib und Gesang, nach Mädchen und Motoren, Macht und Moneten, sondern nach Stille, Frieden und Erfüllung; daß die Gefühle sich mehr und mehr verfeinern, vom Haß und Neid über Sympathie und Freundschaft bis zur allumfassenden Liebe; oder daß unsere Intelligenz ständig weiterwächst, das Denken sich reinigt und klärt. Aber das sind alles noch Entwicklungen innerhalb des Yin oder des Yang, selbst die stille Heiterkeit des ewig lächelnden Buddha ist noch nicht völlig jenseits der Gefühle. Es bedeutet auch keine echte Aufklärung, wenn manche Esoteriker das Über-Bewußtsein für Geisteswesen reservieren, für körperlose Meister, Engel und andere Wesenheiten des gehobenen oder höheren himmlischen Dienstes, denn wer kennt die schon genau?

Es bleibt letztlich wohl nur, den Weg nach oben »formal« zu bestimmen, nicht als Bewußtseinsinhalt, sondern als Form der Bewußtheit, und zwar als eine Bewußtheit, die nur wahrnimmt, ohne auszuwählen, zu sortieren, zu bewerten usw. Hier kann man wirklich von *Trans-Personalität* sprechen, weil alle persönlichen Bewußtseinsbeimischungen aufgelöst sind, von *Trans-Rationalität*, weil der rationale Verstand überschritten ist, die Gedanken stillstehen, und selbstverständlich auch von *Trans-Emotionalität*, weil — bei völligem Gleichmut, absoluter Gelassenheit — keine Gefühle mehr die Wahrnehmung beeinflussen — so heißt es jedenfalls.

Dies ist das schon beschriebene Zeugen-Bewußtsein, das leere oder reine Bewußtsein. Stellen wir uns das Bewußtsein als einen See vor, dann ist es ein stiller, klarer See. Solange noch Gefühls- und Gedanken-»Wellen« die Oberfläche kräuseln oder Schmutz aufwühlen.

bleibt das Wasser trübe und verzerrt das, was sich in ihm spiegelt. Aber wenn der See ganz ruhig und glatt geworden ist, dann vermag er alles — »objektiv« — widerzuspiegeln. Insofern muß man auch das *Licht*, das immer als Kennzeichen des höheren Bewußtseins genannt wird, nicht als Bewußtseinsinhalt deuten, sondern kann es als die klare Bewußtheit selbst sehen, die alles erhellt, »erleuchtet«.

Wenn wir den Weg nach oben als dieses Über-Bewußtsein fassen, dann ist er gänzlich unabhängig von Zukünftigkeit. Ja, man kann dieses Bewußtsein auch auf die Vergangenheit richten. Denn wir können uns ja nicht nur unbewußt ins Vergangene versenken, sondern auch die unbewußten Erfahrungen, Erinnerungen, mit dem Bewußtsein aufhellen, das Unbewußte bewußtmachen; oft wird gerade und nur dieser bewußten Aufarbeitung der Vergangenheit eine heilende Wirkung zugesprochen: wenn das Licht ins Dunkle fällt.. .

Entscheidend bleibt aus dieser Sicht aber die Bewußtheit selbst, und das hat einen großen Vorteil: Denn wenn es schon kaum möglich scheint, die Vergangenheit in allen Evolutionsstufen wiederzuerleben, so noch viel weniger, die (vielleicht unendliche) Zukunft »vorauszu-erleben«. Hier kommt es aber nur auf die Zeugen-Haltung an, obschon damit die Auffassung verbunden ist, daß man das Tao nicht am Ursprung oder am Ende der Welt suchen muß — es ist immer da, ewig oder — besser — jenseits von Zeit, man kann es in jedem Moment in jedem Ding finden, wenn man ein reines Bewußtsein hat.

Ko-Evolution von Gott und Mensch

Wir haben schon davon gesprochen, daß der göttliche Geist durch die Evolution* zum Bewußtsein seiner selbst gelangt - und zwar im (Über-)Bewußtsein des Menschen. Andererseits behandelten wir die geistige Entwicklung des Menschen, die darin gipfelt, daß er das Göttliche in sich entdeckt bzw. sich selbst als göttlich erkennt. Es ist also naheliegend, diese beiden unmittelbar aufeinander bezogenen Bewußtseinsevolutionen einmal zusammenhängend zu betrachten, immer aus Sicht der Esoterik.

Gott sucht den Menschen, um sich in ihm selbst zu erkennen. Und der Mensch sucht Gott als sein eigentliches, wahres Selbst. Zwei suchen sich und finden sich auch, allerdings erst, wenn der Mensch die trans-personale, über-bewußte Stufe erreicht hat, wenn seine Seele ein klarer Spiegel geworden ist, in dem Gott sich

Der Begriff »Evolution« kann einmal den gesamten Entwicklungsverlauf bezeichnen, oder — in Abgrenzung von »Involution« (»Ein-Faltung«) - nur die Ent-Faltung, d. h. die Aus-Faltung des vorher ein-gcfalteten Geistes.

spiegeln und so zum »Selbstbewußtsein« gelangen kann. — Ich gebe zunächst einen einfachen Überblick über die Phasen dieser Ko-Evolution:

1. Prä-Personal: Unbewußte Einheit
Der Mensch ist in Einheit mit Gott, aber beide sind unbewußt.
2. Personal: Bewußtwerdung + Spaltung
Der Mensch wird sich selbst bewußt, begreift sich als Individuum (Einzelwesen) und spaltet sich damit von Gott ab. Das ist der »Sündenfall« des Menschen, der zu seiner Vertreibung aus dem »Paradies« führt.
3. Trans-Personal: Bewußte Einheit
Der Mensch erkennt Gott in sich (als sein wahres Wesen), und Gott erkennt sich im Menschen.
Es kommt zur Rückbindung (*religio*) des Menschen an Gott, aber in der neuen Einheit sind beide bewußt bzw. überbewußt.

Ken Wilber hat an diesem Evolutionsmodell kritisiert, der Mensch sei im Garten Eden bereits von Gott getrennt gewesen, habe dies nur noch nicht erkannt. Deshalb unterscheidet Wilber zwei *Sündenfälle*: einen ersten, *theologischen*, als der göttliche Geist sich aufspaltete, auf immer tiefere Ebenen abstieg, vor allem aber und als Höhepunkt sich - im Urknall — materialisierte. Und einen zweiten, *naturwissenschaftlichen* Sündenfall (»um das zweite vorchristliche Jahrtausend«), als Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis aßen und dafür aus dem Paradiesgarten vertrieben wurden. Der Mensch erkannte seine Individualität, er vollzog im Bewußtsein die (nach Wilber) bereits vorhandene Spaltung vom göttlichen Ganzen und vertiefte sie damit. Wilber: »Im gewissen Sinne hat Gott den Fall in Gang gebracht; der Mensch aber verewigte ihn.«

Da wir schon gerade bei der Sündenvergabe sind, man könnte noch einen dritten Sündenfall nennen, nämlich den *Mechanismus*, die Industrialisierung und Technisierung im 19. und 20. Jahrhundert, als der Mensch mit seiner materialistischen Ideologie den Sturz in die Materie vollendete.

Übrigens, manche Psychologen deuten den Sündenfall-Mythos völlig anders, viel profaner, weder geistig noch geschichtlich (bzw. geistesgeschichtlich), sondern als Symbolisierung der Geburt, als Vertreibung aus dem Mutterleib-»Paradies«.

Nach diesen Überlegungen wollen wir ein differenziertes Evolutionsmodell aufstellen:

1. Prä-Personal

- Ursprung: Nur der (unbewußte) göttliche Geist existiert (in der Einheit mit ihm der unbewußte Mensch, als geistiges oder nur potentielles Wesen).
- Involution: Gott spaltet sich auf (und trennt damit auch den Geistmenschen bzw. Menscheng Geist von sich ab). Er materialisiert sich im Urknall: Die materielle Welt entsteht (1. Sündenfall)
- Evolution: Aus der Anfangsmaterie entwickeln sich komplexere Gebilde, schließlich Lebewesen, Pflanzen und Tiere mit erstem Bewußtsein.
- Entstehung des Menschen (als körperliches Wesen): Der Urmensch besitzt zwar eine höhere Bewußtheit als die Tiere, aber er ruht dennoch weitgehend unbewußt im Göttlichen, lebt im »Paradies«.
- Entwicklung des Menschen: Der Mensch steigert seine Bewußtheit und Individualität von der archaischen über die magische bis zur mythischen Phase — und entfernt sich damit immer weiter von Gott; aber letztlich bleibt er noch im unbewußten, prä-personalen Bereich.

2. Personal

- Bewußtwerdung: Der Mensch erreicht die mentale Stufe und damit wirklich Ich, Bewußtsein und Rationalität. Dies führt zur Vertreibung aus dem Paradies (2. Sündenfall). Die geistige Evolution löst die biologische ab.
- Mechanismus: Der Mensch fixiert sich auf rationales Denken und Industrialisierung (3. Sündenfall).
- High-Tech: Der Mensch hat eine maximale Ich- und Verstandesorientierung erlangt, die sich in einer Hochtechnologie widerspiegeln. Er ist damit maximal von Gott entfremdet und steht somit am Wendepunkt der Evolution.

3. Trans-Personal

- Spiritualisierung: Die spirituelle Evolution und damit der Rückweg zu Gott beginnt. Einzelne, schließlich immer mehr Menschen entwickeln ein Über-Bewußtsein.
- Kollektiverleuchtung: Alle Menschen sind erleuchtet: Sie erkennen das Göttliche in sich bzw. sich selbst als göttlich, und Gott erkennt sich im Menschen.
- Entmaterialisierung: Der göttliche Geist, aber überhaupt alle geistigen Wesen steigen wieder vom Materiell-Körperlichen auf, die materielle Welt löst sich auf.
- Ende: Der Mensch ruht in der Einheit mit Gott, dabei sind beide bewußt bzw. über-bewußt.

Ausgehend von diesem erweiterten Modell, möchte ich zwei Grundprobleme der esoterischen Evolutionstheorie besprechen. Das erste lautet: *Kann der Mensch überhaupt in Einheit mit Gott sein?* Nach Wilber besteht kein Zweifel, daß sich der Mensch auf der trans-personalen Ebene mit Gott bzw. mit dem All vereint: »Auf dieser Ebene ist der Mensch mit dem Universum identifiziert, mit dem All — vielmehr, er ist das All.« Aber so einfach können wir es uns nicht machen. Es bleibt das Dilemma: Entweder gehört zum Wesen des Menschen etwas spezifisch Menschliches, das ihn von anderem unterscheidet — dann kann er nicht mit allem, dem All oder Gott identisch sein (er gehört dann allenfalls zu einer All-Einheit). Oder man muß den Menschen nicht nur trans-personalisieren (»ent-persönlichen«), sondern auch trans-humanisieren (»ent-menschen«) — dann ist er als reines Sein mit allem anderen — ebenfalls als pures Sein begriffen — identisch, aber das wäre eine Trivialität.

Aber selbst, wenn wir akzeptieren, daß der Mensch mit Gott eine Einheit bilden kann, bleibt ein zweites fundamentales Problem der esoterischen Evolutionstheorie: *Kann es in der Einheit überhaupt Bewußtsein geben!* Können Gott wie Mensch in der Einheit bewußt sein, oder schließen Einheit und Bewußtheit sich aus? Und zwar auch Einheit und Über-Bewußtheit. Wohlgermerkt, ich frage hier immer nach Einheit als Identität oder wenigstens All-Einheit; wenn man von Ganzheit ausgeht, in der die individuellen Teile erhalten bleiben (Wilber unterscheidet das gar nicht), dann ist Bewußtheit durchaus möglich. Aber auch Wilber sieht das Problem, wenn er schreibt, daß das Zeugen-Bewußtsein, also das Über-Bewußtsein, immer noch eine gewisse Trennung impliziert:

» . . . denn die Position des transpersonalen Zeugen der Wirklichkeit enthält — anders als der GEIST — noch eine subtile Form des Dualismus, nämlich Zweiheit von Zeuge und Bezeugtem. Erst wenn diese letzte Spur von Dualismus ganz und endgültig getilgt ist, erwacht man zum GEIST, denn in dem Augenblick . . . werden Zeuge und Bezeugtes ein und dasselbe.«

Wilber meint also, wenn man noch eine Stufe über die Zeugen-Haltung hinausgeht — er nennt diese oberste Stufe »GEIST« —, dann ist die Einheit erreicht, und zwar in Bewußtheit. Er läßt keinen Zweifel daran, daß ein Bewußtsein, ein Gewährsein der Einheit bzw. Ganzheit, möglich sein soll: ein »unmittelbares Gewährsein des zeit- und raumlosen Urgrunds allen Seins«. Es zeigt dem Menschen, »daß er dort, wo seine Psyche mit dem zeitlosen Urgrund in Berührung kommt und sich mit ihm überschneidet, mit dem Universum eins wird . . .«

Aber stimmt das? Bedeutet (Über-)Bewußtheit nicht notwendig Spaltung, weil man sich nur etwas bewußt sein kann, dem man gegen-

übersteht, von dem man getrennt ist? (Ähnlich wie wir schon gezweifelt hatten, ob in der Einheit Erkenntnis möglich ist oder ob Erkennen nicht vielmehr eine Subjekt-Objekt-Trennung voraussetzt.) Gibt es umgekehrt Einheit nur in Unbewußtheit? Folgt aus einem Einheitsbewußtsein gerade, daß man nicht in der Einheit ist? Ist Einheitsbewußtsein also nur Illusion? Gilt sogar, je bewußter man ist, desto mehr hat man sich von der Einheit entfernt? Wäre also gerade das Über-Bewußtsein Ausdruck einer besonders großen Abgespaltenheit?

Wir müßten dann wählen: entweder Einheit oder Bewußtheit, beides zusammen wäre nicht möglich. Damit würde aber auch das ganze Evolutionsmodell der Esoterik in Frage gestellt, welches ja darauf basiert, daß die Evolution sich in einer Einheit von Gott und Mensch vollendet, in der beide bewußt sind. Wenn am Ende der Mensch wieder mit Gott vereint wäre, könnte der nicht (selbstbewußt sein, er hätte ja keinen »Spiegel« mehr, in dem er sich erkennen kann, ebensowenig wäre der Mensch bewußt; dann würde die Evolution aber aus der Unbewußtheit wieder zur Unbewußtheit führen — eine reine Wiederholung. Oder am Schluß wären Gott und Mensch bewußt, dann wäre aber das zentrale Ziel der »Wiedervereinigung« nicht erreicht.

Ich behaupte nicht, daß die Unvereinbarkeit von Einheit und Bewußtheit bewiesen sei, aber vieles spricht für sie. So ist die Zeugen-Bewußtheit, in der man sich von allem distanziert, doch unmittelbar spaltungsverdächtig. Und zeigt umgekehrt die unbewußte Selbstvergessenheit, mit der ein Kind spielt, nicht gerade ein Ruhen in der Einheit? Jedenfalls sollten wir uns mit der Möglichkeit konfrontieren, daß eine Synthese von Einssein + Bewußtsein illusorisch, nur eine Erfindung der Esoteriker ist, und fragen, welche Konsequenzen sich daraus ergeben. So müßten wir nämlich die spirituellen »Wege nach oben und nach unten« neu bewerten. Der Weg nach oben, in immer höhere Bewußtheit, zur Zeugen-Haltung, in der man sich mit nichts mehr identifizierte, bedeutete dann zugleich eine Entfernung von der Einheit mit dem Göttlichen. Und der Weg nach unten, in die Unbewußtheit, den wir parallel als einen Weg immer stärkerer Identifizierung bestimmen könnten, führte uns zurück zur göttlichen Einheit.

Unser Ziel müßte dann sein, sowohl den Ober- wie den Unter-Weg zu gehen. »Binde und löse«, sagten die Alchemisten. Und das genau ist ja auch die Polarität von Yin und Yang; Yin bedeutet *Bindung*, Zusammenschluß, Yang bedeutet *Lösung*, Trennung. Mal bindet man sich und geht damit eine - unbewußte — Einheit ein, dann löst man sich wieder und erlangt so seine Bewußtheit zurück. »Take it or leave it«, wir müssen uns entscheiden. Aber das ist nicht so zu verstehen, als sei nur ein Zyklus von völliger Einheit und völliger Bewußtheit möglich. Denn es gibt ja auch bei der entsprechenden Yin-Yang-Polarität die Möglichkeit einer Mitte, d. h., wir können zwar nicht

zugleich maximale Einheit und maximale Bewußtheit erreichen, aber eben partielle Einheit und partielle Bewußtheit.

Man kann dieses Modell des »Binde und Löse« auch auf die Evolution beziehen; d. h., wir erreichen eine bestimmte Entwicklungsstufe, identifizieren uns mit ihr, erfüllen sie damit und distanzieren uns dann wieder von ihr, überschreiten sie. Aber damit ist die Polarität von Einheit und Bewußtheit selbst noch nicht überschritten. Läßt sie sich dennoch transzendieren? Das ist im Grunde dieselbe Frage wie die, ob wir den Gegensatz von Yin und Yang überwinden können. Vielleicht ist es doch möglich, auf einer obersten Stufe zu einem *transpolaren* Sein zu gelangen, in dem die Polaritäten Einheit-Getrenntheit, Bewußtheit-Unbewußtheit und eben auch Einheit-Bewußtheit nicht mehr existieren ...

Der Tod — Das schönste Erlebnis?

Der Tod bedeutet eine Herausforderung für den Menschen. Er stoppt sein Leben und trifft ihn damit als ein zukunftsgerichtetes, planendes Wesen. Der Mensch ist sein ganzes Leben lang mit einem unbekanntem, dennoch »todsicheren« Endpunkt konfrontiert und fragt sich, wie er einer solchen Existenz mit »no future« einen positiven Sinn abgewinnen kann. Zwar behaupten die New Ager eine Ganzheit von Leben und Tod, nämlich eine Polarität von Leben (Yang) und Tod (Yin) bzw. von Geburt und Sterben. Mit dieser Ganzheitstheorie ist aber das Todesproblem bzw. die Todesangst noch nicht überwunden, und hierfür bietet New Age grundsätzlich dieselbe Lösung an wie (fast) alle Religionen. Denn man sieht den Tod keineswegs als Endstation, sondern als Tor zu einer anderen, höheren Welt, als eine Art *geistiger Geburt*; besonders bei streng idealistischen Esoterikern gilt er als Befreiung der Seele aus dem Gefängnis des Körpers, obwohl viele glauben, daß wir einen feinstofflichen — pflegeleichten — *Astralleib* zurückbehalten.

Die meisten Wassermänner bestreiten allerdings, daß wir es mit dem Tod schon »geschafft« haben, uns durch ihn automatisch mit Gott vereinigen. Nach dem Tod »geht's erst richtig los« mit der geistigen Entwicklung. Der Spiritist Ford beschreibt z. B. Regionen der Illusion, der Farbe, der Flamme und des Lichts, durch die sich die Seele in der himmlischen Hierarchie »hocharbeitet«.

Der Favorit des New Age ist aber die *Reinkarnationslehre*, nach

^1

der wir unsere Entwicklungsaufgaben auf der Erde zu erledigen haben. Die Seele muß immer wieder »runter«, in die Erdschule, sie wandert in vielen Leben von Körper zu Körper, bis sie endlich erleuchtet ist und sich aus dem Kreislauf der Wiedergeburten endgültig ins Nirvana absetzen kann.

Wenngleich man auch schon zu Lebzeiten Erleuchtung erlangen mag, der »letzte Absprung« ist erst mit dem Sterben (oder danach) möglich. Nach dem *Tibetanischen Totenbuch* muß man zu diesem Zweck beim Erleben des Todes das *klare Licht* sehen und sich damit identifizieren. Verpaßt der »Tote« diese Chance, so kann er während des Leben-Tod-Zwischenzustandes (*Bardo* genannt) wenigstens noch erreichen, im nächsten Leben als ein Buddha oder zumindest doch auf einer höheren Stufe wiedergeboren zu werden. Manche sehen allerdings die Stufe der Wiedergeburt rein kausal vom *Karma* bestimmt; d. h., wenn wir in unserem abgelaufenen Leben mehr gute Taten vollbracht haben, können wir aufsteigen, anderenfalls geht es abwärts.

Die modernen Esoteriker interpretieren das Karma aber »freundlicher«: »Karma ist nicht eine starre, unerbittlich ablaufende und daher exakt berechenbare >Wirkungskette<, sondern die lebendige, flexible und daher immer unberechenbar bleibende Verknüpfung von Saat und Ernte« (Hans Endres). Hier wählt ein zielgerichtetes Karma, das uns auch eine Mitbestimmung einräumt, eine sinnvolle Lebenskonstellation, die uns die notwendigen Reifungsaufgaben anbietet, durch die wir ganz und heil werden können, indem wir z. B. (Jahrhunderte) alte Konflikte endgültig bereinigen und abschließen. Diese seelische Verfeinerung und Vergeistigung braucht viele Leben — »Du lebst nicht nur zweimal«.

Mit der Vorstellung immer neuer Wiederverkörperungen wird die Todesbedrohung natürlich entschärft. Allerdings gilt das eigentlich nur, wenn man sein persönliches Ich, mit dem man sich identifiziert, nicht an der Himmelspforte abgeben muß, sondern ins Jenseits (und dann in ein neues Diesseits) mitnehmen darf. Aber hier herrscht Unklarheit: Zum einen heißt es, nur das höhere, trans-personale Selbst überlebe den körperlichen Tod; andererseits aber macht eine Reinkarnations-Lebensschule doch nur Sinn, wenn eine individuelle Identität erhalten bleibt.*

* Besonders problematisch ist die »Seelenwanderung« im Buddhismus, der nämlich die Existenz einer Seele letztlich leugnet.

Wenn sich die Todesangst durch Hoffnung auf ein »Danach« auch mildern läßt, es bleibt die Angst vorm Sterben, vorm Übergang in den Tod. Und so kamen die schönen Sterbeschilderungen von klinisch toten, dann aber wiederbelebten Menschen gerade recht; da wird vom Verlassen des Leibes berichtet, vom Durchfliegen eines Tunnels, bis einem ein Licht bzw. ein Lichtwesen begegnet - für die meisten eine beglückende Erfahrung, so daß sie nur ungerne und gezwungenermaßen in ihren Körper zurückkehrten.

Angefangen hat alles mit dem Bestseller *Leben nach dem Tod* von Raymond A. Moody, und eine Flut weiterer Bücher folgte. Wen wundert's, daß die New Ager diese positiven »Jenseits-Reporte« begeistert aufgenommen und in ihr Weltbild eingebaut haben? Was nur beinahe alle dabei vergessen: Es handelt sich hier nicht um Berichte über den Tod oder sogar die Zeit danach, sondern um Sterbeerlebnisse, »Nahtod-Erlebnisse« (near-death-experiences), wie es in der Fachsprache heißt; keiner der betroffenen Menschen war wirklich, nämlich irreversibel (gehirn)tot gewesen, insofern können sie auch nichts über den Tod selbst wissen - manche Forscher erklären diese Aussagen ohnehin nur als Halluzinationen infolge einer Art Notprogramm des Gehirns.

Um ganz sicherzugehen, besuchen viele New Ager Selbsterfahrungskurse, in denen man »schöner sterben« lernen soll. Dort durchläuft man in Phantasie- und Sterbephasen und Todesstufen, wobei allerdings dem realen Todesschrecken durch Flucht in ein *sanftes Sterben* ausgewichen wird. Manche beschwören eine regelrechte Todeseuphorie, wie vor allem die bekannte Psychologin Elisabeth Kübler-Ross: »Ich freue mich auf mein Sterben.« - Letztlich geht's in diesen Seminaren aber nicht darum, sterben zu lernen, sondern über das »Sterben« leben zu lernen, sich einzuüben ins Loslassen und Hingeben, wie es das Leben mit seinen Wandlungen immer wieder erfordert.

Hier wird deutlich, daß die New Ager vielfach den *körperlichen Tod* mit einem *psychischen Tod* verwechseln und ihn so völlig verkennen. Wie erklärt sich das? Damit sich ein neues, höher entwickeltes Selbst bilden kann, muß ein altes, tieferes Selbst untergehen, »sterben«. Z. B. muß das Prä-Selbst weichen, damit das bewußte Ich entstehen kann; und dieses muß wiederum dem Über-Selbst Platz machen. (Allerdings kann - wie beschrieben - die Kapitulation des rationalen Selbst auch erst einmal zur Wie-

dergeburt des unterdrückten, emotionalen Vor-Selbst führen.) Dieser seelische Prozeß wird erlebt wie ein körperliches Sterben und Neugeborenenwerden, deshalb glauben viele New Ager, auch der reale, physische Tod sei ein erfahrbarer Übergang zu einer höheren Existenz — was zwar verständlich, aber nicht begründet ist.*

Wie wir schon besprochen haben, beabsichtigen die meisten New Ager nicht, das Gefühls-Selbst und das Verstandesselbst völlig abzutöten, sondern nur zu überschreiten; denn man könne wohl zeitweilig, z. B. während der Meditation, ausschließlich im höheren Selbst zentriert sein, aber normalerweise lebe auch der spirituelle Mensch noch »in« allen drei Selbst.

Andere wollen jedoch die niederen Selbst tatsächlich liquidieren, sie wollen den Tod des Gefühls und des Verstandes-Egos. Auch wenn ein solches Programm kaum völlig realisierbar ist, weil sich bestimmte emotionale und rationale Strukturen gar nicht völlig abbauen lassen - schon der Versuch kann zu Gleichgültigkeit, Apathie und Erstarrung oder zum »Ausflippen« führen . . . anstatt zur gewünschten Gelassenheit und Heiterkeit.

Vom positiven Denken bis zu Gehirnmaschinen

Wir haben bisher untersucht, wie die seelische Ganzwerdung grundsätzlich funktionieren soll; im folgenden wollen wir spezielle Methoden für diese Bewußtseinsweiterung kennenlernen, wie sie im New Age angewandt werden. Dabei unterscheide ich zwischen einem Outputansatz und einem Inputansatz.

Beim *Outputmodell* geht es um *Selbstentfaltung*, d.h., unser Selbst, gerade das spirituelle Selbst, braucht nur ent-faltet bzw. aus-gefaltet, nur befreit, rausgelassen zu werden - daher »Output«. Wie Bhagwan sagt: »Dein Selbst, dein ureigenstes Wesen, ist schon da - es muß nicht erlangt werden. Und es muß auch nicht verwirklicht werden.« Diese Entfaltung bedeutet in erster Li-

Hier spielt auch eine Rolle, daß die eigene (körperliche) Geburt normalerweise zugleich als Tod wie als Eintritt in eine neue Welt erfahren wird. Insofern könnte der »Tunnel« im Sterbeerlebnis die symbolisierte Erinnerung an den Geburtskanal sein und das Licht am Ende des Tunnels eigentlich das Tageslicht, das dem Neugeborenen entgegenseht.

nie eine Bewußtwerdung, aber das Selbst soll sich auch in unserem Verhalten und Handeln offenbaren. »Werde, der du bist«, lautet die Maxime.

Beim *Inputmodell* geht es dagegen um *Selbstverwirklichung*. Aus dieser Sicht ist das Selbst nur als Anlage, als Potential, gegeben, es muß lernen, wachsen, reifen, und dazu braucht es Erfahrungen, Aufnahme von Informationen - deswegen »Input«. Meistens denkt man dabei an eine bestimmte, ideale Verwirklichung: »Werde der, als der du gedacht bist.« Andere meinen, es gäbe verschiedene, gleichermaßen adäquate Möglichkeiten, unser Potential in der Wirklichkeit auszuformen, je nach unserer Selbstbestimmung: »Werde, der du sein möchtest.«*

Die Selbstentfaltung entspricht der esoterischen Evolutionstheorie: Die Seele ruht ursprünglich unbewußt in Gott, dann kommt es zur Bewußtwerdung, Abspaltung von Gott und damit »Ein-faltung« in Körper, Gefühl und Verstand, schließlich faltet sie sich wieder aus, wird sich ihrer Einheit mit dem Göttlichen bewußt. — Dagegen entspricht die Selbstverwirklichung mehr der systemtheoretischen Evolutionstheorie, bei der das Ziel, jedenfalls aber der Weg nicht so genau festgelegt ist: Das Selbst gerät in eine Störung, es verteidigt sich, dennoch tritt eine Krise ein, schließlich bricht das alte Selbst zusammen, und in einem Evolutionssprung entsteht ein neues, höheres Selbst — wie der Phönix aus der Asche.

Warum ist unser Selbst aber nicht schon immer entfaltet oder verwirklicht, warum braucht es dazu eine Evolution, sei es eine Bewußtwerdung oder eine Veränderung? Als ein Grund werden hier *Traumata* genannt, (seelische) Verletzungen in der Kindheit, aber auch in früheren Leben; diese führen zu einer Unterdrückung des Selbst bzw. zu einem Entwicklungsstopp. Andere sehen die Ursache eher in unseren eigenen Fehlern; wir selbst haben unser wahres Wesen verfälscht und übertüncht. Und schließlich wird auch von einem notwendigen Entwicklungsprozeß ausgegangen; es entspricht eben der Natur unseres Selbst, sich über verschiedene Stufen »hoch-zuarbeiten«, auch Krisen, sogar der »Sündenfall« gehören zu diesem Aufstieg.

* Weitgehend fremd ist dem New Age aber die Auffassung Freuds, das natürliche Selbst des Menschen sei bedrohlich und zerstörerisch, weshalb unsere Aufgabe wäre, es zu unterdrücken, zu zähmen oder jedenfalls zu überwinden.

Wenn also eine Evolution notwendig ist, warum benötigen wir dazu aber spezielle Methoden oder therapeutische Hilfe? Denn angeblich hat der Mensch doch kein dringenderes Bedürfnis, als sich zur Ganzheit zu entwickeln. Die Antwort ist: Traumata verursachen eben Schmerzen, die wir verdrängen; um unser Selbst weiterzuentwickeln, müßten wir diese seelischen Verwundungen erst wieder bewußt werden lassen, und dagegen richtet sich eine *Abwehr*; ein psychischer Widerstand. Andere meinen eher, der Mensch scheut die Anstrengung, die eine seelische Reifung und erst recht die Korrektur eigener Fehler mit sich bringt, er will lieber in seiner gewohnten Bequemlichkeit verharren. Es wird auch auf die generelle Schwierigkeit der Psychoevolution hingewiesen, die ohne einen kundigen Therapeuten, »Meister« oder Geistführer kaum zu bewältigen sei.

Obwohl Experten wie Ken Wilber die Notwendigkeit betonen, auch das rationale Ego (zunächst einmal) zu stabilisieren — pflegen und hegen die Wassermänner fast nur das Prä-Selbst und vor allem das Trans-Selbst. Das Ego ist vielmehr der Hauptgegner, und folglich gilt eine intellektuelle Selbsterkenntnis, eine rationale Selbstanalyse, nur als »mind-fucking« (Fritz Perls), als »geistige Onanie«.

Der Weg auf den Meeresgrund

Output-Therapien zielen häufig auf den prä-personalen Bereich, und zwar besonders auf Traumata: Verletzungen in der Kindheit, aber auch während der Geburt - z. B. bei einer Zangengeburt - oder aus vorgeburtlicher Zeit - z. B. ein Sauerstoffmangel durch eine um den Hals gewickelte Nabelschnur. Diese Traumata sollen aufgedeckt, also bewußtgemacht werden, um durch Integration der vorher abgespaltenen Erinnerungen eine Ganzwerdung und Heilung zu erreichen.

Das geschieht aber weniger im Gespräch als vielmehr durch ein *Wiedererleben*: die Traumata, die ja größtenteils aus der vor-sprachlichen Entwicklungsstufe des Patienten stammen, bevor er (als Kind) sprechen lernte, sollen auch vor-sprachlich - emotional und körperlich - »rausgelassen« werden, durch Weinen, Schreien, Zittern, Um-sich-Schlagen usw.; bzw. sie müssen durch prä-verbale Methoden angegangen werden, etwa durch eine bio-energetische Massage zur Freisetzung der durch die verhärtete

Muskulatur — den »Körperpanzer« (Wilhelm Reich) — unterdrückten Gefühle und Erfahrungen.

»Mein Bauch gehört mir« (sprich meine Gefühle gehören mir); »Du bist, was du fühlst«; »Du hast keinen Körper, du bist dein Körper«; »Lebe nach Herz und Bauch«; »Vertraue der Weisheit deiner Gefühle«; »Befreie das Kind in dir«; »All You Need is Feeling«; so lauten die Botschaften - und die Werbesprüche, mit denen die totale Befreiung, manchmal schon an einem »Weekend«, versprochen wird.

Eine der wichtigsten Therapien dieser Richtung ist die *Primärtherapie* (»Urschreitherapie«) nach Arthur Janov, die ich mit einem Beispiel aus einer Therapiestunde veranschaulichen möchte. Dabei liegt der Patient in einem abgedunkelten, schallisolierten Raum auf einer Matte, und der Therapeut sitzt neben ihm.

Der Patient erzählt von seiner Kindheit; er hat die Augen geschlossen, schaut nach innen. Zunächst fühlt er nur ein vages Gefühl der Spannung, dann steigt mehr und mehr eine Angst in ihm auf, die sich bis zur Panik steigert. Er wehrt sich und schreit »Nein! Nein!«. Plötzlich bricht etwas über ihn herein — er sieht, ja fühlt sich wieder als der kleine Junge und erlebt eine frühere Situation wieder: Er wachte nachts auf und hatte Angst, schnell lief er zum Schlafzimmer von Mami und Papi, aber sie waren nicht da, sie hatten ihn allein gelassen, ohne etwas zu sagen. Ein überwältigender (Ur-)Schmerz kommt in dem Patienten hoch (den er als Kind damals abblocken mußte). Er empfindet sich als völlig allein und ungeliebt, ruft immer wieder: »Mami, Papi! Kommt doch zurück! Ich brauche euch!« — Nach einiger Zeit klingt der Schmerz ab, der Patient fühlt sich wie von einer Last befreit und ein bißchen mehr »er selbst«.

Die Hoch-Zeit der Gefühls- und Körpertherapien wie der Primärtherapie — des *Emotionalismus* — waren die 70er Jahre, die Zeit des *Psychobooms* und der *Humanistischen Psychologie*. Zwar gingen auch diese Therapien - anders als ihre Vorgänger — bei der Vergangenheitsbereinigung schon über Kindheit und Geburt bis zur vorgeburtlichen Zeit zurück, manche sogar bis zur Befruchtung, aber sie beschränkten sich doch auf das jetzige und individuelle Leben des Patienten.

Die heutigen New-Age-Methoden zielen aber noch weiter zurück, z. B. die *Reinkarnationstherapie* (Past-Life-Therapy). Sie will Traumata aus früheren Leben bereinigen oder dem Patienten Einsicht in seine schuldhaften, karmischen Verstrickungen bieten. Als besonders kuriose Beispiel: Eine Frau litt seit Jahren unter therapieresistenten Nackenbeschwerden, bis sie in der Reinkarna-

tionstherapie wiedererlebte, wie sie während der Französischen Revolution mit der Guillotine geköpft wurde — danach war sie von ihren Beschwerden befreit.

Andere Methoden führen den »zivilisierten« Kopf-Menschen in seine kollektive vor-rationale Vergangenheit, zu den Naturvölkern: In Trancetänzen und Stammesritualen versucht er, »den Kopf zu verlieren«, auf den Spuren Castanedas »die andere Wirklichkeit der Schamanen« (Joan Halifax) zu ergründen; vielleicht wissen ja die alten Indianer, was man bei den alten Asiaten vergeblich suchte. So gilt heute für viele: Der Guru ist tot — es lebe der Mediziner.

Manche zieht es noch weiter zurück, zu den tierischen Vorfahren. Stichwort: *Evolutionstherapie*. Der Therapeut Peter Orban berichtet von einem Workshop bei der Evolutionsspezialistin Jean Houston: Die Teilnehmer werden aufgefordert, »sich auf den Bauch zu legen, die Hände an den Seiten, und dann mit sanft wiegenden Bewegungen den ganzen Körper von links nach rechts zu rollen«. Nach diesem Stadium der Fische kommt das der Amphibien:

»Fangt also jetzt an, euch langsam auf euren Ellenbogen zu bewegen und euren langen Schwanz, der aus dem gesamten Unterkörper besteht, hinter euch her zu ziehen. Indem ihr das tut, erlaubt ihr den Amphibienstrukturen eures Gehirns, aktiviert zu werden« (Houston, zitiert nach Orban).

Und so durchlebt man die ganze Evolution über die Reptilien (»Fühl das Krokodil in dir!«), frühen Säugetiere, Primaten (»Laß deinen Affen los!«), Frühmenschen bis zum heutigen Homo sapiens. Angesichts dieser »Begegnung mit dem Fisch in uns« fragt sich, wie weit man denn noch zurückgehen will, letztlich bis zum Urknall? *Urknalltherapie statt Urschreithherapie?* Vielleicht ist mancher - als erst potentiell Wesen - ja schon durch den schrecklich lauten Urknall bei der Entstehung des Universums traumatisiert worden . . . Kritiker bemängeln allerdings, die New Ager flüchteten immer weiter in die Vergangenheit, weil sie mit ihrer Selbstentfaltung einfach keinen Erfolg erzielten, und so bohrten sie immer tiefer, in der vergeblichen Hoffnung, doch noch Befreiung zu erlangen.

Aber man dehnt das Bewußtsein nicht nur in die *Zeit* aus, sondern auch in den *Raum*; zum einen ins Größere - man empfindet

sich z. B. als Gruppe, als Volk oder als ganze Menschheit bzw. als Sonne, Erde oder anderer Planet; aber auch ins Kleinere geht's — wir fühlen uns als Organ, Zelle, Molekül, Atom, ja sogar als Elementarteilchen. Vor allem Stanislaw Grof hat eine genaue Erforschung dieser Erfahrungen unternommen und eine »Topographie des Unbewußten« vorgelegt, die nicht nur das individuelle, sondern auch das kollektive Unbewußte des Menschen weit übersteigt, in Richtung eines »universalen Unbewußten«.

Aber geht es hier wirklich noch um Erfahrungen — oder nur um Einbildungen? Kann man sich z. B. als Zelle erleben, ein zelluläres Bewußtsein haben, oder phantasiert man das nur? Manche Psychologen sprechen sogar von psychotischen Wahnvorstellungen, um so mehr, wenn solche Empfindungen unter Drogeneinnahme auftreten (Stanislaw Grof verwendete früher tatsächlich LSD in seiner Therapie; er ist inzwischen aber zu einer Atemtechnik übergegangen).

Doch viele New-Age-Therapeuten finden es gar nicht so wichtig, ob bei solchen »veränderten Bewußtseinszuständen« etwas Reales erlebt wird oder nicht - es zählt allein die Auseinandersetzung mit den inneren Bildern. So schicken manche ihre Patienten gezielt auf eine symbolische »Reise des Helden«. Mittels Märchen und Mythen, Traumdeutung und »Gelenktem Tagtraum« (Desoille), Hypnose und »Katathymem Bilderleben« (Leuner) erforscht man eine Höhle, steigt hinab auf den Meeresgrund, kämpft mit Drachen oder Monstern usw. All diese Zugänge zum Prä-Personalen, Prä-Rationalen, Prä-Bewußten kann man als *Irrationalismus* zusammenfassen.

Grof selbst setzt solche Erfahrungen in Verbindung mit der Geburt. In der Tat lassen sie sich als Symbolisierungen von vorgeburtlichen und geburtlichen (perinatalen) Erfahrungen und besonders Traumata deuten. Und zwar symbolisiert der »Weg zurück« vor allem die Zeit im Mutterleib und die ersten Phasen der Geburt; z. B. beruht vielleicht das »Erlebnis« der Enge in einer Gefängniszelle in einem früheren Leben in Wirklichkeit auf der erlebten Enge im Geburtskanal. Der »Weg nach vorne« entspricht der letzten Phase der Geburt, dem Rauskommen, Ans-Licht-Kommen; z. B. mag die »Erfahrung«, aus einem dunklen Tunnel in ein göttliches Licht zu treten, real auf dem Geboren werden basieren. Demnach wären die Empfindungen beim Weg zurück nur insoweit realistisch, als sie sich auf die pränatale Zeit erstreckten (aber eben nicht auf frühere Leben, Tierexistenzen usw.). Und der Weg nach oben bedeutete stets eine Verfälschung der zugrundeliegenden — perinatalen - Erfahrung.

Der Weg auf den Gipfel

Nach den Therapiemethoden für den Weg nach unten, ins Prä-Personale, wenden wir uns jetzt der Praxis des Wegs nach oben, ins Trans-Personale, zu. Wie wir schon festgestellt haben, ist eine konkrete Abgrenzung dabei nicht einfach. Beim Aufstieg zum Gipfel soll das Emotional-Körperliche überwunden werden. Zwar in der Leibesmitte (*Hara*) zentriert sein, aber nicht emotional aus dem Bauch leben; über die »Nabelschau« in sich gehen, aber nicht im Überschwang von »Eingeweidegefühlen« aus sich herausgehen. »Ich hoffe nichts, ich fürchte nichts, ich bin frei« — das ist das Ideal.

Doch auch der Verstand muß überschritten, die Gedankenflut gestoppt werden. Das kann durch *Koans* geschehen, unlösbare Rätsel, an denen der Intellekt sich totläuft. Oder durch Konzentration auf ein *Mantra*, eine Klangsilbe wie »Om«; wenn der Geist dann auch dieses eine Objekt noch aufgibt, soll das erstrebte »reine Bewußtsein« entstehen — Bewußtsein ohne Bewußtseinsinhalt.

Es gibt reichlich verschiedene Schilderungen des »Wegs zum Himmel«: Manche versuchen prophetisch bzw. zeitreisend, sich in einen zukünftigen Übermenschen hineinzusetzen; andere spüren dem Bewußtsein von Engeln oder Gottheiten nach; wieder andere erwecken ihre höheren Chakren, vor allem das Stirn- und das Scheitelzentrum. Fast immer geht es jedenfalls um etwas Helles, Leuchtendes und damit überwiegend um angenehme, freundliche Erfahrungen — im Gegensatz zu den eher dunklen und oft unangenehmen, ja bedrohlichen Empfindungen beim »Tiefentrip«.

Ein New Ager schildert sein schönstes »Gipfelerlebnis«:

»Ich fühlte, wie mein Geist immer leichter wurde - alles Schwere, Dunkle fiel von mir ab. Mein Geist begann zu schweben und dann zu steigen, immer höher bis auf einen schneebedeckten Berggipfel. Saubere, klare Luft, unter einer strahlenden Sonne, einem wolkenlos-blauen Himmel, der Blick in unendliche Weite. Ich fühlte mich völlig frei — und alles atmete tiefe Ruhe und Frieden.«

Meditation in ihren verschiedenen Formen ist die wichtigste Seelentechnik für den »Höhenflug«: das japanische *Zen*, die *Transzendente Meditation* des Maharishi Yogi, auch das indische *Yoga*, die *Dynamische Meditation*, die buddhistische Schule der

Achtsamkeit: *Vipassana* u. a. m. Über die Erfahrung weißer Gipfel, lichter Höhen, ja über das Hochheilige hinaus zielt die Meditation aber auf die *unio mystica*, die mystische Vereinigung mit Gott: in einem göttlichen Ganzen aufzugehen und so Erleuchtung, Satori, Samadhi zu erlangen. Zwar fragt mancher Suchende angesichts ganz unterschiedlicher Meditationsmethoden ratlos: »Wo, bitte, geht's denn hier zum Nirvana?« Doch die meisten Methoden fördern gleichermaßen eine Nicht-Identifikation, nach Bhagwan das Wesentlichste überhaupt:

»Zur Wahrheit kann es nicht viele Pfade geben. Zur Wahrheit gibt es nur einen höchsten Pfad. Auf seinen einfachen Kern reduziert, besteht er darin, daß du dich nicht länger mit dem Körper und dem Geist identifizierst und lediglich ein Zeuge bist, ohne jedes Urteil, ohne jede Wertschätzung, ohne jede Aktivität deinerseits — nur ein reflektierender Spiegel.«

Bhagwan wendet darüber hinaus gegen den Weg nach unten ein, es wäre unmöglich, alle früheren Leben oder sogar Evolutionsstufen wiederzuerleben, so gelange man nie zum Ziel. Dagegen können allerdings die »Dunkel-Wassermänner« anführen, es käme nur darauf an, bestimmte (traumatische) Erfahrungsmuster zu durchlaufen, Grof spricht von *COEX-Systemen*, Systemen verdichteter Erfahrung (Systems of Condensed Experience); es mag z. B. genügen, die entscheidenden Trennungssituationen aus dem jetzigen Leben neu zu erfahren, man muß nicht alle Trennungen aus allen (angenommenen) früheren Existenzen — jeweils von Geburt bis Tod — aufarbeiten.

Insgesamt haben »Bergpfad« wie »Talpfad« sicher ihre Stärken, so daß sich — auch in der Praxis — die Aufgabe einer Verbindung stellt. Entsprechend schreibt der Psychologe Sabetti: »Wer nur in eine der beiden Richtungen geht, wird sich festfahren und sieht nie die Ganzheit, die erst möglich wird, wenn wir beide Wege zugleich gehen.« Nur, wie erreicht man konkret eine Integration von Aufwärts-Weg und Abwärts-Weg, ohne daß das zur Berg-und-Tal-Fahrt ausartet?

Es gibt verschiedene Ansätze im New Age, die das versprechen: Sabettis *Life-Energy-Therapie*; oder die *Psychosynthese*, als deren Ziel angegeben wird, »vor allem die Ganzheit des menschlichen Wesens zu wecken und den Zugang zur Integration auf einer höheren Ebene zu erweitern« (Ferrucci). In letzter Zeit wurde aber

besonders der *Hoffman-Prozeß* (nach seinem Begründer Robert Hoffman benannt) in New-Age-Kreisen als Integrativtherapie beliebt; er heißt auch *Quadrinity*, weil er die Vierheit - Körper, Gefühl, Intellekt und Spirit - als Ganzes therapieren soll.

Quadrinity ist ein Intensiv(gruppen)prozeß von einer Woche Dauer, in dem man versucht, sich von negativen Gefühlen zu befreien, z. B. seinen kindlichen Haß auf die Eltern herauszuschreien, um sich danach mit den Eltern innerlich zu versöhnen. Zerstörerische Gedankenmuster sollen aufgedeckt und durch neue, positive ersetzt werden. Und mittels Tiefenentspannung und Imagination will man Kontakt mit seinem höheren Selbst aufnehmen. — In der *Esotera* (März 1989) berichtet der Redakteur Michael Harlacher von seinem Erlebnis:

»Ich kann es kaum glauben. Alle komplizierten Vorstellungen über langwierige, übungssintensive und steinige Pfade zu lichtvollen Erfahrungen brechen bei mir schon in den allerersten Tagen zusammen. >Christliches Weltbild oder kalifornischer Eintopf<? zweifelt man in jahrelanger Beschäftigung mit spirituellen Wegen geschärfter, mißtrauischer Intellekt. Nein, die Erfahrung ist ganz und gar wirklich, und der Widerschein des Lichts liegt auch auf den anderen Gesichtern.«

Hoffmanns Therapie-Präsentation klingt zunächst ganz gut, ja zu gut (um wahr zu sein). Da preist mal wieder ein »Erfinder« seine Therapie als etwas völlig Neues an, obwohl sie nur eine Neukombination bekannter Methoden ist und insgesamt stark dem *EST-Training*, einem Psycho-Hit der 70er, ähnelt. Da wird mal wieder mit einem »Wechsel von Himmel zu Hölle, von Herzenswärme zu militärischem Drill, von meditativer Schau zu kathartischen Exerzitien« (Vimalmani Littmann), also mit Zuckerbrot und Peitsche, eine Art Gehirnwäsche oder doch Seelendressur betrieben. Und vor allem, da soll mal wieder in 7 Tagen die totale Befreiung erreicht, der neue Mensch geboren sein. Dabei hat es sich doch inzwischen wirklich herumgesprochen, daß die Sofort erleuchtung nicht zu haben ist, daß es keine Schnellstraße zum Seelenheil gibt. Psychisches Wachstum ist ein Langzeitprozeß, bei dem zwar auch Evolutionssprünge auftreten können, aber ebenso Abstürze, gerade von vorschnell erklimmenen Stufen. Wenn jemand schon reichlich Therapieerfahrung hat, mag ein solches Psychotraining allerdings einen dauerhaften Wachstumsschub auslösen — aber es ist dann nur der Tropfen, der das Seelenfaß zum Überlaufen bringt, so daß der Geist fließen kann.

Eine echte Therapie-Integration erfordert jedoch nicht nur, den »Up-way« und »Down-way« zu verbinden, sondern ebenfalls den

Output- und Inputansatz und damit Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung. Auch hier gibt es im New Age eine Tendenz zur Einseitigkeit: einmal die »Outputter«, die nur alles »Negative«, alle Angst und Wut »rausdrücken« wollen, bis man schließlich das wahre Selbst entfalten, aus-falten kann. Dabei vergessen sie: wenn man in seiner Entwicklung (durch ein Trauma) auf einer kindlichen Stufe steckengeblieben ist, dann ist das befreite Selbst noch unausgereift und muß somit nachreifen, wofür es neue Informationen u. ä. - also Input - braucht (bezieht man sich allerdings auf ein ewiges, spirituell-göttliches Selbst, dann ist keine Nachreifung nötig).

Zum anderen die »Inputter«, die nur schnell möglichst viel Positives aufnehmen, sich »reinziehen« wollen, und sich nicht klarmachen, daß erst einmal das Alte bereinigt werden muß, daß zunächst das »Seelen-Gefäß« von Negativem zu leeren ist, ehe Neues, Positives, eingefüllt werden kann. Und während manche Input-Fans von einem angeborenen psychischen Potential ausgehen, das sie optimal ausbauen wollen, sehen andere die Seele sogar als eine »Tabula rasa«, die man frei nach Belieben »programmieren« könnte.

Für eine integrative Therapie müssen aber Input und Output —als komplementäre Methoden— zusammenkommen. Normalerweise ist zum Neuaufbau des Selbst zunächst mehr ein *Rauslassen* nötig, ein Abbau von Abwehrstrukturen, negativen Gefühlen u. ä., und dann ein *Reinlassen*, ein Aufnehmen von konstruktiven Ideen, »Streicheleinheiten« etc. Natürlich ist dabei nicht an eine strenge Aufeinanderfolge von Output und Input gedacht, wie diese beiden Prozesse in der Realität ohnehin nicht ganz voneinander zu trennen sind. - Bisher haben wir uns vor allem mit Outputmethoden beschäftigt, sei es auf dem »Weg hinab«, z. B. Gefühle herauszuschreiben, sei es auf dem »Weg hinauf«, z. B. in der Meditation sein Über-Selbst auszufalten. Nachfolgend wollen wir uns den Inputtechniken zuwenden.

Die beliebteste Methode ist hier das *positive Denken*. Deren Vertreter halten Gedanken für Kräfte, die sich von selbst verwirklichen, wobei —nach dem Resonanzgesetz der Ähnlichkeit— positive Gedanken auch positive Ereignisse hervorbringen sollen, während den Negativdenkern, den »Schwarzsehern«, düstere Ereignisse ins Haus stehen. Man muß nur schöne Ideen in seinen Seelentank füllen, dann geht es mit Positivpower vorwärts, so lautet die Verheißung. »Think pink« -

»Think big« — »Don't worry, be happy« — »Auch Gott denkt positiv« — (oder noch krasser) »Gott ist ein positiver Gedanke.«

Um diese Methode gezielt anzuwenden, soll man auf folgendes achten:

- nur positive Gedanken zulassen, negative stoppen;
- bildhafte Vorstellung, Imagination, Visualisierung des Ziels;
- inniges Herbeiwünschen des Ziels (ohne Willensanspannung);
- unbeirrbarer Glauben, daß das Ziel erreicht wird;
- Entspannungszustand, eventuell Trance oder Selbsthypnose;
- Suggestion, um das Unterbewußtsein direkt zu aktivieren; Wiederholung, also das Ziel immer wieder vorstellen u. ä.;
- Affirmation, d. h. nur bejahende Formulierungen verwenden.

Viele greifen heute aber auch zu Kassetten — besonders von dem Altmeister Joseph Murphy oder seinem deutschen Meisterschüler Erhard Freitag, um sich mit deren Worten auf »Positiv« einstimmen zu lassen. Ein besonderer Hit — passend zu unserer heutigen Einstellung, daß alles schnell und leicht zu gehen hat — sind *Subliminal-Kassetten*. Da hört man sanfte Musik, in die Positivsprüche eingewoben sind, die aber nur unterbewußt aufgenommen werden (oder auch nicht, wie Skeptiker meinen). Die kann man wunderbar nebenbei hören, z. B. beim Autofahren, jedenfalls ohne mühselige Seelenversenkung oder Körperverrenkung wie beim Yoga.

Wenn das »schöner Denken« auch sicher über manches psychische Down hinweghelfen kann, eine Aufarbeitung von Traumata vermag es nicht zu ersetzen, und es birgt das Risiko, diese wie auch aktuelle Probleme nur zu überdecken, so daß man sich nicht mit ihnen auseinandersetzt und sie nicht wirklich überwindet. Außerdem kann die »Rosa-Brille« zu einer regelrechten *Sucht* führen, so daß der Positivsüchtige immer wieder neuen »Stoff« braucht, vor allem Lesestoff, neue Bücher über positives Denken, die ihm versichern, daß der bisher ausgebliebene große Erfolg doch noch eintritt; die ihm ein neues »High« bescheren und davor bewahren, im »Entzug« von den verdrängten negativen Gefühlen überschwemmt zu werden.

Manchen New Agern reicht es aber nicht, nur ihre Gedanken zu lenken, sie wollen direkt ihr Gehirn steuern, mit *Gehirnmaschinen*, auch Meditations- oder Bewußtseinsmaschinen genannt. Die gelten als einer der wichtigsten Zukunftstrends im New Age. Schon länger gibt es Apparate, mit denen sich — durch Biofeedback — solche Hirnwellen produzieren lassen, die mit Entspannungs- und Versenkungszuständen verbunden sind, *Theta-Wellen* und vor allem *Alpha-Wellen*, wie beim *Alpha-Training*; und zwar indem über ein akustisches Signal, einen sich verändernden Ton, zurückgemeldet wird, welche Wellen das Gehirn gerade erzeugt, so daß man daran lernen kann, die gewünschten Wellen zu erzeugen.

Die heutigen »Brain-Tech«-Geräte arbeiten aber meist als Impuls-

geber; durch Lichtblitze in einer Brille und pulsierende Töne im Kopfhörer wird das Gehirn — wie durch einen Schrittmacher — direkt auf einen bestimmten Rhythmus eingestellt. Andere Apparate sollen die *Synchronisation*, die Balance der beiden Hirnhälften, verbessern. Das ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil man - in stark vereinfachender Weise - davon ausgeht, daß die rechte Hirnhälfte dem Yin-Prinzip entspricht und die linke dem Yang-Prinzip, so daß also ein gut synchronisiertes Gehirn auch ein Yin-Yang-Gleichgewicht garantiert.

Es ist zwar noch zu früh, diese Gehirnmaschinen eindeutig zu beurteilen. Aber ziemlich sicher dürfte sein: Wie sich bei der chemischen Manipulation des Gehirns mit Drogen gezeigt hat, so wird auch die elektronische Hirnsteuerung eine langfristige seelische bzw. spirituelle Entwicklung nicht ersetzen können; vielleicht vermag sie den Einstieg zu erleichtern, kurzfristige Impulse zu geben oder den Prozeß insgesamt zu beschleunigen; auf der anderen Seite steht das noch nicht abschätzbare Risiko, welche Nebenwirkungen die Manipulation des hochkomplexen Gehirnsystems haben mag. Viele New Ager beschwören doch immer die Weisheit der Natur, aber hier mißachten sie völlig, daß die Natur uns vielleicht aus gutem Grund keine willentliche Steuerung der Gehirnfunktionen eingeräumt hat — zu unserem Besten.

Okkultismus, Geister und Satanskult

Der Okkultismus erforscht eine geheime, verborgene Welt, *Die andere Realität* — so auch der Name einer einschlägigen Zeitschrift. Man will übersinnliche, das Normale übersteigende Fähigkeiten erwerben, vor allem auf drei Wegen, durch

- Kontakt zu *Geistern*, die z. B. besonderes Wissen besitzen;
- Aktivierung eigener *paranormaler Kräfte* wie Magie, Hexenkraft oder Hellsehen;
- Verwendung von *Kultgegenständen* oder Symbolen, die überirdische Macht verleihen (wie Pyramidenmacht), eine Zukunftschau erlauben (wie die Kristallkugel) o. ä.

Viele New Ager bestimmen - und kritisieren - den Okkultismus als prä-personal bzw. als einen Weg nach unten: keine Überschreitung, sondern eine Unterschreitung des Verstandes, keine Erweckung höherer, sondern niederer Kräfte. Schorsch warnt davor,

»... daß man dort vom Überbewußtsein spricht, wo man sich lediglich in den Regionen des irrlichternden Unbewußten bewegt und

Transformation mit Regression, Mystik mit Mythos verwechselt. Nicht die sonst intendierte Helle des erweiterten Bewußtseins wird hier erreicht, sondern die Rückkehr zum Dunkel der eingeschränkten Bewußtheit, zum muffigen Dünkel spiritistischer Ratifikationen und zur undurchdringlichen Nacht, in der die Gespenster umgehen.«

Andere unterscheiden hier genau. Sie ordnen den Kontakt mit guten Geistern und die Weiße Magie dem Oberweg zu, dagegen das Einlassen auf böse Geister (oder auch nur niedere, z. B. Naturgeister) und Schwarze Magie dem Unterweg. Insofern wird auch gestritten, ob der Okkultismus überhaupt zum New Age gehört — das viele Wassermänner eben nur als einen Lichtpfad verstehen wollen —, ob er der Schatten, die dunkle, häßliche Seite des sanften New Age ist oder eine eigenständige Bewegung.

Jedenfalls boomt derzeit weitgehend parallel mit New Age auch der Okkultismus. Zwar zeigt sich in der breiten Öffentlichkeit fast immer ein unterschwelliger Hang zum Aberglauben, aber inzwischen ist das Okkulte auch bei den (ehemals) Intellektuellen hoffähig geworden, die es früher - mit Adorno - als »Metaphysik des dummen Kerls« verhöhnten. Insbesondere ein Teil der Frauenbewegung ist voll auf Okkult abgefahren, manche ehemalige Feminismustheoretikerin gibt sich heute als *Hexe*, sehr zum Leidwesen ihrer früheren Kampfgenossinnen, die die Magiefrauen der Flucht ins Irrationale bezichtigen.

Schon seit längerem läuft eine *Astrowelle*: Vom astrologischen Kochen bis zum Horoskop für Hunde — es findet sich kaum ein Thema, das noch nicht ausgeschlachtet wurde. Und man kann sich nur wundern, wie selbstverständlich »ganz normale« Menschen sich gerade bei der Partnerwahl nach Sternbildern und Planetenkonstellationen richten.

Astro ist aber doch schon etwas abgeschlagen an der New-Age-Börse. »Gut behauptet« sind Pendel und Pyramiden, auch Tarot hat weiterhin gute Karten — manch eine(r) geht kaum noch unter die Dusche, ohne vorher Pendel oder Karten um Rat zu fragen. Im Kommen sind Edelsteine und - wieder — Talismane. Der derzeitige (alte, neue) Renner ist aber der *Spiritismus*: bei Jugendlichen, Schülern, die »be-geistert« die Geister beschwören und damit ihre Eltern, Lehrer, Pfarrer, ja die ganze deutsche Öffentlichkeit verstören. Doch zunächst zur »erwachsenen«, höheren Form des Geisterbefragens, dem *Channein*.

Channeling — der Geisterkanal

Channeling — *Der letzte Schrei aus dem Jenseits* (so ein Buchtitel von Vollmar und Haeusler) - ist mitnichten etwas wirklich Neues, nur ein neuer, modisch-schicker Begriff für die altbekannte Geisterbefragung mittels Medien, das sind Personen, die — meist in Trance — Botschaften von Geistern empfangen und übermitteln, also als *Kanal*, als Channel, dienen.

Nur ist in der Channeling-Szene der »Oma-Opa-Spiritismus«, das Befragen von Seelen verstorbener Verwandten und Freunde, als spießig verpönt, man ruft statt dessen lieber *körperlose Meister* oder *Geistführer*, wie z. B. »Lye, den Alten aus Atlantis«, die Weisheiten und Ratschläge verteilen. Insofern sie also die Botschaften geistiger Leuchten übermitteln, empfinden sich die »Kanalarbeiter« als *Lichtarbeiter* (so Rhea Powers), obwohl andere sie eher als »Schwarzarbeiter« sehen, weil sie in Wirklichkeit das Bewußtsein ihrer Anhänger, deren Blick für das Höhere, gerade verdunkelten.

In den USA heizte vor allem die Schauspielerin Shirley MacLaine mit dem Bestseller *Zwischenleben* den Channeling-Boom an. Was gerade die MacLaine auszeichnet? Hier beschreibt eine scheinbar realistische, im harten Showbusiness erfolgreiche Frau, wie sie erste Erfahrungen mit dem Spiritismus und überhaupt der Esoterik macht und allmählich von der Skeptikerin zur »Gläubigerin«, von der Saula zur Paula wird. Heute ist Shirley selbst eine Größe im New Age, mit eigenem Institut, eigenen Seminaren usw.

Durch das Buch *Zwischenleben* und dessen Verfilmung wurde u. a. Kevin Reysoner bekannt — als Kanal für den altehrwürdigen John, der zu Zeiten Christi lebte, aber auch für Tom McPherson, einen Taschendieb aus dem Elisabethanischen England. Ein anderer Channel-Star ist J. Z. Knight, eine schöne, junge und geschäftstüchtige Blondine, die »Ramtha, den Erleuchteten« ihren Mund leiht. Viele Geister werden heute exklusiv »gechannelt«, und welchen Ärger man sich einhandeln kann, wenn man die Exklusivrechte nicht berücksichtigt, diese Erfahrung machte die Zeitschrift *abrahamadabra* 1988, als sie es wagte, ausgerechnet den prominenten Oldie-Geist Seth — fest in den Händen der (inzwischen verstorbenen) Jane Roberts - anzuzapfen. Da gab es Schelte von vielen Seiten, mit durchaus materiell-ungeistigen Konsequenzen:

»Einige engagierte Buchhändler gingen so weit, uns Kundenverdummung vorzuwerfen, und lehnten den weiteren Vertrieb der >abrahadabra< ab.«

Das Channeling, das »Kanalieren«, hat die New-Age-Szene teilweise polarisiert. Für die einen ist es das größte, den — meist zwar schönen, aber doch trivialen — Friedensbotschaften zu lauschen oder gar in Kursen die Kunst der »Kanalisation« für sich zu erlernen - selbst »auf Sendung zu sein«, das finden sie viel spannender als »Sky Channel« oder »Super Channel«. Andere haben dagegen den Kanal voll, ihnen kommen bei dem ganzen Channel-Rummel eher Abwasserkanäle in den Sinn . . .

Der »Teddybär-Spiritismus«

Was den Eltern recht ist, ist den Kindern billig — bei ihnen hat sich das »Geisterfieber« sogar noch viel stärker ausgebreitet; laut einer Untersuchung des Freiburger Instituts für Grenzgebiete der Psychologie sollen schon 60 Prozent der deutschen Jugendlichen »Geisterverkehr« gehabt haben. Man spricht von der *neuen Droge Okkultismus*, der bisher gefährlichsten aller sogenannten Jugendreligionen.

Die »Geisterkids« vertrauen nicht auf Trancemedien, sondern Handarbeit ist angesagt, *Tischrücken* oder am liebsten *Gläserücken*: Man sitzt um einen runden Tisch, ein Glas steht in der Mitte, und jeder hat einen Finger draufgelegt; am Tischrand sind im Kreis das Alphabet und die Zahlen 0 bis 9 ausgelegt. Jetzt werden Fragen gestellt, und das Glas — scheinbar selbständig von Zeichen zu Zeichen rückend — buchstabiert eifrig die Antwort aus dem Jenseits (auch schon mal orthographisch fehlerhaft, je nach dem Schülerwissen). Dabei interviewen die Jugendlichen selten »abgehobene Meister«; ihre Geister sind irdischer. Und auch ihre Fragen sind direkter: Werde ich das Abitur bestehen? Habe ich Chancen bei dieser Tussi oder diesem Typ? Und immer wieder die — zugleich faszinierende und furchterregende, fürchterliche - Frage: Wann sterbe ich?

Wenn schon der Geisterkontakt an sich die Schüler verstören kann, so erst recht solche Fragen wie nach dem eigenen Tod bzw. die möglicherweise erschreckende »Antwort«. Mancher beruhigt sich zwar damit, hier habe ihn nur ein böser Dämon ärgern wollen, aber ein anderer vermag sich von dem vorausgesagten Todes-

datum kaum mehr innerlich loszulösen. Insofern klingt es doch verharmlosend, wenn Dr. Mischo — Leiter des Freiburger Instituts — vom »Teddybär-Spiritismus« der Jugendlichen spricht.

Erst recht gefährlich wird es aber, wenn Heranwachsende, womöglich angeheizt von Zombie-Videos und Horror-Heftchen, gezielt »böse Geister«, ja den »Satan« rufen oder sich sogar einer satanischen Sekte anschließen. Hier kommen *schwarzer Spiritismus* und *Schwarze Magie* zusammen und münden in *schwarze Messen*: Da werden Tod und Teufel beschworen, und mit brutalen Sex-Exzessen, Tieropfern und unappetitlichen Blut-und-Kot-Ritualen huldigt man dem »Herrn der Finsternis«.

Was treibt junge Menschen zu so etwas? Der Satanskult kann eine Protestreligion sein, ein Umdrehen der christlichen Werte wie Liebe und Demut, die man als heuchlerisch ansieht, eine Abwendung von als erstarrt und entleert empfundenen kirchlichen Zeremonien hin zu primitiven Initiationsriten, wie bei Naturvölkern, die oft auch in Grausamkeit und Schmerz die Ekstase suchen. Insofern steht der *Satanismus* ebenfalls im Gegensatz zum sanften New Age. Er verkörpert zum einen die dunkle Seite des Yin, der Natur, die im New Age gerne verleugnet wird; andererseits zeigen die strenge Hierarchie der Satanspriester und die Dominanz des Hexensmeisters über die Hexe auch eine starke Yang-Prägung, ebenso die okkulte Show mancher Machos des Hard-Rock, der daher schon Satans-Rock genannt wird.

Obwohl also die »Teufelsanbeter« letztlich enttäuschte Gottsucher sein mögen, die dann ins andere Extrem umgeschlagen sind, ist ihr Verhalten — jedenfalls in unserer Kultur - nicht nur abstoßend, sondern krankhaft, psychopathologisch, bis in den Bereich von Geisteskrankheit; und vermutlich geht es primär auf schwere Traumata in der Kindheit — z. B. sexuelle Mißhandlungen — zurück. Ein noch größeres Problem ist aber, daß bei labilen, vorgeschädigten Menschen durch solche »Teufeleien« tiefreichende psychische Störungen und auch Psychosen erst ausgelöst werden können.

Natürlich führt nicht jede »normale« Geisterbefragung gleich zu einem psychischen Trauma. Manche vor allem selbstunsichere Personen fühlen sich sogar in der Geisterhand geborgen, von einer guten Fee oder ihrem persönlichen Schutzengel betreut. Aber auch bei dem, der nur nach dem guten Geist ruft, kann sich ungebeten ein böser Dschinn melden, der ihn hartnäckig »verfolgt«.

Wenn man den Geist erst einmal aus der Flasche rausläßt . . .
Schon mancher wurde die Geister nicht mehr los, die er rief: Er
hört Stimmen, sieht Gespenster usw.

Da nützt es wenig, daß die *Parapsychologie* solche Erscheinungen animistisch zurechtrückt, d. h. sie als Ausdruck zwar übersinnlicher, z. B. telepathischer Kräfte, aber doch nicht als Geisterwerk erklärt oder sie sogar nur als Äußerungen unseres Unbewußten diagnostiziert — die »Geister« wären dann einfach unsere personalisierten Ängste, Aggressionen, auch Hoffnungen und wären damit durchaus im Rahmen der herkömmlichen Psychologie zu verstehen.

Doch es bleibt ein Rest von Zweifel, und der von irrationalen Dämonenängsten »Besessene« ist ohnehin Vernunftargumenten wenig zugänglich. So muß mancher den Gang zum Psychiater antreten, wo entweder — in der Psychotherapie — die Seele gegen die Flut aus der Tiefenwelt gewappnet wird oder die Geister mit Psychopharmaka geblockt werden.* Insofern kann man sensiblen und labilen Naturen nur empfehlen, sich gar nicht erst mit der »Geistereie« zu beschäftigen. Und so lese ich mit Skepsis Ratschläge wie die der *Flensburger Hefte* in ihrer Ausgabe *Hexen — New Age — Okkultismus* (Sommer 1988):

»Liebe Leserinnen und Leser, so manches in diesem Heft wird Sie vielleicht wieder schockieren oder sogar ängstigen, aber seien Sie versichert: Das Wissen um die verschiedenen okkulten Praktiken, die möglichst detaillierte Kenntnis einzelner übersinnlicher Phänomene und Wesenheiten ist der beste Schutz vor manchem Einfluß, dem man nicht ausgeliefert sein möchte.«

Aber auch wenn man sich gar nicht mit Geistwesen einläßt, sondern »nur« seine Tarotkarten legt oder sein Pendel schwingt: Bei Übertreibung führt all dies zur Abhängigkeit — bis zur Okkultsucht. Man verläßt sich nicht mehr auf sich selbst, weder auf seine Gefühle noch auf seinen Verstand, sondern braucht einen Rat von den Sternen, aus dem Weisheitsbuch / *Ging* o. ä. So verliert der Okkultgläubige immer mehr seine innere Freiheit.

* Wer dagegen beim Exorzisten landet, dem wird womöglich mit dem »Teufel« auch gleich sein gesunder Menschenverstand endgültig ausgetrieben — man bekämpft hier das Okkulte durch das Okkulte, treibt den Teufel mit dem Beelzebub aus.

Neuer Sex im Neuen Zeitalter?

Für manche Zeitgenossen kommt der Sex im Sündenregister direkt nach dem Okkultismus, und wenn Sex und Satan auch noch zusammentreffen — wie bei schwarzen Messen —, dann ist wirklich der Teufel los. Aber auch für die New Ager ist das mit dem Sex so ein Problem — wie Peter Brookesmith schreibt:

»Die Haltung okkulturer Kreise gegenüber körperlicher Liebe war stets gespalten. Manche sahen in jeder Form sexueller Regungen oder Handlungen eine Äußerung der »niederen Natur« des Menschen. Ihrer Meinung nach ist absolute Keuschheit — Reinheit in Gedanken, Worten und Taten — eine unumgängliche Vorbedingung für spirituelles Wachstum . . . Andere Okkultisten und Mystiker sind genau der entgegengesetzten Meinung und betrachten sexuelle Aktivität als ein Sakrament . . . Der Geschlechtsverkehr soll der Erlangung okkulturer Kräfte und sogar der Erreichung des höchsten Zieles des Mystikers, der Vereinigung mit dem göttlichen Prinzip, dienen.«

Wir haben also auf der einen Seite die Asketen, die alles Körperliche und erst recht den Sexualtrieb »abtöten« oder zumindest sublimieren wollen, d. h. seine Energie in andere Funktionen umleiten. Dies ist ein Weg des Yang, der Beherrschung seiner eigenen Natur, der Kontrolle des — als weiblich oder Yin — (ab)gewerteten Sexuellen, wie er ja von vielen Religionen insbesondere für ihre Priester gefordert wird. Die Vereinigung mit dem Göttlichen steht hier jenseits von aller Körperlichkeit.

Am anderen Ufer stehen die Körperfreunde, die gerade im Sex, im Orgasmus, im Gipfelerlebnis das Gotteserlebnis suchen — Gott auf dem Höhepunkt. Wir können dies als einen Weg des Yin bezeichnen: das Göttliche körperlich fühlen und erleben gerade durch Aufgabe der Körper- und Gefühlskontrolle, bis hin zu Sexrausch und Ekstase, wobei die Vereinigung mit Gott — im Geschlechtsakt - selbst eine sexuelle Tönung besitzt. Dieser Pfad wird besonders Männern empfohlen, die - oft verhärtet und blockiert — sich beim Sex am ehesten öffnen und hingeben können.

Eine solche Bejahung der Erotik findet sich z. B. im *Tantrismus* — wie es sehr schön die bekannten sinnesfreudigen Skulpturen am Khajuraho-Tempel in Indien veranschaulichen. Dabei versteht man hier die sexuelle Vereinigung als Vereinigung des männlichen und des weiblichen Prinzips, des Yin und des Yang, ja der

Göttin mit dem Gott. Dieser spirituelle Gipfel ist folglich nicht im »Mono-Sex«, sondern nur im »Dual-Sex« zu erklimmen — wie ein Jugendspruch unmißverständlich sagt: »Ficken ist göttlich, Wischen ist menschlich.«

Einige sinnenlustige New Ager meinen nun, je doller man es triebe, desto göttlicher wäre es. Auf dem Weg zu Gott durchs Bett gälte es, auch eine sexuelle Bewußtseinsweiterung zu vollziehen; Ganzheitlichkeit verlangte eben, alle möglichen Formen der Hetero- und Homosexualität einschließlich Sodomie und Okkult-Sex auszuprobieren — und das nicht nur in Gedanken. Hier gibt es Übergänge zum Hardcore-Sex der Schwulenszene mit seinen sado-masochistischen Fessel- und Peitschenspielen. Hans Cousto, ein Insider, bringt solche Praktiken in Verbindung mit der *Chakren-Meditation*, bei der bestimmte Energiezentren im Körper aktiviert werden, damit die sogenannte Schlangenkraft (Kundalini) durch sie hindurchfließen kann. In einem Gespräch mit der Zeitschrift *Good Times* empfiehlt er dabei besonders das »Faustficken«:

»Das ist das Öffnen des untersten Chakras. Ich massiere selbst viele Leute, und daher weiß ich, daß die meisten Menschen einfach am Arsch am meisten am Arsch sind, die sind da völlig verspannt. Und wenn der Eingang zur Kundalini, das unterste Chakra, zu ist, kann die Energie der Kundalini eben nicht aufsteigen. Da nützt alles Meditieren über das Dritte Auge nichts, wenn das Fundament nicht offen ist. . . Man kann sagen, das ist eine Art Tantra-Yoga für Schwule. Es ist ein Yoga-Weg, wo man einfach Dinge, die einem auch jeder Guru beibringt, genauso lernen kann.«

Dieser harte Sex stößt allerdings bei den zarten New Agern doch überwiegend auf Ablehnung, viele haben sogar die Leidenschaft, das Geschlechtlich-Animalische, gezähmt. *Sanfter Sex* ist angesagt, Zärtlichkeit und Zeitlassen, nicht der Fast-Fick der Männer, sondern Einstellung auf den weiblichen Liebesrhythmus, der zögerlicher, aber orgasmusträchtiger ist: »Frauen kommen langsam, aber gewaltig.« - Von hier ist es nur noch ein kurzer Weg zum *Transzendenten Sex* des Jerry Gillies:

»Transzendenter Sex vereint die praktischen Erkenntnisse alter östlicher Weisheitslehren mit den Ergebnissen der modernen Sexualforschung und eröffnet auf spielerische Weise den Zugang zu ekstatischen Seinzuständen. Einfache Meditationstechniken sind der direkte-

ste Weg zur Erschließung jenes Potentials, das den Menschen befähigt, die Vereinigung mit dem Liebespartner zur vollkommenen physischen und psychischen Harmonie zu vertiefen.«

Eine Übung bei diesem Spirit-Sex ist »Die Reise der Finger«:

»Ein Partner liegt auf dem Rücken, der andere streichelt sanft mit einem Finger über dessen Körper. Der Druck sollte leicht, aber konstant sein. Der Partner, der berührt, sollte das sehr langsam tun und sich dabei der Empfindungen bewußt werden, die die Berührung jedes kleinsten Körperteiles hervorruft. Der liegende Partner soll sich nur entspannen und fühlen. Die Geschlechtsorgane werden wie jeder andere Körperteil behandelt.. .«

Gillies integriert auch Methoden des *Tantra*, wo dem »Koitus« ohne Bewegung und ohne Orgasmus große Bedeutung zukommt, z. B.: »Mann und Frau liegen . . . zweiunddreißig Minuten lang völlig unbeweglich, während der Penis in der Vagina ruht.« Aber bei solchen Praktiken wird das Sexuelle doch schon wieder stark kontrolliert und dient vorrangig der spirituellen Entwicklung, nicht dem Lusterleben, vor allem wenn während des »Beischlafs« eine völlige Bewußtheit, eine Zeugen-Haltung, gefordert wird, die das Sich-Fallen-Lassen in die Körpererfahrung, den »Weg nach unten«, gerade unterbindet.

Selbst wenn das spontane sexuelle Ausleben bejaht wird, mag doch klammheimlich Spiritualität das Ziel sein. So hat man Bhagwan sicher zu Unrecht als Sex-Guru verschrien (ehe die Aids-Angst unter seinen Anhängern dem lustvollen Treiben ohnehin ein Ende bereitete bzw. »Softer Sex« zum »Safer Sex« wurde — bis hin zur Verwendung von Gummihandschuhen). Denn Bhagwan förderte die Intensivverfahren der Sexualität, um sie dann zu überschreiten — nicht Transzendenter Sex, sondern *Transzendenz, des Sex*, das Geschlechtliche nur als Zwischenstation, vor dem Absprung bzw. Aufschwung zum Über-Selbst: Man muß diese Phase durchleben, ehe man sie abschließen kann; wenn der Mensch nicht durch die Sexualität hindurchgeht, sondern sich an ihr vorbeimogeln will, bleibt ihm nur die Verdrängung seines Triebs. Und deren Kehrseite ist gerade die Sex-Fixiertheit, ja die Geilheit und Lüsterheit.

Aus psychologischer Sicht ist bestimmt richtig, daß eine Verdrängung des Sexuellen kaum der Selbstentfaltung guttut, wie an-

dererseits aber auch ein Exzeß — in allen »Persionen« — wenig nützlich und schon gar nicht notwendig ist. Doch wirkt es überhaupt befremdlich, wenn der Sexualität nur ein so geringer Selbstzweck zugestanden wird, wenn man sie als Sprungbrett zum Spirit *funktionalisiert* und damit in jedem Fall abwertet. Noch mehr irritiert aber, welche bescheidene Rolle *die, personale Liebe*, zum Du, zum Partner, im New-Age-Sex spielt. Da geht es um die Vereinigung von Yin und Yang, von weiblichem und männlichem Prinzip, oder um die Vereinigung von dem höheren Selbst mit Gott, aber weniger darum, daß ein individuelles Ich und ein individuelles Du sich »lieben« — das Personale steht eben bei den Wassermännern und »Meerfrauen« hinter dem Prä-Personalen und erst recht hinter dem Trans-Personalen zurück.

Sanfte Medizin - Ganzheitliche Gesundheit

Wenn für New Age auch im Grunde alles (s)ein Thema ist, so doch besonders die Medizin bzw. die Sorge um körperliche Gesundheit und Krankheit, denn man sieht eine enge Verbindung von Gesundheit und Ganzheit sowie von Körper und Geist. Es ist allerdings schwer, genau zu bestimmen, was alles zur New-Age-Medizin dazugehören soll: Manche berücksichtigen nur das Psychisch-Spirituelle, andere beziehen auch okkulte Aspekte einer *Paramedizin* mit ein (z. B. Erdstrahlen), wieder andere vereinnahmen noch die gesamte Naturheilkunde und Homöopathie. Jedenfalls grenzt sich die *Holistische Medizin* gegen die übliche Schulmedizin ab. Denn die New Ager diagnostizieren — innerhalb der Gesamtkrise unserer Gesellschaft — auch und speziell eine Krise der Medizin: Die Medizin ist selbst krank, sie hat ihre Ganzheit verloren durch das mechanistische Welt- und Menschenbild. Ihre Krise äußert sich z. B. in einer Zunahme chronischer Krankheiten wie Allergien und Rheuma, andererseits in einem vermehrten Einsatz von Medizintechnik und Chemie, verbunden mit einer Kostenexplosion, wobei der persönliche Kontakt zwischen Arzt und Patient und überhaupt die Menschlichkeit zu kurz kommen. Und dem müsse durch eine alternative, eine *Neue Medizin* begegnet werden, die das Kranksein anders versteht, diagnostiziert und behandelt.

Für die Anhänger der Sanftheit wird ein Mensch dann krank, wenn er zuwenig geliebt wird oder selbst zuwenig liebt, wenn er in lieblosen Verhältnissen lebt und arbeitet, in einer harten, nur auf Kampf und Konkurrenz ausgerichteten Yang-Welt; allgemeiner: wenn er, von der Yin-Welt der Natur entfremdet, ein unnatürliches Leben führt (wobei man die Natur als nur sanft-romantisch verklärt und so »denaturiert«). Diese Sicht hat zwar ihre Berechtigung, vernachlässigt aber, daß auch das Kämpfen zur Gesundheit gehört - psychisch wie physisch. Unser Körper verfügt ja über ein Abwehrsystem, das Immunsystem, welches Krankheitserreger und Fremdstoffe vernichtet; gerade die gefürchtetsten Krankheiten wie Krebs oder Aids hängen zusammen mit einer Schwäche dieser Körper-Armee.

Da sind die Vertreter der Ganzheitlichkeit schon realistischer. Sie kritisieren, man dürfe den Körper nicht als eine Maschine auffassen und Krankheit als isolierte Funktionsstörung eines Organs — wie in der Schulmedizin, wo der Krankenhausarzt z. B. vom »Magen auf Zimmer 31« spreche, den es zu reparieren gelte. Sie sehen eine Erkrankung - systemtheoretisch - als eine *Störung im vernetzten Leib-Seele-System* bzw. als Störung zwischen dem System Mensch und seinen Umwelten.

Die »Polaristen« verstehen Krankheit als ein Ungleichgewicht von Yin und Yang. Der eine lebt z. B. nur sein Yang, ist ein aggressiver Einzelkämpfer, der seine sanften Gefühle unterdrückt; der andere lebt nur in seiner »yinigen« Phantasiewelt von schwärmerischen Gedichten. Bei beiden ist ein Pol verdrängt, unbewußt — insofern kann man Krankheit als Unbewußtheit bezeichnen.

Dieses seelische Ungleichgewicht von Yin und Yang soll sich nun auch in einem körperlichen Ungleichgewicht niederschlagen. Dabei entspricht dem Yin mehr das für Ruhe und Erholung zuständige *parasympathische Nervensystem* und dem Yang mehr das für Aktivität und Bewegung zuständige *sympathische Nervensystem*. Die Balance zwischen diesen beiden Nervensystemen (innerhalb des vegetativen Nervensystems) wird also gestört, und zwar komplementär zur seelischen Störung; vereinfacht: sind wir psychisch zu stark Yin, dann sind wir körperlich zu stark Yang (und umgekehrt). Gemeint ist, das psychisch unterdrückte Yin (z. B. verdrängte Liebe) äußert sich körperlich in einer parasympathischen Überaktivität, z. B. in einer Magen-Darm-Erkrankung; und das psychisch ungeliebte und ungelebte Yang (z. B.

unterdrückte Wut) wird körperlich durch eine Überaktivität des sympathischen Nervensystems kompensiert, z. B. in Form von Bluthochdruck. Es besteht also ein Ausgleich zwischen Seele und Körper, aber ein Notausgleich: den Pol unseres Selbst, den wir nicht verwirklichen, somatisieren wir (unbewußt), »delegieren« wir an den Körper.

Während die Psychosomatiker ein seelisches Ungleichgewicht, dabei auch »negatives Denken«, Schwarzsehen und Pessimismus oder einfach nur Psychostreß als Ursachen von Körperstörungen angeben, sehen die Spiritualisten den spirituellen Mangel als entscheidend an, den Verlust der Bindung zum Göttlichen — statt eines Zugangs zum höheren, trans-personalen Selbst ein Verhaftetsein im Ego oder im Vor-Selbst; auch eine seelische Ausgeglichenheit von Yin und Yang gilt hier noch nicht als ausreichend, sondern erst der Kontakt mit dem Tao.

Die New Ager haben sicher recht, wenn sie der Schulmedizin vorwerfen, sie fixiere sich häufig auf das *lokale Symptom*, z. B. die Magenschmerzen, ohne den Gesamtzusammenhang zu erfassen, und dagegenhalten, Kranksein betreffe den ganzen Menschen, Körper, Seele und Geist. Nur übertreiben sie es, wenn sie jede noch so kleine Störung gleich als *Systemerkrankung* bezeichnen. Ebenso kritisieren die Ganzheitsmediziner zu Recht die Vernachlässigung psychisch-spiritueller Krankheitsgründe. Aber sie selbst vernachlässigen andererseits Ursachen wie Infektionen, Entzündungsherde oder Kälte, Hitze und andere Klimafaktoren. Und sowohl Alternativ- wie Schulmedizin berücksichtigen im allgemeinen noch zu wenig die Umweltverschmutzung, aber auch Belastungen in der familiären und sozialen Umwelt (wie Ehestreit oder Arbeitslosigkeit).

Das hängt damit zusammen, daß die New-Age-Medizin die psychosomatische Betrachtung oft maßlos überspitzt. Typisch sind Äußerungen wie von Dethlefsen und Dahlke: »Unsere Betrachtungsweise entspricht in etwa dem psychosomatischen Modell, jedoch mit dem Unterschied, daß wir diese Sicht auf alle Symptome anwenden und keine Ausnahmen zulassen.« Wer körperlich krank ist, muß auch seelisch krank sein: »Mens sana in corpore sano« - »Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper«. Doch nicht alle Spiritualisten stimmen dem zu:

»Kein Sprichwort ist so irrtumsbeladen, wie jenes grobmaterielle, allem Seelischen so fremde, das da in seiner Ahnungslosigkeit meint, nur in gesundem, tierhaft bedingten Körper wohne eine gesunde See-

le. Fast könnte man sagen, das *Gegenteil* entspreche der Wahrheit, und sicher ist, daß es gesunde Körper mit *kranken* oder längst >getöten< Seelen zu *Millionen* gibt, auf allenfalls *einen einzigen* kranken Körper, der Ausdrucksorganismus einer ebenfalls kranken Seele ist. Man sollte eher fragen, wie es möglich ist, daß in einem physisch gesunden Körper *dennoch* eine gesunde Seele wohne« (Bo Yin Ra).

Auch der New-Age-Mediziner Larry Dossey weist darauf hin, »daß die Mystiker häufig ein krankes Völkchen waren - ihre physische Gesundheit stand manchmal in direktem Mißverhältnis zur spirituellen«. Natürlich könnte ein Skeptiker hier einwenden, Spiritualität — jedenfalls in gesteigerter Form — sei eben eine psychisch-geistige Krankheit und insofern seien die körperlichen Störungen der Mystiker als »psychosomatisch« einzustufen. Aber wengleich auch zwischen der Gesundheit von Körper und Psyche starke Verbindungen bestehen, vielleicht ist die »Gesundheit« des Trans-Selbst ganz unabhängig von der körperlichen Verfassung, denn es soll ja die physische Ebene überschreiten.

Jedenfalls sollte man nicht vorschnell behaupten, nur ein völliges seelisch-körperliches Gleichgewicht, nur eine totale Harmonie bezeuge echte Gesundheit. Womöglich gehört es zum Gesundsein, hin und wieder - oder auch in regelmäßigen Zyklen — aus diesem Gleichgewicht zu fallen, womöglich ist es »gesund«, auch mal krank zu sein; so wie es im Seelischen ohne Krisen keine Weiterentwicklung zu geben scheint, so kann ähnlich im Körperlichen das Überstehen einer Krankheit — als eine Art Reinigungsprozeß - zu einer Stärkung der Gesundheitskräfte führen. Wir brauchen hier einen erweiterten Begriff einer mega-ganzheitlichen Gesundheit, kurz *Mega-Gesundheit*, der einen konstruktiven, sinnvollen Ausgleich von Gesund- und Kranksein beinhaltet.

Das ist auch deswegen wichtig, weil es im New Age eine Tendenz gibt, den kranken Menschen für sein Leiden anzuklagen. Weniger weil er vielleicht ungesund gelebt, sich falsch ernährt hat, - was noch einigermaßen plausibel wäre; man bezichtigt ihn vielmehr - psychosomatisch — z. B. einer *Flucht in die Krankheit*, mit der er sich seiner Lebensverantwortung entziehen wolle; oder deutet die Erkrankung noch krasser — spirituell - als negatives Karma (o. ä.), d. h. als Folge negativer Taten in früheren Leben; hier klingen altreligiöse Irrationalismen an, daß Krankheit etwa eine Strafe Gottes sei. Solche oft unterschweligen, nicht offen zugegebenen Verurteilungen können den Kranken sehr »kränken« und damit noch kränker machen.

Ganz werden — heil werden

Während die Schulmedizin die Krankheit vorwiegend als Gegner sieht, den es zu bekämpfen und zu besiegen gilt, sehen viele New Ager sie auch als einen hilfreichen Helfer: sie enthält eine Botschaft unseres Körpers, des höheren Selbst oder gar des Göttlichen, die einen auf ein seelisches Ungleichgewicht, einen spirituellen Mangel oder Fehler in der Lebensführung aufmerksam macht; wenn man diesen Hinweisen folgt, kann die Krise zur Chance werden — für eine neue Lebensweise und eine Weiterentwicklung. Doch zunächst muß die Botschaft verstanden und die Krankheit diagnostiziert werden.

Und dabei ist im New Age eine *sanfte Diagnostik* gefragt. Durch Abtasten, (chinesisches) Pulsfühlen o. ä., vor allem aber im einfühlsamen Gespräch spürt der Therapeut — intuitiv — der Krankheit nach. Darüber hinaus versucht er, — ganzheitlich — die verschiedenen familiären, beruflichen u. ä. Lebensbedingungen zu erfragen und mit einzubeziehen. Die Frage »Was fehlt Ihnen?« stellt er auch mit der Bedeutung: »Welcher Pol fehlt Ihnen?« »Welche Seite vernachlässigen Sie?«, um das Yin-Yang-Verhältnis beim Patienten zu klären. Man nutzt bei der *Ganzheitsdiagnostik* aber auch das Hologrammprinzip, d. h., der Zustand des Gesamtkörpers soll sich am einzelnen Körperteil erkennen lassen, z. B. an der Ohrmuschel, an den Fußreflexzonen und besonders an der Iris — die bekannte Augendiagnose. Von einer *spirituellen Diagnostik* kann man sprechen, denn der Heiler die Erkrankung mit Hellsehen, »Auralesen«, Geisterbefragung etc. ergründen will.

Diese anderen Formen des Diagnostizierens haben partiell sicher ihre Berechtigung, gerade angesichts der schulmedizinischen Situation, wo Technik und Laboruntersuchungen exzessiv eingesetzt werden, dabei aber das psychologische Gespräch meist völlig vernachlässigt wird. Allerdings bietet die Schulmedizin immer mehr »sanfte Technik« wie z. B. den Ultraschall, und außerdem sind manchmal eben »harte«, invasive Diagnostikverfahren wie Röntgenstrahlen und Endoskopie unvermeidlich.

Während für den »normalen« Arzt die Behandlung der Krankheit oberstes Gebot ist, gilt es aus New-Age-Sicht, erst die Bedeutung, die Funktion, der Krankheit zu verstehen. Denn da die Krankheit als ein (unbewußter) Selbstheilungsversuch, als ein Bemühen um Ganzheit bzw. als »Ausgleich« eines seelischen Mangels, verstanden wird, kann und darf sie erst therapiert werden, wenn ihre Bot-

schaft verstanden und berücksichtigt ist. Sonst würde die Therapie nur zur Symptomunterdrückung führen, aber nicht zur Heilung.

Leider nur betreiben die New Ager die Krankheitsdeutung oft allzu simpel z. B.: Wer kurzsichtig ist, der will nicht in die Ferne gucken, sondern kreist egozentrisch um seine kleine Welt; und wer weitsichtig ist, der hat umgekehrt den Blick für das Naheliegende und Kurzfristige verloren. Wenn solche Interpretationen auch simplifizierend sind, so doch noch etwas plausibel. Vollends spekulativ wird es aber, wenn Dethlefsen und Dahlke Verbindungen ziehen zwischen Zahnfleisch und Urvertrauen, Haaren und Macht oder Leber und Weltanschauung, wonach z. B. eine Zahnfleischentzündung ein gestörtes Urvertrauen beweise.*

Die New-Age-Medizin will den Menschen wieder ganz machen, heil oder gar heilig. Für die Yin-Anhänger heißt das, ihn zurück zur Liebe zu führen oder auch »zurück zur Natur«, in ein natürliches, gesundes Leben. Für die Ganzheitler geht es darum, in ein Pol- bzw. Systemgleichgewicht zu kommen. Und für die Spirituellen bedeutet es, wieder Kontakt zum höheren Selbst bzw. zum Göttlichen zu finden. Den Schwerpunkt legt man deshalb auf eine Psychotherapie bzw. »Spiritothérapie«, wie ich sie schon genauer beschrieben habe. Vor allem vom positiven Denken wie vom Einsatz übersinnlicher Kräfte - als *Psi-Heilung* (Alfred Stelter) oder *Geistheilung* — erwarten sich die New Ager wahre Wunderdinge. Manche setzen aber auch auf Naturheilmittel, Kräuter u. ä., sanfte Medizin, die ohne Nebenwirkungen sei und die Selbstheilungskräfte des Organismus — das Immunsystem - aktiviere, anstatt die Krankheitssymptome chemisch zu unterdrücken.

Insgesamt sehen wir viel Positives bei der neuen Medizin, aber es gilt, auch ihre Negativseiten zu sehen:

- Bei bestimmten Krankheiten sind »harte« Therapien — »Stahl und Strahl« — einfach erforderlich, und es kann verhängnisvoll sein, zu lange nur »sanft« zu behandeln.
- Manche Erkrankung (z. B. Fußpilz) ist (fast) nur lokal und muß auch »am Ort« therapiert werden. Eine Ganzheitsbehandlung bringt hier nichts und ist ein überflüssiger Aufwand.

* Auch die These, daß man aus zuviel Yang im Körper (z. B. Bluthochdruck) auf zuwenig Yang in der Seele (z. B. zuwenig Aggression) schließen könnte (etc.), ist viel zu schematisch. Es gibt sogar die umgekehrte Behauptung, daß bei zuviel Yang im Körper auch die Seele zuviel Yang (z. B. zuviel Aggression) besitze.

- Einige Naturheilmittel sind pharmakologisch wirkungslos. Sie wirken nur, wenn man daran glaubt (Plazebo-Effekt), das führt aber nicht zu einer dauerhaften Heilung.
- Andere Naturheilmittel sind wirksam, haben aber auch Nebenwirkungen. Es ist naiv, zu meinen, Natur sei immer gut und Chemie immer schlecht — ohnehin ist eine strikte Abgrenzung von Natur und Chemie gar nicht möglich.
- Die Umweltverschmutzung als Krankheitsursache müßte mehr berücksichtigt werden, z. B. durch eine Entgiftungstherapie.
- Aber auch die soziale Umwelt müßte mehr einbezogen werden. Renate Jäckle schreibt »Gegen den Mythos Ganzheitliche Medizin«, da diese Faktoren wie Arbeitsbelastungen, soziale Not u. ä. weitgehend ignoriere.
- Vor allem bei der »Paramedizin« (Otto Prokop) besteht die Gefahr von Scharlatanerie und Geschäftemacherei, wenn z. B. obskure Abschirmgeräte gegen Erdstrahlen verkauft werden.

Auch die New-Age-Medizin operiert mit einem zu einseitigen, zu engen Ganzheitskonzept. Ihr Ansatz ist prä-rational oder auch trans-rational, jedenfalls vernachlässigt er das Rationale und erreicht keine Integration dieser drei Ebenen. Eine *mega-ganzheitliche Medizin* müßte die Schulmedizin und die ganzheitliche Medizin sinnvoll integrieren, das Beste von beiden zu einer neuen Synthese führen. Sie müßte aber auch die Vorstellung aufgeben — die viele Schulmediziner und New Ager eint -, daß absolutes Gesundheitsein das Idealziel sei, denn ewige Gesundheit ist nicht erreichbar, ja nicht einmal wünschenswert.

Mega-Ganzheit und Psychologie

Wir haben - Ken Wilber folgend - von drei Selbst des Menschen gesprochen, dem prä-personalen, personalen und trans-personalen —kurz: von dem Vor-Selbst, dem Selbst und dem Über-Selbst -, die sich (vereinfachend) als Gefühls- (und Körper-)Selbst, Verstandes-Selbst und Spirit-Selbst bestimmen lassen. Und wir haben schon gesehen, daß manche New Ager auf ein »Mono-Selbst« setzen, sie wollen entweder nur im Gefühlshaft-Körperlichen leben oder aber - weit häufiger - nur im Trans-Personalen, während das rationale Ego-Selbst unbeliebt ist.

Andere New Ager akzeptieren aber, daß es für den Menschen, jedenfalls für den Normalsterblichen, der nicht als heiliger Ein-

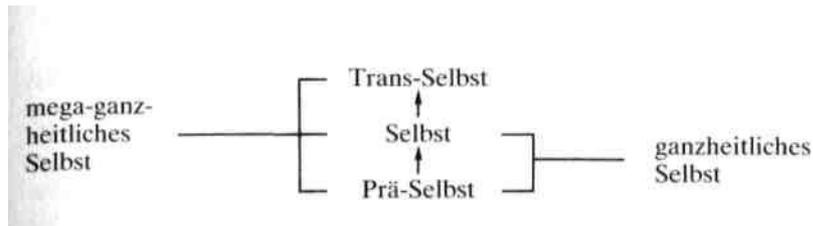
siedler im Himalaya lebt, erforderlich ist, in allen drei Selbst beheimatet zu sein, nur streitet man sich dann darüber, welches denn das Chef-Selbst, der Boß der Seele, ist. Die traditionelle Psychologie sieht im *Ich* den Kern der Persönlichkeit, systemtheoretisch gesprochen: das Leitungs- und Entscheidungszentrum, das zwischen den verschiedenen Kräften und inneren Stimmen vermittelt. Dieses Ich gilt es zu stärken: »Wo Es war, soll Ich werden«, sagte Freud (wobei das Es etwa dem Prä-Selbst entspricht).

Für die Prä-Personalisten ist das Ich dagegen ein wohl notwendiger, aber ungeliebter Geselle, den man in seine Schranken verweisen muß. Für sie gilt umgekehrt: Wo Ich war, soll Es werden. Aber nicht nur dem Ich, auch dem Über-Selbst verweigern die »Prä'ler« die Führung; es gilt als zu abgehoben, in höheren Regionen schwebend. Nein, das Zentrum bilden für sie *Körper und Gefühle*, vor allem das »Herz« - in der Mitte des Körpers -, die Liebe, die alle Polaritäten versöhnt, das sanfte Selbst. So heißt es in einer Broschüre des Therapeuten Mathias Wendel:

»Das Herz verbindet Himmel und Hölle, das Oben mit dem Unten. Liebe ist es, die die Welt im Innersten zusammenhält. — Der unausweichliche und mit jeder Geburt vollzogene Schritt von der Einheit zur Zweiheit — hinein in die Vielfalt der Welt — würde in Zersplitterung, Lähmung und Verzweiflung enden, gäbe es nicht die einzige Chance, die Gegensätze in Liebe wieder zu vereinen.«

Für die Trans-Personalisten kann weder das personale Selbst, das »kleine Ich«, noch das körperlich-emotionale Vor-Selbst das Chef-Selbst sein, sondern nur der *Spirit* - der die beiden anderen Selbst transzendiert, übersteigt und übertrifft. Ihr Motto ist: Wo Es und Ich waren, soll Über-Selbst werden.

Muß denn aber überhaupt eins dieser drei Selbst dominant sein? Können sie nicht auch gleichberechtigt und gleichwertig sein? Doch wer entscheidet dann letztlich? — Ich möchte hier den Begriff eines mega-ganzheitlichen Selbst, kurz *Mega-Selbst* einführen. Wie wir gesehen haben, kann man die Verbindung von Prä-Selbst (Yin) und Selbst (Yang) als ganzheitliches Selbst (Yin + Yang) bestimmen, das Mega-Selbst ist dann die Integration dieses Ganzheitsselfst mit dem Über-Selbst.



Das Mega-Selbst verbindet Prä-Selbst, Selbst und Trans-Selbst. So könnte man es - systemtheoretisch - als die *übergeordnete, emergente Einheit des Selbstsystems* auffassen, d. h., es wäre ein qualitativ neues Selbst, mehr als die Summe von Es, Ich und Spirit. Natürlich besitzt man ein solches Mega-Selbst nicht automatisch, sondern es muß in einem Entwicklungsprozeß ausgebildet werden, wie ja auch schon die anderen Selbst erst entwickelt werden müssen.

Gibt es überhaupt ein spirituelles Selbst?

Von verschiedenen Seiten werden Zweifel an der Existenz eines eigenständigen trans-personalen Selbst geäußert. Ich will im folgenden diese Zweifel aufgreifen - sie betreffen ja auch das Mega-Selbst, da ich in seiner Definition auf das Über-Selbst zurückgegriffen habe; und die mega-holistische Position verlangt geradezu, nicht nur nach Gründen für, sondern auch gegen die eigene Argumentation zu suchen.

Schon der *Begriff* eines über-persönlichen Selbst bereitet Probleme, da wir das Selbst doch als eine Individualität verstehen, die durch das »über-persönlich« aber negiert wird. Und was soll eigentlich so ein selbstloses Selbst? Wichtiger ist aber die Kritik, trans-personale, kosmische oder »ozeanische« Erfahrungen (sich »wie eine Träne im Ozean« empfinden) seien in Wirklichkeit nur prä-personale Gefühlszustände - wobei man sich auch auf Freud berufen kann.

»Freud assoziiert dieses >ozeanische< (Freud, 1930) Gefühl mit primitiven Stadien der Ichentwicklung, dem der Ununterschiedenheit von Selbst und Mutter oder des primären Narzißmus (Kohut, 1966)« (Epstein/Lieff).

Das hieße, kosmisches Bewußtsein wäre nur die Symbolisierung der (vorgeburtlichen) Mutter-Kind-Symbiose, es ginge also bei den »trans-personalen« Erfahrungen nur um Gefühlserinnerungen an die frühkindliche und vor allem pränatale Zeit, die man aber irrtümlich als kosmisch-göttlich deutet: nicht Einheit mit dem All, sondern Ein-

heit mit der Mutter (die für den Embryo alles, sein »All« ist). Buddha und Baby, hier werden immer wieder Parallelen gezogen, nicht nur was die rundlichen Formen vieler Buddha-Figuren betrifft. Ken Wilber würde dies allerdings als Prä-Trans-Irrtum kritisieren, also daß man den prä-personalen Zustand des Babys mit dem trans-personalen des Buddhas verwechsle, weil beide nicht-personal seien. Aber vielleicht gibt es einen *doppelten Prä-Trans-Irrtum*, daß man nämlich irrtümlich meint, die Gleichsetzung von »prä« und »trans« wäre ein Irrtum.

Doch es gibt noch ganz andere Argumente für eine Verwandtschaft von Prä- und Trans-Personalität. In der Meditation, wo ja das Über-Selbst dominieren soll, werden die Hirnwellen immer langsamer; andererseits haben auch kleine Kinder langsamere Hirnwellen als Erwachsene. Bei sehr tiefer Meditation treten z. B. Theta-Wellen auf (mit einer Frequenz von 4—7 Hz), Theta-Wellen sind aber die vorherrschenden Gehirnströme bei Kindern im Alter von etwa 18 Monaten bis 5 Jahren. Arbeitet das Gehirn also beim »Erleuchteten« ähnlich wie beim Säugling, der doch vorwiegend von den niederen, älteren Gehirnteilen bestimmt wird, die das Körpergeschehen regeln? Bedeutet Meditation somit also doch eine Rückkehr auf die Körper-ebene, ins Yin?

Wenn Kritiker schon generell Trans-Personales als bloß prä-personal zu entlarven suchen, so gilt das erst recht für Phänomene wie Magie und Spiritismus. Und zwar betrachtet man diese als Störungen eines (unreifen) Prä-Selbst, als prä-personale Krankheiten; das Sehen von Geistern oder Hören von Stimmen beim Magier, Spiritisten o. ä. wird gleichgesetzt mit den Halluzinationen eines Schizophrenen.

Von anderer Seite wird das Trans-Selbst nicht auf das Prä-Selbst zurückgeführt, sondern auf das Selbst, das Ich. Man meint, all die kosmischen und göttlichen Erfahrungen seien in Wirklichkeit nur Konstruktionen des Verstandes. Und wenn auch immer wieder behauptet werde, man müsse zwischen rationalem und trans-rationalem Geist, Verstand und Spirit, unterscheiden - dann sei dies nur eine Illusion. Wir könnten hier von einem *doppelten Mind-Spirit-Irrtum* sprechen, nämlich daß man die Gleichsetzung von »Mind« und »Spirit« irrtümlich für einen Irrtum hält. Und da schon die Trans-Personalität generell nur als Erfindung des Verstandes abgetan wird, so werden besonders ausgefallene oder versponnene Trans-Phänomene, wie z. B. Kontakt mit einem persönlichen Schutzengel, als Störung des Verstandes oder gar als »Geisteskrankheit« angesehen.

Die große Ruhe und Bewußtseinsleere, die man bei der Meditation erfährt, werden als Ausdruck einer vom Ich gesteuerten *perfekten*

Verdrängung angesehen, die alle Bewußtseinsinhalte und auch Spannungswahrnehmungen unterdrückt. Überhaupt betrachtet man die trans-personale Gemütsruhe und Gelassenheit nicht als Transzendenz, sondern als Unterdrückung von Gefühlen und Wünschen, die schlimmstenfalls zu Gemütskälte, Gleichgültigkeit und Apathie führen könnte.

Viel radikaler als diese Kritiker, die das Über-Selbst auf das Prä-Selbst oder auf das Selbst reduzieren, verfährt aber der *Buddhismus*. Für ihn gibt es überhaupt kein Selbst, da er nämlich generell die Existenz von etwas Beständigem bestreitet. Dies ist wichtig herauszustellen, weil die New Ager sich gerne auf die buddhistische These von der »Illusion des Ich« (Alan Watts) beziehen und meinen, diese bedeute nur eine Abwertung des Ego und damit gerade eine Hochschätzung des Über-Selbst. Doch im Buddhismus gibt es weder Prä-Selbst, Selbst noch Über-Selbst.

»Der Buddha dachte hier ganz radikal. Er leugnete das Vorhandensein eines Ichs oder einer Seele, sei es als Substanz oder auch als geistiges Gebilde von Dauer . . . Diese Vorstellungen vertrugen sich natürlich nicht mit der brahmanischen Idee von *Atman-Brahman*« (Maurice Percheron).

Die Theorie von der Illusion jeglichen Selbst, auch des Über-Selbst, steht also im Gegensatz zur Auffassung des Hinduismus (der im New Age häufig mit dem Buddhismus in einen Topf geworfen wird), nach der ein unsterbliches, höheres Selbst existiert: Atman.

Wege und Irrwege der Selbstevolution

Wie die Frage nach dem Wesen des Selbst, wirft auch die Frage nach seiner Entwicklung schwierige Probleme auf. Wilber u. a. beziehen ja die individuelle Bewußtseinsevolution auf die kollektive, aber deren Verlauf ist keineswegs unumstritten. So sagt der Anthropologe Hans Peter Duerr zu solchen Theorien wie denen von Ken Wilber:

»Der größte Teil dieser New-Age-Philosophen hat keine blasse Ahnung von fremden und archaischen Völkern, und sie haben offenbar auch kein Interesse an ihnen, sonst würden sie sich nicht einen Rolling Thunder oder einen Sun Bear als indianischen Schamanen< präsentieren lassen. Das ganze Gerede von den >prä-personalen<, >nicht-ichhaften Strukturen^ von >Kollektivbewußtsein< und so weiter ist völliger Unsinn. Kennzeichnend für die ursprünglichen Wildbeuter, die Sammlerinnen und Jäger ist gerade ihr Individualismus, ihre Antipathie gegen das Kollektiv . . .«

Aber auch psychologisch verläuft die Entwicklung nicht in einer starr schematischen Reihenfolge von Prä-Selbst -* Selbst -* Trans-Selbst bzw. Yin -* Yang —> Tao. Sondern es gibt ein Auf und Ab, Schleifen und Zyklen, Sprünge und Abstürze. Gerade die erstrebte Mitte zwischen Yin und Yang wird selten in einer kontinuierlichen Annäherung erreicht; häufig gibt es mehrere Phasen der *Umpolung* von überstarkem Yang zu übertriebenem Yin und wieder zurück, bis man sich in der Mitte »einpendelt«.

Wenn es wirklich kein höheres Selbst gäbe, unsere Seele also »oben ohne« wäre, dann hätte es natürlich auch keinen Sinn, ein solches — Yin und Yang vereinigendes — Über-Selbst anzuvisieren, sondern dann müßten wir uns mit der Ganzheit von Yin-Selbst und Yang-Selbst zufriedengeben, wobei man auch diese Ganzheit schon als »höheres Selbst« verstehen könnte.* Nach der Psychologin Colegrave rührt nämlich der Glaube an eine (transpolare) Einheit.

». . . aus einem Mißverständnis der Vorstellung von >Harmonie<. Darunter ist nicht ein allgemeines Verwischen aller Unterschiede zu verstehen, ein Verschmelzen von Zweien in Eins, in dem das Wesen beider Seiten zu opfern wäre ... Im Gegenteil, Harmonie bedeutet die Kombination der verschiedenen Teile zu einem ästhetisch befriedigenden Ganzen, nicht die Negierung der einzelnen Teile in einem Einheitsbrei.«

Ob man nun ein eigenständiges Trans-Selbst annimmt oder nicht, mega-ganzheitlich muß das Ziel immer eine *Integration* der verschiedenen Selbst sein. Wenn wir überwiegend in einem Selbst fixiert sind — sei es Gefühl, Verstand oder Spirit —, führt dies zu Verzerrungen und Fehlentwicklungen. Insofern sollte die Grundentwicklung auch wie folgt verlaufen: Prä-Selbst -> Prä-Selbst + Selbst -> Prä-Selbst + Selbst + Trans-Selbst, also jede Selbststufe bleibt erhalten. Natürlich ist es angemessen, in bestimmten Situationen ganz vorrangig nur unser Es, unser Ich oder unsere Spiritualität zu leben - es gibt eine Zeit des Fühlens, des Denkens und Meditierens —, aber auf Dauer ist ein Ausgleich notwendig. Allerdings ein flexibler, kein starres Gleichgewicht, wobei durchaus auch eine Störung, eine Krise, wertvoll sein kann, aus der man mit einem größeren Maß an Souveränität und Freiheit wieder herauskommt.

* Dazu paßt eine Information der Zeitschrift *Hologramm*, wonach in tiefer Meditation die rechte und linke Hirnhälfte, deren Funktionen sich — annähernd! - dem Yin und Yang zuschreiben lassen, in einem einheitlichen Rhythmus zusammenwirken, der »Ganz-Gehirn-Denksynchronizität«.

^

Zwar ist es sehr fragwürdig, jegliche Form von Spiritualität als emotionale oder geistige Störung zu pathologisieren. Wie der Psychiater Günter Schüttler über das *Sartori*, die Erleuchtung im Zen-Buddhismus, schreibt: »Eines ist sicher: Beim Sartori-Erlebnis handelt es sich nicht um eine Geisteskrankheit, mag es auch dem normalen Durchschnittsmenschen noch so uneinsichtig und uneinfühlbar erscheinen.« Andererseits kann es auch nicht das Ziel sein, ständig im Trans-Personalen zu verharren. Man mag vielleicht aus einem Grundbewußtsein von einer All-Einheit leben, mag immer wieder — in der Meditation, aber auch in der Liebe, im Sex, im Naturerleben u. ä. — Ich, Verstand und Bewußtsein übersteigen und in der Einheit aufgehen, aber es gehört sicher auch zur Persönlichkeitsreife, die »Last« der Individualität und Rationalität zu ertragen, weder ins Trans- noch ins Prä-Personale auszuweichen.

Es geht aber nicht nur darum, unsere verschiedene Selbst zu integrieren. Wir müssen darüber hinaus unser Selbst, uns selbst auch mit der Umwelt verbinden, mit der Gesellschaft, unseren Mitmenschen, der Natur usw., ganz konkret die Selbstentfaltung in unser *Alltagsleben* einbringen. Diese vor allem soziale Dimension vernachlässigt New Age stark, weil es sich eben allzuoft nur dem Innenleben, dem Geistig-Göttlichen, dem Hohen-Erhabenen widmet und dabei den Boden der konkreten, gesellschaftlichen Realität unter den Füßen verliert.

Bei jeglichem Weg der Selbstentwicklung gilt es aber zu bedenken: Es ist sehr unwahrscheinlich, daß es eine totale Befreiung — so wie New Age sie anstrebt - gibt und jemals geben wird. Soweit erkennbar, wird der Mensch nie sein Leiden, seine Angst und Unzufriedenheit, Krankheit und Schwäche, Unwissenheit und Ratlosigkeit völlig überwinden. Ken Wilber schreibt zwar pathetisch: »Die Erkenntnis, daß das Selbst und das Andere eins sind, befreit von der Lebensangst. Die Einsicht, daß Sein und Nichtsein eins sind, befreit von der Todesangst.«

Aber wie kann man das ernst nehmen? Als ob die Befreiung sich so einfach bewerkstelligen ließe. Manche haben aus diesem Dilemma folgende Notlösung abgeleitet: »Die Befreiung ist (zu verstehen), daß es keine Befreiung gibt.« Doch auch das verspricht noch zuviel — und zugleich zuwenig. Wir müssen die Alles-oder-nichts-Lösungen aufgeben. Und die Mitte sehen bzw. die (Mega-)Ganzheit von Freude und Leiden, Hoffnung und Angst, Zufriedenheit und Enttäuschung. Nicht in einem starren Sinne, etwa daß sich Glück und Unglück genau ausgleichen müß-

ten, bei jedem Menschen identisch und womöglich auch noch bestimmt von einer höheren Gerechtigkeit. Sondern nur akzeptieren, daß es diese zwei Seiten des Lebens gibt, die sich ergänzen - wie genau, das wissen wir nicht. Und akzeptieren, daß uns eben auch unser Akzeptieren keine absolute Befreiung einbringt.

4. Teil

Herkunft und Zukunft von New Age

Wir haben uns in den ersten drei Teilen redlich bemüht, New Age in seinen vielfältigen Seiten und Variationen wirklich kennenzulernen. Aber um es zu verstehen, genügt noch nicht, seine Aussagen und Argumente zu studieren und auf Wahrheit bzw. Stichhaltigkeit zu prüfen oder das Verhalten der Wassermänner zu beschreiben und mit ihren Äußerungen zu vergleichen. Wir müssen auch nach der Herkunft fragen: 1. - kausal - nach den Ursachen der New-Age-Bewegung bzw. ihrer Theorien forschen; 2. - teleologisch — die Beweggründe aufspüren, mit welchem Ziel, welcher Absicht oder welcher Funktion die New Ager ihre Behauptungen und Forderungen aufstellen.

Wir haben uns schon mit der Geschichte des Neuen Zeitalters befaßt; im folgenden wollen wir uns aber den weltanschaulichen und psychologischen *Hintergründen* widmen, um den Erfolg, die Anziehungskraft und die Faszination von New Age zu erklären. Fußend auf dieser Analyse des Woher, Warum und Wozu der »sanften Verschwörung«, wollen wir uns dann im 2. Kapitel auch an die schwierige Frage ihres Wohin, ihrer *Zukunft*, wagen: Wohin kann, wird, soll New Age gehen?

1. Faszination New Age — Das Neue Zeitalter verstehen lernen

Als Haupt- und Einheitsursache des New Age wird immer wieder die *Krise* unserer Welt und Zeit genannt; wobei die Kritiker dies so interpretieren, daß die New Ager vor der bedrohlichen Krise in einen Irrationalismus und illusionären Optimismus fliehen, wäh-

rend die Anhänger ihre Bewegung als sinnvolle und angemessene Antwort auf die Krise, als konstruktiven Lösungsversuch, sehen. Doch in jedem Fall greift es zu kurz, New Age nur auf die gegenwärtige Weltsituation zu beziehen.

Die Hinter- und Abgründe dieser Bewegung sind vielfältig und verworren. Um das festzustellen, braucht man noch nicht einmal auf spezifisch esoterische Deutungen zurückzugreifen, etwa daß sich in ihr das Wassermannzeitalter ankündigt, eine Wende im Yin-Yang-Zyklus oder sogar das Erwachen des göttlichen Geistes.

Ehe wir diesen Ursachen aber im einzelnen nachforschen, möchte ich in einer kurzen Wiederholung die Hauptrichtungen des New Age und ihre Grundpositionen zusammenfassen, damit man die Hintergründe den unterschiedlichen Positionen zuordnen kann. Aus der Vielzahl der besprochenen Gruppierungen sollen drei uns schon bekannte Hauptgruppen herausgefiltert werden, die *Sanften*, die *Ganzheitler* und die *Spiritualisten*.

75. Die Sanften: Sie sehen das Wesen der Welt im Yin, in der Sanftheit und Liebe, und die sind für sie primär im weiblichen Geschlecht, in der östlichen Kultur und in der Natur verwirklicht.* Manche beschränken das Yin allerdings nicht auf Sanftheit, sondern verstehen es generell als das Körperlich-Emotionale, auch als Ungezähmt-Wildes. Der Gegner ist für sie der rationale Geist, den sie als entfremdete Abspaltung von der Natur ansehen, als neurotischen Überbau.

76. Die Ganzheitler: Sie verstehen die Welt (ihrem Wesen nach) als Polaritätsgleichgewicht von Yin und Yang, als System — das mehr ist als die Summe seiner Elemente - oder als Hologramm — bei dem das Ganze in jedem Teil enthalten ist. Für sie sind Geist und Natur eng miteinander verbunden, bilden eine Einheit.

77. Die Spiritualisten: Aus ihrer Sicht ist die eigentliche Wirklichkeit immateriell, ruhend in einer göttlichen All-Einheit. Der Spiritualismus geht überwiegend von einem göttlichen Geist aus, der nicht nur das Yin, die Natur, überschreitet, sondern auch das Yang, den rationalen Geist. Faktisch ist diese Position aber doch oft Yang-orientiert, insofern man insgeheim den göttlichen mit dem rationalen Geist identifiziert.

* Wichtig ist aber: Nur die Natur gilt als wesentlich und wertvoll, die Materie, die ja auch oft dem Yin zugeschrieben wird, lehnt man dagegen als »tot« ab. Die Sanften sind Naturalisten, aber keine Materialisten.

Auch bei den Sanften und den Ganzheitlern ist oft nicht ganz eindeutig, ob sie sich auf den rationalen und/oder spirituellen Geist beziehen. Diese gewisse Unbestimmtheit spiegelt sich folglich auch in der vorliegenden Tabelle wider.

| | Sanfte | Ganzheitler | Spiritualisten |
|---------------------------|--|--|--|
| Andere Bezeichnungen | Prä-Personalismus, Biologismus/Naturalismus, (Neo-)Romantizismus | Organizismus, Polarismus, Unionismus | Trans-Personalismus, Transzendentismus, Idealismus |
| Vertreter | Romantiker | »Wissenschaftler« | Esoteriker |
| Wesen der Welt | Natur Liebe, Sanftheit Yin/ein-polar | Natur + Geist u. ä. Yin + Yang/ zwei-polar | (höherer) Geist u. ä. Tao/trans-polar |
| Gott | reine Natur | Ganzheit von Natur + Geist | höchster Geist |
| Verhältnis Natur-Geist | Trennung (Geist ist entfremdete Natur) | Natur und Geist bilden eine Einheit | Trennung (Natur ist entfremdeter Geist) |
| Bewertung | Natur: hoch Geist: niedrig | Natur und Geist gleichhoch | Natur: niedrig Geist: hoch |
| Krise der Welt | durch Abfall von der Natur | durch Ungleichgewicht von Natur und Geist | durch Abfall vom Geist |
| Lösung | zurück zur Natur | Ausgleich von Natur und Geist | nach vorne zum Geist |
| Erkenntnis | prä-rational: Intuition | prä-rational + rational | trans-rational: Meditation |
| Wahres Selbst | prä-personal: Gefühl | prä-personal + personal (Gefühl + Verstand) | trans-personal: (Über-Selbst, Spirit) |
| Selbst- entwicklung | Weg nach unten, ins Unter-Bewußte, ins Vergangene | Weg nach unten + Weg im Hier- und-Jetzt | Weg nach oben, ins Über-Bewußte, ins Zukünftige |

Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang das *Reduktionsproblem*, das wir schon einige Male gestreift haben und uns hier etwas genauer vornehmen wollen. Es geht um das Problem, ob eine — und welche — Ebene der Wirklichkeit fundamental ist, so daß sich alle anderen Ebenen darauf zurückführen, reduzieren lassen. Stark vereinfachend wollen wir dabei (von unten nach oben) die 4 Ebenen *Materie, Natur, Mensch, Geist* bzw. *Gott* unterscheiden.

Für das alte Weltbild, den Mechanismus bzw. Materialismus, ist die unterste Ebene, die *Materie*, fundamental. Alle höheren Stufen (eine göttliche Stufe wird ohnehin meist bestritten) sollen sich darauf zurückführen lassen, und zwar letztlich auf Verbindungen kleinster Materieteilchen, der Elementarteilchen. Auf höheren Ebenen gibt es eben nur komplexere materielle Gebilde, etwa das hochkomplexe Gehirn, das zu geistigen Leistungen befähigt ist. Nach dieser Auffassung gelten die Gesetze der (Teilchen-)Physik prinzipiell für alle anderen Wirklichkeitsbereiche, man spricht deshalb auch von »Physikalismus«.

Für die Spiritualisten ist es genau umgekehrt. Sie behaupten, daß alles andere auf das Göttliche, die oberste Ebene, zurückgeht. Insofern kann man von einem »umgekehrten Reduktionismus« reden, weil alles nach oben »reduziert« wird. Aus dieser Sicht gilt im Grunde jedes Ding als göttlich, nur je tiefer eine Ebene ist, desto unbewußter ist sie ihres Ursprungs im Gottgeist. Die ganze Welt wird von göttlichen Gesetzen gelenkt, somit sind auch Evolution und Geschichte primär Gottesentwicklung.

Für die Sanften, die Yin-Anhänger, ist die *Natur* - vor allem die belebte *Natur* — die entscheidende Ebene. Sie organisiert sowohl die niedere *Materie* als auch die höheren Stufen. Entsprechend wird der Mensch als Naturwesen bestimmt bzw. seine Wesens-»natur« als körperlich-gefühlshaft. Die geistig-göttliche Ebene wird zuweilen als Fehlentwicklung, Entfremdung von der natürlichen Basis, begriffen. Oder man versteht die *Natur* selbst als heilig, ja göttlich, damit aber als eine Art Übernatur. Für diese Naturalisten beherrschen »Naturgesetze« bzw. biologische Gesetze alle Bereiche der Welt.

Bei den Ganzheitlern gibt es verschiedene Ansätze, besonders wichtig ist aber die neuere Systemtheorie. Nach ihr gilt keine Ebene als fundamental in dem Sinne, daß sich alle anderen von ihr ableiten lassen. Oder es gilt jede Ebene als fundamental. Man nimmt nämlich allgemeine Systemgesetze an, Gesetze der Selbstorganisation, die auf allen Ebenen Gültigkeit besitzen — womit alle Ebenen gleichberechtigt sind. Auf Grund der Universalität der Gesetze können wir diese Anschauung auch Universalismus nennen.

Aus Sicht des Mega-Holismus ist aber jede der genannten Theorien einseitig. Denn man kann eine Ebene nicht vollkommen auf eine andere reduzieren, z. B. alles »materialisieren«, also alles auf *Materie* zurückführen, oder alles »vergeistigen«, also vom *Geist* herleiten.

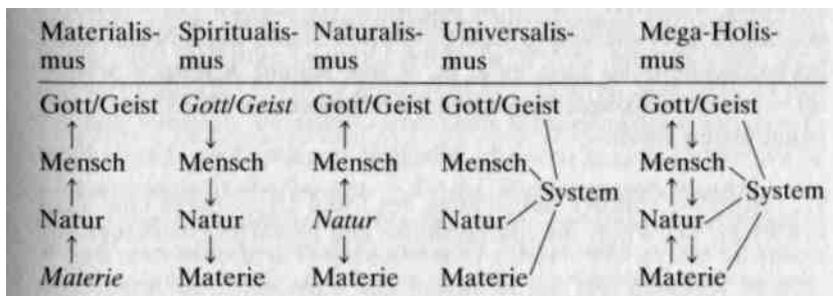
Entsprechend wird man dem Menschen nicht gerecht, wenn man ihn »naturalisiert«, d. h. nur als Naturwesen bestimmt und damit auf das Niveau der Natur »herunterzieht«; aber es ist auch umgekehrt problematisch, wenn man die Natur »vermenschlicht«, auf die Stufe des Menschen »hochzieht« - Mensch und Natur stehen eben nicht auf einer Höhe.

Doch auch bei der Idealisierung des Menschen als Geistwesen wird seine Sonderstellung übersehen. Der Mensch ist zwar mitnichten das Maß aller Dinge, aber er steht doch auf einer eigenständigen Stufe — jedenfalls aus seiner eigenen Sicht. Und diese Stufe ist primär die *personale* — zwischen der prä-personalen Natur und dem trans-personalen Geist, also die Stufe des Ich und des Bewußtseins, und es ist auch die *soziale* Stufe, von Kontakt und Kommunikation, was aber von den drei New-Age-Positionen wie vom Materialismus ignoriert wird.

Sie gehen normalerweise von einheitlichen Gesetzen aus, sei es, daß aus den Gesetzen einer — fundamentalen - Dimension die aller anderen Dimensionen ableitbar sein sollen, sei es, daß man von vornherein universale, überdimensionale Gesetze annimmt. Demgegenüber können wir mega-holistisch folgende Hypothese aufstellen:

78. Es gibt Gesetze, die auf allen Ebenen gelten, und zwar a) universale Systemgesetze; b) »aufsteigende« Gesetze, d.h., daß z.B. bestimmte Materiegesetze auch für die (höhere) Natur gelten; c) »absteigende« Gesetze, d. h., daß z. B. manche biologische Gesetze auch auf die (niedere) Materie Anwendung finden.

79. Es gibt aber auch Gesetze, die nur jeweils auf einer speziellen Ebene Geltung haben, z. B. daß auf der Stufe des Menschen neue - soziale u. a. - Gesetze auftreten, die nicht (aufsteigend) aus Gesetzen der Natur oder Materie abgeleitet werden können, aber auch nicht (absteigend) aus Geist-Gott-Gesetzen.



Für den Materialisten ist klar: Die Materie, die alle anderen Ebenen bestimmt, ist auch als erste entstanden, das Geistige entwickelte sich erst aus komplexer Materie. Für den Spiritualisten besteht umgekehrt kein Zweifel: Der alle anderen Ebenen prägende göttliche Geist ist auch zuerst entstanden, lange vor der Materie. Mega-holistisch lassen

sich diese starren Positionen flexibilisieren: Zwar mögen die tieferen Ebenen zunächst entstanden sein, aus ihnen bildeten sich aber — durch Evolutionssprünge — neue, emergente Supra-Ebenen, die dann auf die tieferen Ebenen zurückwirkten, so daß eine Wechselwirkung eintrat, die unabhängig ist von der Reihenfolge der Entstehung.

Überhaupt erinnert die Frage nach der Erstentstehung von Gott oder der materiellen Welt etwas an die Frage, ob zunächst die Henne oder das Ei da war. Ist das Göttliche gleichsam die Henne, die das Welt-Ei gelegt hat (der Geist, der aus sich die Materie gebar)? Oder brütete die materielle Henne erst das göttliche Ei (den göttlichen Geist) aus? Vielleicht ist die Frage überhaupt falsch gestellt, vielleicht sind Gott und Materie miteinander entstanden und haben dann — in einer Ko-Evolution — die anderen Ebenen geschaffen . . .

Ist der Wassermann glaubwürdig?

Wir haben oben nochmals die *Theorie* des New Age zusammengefaßt, daß Sanftheit, Ganzheitlichkeit und Spiritualität das Wesen der Wirklichkeit ausmachen und daß wir uns — zur Überwindung der Krise - entsprechend daran orientieren sollen. Aber was ist mit der *Praxis* der New Ager? Halten Sie sich selbst an ihre Forderungen?* Manches ist hierzu ja schon angemerkt worden, ich will hier aber einige Punkte herausstellen.

Sind die Befürworter der Sanftheit wirklich sanft? Manche sicher, aber oft werden Aggressionen nur verdrängt bzw. unterschwellig ausagiert — etwa in scheinbar friedlichen Auseinandersetzungen über die wahre Lehre —, bis sie dann irgendwann doch hervorbrechen. So kam es z. B. — wie Rainer Kakuska berichtet — auf dem Kongreß »Andere Wirklichkeiten« (1983) zu einem »handfesten Krach«,

». .. ausgelöst von der Beleidigung des Dalai Lama durch eine Teilnehmerin. Die Frau, die das geistliche und weltliche Oberhaupt des

* Eine ähnliche Frage (nach der Selbstkongruenz) ist, ob denn die Polaritätslehre selbst polar ist, die Systemtheorie systemtheoretisch, die Hologrammtheorie holographisch usw., was wir hier aber nicht weiter verfolgen können.

tibetischen Volkes als »His Phoniness« titulierte, ist Leiterin der Anhänger »Bhagwan« Shree Rajneeshs in Deutschland. Ihr Ausfall, dessen Wirkungen mit »Empörung im Publikum« nur sehr pauschal wiedergegeben sind, löste eine Auseinandersetzung aus, die während der Dauer des Kongresses nie ganz zur Ruhe kam.«

Aber es fragt sich, ob nicht überhaupt schon die Unterteilung in Yin und Yang, jedenfalls aber die Kritik des Yang, dem sanften, verbindenden Yin widerspricht, nicht schon ein Yang-Verhalten ist. Aber auch beim Erkennen setzen die New Ager keinesfalls nur auf die sanfte Intuition. Wir finden auch hochgradig rationale Analysen, wie z. B. bei Ken Wilber, der streng in Yang-typischen Hierarchien denkt, von trans-personal über personal bis zu prä-personal.

Nun wollen ja die Ganzheitler unter den New Agern auch gar kein reines Yin, sondern ein Gleichgewicht von Yin und Yang. Wenn wir also bei den Wassermännern noch viel »Yangiges« feststellen, heißt das vielleicht, daß sie den Ausgleich von Yin und Yang schon erreicht haben? Leider kaum, eher stoßen wir einerseits auf ein »überschießendes« Yin — z. B. in Form eines irrationalen Denkens — und andererseits auf ein verfestigtes (aber nicht als solches erkanntes) Yang: Beide sind also nicht in sinnvoller Weise verwirklicht und integriert.

Systemtheoretisch fordert New Age dynamische, offene Systeme, vor allem Netzwerke, und versteht sich auch selbst als ein solches Netzwerk. Doch in mancher Hinsicht ist New Age so offen, nimmt so viele unterschiedliche Strömungen (unverbunden) in sich auf, daß man es kaum noch ein System nennen kann, weil die verbindende Ganzheit fehlt. Auf der anderen Seite gibt es unter den »sanften Verschwörern« auch Gruppierungen mit einem weitgehend geschlossenen Weltbild, die sich gegen andere, neue Ideen regelrecht abschotten. — Ist die Wassermannbewegung aber wenigstens ein Hologramm, bei dem jeder Teil das Ganze enthält? Wenn man manchen Wassermännern zuhört, will es fast so scheinen, denn da plätschern aus jedem Mund die gleichen Worte. Aber wir brauchen nur genauer hinzuhören, dann verschwindet die Ganzheit vor lauter Unterschieden.

Und wie weit wird die Forderung nach Spiritualität realisiert? Auch hier gibt es - wie bei Sanftmut und Ganzheitlichkeit - New Ager, die überzeugen, die ihren Spirit leben, aber bei anderen ist

das wohl mehr Fassade und Maskerade, Schein und Show.* Sugata Schneider, Herausgeber der einschlägigen Zeitschrift *Connection*, schreibt über die Gefahr der Spaltung von Anspruch und Alltag im New Age:

»Eine langjährige Netzwerkpartnerin hatte uns gegenüber eine beträchtliche Schuldensumme auflaufen lassen, begleitet von dem jeweils aktuellsten New-Age-Jargon (>Geld ist nur eine Form von Energien >wir wollen alle das gleiche< u. dgl.) . . . Einem befreundeten Kleinunternehmer kam anlässlich der Channelingwelle die Idee, seinen Mitarbeitern die (seiner Meinung nach) nötigen Botschaften zu >channeln< — und es dauerte eine geraume Zeit, bis diese die Ehrfurcht vor solchen >kosmischen< Botschaften wieder verloren hatten. Andere treten als >Asthar-Kommando< auf, von fernen Welten auf die zu rettende Erde gesandt, oder versuchen (ausgerechnet!) in der Friedensbewegung die Macht an sich zu reißen, weil sie von Jesus gesandt seien oder die Reinkarnation des Hohepriesters von Sowieso.«

Geld und Geist

Ein besonders heißes Eisen ist in diesem Zusammenhang der Umgang der New Ager mit den Finanzen. Denn der von ihnen beanspruchte Spiritualismus besagt ja nicht nur theoretisch eine Dominanz des Geistes über die Materie, sondern fordert auch praktisch eine idealistische Lebenshaltung, die sich an Idealen und höheren Werten orientiert, im Gegensatz zu dem (angeblich) nur an Moneten und Mäusen interessierten Materialisten.

Ohne Zweifel bedeutet New Age aber auch ein großes Geschäft, und so liegen für seine Gegner die Dinge klar: Da wird das große Abkassieren betrieben, das Geistige ist nur ein Vorwand, die »Dummen« zu schröpfen — mit obskuren Psychokursen, nutzlosen Horoskopfen, überteuertem Schnickschnack wie Mini-Pyra-

* Natürlich kann man hier auch die Frage stellen, ob denn der Ansatz der Mega-Ganzheit selbst mega-holistisch ist bzw. in diesem Buch präsentiert wird. Das Urteil darüber will ich letztlich anderen überlassen. Allerdings ist ein Sachbuch grundsätzlich überwiegend auf eine Yang-Form angelegt, und ich habe mich angesichts der Diffusität von New Age (komplementär) auch bewußt um Yang-Klarheit bemüht. Andererseits habe ich diese »Yangigkeit« auszugleichen versucht und überhaupt auf eine allzugroße Präzision und Systematik verzichtet, um das Buch nicht zu rational zu formen, aber auch in der Erkenntnis, daß man vieles in Worten doch nicht ganz erfassen kann und so besser einen Spielraum der Vagheit und damit der subjektiven, situativen, kontextuellen Interpretierbarkeit läßt.

miden u. v. m. Da wird aus *Alles ist eins* nur allzugerne ein »Alles ist meins« abgeleitet: gesunde Geist-Geschäfte. Doch so einfach sollte man es sich mit der Kritik nicht machen. Maharishi Yogi hat auf die Geld-Gretchenfrage einmal geantwortet, die Westler könnten sich eben nichts anderes vorstellen, als daß es ihm mit seiner Meditationsbewegung um ein Geschäft ginge, weil sie selbst nur an »dem einen« interessiert seien, also ihre eigene Geldgeilheit auf den Guru projizierten.

Sicher gibt es im New Age solche und solche: Es gibt die Bescheidenen, denen eine tiefe Meditation, eine spirituelle Umarmung oder ein Bad in einem klaren Gebirgssee die höchsten Genüsse sind. Manchen bleibt allerdings auch nur die »meditative Arbeit« und Askese, weil sie all ihr Vermögen dem gutlebenden Meister übertragen haben. Aber es gibt auch sehr konsumfreudige »Geistmenschen«, die jede neue Psychomode sofort ausprobieren, ihre spirituelle Sphärenmusik nur noch auf CDs hören und ein teures Meditations-Biofeedbackgerät ihr eigen nennen. Ähnlich gibt es bei den New-Age-Lehrern solche, denen es ernsthaft um das Seelenheil ihrer Schützlinge geht; und Geschäftemacher, die einen modernen »Ablaßhandel« betreiben: Da müssen die armen Opfer in sündhaft teuren Reinkarnationskursen ihre karmische Schuld, ihre »Schulden« aus früheren Leben, abtragen bzw. abzahlen.

Seit neuerem wird das Thema Geld-Geist-Gott offen und intensiv im New Age diskutiert, fast gleichzeitig griffen verschiedene Szenezeitschriften es auf: vom Tabu zum Hit. Die traditionell-esoterische Einstellung beschreibt Christoph Pfluger in der *Esotera*: »Geld, so ist von spirituell eingestellten Menschen häufig zu hören, sei so gut wie das Allerletzte, was auf dem geistigen Weg relevant sein kann.« Diese Skepsis gegenüber dem Pekuniären klingt auch bei dem Altesoteriker Endres durch, der im *SBL-Magazin* schreibt, Geld sei vergiftet durch »alle die daran haftenden negativen Gedanken und Gefühle«, und empfiehlt: »Wir müssen daher Geld, das durch unsere Hände geht, zunächst >entgiften<, indem wir ganz bewußt alles, was wir bekommen, mit dankbaren Gedanken entgegennehmen, und alles, was wir ausgeben, mit segnenden Gedanken begleiten.«

Bei den modernen New Agern gehen die Meinungen aber weit auseinander. Anurodh Frick fragt in der *Connection*: »Wieviel kostet die Erleuchtung?«, und meint: »Wer die Anzeigenseiten esoterischer Magazine durchblättert, kann leicht den Eindruck be-

kommen, daß Gott ein Zuhälter ist, der seine Gesandten auf den Erleuchtungsstrich schickt.« Aber andere schreiben von *Geld als Energie*, die man für sich und seine Erleuchtung nutzen könnte. Da die Geldeuphorie schon so weit geht, warnt das *daß-Magazin*: »Viele Anbieter im esoterischen Bereich schwärmen von >Erfolg<. Selten ist damit der geistige Fortschritt gemeint. Statt dessen scheint sich ein spiritueller Materialismus als Ideal des neuen Zeitalters zu bilden.«

Ein Großteil der Positivdenker setzt schon lange ungeniert auf »money«. Sie identifizieren sogar inneren und äußeren, *geistigen und materiellen Reichtum*; Geld gilt als göttliche Belohnung oder — profaner — als Zeichen, daß man die kosmisch-kapitalistischen Gesetzmäßigkeiten kapiert hat und richtig anwendet. Manche gehen sogar so weit zu behaupten, ein armer Mensch könne gar nicht spirituell entwickelt sein. Gott sei Dank ist die Lösung so einfach: »Think and Grow Rich«, denke positiv, und schon wirst du reich, verkündet Napoleon Hill. Und der »Mr. Positiv«, Joseph Murphy, versichert uns:

»Sie haben das Recht, so viel Geld zu haben, wie sie brauchen . . . Manche Menschen vermeiden es, in ihren Gesprächen das Wort >Geld< zu gebrauchen; sie sprechen von >Mitteln<, >Wohlstand< oder >Überfluß<. Sie meinen zwar Geld, haben aber schrullige veraltete Vorurteile und glauben, es sei Unrecht, sich Geld zu wünschen. Das ergibt keinen Sinn und ist sehr unvernünftig. Gestehen Sie sich ein, daß Geld gut ist, sogar sehr gut. Es kommt wie alles übrige von Gott.«

Man hüte sich jedenfalls, New-Age-Sprüche wie »Wir sind alle eins« in Gelddingen für »bare Münze« zu nehmen. Denn sie besagen natürlich nicht, daß auch der Besitz allen gemeinsam ist, daß der mittellose Erleuchtungssuchende umsonst im Ashram seines Gurus wohnen oder sogar dessen Rolls-Royce besteigen darf. Beim Geld hört eben auch die Spiritualität oft auf. So bedarf die Geist-Geld-(Liebes?-)Beziehung sicher noch weiterer Klärung im New Age, allgemeiner das Verhältnis von Erfolg und Spiritualität. Zwar wird zu Recht der Glaube kritisiert, nur die Not, die beten lehrt, nur der läuternde Schmerz, nur der düstere Leidensweg führe zu Gott — denn dahinter können sich Lustfeindlichkeit, Weltflucht und Selbsthaß verbergen. Andererseits kann man das Göttliche auch nicht erkaufen und ohne jede Versagung auf dem totalen Glücksweg erlangen, mit einem Take-it-easy-Smile.

Die sanfte Verschwörung — Jenseits von Moderne und Christentum

Die Vielfalt der New-Age-Richtungen und zusätzlich die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis zeigen die Unmöglichkeit, sie auf eine einheitliche Weltanschauung zurückzuführen. Wir würden es uns damit zwar schön einfach machen, wie manche andere, die New Age schnell in eine Schublade - z. B. des Irrationalismus — hineinstecken, aber das wäre zu simplifizierend.

Wählen wir als Ansatzpunkt für unsere Analyse, daß die New Ager die Zivilisations-, Kultur- und Sinn-Krise unserer Zeit als ein *Scheitern der Moderne* - der Entwicklung (seit) der Aufklärung — begreifen. Diese Einschätzung wird von anderen Zeitkritikern geteilt, schon 1947 beklagten Theodor W. Adorno und Max Horkheimer die *Dialektik der Aufklärung*:

»Seit je hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreitenden Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.«

Das Projekt der Moderne erreichte seine Ziele nicht, bzw. das Erreichen der Ziele führte nicht zu den gewünschten Ergebnissen, sondern zu Fehlentwicklungen: Individualität —> Egoismus, Vernunft —* Kopflastigkeit und Gefühlsfeindlichkeit, Wissenschaft —* ungezügelter Rationalismus, Technik —► Naturzerstörung und Technokratie, Fortschritt —» Wachstumswahn, Freiheit —» Machtmißbrauch und Kapitalismus, Säkularisierung —» Sinndefizit und Orientierungsverlust.

Die New-Age-Antwort auf diese Krise besteht in einer *anti-modernistischen Wende*, man kritisiert die Moderne als Mechanismus. Bezeichnen wir die »Modern Times« mit Wilbers Terminologie als personale Phase, dann strebt man entweder zurück in die prä-personale Zeit, die Vor-Moderne, oder in eine trans-personale *Post-Moderne*. Dabei neigen viele New Ager zu einer Idealisierung der vor-modernen Stufe und übersehen damit die Leistungen der Aufklärung, die ja auch eine Befreiung aus dem »finsternen Mittelalter« bedeutete. Allerdings bleiben die neuen »Gegenaufklärer« in vielem - ungewollt und unbewußt - dem Modernismus verhaftet und leider vor allem seinen Schwächen.

So ist auch im New Age im allgemeinen das *Individuum*, also die Personalität, der Ausgangspunkt, es geht primär um seine Entwicklung und Erlösung. Andererseits wird als das wahre Selbst das tiefere (prä-personale) oder das höhere (trans-personale) Selbst aufgefaßt, und da diese kollektiv bzw. universal sind, ist damit der personalistische Ansatz wieder relativiert. Dafür spricht ja auch die »Alles ist eins«-Vorstellung, wonach sich alles Seiende in der großen Kosmos-Kommune vereint, wobei das Ich — wie auch das Du — untergeht. Allerdings bleiben in der Praxis doch etliche Wassermänner stark ihrem Ich verhaftet, alles Gerede von der Überwindung des Ego ist hier nur ein neuer Egotrip.

Auch beim Thema *Macht* stoßen wir im New Age zunächst auf die personale Sicht: Das Individuum hat die Macht, sich selbst und sein Leben zu bestimmen; hier zeigt sich ein Subjektivismus bzw. Konstruktivismus, wonach das Subjekt selbst seine Welt »konstruiert«. Jedoch weniger — wie bei der alten Yang-Auffassung — durch seinen rationalen Verstand oder durch sein Handeln (»ein Mann der Tat, der zupackt«); da fließen vielmehr prä-rationale, magische Vorstellungen von der Allmacht positiver Wünsche mit ein bzw. trans-rationale von einer geistigen Energie, die es einzusetzen gelte. Die meisten New Ager vertreten eben einen Idealismus, wonach das Bewußtsein das (materielle) Sein bestimmt, und nicht einen Materialismus bzw. Marxismus, wonach das (gesellschaftliche) Sein das Bewußtsein bestimmt — weswegen sie auch soziale Machtfaktoren weitgehend übersehen. Generell halten aber viele Wassermänner — vor allem die Magier und Hexer — am modern-mechanistischen Machtmenschen fest, wenngleich es auch ein »spiritueller Macher« sein soll.

Ebenso wurde der *Fortschrittsglauben* der Aufklärung nicht aufgegeben, im Gegenteil. Zwar glauben nur wenige ewig gestrige New-Old-Ager noch an ein ungebremstes Wirtschaftswachstum, aber dafür setzt man auf geistiges Wachstum — und ist hierin genauso maßlos. Denn wenn die Geistesrevolution irgendwann doch an ein Endziel stößt (hierin ist man sich nicht einig), dann soll dieses die totale Befreiung, die Erleuchtung, ja die Göttlichkeit sein — also keine Rede von einem bescheidenen »Small is beautiful«, von »Grenzen des (spirituellen) Wachstums«. Da wundert es nicht mehr, daß sich New Age voll an den Optimismus der Aufklärer dranhängt, das Prinzip Hoffnung mit einem — oft kalifornisch-blauäugig-enthusiastisch gefärbten — Positivprinzip noch übertrifft.

Und während manche ihre Fortschrittshoffnung ganz von der *Wissenschaft* abgekoppelt haben, sich vielmehr in Wissenschaftsfeindlichkeit und Antiintellektualismus ergehen, sind andere weiterhin in der modernen Wissenschaftsgläubigkeit befangen. Nur daß es eben jetzt eine neue Wissenschaft und ein Neues Denken sein müssen, die sich aber gar nicht unbedingt vom mechanistischen Super-Rationalismus unterscheiden, ihn womöglich noch — materialistisch — übertreffen,

wenn z. B. das Göttliche als subatomare Kraft definiert wird (nachzulesen bei Shirley MacLaine, die es von ihrem Geistfreund weiß, der es seinerseits immerhin von einer Außerirdischen weiß) oder in der »Physik der Erleuchtung« von Michael Strzempa-Depre die Seele als Verband von Essenzelektronen dingfest gemacht wird.

Indem New Age der Moderne mit ihrem Dogma von Macht und Machbarkeit auf den Leim gegangen ist, ist es auch ihrer humanistischen *Freiheitsideologie* gefolgt: Der Mensch ist frei, er kann sich entscheiden, wofür immer er will. Manche New Ager akzeptieren zwar auch Einschränkungen der Freiheit, z. B. durch das astrologische Geschick, aber man sieht das »Schicksal als Chance« (Dethlesen), die einem einen Gestaltungsraum läßt, wenn man es nicht ohnehin als freiwillig gewähltes oder doch — in Form des Karmas — selbst herbeigeführtes »Los« begreift. Insofern ist der Mensch auch voll verantwortlich, aber eben jeder nur für sich selbst, keiner für den anderen; in dieser Egozentrik bleibt kein Platz für die notwendige soziale Dimension des »Prinzip Verantwortung« (Hans Jonas).

Hier zeigt sich ein — allerdings pervertiertes — Gerechtigkeitsdenken bzw. ein generelles *Ausgleichsdenken*: Jeder erntet das, was er gesät hat. Diese »Bauernregel« wird gerne als karmisch-kosmisches Gesetz ausgegeben, aber ist es vielleicht nur ein kaufmännisch-kapitalistisches Gesetz? Die Projizierung einer buchhalterischen Wert-und-Gegenwert-, Soll-und-Haben-Rechnung auf das Universum? Ist das Universum wirklich ein kosmischer Kaufmannsladen? Oder entlarvt sich hier nicht die »kosmische Seele« des New Ager als Krämerseele? Noch krasser zeigt sich das in der Überzeugung: »Jeder verdient, was er verdient«, in der Regel: »Wer gut ist, dem gibt Gott auch gutes Geld.« Hier werden protestantisch-calvinistisch-puritanistische Einflüsse deutlich, typisch amerikanisch, wie vieles im New Age, dessen Wiege ja nicht umsonst in den USA stand.

Halten wir fest: New Age hat sich keineswegs vollständig vom Modernismus bzw. Mechanismus emanzipiert: »Das neue Denken, das >neue Paradigma<, in dem zu leben zum Selbstverständnis der New-Age-Anhänger gehört, bleibt dem >alten Paradigma<, den Sinnverständnissen der Moderne vielfach verhaftet« (Gottfried Küenzlen). Auf der andren Seite gibt es ein (neo)romantisches »Zurück zur Natur«, in die Prä-Moderne, und schließlich noch eine trans-personale, trans-moderne Orientierung. Wenn das Neue Zeitalter also Prä-Personales, Personales und Trans-Personales bzw. Prä-Modernes, Modernes und Post-Modernes enthält, dann könnte es ja die gelungene — mega-personale bzw. megamoderne — Synthese sein. Nur, eine Anhäufung, ein unverbundenes Nebeneinanderstellen, bedeutet eben noch keine Integration.

Außerdem ist manches im New Age mehr Schein als Sein. Die wassermännische Neoromantik ist weniger eine »natürliche Naturverbundenheit« als vielmehr eine Verklärung und damit Verkenning des Natürlichen, wozu gerade die neigen, die sich ihm am meisten entfremdet haben — Stadtneurotiker, die die Natur um sich und in sich verloren haben. Auch die Trans-Personalität muß sich eine Echtheitsprüfung gefallen lassen: Verbirgt sich hinter dem neuen Geist nicht vielfach das alte Yang, hinter dem Geistfreund nur der Gefühls- und Körperfeind? Die Feministin Wisse-linck findet die Wendebewegung »unglaublich altmodisch«: »Und für mich gucken bei New Age die alten Beine der alten Weltanschauung heraus: Also, große Gebäude entwerfen, große neue Ordnungen herstellen«, geistige Gigantomanie, anstatt »zerstörte Ordnung wiederherstellen«. Für Wilber lugt dagegen weniger das Rationale als vielmehr — noch altmodischer — das Prä-Rationale unten hervor: »Die >New-Age-Bewegung< ist . . . eine seltsame Mischung einer Handvoll wahrhaft transpersonaler Seelen mit Massen von präpersonalen Süchtigen.«

Ist der Wassermann der »Antichrist«?

New Age richtet sich gegen den Mechanismus und damit auch gegen den *Atheismus* und dieser gemeinsame Gegner könnte es ja mit dem Christentum verbinden. Faktisch gibt es aber eher Spannungen zwischen der christlichen und der *Neuen Religiosität*, denn die New Ager beschreiten andere Wege.

Zunächst orientieren sie sich viel mehr an östlichen Religionen, insbesondere Hinduismus, Buddhismus und Taoismus. Zwar beziehen manche auch das Christentum mit ein, aber vorwiegend die frühen Christen und die christliche Mystik; dagegen ordnet man die christliche Kirche — innerhalb des Zeitalters der Fische — weitgehend der Moderne zu; somit soll das neue Wassermannzeitalter nicht nur post-modern, sondern auch *post-christlich* sein. Ganz konkret gibt es New Ager, die einen Dialog mit der Kirche suchen, andere, denen sie einfach egal ist, aber auch solche, die sie attackieren, z. B. »Alain the Astrologer«:

»Mit Christus kündigt sich das *Zeitalter der Fische* an. Der Grundton dieses Sternzeichens ist universell, irrational, blinde Liebe (und Haß!), Glaube; das Ideal des Oppositionszeichens Jungfrau oder

Reinheit entwickelte sich zu einem einengenden Ideal der Perfektion, der rationalisierenden Logik, wobei etwa die Bibel sogar noch nach zahlreichen Übersetzungen des Originaltextes übertrieben wörtlich genommen wurde. Und damit wurde das kosmische Bewußtseinsfeld des Fischmenschen engherzig, rational und fanatisch (Inquisition) . . .« (zitiert nach Ruppert 1985)

Umgekehrt findet sich auch bei der christlichen Kirche — interkonfessionell — eine sehr unterschiedliche Reaktion auf New Age: radikale Ablehnung — wohl auch aus der Angst, daß dieser Konkurrent Gläubige abwerben und die Gottesdienste noch leerer machen könnte; vorsichtige Bejahung, und sei es nur als Herausforderung, den eigenen Glaubensstandpunkt noch klarer zu bestimmen und »aufzufrischen«; und der Versuch, eine Verbindung zwischen der alten und neuen Religiosität zu schaffen. Zwei Zitate sollen diesen Gegensatz veranschaulichen, zunächst die Fundamentalistin Günther Cumbey, dann der »Freigeist« Schiwy:

»Die Verfasserin ist fest überzeugt, daß zum ersten Mal, seit Johannes die zitierten Worte schrieb, eine starke Bewegung — die New-Age-Bewegung — alle biblischen Voraussagen in bezug auf den Antichristen und seine politischen Wegbereiter erfüllt. . . Weiterhin behauptet die Verfasserin, daß die New-Age-Bewegung die gesamte Christenheit und das Judentum unterwandert und sich durch die Hintertür in unsere Institutionen eingeschlichen hat« (Cumbey).

So steht nichts im Wege, daß es zu einer von Sympathie getragenen Zusammenarbeit zwischen Christen und New-Age-Anhängern kommt, ja daß Christen New-Age-Anhänger und New-Age-Anhänger Christen werden, was Kritik aneinander und Selbstkritik nicht ausschließt, sondern erst eigentlich ermöglicht« (Schiwy).

In der Tat gibt es zwischen Christentum und New Age (vor allem Esoterik) Parallelen, vorrangig die prinzipiellen, daß beide über das Diesseits hinausweisen; darin steht New Age dem Christlichen sogar näher als seinem Vorgänger, dem Psychoboom, der nur das Hier-und-Jetzt im Blick hatte, Erfüllung nur für dieses irdische Leben suchte. Insgesamt überwiegen aber die Unterschiede, deren wichtigste ich hier herausstellen möchte:

1. *Christus-Relativismus*: Jesus Christus gilt den New Agern nicht als Gottes Sohn. Für viele ist er gar völlig uninteressant; bei anderen - wie bei Bailey — spielt er eine zwar wichtige, aber nicht herausragende Rolle als ein »Weltenlehrer« neben anderen; wie-

der anderen geht es nicht um den historischen oder überhaupt persönlichen Jesus, sondern nur um das Christusbewußtsein der Liebe, um den »Christus in uns«.

80. *Gott In mir*: Generell vertraut der New Ager nicht der Lehre oder dem Glauben, sondern nur der unmittelbaren Gotteserfahrung, die zur evidenten Gottesgewißheit, Gottesweisheit (»Theosophie«) führt. Das Göttliche ist für ihn letztlich nur über die eigene, innere Erfahrung zugänglich, sei es prä-rational, durch Versenkung ins Unbewußte, oder trans-rational, im Aufsteigen ins Über-Bewußte.*

81. *Selbst-Vergottung*: Indem ich Gott als in mir erfahre, erkenne ich ihn aber auch als etwas von mir - ich selbst bin Gott; d. h. nicht, daß (nur) ich - persönlich — göttlich bin, sondern daß mein über-persönliches Selbst, welches ich mit allem anderen teile, göttlich ist.

82. *Eigen-Erlösung*: Und gerade durch das Erleben, die Erkenntnis der (bzw. meiner) Göttlichkeit kann ich mich auch selbst erlösen: Erlösung durch Erleuchtung. Aus New-Age-Sicht braucht der Mensch dazu keinen Gott und keinen Heiland, an den er sich bittend-betend wendet und auf dessen Gnade er angewiesen bleibt, wie dies für den Christen gilt.**

83. *Apersonaler Gott*: Der wesentlichste Unterschied betrifft aber wohl die Personalität. Wie es für den New Ager keinen Sohn Gottes, sondern nur ein apersonales Christusprinzip gibt, so glaubt er auch nicht an einen persönlichen Gott-Vater, sondern an ein unpersönliches Göttliches. Von daher betont der Theologe Josef Sudbrack:

»Der springende Punkt im Gespräch mit New Age ist zweifelsohne die Frage nach der Personalität. Im Entwurf des Christentums und

* Damit knüpft New Age an die Tradition der Gnosis an, hellenistische, jüdische, aber eben auch christliche Strömungen seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert; insofern bedeutet die Auseinandersetzung von New Age und Kirche die Neubelebung eines uralten — und nie überwundenen — Streites innerhalb des Christentums um einen immanenten Gott (in uns) oder einen transzendenten Gott (außerhalb von uns).

** Besonders kraß ist die »Entmachtung« Gottes im positiven Denken. Zwar beziehen sich viele »Positivler« auf eine göttliche Kraft, aber die ist jederzeit verfügbar und einsetzbar durch die richtige Gedankentechnik - der Mensch denkt — und ... lenkt Gott. Eine theologische Kritik dieser Auffassung findet sich bei Lothar Gassmann (1987).

seiner Mystik ist die Erfahrung von Person-Sein so hoch, so gewaltig, daß alles andere nur zweitrangig ist. Und so wagt es das Christentum, die Unendlichkeit Gottes in personalen Bezügen anzusprechen. Nicht >Sein< noch >Nichts<, noch >Absolutheit<, noch >Ewigkeit<, nicht >Energie< noch >Materie<, sondern allein das Wort >Du< kann die Spitze des Seins ausdrücken.«

Besonders wichtig ist: Nicht nur das kirchliche Gottesbild, sondern auch die Mystik, die innere Gotteserfahrung, ist im Christentum personal geprägt — die New Ager vereinnahmen also die christlichen Mystiker zu Unrecht für ihren »Trans-Personal-Club«.

»Gott ist ein Du. Er ist nicht das All oder das Nichts, in das sich der Mensch verliert ... So tief und innig auch die Verbindung sein mag, die den Mystiker mit Gott verbindet, in der westlichen Mystik löst sich im Gegensatz zur östlichen die Person nicht auf. >Auch in der innigsten Union mit Christus<, schreibt Herhard Ebeling, >bleibt die Unterscheidung gewahrt. Denn wahre Liebe vereint wohl; sie hebt aber die Zweiheit nicht in eine unterschiedslose und dann auch kommunikationslose, sprachlose Einheit auf<« (Wolfgang Böhme).

Hier besteht somit ein klarer Dissens: Die New Ager haben ein prä-personales Menschen- wie Gottesbild, tendieren damit zu einer Naturreligion, noch häufiger aber vertreten sie eine *trans-personale Religion*; in jedem Falle halten sie die Personalität von Mensch und Gott — als Ausdruck mechanistisch-modernistischen Denkens - für überwindungsbedürftig. Das Christentum sieht dagegen gerade im Personalen ein Wesensmerkmal Gottes sowie des Menschen, und diese begegnen sich »von du zu du«. Auch der Mitmensch ist ein persönliches Du, und man findet oft gerade über das Du zum Ich und zu Gott — insofern besitzt das Christentum eine stärker soziale Orientierung als New Age, jedenfalls theoretisch; diese ist allerdings in der christlichen Mystik - ähnlich wie beim New-Age-Mystiker - oft verkümmert.

»Im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe wird die Gottesliebe so ausschließlich betont, daß darüber die Nächstenliebe unwesentlich wird; der Nächste gehört zur Welt, die man verlassen und sogar verabscheuen muß, und die Seeligkeit als Form der Erfüllung des Selbst kann im unmittelbaren Bezug zu Gott in Meditation und Kontemplation erreicht werden« (Schrey).

Sehnsucht nach Befreiung — Psychologie der New Ager

So vielfältig die New-Age-Bewegung ist, so vielfältig sind auch ihre *psychologischen Hintergründe*. Sicherlich gibt es dabei durchaus reife und gesunde Motivationen: z. B. mit mehr Liebe und Sanfttheit eine menschlichere Welt zu schaffen, in einer neuen Ganzheit von Mensch und Natur die Umweltzerstörungen zu überwinden und mehr - natürliche - Lebensqualität zu gewinnen oder sich — spirituell - über allzu materiell-oberflächliches Verhalten zu erheben.

Viele New Ager lockt aber auch das »Abenteuer der Selbstentdeckung« (Grof), überhaupt der Entdeckerdrang. Auf der Erde gibt es nicht mehr viele weiße Flecken, im Universum bleibt zwar noch vieles zu erforschen, aber wir können es nicht durchreisen. So begibt man sich auf den Trip in das *innere Universum*, in die geistigen Räume. Das ist nicht nur pure Abenteuerlust, sondern dahinter verbirgt sich oft das »faustische Streben«, zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält, die »unheilbare Religiosität« des Menschen, der sich nicht mit der nackten Faktizität eines Lebens im Hier-und-Heute abzufinden vermag.

Umstritten ist dabei folgender Umstand: Einerseits gilt New Age als Reaktion auf eine schwere Krise, also als Ausdruck davon, daß es uns nicht gutgeht. Man kann es aber auch — mit dem Psychologen Abraham Maslow — so sehen, daß höhere Bedürfnisse nach Selbstentfaltung u. ä. erst dann verstärkt auftreten, wenn die Grundbedürfnisse des Lebens befriedigt sind, es uns also recht gutgeht. Manche meinen sogar, es ginge uns zu gut, New Age ist für sie der Luxus-Spleen verwöhnt-gelangweilter Konsumbürger, die sonst schon alles haben.

Ich möchte den Zusammenhang von New Age mit der Krise herausstellen, allerdings nicht nur mit der aktuellen Gesellschafts- und Umweltsituation, obwohl diese sicher zum Boom der »Wenderverschwörung« beigetragen haben. Darüber hinaus spielen aber auch die seit langem zunehmende Verunsicherung und Entfremdung in unserer immer komplexer und unübersichtlicher werdenden modernen Welt eine wichtige Rolle, wobei besonders eine Erziehung, die schon die Kinder ihren Gefühlen entfremdet, negativ wirksam wird. All dies vollzieht sich jedoch auf der Basis

weitgehend zeitloser Grundprobleme der menschlichen Existenz, wie Schmerz, Krankheit, Einsamkeit und Tod, denen gegenüber der Mensch sich immer wieder als ohnmächtig erfährt.

Hier möchte ich ansetzen und mich dabei auf die - sehr aussagekräftige — Theorie des *Narzißmus* konzentrieren (ich muß allerdings diesen komplizierten und unterschiedlich interpretierten Ansatz vereinfachen). Ich deute den Narzißmus primär als eine *Flucht vor der Ohnmacht* — gegenüber Leiden und Kränkungen, aber letztlich gegenüber dem Tod —, indem man Vorstellungen von Macht und Größe entwickelt. Dabei lassen sich zwei Arten von Narzißmus unterscheiden:

84. *Du-Narzißmus*: Man erlebt ein Du, ein Anderes, als allmächtig und sich selbst in der Einheit mit diesem anderen »grandiosen Objekt« aufgehoben und geborgen.

85. *Ich-Narzißmus*: Man ist selbst, alleine (all)mächtig, ein »grandioses Selbst«.

Für das Kind ist der Du-Narzißmus eine normale Entwicklungsphase. Zunächst — pränatal — unterscheidet es noch gar nicht zwischen sich und der Mutter, sondern erlebt sich einfach in der Symbiose mit ihr optimal aufgehoben und versorgt (bei ungestörter Schwangerschaft). Später lernt es dann, zwischen Mutter und sich zu unterscheiden; aber wenn es sich selbst auch als klein erfährt, so hält es sich doch in der Wir-Verbundenheit mit dem machtvollen Mutter-Du selbst für mächtig-

Für den Erwachsenen bedeutet es aber eine *Regression*, ein Zurückfallen auf eine vergangene Entwicklungsstufe, wenn er sich solchen Gefühlen überläßt. Zwar spricht man im New Age nur von der Einheit mit Kosmos, Gott oder Natur, aber steht dahinter nicht doch die Sehnsucht nach der Geborgenheit des Mutterleibes? Steckt hinter dem »Zurück an den Busen der Natur« nicht doch ein »Zurück zu Müttern«? Denn wie in der Embryonalexistenz will man Ich, Verstand und Bewußtsein loswerden; die Suche nach Sanftheit, Ganzheit und Einheit kann den Wunsch nach einem konfliktfreien, symbiotischen Sein ausdrücken. Bereits Freud sah im spirituellen Drang das Bedürfnis, die verlorene Mutter-Kind-Bindung wiederzuerlangen.

Aber New Ager wenden ein, daß nur der prä-personale Weg eine Regression bedeute, der trans-personale hingegen eine *Progression*. Doch da es auch hier um eine Überwindung und Hingabe des Ich geht, kann man ebenso einen Bezug zu frühkindlichen Erfahrungen herstellen. Zwar orientiert sich der Trans-personal-Weg weniger an einer Mutter Natur, einem kosmischen Uterus, sondern - mit der Betonung von Geist und Kraft — mehr an einem männlichen Prinzip, an

einem idealisierten Über-Vater; einem strengen, aber gerechten Karma-Vater, der einem notfalls aus der Misere hilft: Papa Kosmos wird's schon richten. Auch das Guru-Phänomen ist hier anzusiedeln: Menschen geben sich ganz einem geistigen Lehrer hin, den sie oft als göttlich ansehen, und bei diesen »Vater-Figuren« handelt es sich eben ganz überwiegend um Männer.

Aber ob man nun das spirituelle Sehnen auf pränatale und frühkindliche Erfahrungen zurückführt oder ganz unabhängig davon und eigenständig erklärt, in jedem Fall drückt es das Bestreben aus, Gefühlen von Angst und Frustration, vor allem aber der Ohnmacht ihnen gegenüber zu entkommen. Wenn alles eins ist, dann ist man auch nie wieder einsam — wir sind ja alle eine große kosmische Familie. Und man braucht vor niemandem mehr Angst zu haben, es existiert ja gar nichts Fremdes — wir begegnen im »anderen« immer nur uns selbst. Hier gibt es auch keine Zufälligkeit oder Sinnlosigkeit, denn alles Geschehen ist — in einem großen Ganzen — miteinander vernetzt. Sogar der Tod ist überwunden, denn unser unpersönliches (vor- oder über-personales) Selbst soll ja unsterblich sein.

Ich bin der Größte

Aber die Hingabe des Ich ist eine ambivalente Lösung. Man flüchtet sich vor Bedrohung, Einsamkeit, letztlich Todesangst in das Gefühl, Teil einer beschützenden Ganzheit zu sein. Doch indem man sein Ich opfert, erleidet man ja auch eine Art psychischen Tod, insofern bedeutet die »Flucht in den Kosmos« eine paradoxe Therapie der Todesangst durch den »Tod«. Von daher löst diese Ich-Aufgabe natürlich auch Ängste und Unwohlsein aus: Wenn wir uns der kosmischen Göttin überlassen, fürchten wir vielleicht, in einen Schlund hineingezogen zu werden, von einem männlichen Gott befürchten wir vielleicht eher, unterdrückt zu werden.

So sucht das Ich auch nach einer anderen Lösung, wie es der Ohnmacht entgehen kann, ohne sich aufzugeben. Und seine Lösung lautet: »Nicht du bist der Größte, sondern ich bin der Größte.« Nicht einem Du wird Allmacht zugesprochen, sondern das »Größen-Selbst« phantasiert sich selbst als omnipotent. Hier wird das Ohnmachtsgefühl nicht unterlaufen durch Regression zum kindlichen, *primären Narzißmus*. Sondern in einem *sekundären Narzißmus* wird die Angst vor Machtlosigkeit verdrängt und mit einem »dicken Ego« (über)kompensiert. Zwar findet sich auch diese Haltung schon ansatzweise beim Kind, aber sie gehört weit mehr zu den Abwehrhaltungen des Erwachsenen.

Ein solcher Ich-Narzißmus ist typisch für die Moderne, für Mechanismus und Maskulinismus mit ihrer Betonung des Personalen. Man(n) »rüstet auf«, rivalisiert mit anderen Egos und versucht sie mit Yang-Kraft zu besiegen. Vor allem unterdrückt man das Yin, was — wie schon beschrieben — ebenso das weibliche Geschlecht wie die lebendige Natur betrifft; es werden aber auch das Yin im eigenen Inneren, die Gefühle und Wünsche geblockt, weil man sie als Schwäche ansieht. Damit ist generell ein Kampf gegen das Dunkle, die »Schattenwelt«, eben die Welt des Todes, verbunden. AU dieses Bemühen um Weißheit, Reinheit und Sauberkeit in unserem »Waschzeitalter« kann man im Zusammenhang mit dem Kämpfen des Ich gegen die unbewußte, schwarze Tiefenwelt sehen. Hier zeigt sich nochmals, daß vieles, was als trans-personal gilt, doch noch dem Personal-Rationalen verhaftet ist, nämlich dieser ganze Kult mit Licht und Helligkeit im New Age bzw. Light Age.

Überhaupt kann die angebliche Überwindung des Ego nur ein neuer Egotrip sein: »Ich und meine Ichlosigkeit«, das ist für manche das Lieblingsthema, das in einem Endlosmonolog den staunenden Zuhörern nahegebracht wird. Ja, Okkultisten setzen völlig ego-ungeniert auf die Macht der Magie; der Magier legt sich sogar mit Gott an, er ist gottgleich, nein, er ist Gott, will mit magischer Allmacht all seine Wünsche durchsetzen. Hier geht es oft aber gerade um die Beherrschung dunkler, prä-personaler Kräfte durch das Ich, insofern liegt eine Vermischung von Du- und Ich-Narzißmus vor (Du bist die eigentliche Kraft, aber ich setze dich für meine Zwecke ein . . .). Auch sonst gibt es mancherlei Verbindungen zwischen diesen beiden Haltungen, z. B. die Zeugen-Position, wo man sich durch seine distanzierte Beobachterrolle über den Seinsfluß erhebt, sich ihm andererseits aber auch — durch das passive Geschehenlassen — hingibt.

Der New Ager schwankt aber auch häufig — wie der Mensch überhaupt — zwischen den beiden Narzißmuspolen. So sind viele New Ager, die heute Ich und Intellekt adieu gesagt haben, gerade ehemalige Hyperintellektuelle. Einst vom hochgezüchteten Verstand fasziniert, haben sie sich fast trotzig von ihm wieder abgewandt, wie von einer untreuen Geliebten, da er ihnen nicht die gewünschten (Erlösungen) lieferte. Z. B. der Philosoph Paul Feyerabend: Einst ganz eingebunden in das strenge Regiment der analytischen Wissenschaftstheorie, schlägt er heute mit seinem Erkenntnis-Anarchismus über alle rationalen Stränge. Inzwischen sind auch bereits die ersten enttäuschten New Ager wieder ins rationalistische Lager zurückgekehrt.

All dies macht das *Personalitätsproblem* im New Age verständlich: daß wir hier einerseits — vor allem in der Theorie — immer wieder auf das Apersonale (Prä- oder Trans-Personale) stoßen, in der Praxis aber häufig noch die Egozentrik der »Ich-Generation« vorfinden. Der gemeinsame Nenner ist jedoch der Narzißmus, das Suchen nach Macht, als Ausdruck einer *Ich-Schwäche*: Ein schwaches Ich, das sich bedroht

fühlt und deswegen entweder in den Schoß des — mütter- oder väterlichen — Kosmos flüchtet oder sich selbst aufplustert. Die Gründe hierfür sind vorwiegend psychologische: Erziehungsfehler verhindern die Bildung eines stabilen Ich, vor allem früheste — schon pränatale — Störungen der Mutter-Kind-Symbiose können dazu führen, daß ein Mensch sein Leben lang nach der Einheitserfahrung sucht, die ihm versagt blieb und auf die er gerade deshalb fixiert bleibt. Freud meinte allerdings darüber hinaus, es gäbe ein dem Todestrieb verwandtes *Nirwana-Prinzip*, das den Menschen zur Ich-Opferung veranlasse.

Wie auch immer: Eine Lösung kann weder in dem »Ich bin der Größte« noch in dem »Du bist der Größte«, aber auch nicht in einem Schaukeln zwischen diesen Haltungen liegen, sondern nur darin, daß man sich den Ohnmachtsgefühlen stellt, denen im Narzißmus ausgewichen wird. Und dazu gibt es genügend Möglichkeiten, denn der Höhenrausch (bzw. Tiefenrausch) dauert nicht ewig, irgendwann kommt der Katzenjammer, wenn die abgewehrten Minderwertigkeitsgefühle, Ängste u. ä. plötzlich durchbrechen oder eine Depression sich einstellt. Dann sollte man dies als Chance nutzen, die unerledigte Vergangenheit (soweit möglich) aufzuarbeiten, anstatt auf einen neuen Höhentrip zu fliehen. Natürlich haben Gefühle eines großen Du oder großen Ich, die Hingabe an die Kosmoskraft und das Vertrauen auf Ego-Power in gewissem Ausmaß ihre Berechtigung und ihren Sinn, aber sie müssen angemessen integriert werden, miteinander, aber auch mit einer realistischen Selbsteinschätzung: Wir sind weder die Riesen unserer Träume noch die Zwerge unserer Ängste.

Was nützt die Wendezeit?

Die Frage nach dem Nutzen ist letztlich immer subjektiv, denn es kommt auf das Ziel an, auf das hin man die Nützlichkeit von etwas bestimmt. Ich möchte hier von zwei *Grundzielen* ausgehen, zu denen New Age sich selbst bekennt, die aber auch in der Gesellschaft weitgehend akzeptiert sind. Als theoretisches Ziel: *Erkenntnis/Wahrheit*, und als praktisches: *Lebensqualität/Lebenszufriedenheit*, deren Erreichung (bzw. Erhaltung) aktuell die Überwindung unserer Krise erfordert.

Wie wir festgestellt haben, wird im Neuen Zeitalter sehr Unterschiedliches, ja sehr Widersprüchliches behauptet, es kann also nicht alles wahr sein. Außerdem ist die Argumentation oft nicht stichhaltig, sondern enthält Denkfehler. Schließlich sind manche Theorien offensichtlich weniger der Wahrheit verpflichtet als der psychischen Abwehr von Ängsten und Ohnmachtsgefühlen. Ande-

rerseits hat die Wendebewegung — in bis dahin nicht erreichtem Ausmaß — das alrationalale Denken in Frage gestellt und ein neues Denken gefördert, ja darüber hinaus andere Welten erschlossen bzw. alternative (Erfahrungs-)Wege zur Realität geebnet. Insgesamt dürften sich derzeit Erkenntnisgewinn und -verlust durch die Wassermannweisheiten in etwa die Waage halten; zwar wurde ein allzu enger Rationalismus überwunden, doch dafür glitten viele in einen wenig nützlichen Irrationalismus ab.

Auch der Nutzen des New Age für die Krisenbewältigung muß zwiespältig beurteilt werden. Positiv ist, daß die New Ager voller Idealismus und Hoffnung auf die Zukunft setzen, sich nicht nur dem materiellen Konsum hingeben oder mit coolem Zynismus den Weltuntergang längst eingeplant haben. Doch oft sind die sanften Rettungsversuche wenig erfolgsträchtig, z. B. wenn man den sterbenden Wald durch Umarmen von Bäumen sanieren will. Und auch im New Age gibt es eine Passivitätshaltung, ein Warten auf die Wassermannwende — aber ein Wassermann hilft noch nicht gegen sauren Regen. Darüber hinaus sind manche Bestrebungen der »Verschwörer« durchaus totalitär-bedrohlich, einige Kritiker sehen New Age ohnehin nicht als Antwort auf eine Krise, sondern als die Krise selbst.

In diesem Zusammenhang ist die *Spannung zwischen den Zielen Erkenntnis und Krisenlösung* zu sehen. Zwar braucht man Erkenntnis und Wissen, um realistisch handeln, z. B. die Umweltmisere wirksam bekämpfen zu können. Zum anderen kann die Wahrheit auch entmutigen: Wenn wir genau wüßten, wie schlecht es wirklich um die Welt bestellt ist, würden wir vielleicht in Apathie verfallen. Dagegen könnte ein illusionärer Optimismus — die schöne Illusion der Wassermänner — zu einer Kraftanstrengung führen, die die Welt doch noch rettete.*

Hier stellt sich ganz generell die Frage: Braucht der Mensch die tägliche Selbsttäuschung? Kann er manche Schrecken des Lebens und Sterbens nur mit Wegsehen und Verdrängen ertragen? Hat

* Jürgen vom Scheidt erläutert, wie sich der Reinkarnationsglaube des New Age — auch wenn er ganz unrealistisch wäre - nützlich für eine Krisentherapie auswirken kann: Denn wenn ein Mensch annimmt, daß er noch einmal auf die Erde zurückkommt, wird er kaum zu einer Nach-mir-die-Sintflut-Haltung neigen; selbst der größte Egoist muß dann daran interessiert sein, daß auch in Zukunft noch ein lebenswertes Leben auf der Erde möglich ist.

ihn die Moderne auch in dieser Hinsicht mit ihrem wissenschaftlichen Streben nach illusionsloser Erkenntnis überfordert? Ist insofern auch die regressive Flucht ins Kosmisch-Infantile, ist eine spirituelle Zuckerwatte bekömmlich, wenn einem das Ausruhen in der Illusion nur neue Kraft für den Lebenskampf gibt? So pauschal ist das sicher nicht zu bejahen. Grundsätzlich bleibt das »Erkenne dich selbst« erstrebenswert, aber in gewissem Ausmaß kann auch ein »Verkenne dich selbst« (bzw. »Verkenne die Welt«) nützlich oder gar notwendig sein, eine Selbstüberlistung, bei der man idealerweise noch im Hinterkopf behält, daß man sich selbst ausgetrickst hat. Dies wird natürlich nicht dem absoluten Wahrheitsanspruch der Aufklärung gerecht, aber der hat sich eben als einfach unrealistisch erwiesen.

Die Moral des Wassermanns

Auch wenn wir den Aussagen und Ratschlägen des New Age einen gewissen Nutzen zusprechen, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie auch moralisch sind, den Ethikgrundsätzen unserer Kultur entsprechen. Es ist so eine Sache mit der Moral der New Ager. Manche pochen auf hohe, wohl zu hohe, übermenschliche Normen - z. B. immer sanft und liebevoll zu sein —, die sie selbst nicht einhalten können. So wird die Übermoral zur Scheinmoral.

Problematischer ist aber noch die ebenfalls oft erhobene Forderung, alles *bewußt* zu beobachten, jedoch nicht zu bewerten (Zeugen-Haltung), da jede Bewertung zu einer Einengung und Fixierung führt. So wird der Ethik der Boden entzogen, aber wird letztlich doch wieder eine neue Ethik begründet, in der es dann nur eine »Sünde« gibt, nämlich die *Unbewußtheit*, in der ansonsten alles erlaubt ist. Diese Haltung mag noch eine gewisse Berechtigung haben, wenn man sie nur auf unser Innenleben bezieht: Wir sollen bereit sein, alles in unserem Bewußtsein zuzulassen, nichts als böse oder negativ auszuschließen.

Doch schon hier erheben sich Zweifel: Führt das nicht zu einer Überforderung? Oder soll man sich für eine Bewußtseinserweiterung womöglich auch Horrorvideos ansehen? Gehört es wirklich zum ganzheitlichen Bewußtsein, alle möglichen Greuel in sich aufzunehmen? Und wenn man derartiges — aus einer Zeugen-Position - ungerührt beobachtet, bedeutet das tatsächlich eine Schule der Gelassenheit, oder ist es nicht vielmehr eine Einübung

in abstumpfende Gleichgültigkeit, die das Bewußtsein letztlich nicht erweitert, sondern durch Gefühlsverdrängung verengt? Dabei begnügt man sich noch nicht einmal mit einer wertfreien *Wahrnehmung*, sondern bezieht diese Forderung auch auf das *Handeln*:

»Es ist gar nicht wichtig, *was* der Mensch tut, sondern *wie* er es tut. Die Wertung in >Gut< und >Böse< betrachtet immer, *was* ein Mensch tut. Wir ersetzen diese Betrachtung durch die Frage nach dem, >wie jemand etwas tut<. Handelt er bewußt? Ist sein Ego darin verstrickt?« (Dethlefsen/Dahlke).

Was heißt das bitte genau? Ist es negativ, wenn jemand aus Ego-Anerkennungsbedürfnis einem Kinderheim eine Spende zukommen läßt, aber positiv, wenn er mit voller Bewußtheit ein Verbrechen begeht? Das wäre doch wohl eine höchst befremdliche »geistige Ethik«.

Neben dieser Verabsolutierung des Bewußtseins stoßen wir hier auch wieder auf die — schon kritisierte — schematische Polaritätsideologie, wonach unser höchstes Ziel die Er-gänzung (bzw. Vereinigung) der Pole sei, und hierfür müßten wir alle Gegensätze, auch Liebe —Haß, Gewaltlosigkeit-Gewalt u. ä., gleichgewichtig realisieren, und zwar im Handeln. »Die Gegensätze einigen sich nicht von selbst—wir müssen sie handelnd erleben .. .« (Dethlefsen/Dahlke). Soll man also womöglich jemanden überfallen, wenn einem der Gewaltpol noch in seiner Sammlung fehlt und man ihn folglich noch zur Ganzwerdung »benötigt«? Was ist dann aber mit dem anderen, dem Opfer der Tat? Keine Sorge, in einem wohlgeordneten Universum bekommt jeder, was er braucht — und der andere braucht eben die Erfahrung, gequält zu werden. Dethlefsen-Schüler Orban schreibt:

»Wer wird gequält? Nur jener, der selbst nicht quält, der Angst vor seiner Gewalt hat. . . Jeder Täter findet sein Opfer, — und jedes Opfer findet seinen Täter. . . Wir haben zu lernen, daß Hexenverfolgung nichts Böses ist und Frauen zu verprügeln ebensowenig böse ist. Es gehört zum Leben, und weil es zum Leben gehört, gehört es auch zu uns.« Und er empfiehlt verprügelten Frauen: »Wenn dein Typ dich quält, wenn er dich schlägt. . . dann könntest du dir folgendes sagen: Halt! Jetzt geht es um etwas ganz Wichtiges. Jetzt habe ich etwas zu lernen. Jetzt bin ich mit etwas konfrontiert, was mir fehlt. . . Bitte, kannst du deinem Typ sagen, mach weiter, schlage mich weiter, prügele mich, bis ich es begreife.«

Bei aller Berechtigung des Bemühens, ganzheitlich zu werden, hier werden in einem amoralischen Rigorismus, mit einem befremdlichen Totalitätsanspruch, Sadismus und Masochismus gerechtfertigt, und

der Selbstmißbrauch, vor allem aber der Mißbrauch eines anderen — angeblich noch zu seinem Besten — gefährlich idealisiert.

Insgesamt stellt sich uns die Frage: Wollen viele New Ager nicht nur ein *trans-personales*, *trans-modernes* und *trans-christliches*, sondern auch ein *trans-soziales* und *trans-ethisches* Zeitalter? Einmal in dem Sinne, daß man keine moralische Verantwortung für den Mitmenschen mehr zu tragen bereit ist, daß man den anderen — aus einer Machtposition — sogar für die eigene Entwicklung manipuliert. Oder aber in dem Sinne, daß man mit ihm — wie mit allem anderen - zu einer Einheit verschmelzen will.

Beides bedeutet keinen echten sozialen Kontakt, nämlich eine Ich-zu-du-Beziehung, von gleich zu gleich, wobei man den anderen in seiner Eigenständigkeit, in seinem Anderssein schätzt und akzeptiert, was natürlich Auseinandersetzungen nicht ausschließt, eher erfordert. Eine personale Beziehung, die allerdings auch prä- und trans-personale Elemente mit einschließen kann.* Wenn New Age diese soziale Dimension immer mehr aus dem Blick verlieren sollte, könnte das Neue Zeitalter letztendlich ein *post-menschliches*, *trans-humanes* werden, kein Zeitalter des Menschen mehr. Droht für die Zukunft eine solche Entwicklung?

2. Hoffnung und Befürchtung — Was wird aus New Age?

Wir haben uns bereits mehrfach damit befaßt, wie die »sanfte Verschwörung« morgen sein kann, wird und soll; indem wir uns der Evolutionstheorie widmeten, speziell nach zukünftigen Entwicklungsphasen fragten und mit der Mega-Ganzheit ein Zielmodell für ein morgiges New Age kennenlernten. Hier soll jetzt das Thema Zukunft noch einmal konkretisiert werden.

»New Age? Now Age? No Age? Wow Age? oder was?« fragt die Zeitschrift *Good Times*. Nun, prinzipiell sind folgende Entwicklungen des Neuen Zeitalters möglich:

* Ähnlich hatten wir ja festgestellt, daß anscheinend Erkenntnis und Bewußtsein auch nur möglich sind, wenn das Subjekt dem Objekt gegenübersteht, zwar mit ihm in Wechselwirkung tritt, aber nicht mit ihm zu einer Einheit verschmilzt.

86. New Age schrumpft und geht wieder unter — die Wassermannströmung wird zum Rinnsal und versiegt schließlich.

87. New Age weitet sich immer mehr aus — die Wassermannwelle fließt und fließt, als fruchtbare Bewässerung oder aber als zerstörerische Überschwemmung.

88. New Age bleibt in etwa auf seinem heutigen Stand — mehr ein ruhiger Wassermannsee als ein strömender Fluß.

Was die 1. Möglichkeit betrifft, so wurde schon oft der Untergang von New Age prophezeit, es sind bereits die ersten Nachrufe erschienen, sogar von Sympathisanten. Die Zeitschrift *essentia* schrieb schon vor einem Jahr vom »Absturz von New Age«, und in der *Bio* fragte Giger: »Was ist von >New Age< geblieben?« Für manche Kritiker ist die »Wassermannwelle« ohnehin nur eine Mode, wie Sex- und Freßwelle, Psychoboom und Biorummel - nicht wirklich ernst zu nehmen und bald wieder vorbei, der Zeitgeist brauchte eben immer wieder ein neues Spielzeug.

Aber derzeit ist die »sanfte Verschwörung« durchaus noch *in*, auch wenn einige Super-Progressive es chic finden mögen, sie schon als *out* abzustempeln. Sicher gibt es auch einen modischen Rummel im und um New Age, und der dürfte wieder abflauen; ebenso besitzt der Begriff »New Age« einen modischen Touch und wird sich daher vielleicht nicht halten. Doch letztlich geht es hier um Grundfragen und -Sehnsüchte - nach Befreiung und Heil —, die den Menschen seit Urzeiten fesseln und gerade in unserer modernen, krisenanfälligen Zeit bestimmt auch weiterhin aktuell sein werden. Wird sich daher die New-Age-Bewegung mit ihrem besonderen Gespür für die Menschheitsfragen und ihren imponierenden Antworten vielleicht sogar weltweit durchsetzen?

New Age morgen — Weder Light Age noch Night Age

Von den New Agern, die auf eine planetarische Expansion ihrer Bewegung vertrauen, erwarten viele ein *Light Age*, ein Lichtzeitalter oder Sonnenzeitalter, in dem es (fast) nur noch Lichtes und Leuchtendes gibt.* Sie träumen davon, daß immer mehr Men-

* Andere New Ager, die mehr in dem Weg zurück — zur Natur — das Ziel sehen, sind weniger lichtbesessen, sondern schätzen auch und gerade die »Dunkelheit«.

sehen ein sanftes, ganzheitliches und spirituelles Bewußtsein entwickeln, schließlich zur Erleuchtung, zum Lichtbewußtsein gelangen, indem sie sich dem Urlicht, der Lichtgottheit, dem »Sonnengott«, öffnen. Und so zu edlen Geistmenschen werden, die — als Lichtbrüder — stets in Frieden und Freundlichkeit miteinander verkehren.

Eine sonnige, strahlende Gesellschaft, eine planetarische Gemeinschaft, in der die Gegensätze von Mann und Frau, Natur und Geist, Kultur und Technik, ja alle Gegensätze miteinander versöhnt sind. Beinahe ein Paradies auf Erden, bewohnt von einem Über- oder Super-Menschen, dem Gottmenschen, dem *Lichtmenschen*.

Manche New Ager meinen allerdings, daß zunächst die Kräfte der Finsternis und des Bösen überwunden werden müssen. Man sieht das ganze Weltgeschehen als eine Auseinandersetzung zwischen Licht und Dunkelheit, Gut und Böse, Liebe und Haß — vertraut dabei aber ganz auf den Sieg des Guten.

Kritiker sehen gerade New Age selbst als die dunkle, böse Macht. Auch sie glauben an ein Anschwellen der Wassermannwelle, aber nicht als ein *Nice Age* oder *White Age*, sondern als ein *Night Age*, ein Zeitalter der Nacht, ein neues Mittelalter. Für sie bedeutet der Wassermann eine bedrohliche Sintflut, eine Überflutung der Bollwerke der aufgeklärten Vernunft, gegen die wir Notdämme errichten müßten. Manche kritisieren New Age »nur« als irrationalistisch, kollektivistisch und antichristlich, andere befürchten einen regelrechten Satanismus, einen Teufelsstaat — mit einem Schwarzmagier als »Bundeskanzler« - bzw. einen Okkult-Faschismus. Wohl am krassesten hat Cumbey die Wendebewegung attackiert — als eine »sanfte Verführung«, von den Führern (getarnt) strategisch betrieben, von den Verführten dagegen nicht erkannt:

»Ihnen ist nicht bewußt, daß sie eine Bewegung unterstützen, die dem Nationalsozialismus auch im Detail ähnelt. Viele wissen nicht, daß diese Bewegung plant, dieselben Menschen, denen sie jetzt hilft, auszulöschen und durch eine >neue Wurzelrasse< zu ersetzen. Sie planen sogar die Vernichtung all derer, die an traditionellen religiösen Glaubensvorstellungen festhalten. Und viele wissen mit Sicherheit nicht, daß sie aktiv an derselben Bewegung teilhaben, die vor der Mord- und Selbstmordkatastrophe in Guyana stolz darauf war, Jim Jones einen der Ihren nennen zu können.«

Aber weder das Himmel- noch das Horrorgemälde der Zukunft von New Age ist sehr überzeugend. Zum einen ist der Mensch — und auch der New Ager — eben kein reiner »sunny man«, kein reines Lichtwesen (sei es im Sinne trans-personaler Spiritualität, personaler Vernunft oder prä-personaler Sanftheit). Zum anderen ist er auch kein reiner (bzw. unreiner) Finsterling, sondern er besitzt hell-heilige und düster-dunkle Seiten; nicht in einem starren Gleichgewicht, sondern variabel, abhängig von äußeren Umständen und mit individuellen Unterschieden. Insofern ist sowohl das über-positive Menschenbild vieler New Ager einseitig, die meinen, im Innersten des Menschen wohnten nur feine, edle Strebungen, wie auch die *Negativ-Anthropologie* der Pessimisten, die den Menschen als einen Topf brodelnder Triebe und Gewaltgefühle sehen, bei dem man dringend den Deckel drauflassen müßte.

Und wenn der Mensch sich auch verändern kann, seine Seele aufhellen oder verdunkeln, zum Licht oder zum Dunklen hinwenden kann, es ist — auf absehbare Zeit - nicht zu erwarten, daß er sich zum vollkommenen Engel oder zum totalen Teufel entwickelt, weder durch biologische Evolution noch durch geistige Entwicklung und noch weniger durch ein neues astrologisches Weltenjahr. Insofern ist kein schwarzes Zeitalter in Sicht, aber auch kein weißes.

Und das ist gut so. Denn man muß sich hüten, hell nur als positiv und dunkel nur als negativ einzustufen. Auch das Dunkle, Tiefe, Unbewußte hat seinen Wert, es ist der Vitalbereich, unsere Kraftquelle, das Reservoir unserer psychischen Ressourcen. Andererseits besitzt auch das Licht seine Negativseite, seinen »Schatten«. Es mag uns blenden, und eine pure *Lichtwelt* wäre vielleicht eine »Welt ohne Unterleib«, unvital, fade und langweilig, so wie der »Münchner« den Himmel beschreibt. Eine Masse ewig nur lächelnder Edelmenschen, eine helle, heile Welt des heilen Menschen, das wäre weniger himmlisch als gespenstisch — die ganze Menschheit als eine kosmische Sekte. Überhaupt erinnert die Dunkelphobie bzw. Lichteuphorie an eine Art Putz-Philosophie, wie sie typisch ist für unsere »Waschmittelgesellschaft«. Alles soll reingewaschen werden, die Schmutzflecken auf der Kleidung wie auf der Seele. Immer reiner, immer frischer, immer weißer muß es sein. Das absolute Weiß, das verspricht Erlösung, Reinwaschung von allen Sünden und von allem Negativen — hierin ist New Age durchaus der Moderne verhaftet.

Die dunkle Seite des Menschen birgt zwar Gefahren — ohne daß man gleich einen Aggressionstrieb oder sogar einen Todestrieb annehmen muß. Aber man kann mit ihnen umgehen, sie integrieren, gerade wenn man sie mit dem Licht verbindet, ans Licht kommen läßt. Wenn man aber das Dunkle aus seinem Lichte ausklammern will, wegdrängt, dann erst entwickelt es sich wirklich zum Destruktiven. Außerdem ist die eigene Lichte Welt dann nur Schein, sie überscheint, überstrahlt nur das Dunkle, aber es bleibt doch vorhanden.

Nun gibt es ja auch New Ager, die sich gezielt gerade der verborgenen, dunklen Seite zuwenden. Ich meine hier weniger die, die in der Natur, im prä-personalen Unbewußten, das Heil sehen, sondern die, die sich mit »schwarzen Künsten« befassen, mit schwarzer Magie u. ä., und von denen einige gezielt das »Böse« suchen. Aber anders, als z. B. Cumbey meint, ist das doch nur eine Minderheit, die sich nicht in der New-Age-Bewegung und schon gar nicht in der Gesamtgesellschaft durchsetzen wird.

Die New Ager werden also weder ein goldenes Zeitalter noch eine Höllenzeit herbeiführen, ja es wird kein weißes, kein schwarzes und auch kein ausgewogenes schwarzweiß kariertes Neues Zeitalter geben, denn *es wird überhaupt kein Neues Zeitalter geben*. Wie oft schon wollten die Menschen noch einmal von vorne anfangen und haben eine neue Zeit und einen neuen Menschen ausgerufen — und dann? Natürlich gab es Revolutionen und Sprünge, Umwälzungen und Transformationen in der Geschichte, aber keine Zeit konnte sich völlig aus der vorhergegangenen lösen und erst recht keinen völlig neuen Menschen hervorbringen. Und das ist vielleicht auch ganz gut so. Denn wenn der Mensch auch ein »Mängelwesen«, ein »Mängel exemplar« sein mag, so schlecht ist er doch nicht konstruiert. Wer weiß, was selbsternannte Weltenschöpfer mit einem frei programmierbaren Menschen für ein Zeitalter angerichtet hätten? Das letzte Mal wurde vor etwa 50 Jahren ein neues Zeitalter ausgerufen . . .

Das Neue Zeitalter - Zwischen Postmoderne und High-Tech

Es liegt aber auch ein spezifischer Grund in unserer Zeit, warum die New-Age-Bewegung sich kaum weltweit durchsetzen und kaum zu einem — einheitlichen — neuen Zeitalter führen wird. Denn wir leben in einer *pluralistischen Welt*, in der zwar durchaus einzelne Geistesströmungen stark anschwellen mögen — meist in Form von Zyklen oder Wellen -, aber sich nicht eine einzige Strö-

mung (auf Dauer) total durchsetzt.* Und es ist auch nicht zu erwarten, daß noch einmal ein *Post-Pluralismus* auftritt, also eine erneute Uniformität der Weltanschauungen (wie es sie früher - allerdings nie absolut - gegeben hat), denn die Pluralität ist zu sehr ins Gefüge unserer Gegenwart verwoben. Das gilt nicht nur für New Age, sondern generell. Zwar könnte es, z. B. als Reaktion auf den Irrationalismus im New Age, zu einer Renaissance der Rationalität kommen, aber daß uns — wie mancher behauptet — ein totaler Neo-Rationalismus bevorsteht, ist wenig glaubwürdig. Unsere Gesellschaft wird *multimental* bleiben, dürfte sogar immer stärker *multikulturell* werden.

Es stellt sich deshalb die Frage, welche anderen aktuellen Zeitbewegungen als Konkurrenten, vor allem aber als Bündnispartner für die »sanfte Verschwörung« zu berücksichtigen sind. Schnell abhaken können wir den *Konsumismus*, die Haltung derjenigen, die ihr Leben im wesentlichen damit verbringen, fein essen zu gehen, supermodische Klamotten zu tragen, sich die neuesten Videos »reinzutun« etc. Wenn es auch (wie beschrieben) Irrungen eines »spiritualistischen« Materialismus beim Wassermann gibt, insgesamt widerspricht seine Lebensphilosophie der materialistischen Konsummentalität.

Schwerer haben wir es mit der *Postmoderne*, einer Richtung, die den Pluralismus unserer Zeit aufs Podest hebt, ihn zum Gebot macht. Das kann leicht zu einem Relativismus führen, wo alle Wahrheit und alle Werte in Frage gestellt werden, wie z. B. im »Kynismus« von Peter Sloterdijk oder in der »Anarchistischen Erkenntnistheorie« von Feyerabend. »Erlaubt ist, was gefällt« — die vielfältigen Wege des Denkens und Handelns gelten als weitgehend gleichberechtigt.

Die Postmodernen, die »Postis«, wenden sich gegen die Moderne mit ihrer Verabsolutierung von Rationalität und Wissenschaft.** - von daher ist eine Verbindung zu den New Agern

* Ein im wahrsten Sinne »anschauliches« Beispiel für den Pluralismus unserer Zeit ist die Mode. Frau, aber auch »man« trägt Knallbuntes, beliebige Farbkombinationen, Enges oder Weites, totalen Stilmix, z. B. Seidenjacket zur Jeans — fast alles, was wir uns an Form und Farbe vorstellen können, wird auch getragen.

** Jürgen Habermas spricht von einer radikalen Vernunftkritik, »die nicht nur gegen die Aufspreizung des Verstandes zur instrumentellen Vernunft protestiert, sondern Vernunft überhaupt mit Repression gleichsetzt«.

gegeben. Doch die *Neuen Wilden* kämpfen nicht nur gegen die rationale Wahrheit, sondern gegen den Wahrheitsanspruch generell; und da können ihnen viele der »Neuen Sanften« nicht folgen, die an ein absolutes Erkennen, etwa in der Meditation, glauben. Und während Andre Glucksmann das Systemdenken der *Meisterdenker* kritisiert - im New Age werden ja gerade Köpfe wie Capra oder Wilber gefeiert, die in großen Systemen denken. Überhaupt mißfällt vielen New Agern das Modisch-Unverbindlich-Zeitgeistige der »Wilden Achtziger« (Matthias Horx), das sich in Post-Modern-Zeitschriften wie *Wiener* oder *Tempo* widerspiegelt. Vor allem aber ist die New-Age-Bewegung im Tiefsten ganz monistisch ausgerichtet, sie sucht nach der Einheit und ist insofern »dem geschilderten Konzept der Pluralität gerade entgegengesetzt«, wie der Post-Modern-Spezialist Welsch schreibt.

Wenig Verbindung besitzt die »sanfte Verschwörung« zu der klassischen, sozialdemokratischen *Linken*, das gilt natürlich besonders für die Innenweltler, für die ein Gesellschaftsengagement nur Ablenkung vom Innentrip ist. Aber auch den mehr gesellschaftlich orientierten New Agern ist die alte wie die neue Linke, einschließlich der Frankfurter Schule, ziemlich fremd.

Am ehesten sind die Roten für sie in der Mischung Rot-Grün genießbar, weil eben überhaupt eine engere Verbindung zu den *Grünen* besteht, mit denen man sich vor allem in ökologischen Anschauungen trifft. Nur es kommt immer wieder zu Auseinandersetzungen, in denen die einen den anderen vorwerfen, sie seien zu unpolitisch, welche umgekehrt ihren Kontrahenten mangelnde Spiritualität bescheinigen — wobei mancher ins andere Lager wechselt, wie z. B. Rudolf Bahro. Hier bleibt ein Grundwiderspruch zwischen der (unpolitischen) Harmoniehaltung vieler Rosa-Sanfter und der (politischen) Kritik- und Konfliktbereitschaft der Grün-Rebellen.

Auf der anderen Seite steht der *Neokonservatismus*. Dies ist eine vielschichtige Strömung mit zwei Hauptrichtungen: einer christlich geprägten (von Robert Spaemann u. a.), die sich kritisch zur Moderne stellt und vor allem die alten Werte bewahren möchte, in manchem sogar zurück zur Vor-Moderne strebt. Hier findet sich eine partielle Verbindung zu New Age (wie zu den Grünen), z. B. in dem Eintreten für einen echten Naturschutz; andererseits verhindern die religiösen Unterschiede eine größere Annäherung. Für die zweite Richtung der Neokonservativen (um Hermann

Lübbe u. a.) ist das Projekt der Moderne insgesamt gelungen und fortsetzungswürdig; sie bauen daher auf eine Informations- und Technologiegesellschaft und mit ihnen Gruppierungen wie die leistungs- und erfolgsorientierten Yuppies u. a. Sie alle eint der Glaube an einen Fortschritt durch die neue Computer-Hochtechnologie — High-Tech.

New Age + High-Tech = High Age?

Dieses Verhältnis ist wohl das spannendste. Dabei denkt man zuerst an einen diametralen Gegensatz: Hier die *Neue Spiritualität*, mit ihrer Betonung der ganzheitlichen, inneren Erfahrung und ihrer Rationalitäts- bzw. Technikkritik. Dort die *Neue Technologie*, der Computer, Ergebnis einer hochgezüchteten Elektronik, einer Hyperrationalität und atomistischen Programmierlogik, die jede Sinneinheit in kleinste Informationseinheiten zerhackt.

Und doch gibt es viele Menschen, die sowohl dem »Spiritualisieren« wie dem »Computerisieren« frönen, die zugleich Computer- und Psychofreaks sind. Und es gibt die verschiedensten Verbindungen, wenn etwa das Horoskop auf dem Rechner erstellt wird, das Fantasy-Spiel über den »C 64« läuft oder eine Programmiersprache sich »Mystik-Pascal« nennt. Und falls man das alles nicht ganz ernst nimmt, da sind ja auch noch Leute wie der New-Age-Promi Peter Russell, der durch die zunehmende *Computervernetzung* auch eine *Bewußtseinsvernetzung* erwartet. Aber wie erklärt sich die Liaison von New Age und New Tech?

Auf der einen Seite gibt es durchaus Gemeinsamkeiten zwischen Computer- und Spirit-Orientiertheit. Im Positiven verbindet sie die Lust auf Erforschung neuer — elektronischer oder geistiger - Welten sowie ein Fortschrittsoptimismus. Im Negativen zeigt sich bei beiden eine Fixierung auf Machbarkeit und Macht: »Der Glaube an die technische Machbarkeit und der Glaube an die magische Machbarkeit stehen einander näher, als es beiden Seiten lieb ist« (Reinhart Hummel). Man will Macht über und durch den Computer, und man will Macht über und durch seinen Geist. Was dem einen seine Computertechnologie, ist dem anderen seine »Bewußtseinstechnologie«.

Im New Age wird das besonders deutlich bei Methoden wie dem positiven Denken. Manche Positivler reden typischerweise auch im Computer-Slang: Sie wollen alte, negative Gedankenprogramme löschen und den Geist neu programmieren, die Hardware Gehirn mit sanften Gedanken — als »Software« — umprogrammieren, wenn man das Gehirn nicht sogar direkt mit »Bewußtseinsmaschinen« manipu-

liert. Auf der anderen Seite, in der EDV, zeigt sich besonders bei Projekten der *künstlichen Intelligenz* oder der Konstruktion von Robotern eine ständige Expansion des Machbaren, so daß nicht nur SF-Autoren fragen, ob irgendwann halbelektronische Menschen — Cyborgs — geschaffen werden sollen oder die Elektronenhirne eines Tages den Menschen übertreffen könnten.

Noch krassere Ansätze gibt es bei einigen Vertretern des Light Age. »Vorsichtig formuliert spielt bei diesen Leuten die Idee vom Übermenschentum eine große Rolle, die durch allerhand Psycho-Technologie, aber notfalls auch durch gezielte genetische Eingriffe erreicht werden soll« (A. Giger). In der Tat, manchen ist sowohl die biologische wie die spirituelle wie die elektronische Evolution zu langsam, sie wollen direkt den »Neuen Menschen« schaffen, durch Gen-Manipulation. *Schöne, neue Wassermannwelt!*

Solche Vorstellungen der Technisierung bzw. der technischen Ersetzung der geistigen Entwicklung erschrecken auch viele New Ager. Kann es aber doch eine sinnvolle Ergänzung und Integration von Technik und Geist geben? Gerd Gerken erwartet eine Hochzeit von High-Spirit (einer Weiterentwicklung des New Age) und High-Tech: »Wenn sich High-Spirit und High-Tech im Mega-Punkt* verbinden, dann entsteht das, was in der Trendszene heute Light Age genannt wird: *eine integrale Kultur.*« Soll das Neue Zeitalter also ein Geist-Informations-Zeitalter sein?

Zweifel seien erlaubt. Sowohl die Innenwelt der Spiritualität wie auch die Bildschirmwelt des Computers sind quasi irrealer Welten - von daher wechseln die Jugendlichen auch so mühelos vom Homecomputer zur Geisterbeschwörung. Beiden fehlt eine Grundierung auf der Körper- und Gefühlsebene sowie in der sozial-kommunikativen Dimension — der Kontakt mit dem Computer wie der mit seinem höheren Selbst o. ä. sind abgehobene und introvertierte, ja einsame Tätigkeiten. Ein wirklich integratives Mega-Zeitalter müßte sicherlich mehr umfassen als nur eine Synthese von Spiritualität und Elektronik . . .

* Der Mega-Punkt ist ein Zeitpunkt im dritten Jahrtausend, wenn High-Tech und High-Spirit zusammentreffen sollen, er hat nichts mit der Mega-Ganzheit zu tun.

Ist New Age noch in der Pubertät?

Wir haben über die Zukunftsmöglichkeiten von New Age bisher herausgefunden: Es ist unwahrscheinlich, daß diese Bewegung wie eine Mode bald wieder verschwinden wird. Aber es ist ebenfalls wenig wahrscheinlich, daß sie zu einer weltbeherrschenden Super-Bewegung wird, sei es als Light Age oder als Dark Age. Vielmehr ist es anzunehmen, daß die »sanfte Verschwörung« - z. T. in Konkurrenz, z. T. in Verbindung mit anderen Zeitströmungen — sich zwischen diesen Extremmöglichkeiten bewegen wird. Dieser »Zwischenraum« ist recht groß; um ihn einzuengen und die Zukunftsentwicklung von New Age genauer zu bestimmen, wollen wir zunächst einmal seinen heutigen Entwicklungsstand klären.

Das Wassermannzeitalter soll ja ungefähr jetzt beginnen, der Wassermann gerade geboren sein. Aber die »Geburtsangaben« schwanken um mehr als 50 Jahre. Gehen wir deshalb lieber konkret von der New-Age-Bewegung aus. Giger meint, sie hätte 1975 das Licht der Welt erblickt, und folgert:

»Demnach würde das Kind in diesem Jahr (1988) dreizehn Jahre alt. Das ist, zumal bei einem weiblichen Kind — und es spricht vieles dafür, New Age im gegenwärtigen Zustand für weiblich dominiert zu halten —, das Alter der Pubertät. Könnte es also sein, daß New Age einem pubertierenden Teenager gleicht?«

Kann man daher sagen, daß New Age selbst noch in einem prä-personalen Stadium steht? Und damit das personale und trans-personale Stadium noch vor sich hat? Daß es bisher z. B. nur die Yin-Sanftheit erreicht hat, jetzt noch die Yang-»Männlichkeit« entwickeln muß, um schließlich — nach einer Integration von beiden und diese überschreitend - ins Spirituelle aufzusteigen?*

* Aber daß ein Mensch, eine Gesellschaft oder eine Zeitströmung wie die »Neue Verschwörung« auch prä-personale Seiten besitzt, beweist noch nicht, daß sie erst auf der Prä-Stufe steht. Sie kann auch die personal-mentale Stufe schon erreicht haben und will nun von dort aus die prä-mentale Ebene — der Gefühle, Körperlichkeit usw. - abschließen, die vielleicht noch nicht zu Ende geführt war (so ließe sich z. B. der Psychoboom als ein Nachholen emotionaler Reifungsprozesse der rationalistischen Apo-Bewegung auffassen). Oder es ist eben eine Ganzheit bzw. ein Zyklus von Rationalität und Prä-Rationalität erwünscht. Ja, New Age könnte sogar schon den spirituellen Gipfel erreicht haben, ohne deswegen die prä-personale und personale Vorstufe auszuschließen, sondern alle drei integrierend.

Ähnlich kann man fragen, ob New Age (mehr) zur Postmoderne gehört oder modern bzw. prä-modern ist. Hier muß man allerdings genau differenzieren. Man kann die Postmoderne rein zeitlich bestimmen als die Zeit etwa der letzten 25 Jahre — dann gehört New Age natürlich dazu. Zweitens können wir postmodern — inhaltlich — als pluralistisch definieren, und auch in diesem Fall ist die Wassermannbewegung betroffen, denn sie besitzt — auf Grund ihrer vielen Unterströmungen — eine relativ pluralistische Struktur. Drittens bezeichnet man aber mit Postmoderne auch eine bestimmte — »Pluralismus-verliebte« — Zeitgeistströmung, und zu der kann man New Age (wie schon beschrieben) letztlich nicht rechnen, weil es ja gerade nach der Einheit strebt, obwohl es selbst mehr eine Vielheit ist.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwiefern die folgenden Begriffe gleichzusetzen sind: *prä-personal*/*prä-modern*; *personal/modern*; *trans-personal*/*post-modern*. Sicher gibt es hier Parallelen: Prä-personal (geschichtlich verstanden) bezieht sich wie prä-modern auf eine vor-materialistische, vor-industrielle, vor-rationale Phase, die Vor-Aufklärung. Und personal bezeichnet (geschichtlich) ähnlich wie modern die Stufe der Aufklärung bzw. Industrialisierung, die Betonung von (Zweck-)Rationalität, Funktionalität, Technik, Fortschritt usw. Aber schwierig wird es mit trans-personal und post-modern. Zwar beinhalten beide eine Überwindung der Moderne, einen Post-Materialismus, eine Nach-Aufklärung oder Post-Historie, aber die Trans-Personalität zielt auf die Spiritualität als höchste Einheit (wenn es sie auch oft nicht erreicht), dagegen besitzt die — pluralistische - Postmoderne eben keine klare Richtung, manche Anhänger sehen sie als gelungene Synthese von Prä-Moderne und Moderne, Kritiker halten sie dagegen eher für ein belangloses Gemisch oder sogar eine Degeneration, die mit ihrer Rationalitätsfeindlichkeit gerade die Negativseite der Vor-Moderne neu belebt. Und während das Trans-Personale als letzte Entwicklungsstufe verstanden wird, ist die Postmoderne viel stärker modisch bestimmt — und als Modebewegung gesehen, ist sie schon fast überholt, man spricht inzwischen von *Post-Post-Moderne*, *Dekonstruktivismus* u. a.

Zurück zu New Age: Zwar läßt sich nicht genau bestimmen, inwieweit die New-Age-Bewegung bzw. Untergruppen davon noch auf der Prä-Stufe stehen oder partiell die modern-mentale oder gar die Post-Trans-Phase erreicht haben. In jedem Fall müssen sie aber weiterwachsen, der Wassermann muß sich freischwimmen, wenn er nicht baden gehen will. Man glaube auch hier bloß nicht an eine linear-schematische Entwicklung; das Erwachsenwerden dürfte mit vielen Ups und Downs, Fort- und Rückschritten und mit Wachstumsschmerzen einhergehen.

Läßt sich die Zukunft von New Age voraussagen?

Ich habe hier manche Aussagen über das Morgen von New Age aufgestellt, zwar argumentativ begründet und abgeleitet aus einem intensiven Studium dieser Bewegung, aber doch nur mit dem Anspruch, Hypothesen zu formulieren, möglichst wahrscheinliche, aber keinesfalls sichere Prognosen aufzustellen. Die meisten New Ager sind da weniger bescheiden, sie verkünden die — positive — Zukunft des Neuen Zeitalters als gewiß.

Überhaupt ist man im New Age sehr optimistisch, in das Morgen oder sogar das Übermorgen blicken zu können. Vor allem vertraut man Sehern und »Propheten« wie Nostradamus und Edgar Cayce — oder der »Wahrsagerin um die Ecke«. Man und besonders frau glaubt aber auch, die Zukunft in den Sternen und aus den Karten lesen zu können, oder daß sie einem in prophetischen Träumen und Visionen offenbart wird. Der Neue Denker setzt mehr auf die Neue Wissenschaft, z. B. behauptet Loye in seinem Buch *Die Sphinx und der Regenbogen* »anhand der neuesten Arbeiten aus Gehirnforschung, Psychologie, Physik und Parapsychologie, daß die Fähigkeit, die Zukunft vorausszusehen, in jedem von uns steckt und wirkt«.

Wirklich? Jedes Geschehen in unserer Welt ist durch viele Ursachen — multikausal — bedingt. Um es *sicher* vorhersagen zu können, müßte man alle relevanten Informationen besitzen und auswerten, und das kann höchstens ein Gott. Gerade die neue *Chaosforschung* hat hier unsere Grenzen aufgezeigt: Chaotische Prozesse sind nicht exakt zu berechnen. Zwar ist nach Einsteins Relativitätstheorie der Unterschied von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft relativ, prinzipiell wären von daher Einblicke in die Zukunft möglich, nur praktisch nützt uns das gar nichts, auf eine Zeitmaschine können wir noch (unendlich?) lange warten.

Aber noch gravierender ist: Wenn wir die Zukunft sicher prognostizieren wollten, müßte sie ja genau vorherbestimmt, determiniert sein. Wie ich schon ausgeführt habe, wurde diese deterministische Auffassung jedoch von der Quantenphysik (nach überwiegender Meinung) widerlegt. Denn im Bereich der kleinsten Teilchen gibt es ein unbestimmtes Verhalten, Quantensprünge, das man prinzipiell nicht exakt vorherbestimmen kann. Solche Zufallserscheinungen finden sich aber auch auf höheren Ebenen, z. B. als Mutationen in der Biologie. Wohlgermerkt können wir

Wahrscheinlichkeitsprognosen aufstellen, aber wir sind keine Propheten.

Die Neuen Denker, die sich an der neuen Systemtheorie orientieren, geben das auch zu, denn nach deren Evolutionsmodell gibt es ja (den Quantensprüngen vergleichbare) *Evolutionssprünge*, die nicht genau determiniert sind, worin man gerade die schöpferische Freiheit der Entwicklungsgeschichte sieht. Aber für die Esoteriker ist die Zukunft festgelegt, wobei sie sich nur leider nicht einigen können: Die einen glauben an den Zyklus der Weltjahre, die anderen an den Wechsel von Yin- und Yang-Phasen.

Die meisten meinen aber, daß das feste Ziel der Evolution die Bewußtwerdung Gottes bzw. des Universums sei. Und dieser Endpunkt - in der Zukunft - soll sogar unsere Gegenwart bestimmen (entgegen der Auffassung, daß Vergangenheit und Gegenwart die Zukunft determinieren). Eine solche teleologische Auffassung interpretiert alles Geschehen als auf das große Ziel gerichtet. Und dabei soll ja der Mensch — so wenig auch seine Individualität gilt - als kollektiver »Spiegel Gottes« die Hauptrolle spielen. Doch wer kann das wirklich vorauswissen? Projiziert man hier nicht nur die Bewußtseinsentwicklung des Menschen auf das All? Vielleicht ist es dem Universum egal, ob und wie es bewußt wird, und es sucht mitnichten nach dem hilfreichen Menschen. Wie Jacques Monod schreibt:

»... muß der Mensch endlich aus seinem tausendjährigen Traum erwachen und seine totale Verlassenheit, seine radikale Fremdheit erkennen. Er weiß nun, daß er seinen Platz wie ein Zigeuner am Rande des Universums hat, das für seine Musik taub ist und gleichgültig gegen seine Hoffnungen, Leiden oder Verbrechen.«

In jedem Fall gibt zu denken, daß die New Ager unbeirrt ein Happy-End für den Kosmos prognostizieren. Dagegen geht die Thermodynamik von einem Wärmetod des Universums aus, einer Erstarrung, die nun so gar nichts mit einer *Erleuchtung des Universums* zu tun hat. Ist da vielleicht doch mehr der Wunsch der Vater der Vorhersehung? - Aber wir können uns »trösten«. Entgegen aller Unendlichkeitsbeteuerungen der New Ager werden wir Menschen den (vermutlichen) Untergang des Universums in vielen Milliarden Jahren kaum miterleben. Für uns dürfte nach aller Wahrscheinlichkeit endgültig Schluß sein, wenn unsere Sonne erloschen ist — spätestens.

Heißt unsere Zukunft »Weltuntergang«?

Aber wir müssen uns weniger über einen Tod des Universums oder ein Erlöschen der Sonne in fernen Zeiten Sorgen machen als über unsere *nahe und nächste Zukunft*. Denn diese ist unmittelbar bedroht durch die Weltkrise, durch Umweltzerstörungen, vom Waldsterben bis zum Ozonloch, durch eine — trotz neuer Abrüstungsinitiativen — nicht überall gebannten Kriegsgefahr sowie durch die Überbevölkerung und Verelendung in der Dritten Welt - viele Menschen, Hungernde, leben (und sterben) dort längst in einer tödlichen Katastrophe, ohne daß wir es überhaupt ganz bewußt zur Kenntnis nehmen. Diese Krise betrifft natürlich auch New Age: Wenn die Menschheit untergeht, dann geht auch die New-Age-Bewegung unter, wie großartig ihre Zukunftsmodelle immer sein mögen.

Denn obwohl das menschliche Wesen positiv-konstruktive wie negativ-destruktive Seiten besitzt (was auch keine Evolution in absehbarer Zeit verändern wird) und *von daher* für morgen weder eine Welt »ganz in Weiß« noch eine ganz in Nacht-Schwarz zu erwarten ist, kann die Krise dennoch zu finsternen Zeiten führen oder sogar dazu, daß dieses jetzige Zeitalter unser letztes ist - »no future«. Nicht (oder jedenfalls nicht primär) weil der Mensch das aus dunklen Antrieben begehrte, sondern weil er die Katastrophe — unwissentlich oder ungewollt — durch sein Fehlverhalten herbeiführt.

Es gibt viel Literatur, in der der Untergang des Menschen vorausgesagt wird, z. B. das Buch *Die letzten Jahre der Menschheit* des Wissenschaftsautors Theo Löbsack; dort heißt es:

»Der Mensch ist nicht angepaßt, ist nicht fähig, sich zu behaupten, da sein Hirn vor hunderttausend Jahren sozusagen stehengeblieben ist. Der Autor sieht immer neue Zeichen dafür, daß die Fähigkeiten des menschlichen Großhirns von der Kompliziertheit der von ihm geschaffenen Probleme überfordert sind wie ein untauglicher Computer von einer schwierigen Systemanalyse.«

Aber es geht nicht nur darum, daß der Mensch nicht weiß, was das Richtige zu tun ist, sondern daß er es oft wider besseres Wissen nicht tut und dann auch noch seine Fehler bzw. deren Konsequenzen verdrängt. Anders als viele New Ager meinen, führt das richtige Bewußtsein eben noch nicht automatisch zum richtigen

Handeln. Gesellschaftliche Machtfaktoren wie persönliche Egoismen verhindern dies. Jeder weiß doch heute, wie schädlich Autoabgase für die Umwelt sind, aber einerseits sträubt sich die Industrie gegen strenge Abgasvorschriften (die die Autos verteuern), andererseits wollen viele Autofahrer keine einschneidenden Geschwindigkeitsbeschränkungen akzeptieren. Es geht nicht darum, dieses Verhalten anzuprangern, aber man muß es zur Kenntnis nehmen und einrechnen.

Welt ohne Notausgang? fragt Gerd von Hassler. Aber diese Frage ist zu differenzieren: Ist der Mensch von seiner Anlage, von seiner Gehirnstruktur zum Untergang verurteilt? Oder besitzt er doch die Fähigkeiten, sich und die Welt zu retten? Aber auch wenn er prinzipiell die Chance dazu hatte — ist die Umwelt vielleicht schon zu geschädigt, ist es zu spät? Und wenn ihm noch Zeit bleibt — wird er sie nutzen, sein Verhalten ändern?

Die Meinungen sind gespalten. Auf der einen Seite die Skeptiker, die nur noch wenig oder gar keine Hoffnung mehr sehen. Sie verstehen sich selbst als Realisten und kritisieren die Optimisten als Utopisten, deren rosarote Träume von einem besseren Morgen nichts als eine *Flucht in die Zukunft* bedeuteten. Auf der anderen Seite die Hoffnungsvollen, die auf die guten, schöpferischen Kräfte im Menschen und auf die Heilungskraft der Natur vertrauen. Sie werfen ihrerseits den »Untergangspropheten« und »Schwarzsehern« ein Fluchtverhalten vor, eine *Flucht vor der Zukunft*, deren Herausforderungen sie sich nicht stellen wollten:

»Von >Apokalypse< bis >Zu spät< reicht das Wörterbuch der modischen Resignation. Wer nicht verzweifelt, wird der Blindheit bezichtigt, schlimmer noch: der lügnerischen Schönfärberei und intellektuellen Schwäche, die es nicht wagt, dem Unausweichlichen ins faszinierend schreckliche Antlitz zu blicken ... Ich will und kann da nicht mitmachen, denn ich halte die modische Haltung der tiefen und angeblich unüberwindlichen Verzweiflung für einen Ausdruck geistiger Bequemlichkeit und historischer Kurzsichtigkeit« (Robert Jungk).

Niemand kann mit Sicherheit voraussagen, ob die Positiv- oder die Negativdenker recht behalten werden, auch die Futurologen, die Fachleute für die Zukunft, sind sich völlig uneins. Aber wenn man nicht die Augen vor der Realität verschließt, muß man auch damit rechnen, daß die Krise sich zur Katastrophe steigert: eine weltwei-

te Umweltkatastrophe, die dann auch zu einem gesundheitlichen, wirtschaftlichen, sozialen Kollaps führt. Man kann sich jedoch auch die Hoffnung bewahren, daß es zu einer echten *Wende* kommt vom *Ego-* zum *Öko-Handeln*, bevor die Katastrophe eintritt - oder daß der Mensch wenigstens den Kollaps überlebt und diese Schreckenserfahrung ihn dann endlich zur Umkehr bekehrt.

Die New Ager sind Optimisten, sie glauben an die Überwindung der Krise und sehen sich selbst als die Retter, ja Wegbereiter einer positiven neuen Zeit. Aber wir haben festgestellt, daß diese Selbsteinschätzung eine erhebliche Selbstüberschätzung bedeutet. Um als Rettungengel aufzutreten, müßte New Age erst einmal seine Kinderkrankheiten überwinden, sich weiterentwickeln, heranreifen. Nur, wann wird es endlich erwachsen sein? Manche meinen, wir müßten Geduld mit dem Wassermann haben, schließlich solle das gesamte Wassermannzeitalter fast 25 000 Jahre dauern. Doch so lange können wir bestimmt nicht warten - sonst würde uns die »sanfte Verschwörung« allenfalls zu einem »sanften Untergang« verhelfen . . .

Aber vielleicht vollzieht ja auch die New-Age-Bewegung selbst den Evolutionssprung, den Bewußtseinssprung, den sie immer nur der Gesellschaft verschreibt. Es könnte ein *Sprung von der Ganzheit zur Mega-Ganzheit*, vom Holismus zum Mega-Holismus, sein, zu einem neuen, umfassenden Ansatz des Denkens, Handelns und Erlebens. Selbstverständlich ist das mega-ganzheitliche Modell kein Allheilmittel, aber es vergrößert die Chancen einer Krisenlösung, weil es versucht, das alte und das neue Paradigma zu synthetisieren, ihre Stärken zu potenzieren und sie letztlich in einer höheren Ganzheit zu übersteigen.

Und so könnte New Age wirklich einmal zu einer Gesellschaft führen, die zu einer solchen *Mega-Integration* fähig ist. In der ein sinnvolles, flexibles Gleichgewicht von Natur und Technik, Ökologie und Ökonomie, Geist und Körper, Spiritualismus und Materialismus, Männlichem und Weiblichem, Yin und Yang gelingt; in der Kriege und Gewalt weitgehend überwunden sind, kein Mensch mehr hungern muß . . . Kein irreales Light Age, keine Licht-(Schein-)Welt, in der sich alle Konflikte und Probleme in Wohlgefallen aufgelöst haben, sondern eine Welt, in der man angemessener, humaner und konstruktiver mit den unvermeidlichen Belastungen des Lebens umgeht.

Ausblick

Es gibt gar keine New-Age-Bewegung, behaupten manche ihrer Kritiker, sondern es gibt viele unterschiedliche Gruppen, die man zu Unrecht mit einem Namen zusammenfaßt. Diese vorschnelle Behauptung ist aber ebenso falsch wie die umgekehrte, daß alle New Ager eine innige Einheit bildeten, denn es bestehen wirklich große Unterschiede zwischen den einzelnen Richtungen - wenn gleich viele »sanfte Verschwörer« das auch nicht wahrhaben wollen.

Übereinstimmend kritisieren die New Ager das »alte« Welt- und Menschenbild als *mechanistisch*: Es sei von »männlichen« Werten (bzw. Unwerten) wie Rationalität und Aggressivität geprägt; es führe zu Abgrenzung, Aussonderung und Aufspaltung, insbesondere der von Seele und Körper; und es orientiere sich nur am Materiellen, Meßbaren und Machbaren.

Dagegen behaupten die New-Age-Anhänger, das wahre Wesen der Welt und des Menschen sei ganz anders; doch wie genau, darüber herrscht keine Einigkeit. Die einen betonen die »weibliche« Sanftheit und Liebe, für die anderen stehen Ganzheitlichkeit und Gleichgewicht im Vordergrund, und für die dritten ist das Spirituelle, das Geistig-Göttliche, das Wesentliche.

Aber welche Variante auch vertreten wird, insgesamt ist das neue, *holistische* Weltbild der New Ager dem mechanistischen nahezu entgegengesetzt. Man/frau fällt von einem Extrem ins andere und gerät so leicht vom Regen in die Traufe: von der Kopflastigkeit zur Kopflosigkeit, von einem Individualismus, der die Persönlichkeit überbetont, zur Trans-Personalität, die die Individualität vernachlässigt, von einem überharten Yang zu einem weichlichen Yin. Auch das bedeutet eine Einseitigkeit — selbst die Ganzheitlichkeit kann einseitig sein, wenn man nämlich nur »im großen

und ganzen« denkt, aber die Einzelteile übersieht — vor lauter Wald die Bäume nicht mehr sieht.

Die New Ager sprechen das alte Denken, das alte Paradigma, für die Krise unserer modernen Zeit verantwortlich und erwarten von ihrem neuen Paradigma, vom »Neuen Bewußtsein«, die Überwindung der Weltkrise. Aber wenn sie auch wichtige Vorschläge für einen Bewußtseinswandel, eine Transformation, gemacht haben, letztlich bleiben diese so einseitig wie die ihnen zugrundeliegende Weltanschauung — z. B. läßt sich der Weltfrieden kaum allein durch kollektive Meditation herbeiführen.

Andere Ziele der »sanften Verschwörer« sind nicht nur eingleisig, sondern bedenklich: Wie weit ist es vom angestrebten Gesellschaftsorganismus zum »Volkskörper«, von der Geistesbrüderschaft zur kollektivistischen Sekte, vom Ganzheitlich-Totalen bis zum Totalitären? Und Erscheinungen aus dem okkultistischen Randbereich von New Age, wie Geisterbeschwörung und Magie, fördern einen fragwürdigen Irrationalismus, eine neue *Gegenaufklärung*.

Aber auch die Zukunftsträume vieler »Wassermänner« vom Wassermannzeitalter, in dem wir uns zum *Übermenschen* entwickeln sollen, stimmen skeptisch. Zwar wird so ein allzu graues Bild vom Menschen — als arriviertem Affen - korrigiert, doch die Idealisierung übertüncht nur die unbestreitbaren Schwächen des »alten Adam«, die eben wohl zu seinem Wesen, zu seiner Menschlichkeit, hinzugehören. Vollends problematisch sind die Pläne von Vertretern eines *Light Age*, die den erstrebten göttlichen »Lichtmenschen« durch Gen-Manipulation erschaffen wollen. Schöne, neue Lichtwelt?

Daß die Vorstellungen der New Ager in vielem unrealistisch sind, zeigt sich auch daran, daß sie sich selbst - trotz bester Absichten - oft nicht daran halten können. Auch bei ihnen gibt es höchst unsanfte Rivalitäten, Spaltungen und Ausgrenzungen sowie einen - gar nicht spirituellen — Materialismus, wo nicht das Sein, sondern das Haben zählt, nicht das »Alles ist eins«, sondern das »Alles ist meins«. Überhaupt, so sehr die »sanfte Verschwörung« in der Theorie dem Mechanismus der Moderne abschwört, in der Praxis bleibt sie ihm in manchem verhaftet und läßt sich insofern nur bedingt postmodern nennen; z. B. ist auch sie dem Wachstumsrausch verfallen, nur setzt sie auf geistiges statt auf Wirtschaftswachstum .

New Age steht heute am Scheideweg. Dabei geht es kaum um eine pathetische Entscheidung zwischen einem weißen und einem schwarzen Weg, zwischen Licht und Dunkelheit; das sind gleichermaßen weltfremde Extreme. Sondern es muß sich entscheiden, ob es erwachsen werden will: nämlich seinen Idealismus mit einem Wirklichkeitssinn ausgleichen, seinen Optimismus mit einem Schuß Skepsis läutern, neben der Selbstverantwortung auch die soziale Verantwortlichkeit anerkennen, das »Neue Denken« durch ein neues Handeln ergänzen will . . . Die »Wendezeit« braucht zwar nicht selbst eine Wende, aber eine Kurskorrektur.

Ich habe als Zukunftsmodell für ein solches »neues New Age« eine *Mega-Ganzheit* vorgeschlagen, die die bisherigen Ganzheitsvorstellungen übersteigt. Sie verbindet dynamisch neues und altes Denken, nicht in einer Vermischung und nicht in einem wirren Zusammenwürfeln, sondern in einer integrativen, höheren Ganzheit. Dieser neue, mega-holistische Ansatz bedarf sicher noch weiterer Klärung und auch Prüfung, aber er könnte New Age den Weg zu einer echten Integration weisen.

Die Wassermänner müssen ihre schönen Illusionen aufgeben — vom zukünftigen Übermenschen, vom goldenen Zeitalter und von der heilen Harmoniewelt. Sie sollten nicht länger auf den Evolutionssprung oder die große Wende warten, sondern lieber daran gehen, konkret am Aufbau einer besseren Welt mitzuarbeiten - mit der positiven Kraft ihrer Hoffnungen, aber auch mit dem klaren Blick für die Realitäten.

Literaturverzeichnis

- Bagdadi, N./Bazinger, J. (Hrsg.) (1986): Ewig lockt das Weib?, Weingarten.
- Bahro, R. (1987): Logik der Rettung, Stuttgart - Wien.
- Bailey, A. (1954): Die Wiederkunft Christi, Lorch/Württ.
- Bateson, G. (1981): Ökologie des Geistes, 2. Aufl., Frankfurt/M.
- Bentov, J. (1985): Auf der Spur des wilden Pendels, Reinbek b. Hamburg.
- (1987): Cosmic Book, Reinbek b. Hamburg.
- Berman, M. (1985): Wiederverzauberung der Welt, Reinbek b. Hamburg.
- v. Bertalanffy, L. (1970): Gesetz oder Zufall: Systemtheorie und Selektion, in: Koestler, A./Smythies, J. R. (Hrsg.) (1970), S. 71-95.
- Bhagwan, S. R. (1985): Die tantrische Vision, München.
- (1988): Bewußtheit urteilt nicht, *Rajneesh Times*, 6/19, S. 11-14.
- Böhm, D. (1985): Die implizite Ordnung, München.
- Böhme, W. (Hrsg.) (1987): Zu dir hin, Frankfurt/M.
- Böhme, W. (1987): Einführung, in: Böhme, W. (Hrsg.), S. 9-13.
- Bohnke, B.-A. (1985): Machen wir uns selbst unglücklich? Eschborn b. Frankfurt/M.
- (ca. 1990): Wut tut gut - Über den richtigen Umgang mit Ärger, Freiburg i. Br.
- Bohnke, B.-A./Gross, W. (1988): Der heilende Schmerz, Freiburg i. Br.
- Bo Yin Ra (1928): Das Buch vom Menschen, Basel — Leipzig.
- Breuer, R. (1983): Rundschlag mit der Chinakeule, *Die Zeit*, Nr. 47, 18. 11. 83, S. 72.
- Brookesmith, P. (1987): Von Hexen, Wahrsagern und Alchemisten, Luzern.
- Brown, D. P. (1988): Die Stadien der Meditation in kulturübergrei-

- fender Perspektive, in: Wilber, K./Engler, J./Brown, D. P. (Hrsg.), S. 229-294.
- Buber, M. (1983): Ich und Du, 11. Aufl., Heidelberg.
- Bühl, W. L. (1988): Krisen-Theorien, 2. Aufl., Darmstadt.
- Bürkle, H. (Hrsg.) (1988): New Age, Düsseldorf.
- Capra, F. (1983): Wendezeit, Bern - München - Wien.
- (1984): Das Tao der Physik, Bern - München - Wien.
 - (1986): »Gibt es ein Tao der Physik«?, F. Capra im Gespräch mit R. Weber, in: Wilber, K. (Hrsg.), S. 217-252.
 - (1988): Wandel nach der Wendezeit, F. Capra im Gespräch mit A. Giger, *Esotera*, Nr. 1, S. 20-25.
 - (1988a): Die neue Sicht der Dinge, in: Bürkle, H. (Hrsg.), S. 11-24.
 - (1988b): Wendezeit (erweiterte Neuauflage), München.
- Carson, R. (1968): Der stumme Frühling, München.
- Castaneda, C. (1973): Die Lehren des Don Juan, Frankfurt/M.
- Cavendish, R. (1969): Die schwarze Magie, Frankfurt/M.
- Colegrave, S. (1979): Yin und Yang, Bern - München.
- Cousto, H. (1988): (im Gespräch): Hardcore Yoga, *Good Times*, Nr. 36, S. 10-13.
- Cumbey, C. (1986): Die sanfte Verführung, Asslar.
- Dahlke, R. (1987): Der Mensch und die Welt sind eins, München.
- Daly, M. (1980): Jenseits von Gottvater, Sohn & Co., München.
- Davies, P. (1986): Gott und die moderne Physik, München.
- (1988): Prinzip Chaos, München.
- Dethlefsen, T. (1978): Das Leben nach dem Leben, München.
- (1979): Schicksal als Chance, München.
- Dethlefsen, T./Dahlke, R. (1983): Krankheit als Weg, München.
- v. Dittfurth, H. (1988): So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen, München.
- Dossey, L. (1986): Wahre Gesundheit finden, Bern — München — Wien.
- Duerr, H. P. (1988): Der Weg endet mitten in der Petersilie, H. P. Duerr im Gespräch mit »Psychologie heute«, in: Red. »Psychologie heute« (Hrsg.), S. 119-134.
- Eisenhardt, P./Kurth, D./Stiel, H. (1988): Du steigst nie zweimal in denselben Fluß, Reinbek b. Hamburg.
- Endres, H. (1988): Das spirituelle Menschenbild, München.

- (1988a): Unvereinbare Gegensätze oder notwendige Ergänzung, *SBL-Magazin*, Nr. 5, S. 17.
- Engler, J. (1988): Therapeutische Ziele in Psychotherapie und Meditation, in: Wilber, K./Engler, J./Brown, D. P. (Hrsg.), S. 31-66.
- Epstein, M. D./Lief, J. (1988): Psychiatrische Komplikationen der Meditationspraxis, in: Wilber, K./Engler, J./Brown, D. P. (Hrsg.), S. 67-76.
- Ferguson, M. (1982): Die sanfte Verschwörung, Basel.
- Ferrucci, P. (1986): Werde was du bist, Reinbek b. Hamburg.
- Feyerabend, P. (1976): Wider den Methodenzwang, Frankfurt/M.
- Flensburger Hefte*, Red. (1988): (Editorial), Nr. 13, S. 5.
- Freitag, E. F. (1983): Kraftzentrale Unterbewußtsein, München.
- Freud, S. (1914): Zur Einführung des Narzißmus, G. W., Bd. X.
- (1923): Das Ich und das Es, G. W., Bd. XIII.
- Frick, A. (1988): Wieviel kostet die Erleuchtung? *Connection*, 4/9, S. 15.
- Fromm, E. (1976): Haben oder Sein, Stuttgart.
- Gassmann, L. (1987): New Age. Kommt die Welteinheitsreligion? Bad Liebenzell.
- Gaube, K./v. Pechmann, A. (1986): Magie, Matriarchat und Marienkult, Reinbek b. Hamburg.
- Gebser, J. (1966): Ursprung und Gegenwart, Stuttgart.
- Gerken, G. (1988): Die Geburt der neuen Kultur, Düsseldorf — Wien — New York.
- Giger, A. (1988): Was bleibt von New Age? *Bio*, Nr. 11, S. 92-94.
- (Hrsg.) (1988a): Was bleibt von New Age? Freiburg i. Br.
- Gillies, J. (1980): Transzendenter Sex, Wien — Hamburg.
- Görl, W. (1988): »Bruder Kieselstein«, *Widerspruch*, 8/15, S. 22-32.
- Griscom, C. (1986): Zeit ist eine Illusion, Berlin.
- Grof, S. (1978): Topographie des Unbewußten, Stuttgart.
— (Hrsg.) (1988): Die Chance der Menschheit, München.
- Gruber, E. (1987): Was ist New Age? Freiburg i. Br.
- Gruber, E./Fassberg, S. (1986): New-Age-Wörterbuch, Freiburg i. Br.
- Habermas, J. (1988): Nachmetaphysisches Denken, Frankfurt/M.
- Halifax, J. (1981): Die andere Wirklichkeit der Schamanen, Bern — München — Wien.
- Harlacher, W. M. (1989): Der Mensch im Hoffmann-Prozeß, *Esotera*, Nr. 3, S. 20-24, 80.

- v. Hassler, G. (1987): Welt ohne Notausgang? Bergisch Gladbach.
- Hawking, S. W. (1988): Eine kurze Geschichte der Zeit, Reinbek b. Hamburg.
- Hemminger, H. (Hrsg.) (1987): Die Rückkehr der Zauberer, Reinbek b. Hamburg.
- (1987a): Über Glaube und Zweifel: Das New Age in der Naturwissenschaft, in: Hemminger, H. (Hrsg.), S. 115-185.
- Hesemann, M. (1988): »Auf das Einende besinnen . . .«, *Magazin 2000*, 10/75, S. 4.
- Hoffmann, C. (1988): New Age: Ganz global im Dort und Dann, in: Red. »Psychologie heute« (Hrsg.), S. 7-18.
- Hofstadter, D. R. (1985): Gödel, Escher, Bach, Stuttgart.
- Horkheimer, M./Adorno, T. W. (1969): Dialektik der Aufklärung, Frankfurt/M.
- Horx, M. (1988): Die wilden Achtziger, München.
- Hummel, R. (1987): Zwischen den Zeiten und Kulturen: Die New-Age-Bewegung, in: Hemminger, H. (Hrsg.), S. 15—57.
- Huxley, A. (1970): Die Pforten der Wahrnehmung. Himmel und Hölle, München.
- Jäckle, R. (1985): Gegen den Mythos Ganzheitliche Medizin, Hamburg.
- Jampolsky, G. (1985): Wenn deine Botschaft Liebe ist. . ., München.
- Janov, A. (1984): Frühe Prägungen, Frankfurt/M.
- Jantsch, E. (1979): Die Selbstorganisation des Universums, München.
- (1988): Die Grenzen westlicher Rationalität, in: Lutz, R. (Hrsg.), S. 47-59.
- Juchli, L. (1985): Heilen durch Wiederentdecken der Ganzheit, Stuttgart.
- Jung, C. G./Pauli, W. (1952): Naturerklärung und Psyche, Zürich.
- Jungk, R. (1988): Entwerfen und Planen gegen die Versuchung der Resignation, in: Lutz, R. (Hrsg.), S. 362-363.
- Kakuska, R. (Hrsg.) (1984): Andere Wirklichkeiten, München.
- Khan, H. T. (1979): Vom Glück der Harmonie, Freiburg i. Br.
- Koestler, A. (1970): Jenseits von Atomismus und Holismus, in: Koestler, A./Smythies, J. R. (Hrsg.), S. 192-229.
- (1978): Der Mensch - Irrläufer der Evolution, Bern - München.
- Koestler, A./Smythies, J. R. (Hrsg.) (1970): Das neue Menschenbild, Wien - München - Zürich.

- Kornfield, J. (1988): Der Weg des Buddhismus und soziale Verantwortung, in: Grof, S. (Hrsg.), S. 42-51.
- Kübler-Ross, E. (1985): Über den Tod und das Leben danach, 3. Aufl., München.
- Küenzlen, G. (1987): Das Unbehagen an der Moderne, in: Hemminger (Hrsg.), S. 187-222.
- Kuhn, T. S. (1967): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, Frankfurt/M.
- Kumar, S./Hentschel, R. (1985): Metapolitik, München.
- Lackner, S. (1982): Die friedfertige Natur, München.
- Lao-Tse (1979): Tao Te King, Stuttgart.
- Leggewie, C. (1988): Die Konservativen und die Zukunft, *Das Argument*, 30/5, S. 639-651.
- Leuenberger, H.-D. (1985): Das ist Esoterik, Freiburg i. Br.
- Littmann, V. E. (1988): Mit - oder ohne Ego, *Connection*, 4/12, S. 23-26.
- Lockhart, D. (1987): Wer den Wind reitet, Reinbek b. Hamburg.
- Löbsack, T. (1986): Die letzten Jahre der Menschheit, Frankfurt/M. - Berlin.
- Lovelock, J. (1982): Unsere Erde wird überleben, München - Zürich.
- Loye, D. (1988): Die Sphinx und der Regenbogen, Reinbek b. Hamburg.
- Lüscher, E. (1988): Physik und Wirklichkeit, in: Bürkle, H. (Hrsg.), S. 25-41.
- Lutz, R. (Hrsg.) (1988): Pläne für eine menschliche Zukunft, Weinheim - Basel.
- MacLaine, S. (1988): Zwischenleben, 15. Aufl., München.
- Maharishi, M. Yogi (1969): Die Wissenschaft vom Sein und die Kunst des Lebens, Stuttgart.
- Malin, L. (1986): Die schönen Kräfte, Frankfurt/M.
- Martin, B. (1985): Handbuch der spirituellen Wege, Reinbek b. Hamburg.
- Maturana, H. R./Varela, F. J. (1987): Der Baum der Erkenntnis, Bern — München — Wien.
- Meyer-Abich, K. M. (1988): Wissenschaft für die Zukunft, München.
- Miller, A. (1988): Das verbannte Wissen, Frankfurt/M.
- Mitscherlich, M. (1987): Die friedfertige Frau, 2. Aufl., Frankf./M.

- Monod, J. (1971): Zufall und Notwendigkeit, München.
- Moody, R. A. (1977): Leben nach dem Tod, Reinbek b. Hamburg.
- Müller, L. (1988): Die Wiederkehr des Magischen, in: Red. »Psychologie heute« (Hrsg.), S. 19-44.
- Muller, R. (1985): Die Neuerschaffung der Welt, München.
- Murphy, J. (1985): Leben in Harmonie, 2. Aufl., München.
- Myrell, G./Schmandt, W./Voigt, J. (1987): Neues Denken - alte Geister, Niedernhausen/Ts. *
- Ngawang, G. T. (1986): Nächstenliebe und Altruismus in der Meditation, *Universale Religion*, Nr. 7, S. 43—57.
- Orban, P. (1983): Die Reise des Helden, München.
- Pauwels, L./Bergier, J. (1962): Aufbruch ins dritte Jahrtausend, Bern — München.
- Pelletier, K. R. (1988): Unser Wissen vom Bewußtsein, Reinbek b. Hamburg.
- Percheron, M. (1958): Buddha, Hamburg.
- Pestalozzi, H. A. (1985): Die sanfte Verblödung, Düsseldorf.
- Pfluger, C. (1988): Geld ist Geben und Nehmen zugleich, *Esotera*, Nr. 11, S. 44-47.
- Popper, K. R. (1971): Logik der Forschung, 5. Aufl., Tübingen.
- (1988): Die Zukunft der Gesellschaft, *Geist & Natur*, 1/0, S. 8-9.
- Powers, R. (1987): Aufruf an die Lichtarbeiter, Planegg.
- Pribram, K. (1971): Languages of the Brain, Englewood Cliffs.
- Prigogine, J. (1976): Vom Sein zum Werden, München — Zürich.
- Prokop, O. (Hrsg.) (1977): Medizinischer Okkultismus, 4. Aufl., Stuttgart — New York.
- »Psychologie heute« Red. (Hrsg.) (1988): Scheinheil und Sinnsuche, Weinheim — Basel.
- Ruppert, H.-J. (1985): New Age, Wiesbaden.
- Ruppert, H.-J. (1987): Neues Denken auf alten Wegen, in: Hemming, H. (Hrsg.), S. 60-114.
- Rüssel, P. (1987): Die erwachende Erde, München.
- Sabetti, S. (1987): Lebensenergie, Reinbek b. Hamburg.
- Schaeffer, M./Bachmann (Hrsg.) (1988): Neues Bewußtsein - neues Leben, München.
- v. Scheidt, J. (1982): Wiedergeburt, München.

- Schellenbaum, P. (1984): Das Nein in der Liebe, Stuttgart.
- Schneider, S. (1989): Wird das New Age endlich erwachsen? *Connection*, 5/4, S. 24-26.
- Schorsch, C. (1988): Die New-Age-Bewegung, Gütersloh.
- Schrey, H.-H. (1970): Dialogisches Denken, Darmstadt.
- Schüttler, G. (1974): Die Erleuchtung im Zen-Buddhismus, Freiburg —München.
- Sheldrake, R. (1983): Das schöpferische Universum, München.
- Sillescu, D. (1986): Das New Age Buch, Mainz.
- Spangler, D. (1978): New Age, Frankfurt/M.
- Spiessberger, K. (o. J.): Hermetisches ABC, Freiburg i. Br.
- Steiner, R. (1981/1904): Wie erlangt man Erkenntnis höherer Welten? Dornach.
- Stelter, A. (1973): PSI-Heilung, Bern - München - Wien.
- Strzempa-Depre, M. (1988): Physik der Erleuchtung, München.
- Sudbrack, J. (1988): Herausgefordertes Christentum, in: Bürkle, H. (Hrsg.), S. 62-81.
- Teegen, F. (1985): Die Begegnung mit dem Schatten, Reinbek b. Hamburg.
- Teilhard de Chardin, P. (1959): Der Mensch im Kosmos, München.
- Thürmer-Rohr (1986): Ökofeminismus, in: Bagdadi, N./Bazinger, J. (Hrsg.), S. 51-68.
- Varela, F. J. (1987) (im Gespräch): Habt Mut zur Erkenntnis, *Esotera*, Nr. 7, S. 36-41.
- (1988): Unsere Spuren sind der Weg, in: Grof, S. (Hrsg.), S. 155-167.
- Vester, F. (1983): Unsere Welt - ein vernetztes System, München.
- Vollmar, K./Haeusler, M. (1988): Der letzte Schrei aus dem Jenseits, München.
- Walsh, R. N./Vaughan, F. (Hrsg.) (1985): Psychologie in der Wende, Bern - München - Wien.
- Watts, A. (1985): Dies ist Es, Basel.
- Welsch, N. (Hrsg.) (1988): Wege aus der Moderne, Weinheim.
- Wilber, K. (1984): Halbzeit der Evolution, Bern - München - Wien.
- (1985): *Psychologia perennis* und das Spektrum des Bewußtseins, in: Walsh, R. N./Vaughan, F. (Hrsg.), S. 83-99.
- (Hrsg.) (1986): Das holographische Weltbild, 2. Aufl., Bern - München - Wien.

- ~ (1986a) (im Gespräch): Das holographische Weltbild - das Paradigma des New Age? in: Wilber, K. (Hrsg.), S. 253-305.
- Wilber, K./Engler, J./Brown, D. P. (1988): Psychologie der Befreiung, Bern — München — Wien.
- Wilke, H. (1987): Systemtheorie, 2. Aufl., Stuttgart - New York.
- Wisselinck, E. (1987), zitiert nach Myrell, G./Schmandt, W./Voigt, J., S. 72-74.
- Wöller, H. (1988): New Age - eine Chance für christliches Leben und Zeugnis, *Wege*, Nr. 5, S. 2-12.
- Wuketits, F. (1983): Biologische Erkenntnis, Stuttgart.
- Zimmerli, W. C. (1988): Das Zeitalter der angekündigten neuen Zeitalter, in: Bürkle, H. (Hrsg.), S. 42-61.
- Zukav, G. (1985): Die tanzenden Wu Li Meister, Reinbek b. Hamburg.
- Zuzuki, D. T. (1988): Das Unbewußte im Zen-Buddhismus, in: Schaeffer, M./Bachmann, A. (Hrsg.), S. 53-67.